Grundzüge

der

Neuhochdeutschen Grammatik

für höhere Bildungs-Anstalten

und zur Selbstbelehrung für Gebildete

von

Friedrich Bauer.

Achtzehnte Auflage

bearbeitet von

Dr. Konrad Duden,

Gymnasialdirektor zu Hersfeld.

Nördlingen.

Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung.

1881.

Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei in Nördlingen.

Vorrede.

Es scheint angemessen, in gewissem Betracht notwendig zu sein, den wesentlichen Inhalt der Vorreden in den früheren Auflagen dieses Lehrbuchs in eine allgemeine Vorrede zusammenzufassen, die zugleich für etwa folgende Auflagen dienen kann. Die vorliegende Schrift ist, wie man, ohne unbescheiden zu sein, wird annehmen können, zu einem gewissen Abschluß gekommen. Da jedes Ding sein Maß in sich selber hat, so wird der Zweck des Buches weder einen beträchtlichen Zuwachs nach außen, noch eine wesentliche Änderung im Innern gestatten, so sehr auch Berichtigungen im einzelnen immerzu notwendig sein werden. Es muß feststehende bleibende Resultate der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiete geben, und diese der Schule und dem Leben zu vermitteln, ist eben die Aufgabe eines solchen Lehrbuchs einerseits. Andererseits hat es die Bedürfnisse der Schule, der Lehrenden und Lernenden, für welche es bestimmt ist, ins Auge zu fassen und zu befriedigen. Ob es nach beiden Seiten hin etwas geleistet hat, steht jedem zu prüfen frei. Doch liegt eine gewisse Garantie dafür schon in den vielen Auflagen, die es erlebt und in der Verbreitung, die es im Norden wie im Süden Deutschlands, in Österreich und selbst in Nordamerika gefunden hat.

Die warme Teilnahme, welche diese Arbeit vom Anfang an erfahren hat, erklärt sich ohne Zweifel mit daraus, daß sie einem dringenden Bedürfnis der Zeit entgegen gekommen ist. Der sprachliche Unterricht im Deutschen verursachte mancherlei Not, er wollte nicht recht fruchtbar werden. Und doch haben die sprachlichen Studien in unserer Zeit außerordentliche Resultate geliefert, die nur zum Gemeingut gemacht

werden dürfen, um das trefflichste Bildungsmittel für die Jugend abzugeben. Aus diesem Bedürfnis und aus dem praktischen Leben der Schule heraus mit redlicher und gewissenhafter Benützung des Lichtes, das die Zeit in dieser Hinsicht bot, ist dieses Lehrbuch entstanden und allmählich gewachsen.

Vor allem galt es, die Ergebnisse der historischen Schule, deren Begründer der große und unvergleichliche Sprachforscher Jakob Grimm ist, in einer dem Bedürfnis und der Fassungskraft der Jugend angemessenen Form der Schule und dem Leben zugänglich zu machen und neue Lust und Liebe zur deutschen Sprache zu wecken. Das war vom Anfang an Hauptziel bei dem Buche. Doch konnte nicht verborgen bleiben, daß dies blos eine Seite der Sache ist. Die Sprache kommt hier in Betracht, sofern der sprachliche Ausdruck und die sprachlichen Formen in der Geschichte und in der Anschauung ihres Volkes wurzeln und dadurch ihre individuelle Ausprägung erhalten. Die andere Seite ist die, die sie mit allen andern Sprachen gemein hat. Sie kommt hier in Betracht, sofern sie in den allgemeinen Gesetzen des Denkens wurzelt und der Ausdruck für den reinen Gedanken ist. Für die logische Behandlung der Sprache ist Ferd. Becker Meister, und für die syntaktischen Verhältnisse ist er maßgebend gewesen und wird es bleiben, wenn man ihm gleich in den obersten grundlegenden Sätzen nicht allewege beistimmen kann. Die Durchdringung der Form mit dem Gedanken, die Einheit von Form und Bedeutung, die Betrachtung der Sprache als Organismus ist sein Verdienst. Von der maßlosen und völlig ungeeigneten Anwendung der philosophischen Methode auf den grammatischen Unterricht in der Schule ist man längst zurückgekommen; aber im Syntaktischen hat sich diese Behandlungsweise völlig eingebürgert, und ihr hat das in Rede stehende Buch wohl mit die günstige Aufnahme zu verdanken, die es gefunden hat. Der Nutzen und namentlich die Anwendbarkeit dieser Behandlung auf andere, besonders die alten Sprachen, springt in die Augen. Aus gleichem Grunde haben auch die vom Verfasser vorgeschlagenen höchst einfachen Bezeichnungen für Satzverhältnisse (Satzbilder) ziemlich ungeteilten Beifall und häufige Nachahmung gefunden.

Einen weiteren bestimmenden Einfluß auf das Buch haben, wie leicht zu ersehen ist, v. Thrämers Schriften geübt. Er repräsentiert mit Geschick die psychologische Schule, deren Gründer Wilh. v. Humboldt

ist, und deren Eigenthümlichkeit v. Thrämer mit folgenden Worten bezeichnet: „Das spezifisch Deutsche ist es vornehmlich, worauf die Grammatik in ihrer vorwiegend historischen wie psychologischen Richtung sich wendet, nur daß sie ihr Augenmerk dort mehr so zu sagen auf die leibliche, hier mehr auf die geistige Abstammung der Sprache richtet. Dagegen überwiegt bei der logischen wie bei der genetischen Richtung das Interesse für die allgemeine Sprachwissenschaft." Dazu kann man noch folgenden Unterschied fügen: die historische Schule dient vorzugsweise der Sprachwissenschaft, wirkt aber belebend auf den Sprachsinn der Jugend ein, indem sie die Sprache der Gegenwart auf die Anschauung der Vergangenheit zurückführt und der gegenwärtigen Sprache etwas von dem der Vergangenheit eigentümlichen Geist und Leben mitteilt. Die psychologische Schule ist vorzugsweise der Gegenwart und der Ausbildung der Sprachfertigkeit zugewendet; sie will, daß die Jugend deutsch reden und schreiben lerne. Und darin hat sie vollkommen recht, ohne daß dadurch die andern Bestrebungen überflüssig gemacht werden.

In der Lautlehre und Orthographie ist in den späteren Auflagen Rud. v. Raumer maßgebend gewesen, welcher auf Grund der physiologischen Forschungen über die Sprache wichtige Aufschlüsse und wesentliche Berichtigungen rücksichtlich der Natur der Konsonanten, namentlich der Aspiraten gegeben und in der Orthographie das historische Recht des Bestehenden mit Maß und Erfolg geltend gemacht hat. Daß der Verfasser auf beide Stücke, Lautlehre und Orthographie, besonderen Fleiß gewendet hat, wird unschwer zu erkennen sein.

Die etymologischen Bestimmungen beruhen in den letzten Auflagen fast ganz auf R. Weigands nunmehr vollendetem Deutschem Wörterbuch (3. völlig umgearb. Aufl. v. F. Schmitthenners deutsch. Wörterb. 3 Bände, Gießen 1857, 1860, 1871). Es galt auf diesem schwierigen Gebiet einen möglichst objektiven und einheitlichen Standpunkt zu gewinnen und nur die gesichertsten Resultate zu geben, wie sie dem Stand der Wissenschaft gegenwärtig entsprechen. Hier hat der Lehrer die Gewähr einer anerkannten Autorität auf diesem Felde und die Möglichkeit, sich selbst weiter Rates zu erholen aus einem Hilfsmittel, das keinem fehlen sollte, der überhaupt für deutsche Sprache Interesse hat, am wenigsten dem Lehrer der deutschen Sprache.

Ehe diese Schrift das geworden ist, was sie ist, hat sie viele Wandelungen erfahren. Ohne die günstige Aufnahme und ohne die wiederholten Auflagen wäre eine solche Durcharbeitung des Stoffes nach allen Seiten bis ins kleinste nicht möglich gewesen. Auf diesem Weg war immer von neuem eine Veranlassung, ja eine Nötigung dazu gegeben; die meisten neuen Auflagen waren Umarbeitungen wenigstens von einer oder mehreren Partien der Grammatik. Eine große und mächtige Förderung der Sache lag auch in den vielen eingehenden Beurteilungen des Lehrbuchs, die zu neuer Untersuchung des Gegenstandes und zu neuer Sichtung führten; unter diesen verdanke ich am meisten österreichischen Gelehrten und Schulmännern und der hohen österreichischen Regierung selber, welche mehr als einmal solche Beurteilungen veranlaßte und höchst wohlwollend zur Benützung mitteilte. Wenn alle diese Bemühungen den aufrichtigsten Dank verdienen, der hiemit öffentlich ausgesprochen sein soll, so wäre es unverantwortlich, wenn ich nicht meinem verehrten Freunde, Herrn Dr. Frommann, II. Vorstand des Germanischen Museums in Nürnberg, unter den Männern, welche meine Arbeit von Anfang an bis auf die Gegenwart mit der größten Aufopferung und in der gedeihlichsten Weise unterstützten, die erste Stelle einräumte. Hauptsächlich ist es die Formenlehre und Etymologie, auf welche sich seine höchst wertvollen und verlässigen Mitteilungen bezogen. Ich weiß, mehr als der Dank wird ihm die Freude am Gelingen des gemeinsamen Werkes sein. Denn ein Werk vieler kann es mit Recht genannt werden, was hier vorliegt. Noch heute ist das die Überzeugung des Verfassers, was er früher in einer der Vorreden ausgesprochen hat: „Nur durch gemeinsame Bemühung kann das hohe Ziel, das gesteckt ist, erreicht werden."

Schließlich mögen hier noch einige praktische Bemerkungen ihren Platz finden.

Zunächst über den Gebrauch und die Anwendung des Buchs. Nur im Zusammenhang mit dem ganzen deutschen Sprachunterricht kann das gezeigt werden, was hier nötig ist. Der Vorschlag zu einem **Lehrplan**, den das Buch enthält, ist nicht von dem Verfasser allein, sondern er ist eine Frucht eingehender Beratungen mit einsichtigen Schulmännern, hauptsächlich in Preußen und den Arbeiten des evangelischen Schulvereins entnommen. Dieser Lehrplan stimmt im wesentlichen auch mit den Instruktionen des Organisationsentwurfs für österreichische Schulen

überein und hat auch in abweichenden Punkten die Beistimmung bewährter Schulmänner dort zu Land gefunden.

Man lerne eine Grammatik, die für viele Alter- und Bildungsstufen gehört, geschickt gebrauchen. Sie ist nicht dazu gemacht, den ganzen Lehrstoff der Reihe nach von A bis Z einlernen zu lassen. Man gehe den Weg von der Übersicht zur Einsicht. Man nehme das Einfachste heraus und verspare das Schwierige auf wiederholte Behandlung desselben Gegenstandes. Man bespreche einzelne Partien nach Bedürfnis. Man lasse das Gelernte sofort üben. Auf diesem Wege wird der Unterricht gedeihlich werden und die einseitige Ansicht immer mehr schwinden, daß man glaubt, im Deutschen könne man einer Grammatik ganz entbehren. Man überschaue nur den reichen und wichtigen Inhalt in kleinem Rahmen und frage sich, ob man das entbehrlich finde oder so nebenbei lehren und lernen könne.

So möge das Buch auch ferner seinen Dienst thun und helfen, Lust und Liebe zu deutscher Sprache und Litteratur zu wecken und fördern, wo es kann!

Vorrede zur 18. Auflage.

Seit der verewigte Friedrich Bauer das Vorwort zur 14. Auflage seiner neuhochdeutschen Grammatik geschrieben, sind weitere 4 starke Auflagen derselben vergriffen, ein deutlicher Beweis, daß die eigentümlichen Verdienste des Buches nach wie vor in weiten Kreisen Anerkennung gefunden haben. Es bedarf daher auch wohl keiner Rechtfertigung, daß ich, indem ich der ehrenvollen Aufforderung der Verlagsbuchhandlung zu einer neuen Bearbeitung des Buches nachkam, die Anlage und Ausführung desselben nicht geändert habe. Das schließt indessen nicht aus, daß Berichtigungen und Ergänzungen in ziemlich großer Anzahl aufgenommen sind. Ich habe mich bemüht, dieselben durchaus in dem Geist und Sinn des verdienstvollen Verfassers zu geben, stets des auch von ihm befolgten Grundsatzes eingedenk, daß einerseits nur feststehende Ergebnisse der Wissenschaft in ein Schulbuch gehören, andrerseits aber ein solches auch die Aufgabe habe, was die Wissenschaft gefunden, durch die Schule zum Gemeingut zu machen, soweit es überhaupt bildende Kraft besitze und für die Fassungskraft der Schüler geeignet sei.

Bei der großen Sorgfalt, welche Bauer so lange Jahre hindurch seinem Buche gewidmet hat, waren — abgesehen von dem orthographischen Gebiete, auf welchem das amtlich Angeordnete nunmehr als das Richtige gilt — eigentlich sachliche Berichtigungen selten notwendig. So werden denn auch manche kleine Änderungen im Ausdruck oder in der Anordnung, wie wenn z. B. in der Deklinationstabelle „Gabe" nicht mehr unter der Rubrik „starke Deklination" steht, sondern zu der „gemischten" gerechnet wird, von dem Sachkundigen nicht als Berichtigungen, sondern als im Interesse des Schülers vorgenommene methodische, die leichtere Aneignung des Lernstoffes bezweckende Änderungen angesehen werden.

Im Interesse der weiteren Verbreitung des Buches habe ich es für nützlich gehalten, in dem nicht nur für Schüler so wichtigen, sondern auch für Freunde der Sprache so interessanten und lehrreichen Abschnitt über die Wortbildung manchen seltenern, zum Teil nur in Süddeutschland allgemein üblichen Wörtern eine Angabe der Bedeutung hinzuzufügen; auch habe ich hier und da die Glieder der einzelnen Wortfamilien um ein in meiner norddeutschen Heimat übliches und im Süden weniger bekanntes Wort vermehrt.

Auch die kleinen in der Syntax vorgenommenen Änderungen haben ihren Grund meistens in methodischen Erwägungen. Hier und da habe ich größere Übersichtlichkeit erstrebt, oder auch, wie z. B. bei der Lehre vom Gebrauch der starken und der schwachen Flexion der Adjektive, etwas ausführlichere Belehrungen für nötig gehalten.

Der Abschnitt über Rechtschreibung ist vollständig umgearbeitet worden und zwar ist derselbe so behandelt, daß er dem orthographischen Unterricht an den höheren Lehranstalten aller deutschen Staaten, welche sich der neuen Orthographie für ihre Schulen angeschlossen haben, zu Grunde gelegt werden kann. In den wenigen Fällen, wo eine Einigung zwischen den verschiedenen Staaten, insbesondere zwischen Preußen und Bayern noch nicht erzielt ist, habe ich in den Text aufgenommen, was der Entwicklung unsrer Schrift und dem Geiste, in welchem die Regelung unsrer Orthographie vorgenommen ist, am besten zu entsprechen schien. Es ist aber dann jedesmal in einer Anmerkung angegeben, was die von der im Text gegebenen Darlegung abweichenden Regelbücher lehren, so daß, wer auch in verhältnismäßig unwesentlichen kleinen Einzelheiten von der amtlich angeordneten Schreibung seines Staates nicht

glaubt abweichen zu dürfen, immer erkennen kann, was bei ihm zu Hause Rechtens ist.

Wo ich glaubte, daß von keinem der amtlichen Regelbücher das Beste getroffen sei, habe ich das meiner Auffassung am nächsten Kommende in den Text aufgenommen und meine abweichende Ansicht in einer Anmerkung begründet. Das kommt jedoch fast nur bei den Fremdwörtern vor. Auf diesem Gebiete haben die Regierungen noch manches in der Schwebe gelassen, dessen Festsetzung entschieden im Interesse der Schule, wenigstens der höhern Lehranstalten, liegen dürfte. Hier größere Konsequenz herbeizuführen und mancherlei Schwierigkeiten, die nicht in der Natur der Sache liegen, zu beseitigen, ist gewiß kein überflüssiges Bemühen. Möchten meine hierauf abzielenden Vorschläge wohlwollende und sachkundige Beurteilung finden und zur Beseitigung der Inkonsequenz, der Willkür und Unsicherheit, welche bei der Schreibung der Fremdwörter auch nach der amtlichen Regelung noch vielfach anzutreffen sind, einigermaßen wirksam sein.

Das beigegebene Wörterverzeichnis enthält sämtliche Wörter, welche in den drei amtlichen Wörterverzeichnissen Preußens, Bayerns und Sachsens vorkommen; zugleich gibt es überall an, wo diese Verzeichnisse in der Schreibung der Wörter voneinander abweichen. — Da der Abschnitt über Orthographie nebst dem Wörterverzeichnisse auch besonders ausgegeben werden soll, erscheint derselbe mit besonderer Paginierung.

So möge denn dies Buch auch in seiner neuen Gestalt, um mit Bauers Worten zu reden, „in allen Gauen Deutschlands, und wo Deutsche wohnen, und wo man deutsch spricht und lernt, zur Vertiefung in den deutschen Sprachgeist und zur Förderung in der richtigen Handhabung dieser Sprache dienen!“

Hersfeld, den 15. August 1881.

Konrad Duden.

Vorschlag*)
zu einem Lehrplan für den Unterricht in der deutschen Sprache
in den unteren und mittleren Klassen des Gymnasiums und den diesen entsprechenden ähnlichen höheren Lehranstalten.**)

I. Lehrstufe.

(Sexta, Quinta.)

Lehrmittel: eine Grammatik auf historischer Grundlage (besser ein kurzer Auszug aus derselben) und ein zu sprachlichen Zwecken geeignetes Lesebuch I. und II. Kursus, etwa wie Mager, Hopf u. Paulsieck u. a.

Zeit: wöchentlich 3 Stunden.

A. Theoretische Kenntnisse.

1. u. 2. Die grammatischen Kategorien (die Wortgattungen mit ihren Arten und Unterarten). Ihre Flexion. Schwache, starke, gemischte Deklination der Nom.; schwache, starke Konjugation. Das Wesentliche aus folgenden §§. der Grammatik ohne Anmerkungen: 23. u. 24. 25—27. 28—33. 34. 35. u. 36. 38. u. 39. 41—46. 52. u. 53. 54—57. 58—66. (Erste Bekanntschaft damit ohne die Unterschiede der Reihen.) 78. u. 79. 67[a] u. 68.

3. Satzlehre. Allgemeines §. 101—104. Einfacher Satz mit seinen Satzteilen §. 105—114. Rektion der Kasus §. 115—130. Adv. §. 131. Zusammengesetzter Satz, Hauptsatz, Nebensatz §. 133—135. 137. (ohne auf die Arten der Nebensätze einzugehen). Konjunktionen, beiordnende, unterordnende §. 81—83. 135. Zusammengezogener Satz §. 136. Verkürzter Nebensatz §. 152—155. Vielfache Unterordnung §. 157. (ohne auf die Satzbilder einzugehen). Die Interpunktionen §. 192.

4. Wortbildung. Die wichtigsten Bildungssilben der Nomina §. 29. 31. 32. 33. 37; der Nomina und Verba §. 98. Zusammensetzung zwischen Nomen und Verbum; mit Partikeln §. 99. Bildung durch Laut und Ablaut beim Verbum und Nomen an Beispielen; Verwandtschaft des Lauts und der Bedeutung aus §. 89 ff. — Aus der Lautlehre das Elementare. Vokale, Umlaut, Ablaut; Konsonanten Einteilung § 11—16. 21. u. 22.

5. Orthographie. Die wichtigsten allgemeinen Gesichtspunkte: Dehnungszeichen, Schärfung der Silben, große Anfangsbuchstaben, Silbentrennung, die Wörter mit doppeltem Vokal, die Unterscheidung der ähnlich lautenden Vokale und Konsonanten. Das Wesentliche aus der Interpunktionslehre.

(Man unterscheide zwischen der grammatischen Erkenntnis, die bereits am Lateinischen gewonnen ist oder durch es gewonnen wird, und dem spezifisch Deutschen, das besonders erlernt werden muß. Es handelt sich um eine solide Grundlegung, um Übersicht und Zusammenfassung des grammatischen Stoffes. Es ist wie überall in diesen Andeutungen das Lehrziel einer zweijährigen Lehrthätigkeit gegeben, wobei dem Lehrer freie Hand gelassen ist, wie er es erreichen will. Jeder Kursus hat das Ganze, der zweite baut den gelegten Grund weiter aus. Der theoretische Teil geht mit dem praktischen Hand in Hand.)

---

*) Wenn ich auch nicht in allen Stücken mit dem nachstehenden Lehrplan einverstanden bin, so glaubte ich denselben doch um so mehr wieder zum Abdruck bringen zu sollen, als er im großen und ganzen auch nach meiner Ansicht das Richtige enthält und Lehrern, denen es noch an eigner Erfahrung mangelt, recht wohl zum Anhalt dienen kann. D.

**) Die Verteilung des Pensums auf die einzelnen Klassen wird nicht schwer fallen, wenn man festhält, daß der Stoff im ganzen derselbe ist nur qualitativ verschieden behandelt wird.

B. Praktische Fertigkeit im Gebrauch der Sprache.

1. Sprechen der Schriftsprache im bewußten Unterschied von Dialekt und Umgangssprache; in vollständigen Sätzen zunächst bei Antworten. Anfänge des zusammenhängenden Sprechens im Wiedererzählen und Wiedergeben (ein derartiges Sprechen ist in allen Unterrichtsstunden zu üben).

2. Lesen geeigneter, durchgesprochner, verstandener Stücke — sicher, geläufig, mit den nötigen Ruhepunkten, zusammenhängend, mit Verstand und Hingebung; Beseitigung der falschen Betonung, des falschen Tonfalls, des falschen Pathos. Gilt auch vom Recitieren auswendig gelernter Stücke; auch, so viel möglich, vom Lesen in fremden Sprachen. Das Lesen verlangt wie das Sprechen viel Fleiß und Treue des Lehrers.

3. Rechenschaftgeben vom Verständnis des Gelesenen. a. Grammatische Analyse, Probe der grammatischen Erkenntnis, nach A, 1 ff. b. Sachliche Analyse, besonders von Geschichtlichem, prosaisch, poetisch. Hauptinhalt, Titel, Überschrift, Gruppierung der Begebenheiten, Teile oder Glieder des Ganzen, ihre Aufeinanderfolge und Ordnung, ihr ursachlicher Zusammenhang, die Höhenpunkte der Geschichte, die Umstände, die handelnden Personen ꝛc. — Wiederaufbau der Geschichte durch mündliche Erzählung.

4. Schreiben. a. dictando schreiben, fertig, leserlich und gefällig, b. orthographisch richtig ein Quantum der allergewöhnlichsten deutschen Wörter und der unentbehrlichen, dem Schüler nächstliegenden Fremdwörter und technischen Ausdrücke; die großen Anfangsbuchstaben, Abteilung der Silben; Übungen im Schreiben gleich- oder ähnlichlautender Wörter (Aufräumen von Fehlern in einem bestimmten enggezogenen Kreis). c. Reproduktion von Gegenständen, die dem Schüler zu eigen geworden sind, in seiner eigenen Form (mit wiederholter Bearbeitung); besonders von Erzählungen, Beschreibungen. Übungen in der Verwandlung der geraden Rede in die schiefe und umgekehrt. Anwendung der Briefform. Erfordernisse in grammatischer und stilistischer Hinsicht auf dieser Stufe: richtiger Gebrauch der Kasus (Dativ, Accusativ), besonders bei Präpositionen, namentlich in formelhaften Verbindungen. Vor allem **kurze Sätze**; einfacher, natürlicher Ausdruck. Zu vermeiden: ungenaue Beziehungsformen*) (Inkongruenz), wenn ungleiche Geschlechter, Numeri, Kasus, Tempora, Modi, Konstruktionen von Sätzen verbunden sind; ungenaue Zusammenziehung, wenn ungleich sind: Geschlecht, Artikel, Numeri, Kasus, Präpositionen, Tempora, Modi; Hilfszeitwörter; — falsche Wortstellung, Nachlässigkeiten der mündlichen Rede, Anflicken von Wörtern hinten am Satz; die Attribute nicht bei ihrem Träger, ungeeignete Inversionen statt der natürlichen Wortstellung. — Bei der Wahl der Wörter, Ausdrücke und Redewendungen sind zu vermeiden: unedle, der Volks- und Umgangssprache angehörige, falsche Nebenvorstellungen erweckende, selbstgemachte Wörter, namentlich Zusammensetzungen. — Ferner ist zu vermeiden der mangelhafte Ausdruck: halbausgeborne, unbestimmt ausgesprochene Gedanken, wobei man die wichtigsten Bestimmungen erraten muß.

Ein geeignetes Lesebuch bietet nicht bloß das Material zur Einübung theoretischer Sprachkenntnisse, sondern ist Selbstzweck, indem es in die Schätze der deutschen Litteratur einleitet und damit in das Größte, Beste und Schönste, was der deutsche Geist hervorgebracht hat, wovon die Jugend durch geschickte Behandlung unmittelbare Eindrücke erhalten soll. Auch was der Jugend von klassischen Erzeugnissen der kirchlichen und erbaulichen Litteratur eingeprägt wird, kann unter Umständen sprachlich trefflich verwertet werden.

---

*) Was Stilfehler betrifft, vgl. überall v. Thrämers „Stillehre in Beispielen“, die jedem Lehrer ein wertvolles Hilfsmittel ist.

II. Lehrstufe.

(Quarta, Tertia und Sekunda.)*)
Lehrmittel wie oben, Lesebuch III., IV. und V. Kursus.
Zeit: wöchentlich 2 Stunden.

A. Theoretische Kenntnisse.

Grammatik. Repetition und Ausbau des vorigen Pensums. Voran:

1. Die Satzlehre. Die verschiedenen Arten von Nebensätzen, auch verkürzten, die unterordnenden Konjunktionen, ihr Sinn und ihre Bedeutung, das logische Verhältnis der Nebensätze zu ihren Hauptsätzen nach den hieher gehörigen Kategorien. Entstehung der Nebensätze. Zurückführung auf Satzteile des einfachen Satzes §. 137—155. Die beigeordneten Sätze (Hauptsätze), ihre Arten §. 134., vgl. §. 132b, ihre Verbindung, die beiordnenden Konjunktionen verglichen mit den unterordnenden, formelle Beiordnung mit sachlicher Unterordnung §. 135. Die zusammengezogenen Sätze §. 136. Der vielfach zusammengesetzte Satz, mehrfache Beiordnung und Unterordnung. Satzbilder (viele Übungen aus dem Lesebuch mündlich und schriftlich). Einsicht in das Satzganze §. 156—161. Das Verhältnis der Beiordnung im einfachen Satz, Gliederung desselben §. 132b, vielfache Bei- und Unterordnung in demselben §. 132c. Das Verständnis und der rechte Gebrauch der Tempora und Modi (§. 162—167).

2. Die Wortbildung. Die Klassen der ablautenden Verba; die Wörterfamilien, ihre leibliche und geistige Verwandtschaft, die Einheit und Verschiedenheit des Lautes und der Bedeutung §. 89—95b. Die unwesentlichen Abweichungen vom Familientypus Anh. 7., vgl. die Lautlehre §. 9—18. Die Bildungssilben und Zusammensetzungen §. 98 und 99. Darstellungen von Wörterfamilien nach §. 100. Lexikalisches an Beispielen: sinnliche Grundbedeutung, abgeleitete Bedeutungen; Unterschied von Sinn und Bedeutung (Fehler der Lexika, zu viele Bedeutungen), Bedeutungen auf etymologischem Weg zu finden, andere auf historischem. (Zweck: Copia rerum et verborum; treffende Benennung der Dinge und Vorstellungen.)

3. Formenlehre. Ausbau des Gelernten. Einführung in das tiefere Verständnis der Sprache, hie und da Zurückweisung auf das Mhd. und Ahd., wo es zum Verständnis nötig ist. Kenntnis der richtigen Formen, auch der älteren, und ihres Gebrauches am rechten Ort (Unterscheidung der verschiedenen Sprachregionen: der niederen und höheren Umgangssprache, der Büchersprache, der niederen, der höheren (rhetorisch-poetischen) Schreibart, wozu Bibel- und Kirchensprache; — gilt auch für die Wahl der Wörter, Redensarten und Redewendungen. Dafür soll einigermaßen der Sinn geweckt werden); Schutz der starken Formen gegen die überhand nehmenden schwachen ꝛc.

4. Orthographie. Wiederholung und Ausbau des früheren Pensums. Einige zusammenfassende Bemerkungen über die Orthographie aus den leitenden Grundsätzen in der Einleitung; Wiederholung der allgemeinen Gesichtspunkte p. X. Kenntnis der einzelnen Wörter, namentlich derer, bei denen die Schreibung schwankt, mit Rücksicht auf Abstammung, Fremdwörter.

B. Praktische Fertigkeit im Gebrauch der Sprache.

1. u. 2. Im Sprechen und Lesen größere Fertigkeit und Vollendung.

---

*) Bauer hatte den hier folgenden Teil des Lehrplans nur für Quarta und Tertia bestimmt. Mir scheint es, daß manches daraus, namentlich die „ein tieferes Verständnis der Sprache" anbahnenden Partien, also insbesondere die verschiedenen Abschnitte des Anhangs, ferner §. 132b und c u. a., erst in Sekunda zu vollem Verständnis gebracht werden können. D.

Beim Lesen einige Einsicht in die Gesetze der Betonung, vergl. §. 105. 109. 112. Anm. 2. 115. 128. 131. Anh. 10. Beim Sprechen größere Präzision und einige Fertigkeit, Zusammenhängendes frei vorzutragen, zu referieren. Vortrag von Memoriertem, welches vorher wohlverstanden ist.

3. Rechenschaftgeben vom Verständnis des Gelesenen. Grammatische Analyse. Probe für das grammatische Verständnis A, 1 ff. — Sachliche Analyse. Geschichtliche und lehrhafte Stücke in Prosa und Poesie disponieren, skizzieren unter Anleitung; das Knochengerüste der Gedanken unterscheiden von ihrer Ausführung, gleichsam dem Fleisch und dem Gewand. Stoff gibt das Gelesene im Lesebuch, in lateinischen Klassikern und in anderen Gegenständen, wie in Geschichte, Religion ꝛc. — Wiederaufbau des Zerlegten.

4. Schreiben. a. orthographisch. Sicherheit in den gewöhnlich vorkommenden deutschen und fremden Wörtern. Gewöhnung an konsequente Schreibung und Genauigkeit. Selbständiges Setzen der Interpunktion, besonders bei größeren Satzgefügen. b. schriftliche Ausarbeitungen. Stoff geben die analysierten Stücke oder sonst Durchgesprochenes. Fortsetzung der früheren Übungen; Erzählungen, Beschreibungen, Umwandlung von poetischen Erzählungen (vom Lehrer zuvor selbst zu machen, weil viele Aufgaben der Art unausführbar). Versuche von Charakteristiken: die geistige Eigentümlichkeit einer Sache, Person im Unterschied von dem bloß Erzählenden. Vergleichende Charakteristiken oder Parallelen. Kleine Versuche von historischen Darstellungen, in denen sich Erzählung, Beschreibung und Charakteristik vereinigen. Anfänge der lehrhaften Darstellung, Aufsuchen des lehrhaften Moments einer Geschichte (muß das Zentrum treffen, nicht die Peripherie). Auslegung und Anwendung von Sprichwörtern und Aussprüchen berühmter Männer. Unterschied und Ähnlichkeit von Begriffen zu suchen. Lob und Tadel einer Sache oder Person. Begründung einer Sache, z. B. einer Sitte, einer Ermahnung; sittlicher Wert, Nutzen oder Schaden, Ausführbarkeit einer Sache; Rücksicht auf Hindernisse und Förderungsmittel. — Briefe: was zur innern und äußeren Einrichtung gehört; Proben von Geschäftsaufsätzen. Die Abhandlung: Dispositionen und kleine Skizzen. Freie Übersetzungen aus dem Lateinischen, bloß zu stilistischen Zwecken. Übungen in der Variation von Ausdrücken, Redensarten, Redewendungen, Sätzen und Satzgefügen; — in der Verkürzung, im Auszug, in der Konzentration geeigneter Stücke; — in der Amplifikation kurzer Skizzen, — in der Imitation leichter und kurzer Stücke, Fabeln ꝛc. — Den Stil betreffend ist zu sehen auf den Satzbau, auf die richtige Wort- und Satzstellung (das Wesen der Inversion), auf die treffende Wahl von Ausdrücken, auf den richtigen Gebrauch der Fremdwörter, überhaupt auf grammatische und stilistische Korrektheit und echt deutsche, nicht fremdländische Ausdrucksweise. Außer den früher bezeichneten Stilfehlern sind besonders zu vermeiden: Fehler gegen die Gliederung der Satzteile und Sätze in Form und Stellung; gegen den Wohlklang (das **Ohr** muß beim Schreiben in Anspruch genommen werden; das Geschriebene ist nach der Abfassung laut zu lesen); rücksichtlich des Ausdrucks: zu breit (Pleonasmus, Tautologie), Selbstverständliches (lex parsimoniae: bloß zur rhetorischen Ausführung gehört Fülle der Worte), zu schwach, zu stark, geziert; ungereimt, zweideutig. Vergleiche v. Thrämer l. c. (Alle Aufsätze so kurz als möglich.)

Das Lesebuch gibt passenden Stoff für sprachliche Übungen, Muster und Vorbilder für den Stil (Fingerzeige, was dazu taugt, was nicht), dient zur Erweckung des Sinnes für das Ideale, zur Bildung für Phantasie, Gemüt und Geschmack, macht mit einer Auswahl des Besten aus der deutschen Litteratur und ihren Schriftstellern bekannt. Wenn man will, kann man hier die geschichtliche Einleitung der Grammatik §. 1—7. mit den Schülern lesen.

Die Anwendung des Gesagten auf andere Lehranstalten als Gymnasien wird keine Schwierigkeit haben.

Inhalt.

Anhang.

Rechtschreiblehre.

(Orthographie.)

Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen,

besonders der Werke und Schriftsteller, aus welchen die Belege genommen sind.

Av. — Aventinus, Chronik in der Ausgabe von 1566.
B.Ü. Bibelübersetzung — vor Luther von 1490, von 1507.
S. Br. — Sebastian Brand, Narrenschiff in der Ausgabe von 1545.
B. — Bürger.
Dec. — Nicolaus Decius aus Ph. Wackernagel „Das deutsche Kirchenlied. Stuttgart 1841."
J. Fisch. — Joh. Fischart.
P. Fl. — Paul Flemming.
S. Fr. — Sebastian Frank, Weltbuch 1533, deutsche Chronik 1538, Sprichwörter 1541, Kriegsbüchlein des Friedens 1550.
Gdbtg. — Grundbedeutung.
Gh. — Paul Gerhard nach der Ausgabe von Ph. Wackernagel.
G. — Goethe.
Gr. — Grimm. Gr. W. Grimms Wörterbuch.
Hed. — Hedio, Chronika der alten christlichen Kirchen in der Ausgabe von 1530.
N. H. — Nicolaus Hermann aus Wackernagel „Kirchenl."
Kl. — Kirchenlieder aus Gödeke's „Elf Bücher deutscher Dichtung."
Klp. — Klopstock.
Lss. — Lessing.
L. — M. Luther. Bibelübersetzung n. d. Orig.-Ausg. von Bindseil und Niemeyer. Halle. Kirchenlieder. Ausgabe von Ph. Wackernagel.
J. v. M. — Joh. v. Müller.
M. — Thom. Murner aus Gödeke's „Elf Bücher" 2c.
Op. — Opitz.
Fr. R. — Friedr. Rückert.
H. S. — Hans Sachs.
P. Sp. — Paul Speratus a. Wackernagel.
Sch. — Schiller.
schw. — schwach
st. — stark.
U. — Uhland.
V. — Michael Vehe aus Gödeke's „Elf Bücher" 2c.
VL. — Volkslieder aus: „Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder 2c. von Ludwig Uhland".
Z. — Zincgref.

Anm. Andere vereinzelte Beispiele sind den ersten nhd. Schriftstellern aus Gödeke's „Elf Bücher" 2c. entnommen.
Neuere Schriftsteller sind nach den bekannten Ausgaben zitiert.

Der indogermanische Sprachstamm.*)

Zu p. 1 und 2.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
Indisch	**Persisch** oder **Iranisch**	**Griechisch**	**Lateinisch**	**Keltisch**	**Germanisch**	**Slawisch**	**Littauisch**
Altindisch, heilige Sprache, später als Schriftsprache Sanskrit *Neuindisch	1) Altbaktrisch od. Zend 2) Altpersisch (Keilinschriften) *Neupersisch, verwandt *Armenisch	Altgriechisch Hauptdialekte Aeolisch Dorisch Jonisch Attisch *Neugriechisch oder Romäisch, verwandt *Albanesisch	Altlateinisch Romanisch *1) **Italienisch** u. Churwälsch *2) Wallachisch *3) **Spanisch** *4) **Portugiesisch** *5) Provenzalisch *6) **Französisch**	1) Irischer Zweig Altirisch *Irisch, Volksmundart *Galisch oder Schottisch, Volksmundart 2) Britannischer Zweig Alt Gallisch *Wälisch, Volksmundart in England, Wales *Nieder-Bretagnisch od. Armorisch, Volksmundart in der Bretagne	1) Gotisch 2) Hochdeutsch Alt-, Mittel-, ***Neu-Hochdeutsch** 3) Niederdeutsch a) Sächsisch (Sassisch) Alt-, Mittel-Niederdeutsch *Neu-Niederdeutsch (Plattdeutsch) b) Altfriesisch Niederländisch Mittel-, *Neu-Niederländisch oder Flamändisch, seit 1810 wieder aufgelebt. ***Holländisch** c) Angelsächsisch Alt-Angelsächsisch, Mittel-Englisch, ***Neu-Englisch** u. *Schottisch 4) Skandinavisch Altnordisch. Edda, ziemlich noch wie das heutige Isländisch ***Dänisch** mit Norwegisch ***Schwedisch**	1) Südöstliche Slawen Altslawisch oder Altbulgarisch, Kirchensprache, Cyrills Bibelübersetzung ***Russisch**, Groß-, Weiß, Klein-†) Russisch *Illyrisch oder Serbisch, verwandt Kroatisch *Slowenisch in Kärnthen, Steiermark, Krain 2) Westliche Slawen ***Böhmisch** oder Tschechisch, dazu Slowakisch ***Polnisch** *Serbisch oder Lausitzisch	*Eigentliches Littauisch, verwandt Altpreußisch, und *Lettisch, an der Ostsee gesprochen

*) Die mit * bezeichneten sind noch lebende Sprachen, die fettgedruckten außer den Überschriften lebende Schriftsprachen mit einer bedeutenderen Litteratur.

†) Dazu die Rußniaken in Ungarn, die Russinen oder Ruthenen in Galizien.

Einleitung.

Geschichtliches.

§. 1. Die Sprache ist die Gabe und die Kunst, andern seine Gedanken mitzuteilen. In ihr prägt sich der Geist des Menschen und seine Eigentümlichkeit am vollkommensten und deutlichsten aus. Sie ist die erste Bedingung und das wichtigste Förderungsmittel aller menschlichen Gemeinschaft. Gemeinsame Sprache macht ein Volk. — Jedes gebildete Volk hat eine Litteratur und eine Geschichte seiner Sprache und Litteratur. Die Sprache, die es spricht, nennt es seine Muttersprache. Wir haben es hier mit der deutschen Sprache zu thun. Was der Geist des deutschen Volkes von den Anfängen seiner Geschichte an Großes und Herrliches hervorgebracht hat in der Sprache, der keine andere lebende Sprache an Bildsamkeit und Tiefe, an Ernst, Kraft und Innigkeit gleichkommt, darüber berichtet uns die Geschichte der deutschen Litteratur*). In der deutschen Sprache und Litteratur wurzelt deutsche Art, deutsche Gesinnung und Gesittung. Eine genaue und gründliche Kenntnis deutscher Litteratur und Sprache, namentlich der Vorzeit, ist wie ein Trunk aus frischer Quelle, von geisterfrischender und verjüngender Wirkung, darum unserer Zeit und der deutschen Jugend insbesondere nicht genug zu empfehlen.

§. 2. Das deutsche Volk stammt aus Asien und gehört der großen Völkerfamilie der Germanen an. Deren Sprache bildet einen Zweig der großen indo-germanischen Sprachenfamilie**). Diese letz-

*) W. Wackernagel, Geschichte der deutschen Litteratur. Basel 1848. 8. 4ter Teil seines ausgezeichneten deutschen Lesebuchs, welches Sprachproben aus allen Jahrhunderten enthält.
A. F. C. Vilmar, Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationallitteratur. Marb. u. Leipz. 15. Aufl. 1873.

**) S. die Tabelle vor der Einleitung.

tere zerfällt in eine asiatische Gruppe — dazu gehören die indische Sprache, die älteste unter allen, und die persische — und in eine europäische Gruppe — dazu gehören die Sprachen der aus Asien eingewanderten Völkerstämme Europas, der Griechen, Römer und Celten, welche die südeuropäische, ferner der Slawen mit den Lithauern und der Germanen, welche die nordeuropäische Gruppe bilden. — Die Gemeinschaft der Wurzeln und die gleiche Weise der Wortbiegung und Wortbildung beweist die Verwandtschaft dieser Sprachen.

Das Gotische ist die älteste uns bekannt gewordene Gestaltung der germanischen Sprachen. Die Goten waren unter allen germanischen Völkerschaften die ersten, welche das Christentum und damit höhere Bildung angenommen haben. Das älteste und für lange Zeit fast einzige Denkmal germanischer Sprache ist des gotischen Bischofs Ulfila († um 381 in Konstantinopel) treffliche Bibelübersetzung, von der wir noch bedeutende Bruchstücke, meist aus dem N. T., unter andern in einer prächtigen Handschrift, dem sogenannten silbernen Codex zu Upsala, haben. — Neben dem Gotischen stehen als selbständige Zweige das Nordische und das Deutsche im engeren Sinn.

Ulfila hat große Verdienste um sein Volk und dessen Sprache. Er ist auch Schöpfer des gotischen Alphabets, welches er aus dem griechischen und aus den alten Runen (Geheimschrift) der Germanen bildete.

§. 3. Durch die Völkerwanderung verloren viele germanische Völker ihre Sprache an die von ihnen besiegten Romanen, oder deren Sprache vermischte sich mit der germanischen. So entstanden die romanischen Sprachen [1]). Rein germanisch blieb nur Deutschland, England und Skandinavien [2]). Aber auch in Deutschland prägte sich mit den Unterschieden der Völkerschaften der bereits vorhandene Hauptunterschied der zwei Sprachstämme, des Hochdeutschen und des Niederdeutschen, immer entschiedener aus. Das letztere findet sich bei den Bewohnern des nördlichen Deutschlands, namentlich bei den Friesen und Sachsen, sinkt aber im Verlauf der Zeit zur bloßen Volksmundart herab (das Plattdeutsche) [3]). Das Hochdeutsche finden wir bei den Bewohnern des südlichen und mittleren Deutschlands. Es hat mehrere Mundarten, von denen im südlichen Deutschland die alamannisch-schwäbische und die bayerisch-

österreichische, im mittleren Deutschland die mit niederdeutschen Elementen gemischten, die fränkische, hessische und thüringisch-sächsische zu nennen sind. Vom Anfang an hat das Hochdeutsche in der Litteratur das Übergewicht gehabt über das Niederdeutsche. Die mannigfaltigen Mundarten des ersteren verschmolzen in seiner Litteratur zu einer höheren Einheit. Seit dem sechzehnten Jahrhundert hat es sich vollends zur allgemeinen Schriftsprache der Deutschen empor geschwungen.

1. Aus dem Lateinischen heraus bilden sich das Walachische, Italienische, Churwälsche und Provençalische; ferner unter Mitwirkung der germanischen Sprachen das Spanische, Portugiesische und Französische.
2. Zu Ende des Mittelalters finden sich statt einer, der altnordischen (ältestes Denkmal die Edda), vier skandinavische Sprachen: die dänische, die norwegische, die isländische und die schwedische.
3. Ein selbständiger Zweig des Niederdeutschen mit einer eigenen Litteratur hat sich jedoch in der holländischen Sprache erhalten.

Aus dem Niederdeutschen kommt das Angelsächsische, aus diesem das Englische. Ältestes Denkmal des Niederdeutschen ist der Heliand. Mittelniederdeutsch ist der Reineke Vos, eine Übersetzung der ursprünglich mittelniederländischen Bearbeitung der uralten Tiersage.

§. 4. Die hochdeutsche Sprache hat im Verlauf der Zeiten öfter als einmal eine völlige Neugestaltung erfahren und auf jeder Stufe eine eigene Litteratur hervorgebracht. Man unterscheidet das Althochdeutsche (Ahd.), das Mittelhochdeutsche (Mhd.) und das Neuhochdeutsche (Nhd.).

I. Die Periode des Althochdeutschen reicht vom VI. Jahrhundert bis Ende des XI. Es ist die Zeit der Bekehrung der Franken und vieler anderen deutschen Völkerschaften zum Christentum, die Zeit der Gründung und Ausbreitung des großen Frankenreichs und später durch Teilung desselben eines gesonderten deutschen Reiches unter eigenen Königen und Kaisern: also die Zeit, in der sich das deutsche Volk unter den Segnungen des Christentums zu einem einheitlichen Ganzen staatlich zusammenschließt [1]). Dadurch kommt es auch zu einer gemeinsamen Litteratur. Diese ist hauptsächlich als eine fränkische zu bezeichnen, ohne daß die andern hochdeutschen Mundarten verdrängt worden wären; sie ist fast ausschließlich geistlich, weil von der Kirche mütterlich gepflegt, haupt-

sächlich in Klöstern[2]), doch auch an den Höfen; vorherrschend Prosa und Übersetzungen aus dem Latein[3]), als der Gegensatz zwischen dem Volkstümlichen (Heidnischen) und dem Christentum schwand, auch Poesie. Ihre Blüte fällt in die Zeit der Karolinger.

1. Gallus, Glaubensbote bei den Alamannen, † vor 638. Kloster St. Gallen. Bonifazius, der Apostel der Deutschen, † 755.

Karl der Große, Pfleger und Förderer der deutschen Sprache und Litteratur, selbst Verfasser einer deutschen Grammatik und Gründer einer Art hoher Schule an seinem Hofe; sein gelehrter Ratgeber Alkuin († 804).

Ludwig der Deutsche. Teilung des großen Frankenreiches und Gründung des deutschen Reichs 843.

2. Das Kloster Fulda, von Bonifazius gegründet. Unter Hrabanus Maurus (seit 804 daselbst) blüht die Schule und das Studium der deutschen Sprache darin.

Das Kloster St. Gallen, besonders als die Schule unter Leitung des Notker Labeo († 1022) stand, Sitz und Mittelpunkt der Gelehrsamkeit und der deutschen Litteratur im XI. Jahrhundert.

3. An die Stelle der heimischen Runen trat die lateinische Schrift gleich im Anfang des Zeitraums.

Erzeugnisse der deutschen Litteratur. Die ältesten sind: Katechismusstücke und Katechismuserklärungen — Wörterbücher — Übersetzungen aus der Bibel und aus kirchlichen Schriften. — Die älteste Form der Poesie, der altepische Vers, die Langzeile von 8 Hebungen, in zwei Hälften zerfallend. Allitteration (Anreim). Kein Strophenbau. Dahin das Hildebrandslied. — Übergang zum Reim (Endreim): Muspilli, Gedicht vom jüngsten Tage. — Otfried (Mönch im Kloster zu Weißenburg im Elsaß um 870), das gereimte „Evangelienbuch." —

Deutsche Volkspoesie. — Prosa. Notker, Übersetzung der Psalmen und anderer Schriften. Die deutsche Predigt.

§. 5. II. Die Periode des Mittelhochdeutschen, vom Beginn der Kreuzzüge bis gegen den Schluß des Mittelalters. Die großen Bewegungen dieser Zeit, die jugendlich frische Begeisterung für große und kühne Gedanken, die Berührung mit andern Völkern, namentlich mit dem Morgenlande, der Wiege der Bildung, die Kämpfe zwischen Papst- und Kaisertum brachten einen gewaltigen Umschwung in der Anschauung, in den Sitten und dem Leben des deutschen Volkes hervor. Es beginnt eine neue Zeit auch für Litteratur und Sprache. Die Höfe der Fürsten und die Burgen der Ritter werden die Lieblingssitze der Dichtkunst und des Gesangs[1]), die Edeln selbst

zu Dichtern und Sängern. Mit einer neuen Kunstform, dem Strophenbau, entstehen neue Gattungen der Poesie, die Lyrik — Gottes-, Herren-, Frauendienst (Minnegesang) — und das strophische Epos, und in beiden Formen klassische Kunstwerke in Menge. — Die Wiege und Heimat der mittelhochdeutschen Litteratur, die hauptsächlich in Poesie besteht, haben wir in Österreich zu suchen. Von da breitete sie sich erst an die Höfe am Niederrhein, dann in Schwaben, wo sie insonderheit die hohenstaufischen Kaiser zu Schützern und Pflegern hatte, und dann an die Höfe von Thüringen und Sachsen aus. Den reindeutschen und volkstümlichen Charakter behauptete sie nur in Österreich, in den übrigen Ländern schaffte sie unter romanischen Einflüssen [1]). Aus den sämtlichen hochdeutschen Mundarten, unter vorwiegender Einwirkung der österreichischen, aber auch der schwäbischen Hofsprache, bildete sich im XIII. Jahrhundert eine allgemeine Schriftsprache für die höfische Dichtkunst aus, das streng Mittelhochdeutsche, ohne in einzelnen Schriftwerken die besondere Mundart ganz zu verdrängen. Im Vergleich mit dem Ahd. und noch mehr mit dem Got. schleifen und schwächen sich die Flexionsendungen völlig ab. — Gegen Ende des Zeitraums kommt mit Adel und Geistlichkeit auch die Poesie in Verfall. Die Bürgerlichen nehmen sie in die Hand. — Die Städte werden Sitze der Bildung und Gelehrsamkeit. Universitäten. Der ältere Meistergesang ist nichts anderes als der verklingende Minnegesang [2]). Das Volk fängt wieder an zu singen. — Die Prosa in diesem Zeitraum [3]).

1. Die Anfänge der mhd. Poesie am Hofe des Bischofs Pilgerin von Passau (971—991). Lateinisches Nibelungenlied von Meister Konrad. An demselben Hofe lebt c. 1120—1140 der Kürnberger, dessen Stammschloß in der Nähe von Linz ist, der älteste lyrische Dichter und „der erste höfische Dichter adeligen Standes, der Erfinder der Nibelungenstrophe, der Schöpfer des volksmäßigen strophischen Epos und der größte epische Dichter unseres Volkes" *). Österreich im XII. und XIII. Jahrhundert die hohe Schule des Gesangs für die übrigen Länder. Die Herzoge von Österreich, Leopold VII. u. a. Förderer und Pfleger der Dichtkunst.

---

*) Franz Pfeiffer: Der Dichter des Nibelungenliedes. Wien 1862. 8.

Am Hofe von Kleve unmittelbar unter französischem Einfluß und später auf der Wartburg bei dem Landgrafen Hermann von Thüringen (1190—1215) dichtete und sang Heinrich von Veldeke, ein adeliger Laie, seine Minnelieder und seine „Äneide" (letztere von 1180—1198). Er gilt bei seinen Zeitgenossen allgemein als Vater der höfischen Kunst und Poesie, weil er zuerst neben dem regelmäßigen Versbau volle Genauigkeit und vollen Gleichklang in den Reimen einführte.

In Schwaben waren die Hohenstaufen mächtige Förderer der Dichtkunst, ihr Hof der Sammelpunkt besonders lyrischer Dichter; nicht minder war das der Fall bei Berthold V. zu Zähringen († 1218) auf seinem Schloß zu Freiburg.

Das vorzüglichste Heldenlied der nationalen höfischen Dichtung ist das Nibelungenlied. Der Verfasser desselben ist unbekannt. Während die einen es dem oben genannten österreichischen Dichter, der Kürnberger geheißen, zuschreiben, ist es nach andern aus Volksgesängen und Vorträgen der Spielleute gesammelt und nur äußerlich zu einem Ganzen verbunden. In der Überarbeitung, in welcher es uns vorliegt, ist es nicht vor 1190 zu setzen. Einen Anhang dazu bildet: Der Nibelungen Klage, um 1200 gedichtet. — Die Dichtung befaßt den fränkisch-burgundischen Sagenkreis von Siegfried und Gunther, den ostgotischen von Dietrich von Bern (Theodorich dem Großen in Verona) und den von dem Hunnenkönig Attila, alle in freier Dichtung verknüpft und mit erdichteten Persönlichkeiten ausgestattet.

Neben dieser unserer Ilias haben wir auch unsere Odyssee, die Kudrun. Dieses Epos behandelt Sagen der norddeutschen Uferlande, von Fahrenden nach dem südlichen Deutschland gebracht, in einer einzigen Handschrift von Maximilian I. gerettet. Es gehört wie das Nibelungenlied der nationalen höfischen Dichtung an und trägt so wenig wie jenes den Namen eines Verfassers an der Stirne. Beide Heldengedichte zeichnen sich durch erhabene Einfachheit der Darstellung wie durch die Wahl vaterländischer Stoffe aus der Urzeit aus.

Die romantische Epik dagegen verpflanzt fremde Stoffe auf deutschen Boden, welche Mannigfaltigkeit und den Reiz der Neuheit gewähren, und zeichnet sich durch schimmernden Glanz in der Darstellung aus. Von Frankreich her, dessen Einfluß auf Bildung, Sitte und Litteratur der Deutschen in diesem Zeitraum groß ist, kommen den höfischen Dichtern dieser Art die beliebtesten Stoffe zu ihren Heldengedichten: die Sagen von Karl dem Großen, in Frankreich ausgebildet, ferner die Sagen von Artus' Tafelrunde und von Tristan, bei den Britten

daheim; endlich die Sage vom heiligen Gral, spanischen Ursprungs, aber alle aus französischen Quellen in die deutsche Litteratur übertragen. Die anerkanntesten Meister und Repräsentanten im romantischen Kunstepos sind der biedere und maßvolle Hartmann von Aue („Iwein"), der ideenreiche, christlich tiefe Wolfram von Eschenbach (Hauptwerk „Parzival") und der leichtfertige, aber geniale Gottfried von Straßburg („Tristan und Isolt"). Vorläufer der Genannten ist Heinrich von Veldeke. — Die Legenden.

In der Minnepoesie scheidet sich wie beim Epos die volksmäßige von der romantischen. Der Vater jener ist der Kürnberger, der Vater dieser H. v. Veldeke. Hartmann, Wolfram und Gottfried zeichnen sich auch als Lyriker aus, der vollendetste unter allen aber ist Walther von der Vogelweide. — Die Minne, die irdische, in ihrer Reinheit und Zartheit, ein Abbild der Gottesminne. — Entartung der Minne und des Minnegesanges. — Ulrich von Liechtenstein. — Neidhart (Nîthart) am Hofe zu Wien um 1217, volksmäßiger Lyriker.

2. Die Meistersänger — man unterscheide die früheren von den späteren in der nhd. Periode, vgl. §. 6 — sind die nicht ebenbürtigen Erben und Fortsetzer des Minnegesangs, bürgerlichen Standes, nur selten Fahrende, fast durchweg seßhaft in Städten, zunftmäßig in Sängerschulen vereinigt. Als ihr Stifter gilt Heinrich von Meißen oder Frauenlob, † 1317 oder 1318 zu Mainz.

3. Aufblühen des weltlichen Volksliedes. Anfänge des geistlichen Liedes und des deutschen Kirchengesangs der Laien. — Erbauungsprosa: Übersetzungen einzelner Bücher der h. Schrift und der ganzen Bibel aus der Vulgata (zuerst 1343). — Aufschwung der deutschen Predigt durch die Bettelmönchsorden. Berthold, ein Franziskaner in Regensburg († 1272), der größte deutsche Prediger und Volksredner des Mittelalters. — Die Mystik mit ihrer Innigkeit und Tiefe, teilweise großen Verirrungen ausgesetzt, vertraten durch Predigt und Abhandlung in hervorragender Weise die Dominikaner Joh. Tauler von Straßburg († 1361) und Heinrich Suso zu Ulm († 1365). „Die deutsche Theologie". — Rechtsprosa: der Sachsenspiegel und der Schwabenspiegel, Hauptverfasser und Ordner des letzteren ist Bruder David in Regensburg, † 1271.

§. 6. III. Die Periode des Neuhochdeutschen von der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts bis auf unsere Zeit.

Erster Zeitraum von 1450 bis Opitz (1624).

Mit der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts diese Periode zu beginnen, dazu nötigt der Umstand, daß ungefähr von jenem Zeitpunkte ab sich eine völlige Umgestaltung der Sprachformen vorbereitet, ja daß bedeutende Schriftsteller dieser Zeit schon die

Farbe des Neuhochdeutschen tragen [1]). Die wichtigen Ereignisse, welche dem ersten halben Säkulum dieser Periode den Charakter einer Zeit des Übergangs vom Alten zum Neuen verleihen — man denke insbesondere an die Verbreitung der Buchdruckerkunst — wurden auch für die Neubelebung der Litteratur bedeutsam. Vollends die reformatorischen Bewegungen des sechzehnten Jahrhunderts hatten nicht nur große Veränderungen in Deutschlands kirchlichen, rechtlichen und staatlichen Verhältnissen zur Folge, sondern übten wie auf Sitten und Lebensanschauung, so auch auf Litteratur und Sprache einen außerordentlichen Einfluß. Die religiösen Fragen und die Theologie treten in den Vordergrund. Gleichzeitig blüht die griechische und römische Philologie auf. Während diese einerseits der Wissenschaft große Dienste leistet, macht sich andererseits durch sie eine fremde heidnische Denk- und Anschauungsweise geltend, und dieser Umstand wirkt vor anderem nachteilig auf das nationale Bewußtsein und die Volkslitteratur ein. Das deutsche Volk bricht mit seiner Vergangenheit bis zum Vergessen seiner Geschichte. Die Scheidung von Gelehrten und Ungelehrten wird immer größer.

Auf dem Gebiete der Sprache hat sich in diesem Zeitraum durch den Einfluß der kaiserlichen Kanzlei in Wien und der meist in Nürnberg gehaltenen Reichstage, sowie durch die Bemühung der sächsischen Kanzlei und durch die wichtigsten Druckerstätten im XV. Jahrh. in Nürnberg und Augsburg allmählich eine allgemein gültige Reichssprache herausgebildet und festgestellt. Diese also aus der mhd. Sprache unter dem Einfluß der bayerisch-österreichischen und unter Mitwirkung der fränkischen und obersächsischen Mundart, überhaupt der Mundarten des mittleren Deutschlands, später auch unter Beimischung niederdeutscher Elemente entstandene gemeinsame Sprache ist das Neuhochdeutsche, das im Laufe der Zeit die allgemeine Schriftsprache aller Deutschen geworden ist*). An diesem wichtigen Resultat hat einen wesentlichen Anteil Martin

---

*) R. v. Raumer: Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache. Gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften. Frankfurt a. M. 1863. Duden: Die deutsche Rechtschreibung. Abhandlung, Regeln rc. Leipzig, Teubner. 1872. S. 12 flg.

Luther, der sich der Sprache der sächsischen Kanzlei bediente, und dessen Schriften, namentlich gilt das von seiner Bibelübersetzung[2]), unter den damaligen Zeitverhältnissen eine weite Verbreitung fanden. Während auf diese Weise die Prosa gekräftigt wurde und ihrer weiteren Ausbildung und Vollendung entgegen ging[3]), blieb die Poesie in ihrem Verfall. Nur das von Luther geschaffene evangelische Kirchenlied macht eine Ausnahme, und die dramatische Dichtkunst fängt an, sich kräftig zu entfalten[4]).

1. In die Übergangszeit gehört der große Satiriker Sebastian Brant, † 1521 („das Narrenschiff“, ein Lehrgedicht) und der Freund und Zeitgenosse desselben, der Straßburger Prediger Geiler von Kaisersberg, † 1510.

2. Die Bibelübersetzungen von Luther aus den Grundsprachen. — Dessen Übersetzung des Neuen Testaments 1522, der ganzen Bibel 1534. — Der bleibende sprachliche Wert seiner Bibelübersetzung. — Seine Kirchenpostille und beiden Katechismen.

3. Alle Arten der Prosa sind durch Luther vertreten. — Neben ihm ist zu nennen Sebastian Frank († 1545), bedeutend durch seine geschichtlichen Werke „Zeitbuch“, „Weltbuch“, „Germania“. — Ägidius Tschudi, † 1572; er schrieb eine Schweizerchronik in der Schweizermundart. — Johann Fischart, der größte Satiriker der Deutschen in Prosa wie in Poesie. — Jakob Böhme, „der deutsche Philosoph“, † 1624.

Meist um die Mitte des 16. Jahrhunderts oder etwas später, zum Teil aber schon gegen das Ende des 15. Jahrhunderts entstanden die niemals veraltenden und immer frischen, darum für das Volksleben bedeutsamen Volksbücher: Eulenspiegel, das Lalenbuch (von den Schildbürgern), Dr. Faust, Fortunatus, der ewige Jude, die vier Haimonskinder, Oktavian, Genoveva rc.

4. Der Meistergesang. Bei aller Ehrenhaftigkeit der Gesinnung Mangel an poetischem Wert. Die Strenge der Schule. Tabulatur. Merker. Ausbreitung. Sitze der Schulen in Mainz, Straßburg, Augsburg, Ulm rc., besonders in Nürnberg. Hier bemerkenswert Hans Folz, Hans Rosenblüt, vor allen aber Hans Sachs († 1576).

Dieser ist bedeutender als Dichter außer der Schule, in Historien, Schwänken, Fabeln. Seine Fastnachtsspiele sind beachtenswerte Anfänge der dramatischen Dichtung. Darin folgt ihm sein Landsmann Jakob Ayrer. Einfluß des englischen Schauspiels.

Luthers Kirchenlieder und Melodien. Der geistliche Volksgesang. — Für das evangelische Kirchenlied (Bekenntnislied) ist trotz mancher Mängel die Zeit eine Blütenzeit. Neben einem Paul Speratus,

Nic. Decius, Paul Eber — Nicolaus Hermann, Joh. Mathesius, Phil. Nicolai, Martin Schalling, Nic. Selnecker, Val. Herberger kann noch eine Reihe ebenbürtiger Namen genannt werden. — Katholische Kirchenlieder dichtete neben einigen andern auch Mich. Vehe. In der kirchlichen Erbauungsprosa reihen sich würdig an Luther: Veit Dietrich, Joh. Mathesius, Joh. Spangenberg, Phil. Nicolai, Joh. Arnd 2c.

§. 7. Zweiter Zeitraum von Opitz bis auf unsere Zeit.

In demselben kann man unterscheiden die Zeit des Ungeschmacks in der deutschen Litteratur 1624—1720 [1]), die Zeit des Ringens nach Besserem 1720—1750 [2]), und die bessere Zeit, die zweite klassische Periode der deutschen Litteratur [3]), in der es gelingt, die fremden Elemente mit dem deutschen Geist zu durchdringen und sie ihm anzueignen, so daß die deutsche Litteratur auf dem Wege ist, eine Weltlitteratur zu werden. Prosa und Drama kommen zur vollendeten Ausbildung.

Hier ist der völlige Abschluß der alten und der Beginn der modernen Zeit. Die Poesie wird eine gelehrte. Die Spaltung zwischen dem Stande der Gelehrten und Gebildeten — und der Masse des Volkes wird zur klaffenden Wunde, die dringend Heilung verlangt. Die Litteratur, obwohl mehr kosmopolitisch und von antikhumanem Geiste erfüllt, als national und christlich, bietet doch viel Großes und Herrliches, nach Inhalt und Form Vollendetes, auch dem deutschen und christlichen Bewußtsein Entsprechendes dar.

1. Der französische Einfluß auf die Höfe und die höheren Stände. Das Deutschfranzosentum. — Die römische Mythologie in den Dichtungen.

Martin Opitz 1624 „Buch von der deutschen Poeterey". Erfindung einer neuen geregelteren Versmessung (Metrik): regelmäßige Silbenzählung und regelmäßige Abwechslung der Hebungen und Senkungen, ähnlich der Quantität der Griechen und Römer.

Die Gesellschaften zur Pflege der deutschen Sprache und Dichtkunst, z. B. der Palmenorden, der Pegnitzorden.

Die erste schlesische Dichterschule um Opitz: A. Gryphius, Paul Flemming, Fr. v. Logau.

Bei weitem das Bedeutendste auch in dieser Zeit ist das evangelische Kirchenlied: Joh. Heermann, Joh. Rist, Georg Albinus, Heinr. Albert, Joh. Matth. Meyfart; Paul Gerhardt, Luise von Brandenburg, Joh. Frank 2c.

Sonst bemerkenswerte Dichter: Fr. von Spee und Joh. Scheff-

ler. Zweite schlesische Schule: Hofmannswaldau, Lohenstein, Ch. Weiße. Herrschaft des Ungeschmacks.

Die Romanlitteratur und das Verderbliche derselben.

2. Gottsched in Leipzig empfiehlt bessere französische Muster, beherrscht eine Zeit lang den Geschmack, unterliegt im Streit mit dem Schweizer Bodmer, der, auf die Engländer hinweisend, auf dichterische Begeisterung dringt.

3. Albrecht von Haller macht den Anfang einer neuen, besseren Zeit. Ferner sind zu nennen Hagedorn; — Gellert, Rabener; — Klopstock, Lessing, Wieland; Herder, Goethe, Schiller — Hamann. — Der Hainbund: Hölty, die beiden Stolberge, J. H. Voß; — Bürger; Claudius.

Die romantische Schule: die beiden Schlegel, Novalis, Ludw. Tieck, A. v. Arnim, Brentano, Chamisso.

Uhland, G. Schwab, Justinus Kerner.

E. M. Arndt, Th. Körner, Max von Schenkendorf.

F. Rückert, Aug. Graf von Platen, Hölderlin.

Just. Möser, Joh. Winckelmann, Joh. von Müller, Alexander von Humboldt u. a.

Grundbegriffe.

§. 8. Die Grammatik ist der Teil der Sprachwissenschaft, welcher sich mit Erforschung des Sprachbaues beschäftigt. Sie legt die Formen und Gesetze dar, nach welchen die Wörter einer Sprache sich bilden, biegen und als Glieder einer lebendigen Rede zusammenfügen. Sie teilt sich demnach in die Lehre von der Wortbildung (Etymologie im engeren Sinn), von der Wortbiegung (Flexionslehre) und der Wortfügung (Syntax). Die Betrachtung und Untersuchung der einzelnen Bestandteile der Wörter, der Laute, gibt einen weiteren wesentlichen Teil der Grammatik, die Lautlehre, zu welcher auch, insofern nicht die Aussprache oder die Abstammung, sondern die schriftliche Darstellung der Laute und Lautverbindungen ins Auge gefaßt wird, die Rechtschreiblehre (Orthographie) gehört. Die Anordnung der einzelnen Teile bestimmt der praktische Zweck.

Erst seitdem Jakob Grimm, der große Sprachforscher, alle germanischen Sprachen (vergl. die Tabelle vor d. Einleit.) bis auf den Anfang ihrer Geschichte verfolgt und mit einander verglichen hat, gibt es in Wahrheit

eine deutsche Grammatik. „Deutsche Grammatik von Grimm.“ Göttingen. 4 Bde. 8. 1819—37. Von Teil I. 2. Ausg. 1822; 3. Ausg. Abt. I. 1840. Neue Ausgabe von I. 1869 u. 1870, von II. (durch W. Scherer) 1875—1878.

---

§. 9. Jeder artikulierte*) (gegliederte) Sprachlaut, der mit einer Öffnung des Mundes ausgesprochen wird, mag er aus einem bloßen Vokal bestehen, z. B. a (in a-ber), Ei, oder aus einer Verbindung von Vokalen und Konsonanten, z. B. Bild, Grab, heißt eine Silbe.

Eine Silbe oder eine Verbindung von Silben, welche eine bestimmte Vorstellung erweckt, heißt ein Wort**).

Über den Unterschied von Sprachsilben und Sprechsilben vgl. Orthogr. §. 2 S. 9.

§. 10. Wurzel heißt derjenige Teil eines Wortes, welcher einer ganzen Familie von Wörtern zu Grunde liegt. Z. B. zwi ist die Wurzel von zwei, entzweien, Zweifel, Zweig, Zwillich, Zwilling, zwie (Zwieback, Zwiespalt 2c.), zwier, Zwirn, Zwiesel, zwischen, Zwist, Zwitter, zwölf, zwanzig.

Man unterscheidet rücksichtlich der Abstammung einfache oder Wurzelwörter, z. B. groß, Tag, geben — davon abgeleitete, z. B. tags, Gabe — und zusammengesetzte, z. B. Sonntag, vergeben. (Vgl. die Lehre von der Wortbildung §. 85 und 86 und über Stamm und Bildungselemente: Orthogr. §. 2 S. 8.)

Lautlehre.

§. 11. Die einzelnen Bestandteile einer Silbe werden, sofern sie hörbar sind, Laute genannt, als Schriftzeichen heißen sie Buch-

*) Artikuliert nennt man zum Unterschied von bloßen Naturlauten, wie sie auch bei den Tieren vorkommen, solche Laute, welche durch die menschlichen Sprachwerkzeuge dazu gestaltet sind, um Vorstellungen oder Begriffe auszudrücken.

**) Jedes Wort ist ein organisches Gebilde, in welchem die Mannigfaltigkeit der Laute zu einer lebendigen Einheit verbunden ist, die eben den Begriff bildet.

staben*). Sie sind entweder Vokale (Selbstlauter) oder Konsonanten (Mitlauter).

Die Konsonanten scheinen den Leib, die Vokale die Seele der Sprache auszumachen. Darauf beruht die einfache Leseregel, die Konsonanten scharf und richtig auszusprechen und mit der Stimme bei den betonten Vokalen zu verweilen.

Über die Bedeutung der Ausdrücke Anlaut, Inlaut, Auslaut vgl. Orthogr. §. 2 S. 9 unten.

1. Vokale.

§. 12. Die Vokale sind entweder kurze oder lange; die kurzen sind die ursprünglichen. Die Urvokale sind kurz a, i, u; ursprünglich kurze e und o gibt es nicht, sie sind erst später aus jenen dreien entstanden; e ist ein durch a gebrochenes**) (gedämpftes) i — oder durch i umgelautetes**) a — oder aus a, o, u (§. 16.) abgeschwächt; o ist ein durch a gebrochenes u, oder durch Lautsenkung aus u entstanden.

a

e o

i u

Die langen Vokale erfordern in der Aussprache das doppelte Zeitmaß der kurzen, aber sie sind nicht aus der Verdoppelung, sondern aus der diphthongischen Verbindung jener drei Urkürzen entstanden***). Sie werden für den grammatischen Zweck mit dem Giebel bezeichnet â, ê, î, ô, û; sonst gar nicht oder durch die Dehnungszeichen e und h, z. B. Biene, fahren, ihm, oder durch Verdoppelung, z. B. Saal, Moor. (Über die unechten Längen vgl. §. 18.)

§. 13. a, o, u, kurze und lange, können den Umlaut (Trübung) bekommen: ä (e), ö, ü, z. B. Land, Länder (Hand, behende); Horn, Hörner; Flucht, flüchtig — Zahl, zählen;

---

*) Auf Buchenstäbe wurden bei den alten Deutschen Zeichen eingeritzt, diese Stäbe streute man auf den Boden, wie es der Zufall gab, las sie wieder auf, bildete ein Wort daraus und weissagte damit. Daher der Name Buchstaben und lesen.

**) Über die Brechung und Lautsenkung vgl. Anh. Bemerk. 1.; über den Umlaut Anh. Bemerk. 2.

***) Genauer: aus der Steigerung, welche in der Vorsetzung eines a vor jene Urvokale bestand.

Sohn, Söhne; Buch, Bücher. Auch der Diphthong au (s. §. 14) lautet um in äu, z. B. Haus, Häuser.

Der Umlaut entsteht, wenn auf eine Silbe, meist die Wurzelsilbe, mit einem der genannten drei Vokale eine Ableitungs- oder Biegungssilbe mit i oder einem daraus hervorgegangenen e folgt, z. B. Buch, Bücher; Land, ländlich. Eine solche Silbe ist oft weggefallen, und der Umlaut bleibt, wie in Fürst*). In andern Fällen hört der Umlaut mit dem Wegfall des i oder e auf, und der reine Vokal tritt wieder hervor; man nennt das den Rückumlaut, z. B. nennen, nannte, von Name. Vgl. §. 65. Die älteste Sprache kennt den Umlaut gar nicht.

Nicht damit zu verwechseln ist der Ablaut. Dieser entsteht, wenn in einem Worte die Wurzelvokale (a, i, u und die daraus hervorgehenden Verbindungen, s. die 6 Ablautreihen §. 58 ff.) zum Behuf der Tempus- und der Wortbildung in geregelter Folge einander ablösen, z. B. trinke, trank, getrunken; Stichel, Stachel, Stock; gebe, gab, gegeben; Sitz, Satz. S. §. 54 u. 86.

Die Vokale i und u können durch Brechung in e (grammatisch ë bezeichnet) und o übergehn, z. B. Wëtter (Gewitter); vor (für, ahd. furi).

Die Brechung entstand in einer früheren Periode der Sprache durch Einwirkung eines a in der auf die Wurzelsilbe mit i oder u folgenden Ableitungs- oder Biegungssilbe. Die Wirkung dieses a bleibt bestehn, obgleich dasselbe jetzt ausgefallen oder in e abgeschwächt ist. Vgl. Anh. 1.

§. 14. Durch Verbindung verschiedener Vokale zu einem Laute entstehen die Diphthongen (Doppellauter): ai, ei, au, äu, eu (ie), ui, z. B. Bai, frei, Hauch, Häute, treu, hui! pfui!

Der ursprüngliche Diphthong ie wird im Nhd. gesprochen gerade wie die Dehnung ie = ī; also lieb, Dieb (Diphth.) wie sieben, Sieg (Dehnung). Nur noch mundartlich klingt das e dem i nach in: lieb, Dieb.

§. 15. a hat im Nhd. seinen reinen Laut, nur in der landschaftlichen Aussprache neigt es sich bei Längen, die nicht ursprüngliche Kürzen sind, zu o hin, z. B. klar, wahr. Die wirklichen Übergänge in o s. Etymologie §. 87.

§. 16. e (in den betonten Silben) ist entweder Umlaut von a (im Mhd. bei kurz a durchweg e geschrieben) neben ä, z. B. El-

---

*) Ahd. *furisto*. Den Grund des Umlauts kann man häufig nur im Ahd. noch erkennen: falle, fällst, fällt, ahd. *fallu, felli, fellit*. Vgl. Anh. Bemerk. 2.

tern von alt, Schlegel von schlagen, Vetter von Vater; oder es ist die Brechung von i (vgl. §. 13), z. B. gëben (gib), Schwëster (Geschwister), Bërg (Gebirge). Es gibt aber auch ein tonloses, aus dem ahd. a, i, o, u abgeschwächtes e der Endung, das weder Brechung, noch Umlaut ist, auch keinen Umlaut bewirkt, z. B. Tochter von tohtar, Hirte von hirti, der Worte von wortô, tausend von tûsunt.

Das durch Umlaut von a entstandene e wird genau so ausgesprochen wie das ebenfalls den Umlaut von a bezeichnende ä. Vgl. z. B. behende und Hände, Eltern und älter. Verschieden von diesem e lautete ursprünglich das durch Brechung aus i entstandene e (ë); die heutige Aussprache unterscheidet nicht mehr genau nach dem Ursprung des e.

§. 17. ei wird fast allenthalben wie ai gesprochen. Nur die schwäbische Mundart unterscheidet in der Aussprache genau das ei (Leib, Weib), aus dem mhd. *î* entsprungen, von dem ai (Geist, weiß), aus dem mhd. *ei* got. *ái* entsprungen, indem sie gegen die sonstige Regel den zweiten Vokal des Diphthongen deutlich hervortreten läßt.

Auch sonst unterscheiden die Mundarten genau zwischen dem ei, welches schon im Mhd. vorhanden war, und dem ei, welches aus mhd. *î* entstanden ist. So wird z. B. im österreich. Dialekt das mhd. *ei* zu o͡a — Bo͡an aus *bein*, bro͡at aus *breit* — während mhd. *î* ein reines ei wird — Leib aus *lîp*, Pein aus *pîn* —; in Thüringen u. a. wird mhd. *ei* zu *ê*, das aus mhd. *î* entstandene ei bleibt ebenfalls rein. So zählt man êns, zwê, drei — *einez, zwêne, drî*.

eu sprich nicht gleich ei, wie oft aus Nachlässigkeit geschieht, sondern genau wie äu, z. B. in Heu, leugnen.

§. 18. In der nhd. Sprache sind die ursprünglich kurzen Vokale sehr gemindert. Weil fast alle Endungen tonlos*) und dagegen die Wurzelsilben betonte geworden sind, so hat man, Ton (s. §. 19) und Länge verwechselnd, häufig den betonten Silben auch lange Vokale gegeben.

Die kurzen Vokale haben sich nur erhalten:

*) Von den tonlosen Endungen ist im ganzen §. abgesehen.

1) vor einfachen Konsonanten in den wenigen, aber vielgebrauchten einsilbigen Wörtern[1]): ab, bis, hin, in, man, mit, ob, um, miß-, -nis, ver-, zer-, bin; zum, zur; an, von, un-, das, was, es, des, wes (schwankend weg; gib neben gieb); in einigen Zusammensetzungen: bar-fuß (neben bârfuß), Her-berge, Her-mann, Her-zog, Him-beere, Mar-schall, Mar-stall, Vor-teil, Wal-nuß, Weg-fall; ebenso Ur in manchen Zusammensetzungen, z. B. Urteil, während es in andern gewöhnlich lang gesprochen wird, z. B. Urheber (vgl. Orthogr. §. 14. S. 21, 2);

2) vor doppelten Konsonanten durchweg: allen, fallen, Wille, Wolle, Sonne; Mann, still; Hammer, Himmel, kommen, glatt, matt, satt; — Schiff, griffen; Schatz, Sitz, Hacke, Lücke;

vor ch und sch[2]), bei denen die Verdoppelung nicht geschrieben wird: Sache, spreche, steche, ich, mich, dich; erloschen, Asche, Fisch. Ebenso vor dem auslautenden ß, wenn es die Stelle von ss vertritt: Guß, Schloß, Meß-bude;

3) vor zwei oder mehr ungleichen Konsonanten[3]), besonders wenn beide flüssig, oder wenn der erste flüssig, der zweite stumm oder eine Spirans ist, insonderheit vor st: Halm, Helm, arm, Garn, Stern; — bald, galt, alt, Hals, warf, starb, stürbe, Berg, hart, Wirt, Kampf, Sumpf, klang, rang, band, bände (und alle hieher gehörigen ablautenden Verba der Klasse I.), stand, Land, Hand; — Ast, Lust, Rost (an Metallen).

1. Glas, Gras, Tag, wohl, grob u. a. sind nur noch in der landschaftlichen Aussprache kurz; von den oben angegebenen Formwörtern werden manche, wie ab, hin, landschaftlich lang gesprochen.

2. Dagegen lang: sprâchen, stâchen, brâchen (gegen die alte Quantität jetzt auch der Sing. sprâch, stâch, brâch (unechte Länge), Sprâche, Gesprâch, Schmâch, Nâchster, hôch; — schwankend: nach, höchster; — wûschen, drâschen; — gegen die alte Quantität: âß, frâß, vergâß, mâß, sâß; blôß, grôß, Klôß, Schôß (im Kleide).

3. Ausnahmen, ursprünglich kurz: Êrde, Gebärde, Hêrd, Hêrde, Schwêrt, wêrde, wêrt, Ârt, Bârt, Fahrt, Hârz, zârt, Pfêrd, mundartlich zuweilen noch kurz; — ursprünglich lang: Mônd, Môntag, — Trôst, trôsten, grôßter, Wûste (vgl. Orthogr. §. 13, Anm.).

Lang sind alle Vokale im Auslaut, wie da, wo, so ꝛc., und vor dem einfachen Konsonanten (mit Ausnahme obiger Fälle 1.)

als Tag, sagen, geben 2c., Wörter, die ehedem größtenteils einen kurzen Vokal hatten; von den doppelten Vokalen und Diphthongen versteht es sich von selbst.

Hingegen sind auch ursprüngliche Längen im Nhd. kurz geworden: Brom-beere (brâme), Dam-hirsch (tâme), Hoch-zeit, Nach-bar, Lor-beer, Gehor-sam; — die zusammengezogenen Formen hast und hat, gen; — ferner: immer (iemer), Jammer (jâmer), Mutter (muoter), las-sen (lâzen), Rache (râche), Waffen (wâfen). Schwankend: Rost (rôst z. Braten), Husten (huosten), Schuster (schuochsûtære), muß, müs-sen*) (muoz, müezen); hing, ging und fing neben hieng, gieng und fieng; wuchsen (wuohsen).

Anm. Um die entstandene Unsicherheit rücksichtlich der Aussprache der Vokale einigermaßen zu beseitigen, hat man die Kürze und Länge derselben durch die Zeichen der Schärfung und Dehnung möglichst zu sichern versucht, wiewohl eine Menge Wörter ganz ohne Bezeichnung blieben, die wir auch vor einfachen Konsonanten nicht nötig haben. Man unterscheide aber wohl die Kürze und Länge der Vokale von der der Silben. Kurz sind jetzt alle unbetonten Silben, lang alle betonten. Es findet aber bei den betonten eine längere Dauer entweder des Vokals oder, bei vorausgehendem kurzen Vokal, des Konsonanten statt, welche letztere durch Verdoppelung angezeigt wird, z. B. Blûmen, summen.

---

§. 19. Die Länge und Kürze der Silben wird bestimmt durch den Ton (Accent), wiewohl zwischen diesem und jener ein Unterschied ist. Jene bezieht sich auf die Zeitdauer der Aussprache, dieser auf die den Laut begleitende Tonstärke sowie Hebung oder Senkung der Stimme. Eine Silbe aber ist entweder unbetont, wie fast alle Endungen der Biegung und Bildung und die Vorsilben ge-, be- u. s. w., oder betont, wie allezeit die Wurzelsilben in einfachen Wörtern**), z. B. gé-ben, Fí-scher, lé-dig, lób-te, ge-bráuch-en, be-quém.

---

*) In Süddeutschland in der Regel lang gesprochen und deshalb bisher „müßen“ geschrieben.

**) Eine Ausnahme machen allein lebéndig für lébendig und wahrháftig für wáhrhaftig. Eingebürgerte Fremdwörter machen gleichfalls eine Ausnahme: äthérisch, apostólisch. Das Wort Lutherisch pflegt man auf der ersten Silbe zu betonen, wenn es bedeutet von Luther herkommend, z. B. die Lútherischen Schriften, dagegen sagt man luthérische Konfession.

§. 20. In zusammengesetzten Wörtern hat das die Unterart angebende, das Bestimmungswort, den Hauptton, das näher zu bestimmende, das Grundwort, den Nebenton, z. B. Sánd-ùhr, Lánd-gùt; Táuben-hàus, Háus-tàuben. Bei den mit Vorsilben zusammengesetzten können diese den Haupt- oder Nebenton bekommen, oft in demselben Wort, aber mit verschiedenem Sinn*), z. B. únsìnnig, Zúkùnft, ùnéndlich, úmgèhen und ùmgéhen, dúrchlàufen und dùrchláufen. — Vgl. Orthogr. §. 2. S. 9.

Verschieden vom Wortton ist der Redeton; durch letzteren wird ein Wort im Satze vor dem anderen betont, z. B. Ich liebe die Einfalt.

Beim Wort- und beim Redeton wird aber von der natürlichen Betonung die künstliche unterschieden; letztere braucht man, um einen Gegensatz auszudrücken, z. B. nicht vér-kaufen, sondern ér-kaufen. — Das **that** ich. **Das** that ich. Das that **ich**. Was **thust** du? Was thust **du**?

Auf der Messung des Tons, nicht, wie es im Griechischen und Lateinischen vorzugsweise geschieht, auf der Messung der Länge und Kürze der Silben, der Quantität, — beruht jetzt im Deutschen ausschließlich der Versbau. Das geistige Gewicht also, das eine Silbe an sich hat, oder das sie durch die Verbindung mit andern Wörtern oder durch ihre Stellung im Satz bekommt, bewirkt den Unterschied zwischen schweren und leichten Silben im Versmaß.

2. Konsonanten.

§. 21. Die Konsonanten als Laute betrachtet sind teils Stummlaute (Mutæ), teils Halbvokale (Semivocales). Die Halbvokale sind entweder Spirantes (Hauchlaute), oder Liquidæ (flüssige Laute), oder Nasales (Nasenlaute). Die Mutæ ebensowohl als die Spirantes teilen sich in harte und weiche. Bei den Mutis ist der übliche Name für die harten *Tenues*, für die weichen *Mediæ*. — Nach den Organen, mit welchen, oder nach der Stelle im Munde, wo sie hervorgebracht werden, teilen sich die Laute in Lippen-

---

*) Die Vorsilbe hat den Hauptton in der ursprünglichen, buchstäblichen, den Nebenton in der uneigentlichen, abgeschwächten Bedeutung.

(Labiales), Zahn= (Dentales) und Kehllaute (Gutturales). Vgl. die Tabelle der Konsonanten nebst Erläuterungen Orthogr. §. 1. S. 5.

Die konsonantischen Laute können verdoppelt werden; die geläufigsten Verdoppelungen sind die der Liquidæ und Nasales, also: **ll**, **rr**, **mm**, **nn**, und die der harten Mutæ und Spirantes, also: **pp**, **tt**, **kk** (dafür schreibt man **ck**); **ff**, **ſſ** (Verdoppelung des harten S=Lautes); die harten Spirantes ſch und ch, welche zusammengesetzte Zeichen für einfache Laute sind, schreibt man nicht doppelt, auch wenn sie nach kurzen betonten Konsonanten stehn; vgl. Orth. §. 14, 1, Anm. 2. — Die weichen Mutæ werden selten und fast nur in Wörtern mit niederdeutscher Form verdoppelt, wie in Ebbe, Krabbe, Robbe; Kladde; Dogge, Egge, Flagge, Roggen; die weichen Spiranten werden in hochdeutschen Wörtern nie verdoppelt, doch erscheint der weiche S=Laut verdoppelt in einigen dem niederdeutschen Dialekt angehörigen Wörtern, z. B. fiſſeln, niſſeln, quaſſeln.

Es können auch verschiedene Konsonanten eine Verbindung eingehen, namentlich Halbvokale unter sich oder mit Stummlauten **ſchl**, **ſchr**, **ſchn**, **ſchm**, **ſchw**, **ls**, **rs**, **ns**, **lſch**, **nſch**, **rſch**, **ſr** — **pl**, **pr**, **lb**, **rb**, **lt**, **ſp**, **ſt**, **pf** ꝛc.

Bei den Stummlauten werden die Sprachorgane völlig verschlossen, deshalb lassen sie sich nicht dehnen und heißen auch Verschlußlaute. Bei den Halbvokalen werden die Sprachwerkzeuge nur verengt, deshalb können sie unbegrenzt forttönen, z. B. ſ ſ ſ ſ . . . . und heißen konsonantische Dauerlaute. Die Vokale sind ebenfalls Dauerlaute, nur daß bei ihnen die Mundhöhle ungeschlossen bleibt. Die harten Laute heißen auch tonloſe, die weichen tönende. *Aspiratæ,* wie im Griech. φ, ϑ, χ, welche zu den Verschlußlauten oder Mutis gehören, gibt es im Hochdeutschen gar nicht*); ihre Stelle vertreten die scharfen Spiranten, zu welchen auch der zusammengesetzte Laut z gehört. Vgl. die Konsonantentabelle S. 5. der Orthographie u. Anh. 8.

Zu den Spirantes gehört auch ſch; dieses Zeichen bedeutet einen einfachen Laut, der zwischen den Dentalen und Gutturalen liegt und Cerebrallaut heißt. — Das Zeichen **ch** bedeutet einen Kehllaut, z. B. in „Sache", es gibt aber auch einen Gaumenlaut **ch**, z. B. in „Sichel". — Bei **m** und **n** wird zugleich die Nase gebraucht (daher *Nasales*), **ng** ist gutturaler

*) Vgl. R. v. Raumer gesammelte sprachwissenschaftliche Schriften. Frankfurt a. M. und Erlangen 1863. 8. I. XI. XII. XIII.

Nasenlaut. — **h** ist im Anlaut kein Konsonant, sondern *spiritus asper*, vgl. haben und aber; es wird dabei eine größere Masse Atem verwendet als beim bloßen Vokal. In den meisten Fällen ist **h** bloßes Dehnungszeichen. In- und auslautend ist es konsonantisch, daher geht es öfter in **g** und **ch** über. Öfter vertritt es die Stelle von **j**, vgl. Anh. 7, 1 unter **ch**.

§. 22. Über das Verhältnis der Buchstaben zu den Lauten vgl. Orthogr. §. 1. Außer dem dort, besonders auf S. 6 und 7 über die konsonantischen Buchstaben Gelehrten merke man über einzelne Lautzeichen noch folgendes:

tz wird gewöhnlich als Verdoppelung von z bezeichnet; es wäre demnach, da z = ts ist, = tsts. So spricht man aber nicht; es ist daher richtiger tz = tts zu setzen. Es steht nur nach kurzem Vokal. Vgl. Orth. §. 14, 1. Anm. 1.

sch ist ursprünglich Zusammensetzung, aus **sk** entstanden, später einfacher Laut, verdickte Aussprache des s in Verbindungen, wie **schl**, **schm**, **schn**, **schw** (für das mhd. *sl, sm, sn, sw*), später auch im In- und Auslaut. Vor **p** und **t** wird dieser Laut durch bloßes s bezeichnet, z. B. Sprache, stehn (zu sprechen wie Schprache, schtehn).

ß ist das Zeichen für den harten S-Laut, entsprechend dem mhd. *ȥ* (got. und niederd. *t*), entstanden im Nhd. als Zeichen durch Vorsetzung des s vor z, um es von dem eigentlichen z zu unterscheiden, welches im Mhd. z und ȥ = ß bezeichnete. Es kam zunächst in den Auslaut zu stehen, wenn das Wort inlautend ss geschrieben wurde, drang aber dann auch in den Inlaut ein.

ss war schon im 15. Jahrh. das herkömmliche Zeichen für ßß und vermischte sich, namentlich durch die Fremdwörter mit der Verdoppelung des S-Lautes ss. So entstand die Gotsched-Adelungsche Schreibung oder Verteilung von s, ss, ß, heutzutage die verbreitetste und deshalb auch in der deutschen Schulorthographie angenommen. Die Heysesche ist nur eine konsequente Weiterbildung der vorigen; sie schreibt die Verdoppelung inlautend vor Konsonanten ss und auslautend ſs. Sie hat den Vorteil der größeren Genauigkeit, indem sie unterscheidet, was nach der Adelungschen Schreibung zusammenfällt, z. B. Adelung: Maß und Haß; Heyse: Maß und Hass. Der Versuch der Einführung der sogenannten historischen Schreibung, welche in jedem Fall das etymologisch richtige Zeichen setzt, muß als mißlungen betrachtet werden. Nach derselben müßte man Gleichlautendes verschieden schreiben, wenn die Abstammung verschieden ist, z. B. Waßer, aber Masse.*)

---

*) Vgl. R. v. Raumer sprachw. Schriften II. III. IV.

th ist im Hochdeutschen nichts anderes als die reine Tenuis t mit dem sonderbar versetzten Dehnungs-h, z. B. thun für tuhn. Aspirata ist es nur in Fremdwörtern, namentlich aus dem Griech., z. B. Theologie.

ph = f ist in deutschen Wörtern entbehrlich. Es steht nur noch in Epheu = eb-heu, welches wie eine Zusammensetzung betrachtet wird, aber eine Fortbildung und Umdeutung von ahd. *ebah* (apium) ist. In Fremdwörtern, namentlich im Griechischen, ist ph Aspirata, z. B. Philipp. Das Lateinische hat keine Aspirata.

c = k kommt in deutschen Wörtern nur in Verbindung mit k und h (in ck und ch) vor.

w und j stehen den Vokalen u und i am nächsten, wie man auch an der ältesten Schreibung sieht: w wird v, u, vv oder uu geschrieben, vgl. Ulfila neben Vulfila (sprich W); sie gehen häufig in einander über, je aus ie, neben nie, Lilie bei Dichtern auch Lilje.

Flexionslehre.

Biegungslehre.

§. 23. Es gibt neun Wörterklassen oder Redeteile:

1. (Nomen) Substantivum, Nenn- oder Hauptwort,	z. B. Baum, Haus, Krieg.
2. (Nomen) Adjektivum, Eigenschafts- oder Beiwort,	z. B. hoch, blau, groß.
3. Pronomen, Fürwort,	z. B. ich, mein, dieser.
4. (Nomen) Numerale, Zahlwort,	z. B. eins, zwei, der erste.
5. Verbum, Zeitwort,	z. B. reiten, fahren.
6. Adverbium, Nebenwort, Umstandswort,	z. B. schön, hier, gestern. (Wie? Wo? Wann?)
7. Präposition, Verhältniswort,	z. B. an, in, bei, auf, zu.
8. Konjunktion, Bindewort,	z. B. und, da, weil, als.
9. Interjektion, Empfindungswort,	z. B. o! ach! he!

Der Artikel bildet keine besondere Wörterklasse. Der bestimmte — der, die, das — ist das abgeschwächte unbetonte Pronomen demonstr., der unbestimmte — ein, eine, ein — ist das abgeschwächte Zahlwort.

§. 24. Unflektierbar sind die drei letzten Klassen, mit einem gemeinsamen Namen Partikeln genannt; auch die adverbialen Formwörter sind Partikeln. Unflektierbar sind auch die meisten Grundzahlen. Die Flexion der Nomina, zu welchen die Substantive, Adjektive, Pronomina und Numeralia gehören, heißt Deklination;

die Flexion der Verba heißt Konjugation. Die Adjektive und Adverbien (sofern diese nicht Formwörter sind, wie z. B. hier) können kompariert, d. h. gesteigert werden.

Man lerne auch unterscheiden Begriffs- und Formwörter. Die Begriffswörter bilden den eigentlichen Stoff oder Inhalt der Gedanken und sind verständlich auch außer allem Zusammenhang der Rede, wie Haus, Blume, gelb, blühen. Dahin gehören 1) die Substantive, 2) die Adjektive, 3) die Verba, mit Ausnahme der Hilfszeitwörter, 4) die allermeisten Adverbien, besonders die von Adjektiven und Substantiven abgeleiteten, als weislich, rücklings, morgens. — Die Formwörter dienen bloß der Form des Gedankens und ihrer einheitlichen Darstellung und drücken nicht Begriffe, sondern Beziehungen oder Verhältnisse der Begriffe **zu dem Sprechenden** aus, was ursprünglich durch die Flexionsendungen in der Deklination und Konjugation geschieht, als Tag-es, trag-et. Sie zeigen also an, z. B. ob der Sprechende eine Handlung als wirklich oder bloß möglich, als bereits vergangen oder noch während; ob er ein Ding als einzelnes oder in der Mehrzahl oder in einer bestimmten Anzahl; ob er es als oberhalb oder unterhalb seines Standpunktes ansieht 2c. Dahin gehören 1) die Pronomina, die ursprünglichen Formwörter, 2) die Zahlwörter, 3) die Hilfszeitwörter, 4) die Adverbien, die bloß ein Verhältnis eines Begriffs zu einem Sprechenden ausdrücken, als: jetzt, morgen, heute, hier, dort, vorn, hinten, oben, unten, her, hin, vielleicht, kaum 2c., also besonders die pronominalen Adverbien, 5) die Präpositionen, 6) die Konjunktionen. — Die Interjektionen sind Naturlaute oder Ausdruck unmittelbarer Empfindung und nehmen nicht die Stellung eines Satzgliedes ein; daher gehören sie weder zu den Begriffs- noch zu den Formwörtern.

Das Substantiv und seine Deklination.

§. 25. Bei der Deklination der Substantive*) (Nennwörter), ebenso der Adjektive, Pronomina und Numeralia, ist zu sehen auf

---

*) Das Substantiv nennt den Namen einer Person oder Sache. Die genannten Dinge sind entweder selbständige, wirklich seiende, *Concreta,* z. B. König, Gott, Pferd, Stall, Raum; oder bloß als seiende Dinge gedachte Thätigkeiten (Handlungen, Zustände, Eigenschaften), *Abstracta,* z. B. Schrei, Krankheit, Liebe, Schönheit, Tugend. Die Concreta teilt man wieder ein in 1) *Nomina propria,* Eigennamen, z. B. Rom, Main, Titus, 2) *Appellativa,* Gattungsnamen, z. B. Mensch, Stadt, Vogel 2c. Zu den Appellativis gehören die *Collectiva,* Sammelnamen, z. B. Wald, Gemeinde, Herde, und die *Materialia,* Stoffnamen, z. B. Blei, Leder, Lehm.

Man kann auch andere Wörter substantivisch gebrauchen, z. B. Reiche und Arme, das Sparen, das Mein und Dein, das Für und Wider.

das Geschlecht (Genus), die Zahl (Numerus) und die Fälle (Kasus). Das Geschlecht ist dreifach: männlich (Maskulinum), weiblich (Femininum), sächlich (Neutrum). Die Zahl ist zweifach: Einzahl (Singularis) und Mehrzahl (Pluralis). Es gibt im Deutschen vier Fälle: Nominativ (Werfall), Genitiv (Wesfall), Dativ (Wemfall), Accusativ (Wenfall).

Der Nominativ heißt der gerade oder unabhängige Fall (casus rectus), die andern sind abhängige oder regierte Fälle (casus obliqui).

Der Genitiv bezeichnet das Verhältnis der räumlichen Bewegung auf die Fr. Woher?, der Abhängigkeit, des Ursprungs, der unmittelbaren Zusammengehörigkeit. Der Dativ, eigentlich der Wo-Kasus, drückt die Annäherung, das Wofür? Wogegen?, die notwendige oder zufällige Beziehung; der Accusativ das Ziel einer Bewegung oder Thätigkeit aus, Wohin? Wieweit? — Alle Verhältnisse, welche durch die vorhandenen Kasus nicht genügend bezeichnet werden können, werden mit Kasus und Präpositionen ausgedrückt. Die Kasus drücken die allgemeinen Verhältnisse der Bewegung, des Verweilens, die Präpositionen die besonderen, namentlich die Raumbeziehungen aus. Beide können einander nicht entbehren, z. B. des Hauses (ermangeln), dem Hause (zueilen), das Haus (bauen); innerhalb, außerhalb des Hauses, aus, von, in dem Haus, in, auf, um das Haus.

Im Deutschen fällt der Vokativ des Lateinischen mit dem Nominativ, der Ablativ mit dem Dativ zusammen. Im Ahd. gab es noch einen eigenen Kasus, entsprechend dem lat. Ablativ, den Instrumentalis, jetzt nur noch erhalten in desto. Vgl. §. 71. Anm. Der Vokativ ist eigentlich kein Kasus; er läßt vielmehr das Wort in Form einer Interjektion erscheinen.

§. 26. Es gibt zwei Deklinationsformen, die starke und die schwache. Kennzeichen der schwachen ist **n** (-**en**) in allen Kasus, mit Ausnahme des Nom. Sing. Alle andern Wörter, bei denen sich dieses Kennzeichen nicht findet, gehen nach der starken Form. Manche Wörter gehen im Singular nach der starken, im Plural nach der schwachen, das ist die gemischte Deklinationsform. Dazu gehören auch die schwachförmigen Wörter auf -**e**, die einen starken Genitiv auf -**ens** bilden, s. §. 33, und die Eigennamen, s. §. 34.

Bei der starken Form gibt es nunmehr nur zwei Arten von Wörtern: mit Umlaut oder ohne Umlaut im Plural. Über eine dritte von untergeordneter Bedeutung vgl. §. 28. Anm. 1.

Die starke Deklination heißt so, weil ihr die Kraft inwohnt, für mehrere Kasus besondere Endungen zu bilden. Für die Feminina ist freilich diese Kraft jetzt ganz erloschen, denn alle Feminina, auch die nach der

starken Deklination gehenden, entbehren im Singularis vollständig der Flexionsendungen und lauten in allen Kasus wie im Nominativ. Siehe die Tabelle. Man vergleiche aber damit die noch schärfer ausgeprägten ahd. Kasusendungen im Anhang 4. Bei ihr endet ursprünglich der Stamm auf einen Vokal, daher sie auch vokalische Deklination genannt wird.

Die schwache Deklination heißt so, weil bei ihr die besonderen Kasusbezeichnungen völlig abgeschwächt sind. Die Kasuszeichen sind durch ein ursprüngliches Bildungs-n (den Überrest eines angehängten Pronomens) verdrängt, welches selbst Kasuszeichen wird. Hieher gehören die ursprünglich auf einen Konsonanten ausgehenden Stämme, daher sie auch konsonantische Deklination heißt.

§. 27. Deklination des Artikels.

		Mask.	Fem.	Neutr.	Mask.	Fem.	Neutr.
Sing.	Nom.	der	die	das	ein	eine	ein
	Gen.	des	der	des	eines	einer	eines
	Dat.	dem	der	dem	einem	einer	einem
	Acc.	den	die	das	einen	eine	ein
Plur.	Nom.		die			fehlt.	
	Gen.		der				
	Dat.		den				
	Acc.		die				

§. 28. Deklination der Substantive.

		starke		schwache	gemischte Form (Sing. stark, Plur. schwach)	
		I. ohne Umlaut im Plur.	II. mit Umlaut im Plur.		mhd. stark	mhd. schwach
Maskulina.	S. N.	Tag	Balg	Has-e	Staat	Funk-e
	G.	Tag-es	Balg-es	Has-en	Staat-es	Funk-ens
	D.	Tag-e	Balg-e	Has-en	Staat-e	Funk-en
	A.	Tag	Balg	Has-en	Staat	Funk-en
	Pl. N.	Tag-e	Bälg-e	Has-en	Staat-en	Funk-en
	G.	Tag-e	Bälg-e	Has-en	Staat-en	Funk-en
	D.	Tag-en	Bälg-en	Has-en	Staat-en	Funk-en
	A.	Tag-e	Bälg-e	Has-en	Staat-en	Funk-en

		starke		schwache	gemischte Form (Sing. stark, Plur. schwach)	
		I. ohne Umlaut im Plur.	II. mit Umlaut im Plur.		mhd. stark	mhd. schwach
Feminina.	S. N.	Trübsal	Kraft		Gab-e	Zung-e
	G.	Trübsal	Kraft		Gab-e	Zung-e
	D.	Trübsal	Kraft		Gab-e	Zung-e
	A.	Trübsal	Kraft		Gab-e	Zung-e
	Pl. N.	Trübsal-e	Kräft-e		Gab-en	Zung-en
	G.	Trübsal-e	Kräft-e		Gab-en	Zung-en
	D.	Trübsal-en	Kräft-en		Gab-en	Zung-en
	A.	Trübsal-e	Kräft-e		Gab-en	Zung-en
Neutra.	S. N.	Wort	Blatt		End-e	Herz
	G.	Wort-es	Blatt-es		End-es	Herz-ens
	D.	Wort-e	Blatt-e		End-e	Herz-en
	A.	Wort	Blatt		End-e	Herz
	Pl. N.	Wort-e*)	Blätter**)		End-en	Herz-en
	G.	Wort-e	Blätter		End-en	Herz-en
	D.	Wort-en	Blätter-n		End-en	Herz-en
	A.	Wort-e	Blätter		End-en	Herz-en

Anmerkungen.

1. **Erste Abart**

der starken Deklination.

		Mask.	Neutr.
Sing.	Nom.	Käs-e	Gewölb-e
	Gen.	Käs-es	Gewölb-es
	Dat.	Käs-e	Gewölb-e
	Acc.	Käs-e	Gewölb-e
Plur.		wie gewöhnlich.	

Früher eine besondere Deklinationsform mit unterscheidender Kasusbezeichnung e im Nominativ und Accusativ Singularis und dem bei umlaut-

---

*) Mhd. Nom. und Acc. Plur. *wort*. So noch im 16. Jahrhundert häufig: „Du solt zu ihm reden und die Wort in seinen Mund legen.“ B. Ü. 1507. „Mein Buch ist die Natur aller Kreatur und dies Buch ist zugegen, so ich will und fürlieset mir die Wort Gottes.“ Hed. „Kinds Kind werden deine Werk preisen.“ L.

**) er ist keine Flexionssilbe. Vgl. Anm. 2. und §. 31. II.

fähigen Wörtern dadurch gewirkten Umlaut. Dieses e, früher i, gehört aber der Bildung, nicht der Biegung an; daher fällt diese Form im Grunde mit II. der Tabelle zusammen.

Von Maskulinen gibt es noch das einzige Wort Käse (châsi). Von Neutris: Erbe und die mit Ge- zusammengesetzten Gebäude, Gedränge, Gelübde, Gemälde, Gemüse, Gewölbe, Gebirge, Gefilde, Geschiebe, Geschmeide, Gesinde, Getreide.

Im älteren Nhd. auch noch Bilde, Glücke (Gh.); zum Teil noch gebräuchlich: Bette, Hemde, welche, wie Ende, in die gemischte Form übergegangen sind.

2. Zweite Abart der starken Deklination.

Die Wörter, welche den Pluralis auf er bilden, kann man als eine Abart der starken Deklination betrachten, und zwar eigentlich der starken Form ohne Umlaut. Denn der Umlaut rührt in diesen Wörtern nicht von einer Flexionssilbe her, sondern von einer eingeschobenen Bildungssilbe, nach welcher die Flexion abgefallen ist. Eingeschoben ist nämlich er, welches ahd. *ir* lautet und daher stets den Umlaut bewirkt; zu diesem er trat dann die jetzt abgeworfene Flexionsendung e hinzu, so daß Blätter steht für Blätter-e, Blätter-n für Blätter-en. Da indessen das Verständnis für den Ursprung dieser Deklinationsform nicht mehr vorhanden ist, so haben wir doch ein Beispiel für dieselbe unter die Beispiele der starken Deklination mit Umlaut aufgenommen.

Hieher gehörten ursprünglich nur Neutra (Beispiele s. §. 31. II), doch ist die Form auf mehrere Maskulina übergegangen, wie: Dörner (und Dornen), Geister, Götter, Leiber, Männer (und Mannen = Vasallen), Örter (und Orte — jetzt in der Schriftsprache wohl nur noch der Ort für Platz, Stelle, dagegen das Ort für das Maß und die Münze —), Ränder, Sträucher (und Sträuche), Wälder, Bösewichter (und Wichte), Würmer und die mit tum zusammengesetzten, z. B. Irrtümer, Reichtümer.

Mehrere Wörter bilden den Plural auf er und auf e, zuweilen mit verschiedener Bedeutung. Man merke: Gesichte Erscheinungen, Gesichter Antlitze, Lichte Kerzen, Lichter Flammen, Horne Hornarten, Hörner der Tiere, Instrumente, auch bildlich: Berghörner ꝛc., Orte Ahlen, Spitzen, Gegenden, Stellen, Örter begrenzte Plätze, Städte, Dörfer, Tuche Tucharten, Tücher als Appellativ, Worte mit Rücksicht auf den Zusammenhang (er sprach trostreiche Worte), oder auf den Inhalt (Drei Worte nenn' ich euch, inhaltschwer), Wörter als bloße Einheit von Lauten, die zusammen einen Begriff bilden. — Bei manchen ist die Form auf e bloß in der dichterischen Sprache oder der gehobenen Rede üblich, z. B. Denkmale, Gemache, Geschlechte, Gewande, Gastmahle, Lande (meist mit der Nebenbedeutung, daß von der politischen Begrenzung abgesehen wird), Thale. Für alle diese ist die Form auf er die gewöhnliche. Schließlich merke man noch, daß neben der gewöhn-

lichen Form Dinge der Plural Dinger in herabsetzendem Sinn von Sachen und Personen gebraucht wird.

3. **Dritte Abart**

a) der starken Deklination.

Sing.

	Mask.	Neutr.
Nom.	Engel	Zeichen
Gen.	Engel-s	Zeichen-s
Dat.	Engel	Zeichen
Acc.	Engel	Zeichen

Plur.

Nom.	Engel*)	Zeichen
Gen.	Engel	Zeichen
Dat.	Engel-n	Zeichen
Acc.	Engel	Zeichen

b) der schwachen Deklination.

Sing.

	Mask.	Fem.
Nom.	Bauer	
Gen.	Bauer-n	
Dat.	Bauer-n	
Acc.	Bauer-n	

Plur.

Nom.	Bauer-n	Insel-n*)
Gen.	Bauer-n	Insel-n
Dat.	Bauer-n	Insel-n
Acc.	Bauer-n	Insel-n

Die mehrsilbigen Wörter, die auf **l**, **m**, **n**, **r** enden, werfen das **e** der Flexion in allen Kasus weg; die auf **en** auch noch das **n** im Dat. Plur., Zeichen für Zeichenen. Beispiele s. §. 29—31.

Die einsilbigen der Art behalten in der Regel ihr **e**, z. B. Saal, Saales, Saale, Kiel, Stiel, Haar.

4. Es gibt Wörter in Menge, die nur im Singular vorkommen. Sind sie

---

*) Man beachte, daß die Maskulina und Neutra auf **-el** im Plural kein **n** erhalten, die Feminina wohl, also wie die Engel auch die Enkel, Flügel, Sessel, Schlüssel, Ziegel, Rätsel, aber wie die Inseln auch die Schüsseln, Wurzeln.

umlautsfähig, so läßt sich nicht mit völliger Sicherheit bestimmen, ob sie zu Kl. I. oder II. gehören; man rechnet sie zu Kl. I. s. §. 29. I. a.

Es gibt aber auch Wörter, die nur im Plural vorkommen, z. B. Eltern, Fasten, Ferien, Geschwister, Kosten, Ostern, Ränke.

5. Das tonlose e im Gen. und Dat. Sing. kann, wenn es der Wohllaut erfordert, auch wegbleiben: Tag, Tags, aber wohl nicht: Munds. In der Regel geschieht dies bei den Bildungen auf -ig, -ling, -at, z. B. Königs, Jünglings, Monats.

6. Die Übertragung der fremden Pluralendung -s auf deutsche Wörter, z. B. Jungens, Mädchens, Kerls 2c. gehört der Sprache des gemeinen Lebens an und ist aus der Schriftsprache fern zu halten. Nur die auf einen volltönenden Vokal ausgehenden Fremdwörter nehmen diese aus dem Niederdeutschen kommende Pluralform auch in der Schriftsprache an, z. B. Mottos, Sofas, Kolibris, Hindus. — Uhu hat als echt deutsches Wort besser Uhue, obwohl manche Schriftsteller, selbst Goethe, auch Uhus schreiben.

Beispiele.

Starke Form.

§. 29. Maskulina.

I. Ohne Umlaut im Plural: a) einfache (umlautsunfähig): Berg, Blick, Brief, Dieb, Eid, Feind, Fisch, Freund, Griff, Hecht, Helm, Hengst, Herd, Hirsch, Kelch, Kern, Kiel, Krebs, Kreis, Krieg, Pelz, Pfeil, Preis, Reim, Ring, Schein, Schild, Schmied, Schritt, Schweif, Sieg, Sitz, Steg, Stein, Stiel, Strick, Teil, Tisch, Weg, Wein, Wind, Wink, Zweig 2c.; — (umlautsfähig, ohne umzulauten): Aal, Amboß, Arm, Dolch, Gurt, Huf, Hund, Laut, Mond, Pfad, Schuh, Tag, Zoll (Maß); dazu ohne Plural: Dank, Mut, Ruhm, Rost, Sand, Staub, Stolz, Zorn.

b) abgeleitete

auf **-el, -en, -er**: Deckel, Henkel, Kiesel, Sessel, Zweifel; Degen (Held), Hagen (Hag), Wagen (Pl. nicht Wägen); Diener, Fischer, Ritter, Werber. Die Dekl. s. §. 28. Anm. 3. a.

auf **-am**: Eidam.

auf **-at**: Monat, Heimat.

auf **-ig, -ing, -ling**: König, Pfennig, Zeisig; — Hering, Schilling, Zwilling; — Fremdling, Frühling, Jüngling.

auf -e: allein Käse, s. §. 28. Anm. 1.
auf Vokale auslautend: Gau, Schrei, Uhu. (Vgl. §. 28. Anm. 6.)

c) zusammengesetzte
mit der Vorsilbe **Ge**: Gewinst ꝛc.

Nur im Singular gebräuchlich: Durst, Ernst, Fleiß, Grimm, Lehm, Neid, Schnee ꝛc.

II. Mit Umlaut im Plural: a) einfache: Ast, Bach, Ball, Bart, Bauch, Baum, Block, Bock, Brand, Bruch, Damm, Darm, Dunst, Fall, Floh, Fluch, Flug, Floß, Frosch, Fuchs, Fuß, Gang, Grund, Hals, Hof, Hut, Kamm, Kampf, Kahn, Klang, Knopf, Korb, Kranz, Krug, Napf, Pflug, Rat, Saft, Sarg, Saum, Schatz, Schlaf, Schlag, Schrank, Schwamm, Schwanz, Sohn, Stab, Strauß (von Blumen), Strauß (Kampf), Strom, Stuhl, Ton, Traum, Trog, Wolf, Wunsch, Zoll (Abgabe), Zopf.

b) abgeleitete
auf **-el**, **-en**: Apfel, Handel; — Hafen (Topf). Die Dekl. s. §. 28. Anm. 3. a.

c) zusammengesetzte
mit **-tum**: Irrtum, Reichtum.
mit **-Ge**: Genuß, Geruch, Gesang ꝛc.

Die fremden: Altar, Kanal.

Schwankend: Floße und Flöße; Hahnen und Hähne; Herzoge und Herzöge; Laden und Läden; Plane und Pläne.

Nur im Sing.: Bast, Mund, Rang, Rauch, Sold; Bau hat im Plur. Baue, wofür jetzt meist Bauten (von die Baute).

§. 30. Feminina.

I. Ohne Umlaut im Plural; hieher gehören die abgeleiteten Feminina auf **-nis** und **-sal**, z. B. Bedrängnis, Befugnis, Besorgnis, Erlaubnis, Fäulnis; Trübsal, Drangsal, Mühsal.

II. Mit Umlaut im Plur.: a) einfache: Angst, Axt, Bank, Braut, Brust, Faust, Frucht, Gans, Gruft, Hand, Kluft, Kraft, Kuh, Kunst, Laus, Luft, Lust, Macht, Magd, Maus, Nacht, Nuß, Sau (auch Sauen), Schnur, Stadt, Wand, Wurst, Zunft.

b) abgeleitete auf -**er**: Mutter und Tochter haben Mütter und Töchter mit Abwerfung des Flexionsvokals, s. §. 28. Anm. 3.

Angst, Pl. Ängste (G.), nicht gut: Ängsten.

Der Umlaut fällt weg in dem Plural Weihnachten (mhd. *nahten*, Dativ Plur., das fest *ze den wîhen nahten* oder *nehten*), und in der Redensart: „zu Handen" (mhd. *ze handen*), wo es formelhaft gebunden ist, wie in vorhanden, abhanden.

§. 31. Neutra.

I. Ohne Umlaut im Plur.: a) einfache: Beil, Bein, Boot, Brot, Ding, Erz, Fell, Gift, Haar, Heer, Jahr, Knie, Kreuz, Maß, Meer, Pferd, Recht, Reh, Rohr, Roß, Schaf, Schiff, Schwein, Seil, Sieb, Spiel, Tier, Werk, Zelt, Ziel &c.

b) abgeleitete:

auf -**sal**: Labsal, Schicksal.

auf -**el**, -**en**, -**er**: Bündel (auch mask.), Mittel, Rätsel; — Lehen, Wesen, Zeichen; — Alter, Lager. — Vgl. über die Dekl. zu §. 28. Anm. 3.

auf -**lein**: Glöcklein, Kindlein, Säcklein &c. Dekl. wie derer auf **en**.

auf -**chen**: Mädchen, Röckchen &c.

auf -**nis**: Bildnis, Gedächtnis, Gleichnis, Zeugnis &c.

auf -**e**, von denen die meisten zusammengesetzte mit **Ge**-: Erbe, Ende; — Gebäude, Gebirge, Gefilde, Gelübde, Gemälde, Gemüse, Geschiebe, Gewölbe; wegen der Deklination vgl. zu §. 28. Anm. 1.

Den Plural auf -**er** haben: Bild, Brett, Ei, Feld, Geld, Glied, Kind, Kleid, Licht, Lied, Nest, Reis, Rind, Scheit, Schild, Schwert, Stift, Weib; — Gemüt, Geschlecht, Gesicht, Gespenst.

Über diejenigen, welche sowohl **e** als **er** haben, s. §. 28. Anm. 2.

Nur im Sing. gebräuchlich: Fleisch, Gold, Heu, Mehl, Obst, Vieh, Wild, Zinn u. a. Nur im Plur.: Leute, Sing. mhd. *liut* (Volk).

II. Mit Umlaut im Plur. Nur umlautbare Wörter mit Plur. auf -**er**: Aas, Amt, Bad, Band, Blatt, Buch, Dach, Dorf,

Fach, Faß, Glas, Grab, Gras, Gut, Haupt*), Haus, Holz, Horn, Huhn, Kalb, Korn, Kraut, Lamm, Land, Loch, Mahl, Maul, Pfand, Rad, Schloß, Tuch, Volk; — Gemach, Gewand. Zusammensetzungen mit -**tum** und -**mal**: Bistum, Fürstentum ꝛc.; Denkmal, Grabmal ꝛc. — Das fremde: Kloster.

Über die mit Doppelformen auf **e** und **er** s. §. 28. Anm. 2.

§. 32. Schwache Form.

Zur schwachen Form gehören nur Maskulina und zwar:

1) Auf -**e**: Affe, Barde, Bote, Bube, Buhle, Bürge, Drache, Erbe, Falke, Farre, Gatte, Götze, Heide, Junge, Knabe, Knappe, Laie, Löwe, Neffe, Ochse, Pate, Pfaffe, Rappe, Riese, Schütze, Zeuge. Urspr. stark: Hirte.
2) Mit weggeworfenem **e**: Bär, Christ, Fink, Fürst, Geck, Graf, Herr, Mensch, Narr, Ochs, Pfau, Schenk, Spatz, Gesell. Zugleich und vorherrschend stark: Greif, Strauß (Vogel). Ursprünglich stark: Held.
3) Die Namen der Völker: Baier, Pommer, Franke, Schwede, ꝛc., und fremde Wörter: Advokat, Komet, Poet, Student, Jurist, Theolog, Geograph, Tyrann ꝛc.

Früher folgten der schwachen Form auch fast alle Feminina, die im Plural nicht umlauten. Jetzt finden sich diese Flexionsformen nur noch bei Dichtern, in formelhaften Ausdrücken, Sprichwörtern, sowie in Zusammensetzungen, z. B. Festgemauert in der Erden steht die Form; da draußen auf der Heiden; im Himmel und auf Erden; es ist nichts so fein gesponnen, es kommt alles an die Sonnen; Frauenkirche, Lindenblatt, Sonnenuhr.

Von der schwachen Flexion der Neutra im Singular sind im Nhd. nur noch wenige Spuren übrig. Das Wort Herz mit der in dichterischer Sprache noch lebendigen Nebenform Herze hat im Dat. immer Herzen; die jetzt allgemein übliche starke Genitivform Herzens weist ihm seine Stelle unter den Wörtern der gemischten Form an; altertümlich ist des Herzen, z. B. Luther: in des Herzen Schrein; Rückert: des Herzen Triebe reichen wie Blumen auf zu dir.

---

*) Alt: Haupte. „Ein großer roter Drach, der hett sieben Haupte." B. Ü. 1490. Daneben gleichzeitig die Formen Häupter und selbst Häupte; „zun Häupten." L.

§. 33. Gemischte Form.

Maskulina.

Im Sing. stark, im Plur. schwach gehen einige wenige: Bolz, Dorn, Schmerz, See, Sporn (Sporen und Spornen)*), Staat, Star, Stachel, Strahl, Gevatter, Vetter, Zierat (mehr Fem.); Nachbar; die fremden auf **or**: Doktor, Pastor ꝛc. — Bei einigen findet sich neben der gebräuchlicheren und vorzuziehenden starken Pluralform auch die schwache z. B. bei Halm, Schacht, Mast, Reif, Sinn, Thron.**)

Im Gen. stark, in allen andern Kasus schwach, gehen die ursprünglich schwachen: Funke, Glaube, Haufe, Name, Same, Schade, Wille und die aus der starken Deklination hieher übergegangenen: Friede***), Gedanke.

Aus Funke, Gen. Funken, wird ein starker Nom. und Gen. Funken, Funkens; dadurch fällt das Wort mit dem starken Mask. auf **-en** zusammen, zumal wenn der Nom. seine Endung **e** ganz aufgegeben hat, wie mit seltener Ausnahme die folgenden thun: Backen, Balken, Bissen, Bogen, Braten, Brunnen, Daumen, Fladen, Flecken, Galgen, Garten, Gaumen, Graben, Haken, Husten, Knollen, Kragen, Kuchen, Magen, Riemen, Schatten, Schlitten, Spaten, Stollen, Tropfen, Wasen, Zapfen. Diese alle sind ursprünglich schwach und lauten im Plur. nicht um.

Gegen die Regel haben einen umlautenden Plural: Gärten, Schäden. Auch Bögen, Bräten, Krägen, Mägen findet sich, doch sind die Formen ohne Umlaut vorzuziehen.

Neben der schwachen Form kommt auch eine starke Form vor: Brunn oder Bronn, Fleck, Gaum, Hauf.

Feminina.

Hieher gehört die große Menge derer, die im Plur. nicht umlauten: a) einfache und mit Ableitungen auf **e**: Amme, Bahre,

---

*) mhd. *spor*, Gen. *sporn*, daraus der nhd. Nom. Sporn.

**) „Die Thronen und Herrschaften." L.

***) „Kriegsbüchlein des Friedes." S. Fr. „Fried mit jedermann, Krieg solt mit Lastern han." S. Fr. „Das Regiment wurd nach etlicher wenig Köpf und Hirn in Krieg und Fried geführt." Av. „Herr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren." L.

Beere, Brücke, Decke, Ehre, Feige, Fliege, Furche, Henne, Kerze, Linde, Muhme, Nase, Pfeife, Quelle, Rede, Sage, Sprache, Straße, Tanne, Wache, Wunde, Zunge rc. Mit Wegfall der Endung **e** im Sing.: Qual, Zahl, Schar; Frau; Mark; Schuld. — Mit ursprünglich starkem Plur.: Arbeit, Burg, Fahrt, Pflicht, Saat, Schrift, Schlucht, Thal.

b. anders abgeleitete

auf **-de**: Freude, Zierde, Beschwerde rc.

auf **-el**: Insel, Schüssel, Wurzel.

auf **-in**, **-ung**: Fürstin, Königin; — Hoffnung, Ladung rc.

auf **-ei**: Druckerei, Liebhaberei rc.

auf **-heit**, **-keit**, **-schaft**: Schönheit, Herrlichkeit; — Leidenschaft, Wissenschaft rc.

mit **Ge**: Gebärde, Gnade, Gewalt.

Neutra.

Im Sing. stark und im Plur. schwach sind einige wenige: Auge, Bette, Ende, Hemde, Ohr und das fremde Interesse.

Im Gen. stark, in den übrigen Kasus schwach (vgl. oben die Mask.) ist allein das Wort Herz (mhd. *hërze*, Gen. *hërzen*, s. Tab. §. 28, daraus nhd.) Herzens, alle übrigen Kasus Herzen. Vgl. §. 32. am Ende.

§. 34a. Eigennamen.

(Nomina propria.)

Hier wird fast durchgängig von Personennamen, also von Maskulinen und Femininen gehandelt. Bei diesen findet sich nur die starke, beziehungsweise die gemischte Deklination.

Maskulinum.

		1.	2.
Sing.	Nom.	Wilhelm	Hans
	Gen.	Wilhelm-s	Hans-ens
	Dat.	Wilhelm(en)	Hans (Hansen)
	Acc.	Wilhelm(en)	Hans (Hansen)

Plur.	Nom.	Wilhelm-e	Hans-e
	Gen.	Wilhelm-e	Hans-e
	Dat.	Wilhelm-en	Hans-en
	Acc.	Wilhelm-e	Hans-e

Femininum.

Sing.	Nom.	Adelheid
	Gen.	Adelheid-s (-ens)
	Dat.	Adelheid (en)
	Acc.	Adelheid (en)
Plur.	Nom.	Adelheid-en
	Gen.	Adelheid-en
	Dat.	Adelheid-en
	Acc.	Adelheid-en

Anm. 1. Maskulina. Nach Beispiel 1. gehen die, welche auf ein **l**, **m**, **n**, **r** oder auf einen Vokal oder auf eine Muta oder eine Spirans (mit Ausnahme der S-Laute) ausgehen, z. B. Hegel, Schlegel, Karl, Wolfram, Bertram, Hagen, Ziethen, Blücher, Schiller (der Ausfall des Biegungs-**e** und bei denen auf n auch des **n** findet statt wie bei §. 28. Anm. 3.); — Böhme, Fichte, Goethe, Franke (vgl. dazu Käse §. 28. Anm. 1.); diese können auch, wie die auf unbetontes **e** ausgehenden Feminina (vgl. Anm. 2) den Genitiv auf **ens** bilden, z. B. Goethens, doch veraltet diese Form immer mehr; — Albert, Friedrich, Rudolf, Ludwig, Gellert, Friedland, Stilling 2c.

Nach Beispiel 2. biegen nur die auf **s**, **ß**, **z**, **x**, **sch** ausgehenden, und zwar ist die Endung **ens** fast nur noch bei Vornamen üblich, während man bei Familiennamen sowie bei fremden Eigennamen das Genitivverhältnis durch den bloßen Apostroph zu bezeichnen pflegt, also z. B. Fritzens, Maxens, Franzens, aber Gauß', Steffens' Werke. Insbesondere vermeidet man die Form auf **ens** bei solchen Familiennamen und fremden Namen, die auf s und ß ausgehn, weil diese Buchstaben vor **ens** verändert werden müßten, wodurch der Name etwas Fremdartiges erhalten würde. Man schreibt also Voß', Claudius', Steffens', Demosthenes' Werke, nicht etwa Vossens, Claudiussens, Steffensens, Demosthenessens; dagegen ist zulässig: Horazens, Lukrezens (vgl. Anm. 3.).

Der Plural der Eigennamen ist selten, er wird von der starken Form gebildet, nimmt aber nie den Umlaut an, z. B. die Wolfe. Die lateinischen oder wie solche behandelten Namen auf **o**, wie Cato, Pharao, Otto bilden ihren Plur. auf **-onen**: „Ottonen".

Anm. 2. Feminina. Sie nehmen in der starken Form die männliche

Genitivendung **s** an, haben aber auch — namentlich die auf unbetontes **e** ausgehenden — die Form **-ens** daneben, z. B. Luisens, Mariens. Aus Mangel an Biegungsmitteln bedient man sich auch, jedoch seltener, des Artikels davor und läßt sie undekliniert, z. B. die Luise, der Luise, der Luise, die Luise. Die meisten endigen auf **a** oder ein unbetontes **e**, doch manche auch auf stumme Laute, z. B. Thekla, Maria, Johanna, Helena, Amalie, Mathilde, Hedwig, Gertrud rc.

Anm. 3. Fremde Namen werden wie die deutschen dekliniert, wenn sie nicht der deutschen Deklination widerstreben; meist bilden sie den Genitiv auf **s**, doch auch auf **ens**. Namentlich nehmen die gekürzten auf **z** (vgl. Anm. 1 a. Ende), zuweilen auch Wörter auf **as** und **es** im Gen. **-ens** an, z. B. Horazens, Äneens, Ulyssens. Sonst bleiben die auf **as**, **es**, **is**, **os**, **us** endigenden undekliniert und nehmen als Genitivzeichen den Apostroph an; alle, vor welchen der Artikel steht, bleiben unflektiert, z. B. des Homer, des Virgil, aber Homers Gedichte.

In der Kirchensprache findet sich auch noch die lat. Deklination beibehalten, z. B. die Briefe St. Pauli, das Evangelium Lucä, das Gesetz Mosis. Am allgemeinsten ist dieser Gebrauch bei dem Namen Jesus Christus, Gen. Jesu Christi, Dat. Jesu Christo, Acc. Jesum Christum, Voc. Jesu Christe; doch häufig bleibt er auch unverändert, durch alle Kasus Jesus Christus.

Anm. 4. Stehen mehrere Personennamen nach einander, so gelten sie bloß als ein Name, und nur der letzte wird dekliniert, z. B. Paul Gerhardts Lieder.

Anm. 5. Die Ortsnamen sind alle Neutra und bleiben in der Deklination unverändert; nur im Genitiv nehmen sie **s** an, daneben zuweilen die Form **-ens**, z. B. Europa, Europas, Europens. Bei den auf einen Zischlaut ausgehenden wird das Genitivverhältnis in der Regel durch die Präposition von oder durch Hinzufügung des Artikels mit einem Gattungsnamen ausgedrückt, z. B. die Bewohner von Paris, von Graudenz, oder der Stadt Paris, der Stadt Graudenz. Nur wenige Ländernamen sind Feminina, wie die auf **ei** und **ie**: Türkei, Bulgarei, Lombardei, Picardie, ferner Lausitz, Pfalz, Schweiz, Bretagne, Champagne, Krimm, Levante, Provence, Ukraine. Elsaß ist Maskulinum und Neutrum.

Unterlassung der Flexion.

§. 34 b. In manchen Fällen bleiben Substantive unflektiert. Man merke darüber folgendes:

1. Steht ein Substantiv, welches einen Titel, Rang, Verwandtschaftsgrad und dgl. bezeichnet, ohne Artikel unmittelbar vor einem Namen, so bleibt es unflektiert. Man betrachtet es als-

dann gleichsam als einen Bestandteil des Namens und behandelt es als solchen. Also wie Paul Gerhardts Lieder (Vgl. §. 34 a. Anm. 4), so auch Kaiser Ottos Grabmal, Onkel Augusts Haus. Nur Herr behält seine Flexion, z. B. Herrn Müllers Garten, Herrn Professor Müllers Garten; aber des Herrn Professors Müller Garten. Steht nämlich der Artikel vor dem Substantiv mit einem Namen, so bleibt der Name unflektiert, z. B. das Grabmal des Kaisers Otto; das Haus des Onkels August. Wenn man zuweilen auch in diesem Falle den Titel unflektiert läßt, so wird dadurch angedeutet, daß derselbe gleichsam zu einem Bestandteil des Namens geworden ist z. B. des Doktor Martin Luther.

2. Bei Angeben von Maßen aller Art bleiben die Substantive, welche das Maß bezeichnen, unflektiert, wenn sie Maskulina oder Neutra sind, z. B. zwei Ar, drei Buch, vier Dutzend, fünf Fuß, sechs Maß, sieben Paar. — Ähnlich sagt man sechs Mann hoch; dreihundert Mann Besatzung.

Sind die das Maß angebenden Substantive Feminina, so behalten sie ihre Flexion, z. B. zwei Ellen, drei Kannen, vier Spannen.

Die Zeitangaben in Verbindung mit alt werden ebenso gebraucht, also z. B. zwei Jahr, drei Monat alt; aber vier Stunden alt. Dagegen behalten sonst die Zeitangaben z. B. auf die Frage wie lange? ihre Flexion, z. B. Er blieb zwei Jahre und fünf Monate in Paris.

3. Bei Angaben von Maßen bleibt auch das Substantiv, welches den gemessenen oder gezählten Gegenstand bezeichnet, in der Regel ohne Genitivflexion, z. B. drei Glas (Seidel, Maß ꝛc.) Bier, eine Kanne feines Öl, sechs Paar weiße Handschuhe, zwei Dutzend Paar wollene Strümpfe. Oft nimmt der gezählte Gegenstand in Verbindung mit einem Attribut die Flexion desjenigen Kasus an, welcher der Maßbestimmung zukommt, z. B. er spricht von sechs Paar wollenen Strümpfen. Hier ist ein Glas feiner Wein. — In gehobener Rede steht indessen in allen diesen Fällen auch der Genitiv des gemessenen Gegenstandes, insbesondere wenn er von einem Attribut begleitet ist, z. B. zwei Flaschen süßen Weines, drei Paar feinster Handschuhe, ein Glas erfrischender Limonade ꝛc.

Das Adjektiv und seine Deklination.

§. 35. Das Adjektiv (Eigenschafts- oder Beiwort) nennt die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Person oder Sache und bezeichnet ein eigentümliches Merkmal oder eine nähere Bestimmung derselben. Es ist entweder mit dem Substantiv innig verbunden und wird mit ihm dekliniert; dann steht es attributiv, z. B. der heitere Himmel; oder es steht von dem Substantiv getrennt als Aussage beim Zeitwort, namentlich bei sein und werden, und wird nicht dekliniert, dann ist es prädikativ, z. B. der Himmel ist heiter. Im letzteren Falle ist es der Form nach von dem Adverb nicht zu unterscheiden. Ob man ein Adjektiv oder ein Adverb vor sich hat, erkennt man indessen leicht an der Frage, auf welche man mit dem betreffenden Worte antwortet. Auf die Frage „was für eine", oder „wie beschaffen?" steht das prädikative Adjektiv, auf die Frage „wie?" „in welcher Weise?" steht das Adverb; z. B. Wie beschaffen ist der Gesang? Er ist lieblich? — Wie singt er? Er singt lieblich.

Im Mhd. wurden die prädikativen Adjektive noch flektiert, z. B. der boum ist grüen*er*; auch im Nhd. zeugt noch dafür das formelhaft gewordene, für alle Geschlechter gebrauchte voller, z. B. „(Er) ist voller Lieb und Lust." Gh.

Auch die attributiven Adjektive können manchmal unflektiert stehen, wie das Neutrum, z. B. „ein rein Gewissen" — „dein bitter Leiden"; zuweilen auch das Mask. „ein thöricht Mann" R.; in der gewählteren Sprache, wenn das Adjektiv dem Substantiv nachsteht, z. B. „manch Ritter wert." U. — „von der Stirne heiß." Sch.

Nur prädikativ werden gebraucht: angst, anheischig, ansichtig, brach, eingedenk, feind, gar, gäng und gäbe, gewärtig, gram, habhaft, kund, leid, nütz (nicht so: unnütz), quer, quitt, schuld, verlustig; vorwiegend prädikativ: getrost, heil. Nur attributiv zu verwenden sind die Zeit und Ort angebenden Adjektive auf -ig: heutig, gestrig, morgig, hiesig, dortig (dafür auch das nicht zu empfehlende „dasig").

Wie Adjektive werden behandelt die Partizipien; ebenso viele Pronomina und Zahlwörter. S. diese.

§. 36. Jedes Adjektiv bildet alle drei Geschlechter und hat beide Deklinationsformen, die schwache und die starke. Die schwache hat zum Kennzeichen wie beim Substantiv -n in allen Kasus mit Ausnahme des Nom. Sing. — und des Acc. Sing. im Fem. Der

Acc. Sing. im Neutr. ist nach einer allgemeinen Regel immer dem Nom. gleich.

	starke Form			schwache Form		
	Mask.	Fem.	Neutr.	Mask.	Fem.	Neutr.
Sing. Nom.	blind-er	-e	-es*)	-e	-e	-e
Gen.	blind-es	-er	-es	-en	-en	-en
Dat.	blind-em	-er	-em	-en	-en	-en
Acc.	blind-en	-e	-es	-en	-e	-e
Plur. Nom.	blind-e			-en		
Gen.	blind-er			-en		
Dat.	blind-en			-en		
Acc.	blind-e			-en		

Anm. 1. Bei den Wörtern mit Ableitungssilben, wie **el**, **er**, **en** fällt das **e** der Ableitung oft aus, z. B. edle, finstre, offne, edler, finstrer, offner, edlem, finstrem, offnem, saures, teures; dichterisch auch das **i** bei denen auf **ig**, **isch**: blut'ge, ird'sche; das **e** der Flexion nur bei den Flexionsendungen auf **en**, als: edeln, dunkeln, heitern, besser als: edlen, dunklen, heitren. Vgl. §. 42. Anm. 2.

Anm. 2. Die schwache Form wird gebraucht, wenn der Artikel oder ein ihm ähnliches Bestimmungswort vorhergeht; fehlt dies, oder fällt dabei die Biegungsendung weg, wie bei ein im Nom. Sing. des Maskulinums und im Nom. und Acc. beim Neutrum, so wird die starke Form gebraucht, z. B. des oder eines guten Hirten; armes Kind, treuer Freund, gutem Rat, **vom** hohen Pferd herab, aber von **hohem**; **zur** guten Stunde, aber zu **guter**; **beim** vollen Glas, aber bei **vollem**; ein grüner Baum ein volles Glas, manch schwerer Gang, manch gutes Wort, solch edler Mann, solch wackres Thun; vgl. §. 112.

Anm. 3. Im Genitiv des Mask. und Neutr. ist die schwache Form anstatt der starken sehr häufig geworden, was nicht gut zu heißen ist, z. B. guten Mutes, statt gutes Mutes. Man halte, besonders in der gehobenen Sprache, an der starken Form fest.

§. 37. Beispiele von Adjektiven: 1) einfache: alt, arm, bar, bang, bloß, dick, eng, fahl, faul, feil, fein, frei, frisch,

---

*) Die neutrale Endung **-es** im Nom. und Acc. Sing. ist entstanden aus dem mhd. *ez* = **eß**; dieses ß der Endung ist nur noch zu erkennen in der Konjunktion daß, welche dasselbe Wort ist wie der Artikel das.

fromm, ganz, gelb, groß, gut, hart, hold, jung, kahl, klar, lang, lau, licht, los, matt, nah, plump, rein, spitz, süß, traut, wach, welk, wund, zart zc.

2) abgeleitete:

auf **-e**: blöde, böse, enge, flügge, irre, jähe, müde, öde, schnöde, träge, weise, zähe.

auf **-el**: dunkel, eitel, ekel, übel.

auf **-en, -ern**: eben, eichen, irden, offen, trocken; — eisern, thönern zc.

auf **-er** bitter, heiser, lecker, locker, mager, wacker zc.

auf **-ig**: artig, einig, ewig, feurig, häufig, jetzig, sinnig zc.

auf **-isch**: höfisch, höllisch, irdisch, malerisch, spanisch zc.

auf **-icht**: bergicht, dornicht, holpericht, thöricht zc.

3) zusammengesetzte, die wie abgeleitete aussehen:

mit **-lich** (bezeichnet Ähnlichkeit, Art und Weise von): ärmlich, böslich, ehrlich, gründlich, gütlich zc.

mit **-sam** (bezeichnet Möglichkeit und Geneigtheit): biegsam, duldsam, einsam, regsam, schweigsam zc.

mit **-bar** (bedeutet tragend wie in fruchtbar, oder bezeichnet Möglichkeit und Geneigtheit): fruchtbar, dankbar, gangbar, urbar, zahlbar zc.

mit den Vorsilben **ge-** und **be-**: gleich (aus mhd. *gelîch*), gemein, genehm; — bequem, bereit zc.

Ueber die Steigerung der Adj. s. §. 73 ff.

Zahlwörter.

§. 38. Unbestimmte Zahlwörter sind: viele, wenige, alle, manche zc. vgl. §. 46. Die bestimmten sind entweder Grundzahlen (Cardinalia): eins, zwei, drei zc., oder Ordnungszahlen (Ordinalia); der erste, zweite (alt: andere), dritte zc. Alle andern Zahlbegriffe werden durch Zusammensetzung gebildet, als: einerlei, zweierlei; einfach, zehnfach; hundertfältig, tausendfältig; einmal, zweimal (alt zwier); je einer, je zwei.

Alle diese Zahlen werden adjektivisch gebraucht, ausgenommen die auf **mal**, welche Adverbien sind (vgl. §. 67ª. Anm. 1.). Substantivisch sind: die Null, der Einer, ein Zehner; die Bruchzahlen mit **-tel** (Teil): Zwei-

tel, Drittel; ferner das Dutzend, das Hundert, das Tausend, die Million.

Anm. elf (früher eilf) und zwölf sind entstanden aus mhd. *ein-lif**), *zwe-lif* oder *zwe-lef*. Der Sinn ist: zehn, und — eines (oder zwei) drüber oder 1 + 10, 2 + 10. Zwanzig aus zwein-zig, mhd. *zëc* = zehn, got. *tigus*, gr. *δεκάς* (got. *tvai tigjus*, zwei Dekaden); dreißig mhd. *drîzeg*.

§. 39. Die Ordnungszahlen werden wie die Adj. dekliniert, stark und schwach, z. B. erster, erste, erstes; der erste, die erste, das erste. Von den Grundzahlen werden vollständig dekliniert: eins, zwei, drei.

		starke Form			schwache Form		
		Mask.	Fem.	Neutr.	Mask.	Fem.	Neutr.
Sing.	Nom.	ein (er)	ein-e	ein (es)	ein-e	-e	-e
	Gen.	ein-es	ein-er	ein-es	ein-en	-en	-en
	Dat.	ein-em	ein-er	ein-em	ein-en	-en	-en
	Acc.	ein-en	ein-e	ein (es)	ein-en	-e	-e

		Mask. Fem. Neutr.	
Plur.	Nom.	zwei (e) **) (alt: zween, zwo, zwei)	drei (e) **)
	Gen.	zwei-er	drei-er
	Dat.	zwei-en (alt: zwein)	drei-en
	Acc.	zwei (e) (alt: zween, zwo, zwei)	drei (e)

Anm. 1. Über den Abfall der Endungen **er** und **es** bei **ein** vgl. §. 42. Anm. 1.

Anm. 2. Die Pluralendung **e** können alle Grundzahlen von 2—19 annehmen, wenn sie ohne begleitendes Substantiv oder Zahlwort stehen: viere, zwölfe 2c. Die Dativendung **-en** haben alle Grundzahlen, wenn sie substantivisch gebraucht werden, z. B. auf allen vier-en, zu Hundert-en 2c.

Anm. 3. Eigentümlich sind die Zusammensetzungen der Ordinalzahlen mit **selb**, z. B. selbander, selbdritt, selbacht 2c. Sie bedeuten: selbst als der andre (zweite), — der dritte, — der achte, also: zu zwei(en) (auch zu zweit), zu drei(en) (zu dritt), zu acht(en).

*) In *lif* steckt wahrscheinlich ein altes längst ausgestorbenes Substantiv = zehn.

**) Vgl. Anm. 2.

Pronomina.

Fürwörter.

§. 40. Die Pronomina (Fürwörter) sind Stellvertreter des Substantivs und wie die Zahlen Formwörter (vgl. §. 24. Anm.) Sie sind entweder Substantivpronomina (wie die persönlichen §. 41. und das fragende wer? was? §. 44.) oder adjektivische, die größtenteils auch substantivisch gebraucht werden können.

§. 41. I. Das *Pronomen personale* (persönliche Fürwort):

		das ungeschlechtige			das geschlechtige		
		I. Pers.	II. Pers.	III. Pers.	III. Pers.		
Sing.	Nom.	ich	du*)	—	er	sie	es
	Gen.	mein, meiner	dein, deiner	sein, seiner	(sein, seiner)	ihrer	(sein, seiner)
	Dat.	mir	dir	sich	ihm	ihr	ihm
	Acc.	mich	dich	sich	ihn	sie	es
Plur.	Nom.	wir	ihr	—		sie	
	Gen.	unser**)	euer**)	—		ihrer (ahd. irô)	
	Dat.	uns	euch	sich		ihnen	
	Acc.	uns	euch	sich		sie	

Die I. Pers. bezeichnet die sprechende, die II. Pers. die angesprochene Person, die III. etwas Besprochenes.

Anm. 1. Der Gen. Sing. mein, dein, sein ist die ursprüngliche (edlere), (dich liebt mein Herz und ist dein wert; vergiß mein nicht) — meiner, deiner, seiner die erweiterte (gebräuchlichere) Form. Man merke die Verbindung: meinet-, deinet-, seinetwegen, auch unsret- (unsert-), euret- (euert-), ihretwegen.

Anm. 2. Das ungeschlechtige Pronomen der III. Person ist das zurückbezügliche Fürwort, Pronomen reflexivum. Es hat bloß den Gen. Sing. sein, seiner (der Zornige ist selten seiner mächtig), für den Gen. Fem. entlehnt es die Form ihrer (Ihrer selbst nicht mehr mäch-

---

*) Das Pronomen du erscheint in der älteren Sprache, wie noch mundartlich, mit dem Verbum verschmolzen als Suffixum, z. B. „Wiltu auch ein gerecht Volk erwürgen?" L. Gen. 20, 4. „Bistu aber nicht fromm rc." L. Gen. 4, 7. „Was hastu gethan?" L. Gen. 4, 10. „Wiltu einen kennen, so sieh, mit wem er umgeht." S. Fr.

**) Man hüte sich vor der falschen Genitivform „uns(e)rer", „eu(e)rer" also: erbarme dich unser (nicht: unserer!); „euer" wert zu sein, ist mein Stolz (nicht: eurer!).

tig, ergriff sie die tödliche Waffe) und den Acc. Sing. und Plur. sich. Dieser Acc. wird jetzt auch als Dat. gebraucht; die ältere Sprache braucht dafür das geschlechtige Pronomen ihm, ihr, ihnen, z. B. „Gottes Name ist zwar an ihm (= sich) selbst heilig.“ L. Kat. „Die Weisheit lässet ihr sagen.“ L. Jak. 3, 17. „Die Heiden sind ihnen selbst ein Gesetz.“ L. Röm. 2, 14. „Sie thun ihnen selber Schad und Schand.“ S. B. „Das Interim hat den Schalk hinter ihm.“ — Die obliquen Kasus der I. und II. Person im Sing. und Plural werden zugleich in reflexivem Sinn gebraucht.

Anm. 3. Der Genitiv des geschlechtigen Pronomens im Mask. und Neutr. heißt ursprünglich es. L. „Sie haben's kein Gewinn.“ So noch: „Er hat es nimmermehr Gewinn.“ B. Sie hatten es ihren Spott; er will es nicht Wort haben; ich bin es in Abrede; ich habe es kein Hehl; ich war mir's mit Grausen bewußt. Dafür braucht man nun fast nur seiner und dessen, formelhaft aber allgemein: „Ich bin es zufrieden.“ Dabei wird es kaum noch als Genitiv gefühlt, vielmehr als Accusativ aufgefaßt; daher denn die nicht zu empfehlende Redewendung: ich bin die Sache zufrieden. Ganz ähnlich wird aus: ich weiß es dir Dank, indem man es irrtümlich als Acc. auffaßt, ich weiß dir diese Sache gar nicht Dank. So Lessing: wer wird ihm diese kleine Üppigkeit nicht vielmehr Dank wissen? Vgl. §. 127, Anm. 2.

Anm. 4. Das Neutrum es verliert seine bestimmte Bedeutung als persönliches Pronomen und wird zum unbestimmten Pronomen in den Fällen, wo es die Stelle des Subjekts vertritt, wie bei den unpersönlichen Verben, z. B. es regnet, oder wo es dem eigentlichen Subjekt nur vorläuft und es ankündigt — da steht es bei jedem Genus und Numerus — z. B. „Es ist eine Gräfin.“ Es blühen die Blumen.

Anm. 5. Das reflexive Pronomen hat auch reziproke Bedeutung, d. h. die der Wechselseitigkeit, z. B. „die Hunde beißen sich.“ Es gibt aber auch ein eigenes *Pronomen reciprocum* im Deutschen: einander (einer des, dem, oder den andern oder die einen der, den, die andern), z. B. auf daß auch ihr einander lieb habet (Joh. 13, 34); wenn Freunde einander feind waren, so bleibt der Gram bis in den Tod (Sir. 37, 2).

§. 42. II. Das *Pronomen possessivum* (zueignende Fürwort), aus dem Gen. des persönlichen entsprungen.

starke Form			schwache Form		
mein(er)	meine	mein(es)	meine	meine	meine

So: dein(er), sein(er), unser(er), euer(er), ihr(er). (Das letzte für den Plur. und für den Sing. des Fem.) Davon die erweiterten Formen: der, die, das meinige, deinige ꝛc.

Anm. 1. Im Nom. Sing. des Mask. und im Nom. und Acc. Sing. des Neutr. fällt die Endung er, es bei mein, dein ꝛc., wie bei ein, kein regelmäßig vor einem Substantiv weg; zuweilen bei manch, solch, welch auch in andern Kasus. Anders, wenn es ohne ein begleitendes Substantiv steht, z. B. „Dein Los ist meines." Sch.; wofür man auch sagen kann: das meine oder das meinige. Das unflektierte mein, dein, sein bei dem Hilfsverb sein ist vielleicht als ein alter Genitiv (possess.) zu erklären, z. B. das Buch ist mein. Im Volksmund findet sich so auch: es gehört mein, eine Wendung, die nicht zu empfehlen ist. Vgl. Frommann Zeitschrift für die deutschen Mundarten. Jahrg. II. 178. 8.

Anm. 2. Unser und euer kann den Bildungsvokal ausstoßen bei den Endungen auf e, er: unsre, eurer; bei den Endungen auf es, em, en kann entweder der Bildungs- oder der Flexionsvokal ausgestoßen werden: doch sagt man besser: unsres, eures, als: unsers, euers; und wiederum besser: unserm, euern, als: unsrem, euren. Vgl. §. 36. Anm. 1.

Anm. 3. In Verbindung mit Titeln wie Majestät, Durchlaucht, Gnaden, Eminenz brauchte man früher ohne Rücksicht auf Numerus und Genus der angeredeten oder besprochenen Person die Form Ihro für alle Kasus, jetzt heißt es dafür in der Anrede Euer(e), geschr.: Ew., z. B. Ew. Majestät, Durchlaucht, Heiligkeit, Eminenz; spricht man von einer Person, der jene hohen Titel zukommen, so gilt für das Mask. Seine (Se.), für das Fem. Ihre oder Ihro, für den Plur. ohne Unterschied Ihre.

§. 43. III. Das *Pronomen demonstrativum* (hinweisende) und das *Pronomen determinativum* (bestimmende Fürwort).

der	die	das	hinweis.
dieser	diese	dies und dieses (stark)	
jener	jene	jenes (stark)	
der	die	das	bestimmend.
derjenige*)	diejenige	dasjenige	
derselbe	dieselbe	dasselbe	
derselbige	dieselbige	dasselbige	
selbst (unflektiert), selber*)			

*) derjenige aus einem unüblichen derjene; derselbe und das adjektivisch fortgebildete derselbige ist eine Zusammensetzung mit selber, e, es (ahd. *selpêr, iu, az,* mundartlich seller, e, sells, mhd. *selp,* Gen. *selbes*) und selbiger, e, es. Die Maskulinform selber hat sich noch erhalten, für alle Geschlechter: „ich selber." Die Form selbst ist am wahrscheinlichsten aus der z. B. im 16. Jahrhundert gebräuchlichen selbs entstanden, wie einst aus eines. Beide Formen selbs und selbst

solch(er) solche solch(es)*) (stark)

Die drei mit der zusammengesetzten werden doppelt dekliniert: der, wie folgt, das zweite Wort schwach.

Sing.	Nom.	der	die	das
	Gen.	des, dessen	der, deren	des, dessen
	Dat.	dem	der	dem
	Acc.	den	die	das
Plur.	Nom		die	
	Gen.		der, derer (ahd. dërô) u. deren	
	Dat.		den, denen	
	Acc.		die	

Anm. 1. Beim adjektivischen Gebrauch wird das Pronomen der ganz wie der Artikel dekliniert, nur daß es stark betont, nicht wie der Artikel tonlos ist. Als Substantiv gebraucht hat es im Gen. Sing. und im Gen. und Dat. Plur. die erweiterten Formen dessen (vgl. wessen §. 44), deren (im Gen. Plur., wenn ein Relativ darauf folgt, derer); denen. Doch hat hier die ältere, zuweilen auch die neuere Sprache die kurze Form: „Wes das Herz voll ist, des gehet der Mund über." L. Matth. 12, 34. „Wir sind der keines wert, das wir bitten." L. Kat. „Des freuet sich der Engel Schar." L. „Und, o sollte noch weich des Herz sein, welcher so viele, die er liebte, verlor!" Klp.

Anm. 2. Dero, wie Jhro, die ahd. Genitive Plur., haben wir noch im Kanzleistil, z. B. Dero Gnaden, Jhro Majestät. Vgl. §. 42. Anm. 3.

Anm. 3. Der und derjenige werden substantivisch und adjektivisch gebraucht; selbst nur adjektivisch. Die übrigen Demonstrativ- und Determinativpronomen sind adjektivischer Natur; nur Nom. und Acc. Sing. im Mask. und Neutr. werden auch substantivisch gebraucht.

Anm. 4. Die hinweisenden Pronomina drücken eine Beziehung zum Sprechenden aus, dieser und jener mit Rücksicht auf örtliche oder zeitliche Nähe, der ohne diese Rücksicht, z. B. Der hat es gethan. — Das bestimmende der bezeichnet die Beziehung nicht auf den Sprechenden, sondern auf einen andern Gegenstand, und zwar auf einen vorher genannten, wenn es unbetont ist und = derselbe, aber auf einen nachfolgenden, wenn es betont ist und = derjenige mit folgendem Relativ. — Verstärkt ist das hinweisende Pron. durch da:

---

sind indeklinabel, auch als Adj. — Selbst ist auch adverb. Formwort (vgl. §. 24) und geht dann dem Subst. oder Pron. mit untergeordnetem Tone voran, z. B. selbst (= auch) die Feinde sagen es.

*) Aus ahd. *solîh*, mhd. *solch*, zuweilen *solich*, so beschaffen. S. Anm. 5.

der da, dieser da. — Selbst dient zur Hervorhebung eines Nomens oder Pronomens, wenn ihm ein Prädikat ausschließlich oder vorzugsweise zugeschrieben wird, z. B. Der König selbst (und kein anderer) hat es gesagt. — Zur Verstärkung des bestimmenden Pron. dient eben, eben derselbe (idem).

Anm. 5. Solcher ist ein hinweisendes Pron. mit Bezeichnung der Art und Beschaffenheit (dafür auch so ein(er) und das Adv. so, z. B. Er ist so, talis). Auch für tantus wird solcher gebraucht = so groß. Es bildet mit den unbestimmten Zahlwörtern (§. 46.) eine eigene Gattung von Pron., *Pronominalia* genannt. — Hieher gehört ein veraltetes, aber doch hin und wieder noch gebrauchtes Pron., sothan, mhd. sôgetân = so beschaffen, z. B. unter sothanen Umständen.

§. 44. IV. Das *Pronomen interrogativum* (fragende Fürwort).

Sing.	Nom.	wer?	was?
	Gen.	wes? wessen?	wes? wessen?
	Dat.	wem?	—
	Acc.	wen?	was?

welcher? welche? welches? (stark)
was für einer? (nur einer dekl.)
welch ein!

Anm. 1. Veraltet und nur noch mundartlich gebraucht ist „waser" (aus was und dem davon abhängigen Gen. der) und „waserlei" z. B. „Aus waser Macht thust du das?" L. Matth. 21, 23. „In waser Gesellschaft er sich pflegt zu halten." Schottelius. „Mit waserlei Titel man wolle." L.

Anm. 2. Wer? was? ist nur substantivisch und hat kein Fem., keinen Dat. im Neutr. und keinen Plur. — Welcher, aus wie und lich, wie beschaffen, vgl. so-lich, hat auch die Bedeutung wie groß, z. B. Welchen Gewinn hast du gemacht (= wie groß ist der Gewinn, den du gemacht hast), (dann gehört es zu den Pronominalien); bezeichnet aber auch bloß das Individuum, z. B. „Welches Pferd reitet er, den Schimmel oder den Braunen?"

§. 45. V. Das *Pronomen relativum* (beziehliche oder verknüpfende Fürwort).

Es vereinigt mit der Eigenschaft eines Pronomens zugleich die einer Konjunktion.

wer, was (substantivisch = der, welcher).

welcher, welche, welches (adjektivisch, dekl. wie das fragende; steht es ohne Verbindung mit einem Subst., so braucht

man statt der Genitive welches, welcher — dessen, deren z. B. bei der Krönung Kaiser Josephs, welches Festes (oder welcher Feier) sich alle lebhaft erinnern; aber ein Fest, dessen (oder eine Feier, deren) sich alle erinnern.

der, die, das*) (nichts anderes als das Determinativpron., aber relativ gebraucht, daher auch betont und dekl. wie dieses, im Gen. Plur. aber nur schw.: deren).

so (unflektierbar = welcher, welche ꝛc., z. B. „Der Tag, so es enthüllt." Sch. „Sachen, so gesucht werden." G. So ist das demonstrative Adverbium, nur wie ein Adjektiv und relativisch gebraucht).

da und immer gibt den Relativen verallgemeinernde Bedeutung, z. B. „Wer da steht" — Welches immer es sei.

§. 46. VI. Das *Pronomen indefinitum* (unbestimmte Fürwort).

was, etwas, z. B. „Zu was**) Besserem sind wir geboren." Sch.; wer = einer, in der Volkssprache, z. B. „Als hätt er wen erschlagen." B.; welche = etwelche.

nichts***) (unflektierbar).

---

*) Pronominaladverbien (vgl. §. 67 und 71) mit Präpositionen, aus dem mhd. *dâr*, *dâ* und *wâr*, *wâ* auf die Frage Wo? dar, war auf die Frage Wohin? gebildet, als: damit, womit; dadurch, wodurch; dabei, wobei; darin, worin; davon, wovon vertreten die Stelle des eigentlichen Demonstrativ-, Determinativ-, Interrogativ- und Relativpronomens mit der Präposition (so steht z. B. damit für mit dem, mit welchem ꝛc.) bei Beziehung auf Sachbegriffe. Fehlerhaft ist der Ausdruck: mit was hilft er? statt: womit hilft er? — Die ältere Sprache trennt die Präposition davon, z. B. „Da mögt ihr freilich Recht an han (haben)." Th. Murner. „Da jetzund Rom innen liegt." Av. (darinnen).

**) Man bemerke den Acc. für den Dat. gebraucht. Das Dativverhältnis ist durch „Besserem" bezeichnet. Man hüte sich vor dem in Süddeutschland in der Sprache des täglichen Lebens üblichen Gebrauch von: zu was, nach was, bei was (relativ und interrogativ) statt wozu, wonach, wobei. Auch statt der den Acc. regierenden Präpositionen mit was stehen in der Regel besser die Pronominaladverbien, z. B. wodurch, wofür.

***) Eigentlich der Genitiv von nicht, das noch im 16. Jahrhundert im Sinne von nichts vorkommt: „Thut er uns doch nicht." L. Weil nicht über einen treuen Freund ist ꝛc. S. Fr. Dat. nichte. „Groß Deutschland ist frei, gar mit nichte dem Römischen Reiche verpflichtet gewesen." Av. Wir sagen noch: zunichte, mitnichten. Der Gen. erklärt sich aus einem ausgelassenen nicht, mhd. *nihtes niht* (nihili nihil). Das bejahende *iht, ihtes, iht* (aliquid) ist im Nhd. ausgestorben und klingt nur noch mundartlich nach. (Fromm. Zeitschrift II. 546, 19. 553. 130.)

man (= Mann, unflektierbar).

jemand (aus dem mhd. *ieman*), Gen. jemandes und jemands, Dat. und Acc. jemand und jemanden. Ebenso: niemand (aus mhd. *nieman*). Die Dativformen jemandem, niemandem sind nicht zu billigen.

---

einer, irgendein(er); kein(er) (mhd. *kein*, nicht ein, gekürzt aus *nekein, nechein*). Über den Wegfall der Nom.-Endung s. §. 42. Anm.

allein (aus *al* und *eine*).

anderer, stark und schwach; der eine, der andere, Plural die einen, die anderen (zu einander vgl. §. 41. Anm. 5; zu selbander vgl. §. 39. Anm. 3; die beiden letzten unflektierbar).

beide, jeder von beiden, einer von beiden, keiner von beiden.

jeder (aus mhd. *iegeweder, ieweder*), stark; jedermann, Gen. jedermanns; jedweder, stark; alt: (jeder) männiglich (aus *mannogilîh*, unflektierbar); jeglicher, stark — ganz, unflektierbar.

aller, Plur. alle, stark; all, allerlei (unflektierbar, das letztere ursprünglich Gen.; lei ist altes Subst. = Art, vgl. §. 98. und §. 44. Anm. 1.).

mancher, stark; viele; einige; etliche; mehrere. Alle diese Wörter, von einer an gelten zugleich als unbestimmte Zahlwörter, und man rechnet sie zu den Pronominalien. Vgl. §. 43. Anm. 5 und 44. Anm. 2.

Das Genus (Geschlecht) der Nomina.

§. 47. Unter den drei Geschlechtern, die es gibt, ist die kräftigste und ursprünglichste Form das Maskulinum, die durchweg schwächere, mehr abgeleitete, das Femininum; eine Mischung beider, das Unbestimmte, noch nicht Entwickelte des Geschlechts bezeichnend (vgl. das Lamm, das Kind), ist das Neutrum. Am vollständigsten ist die Form des Geschlechts ausgeprägt beim Adj. und Pron. (stark: blinder, -e, -es; schwach: blinde, -e, -e). Hier bildet jedes Wort

drei Geschlechter. Das Substantiv hat jedesmal bloß eins; nur vom Mask. kann ein Fem., seltener umgekehrt vom Fem. ein Mask., gebildet werden. Eine solche Bildung des einen Geschlechts aus dem andern beim Nomen heißt Motion, Beisp. unter 2) a, b, c, d. Das Geschlecht ist natürlich, wenn ein wirklicher Geschlechtsunterschied vorhanden ist. Hier finden folgende Fälle statt und zwar bei Menschen- und Tiernamen.

1) Es wird, und zwar am schönsten, bezeichnet durch Verschiedenheit der Wurzel: Mann, Frau; Vater, Mutter; Sohn, Tochter, Kind; Bruder, Schwester; Knecht, Magd; Oheim, Muhme. — Hengst, Stute, Fohlen; Stier, Kuh, Kalb; Hirsch, Hinde. 2) Es wird moviert a) durch Ablaut: Hahn, Huhn; — b) durch Deklinationsendungen: Hahn, Henne; August, Auguste; Friedrich, Friederike; c) durch Bildungsendungen: Schwager, Schwägerin; Mann, Männin; Freund, Freundin; Löwe, Löwin ꝛc. d) Umgekehrt aus Witwe: Witwer; aus Gans: Ganser, Gänserich; aus Taube: Tauber; — durch Zusammensetzung: Rehbock, Rehgeiß, Rehkalb; Mutterschaf. — Bettelmann, Bettelfrau.

§. 48. Es gibt aber auch ein bloß grammatisches Geschlecht. Dies entsteht, indem der Sprachgeist mit seiner schaffenden Phantasie den Geschlechtsunterschied nicht bloß auf alle lebenden, sondern auch auf bloße sinnliche Gegenstände, ja sogar auf abstrakte übersinnliche Vorstellungen überträgt. Dadurch wird die Sprache belebt und selbst toten und abgezogenen Begriffen gleichsam Leben und Empfindung eingehaucht. Die älteren Dichter brauchen daher oft auch Anreden, wie Frau Nachtigall! Herr Grille! — Bei der Bestimmung des Geschlechts läßt sich nur im allgemeinen mit vielen, nicht zu erklärenden Ausnahmen die Regel feststellen: Das Mask. scheint das Frühere, Größere, Festere, das Thätige, Bewegende zu bezeichnen; das Fem. mehr das Spätere, Kleinere, Weichere, das Leidende; das Neutr. das Erzeugte, Gewirkte, Unentwickelte, Allgemeine und das Kollektive (die Sammelbegriffe). Vgl. der Adler, die Nachtigall (ohne Rücksicht auf das natürliche Geschlecht), das Ei; — der Himmel, der Felsen, der Geist, der Blitz, der Wind; — die Erde, die Rose, die Lilie (freilich auch die

Eiche), die Seele; — das Obst, das Eisen, das Meer, das Dutzend. Bei den konkreten Gegenständen entscheidet mehr die Bedeutung, bei den abstrakten Begriffen mehr die Form und Endung des Worts. So sind z. B. die auf **-ung** Fem.: die Hoffnung, die Bildung zc., die auf **-nis** Fem. und Neutr.: die Finsternis, das Bildnis. Die einen abstrakten Begriff bezeichnenden sind meistens Feminina.

Zusammensetzungen folgen dem Geschlecht des letzten Wortes, z. B. der Löwenzahn, das Pfauenauge zc.; ausgenommen: der Mittwoch; daneben aber auch die Mittwoche.

Neutra sind die Verkleinerungswörter, Buchstaben, Silben, Wörter, Redensarten und ganzen Sätze, z. B. das Stübchen, das ABC, das Essen, das Lebewohl zc.

Anm. Der Grund für die Bestimmung des Geschlechts liegt oft in alten mythologischen Vorstellungen. Man dachte sich die Dinge als wirkliche Personen; so die Sonne als Weib, den Mond als Mann. Etwas anderes ist es, wenn unsere neueren Dichter die Tugenden und Laster, die Künste und Wissenschaften personifizieren und allegorisch unter dem Bilde von Frauen darstellen, z. B. die Gerechtigkeit, die Hoffnung, die Dichtkunst zc.

Anhang.

Wörter mit verschiedenem Geschlecht und verschiedener Bedeutung bei gleichem Laut.

Der Band, Pl. Bände, und das Band, Pl. Bänder und Bande — der Bauer und der (das) Bauer (Käfig) — der Chor und das Chor — der Erbe, des Erben, und das Erbe, des Erbes — die Erkenntnis und das Erkenntnis — der Flur (des Hauses) und *die Flur (des Feldes) — der Gehalt (Wert zc.) ohne Plural und das (auch der) Gehalt, Plural Gehalte und Gehälter — der Geisel und die Geißel — der Gift (Zorn, z. B. einen Gift auf jemand haben) und die (Mit)Gift, das Gift — der Harz (Gebirg) und *das Harz — der Heide und die Heide — der Hut und die Hut — der Kiefer und *die Kiefer — der Koller (Krankheit) und *das Koller — der Kunde (Abnehmer) und die Kunde — der Leiter und *die Leiter — die Mandel und das (die) Mandel (eine Zahl) — die Mark und *das Mark — der Mast und *die Mast (Mastung)

— der Ort, Plural die Orte und die Örter (von dem veralteten das Ort), bergmännisch — der Schild, Plural die Schilde, und das Schild (Aushängeschild), Plural die Schilder — der See und die See (Meer) — der Sprosse und die Sprosse — der Stift, Plural Stifte, und das Stift (Kloster), Plural Stifte und Stifter — der Teil und das Teil (Anteil) — der Thor, des Thoren, und *das Thor, des Thors — der Verdienst (Lohn) und das Verdienst — die Wehr und das Wehr — der Zeug und das Zeug*). Die mit * sind anderen Stammes.

Das Verbum und seine Konjugation.

§. 49. Das Verbum oder Zeitwort drückt eine innere oder äußere Thätigkeit aus. Es ist als Aussagewort (Prädikat), in welchem das Urteil enthalten ist, das wichtigste Wort im Satze, und selbst das Wort, von dem es ausgesagt wird (das Subjekt), ist ihm in Wortstellung und Ton untergeordnet, vgl. §. 106.

Das Subjekt erscheint dabei entweder thätig, z. B. Der Vogel singt, oder leidend, z. B. Der Knabe wird gestraft.

§. 50. Ist die Thätigkeit eine nach außen gehende, die auf einen andern Gegenstand (Objekt) übergeht, und steht dieser Gegenstand im Accusativ, so hat man ein transitives Verbum, z. B. Ich ergreife deine Hand. Ist aber die Thätigkeit eine bloß innere, die in dem Subjekt vorgeht, oder bedarf sie zur Ergänzung eines Gegenstandes, der nicht im Accusativ steht, so hat man ein intransitives Verbum, z. B. der Baum wächst. Das Kind schläft. — Er gedenkt der Vergangenheit. Sie freuen sich des Lebens. Gehorche seiner Stimme! Vgl. Syntax §. 116.

Auch transitive Zeitwörter können intransitiv gebraucht werden, wenn der Gegenstand der Thätigkeit verschwiegen wird, z. B. Er ißt (irgend eine Speise, gleich viel, welche) = ist ein Essender. Er schreibt (gleich viel, was) = ist ein Schreibender.

Oft ist ein und dasselbe Zeitwort transitiv und intransitiv, z. B. Der Arzt heilt (macht heil) die Wunde. Die Wunde heilt (wird heil). —

---

*) Gleichbedeutend: Masse der Zubereitung, Verbrauchsstoff, z. B. Gewirktes. Nur Mask., wenn es Kriegsrüstung, Kriegsbeute bedeutet. „Und der Philister sprach: ich habe heuts Tags dem Zeuge Israel Hohn gesprochen." L. 1 Sam. 17, 10.

Der Schmied glüht das Eisen. Das Eisen glüht. — Er stimmt das Instrument. Das Instrument stimmt. — Die Rechnung stimmt. Von intransitiven Zeitwörtern bildet man auch transitive, die das Bewerkstelligen dessen ausdrücken, was das intransitive aussagt. Sie heißen kausative oder faktitive, z. B. trinken — tränken (trinken machen); sitzen — setzen; liegen — legen; blicken — blecken; schmelzen — schmelzen; erschrecken — erschrecken; sinken — senken.

§. 51. Zeitwörter, die nur in der 3. Person des Singularis und im Infinitiv vorkommen, nennt man unpersönliche (Impersonalia), z. B. Es regnet. Es schneit. Es blitzt. Es donnert. Es dämmert. Es dunkelt. — Manche Wörter werden auch bloß auf unpersönliche Weise gebraucht, z. B. Es wird gelacht. Es lebt sich gut. — Es freut mich. Es dürstet mich. Es graut mir. Es verdrießt mich. Es gibt Leute.

---

§. 52. Bei der Abwandlung oder Konjugation der Verba kommt in Betracht:

1) die Zahl (Numerus) — Einzahl (Singular) und Mehrzahl (Plural).
2) die Personen — 3 im Singular und 3 im Plural: ich, du, er (sie, es); wir, ihr, sie.
3) die Zeiten (Tempora): Gegenwart (**Präsens**), z. B. ich trage. Vergangenheit (a. **Präteritum** oder **Imperfektum**, ich trug, b. **Perfektum**, ich habe getragen, c. **Plusquamperfektum**, ich hatte getragen). Zukunft (a. **Futurum**, ich werde tragen, b. **Futurum exaktum**, ich werde getragen haben).
4) die Redeweisen (Modi): A. Formen, an denen die 1. 2. oder 3. Person ausgeprägt ist, *Verbum finitum* (stehende Formen): a. die bestimmt behauptende Weise (**Indikativ**), der Modus der Wirklichkeit, wenn die Thätigkeit, von der die Rede ist oder das Ausgesagte für den Sprechenden ein Wirkliches ist, z. B. ich sehe, er kommt. — b) die ungewiß lassende Weise (**Konjunktiv**), der Modus der Möglichkeit, wenn die Thätigkeit, von der die Rede ist, oder das Ausgesagte für den Sprechenden ein bloß Mögliches, nicht Wirkliches ist; meist in abhängigen Sätzen,

z. B. Ich glaubte, du seiest krank. Er fragte, ob er verreist gewesen sei. Das Konjunktiv des Imperfekts und Plusquamperfekts vertritt zugleich die Stelle des Optativs*), der wünschenden Redeweise, z. B. o daß er käme! Derselbe vertritt auch die Stelle des Konditionalis**), der bedingenden Redeweise, wenn der Sprechende etwas nicht Wirkliches als möglicher Weise wirklich annimmt und darstellt, z. B. Wenn er schwiege, so wäre Friede. — c. die befehlende Weise **(Imperativ)*****), der Modus der Notwendigkeit, die durch den Willen des Sprechenden gesetzt ist, z. B. bleibe! (du sollst bleiben!) — aber auch der bloßen Möglichkeit, daß ein Begehren wirklich werde, z. B. sei getrost! iß! gib! — B. Formen, an denen keine Person bezeichnet werden kann, *Verbum infinitum* (liegende Formen): a. die unbestimmte Weise **(Infinitiv)**, wobei bloß der Verbalbegriff hervorgehoben wird, aber Zahl und Person unbestimmt bleibt, z. B. laufen, reiten. Der Infinitiv ist das Verbum in der Form des Substantivs, doch noch mit den Eigenschaften des Verbums, und wird selbst zum Substantiv, z. B. das Lesen. — b. das Mittelwort **(Partizip.)** Dieses ist das Verbum in der Form des Adjektivs, doch noch mit den Eigenschaften des Verbums, und wird selbst zum Adjektiv, z. B. lernend, gelernt — der lernende Schüler, eine ausgemachte Sache, ein empfehlendes Äußere; auch prädikativ: die Sache ist ausgemacht (fest), sein Äußeres ist empfehlend, ansprechend, (angenehm). Eigentlich sind Infinitiv und Partizip keine Modi, sondern Verbalbildungen).

5) Das Geschlecht (Genus): a. die thätige Form **(Aktivum)**,

---

*) Das Griechische hat für die wünschende Weise einen besonderen Modus gebildet, den Optativus. Im Deutschen fällt Konjunktiv und Optativ der Form nach zusammen.

**) Über den *Modus conditionalis* s. §. 57. Anm. 1.

***) Der Imperativ und der Optativ drücken einen Akt des Begehrungsvermögens aus; zuweilen auch der Konjunktiv, wenn er für den Imperativ steht; die übrigen genannten Modi bezeichnen einen Akt des Erkenntnisvermögens.

entsprechend dem männlichen Geschlecht beim Substantiv, z. B. ich schlage. — b. die leidende Form (**Passivum**), entsprechend dem weiblichen Geschlecht, z. B. ich werde gekränkt. — c. die Mittelform (**Medium**), entsprechend dem sächlichen Geschlecht. Dafür hat die deutsche Sprache keine eigene Bildung, sondern behilft sich mit dem Aktiv und dem unbetonten Reflexivpronomen: mich, dich, sich, uns, euch, z. B. Ich báde mich (der Badende ist zugleich der Gebadete). Wir freúen uns. Er scheút sich. Aber: Er scheut sích — ist Aktivum, d. h. er ist sich selbst Gegenstand der Scheu, sich ist dann betont.

§. 53. Um alle diese Formen zu bilden, muß sich unsere Sprache der Umschreibungen durch Hilfszeitwörter, als sein, haben, werden für die Zeit, können, mögen, wollen, dürfen, sollen, müssen, lassen für den Modus bedienen, indem sie diese mit dem Infinitiv oder dem II. Partizip zusammensetzt. Denn leider ist unsere Sprache an eigenen Bildungen sehr arm. Sie hat vom ganzen Passiv nur noch das Partizip des Perfekts (II.); vom Aktiv nur das Präsens im Indikativ und Konjunktiv, ein Präteritum im Indikativ und Konjunktiv, den Imperativ der II. Person Singular und Plural, den Infinitiv und ein Partizip des Präsens (I.)

---

§. 54. Die Grundformen des Verbums, von denen alle andern Formen abgeleitet werden, sind Präsens, Präteritum und II. Partizip.

Je nachdem die Verba ihre Grundformen bilden, sind sie entweder starker oder schwacher Konjugation. Die starken Verba — und auf ihnen beruht die Kraft und Hauptschönheit unserer Sprache — bilden ihre Grundformen nicht durch Ansetzung von Endungen, sondern durch Veränderung des Wurzelvokals selbst, mittels des Ablauts*), weshalb sie auch ablautende heißen; ihr

*) Das Gesetz des Ablautes, d. h. der bedeutsamen Verwandelung des Wurzelvokals nach bestimmter Reihenfolge in derselben Wurzelsilbe, ist eines der wichtigsten und merkwürdigsten. Wie tief dieses Gesetz der Aufeinanderfolge in unserm Sprachgefühl begründet ist, sieht man namentlich an der ältesten Ablautreihe i, a, u, die in neueren Wortbildungen wieder erscheint und sich keineswegs umkehren läßt, z. B.

II. Partizip lautet aus auf -**en**, z. B. binde, b**a**nd, geb**u**nd**en**; singe, s**a**ng, ges**u**ng**en**. Die schwachen bilden ihre Grundformen durch ein zwischen die Wurzel und die Flexionssilbe eingeschobenes oder an die Wurzel angefügtes **et** oder **t**, z. B. lieb-e, lieb-**t**-e, gelieb-**t**; red-e, red-**et**-e, gered-**et***).

Zuweilen hat ein und dasselbe Verbum beide Formen, die starke und die schwache, oft mit unterschiedlicher Bedeutung, z. B. schaffe, schuf, geschaffen — schaffte, geschafft; oft hat das Wurzelverbum die intransitive, das abgeleitete die kausative Bedeutung, vgl. §. 50. a. E. schmelze, schmolz, geschmolzen — schmelze, schmelzte, geschmelzt. Ist die Bedeutung nicht verschieden, so verdient die starke Form durchaus den Vorzug, z. B. zeihe, zieh, geziehen besser als zeihte, gezeiht; zumal da der Gebrauch der schwachen Form vielfach die schönere starke zu verdrängen droht.

§. 55. Das II. Partizip nimmt vor den Stamm die Silbe **ge** (Augment genannt), z. B. ge-ritten, ge-geben.

Anm. 1. Das Augment fällt weg bei den Verben, welche mit unbetonten Vorsilben, Präpositionen und Adverbien, als: be-, ge-, er-, ent-, ver-, zer-, miß-; unter, wider, um, durch, hinter; wieder, voll zusammengesetzt sind, z. B. besungen, erstanden, mißraten; überworfen, durchdrungen, unterstellt; vollendet. Ebenso bei den Verben mit der fremden Endung -ieren: regiert, studiert (nicht gestudiert).

Anm. 2. Verba, die mit trennbaren Präpositionen oder einem andern betonten Wort zusammengesetzt sind, bekommen das Augment, nehmen es aber in die Mitte, z. B. ab-ge-setzt, über-ge-tragen, voll-ge-macht, durch-ge-drungen, unter-ge-stellt. Die von zusammengesetzten Substantiven oder Adjektiven abgeleiteten Verba nehmen das Augment vor sich, z. B. ge-urteilt, ge-weissagt (von ahd. *wîzago*, Adj. *wîzac* = sehend).

Anm. 3. Das Hilfszeitwort werden verliert das Augment immer, z. B. Ich bin bethört worden. Aber auch wenn „werden" selbständig steht, bleibt das Augment in der älteren und in der gewählteren Sprache öfter weg, z. B. „Es ist kein Verzagter Ritter worden." S. Fr. „Wie seid ihr so jung geblieben, Und ich bin worden so alt?" U.**)

Wirrwarr, Klingklang, Zickzack; bimbambum, piffpaffpuff 2c. Vgl. §. 13. u. Anh. 2b.

*) Siehe Anhang 4.

**) Dasselbe geschah früher bei vielen Verben, z. B. „Hab ich doch das than mit einfältigem Herzen." B. Ü. 1507. „Zwo gar alte und große Eichen weihet Herzog Diet nach altem Brauch; das waren der alten

§. 56. Hilfszeitwort.

Einfache Formen.

	Indikativ.			Konjunktiv.		
			Präsens.			
S.	ich bin	werde	habe	sei	werde	habe
	du bist	wirst	hast	sei(e)st	werdest	habest
	er ist	wird	hat	sei	werde	habe
Pl.	wir sind	werden	haben	seien	werden	haben
	ihr seid	werdet	hab(e)t	seiet	werdet	habet
	sie sind	werden	haben	seien	werden	haben
			Präteritum.			
S.	ich war	wurde*)	hatte	wäre	würde	hätte
	du warst	wurdest	hattest	wärest	würdest	hättest
	er war	wurde	hatte	wäre	würde	hätte
Pl.	wir waren	wurden	hatten	wären	würden	hätten
	ihr war(e)t	wurdet	hattet	wäret	würdet	hättet
	sie waren	wurden	hatten	wären	würden	hätten

Imperativ.

Sing.	sei!	werde!	habe!
Plur.	seid!	werdet!	habet!

Infinitiv.			Partizip.			
sein	werden	haben	I.	seiend	werdend	habend
			II.	gewesen	geworden	gehabt

Deutschen Kirchen, da das Volk zusammen ist kommen." Av. „Sind nicht unsers Vaters Asans Rosse, Ist dein Bruder Pintorowich kommen!" G. Ebenso auch in vielen ober- und niederdeutschen Mundarten. Vgl. Fromm. Zeitschr. I, 122 b, 226 ff., II. 82, 1. 95, 28). Dergleichen Beispiele weisen auf den gewöhnlichen Wegfall des Augments in der alten Sprache hin.

*) Daneben die ursprüngliche Form des Sing. 1. und 3. Person ward, selbst 2. Person wardst (mhd. *wart, würde, wart*); als Hilfszeitwort seltener im Gebrauch. Doch bei Luth. „Der Arme starb und ward getragen —. Der Reiche starb auch und ward begraben." Luc. 16, 22. und bei den meisten neueren Dichtern und Prosaikern.

Umschreibende Formen.

Indikativ.	Konjunktiv.
Perfektum.	
ich bin gewesen, geworden, habe gehabt ꝛc.	sei gewesen, geworden, habe gehabt ꝛc.
Plusquamperfektum.	
ich war gewesen, geworden, hatte gehabt ꝛc.	wäre gewesen, geworden, hätte gehabt ꝛc.
Futurum.	
ich werde sein, werden, haben ꝛc.	werde sein, werden, haben ꝛc.
Futurum exaktum.	
ich werde gewesen, geworden sein, gehabt haben ꝛc.	werde gewesen, geworden sein, gehabt haben ꝛc.

Inf. Perf.: gewesen, geworden sein, gehabt haben.

Inf. Fut.: sein, werden, haben werden.

Bei dem einen Teil der Verba wird im Perfektum und Plusquamperfektum des Aktivums das Hilfszeitwort haben, bei dem andern das Hilfszeitwort sein angewendet. Haben wird angewendet bei allen transitiven, reflexiven und unpersönlichen Verben und bei den Hilfszeitwörtern des Modus (§. 53), z. B. Ich habe gesehen. Er hat sich geändert. Es hat geschneit. Wir hatten gesollt, gekonnt ꝛc., wobei die wie Infinitive aussehenden alten Partizipien: ich habe können, dürfen, mögen, wollen, sollen, müssen, lassen vorkommen. Vgl. §. 66. Anm. 6. Bei intransitiven, die ein Objekt haben, z. B. Er hat ihnen gedient. Sie hat des Versprechens vergessen. — Begegnen, folgen und weichen werden ausnahmsweise mit sein verbunden; aber folgen auch mit haben, wenn es so viel ist als gehorchen.

Sein wird angewendet bei den andern intransitiven Verben, die ein Sein und Werden, eine Veränderung des Zustandes, eine Bewegung ausdrücken, als entstehen, genesen, wachsen, verderben; gehen, fliehen, reiten, fahren ꝛc. Mit haben jedoch werden verbunden: blühen, scheinen, glühen, weinen, lachen, lauten; sitzen, stehen, liegen, schweben. Die letzten vier werden zuweilen auch mit sein verbunden. Einige Verba wie: reisen, landen, segeln, springen ꝛc. können beides annehmen: haben, wenn mehr die Thätigkeit, sein, wenn mehr der Erfolg bezeichnet werden soll.

§. 57. Das regelmäßige Verbum.

Aktivum.

Starke Form. Indikativ.	Konjunktiv.	Schwache Form. Indikativ.	Konjunktiv.
Präsens.			
trag=e	trag=e	lob=e	lob=e
träg=st	trag=est	lob=(e)st	lob=est
träg=t	trag=e	lob=t	lob=e
trag=en	trag=en	lob=en	lob=en
trag=(e)t	trag=et	lob=(e)t	lob=et
trag=en	trag=en	lob=en	lob=en
Präteritum.			
trug	trüg=e	lob=te	lob=te
trug=st	trüg=est	lob=test	lob=test
trug	trüg=e	lob=te	lob=te
trug=en	trüg=en	lob=ten	lob=ten
trug=(e)t	trüg=et	lob=tet	lob=tet
trug=en	trüg=en	lob=ten	lob=ten
Perfektum.			
habe getragen	habe getragen	habe gelobt	habe gelobt
Plusquamperfektum.			
hatte getragen	hätte getragen	hatte gelobt	hätte gelobt
Futurum.			
werde tragen	werde tragen	werde loben	werde loben
Futurum exaktum.			
werde getragen haben	werde getragen haben	werde gelobt haben	werde gelobt haben
Imperativ.		**Imperativ.**	
S. trag(e)!	sollst tragen	lob=e!	sollst loben
P. trag(e)t!	sollt tragen	lob=et!	sollt loben
Infinitiv.		**Infinitiv.**	
Präs. trag=en		lob=en	
Perf. getragen haben		gelobt haben	
Fut. tragen werden		loben werden	

Partizip.	Partizip.
Präs. trag=end	lob=end

Passivum.

Starke und schwache Form gleich.

Indikativ.	Konjunktiv.
Präsens.	
werde getragen, gelobt	werde getragen, gelobt
Präteritum.	
wurde getragen, gelobt	würde getragen, gelobt
Perfektum.	
bin getragen, gelobt worden	sei getragen, gelobt worden
Plusquamperfektum.	
war getragen, gelobt worden	wäre getragen, gelobt worden
Futurum.	
werde getragen, gelobt werden	werde getragen, gelobt werden
Futurum exaktum.	
werde getragen, gelobt worden sein	werde getragen, gelobt worden sein

Imperativ.

S. werde getragen, gelobt!	P. werdet getragen, gelobt!
laß dich tragen, loben!	laßt euch tragen, loben!

Infinitiv.	Partizip.
Präs. getragen, gelobt werden	getragen, gelobt
Perf. getragen, gelobt worden sein	
Fut. werden getragen, gelobt werden	

Anmerkungen.

1. Das Futurum exaktum ist dem Altdeutschen fremd, sowie noch der Volkssprache; es scheint aus dem Lateinischen und den romanischen Sprachen eingedrungen. Es findet selten Anwendung als Tempus, nur etwa als Modusform der Wahrscheinlichkeit, z. B. das wird Karl gethan haben = das hat wahrscheinlich Karl gethan; sonst brauchen wir dafür das Präsens, z. B. Wenn du nach Hause kommst, so beginne gleich deine Arbeit; wie du säst, wirst du ernten — oder das Perfekt, z. B. Wenn ich gegessen habe, werde ich dich besuchen.

Aber ein besonderer Modus hat sich durch Umschreibung mit dem Hilfszeitwort würde für den Konjunktiv des Präteritums und Plus=

quamperfektums im Aktiv und Passiv gebildet: der Konditionalis (bedingende Weise).

Konditionalis.

Aktiv.	Passiv.
würde tragen	würde getragen werden
würde getragen haben	würde getragen worden sein

Die erste Form gilt für die dauernde Handlung, die zweite für die in der Gegenwart vollendete Handlung. Der Begriff der Zeitformen des Imperfekts und Plusquamperfekts, der bloß für den Indikativ gilt, muß davon fern gehalten werden.

2. Das e der Biegung wird häufig ausgeworfen:

In der 2. und 3. Person Sing. des Präs. Ind.: a. Bei den starken Verbis; notwendig, wenn ein Vokalwechsel eintritt, z. B. schlafe, schläfst, schläft; gebe, gibst, gibt, nicht schläfest, schläfet; in der Regel auch, wenn kein Vokalwechsel eintritt, z. B. krieche, kriechst; flieht, gießt, sinnt, klingt; altertümlich und gewählt: er sinnet, klinget ꝛc.

Eine einzige Ausnahme fordert der Wohllaut; in beiden genannten Fällen muß nämlich das e bleiben: in der 2. Person, wenn ein s, z, ß, sch, — in der 2. und 3. Person, wenn ein d oder t im Auslaut des Stammes steht, z. B. lese, liesest, esse, issest, schmelze, schmilzest, dresche, drischest, heiße, heißest, sitze, sitzest; — findest, bittest, reitet, bietet.

In gilt, schilt, tritt, birst, ficht, flicht, brät, hält, rät ist das t der Wurzel und der Endung in einen Laut verschmolzen für gilt-t = giltet; wird (mhd. wirt) für wirdt = wirdet; ähnlich wirst (mhd. wirdest). Auch statt der vollen Formen der 2. Person: liesest, issest, schmilzest, drischest, heißest, sitzest sind die verkürzten Formen du liest, ißt, schmilzt, drischt, heißt, sitzt zulässig; doch gelten jene mit Recht als die edleren, diese als der Sprache des gemeinen Lebens angehörig. Vgl. Orthogr. §. 12. Zusatz.

b. Bei den schwachen Verben fällt e in der Regel aus; nur in altertümlicher und gewählter Sprache wird es beibehalten, z. B. „Wohl dem, der da lehret, da mans gerne höret." L. Es bleibt aber auch hier das e regelmäßig wie bei der starken: nach den T-Lauten, z. B. du leitest, er leitet, und in der 2. Person nach den S-Lauten, z. B. du reisest (auch reist, vgl. 2 a.), ferner nach m und n in den abgeleiteten auf (e)m und (e)n, z. B. athmest, regnet.

In der 2. Person Plur. im Präsens und Präteritum fällt das e bald aus, bald bleibt es: tragt und traget, trugt und truget, lobt und lobet.

Der Konjunktiv des Präsens und des Präteritums hält sein e entschieden fest: tragest, traget, trüget, lobest, lobet.

3. Der starke Imperativ hat im Sing. ursprünglich kein e; erst später ist es durch Einfluß der schwachen Konjugation eingedrungen, z. B. singe, rate ꝛc. Die starken Verba der 3 ersten Klassen, bei denen in der 1. Person Sing. des Präsens und im Infinitiv die Brechung e [ë[1])] eintritt, bekommen das ursprüngliche i im Stamm und vermeiden in der Regel das e der Endung, z. B. gib, hilf, nimm, iß, tritt, wirb ꝛc. Doch dringt auch bei diesen die schwache Form ein, stets bei werde, außerdem dichterisch und in Mundarten, z. B. bräche, verspräche (Sch.), zumal wenn schon das Präsens in die schwache Konjugation übergeht, wie bei mëlke, schmëlze, schëre.

4. Die des Umlauts fähigen Präterita der starken Form nehmen im Konjunktiv den Umlaut an, z. B. läge, genösse, trüge. Sie richten sich dabei nach dem Vokal des Indikativs, der jetzt im Singular und Plural gleich ist; häufig aber nach dem alten noch einmal abgelauteten Plural des Indikativs, wie ward, wurden, Konj. würde (so alle in der Wurzel auf lf, rb, rf, rd auslautenden, z. B. half, hülfe; warb, würbe; warf, würfe).

In der 2. und 3. Person Sing. des Präsens der starken Konjugation tritt bei a der Umlaut ein (vgl. §. 62 und 64), einige schwanken: säufst und — minder gut — saufst, lädst und ladest, hänget (hanget: „In diesen zwein Geboten hanget alles Gesetz und die Weissagen.“ B. Ü. 1507.); neben kommt auch kömmt, Gh. u. Ls. Rufe und haue meiden den Umlaut, doch s. §. 64. Die das Präteritum schwach bilden, können nicht umlauten, wie mahle, schaffe, falte, spalte, salze, schrote.

Verzeichnis der Verba der starken Form.

(Vgl. §. 89 ff.)

Die mit * bezeichneten Verba gehen ganz oder teilweise zugleich nach der schwachen Form, manche mit veränderter Bedeutung.

§. 58. I. Klasse.[2])

i, ë	a (und u) oder o	u oder o
binde	band, Konj. bände	gebunden
finde	fand	gefunden
*schinde	schund[2]) Konj. schünde	geschunden
schwinde	schwand	geschwunden
winde	wand	gewunden
*dinge	dang und dung[2]), Konj. dünge	gedungen
dringe	drang	gedrungen

---

[1]) Über dieses ë vgl. §. 16. Um den Ursprung desselben aus i kenntlich zu machen, behalten wir auch im folgenden das Zeichen ë für diesen Vokal bei.
[2]) Dahin gehören diejenigen Verba, welche im Ahd. und Mhd. im Präs.

So: klinge, gelinge, ringe, schlinge, schwinge, singe, springe, zwinge, sinke, stinke, trinke[1]).

schwimme	schwamm	geschwommen[2])
So: beginne[3]), rinne, sinne, spinne, gewinne[4]).		
(*wirre ganz schwach, mhd. war)		verworren
hëlfe (mhd. hilfe[5])	half, Konj. hülfe	geholfen
hilfst, hilft		
Imp. hilf		
gëlte, giltst, gilt	galt, Konj. gälte	gegolten
So: schëlte, verdërbe[6]), stërbe, wërbe, wërfe (die vier letzten im Konj. Prät. wie hëlfe).		
wërde, wirst, wird	ward u. wurde, Konj. würde, Plural wurden	geworden
bërge	barg	geborgen
*klimme	klomm[7])	geklommen

So: glimme, *mëlke (milkst, milkt), schmëlze[6]), *bëlle (selten: boll, gebollen), quëlle[6]), schwëlle[6]), *schalle (mhd. schëllen, Präs. schille).

---

i mit darauf folgender doppelter Liquida oder Liquida mit Muta, im Prät. Sing. *a*, Plur. und Part. *o* oder *u* zum Wurzelvokal haben, der immer kurz ist, z. B. mhd. *vinde, vant, vunden, gevunden; wirde, ward, wurden, geworden*. So noch im älteren Nhd. band, bunden, fand, funden, zwungen, sungen ꝛc. „Sie nahmen Jesum und bunden ihn." L. Joh. 18, 12. „Sie suchten falsch Zeugnis — und funden keins." L. Matth. 20, 59 und 60. „Darin wohneten groß mächtige Leut, so man Riesen und Recken nennt, dieselben zwungen jedermann." Av. „Ich ritt durch einen grünen Wald, da sungen die Vöglein manigfalt." VL. Mißbräuchlich wurde aus band — banden, ja aus bunden — bund, daher schund, dung für schand, dang, Plur. schunden, dungen.

[1]) hinke und winke, mhd. stark, nhd. schwach, mundartlich noch: gehunken und gewunken. [2]) Über die Brechung des **u** in **o**, wie über die Senkung des **u** in **o** vor **mm, nn**, bei den Part. Prät. s. Anh. 1. [3]) Veraltet das unregelm. Prät. begunte. „Da sich die Menschen begunten zu mehren." L. Gen. 6, 1. [4]) Konj. gewänne, besser gewönne. [5]) Das Mhd. hatte in Klasse I, II, III. im Sing. des Präs. Ind. und im Imperat. durchaus **i**, so: *gilte, schilte wirfe* ꝛc.; erst im Plur. und in den übrigen Präsensformen trat die Brechung ein, welche sich in die 1. Person Sing. des Präs. Ind. und den Imp. geworfen hat; vgl. Anh. 1. [6]) verdirbst, verdirbt, intr.; ein anderes ist das vom Prät. abgeleitete faktitive (s. §. 50. Anm.) verderbe, verderbst, verderbt, schw. Ebenso: schmelze, quelle, schwelle. [7]) Über die Verdunkelung des **a** in **o** s. Anh. 1.

§. 59. II. Klasse.[1])

i, ë	a oder o (mhd. a Pl. â)	o
befëhle, befiehlst, befiehlt	befahl, Konj. befähle und beföhle	befohlen
(verhehle, ganz schwach[2]) mhd. hal)		verhohlen
stëhle, stiehlst, stiehlt	stahl	gestohlen
nëhme, nimmst, nimmt	nahm	genommen
komme (für quime)	kam	gekommen
gebäre, gebierst, gebiert	gebar	geboren
bërste, Imp. birst	barst (selt. borst)	geborsten
trëffe, triffst, trifft	traf	getroffen

So: drësche (drasch und drosch, brëche[3]), sprëche, stëche, stëcke (stâk)[4]), *räche (ganz schwach, nhd. nur noch: gerochen), erschrëcke[4]).

---

*wëbe (Präs. nur schwach: wëbst)	wôb, Konj. wôbe	gewoben[5])
*pflëge[6]) (Präs. schwach erst nhd.)	pflôg[6])	gepflogen[6])
fëchte, fichtst, ficht	focht	gefochten

So: flëchte, schwäre (schwierst, schwiert), schwöre (Präs. schwach,

---

[1]) In diese Klasse gehören ursprünglich bloß diejenigen Verba, welche im Präs. den Wurzelvokal *i* mit folgender einfacher Liquida oder Spirans, im Prät. Sing. *a*, Plur. *â*, Partizip *o* haben. Die konsonantischen Kennzeichen sind aber völlig zerstört; dazu kommt, daß im Nhd. Sing. und Plural des Präteritums gleich ist, wodurch diese Klasse fast ganz mit Klasse I. zusammenfällt. Die **ä** im Präs. in gebäre, räche, schwäre, gähre, sowie das **ö** in lösche sind unecht für *ë*; schwöre hat **ö** für **e**; in komme ist das **o** aus dem **u** in dem ahd. *quimu* geworden. [2]) Vom Prät. abgeleitet, nicht das mhd. *hil, hëln* vgl. §. 90. [3]) Das faktitive brechen ist schwach, z. B. den Flachs und in radebrechen vgl. §. 90. [4]) Intr. selten gestocken; die faktitiven stecken und erschrecken schwach. [5]) Gehört eigentlich in Klasse III., mhd. Part. *gewëben*. [6]) Gehört eigentlich in Klasse III. mhd. *gepflegen*, Präs. *pflige*; stark nur in manchen Bedeutungen.

Prät. schwôr und schwûr)[1], hebe (Präs. schwach, hebst, hebt), Prät. hôb und hûb[1]), *schëre (schierst, schiert), gähre (im eigentlichen Sinn auch gierst, giert), erlösche (erlischest)[2]), wiege[3]), bewëge (Präs. schwach bewëgst, bewëgt)[3]), erwäge.

§. 60. III. Klasse.[4])

i, ë	a (mhd. a, Pl. â)	ë
gëbe, gibst, gibt	gâb, Konj. gäbe	gegëben
trëte, trittst, tritt	trât	getrëten
ësse, ißt und issest, ißt	âß	gegëssen[5])

So: frësse, vergësse, mësse, lëse (liesest, liest, Imp. lies), genëse (Präs. schwach genësest, genëst).

(wëse nur noch in verwëse, schwach); dafür das Präs.: bin	wâr (mhd. und dicht. was, Pl. wâren)	gewësen
geschëhe, geschiehst, geschieht	geschah	geschëhen
sëhe, siehst, sieht	sah	gesëhen

Ferner: bitte, sitze (sâß, gesëssen,) liege.

§. 61. IV. Klasse.[6])

ie (mhd. iu, û)	o (kurz und lang)	o (kurz und lang)
biete, bietest und beutst, Imp. beut	bôt, Konj. bôte	gebôten
siede	sott[7])	gesotten

---

[1]) schwöre gehört eigentlich in Klasse V., mhd. *swer, swuor, geswarn*; desgl. hebe, mhd. *hebe, huob, gehaben*. Noch Luth. „Und sie huben auf die Brocken.“ Marc. 16, 19. Vgl. das Adj. erhaben. [2]) lösche als faktitive für lesche schwach. [3]) Davon verschieden ein abgel. schwaches wiege = schaukele; das trans. wäge (für wëge = mhd. *wige*) ist schwach; bewëge stark in der uneigentlichen Bedeutung, aber auch da nur im Prät. und Partizip.; das faktitive bewege ist schwach. [4]) Kennzeichen dieser Klasse i im Präs., ursprünglich mit nachfolgender einfacher Muta, im Prät. Sing. *a*, Plur. *â*, Part. *ë*. [5]) Part. eines mhd. Komposit. *gëzzen* = *ëzzen*. „Er hat den Dank schon gëssen.“ S. Fr. [6]) Mhd. Präs. Sing. *iu* oder *û*, Plur. *ie*, Prät. Sing. *ou* oder *ô*, Plur. *u*, Part. *o*, z. B. *kliube, klieben, kloup, kluben, gekloben*; *siude, sieden, sôt, suten, gesoten*; dichterisch und in der Kirchensprache noch die alten richtigen Formen beut (mhd. *biutet*), verdreußt, geneußt, fleußt, geußt, schleußt, kreucht, fleugt, fleucht, zeucht und die entsprechenden Imperative. [7]) Bemerke den Übergang des d in t und die Verdoppelung, so schneide, leide in Klasse VI. Ähnlich die Ver-

So: schliefe, *triefe, saufe, verdrieße, genieße, fließe, sprieße, gieße, schieße, schließe, krieche, rieche.

kliebe klôb geklôben

So: schiebe, *stiebe, schniebe, auch *schnaube, *schraube (dazu: verschroben), *erkiese[1]) (erkôr, erkôren), verliere, friere, biege, fliege, lüge[2]), trüge[2]), *sauge, fliehe, ziehe (zôg, nicht zôch Anh. 7, 1).

§. 62. V. Klasse.

a	û (mhd. uo)	a
(*mahle Präs. und Prät. schwach)		gemahlen
stehe (unregelmäßiges Präs. für stande)	stund und stand Konj. stünde und stände	gestanden
fahre, fährst, fährt	fuhr	gefahren

So: grabe, schaffe[3]) (schaffst, schafft), lade, (lädst, lädt und ladest, ladet), wasche, *backe, trage, schlage, (frage ganz schwach wie mhd.; nicht zu billigen sind die erst im Nhd. nach falscher Analogie gebildeten unorganischen Formen frägst, frägt, frug), wachse.

§. 63. VI. Klasse.

ei	i oder ie (= î)	i oder ie (= î)
greife (mhd. grîfe)	griff (mhd. greif, Plural griffen)	gegriffen

So: *keife, kneife, pfeife, schleife[4]), *gleite, reite, schreite, streite, schneide (schnitt), leide (litt), beiße, befleiße, gleiße[5]), reiße, schleiße[4]), schmeiße, spleiße, *kreische, bleiche[4]) (erbleiche), gleiche[6]), schleiche, streiche, weiche[4]). Nur mundartl. stark *schneie.

---

doppelung des f im Prät. und Part. von triefe, Klasse IV, greife, Klasse VI 2c.

[1]) Schwache Form des Partiz. veraltet „erkiest". [2]) Die richtigeren Formen liege, triege, noch im 17. Jahrhundert und vereinzelt wieder bei Neueren, wie Goethe, z. B. betriege, doch jetzt veraltet. [3]) Das abgeleitete schaffe schwach, Bdtg.: arbeite, wirke. So in der Kompos. und im älteren Nhd. „Da Pilatus sahe, daß er nichts schaffete." L. Matth. 27, 24. „Vil guts geschafft hätt (hatte)." Av. [4]) Schwach ist das faktitive vom Prät. abgeleitete schleife in der Bedeutung: schleppen und zerstören. Ebenso ist es mit schleiße, bleiche, (er)weiche. [5]) Ein ganz anderes Wort ist gleise schwach s. § 94. [6]) Älter nhd. vergleiche

schreie	schrie	geschrieen

So: *speie, scheine, bleibe, reibe, schreibe, treibe, meide[1]), scheide[2]), *preise[3]), *weise[3]), schweige[4]), steige, gedeihe, leihe, *zeihe.

§. 64. VII. Klasse.

a; â; ei; au, u, o	ie	wie Präs.
falle, fällst, fällt	fiel (ahd. vial)	gefallen
halte, hälst, hält	hielt	gehalten
(*falte ganz schwach	[mhd. fielt])	gefalten[6])
(*spalte „ „	[mhd. spielt])	gespalten
(*salze „ „	[mhd. sielz])	gesalzen
fange, fängst, fängt	fing[5]), (fieng)	gefangen
hange[7]), hängst, hängt	hing[5]), (hieng)	gehangen
gehe (unregelm. Präsens für: gange)	ging[5]), (gieng)	gegangen
schlâfe, schläfst, schläft	schlief	geschlâfen

---

auch schwach. „Er ist vergleichet dem Sohne Gottes.“ L. Hebr. 7, 3. Ich gleichet(e) ihr keinen Edelstein.“ L. Weish. 7, 9.

[1]) Älter nhd. auch schwach. „Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob, derselb war schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet(e) das Böse ꝛc.“ L. Hiob 1, 1. [2]) Mhd. und älter nhd. noch zu Klasse VII gehörig, daher noch das Part. bescheiden (Teil); flektierte auch schwach. „Und Gott setzt(e) sie an die Veste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde und scheideten Licht und Finsternis.“ L. Gen. 1, 18. [3]) Die schwache Flexion, wie sie sich z. B. in der Bibel noch findet — „Auf daß sie von den Leuten gepreiset werden.“ L. Math. 6, 2. „Alexander der Schmied hat mir viel Böses beweiset.“ L. 2 Tim. 4, 14., — ist jetzt veraltet. Die beiden Wörter gehören zu den wenigen, die aus der schwachen Konjugation in die starke übergegangen sind. Bei weisen ist eine Vermengung der Form mit dem mhd. stark. Verb. *wîzen* eingetreten, die sich namentlich an verweisen, mit Worten strafen, zeigt. [4]) Im Mhd. und im älteren Nhd. gibt es auch ein faktitives schweigen in schwacher Form = zum Schweigen bringen. „Geschweiget werden in der Hölle.“ L. Ps. 31, 18. „Der schweige seine Zunge.“ L. 1 Petr. 3, 10. [5]) Die sechs ersten Klassen der starken Verba sind ablautende, die 7te befaßt die reduplizierenden, das sind vorlautende Verba. In der alten got. Sprache wurde nämlich im Prät. diesen Verben die erste Silbe ihrer Wurzel mit einem I-Laut vorgesetzt, daher Reduplikation = Verdoppelung, z. B. got. *haldan* (halten), Prät. *háihald*, daraus wurde ahd. *hialt*, mhd. und nhd. *hielt*. ie ist ursprünglich Diphthong, daher ganz wesentlich und in der Schreibung festzuhalten; nur statt fieng, hieng, gieng schreibt man jetzt, der besonders in Norddeutschland üblichen verkürzten Aussprache des Wortes gemäß: fing, hing, ging. Vgl. Anh. 5. [6]) gefaltene und gefaltete Hände. [7]) Das faktitive hänge schwach.

So: brâte, râte, lasse ([mhd. lâze], lässest und läßt, läßt), blâse. Auch fâhe (altertümlich, aber ursprünglich für fange).

heiße, heißest u. heißt, heißt	hieß	geheißen
haue[1]), haust, haut	hieb (statt hiew)	gehauen

So: laufe (läufst, läuft), rufe[2]), *schrote (Präs. und Prät. nur schwach), stoße.

Verba der schwachen Form.

§. 65. Ihre Zahl ist sehr groß. Sie sind die jüngere Bildungsform, während die ablautenden Verba die ältesten Bestandteile der Sprache ausmachen. Die schwachen sind meist entweder von einem starken Verbum oder von einem Nomen abgeleitet, z. B. beten, legen; donnern, rädern, grünen, vergrößern — von bitten, liegen; Donner, Rad, grün, groß. Dahin gehören alle aus fremden Sprachen genommenen Verba[3]), namentlich die mit der romanischen Endung ieren, z. B. passieren, regieren 2c.

In der schwachen Konjugation hat die 2. und 3. Person Singular im Indikativ des Präsens bei umlautsfähigen Vokalen nie den Umlaut, wenn er nicht schon in der 1. Person sich findet, z. B. zage, zagst; hänge, hängst. Einige, welche im Präsens den ältern Umlaut **e** haben, haben im Präteritum und II. Partizip den Rückumlaut, d. h. sie stellen den ursprünglichen Vokal **a** wieder her. Vgl. §. 13. Vor der sonst leichten Verwechslung derselben mit den ablautenden Verben schützt das zwischen die Wurzel und die Flexionssilbe eingeschobene oder der Wurzel angefügte charakteristische **(e)t**[4]) im Präteritum und Partizip — red-**et**-e, gered-**et**; lieb-**t**-e, gelieb-**t** — (vgl. §. 54.) und der Umstand, daß im Konjunktiv des Präteritums nie der Umlaut **ä** eintritt; falsch ist also brännte, nännte. Man kann drei Klassen von schwachen Verben unterscheiden:

1) mit stets beibehaltenem **e** der Bildungssilbe **et**. Hieher gehören die Verba, deren Stamm auf einen T-Laut ausgeht,

---

[1]) Mhd. *houwe*, Prät. *hie* und *hiew*, Plur. *hiewen*. — Bei Luth. noch *häuet*. „Die Stimm des Herrn häuet wie Feuerflamm.“ Ps. 29, 7. [2]) Alt ein davon abgeleit. rufen schwach. „Gen ander ruften sie mit großem Schrei.“ L. „Von männiglich angeruft. Av. [3]) Stark jedoch sind die ursprünglich fremden schreiben und preisen. [4]) S. Anh. 4 und 6.

oder welche die Bildungssilbe **(e)m**, **(e)n** haben, z. B. baden, reden[1]), waten, beten, arbeiten, retten, wetten, schütten, enden, verwunden, warten, husten, fasten, kosten, achten, richten 2c. — atmen, widmen, regnen, segnen, leugnen 2c.

2) mit ausgeworfenem **e** der Bildungssilbe **et**; die Beibehaltung des **e** ist altertümlich und dichterisch. Hieher gehören die meisten schwachen Verba[2]), z. B. speisen, fischen, zieren, stellen, wählen, angeln, schmeicheln, wundern, beschuldigen, lieben, loben, hören, krönen, setzen, teilen, weinen 2c.

3) im Präteritum und II. Partizip rückumlautende[3]):

nenne	nannte,	Konj. nennete[4])	genannt (alt: genennet[4])
renne	rannte,	Konj. rennete	gerannt
kenne	kannte,	Konj. kennete[5])	gekannt
brenne	brannte,	Konj. brennete	gebrannt
sende	sandte,	auch sendete	gesandt und gesendet
wende	wandte,	auch wendete	gewandt und gewendet.

§. 66. Unregelmäßige Verba.

1) sein hat 3 Stämme: a) von einem Stamm wohl verwandt mit bauen: bin, bist, dazu alter Imperativ „bis"[6]). b) von einem sanskritischen Stamm as, lateinisch esse: ist (gotisch im, is, ist); daraus ferner (wir) sind, seid (für seit), (sie) sind, sei, Konjunkt. und Imper.,

[1]) Im Mhd. und noch später die synkopierte Form geredt. „Ein Wort, das zeitlich an seim Ort werde geredt, sei gleich eim guldin Apfel in einer silberin Schüssel." S. Fr. [2]) Anh. 4 und 6. [3]) Diese sind der geringe Überrest von der großen Menge von Verben, welche im Mhd. und zum Teil auch im älteren Nhd. den Rückumlaut hatten und eine eigene Abteilung der I. schwachen Konjugation bildeten, z. B. setze, stelle, höre, löse 2c. Vgl. Anh. 4 und 6. „Ich hort ein Wasser fließen, Ich meint es wär der Rhein." VL. „Und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen." L. AG. 2, 3. „Der mich durch sein Blut hat erlôst", — reimt auf „Trost." KL. Ev. [4]) „Bracht er sie zu dem Menschen, daß er seh, wie er sie nennet(e)." L. Gen. 2, 19. „Da ward sein Name genennet Jesus." L. Luc. 2, 21. [5]) „Er wöllt thun, was die Stände des Reichs erkenneten." Av. „Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater." L. Joh. 8, 19. [6]) „Bis willekom du edler Gast." L. „Bis eine Biene oder Imme und kein Spinn." S. Fr.

sein, Inf. c) wësen s. §. 60 Prät. war (alt was), wäre. Part. I. (ab)wësend, Part. II. gewësen (daneben alt gewëst).

2) muß[1]), mußt, muß, müssen, müsset und müßt, müssen, Konj. müsse. Inf. müssen. — Prät. mußte, Konj. müßte. — Part. gemußt.

3) weiß, weißt, weiß, wissen, wisset und wißt, wissen, Konj. wisse, Inf. wissen. — Prät. wußte, Konj. wüßte, — Part. gewußt.

4) mag, magst, mag, mögen, mög(e)t, mögen. Konj. möge. Inf. mögen. — Prät. mochte, Konj. möchte. — Part. gemocht.

5) soll, sollst (alt: solt), soll, sollen, soll(e)t, sollen. Plural ohne Umlaut[2]). Ebenso Konj. solle. Inf. sollen. — Prät. sollte. Konj. sollte (ohne Umlaut). — Part. gesollt.

6) darf, darfst, darf, dürfen, dürf(e)t, dürfen. Konj. dürfe. Inf. dürfen. — Prät. durfte. Konj. dürfte — Part. gedurft.

7) kann, kannst, kann, können, könn(e)t, können. Konj. könne. Inf. können. — Prät. konnte. Konj. könnte. — Part. gekonnt.

8) will, willst (alt: wilt), will, wollen, woll(e)t, wollen. Plural ohne Umlaut. Ebenso Konj. wolle. Inf. wollen. — Prät. wollte. Konj. ohne Umlaut wollte. — Part. gewollt.

---

[1]) Die unter 2—8 genannten Verbe müssen, wissen, mögen, sollen, dürfen, können, wollen heißen *Præterito-Præsentia,* weil ihre Präsensformen Präterita sind, die Präsensbedeutung angenommen haben. Erst später wurden dazu neue Präterita und Partizipia nach der schwachen Form gebildet. Die alten Partizipien ohne Augment sind bei allen (außer wissen) in Verbindung mit Infinitiven noch übrig, z. B. ich habe kommen müssen, mögen, sollen, dürfen, wollen, können, vgl. §. 56. Anm. Derselbe Fall ist bei heißen, sehen, lassen. Nach falsch verstandener Analogie haben auch die Verba hören, helfen, lernen (seltener lehren, fühlen) den Inf. fürs Part. verwendet, z. B. Niemand hat ihn kommen hören. [2]) Bei den Verb. 2) 4) 6) 7) im mhd. auch bei 5) ist der Umlaut im Plur. Präs. und im Inf. eine Unregelmäßigkeit. Der im Plur. meist eintretende Ablaut weist auf den Ursprung zurück. Vgl. z. B. §. 58. Anm. 1.

9) thue, thust, thut, thun, thut, thun. Konj. thue. Inf. thun. Imp. thu und thue. — Prät. that (alt: thät[1]), mhd. tët). Konj. thäte. — Part. gethan.

10) gehe und stehe sind abweichende Präs. (vgl. §. 62. und 64. 93. und 95a.) aus stên und gên (beide mundartlich noch im Gebrauch) entstanden. Sie machen mit 1) und 9) eine Gruppe von Verben aus, denen der Bindevokal im Präs. fehlt.

11) bringe, denke, dünke, Verba mit Präsensverstärkung durch n, Prät. brachte, dachte, deuchte; Part. gebracht, gedacht, gedeucht. — Nicht zu empfehlen ist deucht als Präsens und dünkte, gedünkt als Prät. und Part.

12) habe, hast, hat (für habest, habet). — Prät. hatte für habete. — Für habe und haben alte kontrahierte Form hân.

13) fürchte hat mundartlich furchte[2]), mhd. forchte, geforchten.

Adverbien.

§. 67a. Was die Adjektive beim Substantivum sind, das sind die Adverbien oder Umstandswörter beim Verbum, daher der Name. Sie geben dem Verbum oder dessen Stellvertreter, dem Partizip und Adjektiv, eine nähere Bestimmung und machen mit demselben gleichsam einen Begriff aus, vgl. z. B. Der schöne Gesang des Vogels, und Der Vogel singt schön. Ob ein Adverb oder ein prädikatives Adjektiv vorliegt, erkennt man nach Anleitung von §. 35. Die bekanntesten Arten der Adverbien sind: 1) des Orts auf die Fragen: Wo? Wohin? Woher?; 2) der Zeit auf die Fragen: Wann? Wie lange? Seit wann?; 3) der Weise auf die Frage: Wie?; 4) des Grundes auf die Fragen: Warum? Weshalb? Wozu? Womit? Woraus? — Man hat ferner bei den Adverbien zu unterscheiden Begriffs- und Formwörter, vgl. §. 24. Die adverbialen Formwörter werden aus den Zahlwörtern und Pronomen,

---

[1]) „Aus der Tiefe thät ihn mahnen Ein wunderbarer Gesang." U.
[2]) Luth. „furchte" 1. Mos. 3, 10. „Herodes durft den Juden nicht vertrauen, furchte nur, er wurd vom Königreich verstoßen." Av.

aber auch aus Begriffswörtern gebildet, die dann aufhören, Begriffswörter zu sein, z. B. morgen (dagegen morgens). Die Tabelle §. 67 b. und die §§. 68—72. liefern dazu Beispiele. Die von Adjektiven und Substantiven gebildeten Adverbien sind fast durchweg Begriffswörter. — Über die adverb. Partizipien s. §. 132, a.

Anm. 1. Für das tiefere Verständnis sind noch folgende Arten von Adverbien zu merken: 5) die Adverbien der Frequenz, welche die Wiederholung einer Thätigkeit ausdrücken, auf die Frage: Wie oft? als: oft selten; das sind die unbestimmten Zahladverbien; die bestimmten sind: einmal, zweimal ꝛc.; auch die Reihenfolge bestimmend auf die Frage: zum wie vielsten Male? unbestimmt: wiederum, abermals; bestimmt: zum dritten Male. 6) Die Adverbien der Intensität oder des Grades, welche das größere oder geringere Kraftmaß einer Thätigkeit ausdrücken auf die Fragen: Wie sehr? Wie wenig? als: sehr, kaum, nur, fast, recht, ziemlich, zu, zu sehr, viel, wenig, hoch, mehr, desto. Vgl. §. 73. u. bes. §. 75. Beide Arten 5) und 6) haben etwas Gemeinsames; sie bezeichnen das Größenverhältnis einer Thätigkeit. 7) Die Adverbien der (Satz-) Qualität, Bejahungs-, Verneinungs-, Fragwörter: ja; nein, nicht; nicht? (andere Fragwörter: oder, ob, ob — oder sind Konjunktionen). 8) Die Adverbien der Modalität; das sind Formwörter, durch welche, wie beim Modus des Verbums, das vom Redenden Ausgesagte als ein Wirkliches oder als Mögliches oder als ein Notwendiges hingestellt wird, auf die Fragen: Ist's wirklich so? Kann's so sein? Muß es so sein? als: allerdings, in der That und andere Versicherungs- und Bekräftigungswörter: wohl, vielleicht, schwerlich, doch wohl, vermutlich; natürlich, unmöglich ꝛc. Beide Arten 7) und 8) haben das mit einander gemein, daß sie den ganzen Satz, zunächst die Aussageform näher bestimmen. 9) Die limitierenden, erweiternden, beschränkenden, meist zugleich steigernden (und als solche zu 6) gehörig): noch, überdies, obendrein, schon, sogar, wenigstens, nur, eben, gerade, erst, endlich, fast. Die limitierenden Adverbien bestimmen das Verhältnis eines Satzteiles zu einem andern, oder eines Satzes zu einem andern, indem sie die Grenzen eines Begriffes oder Gedankens erweitern oder verengern und einen Begriff oder Gedanken zugleich über den andern emporheben. (Vgl. Bauers Elemente der lateinischen Formenlehre II. Teil. Die Partikeln. Nördl. 1865. 8.) Die intensiven Adverbien und die Zahladverbien können auch Adjektive und selbst wieder Adverbien näher bestimmen, z. B. ein sehr glücklicher Mensch. Dreimal selig ist der Mann. Er gibt sehr reichlich.

Anm. 2. Zu dem kausalen Verhältnis gehört nicht bloß die Ursache und der Grund, sondern auch Zweck und Absicht, ferner Mittel und Stoff, woraus etwas gemacht wird. — Das Werkzeug gehört zur Weise s. §. 132.

§. 67b. Korrelative Pronominaladverbien. [1])

fragende, relative und un- bestimmte [2])	demonstrative				
	ohne notw. Beziehung	mit bestimmter Beziehung auf den Sprechenden			
	weder Nähe noch Ferne	die Nähe	Richtung nach ihm	Richtung von ihm	Ferne bez.
I. des Orts					
wo (mhd. wâ)	da (mhd. dâ)	hier, alt hie			dort
ubi	ibi	hic			illic
wohin (mhd. war)	dar- (mhd. dar) dahin	hieher	her	hin	dorthin
quo	eo	huc			illuc
woher od. von wannen (mhd. wannen)	von daher von dannen (mhd. dannen)	von hier von hinnen (mhd. hinnen)			von dorther v. dort(en)
unde	inde	hinc			illinc
Zusammensetzung mit Präpositionen					
woran [3])	daran [3]) [4])	hieran [3])	heran	hinan	dort bildet Ver- bindungen mit
wobei	dabei	hiebei	herbei		
worauf	darauf	hierauf	herauf	hinauf	
			herab	hinab	

[1]) Korrelativa heißen sie, weil die Reihen in Form und Bedeutung einander entsprechen, dem Wo? das Da, Hier, Dort ꝛc. [2]) Fragende und relative haben einerlei Form mit dem unbestimmten Pronomen. Man kann die drei Reihen leicht sondern, wenn man die einen mit „?" versieht, die andern auf das Demonst. bezieht, den dritten das Wort irgend vorsetzt, z. B. irgend wo (älteres Nhd. etwa), irgend wohin. Setzt man dahinter das Wort immer, oder auch immer, es sei, z. B. wo immer, wohin auch immer oder wo es sei, so bekommt man ein Relativum mit verallgemeinernder Bedeutung. Auch mit dem Zahlwort anders kann man sie zusammensetzen, als anderswo, anderswoher. — Wo, da und hier werden mit selbst zusammengesetzt, daselbst. Die ganze zweite Reihe kann durch das Wort eben verstärkt werden, eben daselbst, *ibidem*, eben dann, eben so ꝛc. [3]) Die Wörter der drei ersten Reihen der Zusammensetzungen drücken eine Ruhe oder Bewegung oder beides aus, je nachdem die Präp., mit der sie zusammengesetzt sind, einen Dat. oder Acc. oder beide Kasus regiert. [4]) In dieser Reihe vertragen viele die Zusammenziehung, als dran, drauf, drunter, draus, drein, drin und drinnen, drüber, drum; ebenso die Ortsadv. droben (daroben), drunten, draußen, drinnen, drüben (dem entsprechend hüben = hier üben). Man beachte den Unterschied von da oben und droben, (mundartlich:) da üben und drüben.

fragende, relative und unbestimmte	demonstrative				
	ohne notw. Beziehung	mit bestimmter Beziehung auf den Sprechenden			
	weder Nähe noch Ferne	die Nähe	Richtung nach ihm	Richtung von ihm	Ferne bez.
worunter	darunter	hierunter	herunter	hinunter	den beiden
woraus	daraus	hieraus	heraus	hinaus	letzten
worein [1])	darein		herein [2])	hinein	Reihen,
worin	darin	hierin			z. B.
worüber	darüber	hierüber	herüber	hinüber	dort heran
wovor	davor	hievor	hervor		dort hinan
	dahinter				ꝛc.
	dazwischen				
	darum	hierum	herum [2])		
wozu	dazu	hiezu	herzu	hinzu	
	daneben	hieneben			
	da(r)nieder		hernieder		
Verbindungen mit Ortsadverbien [3])					
(Wo?)	(da) oben	hier oben			dort oben
	unten	unten			unten
	außen	ꝛc.			ꝛc.
	innen				
	(üben)	hüben			drüben
	vorne				
	hinten				
	neben				
		hienieden			
(Wohin?)			oben her	oben hin	
			ꝛc.	ꝛc.	
(Woher?)	von (da)		von oben		
	oben ꝛc.		her ꝛc.		

---

[1]) Worein ist zusammengesetzt mit der Präp. ein, die im Nhd. nur in Zusammensetzungen vorkommt, auch mit Subst., wie feldein, mhd. *în*, und die immer eine Bewegung bezeichnet, unterschieden von in, welches in Zusammens. die Ruhe ausdrückt. [2]) Verändert ist die Bedeutung und hat etwas Feierliches, wenn das Wort umgestellt wird: einher, umher. [3]) Diese bezeichnen Dimensionsverhältnisse, d. h. solche Verhältnisse, welche durch die Gegensätze der räumlichen Ausdehnung und ihrer Produkte, der Linie, Fläche, oder durch die Beziehung zu dem Sprechenden ihre Bedeutung erhalten. Ein Oben gibt es nur im Gegensatz zu einem Unten oder mit Rücksicht auf den Standpunkt des Sprechenden oder Besprochenen. Darauf beruht auch im wesentlichen das Verständnis der Bedeutung der Präpositionen.

fragende, relative und unbestimmte	demonstrative				
	ohne notw. Beziehung	mit bestimmter Beziehung auf den Sprechenden			
	weder Nähe noch Ferne	die Nähe	Richtung nach ihm	Richtung von ihm	Ferne bez.
II. der Zeit					
wann	dann				
	alsdann				
	sodann				
	da (mhd. dô)				
	tunc				
	damals				
	darauf	hierauf			
	(sofort)		vorher	forthin	
	(sogleich)		nachher	hinfort	
			hernach		
(wie lange)	(so lang)		bisher		
III. der Weise					
wie	so				
	also				
IV. des Grundes					
warum	darum				
wozu	dazu	hiezu			
womit	damit	hiemit			
wodurch	dadurch	hiedurch			
V. der Zahl					
(wie oft)	dann und wann				
	hie und da	hie und da		hin und wieder	
VI. der Intensität					
(wie sehr)	(so sehr)				
(wie viel)	(so viel)				
(wie wenig)	(so wenig)				
je	desto				

Die Adverbialbildung.

§. 68. Die meisten Adverbien stammen von Adjektiven her und haben keine eigene Bildung. Der Form und Bedeutung nach sind sie ihnen gleich[1]), nur sind sie unflektierbar; als Satzteile aber nicht mit ihnen zu verwechseln (vgl. §. 35). Dahin gehören auch die Adverbien, die mit **-lich** zusammengesetzt sind, z. B. neulich, gänzlich, bitterlich 2c. Doch kommen schon im Mhd. solche vor, die nur als Adverbien gebraucht wurden. Im Nhd. sind solche: freilich, wahrlich, schwerlich, lediglich, gemeiniglich. Die Adverbialbildungen kühnlich, weislich, ewiglich, williglich sind veraltet und kommen nur in der Kirchensprache und sonst in gehobener Darstellung, besonders bei Dichtern vor, z. B. Die Sprache des redlichen Mannes habe ich kühnlich geredet. Sch. Auch Partizipien werden als Adverbien gebraucht, z. B. hinreichend, bedeutend, ausnehmend, und zusammengesetzt mit **lich**: hoffentlich, flehentlich, wissentlich.

Eine eigene Adverbialbildung ist die Endung **e**, noch in ferne, gerne, lange[1]) und die Endung **-lings** (mhd. *lingen*), z. B. blindlings, rücklings, meuchlings 2c. Die mit **-weise** zusammengesetzten: haufenweise, teilweise, scherzweise gehören nur dem Nhd. an und gehen allmählich in Adjektive über.[2]) Mit **-mal** werden die Zahladverbien zusammengesetzt: einmal, zweimal 2c.

Die eigentlichen Adverbien als Redeteile, wie sie sich in diesem § und in den folgenden verzeichnet finden, sind stehende Formen und müssen unterschieden werden von den adverbialen Bestimmungen des Orts,

---

[1]) fast (ahd. fasto. mhd. vaste) und schon, mundartlich spat und fruh, sind Adv., die noch nach dem Gesetze der alten Sprache durch den ursprünglichen Laut von den umlautenden Adjektiven fest (ahd. fasti, mhd. veste), schön, spät, früh unterschieden sind. Ahd. *o*, mhd. *e* war die eigentliche Adverbialendung. Fast (alt = sehr): „Gott ist fast mächtig in der Versammlung der Heiligen.“ L. Ps. 29, 8. [2]) Obgleich dieser Übergang von Adverbien in Adjektive eigentlich gegen die sprachliche Korrektheit verstößt, so kann er doch nicht aufgehalten werden. Der Sprachgebrauch hat nun einmal für denselben entschieden, und alle Welt sagt z. B. die ratenweise Zahlung, die teilweise Befriedigung, die scherzweise Behandlung. Doch läßt sich das Gesetz aufstellen, daß nur Zusammensetzungen von Substantiven mit **-weise** zu Adjektiven werden können, nicht solche mit Adjektiven, also nicht etwa: ein gleicherweises Betragen. Vgl. Andresen, Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit 1880. S. 140.

der Zeit ꝛc. als Satzteilen, die nach dem jedesmaligen Bedürfnis erst zusammengesetzt werden, z. B. in der Stadt, bei Rom, an dem gestrigen Tage, am 18. Oktober ꝛc. Vgl. §. 131.

§. 69. Aus Zahlwörtern, Adjektiven und Partizipien gebildete Adverbien.

1) Mit dem Genitiv: anders, auch einst (mhd. eines, vgl. nhd. die Form einsmals neben einstmals); stracks, -**wärts** in Zusammensetzungen; stets; rechts, links, bereits, besonders, übrigens; höchstens, nächstens, erstens, zweitens ꝛc.; eilends, zusehends, durchgehends, stillschweigends; unversehens, vergebens.

2) Mit dem Accusativ: viel, wenig, meist, früh, lang, breit ꝛc.

3) Mit Präpos.: zum ersten, am längsten, zuerst, zunächst, überlaut, überall, fürwahr, insgemein, aufs höchste; vollauf, gradaus, kurzum ꝛc.

§. 70. Aus Substantiven gebildete Adverbien.

1) Mit dem Genitiv: tags, eines Tags; morgens, des Morgens; abends; nachts, des Nachts mit unregelmäßigem Genus; keineswegs, flugs (kurzes **u**, obwohl von Flûg), teils, allenfalls, anfangs, vollends, mittlerweile, abseits; allerdings (für allerdinge), die beiden letzten Bildungen schon wie mit einem adverbialen Bildungsmittel **s**.

2) Mit dem Accusativ: den Augenblick (= augenblicklich), einmal, allezeit, zeitlebens, diese Nacht, heim (nach Hause), heint (alt = diese Nacht vgl. §. 96), anheim, weg (= fort), ein bißchen, wechselsweise.

3) Mit dem Dativ: traun (alt: triuwen = en triuwen, bei meiner Treue); daheim (mhd. heime, zu Hause); -**maßen**, -**malen**, -**halben**, noch in dermaßen, dermalen, allenthalben ꝛc. — **weilen**, in dem altertümlichen derweilen.

4) Mit dem alten Instrumentalis: heute, heuer s. §. 96.

5) Mit Präpositionen. Hieher gehören nur stehende Formeln, in welchen das Substantiv seine eigentliche Bedeutung verloren hat, z. B. zu Berg, zu Thal (stromauf-, stromabwärts), zurück, zuweilen, mit Fleiß (absichtlich), unter-

wegs für unterwegen wie in: vormals (vgl. über s oben 1), empor (aus enbor = inbor vom Fem. bor, Höhe), entgegen (aus in gegen), in der That, im Ernst, überhand, in Eile, zu Grunde, zu Hause, (daheim), [zwar aus ze wâre = fürwahr[1]), veraltet, jetzt nur Konjunkt.], zufolge, zuhauf, zu Lieb [zu lieb(e), zulieb(e)], bei der Hand, bei Leibe, in die Wette, bei weitem; himmelan, bergauf, feldein, von Stund an ꝛc.

§. 71. Aus Fürwörtern gebildete Adverbien.

Sie sind meist aus dem hinweisenden und fragenden Fürwort gebildet: so, dann, alsdann (alt: denn, alsdenn), da, daher, darin ꝛc.; dort; hin, hier, einst hie[2]), her; desto[3]); wann (alt wenn), wo (mhd. wâ)[4]), von wannen, warum; wie. — Partikelverbindungen: indem, vordem, seitdem, nachdem, indes, indessen (mit falschem Kasus); überdas ꝛc. — Vgl. §. 67.

Viele von diesen Adverbien gehen in Konjunktionen über, z. B. daher, wie, nachdem ꝛc.

§. 72. Aus Verben gebildete Adverbien und andere dunkleren Ursprungs.

Die aus wirklichen Verbalflexionen entstandenen Adverbien sind auf lebendige Redensarten zurückzuführen und werden zu bloßen Partikeln: geschweige (ich will schweigen), Gott weiß, Gott behüte, Gott gebe; sieh!; nur (alt niur, neuwr, neur, mundartlich noch när, ahd. ni wâri, mhd. newaere = es wäre denn); halt (wohl ein verkürzter Kompar. eines Adverbs von halten, mundartl. noch halter = gehaltener Weise, stärker, vielmehr, allerdings, eben); leicht, vielleicht (mag es geschehen).

---

[1]) „So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben." L. Kat. „Zwar diesen Mann Man preisen kann, Der selig ist gestorben." Volks- und Gesellsch.-Lied. [2]) „Ihr auserwählten Christenheit, Die ihr hie seid versammelt heut ꝛc." H. S. „Darum ob ich schon dulde Hie Widerwärtigkeit." KL. [3]) desto ahd. des (darum) *diû* (lat. eo, um so) beim Kompar.; der einzige ziemlich auch dem Laut nach noch übrige Instrumentalis; vgl. §. 25. Anm. u. §. 96. heute ꝛc. [4]) Vgl. etwa (mhd. ëteswâ,) alt in der Bedeutung: zu irgend einer Zeit. „Die etwa nicht glaubten, da Gott einstmals harrete." L. 1. Petr. 3, 20. Auch: irgendwo. „O hätte ich Flügel wie Tauben, daß ich fliege und etwa bliebe." L. Ps. 55, 7.

Sonst (mhd. sus und sust, so) bezeichnet als Adverb eine andere als die gegenwärtige Zeit, als Konj. eine nicht erfüllte Bedingung. Umsonst (mhd. umbe sus), ohne Erfolg, ohne Entgelt, lediglich so, vergeblich. Kaum (mhd. kûme, Adj. kûm, krank von kûmen, krank sein) heißt: mit Mühe, mit Not. Von der Zeit bedeutet es die noch nicht ganz entschlüpfte Gegenwart, eben erst.

Komparation oder Steigerung.

§. 73. Die Komparation (Vergleichung der Gradunterschiede) ist die einzige Flexion, welche mit den Adverbien vorgenommen werden kann. Dies geschieht zwar zunächst mit den von Adjektiven hergeleiteten, doch auch mit einigen reinen Adverbien, z. B. öfter, öfters; eher, ehest (erst), die dann zum Teil wieder als Adjektive verwendet werden. Die Steigerung haben sie mit den Adjektiven gemein; deshalb wird hier zusammen davon gehandelt.

Es gibt drei Grade oder Stufen der Steigerung: Positiv, Komparativ, Superlativ. Der Komparativ wird durch ein an den Stamm gehängtes **=er**, der Superlativ durch ein an den Stamm gehängtes **=est**, **=st** gebildet. Meist bekommt auch der Wurzelvokal den Umlaut, wenn er dessen fähig ist, z. B.

hart, härter, härtest; fein, feiner, feinst.
voll, voller, vollst; klar, klarer, klarst.

hoch (hoher, e, es) und nah bilden: höher, höchst und näher, nächst. Vgl. Anh. 7 unter **ch**.

§. 74. Oft wird der Komparativ und Superlativ, um Härte zu vermeiden oder um Gleichförmigkeit zu erzielen, umschrieben. Die Steigerung wird ausgedrückt durch mehr und meist. Des Wohllautes wegen findet die Umschreibung des Superlativs statt bei den Adjektiven mit der Nachsilbe **=isch**, z. B. am meisten irdisch; doch sind auch die wirklichen Superlativformen üblich, nur wird dann das **e** der Endung **est** ausgestoßen und das **s** derselben mit dem auslautenden **sch** des Stammes verschmolzen, also: irdischte vgl. §. 57. Anm. 2. — Bei den übrigen Adjektiven auf **=sch** oder einen S=Laut bleibt in der Regel die volle Endung, z. B. der frischeste Quell, der heißeste Tag. Doch finden sich auch hier die verkürzten Formen,

z. B. Und die Birken streun mit Neigen Ihr den süßten Weihrauch auf. G. — Vgl. §. 57. Anm. 2. Eine Umschreibung der Gleichförmigkeit des Ausdruckes wegen ist: mehr wohlhabend als reich; mehr oder minder gut. Niedere Grade werden immer durch Hinzufügung von weniger, wenigst, minder, mindest zum Positiv ausgedrückt, z. B. weniger, am wenigsten schön.

§. 75. Verstärkt wird die Komparation durch die Wörter: viel, weit, bei weitem, ungleich, noch und das genitivische **aller**=, z. B. weit heftiger, noch dünner, viel häßlicher, bei weitem der größte, der allerhöchste 2c. Auch der Positiv wird verstärkt durch sehr, ungemein, höchst, allzu[1]), z. B. sehr groß, höchst ungerne; oder durch vorgesetzte Substantive meist in der Volkssprache, z. B. steinhart, bettelarm, nagelneu, mäuschenstill, blutjung, wunderschön, mutterseelenallein 2c.[2]), und wird so zum absoluten Superlativ.

§. 76. Die Adverbien werden gerade so gesteigert, wie die Adjektive, nur daß sie den Superlativ mit dem Zusatz am, zu, zum, aufs oder durch die Anhängsilbe **ens** bilden und nicht dekliniert werden, z. B. am größten, zuerst, zum ersten, aufs höchste, höchstens.

§. 77. Unregelmäßig werden gesteigert:

gut	besser[3])	best
bald	eher	ehest
viel	mehr	(mehrst und) meist
wenig	(weniger) minder	(wenigst) mindest
gern(e) (Adv.)	lieber	liebst

recht hat keine Grade.

Die adjekt. Positive fehlen bei äußer, äußerst; inner, vorder, hinter, ober, unter, mittler. Von einem alten Kompar. *êr, ê* kommen der vereinzelte Sup. erst und der neue Komp. und Sup. eher und ehest.

---

[1]) All= verstärkend bei Adj., Zahlw., Adv., z. B. alleine, allgemein, also, allzumal 2c. [2]) Vgl. Frommann Zeitschr. I, 229 ff. [3]) Komp. von einem alten adverbialen Komp. baß gebildet. „Es stünd viel baß." S. Br. So noch Luther: „Das wird dem Herrn baß gefallen, denn ein Farr." Ps. 69, 32.

Präpositionen.

§. 78. Die Präpositionen oder Verhältniswörter gehören zu den Partikeln. Sie sind Formwörter (vgl. §. 24 nebst Anm.), welche zunächst ein örtliches Verhältnis (der Richtung oder Ruhe) ausdrücken, in dem ein Ding oder eine Person zu einer Thätigkeit steht. Sie kommen daher nicht allein zu stehen und machen nicht einen Bestandteil des einfachen Satzes aus, sondern sind immer mit einem Nomen verbunden, welches dann in einem bestimmten, der Präposition und ihrer Verbindung im Satze entsprechenden Kasus steht. Man sagt daher, die Präposition regiert einen Kasus. Beide zusammen sind als ein Ganzes anzusehen. So leisten sie den Dienst wie sonst die Deklinationsendungen und dienen dazu, Verhältnisse genauer zu bezeichnen, als es durch die Deklination allein geschehen kann. Beispiele: sie wohnen im Hause, stehen an dem Hause, speisen vor dem Hause, — laufen nach dem Hause, stürmen gegen das Haus. Sodann bezeichnen sie aber auch Verhältnisse der Zeit, des Grundes 2c., z. B. seit dem vorigen Jahr, in dieser Nacht, — vor Furcht, wegen des Regens. (Vgl. Bauers lateinische Formenlehre Teil II. §. 141 ff.)

Die meisten Präpositionen können auch ohne Kasus stehen, sind aber dann keine eigentlichen Präpositionen mehr, sondern präpositionelle Adverbien oder bloß Partikeln, die bald trennbar, bald untrennbar mit Nomen und Verben verbunden sind, z. B. Austausch, Fürbitte, voreilig, umarmen; fang an, lies durch.

Nur als präpositionelle Adverbien und fast bloß in Zusammensetzungen kommen vor: ab (mhd. *abe*), zuvor, herum, vorab; after- (nach-, afterreden), ober-, aber (got. *afar*, wiederum); er- und ur- (got. *us*, ahd. *ar, ir, er, ur*, mehr untrennbare Partikel), be- (aus *bî, bi, bei* abgeschw.), ant-, ent- (lat. *ante*, gr. *ἀντί*.)

Mehrere Präpositionen sind zugleich Konjunktionen, als: seit, bis, außer, während 2c.

§. 79. Die Präpositionen werden entweder mit dem Genitiv oder dem Dativ oder dem Accusativ verbunden; manche mit Genitiv und Dativ; manche mit dem Dativ und Accusativ, dem Dativ auf die Frage Wo?, dem Accusativ auf die Frage Wohin?

1) Präpositionen mit dem **Genitiv:**

unweit, unfern, mittels und vermittelst, kraft, laut, vermöge, ungeachtet, unbeschadet, ober-, unter-, inner-, außerhalb, dies-

seit, jenseit[1]), (weniger gut als Präpositionen die Adverbien: diesseits, jenseits), halber und halben, wegen, von — wegen, um — willen, statt, anstatt, an — statt, inmitten, zeit (meines Lebens), während, hinsichtlich, rücksichtlich, infolge, anfangs.

2) Präpositionen mit dem **Dativ**:
mit, nach, nächst, zunächst, nebst, samt, bei, seit, von, zu, zuwider, entgegen, außer, aus, gemäß, gegenüber, binnen.[2])

3) Präpositionen mit dem **Genitiv** und **Dativ**:
längs, trotz; zufolge (vor dem Substantiv mit dem Genitiv, nach demselben mit dem Dativ), ob (= oberhalb, über mit dem Dativ, = wegen mit Dat. u. Gen.). — Außer und von mit dem Genitiv nur in den Verbindungen außer Landes, Weges, von Alters her.

4) Präpositionen mit dem **Accusativ**:
durch, für, ohne, um, bis (meist mit andern Präp. bis auf, bis zu), sonder, gegen, gen, wider. — Dagegen: zweifelsohne.

5) Präpositionen mit dem **Dativ** und **Accusativ**: in verschiedener Bedeutung, je nachdem man fragt Wo? oder Wohin?: an, auf, hinter, neben, in, über, unter, vor, zwischen.

6) Präposition mit dem **Genitiv**, **Dativ** und **Accusativ**: entlang (vorausstehend mit dem Genitiv, häufiger nachfolgend mit dem Accusativ, nicht gut mit dem Dativ).

Die meisten Präp. stehen vor, manche hinter, manche bald vor, bald hinter dem Subst., zuweilen mit einem Unterschied in der Bedeutung, vgl. zuwider, entgegen, gegenüber, halb, halben, halber, nach.

§. 80*). Ihrer Abstammung nach sind die Präpositionen

1) einfache: an, in, aus, auf, für, vor, zu, ob; mit einfacher Form, ohne wohl ganz ursprünglich zu sein: bei, um (mhd. *umbe*), mit (ahd. *miti*, verwandt mit *medius*, mittlerer), seit

---

[1]) Diesseit und jenseit früher auch mit dem Dat. L. „Die jenseit dem Jordan liegt." „Wär ich drei Meilen jenseit dem Rhein, Wollt ich dir wohl entreiten." VL. [2]) Ab als eigentliche Präp. ist veraltet, lebt aber noch dichterisch und in oberd. Mundarten fort. Vgl. Frommann Zeitschrift II. 566, 21. Bei S. Fr. „nimmet niemant kein Exempel ab diesen."

*) Nicht für die Anfänger.

(vom ahd. *sid*, spät, vgl. *sider*), nach (von nahe), von (mhd. *vone*, wohl eine Zusammensetzung).

2) abgeleitete: von Präpositionen und Adverbien: durch (ahd. *durah*, mhd. auch *dur*), wider von einem alten *vid*, gegen), außer (von aus), hinter von hin, urspr. = jenseits), über (von ob), unter, (inner[1]) von in); ohne (mhd. *âne, ân*), sonder (vom ahd. Adverb *sundar* d. i. besonders), samt (ahd. Adverb *samant, samet* aus dem ahd. adj. Pronomen *samo* = derselbe).

Von Adjektiven: gemäß (ahd. *kimâzi, commodus* = passend); nächst; ferner die unechten Präpositionen: unweit, unfern; sodann: zwischen (vom ahd. Adjektiv *zwisk*, d. i. zweigespalten mit ausgelassener Präposition, ahd. *in zuiskên*, mhd. *enzwischen* d. i. *inter binos*).

Von Verben: vermöge (wohl von dem zum Substantiv erhobenen Infinitiv vermögen abgekürzt). Durch selbständigere Konstruktion zu Präpositionen umgebildete Partizipien sind: während (aus dem unabhängig stehenden Genitiv zur Präposition erwachsen, vgl. „währendes Krieges" Lessing, währender Kirche) und ausgenommen. Bloße Partizipien sind: unbeschadet, ungeachtet, ungerechnet, unangesehen &c.

Von Substantiven abgeleitete Präpositionen: gegen (von mhd. *gegene*, Gegend, Richtung, mhd. auch zusammengezogen in *gein, gên*, nhd. veraltet und biblisch gen); entgegen (mhd. *ingegene, engegene*), letzteres mehr Adverb; wegen (Dativ Plural von Weg), von wegen; halben, halber (das erstere Dativ Plural von mhd. *halbe*, f., die Seite, abhängig von einem früher gebrauchten, dann ausgelassenen: von), um — willen; kraft, laut, statt, anstatt, zeit, trotz, mittels, mittelst, behufs, längs, anfangs, (angesichts, namens, seitens); zufolge, zuliebe, zuleide, von seiten.

3) zusammengesetzte: binnen (aus *bi* und *innan*, d. i. bei innen, mhd. *enbinnen*), bis (aus *bi* und *az*, *iz* Präposition

---

[1]) schweizerisch „inner achtzig Jahren." J. v. M., auch sonst mundartlich; schweizerisch auch innert: Pestalozzi „innert einer Stunde."

= *ad*, zu), neben (aus *in epan*, d. i. in gleicher Linie) und nebst (aus niederd. *nebens*, *nebenst* = neben), diesseit, jenseit; ober-, unter-, inner-, außerhalb (halb adverb. Accusativ von *halbe* (s. o.) und den Adjektiven ober 2c.).

Bloße Verstärkungen der einfachen Präpositionen durch Adverbien sind: um-herum, an-hinan, aus-heraus, von-an, von-auf, von-aus, von-her, nach-zu 2c. Ebenso in: ringsum, rundum ist die Präposition um durch den adverbialen Genitiv rings (im Ringe) und den adverbialen Accusativ rund verstärkt. Desgleichen sind Verstärkungen: mitten in, mitten unter, entlang (aus mhd. *en* und *lanc*, in die Länge, vgl. *eneben*, *neben*, *enbinnen*, *enmitten*, *enzwischen* 2c.).

Mehr als Adverbien sind zu betrachten: voran, voraus, zuwider, da der scheinbar von ihnen abhängige Kasus einem, oft zu ergänzenden, Verbum angehört.

Konjunktionen.

§. 81. Die Konjunktionen oder Bindewörter gehören zu den Partikeln. Sie sind Formwörter (vgl. §. 24. Anm.), welche dazu dienen, die Beziehung oder das Verhältnis der Sätze zu einander darzustellen. Sie verbinden aber auch einzelne Satzglieder im Satze. Sie teilen sich, je nachdem sie in beigeordneten oder in untergeordneten Sätzen stehen, in beiordnende und unterordnende.

§. 82. 1) Beiordnende Konjunktionen.

a) kopulative oder beiordnende im engern Sinn (s. §. 135.): (einfache Verknüpfung) und, sowohl — als auch[1]), und nicht, weder — noch[2]); (Teilung) teils — teils, einesteils — andernteils, einerseits — andererseits, bald — bald, jetzt — jetzt; (Zugabe) auch, auch nicht, nicht einmal, zudem, außerdem, überdies, desgleichen, nicht nur, nicht allein, nicht bloß

---

[1]) Diese, wie auch teils — teils, einerseits — andererseits, bald — bald, jetzt — sonst, nicht nur — sondern auch, weder — noch, entweder — oder heißt man gepaarte, zum Unterschied von den einfachen. [2]) weder für mhd. *ne wëder*; der ursprüngliche Sinn ist: keiner(s) von beiden. - - noch ursprünglich = und nicht, neque (zu unterscheiden vom Zeitadv. noch).

— sondern auch; (Ordnungsfolge) erstens, erstlich, zum ersten, dann, ferner, endlich.

b) gegensätzliche oder gegengeordnete: (aufhebende) nicht — sondern; (beschränkende) aber[1]), allein, nur, hingegen, dagegen, übrigens, gleichwohl, doch, jedoch, dennoch, indessen, indes, dessenungeachtet, nichtsdestoweniger (oft mit vorangehendem zwar, wohl, freilich, schon, Übergang in die Konjunktion des Zugeständnisses s. unter c.; (bloß gegenüberstellende) aber, dagegen; (ausschließende, mit Notwendigkeit oder willkürlich) oder, entweder — oder sonst, (es wäre) denn.

c) kausale: (Erläuterung) nämlich, als, wie, das heißt, das ist, gewöhnlich abgekürzt: d. h., d. i.; (Grund) denn; (Folge) daher, deswegen, deshalb, darum, demnach, mithin, somit, also, folglich, dann, nun; (Absicht) dazu, deshalb ꝛc.; (Zugeständnis) zwar ꝛc. s. oben b.)

d) konsekutive[2]): (Zeitfolge) zugleich, unterdessen, unterdes, mittlerweile, erst, zuerst, nachher, darauf, dann, sodann, demnächst, zuletzt.

e) steigernde: ja, sogar, vollends, vielmehr, selbst, namentlich, besonders; (abmindernde) wenigstens, sicherlich.

Anm. Die Sätze mit beiordnenden kausalen Konj. können fast alle in der unterordnenden Satzverbindung wiedergegeben werden, z. B. Ich muß gehen, denn ich habe Eile = weil ich Eile habe. Ich bin zwar leidend, doch will ich kommen = wiewohl ich leidend bin, will ich kommen. Es ist sehr dienlich, derartige Beispiele zu allen den genannten Konjunktionen machen zu lassen. Wieder kann man die kausalen Sätze dadurch umkehren, daß man statt der Konj. des Grundes eine Konj. der Folge setzt und umgekehrt, z. B. ich muß gehen, denn ich habe Eile = ich habe Eile, darum muß ich gehen. So ist es auch mit den konsekutiven Konj.: zuerst aß ich, dann gieng ich spazieren = nachdem ich gegessen ꝛc. Daraus ergibt sich, daß bei c) und d) zwar Hauptsätze mit Hauptsätzen verbunden sind, und daß die grammatische Form eine Beiordnung zeigt, daß aber die Gedanken zu einander im Verhältnis der Unter- und Überordnung stehen. So haben die Konj. denn,

---

[1]) aber ursprüngliches Adv. = abermals. „Und aber über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen.“ L. Joh. 16, 16. „Mußt mit mir fechten auf Leben und Sterben! Und aber mußt fechten auf Leben und Sterben!“ U. [2]) Konsekutive nennt man auch die eine Folge angebenden: daher ꝛc., s. oben c). Vgl. §. 146.

zwar, wohl, freilich, schon eine logisch unterordnende, die sogenannten Deutwörter daher, deshalb, darum rc. (s. oben) eine logisch überordnende Bedeutung; aber grammatisch erscheint hier ein Hauptsatz, d. i. eine Aussage des Sprechenden, kein zum Nebensatz gestalteter Gedanke; das Verhältnis der Über- und Unterordnung wird hier bloß durch das Formwort ausgedrückt. Ob man diese oder jene Form wählt, hängt von der Absicht ab, die kausalen und ähnlichen Verhältnisse mehr zu betonen oder in den Hintergrund zu stellen. Anders ist es bei a) und b). Die steigernden Konj. (unter e) heben einen Satz oder Begriff über den andern hervor.

§. 83. 2) Unterordnende Konjunktionen.

1) In Substantivsätzen zur Bezeichnung des Inhalts der Aussage: der Satzartikel daß (dasselbe Wort wie das Pronomen das, vgl. §. 36 Anm. unten) und das fragende ob.

2) In Adjektivsätzen kommen eigentliche Konjunktionen nicht vor. Den Dienst derselben leistet das Pronomen relativum der, welcher. Vgl. §. 141. u. 142.

3) In Adverbialsätzen

a) des Orts; sie werden mit fragenden oder relativen Ortsadverbien gebildet, s. §. 144.

b) der Zeit: da, als, wie, wenn (= wann), indem, indes, während, weil, (als Adverb der Zeit = während, nur noch dichterisch, ebenso dieweil, derweil[1]), von Weile), so lange als; nachdem, seit, seitdem, sobald als, sowie; bis, so lange bis, veraltet: bis daß[2]); ehe, bevor, vgl. §. 145.

c) der Weise:

aa) Vergleichung: wie (auch mit beigesetztem Deutewort so im Hauptsatz), sowie, alt: als (= wie). Vergleichende Bedingungssätze s. d) bb): gleichsam als, als wenn, als ob, vgl. §. 146.

bb) Folge: so daß (so kann auch davon getrennt als Deutewort im Hauptsatze vorausgehen), daß (= so daß), ohne daß, vgl. §. 146.

d) des Grundes:

---

[1]) „Dieweil Mose seine Hände emporhielt." L. Exod. 17, 11. „Will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad." U. [2]) „Bis daß er durch Schickung des Glücks zweier Ritter gewahr worden." Amadis.

aa) des wirklichen: daß (im Hauptsatz die Deutewörter davon, dadurch, daraus, daran); weil (im Hauptsatz darum, deshalb); da, nun (im Hauptsatz so); indem (= dadurch daß), vgl. §. 147.

bb) der Bedingung: wenn, so (= wenn), wo (= wenn), wenn nicht, wo nicht, wofern, sofern (dafern), falls, wenn anders, es sei denn daß, im Falle daß. (Bei allen kann im Hauptsatze, d. i. hier im Nachsatze das unbetonte so stehen.) Vergleichende Bedingungen, s. oben c) aa), vgl. §. 148.

cc) der Beschränkung: insofern, insoweit, vgl. §. 149a.

dd) des Zugeständnisses: ob (= ob auch), obgleich, obwohl, obschon, wenngleich, wenn schon, wenn auch, wiewohl, wie auch, wie sehr auch, so sehr auch, ungeachtet (im Hauptsatze steht so, doch, dennoch), vgl. §. 149b.

ee) Zweck und Absicht, damit, daß (= damit), alt: auf daß, vgl. §. 150a.

e) des Grades oder der Intensität:

aa) Vergleichung:
(Gleichheit) als; so (im Hauptsatz so); je (im Hauptsatz je, desto); je nachdem, nachdem; sofern, insofern, soweit; (Ungleichheit) als, denn [1]), alt verneinend weder [2]), (im Hauptsatz ein Komparativ oder anders oder nichts), vgl. §. 150b.

bb) Wirkung, Folge:
daß (im Hauptsatz so (sehr), als daß (im Hauptsatz zu), vgl. §. 150b.

f) der Frequenz oder Wiederholung: so oft (als), (im Hauptsatz so oft), vgl. §. 150c.

Interjektionen.

§. 84. Die Interjektionen oder Empfindungswörter sind Laute, mit welchen man verschiedene Empfindungen der Freude, des Schmerzes,

---

[1]) „Es regierten damals die Helden, achteten nichts denn der Ehre Gottes und gemeines Nutzes, suchten ihre Ehre nicht noch Gewalt.“ Av. [2]) „Daß sie zwiefältig eintragen, weder sie sonst täglich sammelten.“ L. Exod. 16, 5. „Du redest besser noch und reiner weder &c. Op.

der Verwunderung, des Wohlgefallens, der Furcht, des Ekels ꝛc. ausdrückt; dazu gehören die Nachahmungen von Naturlauten. Es gibt aber auch Laute, die ein Begehren ausdrücken, dazu gehören die Lock- und Scheuchwörter für Tiere. Die Interjektionen stehen abgerissen und lose und haben keine bestimmte Stelle im Satze (vgl. §. 24). Solche sind:

O! he! heda! holla! bst! weh! o weh! o Gott! — husch! wohl mir! hurra! haha! hihi! eia! wohlan! heil! glückauf! frisch! o daß! ei! halt! laß! bewahre! fort! weg! Platz! pfui! still! sieh! siehe! seht! hört! topp! fahr wohl! schönen Dank! Gnade! potz tausend! potz Velten (Valentin)!

Plump! ratsch! ritsch! hui! klapps! ripsraps! schnapps! klingklang! klippklapp!

Tsch tsch (Scheuchruf)! dada! hott! wist!

Die Lehre von der Wortbildung.*)

(Etymologie.)

§. 85. Die Lehre von der Wortbildung gewährt einen Einblick in den Ursprung der Wörter, sowie in ihre Geschichte, zeigt ihre Verwandtschaft mit andern Wörtern in Form und Bedeutung und gibt die Gesetze an die Hand, nach welchen sich die Wörter gebildet haben und noch bilden, sowie die mancherlei Einflüsse, welche dabei stattgefunden haben.

Wurzel heißt derjenige lautliche Bestandteil eines Wortes, welcher einer ganzen Familie von Wörtern zu Grunde liegt (vgl. §. 10). Die Wurzel bleibt sich unter den mannigfaltigen Gestalten, welche die daraus kommenden Wörter annehmen, wesentlich gleich und enthält die Grundbedeutung für sie alle. Sie ist immer einsilbig. Die Wurzelsilbe hat in einfachen Wörtern stets den Ton. (Vgl. indessen Orthogr. §. 2. 3.) Wurzelwörter nennt man diejenigen Wörter, in welchen die Wurzel im bedeutsamen Wort unmittelbar zur Erscheinung kommt, mit oder ohne Endung. Der-

*) Zur Ergänzung und Erläuterung dieses ganzen Abschnittes vgl. Friedrich Bauer: Die Etymologie der neuhochdeutschen Sprache mit ausführlichem Wörterverzeichnis. 2. namhaft erweiterte von Dr. Fr(ommann) überarbeitete Auflage. Nördlingen. 1877. 8. VI. 160.

gleichen sind 1) die **starken** Verba, aus welchen der ganze Reichtum der Sprache entsproßt; 2) die Nomina, die Substantive und Adjektive, die auch die bloße Wurzel zeigen, wie Sinn, Wink, wirr. Solche Nomina erscheinen auch, ohne daß sich ein Wurzelverbum dazu findet. Zu den letzteren, zu den Nominalwurzeln, gehören auch die Partikeln, da sie ursprünglich Kasusformen, also Nomina sind.

Die Wurzelsilbe endet immer auf einen Konsonanten, auf einen Vokal nur in Partikeln, Fürwörtern und Zahlwörtern, z. B. de-, ge-, du, da, zwei. In andern Wörtern, die auf einen Vokal enden, ist ein Konsonant weggefallen, z. B. in Ei ein **g**, in See, Klee, Heu, Frau rc. ein **w**.

§. 86. Die Wortbildung geschieht

a. durch innere Änderung des Wurzelvokals vermittels **Lautes** und **Ablautes**, wie bei der Konjugation, z. B. tr**i**nke, tr**a**nk, getr**u**nken. Aus dem Verbum werden die Nomina Tr**a**nk, Tr**u**nk. Man nennt sie **Ablautsformen** oder **reine Stämme**.

b. durch äußere Mehrung am Ende des Wortes mittels dunkler und unverständlicher Silben oder Laute. Man nennt sie **Ableitung** (nicht zu verwechseln mit der Flexion), z. B. Trink-**er**, Gif-**t** (die Endung angefügt unmittelbar an die Wurzel), Säng-**er** (an den reinen Stamm), gift-**ig** (an ein abgeleitetes Wort).

Diese Ableitung geschieht **entweder** durch **bedeutungslose** Endungen, wie **e** in Spinn-e; **er** in Brud-er, Eit-er, bitt-er; **el** in Schenk-el, eit-el; **en** in Deg-en, eb-en; **em** in At-em, **am** in Eid-am; **t** in Schaf-t, **d** in Jag-d; **st** in Gun-st; solche Formen nennt man **Mittelformen**;

oder durch Anfügung **bedeutsamer** Endungen, wie **er** in Web-er, Reit-er (**er** bezeichnet denjenigen, welcher die Thätigkeit des zu Grunde liegenden Verbums ausübt), **ung** in Erober-ung, Hoffn-ung (**ung** bezeichnet die Handlung des Eroberns u. s. w.), **chen** und **lein** in Büb-chen, Knäb-lein (**chen** und **lein** bedeuten die Verkleinerung); solche Formen nennt man **Sproßformen**.

c. durch **Zusammensetzung** von Wurzelwörtern — mit Wurzelwörtern oder reinen Stämmen oder abgeleiteten Wörtern oder aller der genannten mit einer Vorsilbe, z. B. Zwie-back, frei-gebig; er-gießen, auf-heben.

Umlaute wie **ä** oder **e**, **äu** rc. und Brechung des **i** in **e** (ë), des **u** in **o** gelten nicht für innere Änderung des Wurzelvokals und sind wie alle

Übergänge in verwandte Laute, außer dem Ablaut, oder wie die Verstärkung der Laute (s. Anh. 7) bloße **Abänderungen** (Variationen).

Die Wortbildung durch Laut und Ablaut ist die älteste, nunmehr aber erloschen, s. Anh. 2, 6. An ihre Stelle ist getreten die Ableitung, aber auch diese tritt jetzt zurück gegen die Zusammensetzung.

§. 87. Zum gründlichen Verständnis der folgenden §§. ist eine Kenntnis der Lautveränderungen nötig, die nicht wie der Ablaut oder die Lautverschiebung (s. § 88.) zu den Grundgesetzen der Wortbildung gehören, sondern mehr untergeordneter oder zufälliger Art sind, in die man sich finden lernen muß, um unter den mancherlei Verkleidungen die eine wesentliche Gestalt eines Wortes immer wieder zu erkennen.

Wir erwähnen hier nur einige der wichtigsten dieser Lautveränderungen und verweisen im übrigen auf den Anhang Bem. 1. am Ende (Lautsenkung) und Bem. 7.

A. Vokale.

a entsteht aus au in **Nachbar** (Nachbaur);

ä, welches als Stellvertreter von mhd. e nur den Umlaut von a bezeichnen sollte, tritt auch für ë (e aus i vgl. §. 16) ein, z. B. in **Bär**, **dämmern**;

langes e oder **ee** steht statt â, z. B. in **schwer**, **leer**;

unbetontes e entsteht aus a, o, u; vgl. §. 16 und 98, 1.;

i entsteht aus a, z. B. in **Wichse** von **Wachs**, **Gitter** von **Gatter**;

i entsteht aus ü, z. B. in **Findling**, **spitzfindig**, **spritzen**, **Kissen**;

o entsteht aus a, z. B. in **Argwohn** (Wahn), **Brombeere** (mhd. brâmber);

ö entsteht aus e, z. B. in **ergötzen**, **Schöpfer**;

ei aus äu in **ereignen**;

B. Konsonanten.

a. Mutæ.

Vor dem t der Ableitung verwandeln sich die Mutæ und zwar

1) die Labiales **p** und **b** in f, z. B. **Gift** von geben, **Trift** von treiben;
2) die Dentalis **d** in s, z. B. **Last** von laden;
3) die Gutturalis **g** und die damit verwandte Spirans **h** in **ch**, z. B. **Macht** von mögen, **Zucht** von ziehen, **Sicht** von sehen.

b. Semivocales.

α. Spirantes.

1) **f** wird **ch**, z. B. **Nichte** st. **Niftel** (vgl. **Neffe**); **f** wird unorganisch eingeschoben, z. B. in **Ankunft**, **Vernunft**, **Zunft**;
2) **s** wird unorganisch eingeschoben, z. B. in **Brunst** (von brennen), **Kunst** (von können); **s** wird unorganisch angefügt in **vollends**, **zusehends**;
3) **j** entsteht aus i, z. B. **je**, **jemand** (mhd. *ie, ieman*); **ch** bleibt vereinzelt im Auslaut stehen, wo es im Inlaut h geworden, z. B. **hoch**

neben hoher, Rauch(werk) neben rauher; jach neben jäh zu jähe; j wechselt mit g: jäh und gäh, jäten und gäten.

β. Liquidae.

l entsteht aus r, z. B. Pflaume aus pruna, Tölpel aus Törpel = dörper (Dorfbewohner); l entsteht aus n, z. B. Orgel aus organon, Esel aus asinus.

γ. Nasales.

m entsteht aus n vor Labialen, z. B. empfange aus mhd. enpfâhen, Himbeere aus mhd. hintber; n entsteht aus l in Knoblauch = Kloblauch; — aus m in Besen, Zunft (ziemen), Heinrich (Heimrich).

§. 88. Das merkwürdigste und wichtigste Gesetz der Sprache ist das der Lautverschiebung. Man kann daran die Geschichte und die Verwandtschaft der germanischen Sprachen mit den verwandten Stämmen, z. B. mit der griechischen und lateinischen Sprache rücksichtlich jedes einzelnen Wortes studieren; und alle Sicherheit in der Etymologie beruht auf diesem Gesetze.

Die Lautverschiebung ist der regelmäßige Übergang der Mutæ der indogermanischen Ursprache — bezw. des Sanskrit, des Griechischen und Lateinischen — in andre Mutæ desselben Organes. Ein solcher Übergang fand statt bei der Absonderung der ganzen deutschen Sprachfamilie aus dem gemeinsamen Sprachstamm und dann zum zweiten Male, als sich das Hochdeutsche von der deutschen Grundsprache sonderte. Die Tenuis geht regelmäßig in die Aspirata, die Aspirata in die Media und diese in die Tenuis über. Den Vorgang verdeutlicht am besten an zwei Konsonanten zugleich das Wort φράτηρ

Griechisch-lateinisch	φράτηρ,	frater
Grunddeutsch [Gotisch*)]		brothar
Althochdeutsch		pruodar

Nähere Auskunft findet man in Anhang 8.

I. Innere Wortbildung
durch Laut und Ablaut.

§. 89. I. Klasse. (vgl. §. 58 und Anh. 1.)

i, ë,	a (und u) oder o	u oder o
(mhd. i, e	a, Plur. u	u und o)

binde: Binde, Bindfaden, Buchbinder**); — Band, Bande, unbändig, bändigen; — Bund, bündig, Bündel, Bündnis, bunt.

---

*) Das Gotische steht — ebenso wie das Niederdeutsche — auf derselben Lautstufe wie die deutsche Grundsprache und kann also statt derselben zur Veranschaulichung des Gesetzes benützt werden.

**) Ob Binse (für Binße, entstellt aus dem ahd. *pinuz*, *pinez*, mhd.

finde: Finder, erfinderisch, empfindsam; —; — Fund, Findelhaus von Findel = Findling, spitzfindig, mit unechtem **i**, für ü, vgl. Anh. 7, **i**.

schinde: Schinder, schindeln (vgl. lat. scindula); —;— Schund (das Geschundene, der Abfall).

schwinde (schnell im Kreise oder vorüber bewegt werden, dann plötzlich vergehen, dann langsam abnehmen): der Schwind, die Schwinde (Flechte), Schwindsucht, Schwindel, schwindeln; — der Schwand, verschwenden; — der Schwund (wie Schwind und Schwand das Abnehmen), Beinschwund. Geschwind gehört wohl einem andern Stamme an, vgl. mhd. Adj. *swinde* stark, gewaltig.

winde (kreis- oder spiralförmig, auch in Bogen- und Schlangenlinie bewegen): wind (und weh), vgl. den Ausdruck, „sich vor Schmerzen winden", windisch, auch winsch (beide wohl nur mundartlich, = sich schief windend, verdreht, verkehrt), Winde, Windel, Windung, über-, verwinden; — Wand (der Ort, wo sich etwas wendet, die Seite, die senkrechte Begrenzung eines Raumes), davon auswendig, Gewand*), wenden**), Sonnenwende, Bratenwender, Wendeltreppe, Wendung, notwendig, abwendig, wetterwendisch, bewandt, Bewandtnis, gewandt, verwandt (in enger Beziehung stehend, von verwenden), Wandel (Umtausch, Schadenersatz, Mangel, Übergang aus seinem Wesen in das eines andern Dings), wandeln, wandern, bewandert; — unumwunden, wund, Wunde (umwundene Verletzung), verwunden.

dinge (ursprünglich mündlich verhandeln, besonders über den Preis von etwas, auch vor Gericht), ahd. und mhd., auch älter-nhd. schwach, abgeleitet zunächst von Ding [die gemeinsame Wurzel ist verloren]: Gedinge (L. Mietwohnung), Beding, Bedingung, Bedingnis, verteidigen (mhd. *tagedingen*), Narrenteiding (Geschwätz).

---

binez, binz) trotz der Analogie von *juncus* und *jungere* zu binden gehört, ist zweifelhaft.

*) Mischt sich mit dem völlig verschiedenen mhd. *wât* Leinwand aus *linwât*); es finden sich mhd. *gewant* schon neben *gewæte*.

**) Das Faktitivum von winden: eine andere, auch entgegengesetzte Richtung geben.

dringe: dringlich; zudringlich; — Drang, Drangsal, gedrang (= zusammengedrängt, eng; fast veraltet, doch noch bei Schiller: Da sperren auf gedrangem Steg Zwei Mörder plötzlich seinen Weg), drängen, Dränger, Gedränge, Bedrängnis: — gedrungen, Adj.

klinge: Klinge, Klingel, klingeln. — Klang, Klingklang; —.

(ge)linge (das Ziel erreichen): —; langen, gelangen. Nicht gesichert ist: lang (was sich hinzieht), Länge, längs, langsam, Langeweile. — Glück, wohl nicht zu gelungen, besser zu locken.

ringe (winden, drehen, kämpfen): Ringer; — Rank (Biegung, Krümmung des Weges; so noch in der Schweiz, sonst fast nur als Plur. in bildlichem Sinn) die, alt auch der Ranke, ranken, verrenken. — Von einer andern Wurzel mit abgefallenem Anlaut **h**: Ring, umringen (schw.), rings, Ringel (kreisförmig Gewundenes, Ringeltanz), ringeln; — davon wahrscheinlich auch Rang (Reihe, zunächst kreisförmige).

singe: Singsang, Singetanz, veraltet Singer; — Sang, Sänger, sengen (singen, knistern machen), die Sange (geröstete Ähre. L., aber mhd. und mundartl. noch = Ährenbüschel, von einer wahrscheinlich ursprünglichen Bed. des Wortes „sammeln"); — süngeln (prickelnd brennen).

schlinge (hin und herziehend winden)*): Schlingpflanze, Schlinge, Schlingel (i für ü vgl. Anh. 7); — Schlange, schlängeln, schlank, schlenkern; — veralt. Schlung (das Verschlingen und Schlund).

schwinge: Schwingstock, Schwinge, Schwinger, Schwingel (eine Pflanze), Schwingung; — Schwang, (Schwingung, was im Brauch, in häufiger Bewegung ist), Schwengel, schwank, Schwank, schwanken, schwenken; — Schwung.

springe: Spring, der (Quelle), Springer; Springbrunnen; — sprengen, Sprengel (Weihwedel, Bezirk des Pfarrers), Sprenkel (springende Falle), gesprenkelt, sprenkelig; — Sprung, Ursprung, ursprünglich.

---

*) Mit diesem Wort mischt sich ein anderes schlingen gleich dem mhd. *slinden*, wovon Schlund.

zwinge (mhd. twinge, daher:) der Twing (das ist doch hart, daß wir die Steine selbst Zu unserm Twing und Kerker sollen fahren. Sch.) Zwinge (Werkzeug zum Festhalten, — Spitze am Stock), Zwinger, unbezwinglich; — Zwang, zwängen; — unbezwungen.

sinke: Sinker (matte Sinker, R.); — senken, Senkel, (Schnürsenkel, Senkblei), Absenker (Ableger), Gesenke, —.

stinke: stinkig, Stinker; — Stank, stänkern, Stänker, Stänkerei; —

trinke: Trinker, trinkbar; — Trank, tränken, Tränke; — Trunk, trunken.

winke (Grundbed. zurückweichen, sich einbiegen): Wink, Winkel; — Wank (ohne, sonder Wank), wank (der Frauen Sinn ist wank und schwach, R.) wanken, wankel (= unbeständig, z. B. das wankle Glück, F. R.) Wankelmut; —

schwimme: Schwimmer, Schwimmsattel; — Schwamm, schwemmen, Schwemmen; — Sumpf (ahd. *swumft*, mhd. *sunft*, altnord. *sund*, zusammengeschwommenes Wasser).

beginne: Beginn, Anbeginn, Beginner, Klp.; —; —.

rinne (wegfließen): Rinne, Rinnsal; — rennen (ursprünglich rinnen machen, laufen lassen); — Runs, der, Runse, die (das Bette jäh abstürzender Berggewässer, Sch.), blutrünstig.

sinne: Sinn, sinnig, sinnlich, Sinnbild, Gesinnung; —; —; besonnen.

spinne (Wurzb. ziehen, dehnen): Spinne, Spinner, Spindel, Gespinst, spinnbar, Spinnrad; — spannen, Spanne, das Gespann, Vorspann, Einspänner, einspännig, Spannung; —.

(ge)winne (durch Arbeit und Mühe, auch überhaupt erlangen): Gewinn, Gewinner, Gewinst. Überwinden ist ein ganz anderes Wort als das hieher gehörige mhd. *überwinnen*, es gehört wie verwinden zu winde.

wirre: wirr, Wirren Plur., Wirrsal, Gewirre; — Wirrwarr; — verworren.

hëlfe: Hëlfer, Behëlf, Hilfe, Gehilfe, hilfreich; — unbeholfen.

gëlte: (urspr. Dargeliehenes oder dessen Wert zurückgeben, opfern; dann einen gewissen Preis haben); gëlt! (Interj. nicht wahr? aus dem Präs. Konjunkt.), Gëld (mhd. gëlt), Gilde (aus dem

Angelsächsischen und Englischen, eine zu gleichem Zweck verbundene Körperschaft, urspr. Opfer, dann die beim Opferschmause versammelte Genossenschaft), Entgëlt; —; Gülte (Abgabe), gültig.

schëlte: Schëlte (Zurechtweisung), Schëltwort; —;— bescholten.

(ver)dërbe (unbrauchbar werden): Verdërb, der, Verdërben, Verdërbnis, —; verderbe (faktit., schw., zum Teil auch stark), Verderber, verderblich, Verderbtheit; — Verdorbenheit. Verwandt sind darben und dürfen s. §. 95b). Zu letzteren zieht man auch derb (mhd. ungesäuert, fest). Nach Grimm wäre es das Unverdorbene, Kräftige.

stërbe (sich zu Ende mühen?): der Stërb (das Sterben), Stërbedrüse (L.), stërblich, Stërbling (ein zu vorzeitigem Tode bestimmtes lebendes Wesen); —;—. Ganz veraltet: sterben faktit. = töten.

wërbe (Wurzb. sich drehen, dann hin und her gehen, um etwas zu erlangen): Erwërb, Wërber, Wërbung, Wirbel, wirbeln; —; Sensenwurf (Handhabe einer Sense).

wërfe: verwërflich; — Werft, der, beim Gewebe,? (Schiffs) Werft, das, in beiden Bedeutungen auch: die Werfte; — Wurf, Würfel, würfeln, Worfel, worfeln, Worf- und Wurfschaufel.

wërde: alt entwërden = entgehen und vergehen L., P. Fl. „Werden und Entwerden." Birken. Wërt, wërt, Würde, würdig (mhd. wirde und wirdec) wohl nicht hieher gehörig, sondern zu mhd. das *wërt* Kaufpreis und dies von ahd. *wër* der Mann.

bërge: Bërg (gleichsam die Feste, der Schutz der Gegend), Gebirg, Herbërge (Heer = Leute); —; Burg, Bürger (urspr. Burgbewohner), Bürge, bürgen (Gewähr leisten), borgen (auf Bürgschaft anvertrauen), Borg.

klimme (mit eng angedrücktem Körper emporsteigen): Klimmstag (das Stag heißt ein den Mast vorn festhaltendes dickes Tau) — klemm (knapp), klemmen, Klemme, der und die Klamm (Bergschlucht), der Klamm (eine Art Krampf), klamm (eng, knapp — ich habe mir die Zeit so klamm gemacht, daß u. s. w. Leff. —, feucht, z. B. die Wäsche ist noch klamm), die Klamme (alt = Zange), Klammer, klammern; — beklommen.

glimme: Glimmstengel, Glimmer, glimmern; —; —.

mëlke (für mëlche): frischmëlk, Mëlkfaß, Milch, milchen, Milcher (männl. Fisch), milchig, Milchstraße; —; Molke, molkicht.

schmëlze: —; Schmalz, Schmelz, (émail, farbiges Glas), schmelzen faktit. schw.), Schmelzer, Smalte (Kobaltglas); —.

quëlle (aufwallend zum Dasein kommen, dann einsaugend sich ausdehnen, vgl. brennen): Quëll, Quëlle; — quellen (faktit. schw.); —. Quëlle berührt sich mit: wëlle (mhd. walle).

schwëlle (Prät. mhd. *swal*): Schwiele (mhd. *swil*); — schwellen (faktit. schw.), Schwelle, Schwall; — Schwulst, Geschwulst, schwülstig.

schalle (für schëlle, das sich im Laufe der Zeit mit dem schw. schalle vermischte, mhd. *schille*, Prät. *schal*, Plur. *schullen*, Prät. *geschollen*): Schilling, Schëlle; — Schall, schallen, (schw.), schellen (fakt.), Schelle (schallender Schlag ins Gesicht); —.— Scholle für Schrolle?, dunklen Ursprungs.

Mhd. *hille*, Inf. *hëllen*, Prät. *hal*, Plur. *hullen*, Part. *gehollen* (nhd. schw. halle): hëll (vom Ton auf Licht und Farbe übertragen), Hëlle, erhëllen, einhëllig; — Hall, Halle (Saal)*), behelligen (ermüden).

Mhd. *brinne* (eigentl. aufwallen von Feuer und Wasser), *bran*, *brunnen*, *gebrunnen* (nhd. schw. brenne, intrans.): —; = brennen (faktit.), Brennstoff, Brenner, brenzeln, brenzlich, Bernstein, Brand, Brander (Brandschiff), branden (æstuare), Brandung; — Brunst, Brunnen, Bronn, Born. Wegen der Versetzung der Buchstaben in Bernstein und Born vgl. das mhd. burne (= brinne) und das engl. burn und Anh. 7, 5.

Mhd. *dinse, dans, dunsen, gedunsen*, nhd. nur noch im Partizip: aufgedunsen. Dunst mit dinse und dehne aus einer verlorenen Wurzel.

Verlorne starke Verba: —: denke (die Verstandesthätigkeit auf einen Gegenstand nachforschend richten; das verlorne Stammwort drückt wohl eine Thätigkeit des Geistes, eine Bewegung oder Erhebung der Seele aus), Gedanke, Bedacht, bedächtig, bedächtlich, bedachtsam, Andacht, andächtig, Verdacht, verdächtig, Gedächtnis, danken, Dank, Undank; — dünken, Dünkel.

„ „: —; — mhd. vanke = nhd. Funke, funkeln.

§. 90. II. Klasse (vgl. §. 59 und Anh. 1.).

i, ë	a oder o	o
(mhd. i, ë,	a, Plur. â	o)

— (mhd. *hil*, *hal*, Plur. *hâlen*, *geholn*): Hëhler, Hëlm (die ber-

*) Heller, alt Haller, eine kleine Münze, so genannt von der schwäbischen Stadt Hall (aus dem kelt. *hal* = dem griech. ἅλς, Salz).

gende Schutzwaffe); — zu *hal*: Held (urspr. der Deckende, Schützende), Hölle (ö für e, vgl. §. 87., mhd. *helle*, der verborgene Ort, Unterwelt, zunächst von der Todesgöttin Hel, welche die Verstorbenen empfängt und festhält), Halm (von der hohlen Form, vgl. lat. calamus und celare); — zu *hâlen*: Hehl (mhd. *hæle*), *helen* (schw.); — hohl, höhlen, Höhle, Hülle, hüllen, Hülse, aushülsen, unverhohlen.

stëhle: Stëhler; —; zu stâlen: Diebstahl; — verstohlen.

nëhme (mhd. *nim, nam*, Plur. *nâmen, genomen*): Nëhmer, Benëhmen; — zu *nam*: Name (das Empfangene, Zugeteilte, Angenommene, Grimm W., nämlich, nennen (aus nemnen); zu nâmen: Annahme, genehm (mhd. genæme), vornehm, vornehmlich; — Vernunft (die aufnehmende, auffassende Kraft der Geistes), vernünftig, vernünfteln.

komme (für *quime*, Inf. *quëmen, quam, quâmen*, daher: er kömmt, mhd. *kümt*): Nachkomme, Ankömmling, Herkommen; —; zu *quâmen*: bequem (alamann. kommlich), bequemen; — vollkommen, der Willkomm, willkommen (nach Willen, zur Freude gekommen), bewillkomm(n)en, Ankunft, Abkunft, zukünftig.

(ge)bäre (mhd. *bir*, Inf. *bërn*, Prät. *bar*, Plur. *bâren*, lat. fero, gr. *φέρω* — mit der Bedeutung tragen, hervorbringen): Bärme (eigentl. niederl. Hefe, was trägt = hebt), entbëhren (sich außer dem Zustande des Tragens einer Sache befinden); —; — zu *bâren*: bar (cf. lat. -fer, tragend, fähig zu tragen, geeignet, gemäß), fruchtbar, eßbar, offenbar, offenbaren*); Bahre, aufbahren, gebahren (sich), Gebärde, Eimer, Zuber (ahd. *eimpar, zuipar*, Gefäß mit einer, mit zwei Handhaben;) — Geburt, gebürtig, Gebühr (das zu Tragende, Last, Pflicht, Schicklichkeit), gebühren, Bürde, aufbürden, empor (elatus vgl. Anh. 7. unter m), Borkirche (mhd. *bor*, Höhe, Vorsprung), Borwisch (Kehrwisch mit langem Stiel, um damit hoch hinauf wischen zu können), urbar (für *urbor*, Ertrag gebend). — Em-

---

*) bar, mhd. bar, bloß (unbedeckt), mit barfuß, barhaupt, Barschaft (was offen daliegt), ist nach Grimm W. verschieden von diesem bar (mhd bære) und gehört einem andern Stamm an, die Wurzel dunkel.

pören (aus en = ent und mhd. *bôr*, also = in Trotz versetzen, in Aufregung bringen) gehört einem andern Stamm an.

bërste (aus dem Niederd., umgestellt, mhd. *briste, brast, brâsten, gebrosten*, vgl. Anh. 7, 5): nhd. *brëste* veralt., nur noch brësthaft (gebrechlich), das Gebresten; — der Brast (veraltet, Geräusch, Menge, Kummer; von körperlichem Vollsein braucht es die Volkssprache); —; —.

treffe: Trëff, Trëffer, Trëffen, das (Inf.), trëfflich, triftig (erst nhd. = bedeutsam, zutreffend, vgl. treiben); —; betroffen.

drësche: Drëschflegel, Drischel (Dreschflegel) die; — Drâsch (alt, was man auf einmal drischt); — Drusch, Aus-, Erdrusch (Ertrag des Dreschens).

brëche: Brëche (Flachsbrëche), Verbrëcher, Gebrëchen, Steinbrëch, Brëcheisen; — zu *brach*: Pracht*) (mhd. *bracht*, Lärm, Geschrei), breche (schw. z. B. Flachs), radebreche (schw.): — zu mhd. *brâchen*: brâch, Brâche (umgebrochener und unbesäter Acker), brâchen; — Bruch, brüchig, Brocken, brocken, bröckeln.

spreche: Fürsprëch, Sprëcher, Sprichwort; —; zu mhd. *sprâchen*: Sprâche, Gesprâch; — Spruch, anspruchig. (Vgl. §. 100.)

stëche (trans. und intrans.): Stëchapfel, Stëcher, bestëchlich, Stich, Stichel, sticheln, Stickel (spitzer Pfahl, Pfriem), stickel (steil), sticken (mit der Nadel), ersticken (trans. und intrans.); — zu mhd. *stach*: Stachel, stacheln, Stecken; —; Zahnstocher, Stock, stöcken (in den Stock setzen), stockig, stocken, Stück, stücken, zerstückeln.

stecke (intr. worin fest haften, verdickte Form von stëchen, abgeleit. von Prät. stach; ahd. und mhd. nur schwach; auch nhd. schwach, daneben aber eine unorgan. starke Form stak selbst im Präs. „Wo stickst du?" E., doch selten; — trans. stechend haften machen, Fakt. von stëchen, nur schwach): Steckling (Reis zum Pflanzen), Stecknadel, Besteck, Versteck; — auch gestocken. (wohl nicht mehr schriftdeutsch, doch: es könne keiner den andern richten, er sei denn in ihm gestocken. Z.)

**) Im Nhd. nur im edlen Sinn: Glanz, mischt sich mit mhd. *brëhen*, leuchten. Der Anlaut *p* neben *b* schon im 16. Jahrh. vgl. Anh. 7, 1.

räche für rëche (*riche, rach, râchen, gerochen*): Rächer; —; zu *râchen*: Rache (mhd. *râche*); —.

(er)schrëcke (mhd. *schricke, schrac, schrâken, erschrocken,* aufspringen, zusammenfahren): Heuschrëcke (Heuspringer), Schrëck, Schrëcken, schrëcklich, schrëckhaft, Schrëckschuß; — zu *schrac*: schrecken (faktit. schw.); —; —

wëbe (mhd. *wibe, wap, wâben, gewëben.* Nach §. 59. Anm. ist dieses Verbum aus der III. Klasse in die II. Klasse versetzt): Wëber, Wëbstuhl, Gewëbe, Wift (feiner Faden; später auch in der Bedeutung: hin und herfahrend sich bewegen: lëben und wëben, wofür auch wëbern L., wibeln („wiblet voller Würm". Hed.) Kornwibel; — zu *wap*: Wabe, wabeln; —; —. Von dem mhd. *weiben*, sich hin und her bewegen schw., kommt Weibel, Feldwebel.

pflëge (mit etwas zu thun haben, um es zu regieren (vgl. Landpflëger), zu üben, zu versorgen): Pflëge, Pflëgevater, Pflëger, Pflëgling, Pflicht, pflichtig, verpflichten; —; —.

fëchte: Fëchter, Gefëcht; —; — Fuchtel (nichtscharfer Degen zum Hauen), fuchteln.

flëchte (mhd. *vlihte, vlaht, vlâhten, gevlohten*): Flëchte, Korbflëchter. — Flachs, Flechse (Sehne) ist wurzelverwandt.

schwäre (mhd. *swir, swar, swâren, gesworn,* Bdtg. schmerzen, seit dem 12. Jahrh. auch schwer werden): Schwäre, schwierig (mhd. *swirec*); —; — zu mhd. *swâren*: schwer, schwerlich, Schwer, beschwere, Beschwerde; —; — Geschwür ist entstellt aus Geschwär, Lss. (mhd. *geswër*).

schwöre (mhd. *swer, swuor, geswarn* und *gesworn,* aus Klasse V. in II. übergegangen): Verschwörung; — zu *swuor*: Schwur; — Geschworner.

hebe (mhd. schw. Präs. *huop, huoben, gehaben,* aus Klasse V. in II. übergegangen, Bdtg. in die Höhe bewegen): Hebe (Hebopfer, L.), Hebamme, Hebel, Heber, erheblich, Hefe (vgl. Anh. 7. unter f); — Abhub, Behuf (aus dem Niederd. f für b); — erhaben. Hieher gehören mit Vergleichung des lat. capere: Habicht (für Habich, der fangende festhaltende Raubvogel, Gr.), Haft, haften, -haft, -haftig, heftig (ursprünglich beharrlich),

Heft, Heftel (der — die); heften, hefteln. — Wurzelverwandt ist haben (Bdtg. halten): Habe, behäbig, habhaft, Hafen (für Schiffe).

schëre (mhd. *schir*, *schar, schâren, geschorn,* Bedeutung trennen): Schërer; — zu *schar*: Pflugschar, Schar (sectio), scharen, Scharte, Scherge (vgl. Anh. 7. unter g, ursprünglich Scharführer, dann Ausführer höherer Befehle), bescheren (als Geschenk zuteilen); — zu *schâren*,: Schere (mhd. schære); — Schûr, schûrig. Eine Fortbildung aus derselben Wurzel ist: Schërbe; — scharf, schärfen; — Schurf, schürfen. Verwandt ist scharren.

gähre (mhd. *gir, gar, gâren, gegorn*): Gist (üblicher Gischt, Gëscht, dazu gischen und geschen = aufbrausen); wurzelverwandt ist Geist und die neuere Wortbildung Gas.

lösche (mhd. *lische*) intrans. —; — zu mhd. *lasch*: löschen trans., Löschbrand, unauslöschlich. ö für e s. Anhang 7.[1]).

wiege (mhd. *wige, wac, wâgen*, Bdtg. sich bewegen, neigen): bewëgen (stark), Wiege, wiege (schwach., davon gewiegt), Gewicht, wichtig, Wëg, der linienartige Raum, auf welchem hin eine Bewegung geschieht), wëgen, wëg, wägen, erwägen (ä für ë, vgl. §. 87 und Anh. 7.[1]); — zu *wac*: Wagen (Mittel sich fortzubewegen), Wagner, bewegen (schw.), beweglich, Bewegung, wackeln; — zu *wâgen*: Wage, wagen (gleichsam auf die Wage, Kippe setzen), Wagnis, Woge (mhd. *wâc*, Gen. *wâges,* m.), wogen; — Wucht (u wohl für i = Gewicht).

Mhd. *zim, zam,* Pl. *zâmen, gezomen,* nhd. schw. zieme: ziemlich. ? Zimpferlich (aus zimbarlich); — zahm, zähmen; — Zunft.*)

Verlornes Verbum der Wurzel: Grundbedeutung besitzen; —; Saal (mhd. sal), Geselle, gesellen, gesellig, Gesellschaft. — Zu derselben Wurzel gehört wohl selig (mhd. sælec vom got. *sêls* gut), der besitzt, was gut ist, mit allem Gut gesegnet; —.

" ": Ziel (mhd. *zil*), erzielen; — Zahl, erzählen; —.

---

*) Das mhd. starke Verbum *zëmen* hat, übereinstimmend mit dem lat. convenire, die Bedeutung „zukommen, wohl anstehen", urspr. wohl „zusammenkommen"; daher Zunft im Ahd. Übereinkommen, Zusammenkunft, Verein; im Mhd. das Gesetz, die Regel für einen Verein.

§. 91. III. Klasse. vgl. §. 60. und Anh. 1.)

i, ë **a** **ë**
(mhd. i, ë a, Plur. â ë)

gëbe: Gëber, Gift (das Gegebene, in böser Absicht Gegebene,) Mitgift, freigëbig, ergiebig, vergëblich, vergëbens (zwecklos gegeben); — zu mhd. *gâben*: Gabe, begaben, gäng und gäbe.

trëte: Trëter Tritt, betrëten; —; —. Trotte (Kelter) ist wohl vom got. *trudan* (unserm treten). — Trott, trotten, trottieren sind aus roman. Formen entstanden.

ësse: Ësser, ëßbar; — zu mhd. *az*: âzen, Âzung, *âzen*, Âzung jetzt meist mit kurzem Vokal: atzen, Atzung, ätze, Ätzung (mhd. *atzen* und *etzen*); — zu mhd. *âzen*: Aas, Leichnam (aus und neben Aaß, Viehfutter, vgl. esca, Grimm W.).

frësse (aus ver und ëssen, durch Essen aufzehren): Frësser; —; — zu mhd. *frâzen*: Frâß, gefrâßig.

(ver)gësse: vergëßlich; — zu mhd. *vergaz*: ergötzen (früher richtiger: ergetzen, vgl. Anhang 7. 1) ergötzlich; wahrscheinlich auch Gasse (Durchgang zwischen Erhöhungen, von dem einfachen Wort, das ein Kommen, Finden bedeutet haben muß, vgl. got. *bigitan* gelangen); —.

mësse: der Mësser, das Mëß, die Mëtze und der Mëtzen, vermëssen (Adj.); —; — zu mhd. *mâzen*: Mâß, gemâß, mâßigen, anmâßen.

lëse (sammeln vgl. zu §. 11 Note): die Lëse, Lëser; —; —; —.

(ge)nëse: Genësung; — zu mhd. *genas*: nähren, Nahrung, nahrhaft (vgl. Anh. 7. 1 am Ende); —.

wëse: abwësend, anwësend, Wësen, wësentlich, verwësen, Verwëser, verwëslich; —; —.

geschëhe (werde wirklich, besonders durch höhere Schickung, werde zu teil): Geschichte, schicken (härtere Form von schëhen, machen, daß etwas geschehe, verfügen, ordnen), Schicht (Ordnung), schichten, geschickt (Adj.) von schicken, Schick, Geschick, Schicksal, schicklich; —; —.

sëhe: Ansëhen, Sëher, Sëhkraft, Vorsëhung, Sicht, Gesicht, sichtbar, sichtlich, ansichtig; —; —.

bitte: Bitte, Bittgebët, Fürbitter, bëten, Gebët, bëtteln, Bëttel; —.

sitze: Sitz, Beisitzer, zweisitzig, Sitzung, Sëssel, sëßhaft, besëssen; — zu mhd. *saz*: Satz, setzen, Gesetz, Setzer, Setzling, Satzung; — zu mhd. *sâzen*: Gesäß, ansässig, Beisasse, Truchseß (vgl. §. 100.) — Wurzelverwandt von mhd. *sëdel* aus dem lat. sedīle: ansiedeln, Einsiedel.

liege (mhd. *lige*): Anliegen, gelëgen, verlëgen, Gelëgenheit; — zu mhd. *lac*: legen, Ableger, Beleg; — zu mhd. *lâgen*: Lage, Gelag. Lager statt Läger, mhd. *lëger*, gehört zum Präs. liege.

Verlornes Verbum der Wurzel: Strick, stricken; — stracks, strecken, Strecke.

In dieses Lautverhältnis gehören auch:

" " : Schwäher (ä statt ë; s. Anh. 7.[1]); Schwieger; — Schwager, Schwägerin.

" " : Spähe, mhd. spëhe, Späher, mundartlich spicken (absehen); — spähe.

§. 92. IV. Klasse. (vgl. §. 61.)

ie	o	o
(mhd. iu (Pl. ie), û	ô, ou, Pl. u	o)

biete (mhd. *biute*, Plur. *bieten*, *bôt*, Plur. *buten, geboten*): Gebiet, Gebieter —;— zu mhd. *buten*, *geboten*: Bot = Vorladung, Gebot, Bote, Botschaft, Büttel, (Gerichtsbote).

siede: Sieder, Siedpfanne, siedheiß, Siedehitze; —; — zu mhd. *suden, gesoten*: Sôd, Sôdbrennen, Sûd, Absûd, sûdeln.

schliefe (sich gleichsam gleitend durch oder in einen Raum oder aus demselben bewegen): Schliefer (Muff); —; — zu mhd. *sluffen, gesloffen*: schlüpfen, Schlupfwinkel, schlüpferig, Schluft, wofür gewöhnlicher Schlucht. Das Wort mischt sich vielfältig mit schleife und schleiche, vgl. diese, z. B. Unterschleif, Schleichhandel und Schleifhandel, veraltet nhd. und mundartlich Unterschlauf, vgl. mhd. *sloufen*.

triefe (mhd. *triufe, trouf*, Plur. *truffen*, *getroffen*): Triefauge; — zu *trouf*: traufen, träufen, träufeln, Traufe; — zu *truffen*, *getroffen*: tropfen, Tropfen, Tropf, tröpfeln.

saufe (mhd. *sûfe, souf*, *suffen, gesoffen*): Säufer, Saufgelage; zu *souf*: besaufen (sich), ersäufen; — zu *suffen*: besoffen, Suff, süffig; — Suppe niederdeutsch vom Plur. Prät. von supen = saufen; hochd. müßte es Supfe heißen, vgl. Anh. 7.[1]);

(ver)drieße: der Verdrieß, alt („Hab des kein Verdrieß." V.), verdrießlich; —; — zu mhd. *verdruzzen*: verdrossen, Verdruß, überdrüssig.

(ge)nieße: der Genieß, alt („die sich an die Reichen von Genieß wegen henken.“ S. Fr.), Nießbrauch, Nutznießung; — zu mhd. *genôz*: Genosse (der mit einem genießt); — zu *genuzzen*: Genuß, Nutz, nutzbar, nütze, nützen, nützlich.

fließe: Fließpapier; — zu mhd. *flôz*: Flôß, flôßen, Flôßer; — zu mhd. *fluzzen, geflozzen*: Fluß, flüssig, Flosse. — Nicht unmittelbar hieher gehört: Flut, wohl aber das mehr niederd. flott und das durchs Romanische (ital. flotta, franz. flotte) gegangene Flotte. Das Flôz gehört zu dem ahd. *flaz*, flach, gr. πλατύς. Zu derselben Wurzel vielleicht auch: der Flâz (plumper Mensch), sich hinfläzen (mhd. *vletzen* = breit da liegen, lagern); mundartlich noch: das Fletz = Fußboden.

sprieße: ersprießlich; —; — zu mhd. *spruzzen, gesprozzen*: Sproß (der), Sprosse (die), Sprößling, sprossen; dazu auch spritzen, Spritze (i für ü vgl. Anh. 7.[1]).

gieße: Gießer, Gießbach; — zu mhd. *guzzen, gegozzen*: Guß, Gosse.

schieße: Schießgewehr; — zu mhd. *schôz*: Schôß (der in Form eines Geschosses oder Spießes spitz zulaufende Teil des Kleides, bzw. des Körpers) Geschôß (= Schôß), Schôßling (Schôßkind); — zu mhd. *schuzzen, geschozzen*: Schoß = Schößling, schossen, Schoß (vom Zusammenschießen des Geldes), Geschoß, Schuß, anschüssig, Schutz (der, Plur. Schütze = Schleusenbrett, wodurch man das Wasser schießen macht), Schütze, ABC-Schütz (tiro, Anfänger im Schießen), Schützling. — Mit Anschluß an schieße, aber von schütte: Schutz, schützen, Flurschütze.

schließe: Schließe, Schließer, schließlich; —; zu mhd. *sluzzen, geslozzen*: Schloß (mhd. *sloz*, Schließwerkzeug und Burg), Schlosser, Schlüssel, Schluß, schlüssig, Beschluß. — Schleuse ist das roman. sclusa (= exclusa), franz. écluse, daher richtig mit s, nicht mit ß.

krieche: Kriecher, Kriecherei, Kreuchauf (Name); —; —.

rieche (mhd. *riuche*, Prät. *rouch*, Plur. *ruchen, gerochen*): Riechfläschchen, Riecher; — zu *rouch*: Rauch (mhd. rouch), rauchen, räuchern; — zu *ruchen*: altertümlich Ruch, Geruch, ruchbar (aus ruchtbar von niederd. *ruchte*, *n.* = Geschrei), Gerücht, berüchtigt, anrüchig.

kliebe: kliebig, Klieber, Kliebhacke, Nebenf. klaube (mhd. klûbe, stückweise auf- oder ablesen), davon kläubeln; —; — zu mhd. *kluben*: Kloben (Spalt, gesp. Stock), Kluft, Geklüft, Knoblauch (für Kloblauch, mhd. klobelouch, gespaltener Lauch, vgl. Anh. 7, 1) n).

schiebe (mhd. *schiube*, Prät. *schoup*, Plur. *schuben, geschoben*): Schieber, Schiebling (Wurstart), eigentl. Schübling zu schuben, Geschiebe, Einschiebsel; — zu *schoup*: Schaub (Strohbüschel), ?Schaufel (mhd. schûvel), schaufeln; — zu *schuben*: Schub, Schublade, -karren, Aufschub, Schübel (wohl nur noch mundartlich, mhd. schübel, schebel, was geschoben, ein-, vorgeschoben wird), Schober, Schopf. — Schuft vom niederd. schuven = schieben (vgl. dazu das niederd. *Schöveling*, der sich überall muß herumschieben lassen). — Schuppe, schuppen, schuppig kommt von schaben, mhd. Prät. *schuop*. Kl. V.

schniebe, Nebenf. schnaube (mhd. snûbe): schnaufe; — zu *snuben*, *snoben*: schnoben, schnobern, schnopern, schnoppern (alle 4 bei G.), schnuppern (mit schniebendem Laute beriechen). Schnupfen (von einem vorauszusetzenden *schniefen*, vgl. schlupfen, schlüpfen zu schliefen), schnuffeln, schnüffeln, Schnuppe sind aus dem Niederd.

schraube: Schraube; — verschroben.

stiebe: Nasenstüber (statt — stieber); — zu mhd. *stoup*: Staub, stauben, abstäuben; — zu mhd. *stuben*, *gestoben*: Stöber (Jagdhund, Less. Nath. 5, 5.), stöbern, Gestöber.

(er)kiese (mhd. *kiuse, kôs, kurn, gekorn.* Bdtg. prüfen, versuchen, prüfend wählen): Weinkieser; —;— zu *kurn, gekorn*: auserkoren, Kurfürst, Willkür, willkürlich, küren, auch kören G. Vgl. Anh. 7, 1) am Ende. Von derselben Wurzel ist wohl kosten, Kost, das mhd. prüfen, versuchen heißt, im Nhd. aber vermischt es sich in der Bedeutung mit dem auch der Form nach verwandten lat. gustare, schmeckend prüfen. — Ein anderes kosten, davon die Kosten, Unkosten, kostbar, köstlich, kommt aus dem Roman. und ist das lat. constare.

(ver)liere: verlierbar, Verlies; — zu mhd. *verlôs*: lose (entbunden, leichtfertig, durchtrieben), los in Zusammensetzungen: herzlos,

lösen, Lösung; — zu mhd. *verlurn*: Verlust, verlustig. Vgl. Anh. 7, 1) am Ende.

friere: Gefrierpunkt, Friesel; —;— zu mhd. *vrurn*: Frost, frostig, frösteln. Vgl. Anh. 7, 1) am Ende.

biege: biegsam; — zu mhd. *bouc*: beugen (mhd. bougen); — zu *bugen*: Bogen, Bug (gebogene Stelle), Bügel, bügeln, Bucht, Bock (Verstoß), bücken, Buckel, Bückling. Bug (mhd. *buoc*), Vorderteil eines Schiffes, kommt aus einer andern Wurzel.

fliege: Fliege; — zu *flugen:* Flûg, flugs, Flügel, beflügeln, flügge (durch niederd. Einfluß aus flücke).

lüge (statt liege, mhd. *liuge*): — zu mhd. *louc*: leugnen; — zu *lugen*: Lug, Lüge, Lügner.

trüge (statt triege mhd. *triuge*): Betrüger (mhd. triegære), früher auch Betrieger (Voß), betrüglich, früher auch betrieglich, G.; — zu *trugen:* Trug, Betrug, trügerisch.

sauge (mhd. *sûge*): Bien-saug (das und der, Pflanze), Sauger; — zu mhd. *souc*: säugen, Säugling.

fliehe: entfliehen; —; — zu *fluhen*: Flucht, flüchten, flüchtig, verflüchtigen.

ziehe: Ziehbrunnen, Zieher, Ziehung, Zeug, zeugen, Zeuge (insofern er beigezogen wird, eine Aussage zu bewahrheiten); —; — zu mhd. *zugen*: Herzog, Zögling, Zug, zögern, bezüglich, Zügel, zügeln, Zucht, Züchter, züchtig, züchtigen, Zuck (ein schnelles Ziehen), zucken, zücken, entzücken.

Got. *siukan:* siech, siechen, Seuche; — Sucht, süchtig, süchteln.

Mhd. *smiuge, smouc*, Pl. *smugen, gesmogen*, nhd. schwach schmiege —; —; — zu *smugen:* Schmuck, schmuck Adj., schmücken, schmuggeln.

Verlornes Verbum der Wurzel: Licht (mhd. *lieht*), licht Adj., lichten, leuchten, Leuchte, Leuchter; — Lohe, lichterloh, lohen.

§. 93. V. Klasse. (vgl. §. 62.)

a	u	o
(mhd. a	uo	a)

mahle (mhd. *mal*, Prät. *muol*, *gemaln*): Mahlgang. Von einem verlornen *milan*, das dem mahlen zu Grund liegt, kommen: Mëhl, mundartlich Mëlm (Staub,) Milbe; — zum Sing. Prät. ahd. mal: Malter (was auf einmal gemahlen wird, Getreidemaß), malmen; — zum Plur. Prät. -mal (Zeitteil);

— zum got. Partiz. mulans Mühle, der Mulm G. (Erdenstaub), mulmig, mundartlich die Molt (Erdenstaub), Maulwurf (für Moltwurf), Müller aus mittell. multor, d. i. lat. molitor.

stehe (Präs. mit Dehnungs-h aus der mhd. Form *stên*, die neben *stân* vorkommt, gebildet. Prät. (fast veraltet stund, stunden, jetzt:) nach Analogie von sehen stand, standen, Konj. stünde und stände; mhd. Prät. *stuont, stuonden*, Part. gestanden. Das dazu gehörige Präs. ist stande*), mhd. selten, ahd. *standu*, got. standa, stôth, stôtum): Vorsteher, Auferstehung, unausstehlich, unwiderstehbar, Stehpult, Stand, ständig, verständlich, verständigen, Verstand, standhaft, Ständer, Geständnis, Standpunkt. — Stunde (Haltepunkt in der Zeit), stündig, stündlich, stünden kommen von dem Plur. des Prät. eines anzunehmenden noch älteren Wurzelverbs auf i (Klasse I.) ahd. *stintan*.

Die Wurzel des Verb. selbst ist *stat*, *stad*; n ist Präsensverstärkung. Um die verschiedenen Ableitungen ohne n zu einigen, hat man eine got. Form *stuthan* (u für i), *stath, stôthum*, ahd. *stëdan*, *stat*, *stâtum*, in Klasse III. gehörig, aufgestellt. Dann kämen zum Prät. Sing.: Statt (mhd. stat), Präp. statt, anstatt, Stätte, dazu erstatten, bestatten, Stadt (eins mit *stat*), Städter, städtisch; (mhd. state von mehr abstrakt. Bed.) dazu „von statten", „zu statten", ausstatten, gestatten, stattfinden, statthaben, statthaft, stattlich; Gestade (mhd. stat, stades, Ufer); Stadel (Scheune), — zum Prät. Plur.: stät, stätig und stetig, bestätigen, stets (statt stäts). Urverwandt durch das Romanische: Staat (vom lat. status, dem Begriff nach entsprechend dem franz. état), auch in der Bedeutung Prunk: Staatskleid, mundartlich: Staat machen.

fahre: Vorfahr, Fahrzeug, Fahrt, Wallfahrt, Hoffart (d. i. Hochfahrt), Fähre, Fährte, Ferge (Fährmann), Gefährte (der die Reise, die Fahrt durchs Leben teilt), fertig (zur Fahrt bereit), fertigen; — Fuhre, führen. — Aus derselben Wurzel, wenngleich nicht von fahren abgeleitet: Furt (seichte Stelle im Wasser, Durchgang), Frankfurt.

*) Auch im älteren Nhd. „Standt (steh) auf, daß dir Gott alle deine Sünde vergebe." Limb. Chronik; mundartlich noch: ich stên.

grabe: Grab, Grabscheit, Gräber, Graben; — Grube. (Gruft durch das Rom. vom gr.-lat. crypta, unterirdisches Gewölbe.)

schaffe: Erschaffung, beschaffen, rechtschaffen (so beschaffen, wie es recht ist), -schaft in Zusammensetzungen (bedeutet die Beschaffenheit, den Zustand, die Gesamtheit, als: Eigenschaft, Leidenschaft, Ritterschaft), schaffen schwach (anordnen, leisten), dav. Schaffner, Geschäft, schäftig, beschäftigen; schöpfen Nebenform von schaffen, Schöpfer, Schöpfung, Schöffe (Beisitzer des Gerichts, **ö** für **e** s. Anh. 7, 1) —. Wurzelverw. vom lat. scaphum Schaff (ein Gemäß), Scheffel.

lade: Lade, Ladung, Last (vgl. §. 87.), lasten, lästig, belästigen; —. Damit mischt sich ein anderes lade ursprünglich schwach, wohin berufen, Einladung.

wasche: Wäsche, Wäscher; —. Wischen, Wisch zeigt auf eine ältere Wurzel.

backe: Backtrog, Zwieback, Gebäck, Bäcker (älternhd. Beck).*)

trage: Trage, Träger, erträglich, Vertrag, Tracht, Eintracht, trächtig, Getreide (ahd. gitrágidi, Bodenertrag).

schlage: Schlag, Schlagbaum, Baumschlag (Schlag = Art), Schlegel, Schläger, Schlacht, schlachten, Schlächter, Geschlecht, ungeschlacht; —.

wachse: Miswachs, Gewächs, Wachstum; — Wuchs, -wüchsig.

Mhd. *span*, *spuon*, an die Mutterbrust ziehen, anlocken, eingeben (die Brust zum Säugen): abspannen (mischt sich mit einem andern abspannen, z. B. vom Wagen) für abspanen = abspenstig machen, „das Gesinde abspannen" L., „Widerspennigkeit" Av., widerspenstig, Gespenst (Verlockung, geisterhafter täuschender Trug), gespenstig, Spanferkel; —.

Verlorne Verba der Wurzel: — Bedeutung singen: Hahn, Henne; — Huhn (verwandt mit lat. canere).

„ „ : baß = besser, fürbaß (besser vorwärts); — Büße, büßen.

Batten (helfen) kommt von einem andern Wort, dem ahd. pata, Hilfe.

§. 94. VI. Klasse. (vgl. §. 63.)

ei	**i** oder **ie** (= î)	**i** oder **ie** (= î)
(mhd. î	ei oder ê, Pl. i	i)**)

greife: greifbar, greiflich; — zu mhd. *griffen*: Griff, Begriff. —

---

*) packen, Pack gehört nicht hieher, es ist romanischen Ursprungs.

) Aus dem mhd. î des Präsens wird nhd. **ei, welches nunmehr mit dem mhd. Ablaut des Präteritums im Sing. *ei* zusammenfällt, vgl. §. 63.

Griffel, ahd. auch craf, von graphium. Grippe vom franz. gripper, ergreifen.

kneife (drücken, besonders mit den Spitzen zweier Finger oder mit der Zange): — Kniff. Nebenf. kneipen (aus dem Niederd. ursprünglich und gewöhnlich schwach), Kneip-zange neben Kneif-zange, Kneipe (Schenke, gedrückter Raum, gleichs. Klemme), davon kneipen = zechen.

pfeife: Pfeife, Pfeifer, Gepfeife; — Pfiff, pfiffig, Pfiffigkeit.

schleife (intrans. sich gleitend fortbewegen, und trans. durch diese Bewegung glätten): Schleifer, Schleife (Eisbahn); zu mhd. *sleif*: schwach faktit. gleiten machen, dem Erdboden gleich machen, davon Schleife (eine Art Schlitten und Schlinge); — Schliff. — Nebenf. aus dem Niederd. schleppen. Vgl. schliefen und schleichen.

gleite: —; zu mhd. *gliten*: glitschen, Glitsche (Eisbahn zum Glitschen).

reite (Wurzelbdtg. allg. aufsitzen, sich fortbewegen, auch trans.): Reiter, Reiterei, Reitpferd; zu mhd. Prät. *reit*: bereit, bereiten, bereits; — Ritt, Ritter, beritten, rittlings.

schreite: unüberschreitbar; — Schritt, Fortschritt.

streite: zum Präs. Streit, Streiter, streitig, streitbar, streithaft; —; — unbestritten, strittig (von einem älternhd. der Stritt).

schneide: Schneidmühle, Schneide, Schneider, zweischneidig; zu mhd. *sneit*: die Schneide (ahd. sneitta, ein Durchhau); — Schnitt, Schnitte, Schnitter, schnitze, Schnitz, Schnitzel = Schnitsel, Schnitzer, schnitzeln.

leide (Wurzbdtg. sich fortbewegen, dann etwas durchmachen): Mitleiden; zu mhd. *leit*: leid, Leid, leidig, leidlich, verleide schwach, leider, leiten schwach (führen, Faktitiv vom ahd. lîdan gehen machen), begleiten; — zu mhd. *liten*: Glied mhd. glit, gelit, das Gehende, sich Bewegende = Gelenk).

beiße: beißig (mhd. bîzic); zu mhd. beiz: Nußbeißer, beize schwach (beißen machen, hetzen, ätzen), Beize; Biß, Imbiß, Bissen, bissig (für beißig), bitter (mit stockender Lautverschiebung), bitzeln (wiederholt beißen, in der Volkssprache).

(be)fleiße: Fleiß, fleißig, sich befleißigen; — beflissen, geflissentlich.

gleiße (veraltet gliß, geglissen*): Gleiße (die, Glanzpetersilie). — Von dem Plur. Prät. *cliz* entsprang ein neues starkes Verbum ahd. clizan, wovon glitzern, Prät. claz, wovon Glatze. Verwandt ist glinzen, mhd. und älternhd. Prät. glanz, davon Glanz, glänzen; auch Glas und Glast (Glanz) sind urverwandt.

reiße: Reißbrett, Ausreißer; zu mhd. *reiz*: reize, Reiz; — Riß, rissig, Ritz (der), ritzen, Ritze (die).

schleiße (spalten, reißen, abnützen): verschleißen, Verschleiß, im Sinne von Verkauf erst nhd.; zu mhd. *sleiz*: schleißen schwach faktitiv, Schleiße (dünn gespaltener Holzspan); — Schlitz, schlitzen.

schmeiße: —; zu mhd. *smeiz*: schmeiße, schwach faktitiv, davon Geschmeiß, Schmeißfliege; — zu mhd. *smizzen*: Schmiß, schmitzen, verschmitzt, Schmitze.

spleiße (aus einander fasern), vom Präs.: Spleiße, spleißig; — Spliß. — Splitter, splittern durch Versetzung von spilten (spalten.)

(er)bleiche (Wurzbdtg. schimmern, dann matt schimmern): —; zu mhd. *bleich*: bleich, bleiche schwach faktit., Bleiche, Bleicher; — verblichen, Blick, blicken, blitzen (mhd. *bliczen*), Blitz. — Aus der 3. Ablautreihe Plur. Prät. bildet sich eine neue: von einem anzunehmenden ahd. plëhhan: Blëch (ursprünglich Glanz); — von dem Prät. eines solchen Verb. plah: blecken (Faktitiv von blicken, sichtbar machen, z. B. die Zähne).

(g)leiche (intrans.): von gleich, davon ferner: trans. gleiche, der Gleicher, die Gleiche, Gleichnis, meinesgleichen, desgleichen (absol. Gen.), obgleich, zugleich, gleichfalls, Vergleich. Gleich ist zusammengesetzt mit ge und -lich (mhd. -lîch, gelîch, aussehend wie) und gehört zusammen mit mhd. lîch, Leib, nhd. Leiche, Leichnam (aus ahd. lîch und hamo = leibliche Hülle), Leichdorn.

schleiche: Schleichhandel, Blindschleiche, Schleicher; —; — Schlich.

schreie: Schreier, -schreierisch; zu mhd. *schrei*: Schrei, Geschrei.

streiche: Landstreicher; zu mhd. *streich*: Streich, streicheln; — Strich.

---

*) Ganz verschieden davon ist gleise, schw. von gleichsen, mhd. *gelichesen* von gleich, thun, als wäre man ein anderer, heucheln; dav. Gleisner.

weiche (dem Drucke nachgeben): unausweichlich; zu mhd. *weich*: weich (einem Druck leicht nachgebend), weichen schwach (ahd. weihhên, weich werden), weichen schwach (ahd. weihhan, weich machen), erweichen, Weiche, weichlich, Weichling; — verwichen.

speie (mhd. *spîe, spei* und *spê, spiwen*): speie schw.; zu mhd. *spei*: Speichel; — zu *spiwen*: spützen, spucken, mit Übergang von **w** in **ch** und dann **ck**, Nebenformen von speien.

scheine: Schein, fadenscheinig, wahrscheinlich, scheinbar, Erscheinung. —. Verwandt: Schëmen (Schattenbild), Schimmer, schimmern, alle von dem Plur. Prät. des mhd. schîne, scheine.

bleibe (aus be-leibe, Wurzbdtg. unterlassen werden, übrig sein): Leib, leiben (und lëben), der Leib ist eine Bleibstätte der Seele, Leben ist ein Wohnen und Bleiben, Bleiben ist ein Sein, (vgl. Grimm W.) leibhaft, leiblich, Bleibstatt, überbleiben, Überbleibsel; — lëben, Lëben.

reibe: der Reiber, die Reibe, Reibel, Reibstein, Reibung; —.

schreibe: Schreibheft, Schreiber, unbeschreiblich vom lat. scribĕre. — Schrift, schriftlich von scriptum.

treibe: zum Präs.: Treiber, Zeitvertreib, Treibeis, Getreibe; —; — Trieb (weist auf ein mhd. trip aus dem Plur. Prät., daneben ein trîp aus dem Präs.), Getriebe, durchtrieben, Trift, triftig (z. B. ein Schiff, vgl. treffen). Wegen f vgl. Anh. 7, 1)

meide: Vermeidung, unvermeidlich; —.

scheide*): zu (1) Scheide, Bescheid (älternhd. Unterscheid), bescheiden; zu (2) *scheit*: gescheid und gescheit (Vgl. Orthogr. §. 7. 2) Scheit, Scheitel, scheitern; — zu (2) *schiden*: Abschied, Unterschied.

weise**): Weiser, Weisung, weis (machen) eins mit: weise (sapiens),

---

*) gehört eigentlich zu Klasse VII. mhd. (1) *scheide, schied, schieden, gescheiden*. Das letztere Part. noch im älteren Nhd., immer bei Luth.; „Laß mich nur nicht dort ewiglich von dir sein abgescheiden!" reimt auf „leiden". KL. Bei den Neueren Rück. Daneben ein dem (1) zu Grunde liegendes Wurzelverbum (2) mhd. *schîde* (mit stockender Lautverschiebung richtiger *schîte), scheit, schiten, geschiden (t)*. Dieses schide scheint übergegangen zu sein in das schw. scheide; „scheidet(e) das Licht vom Finsternis." L.

**) Mhd. und älternhd. schwach, mischt sich mit dem starken mhd. *wîse*, selten *weis, gewisen* (vgl. §. 63.).

naseweis, weislich, Weisheit, die Weise, der Weisel (Führer der Bienen, die Bienenkönigin), Beweis; — Versch. verweisen (s für ß mhd. verwîzen), Verweis.

schweige (erst mhd. stark, ahd. schwach): geschweige (ne dicam), schweigsam, Schweiger G., Schweignis G.; zu mhd. *sweic* ein jetzt veraltetes faktitives schweige (vgl. §. 63.); — verschwiegen.

steige: Steig, Steiger, steigern; zu mhd. *steic:* steil (aus steigel); — Stëg, Stiege (mhd. stiege mit Brechung des **i** in **ie**).

(ge)deihe (Wurzelbdtg. heranwachsen, mhd. auch austrocknen, fest werden): gedeihlich; —; — gediegen (über **g** vgl. Anh. 7.), dicht, dick? — Von derselben Wurzel: Dëgen (Knabe, Diener, Held, davon auch Schweizerdegen, Buchdrucker und -setzer; nicht verwandt mit Degen, aus dem mittellat. daga, ensis, Gr. W.).

leihe: Leihhaus; — zu mhd. Prät. *lêch*: Lehen, Anlehen, entlehnen.

zeihe: verzeihlich; — zu Plur. Prät. *zigen*: Inzicht (Beschuldigung), bezichtigen, Verzicht, verzichten. — Dunkel ist der Ursprung von Zeichen.

Mhd. *klîben, kleip, kliben,* älternhd. und bei neueren Dichtern: bekleibe, beklieb, beklieben (wurzeln, anwachsen, haften); zu *kleip:* veraltet kleiben, schw. faktitiv haften machen; — zu *kliben:* klëben, Klëber, klëbrig. Von einem verwandten Stamm: Klette, klettern.

Mhd. *nîgen, neic, nigen* (nhd., auch mhd. neigen schw.): geneigt, Neigung; zu *neic:* Neige; — nicken, Genicke.

Verlorne starke Verba der Wurzel: zum Prät. Sing.: weinen schw.; — winseln.

" " : zum Prät. Sing.: heiß, Heirauch, dafür jetzt Herauch (entstellt Höhenrauch); — Hitze, hitzen, hitzig.

" " : zum Prät. Sing.: Schweiß, schweißen, schweißig; — schwitzen, schwitzig.

" " : zum Präs.: Geschmeide, geschmeidig; — Schmied (mhd. smit), Schmiede, schmieden.

" " : zum Präs.: schw. seihen, seigen L., Seihe und Seige (Sieb und Fischernetz), versiegen (älter verseigen = durch Ablaufen trocken werden, verschwinden) — vom Sing. des Prät. seiger (senkrecht, Bergbau), Seiger (Schacht); Seiger (Uhr, bes. Sand-, Wasseruhr). —

§. 95a. VII. Klasse. (vgl. §. 64).

a; â; ei; au, u, o **ie** wie Präs.

falle: Fall, Falle, falls, allenfalls, fällig, Gefälle, fällen.

halte: Halt, halt (Adv. vgl. §. 72.), ungehalten, Statthalter, Haltung, nachhaltig, haltbar, Behälter, Verhältnis.

falte: Falte, Falter, faltig, fälteln, Einfalt, einfältig, vielfältig.

spalte: Spalt, Spalte, Spalter, spaltig, Spaltung, Zwiespalt, zwiespältig. Angelehnt an spalte: Spëlt und Spëlz (der, Getreideart), Spëlze (die, Getreidehülse) aus lat. spelta.

salze: Salz, salzig, salzicht.

fange: Fang, Empfang, Empfängnis, empfänglich, Fänger, befangen, Bifang (schmaler Ackerstreifen zwischen zwei Furchen). Vom urspr. fâhe: fähig, befähigen. — Wurzelverw. Finger; es weist auf ein *finge*, *fang*.

hange: Hang, hängen, anhänglich, henken, Henker, Henkel.

gehe (aus mhd. gên, selten gange): Vorgeher, Gang, Gänger, gangbar, gäng, gängeln. Zusammenhängend damit: jach, jäh, jählings und gählings (über g und j vgl. Anh. 7, 1).

schlâfe: Schlaf, schlaftrunken, Schläfer, schläfrig, einschläfern, schlaff.

brâte: Bratspieß, Braten, Bräter (Bratmaschine), Wildbret für Wildbrât.

râte: Rat, Ratschlag, Heirat (Rat, eine Ehe — ahd. hîâ — zu schließen) rätlich, ratsam, Rätsel, Geräte, geraten.

lasse (mhd. lâzе): Ablaß, Unterlaß, unerläßlich, gelassen, nachlässig. Verw. laß (mhd. laz, Superl. davon: letzte), lässig (mhd. lezzig) vgl. lat. lassus, letzen (vgl. lat. lædere, beschädigen, veraltet: „Man wird nirgends letzen noch verderben auf meinem heiligen Berge." L.), verletzen, letzen auch in der Bdtg. erquicken, Letze (Abschied, Abschiedstrunk).

blâse: Blase, blasig, Bläser, Gebläse. — Wurzelverwandt: blähe, Blatter.

heiße: Geheiß, Schultheiß (der Verpflichtungen auflegt), Verheißung, anheischig (d. i. anheißig von mhd. antheiz, das Versprechen, vgl. Anh. 7.). Das Wort hat nichts zu schaffen mit heischen (mhd. eischen), verlangen.

haue (mhd. houwe): Verhau, Haue, Heu (mhd. höuwe), heuen, Gehau, Gehäu(e) (Forstwesen). Hieb und Hieber (Hiebwaffe, Schläger) sind spätere unorganische Bildungen mit dem Schein des Ablauts.

laufe: Lauf, läufig, Läufer, Zeitläufte.
rufe: Ruf, Rufer, Beruf. Gerücht, berüchtigt, ruchbar für und neben ruchtbar von riechen, vgl. dieses.
schrote (stark nur noch im Partiz., grob in Stücke schneiden): das Schrot (grob gemahlenes Getreide, Bleikügelchen zum Schießen; ein abgeschnittenes Stück Metall als Gewicht, daher: von echtem Schrot (vollem Gewicht) und Korn (vorschriftsmäßiger Beschaffenheit), vierschrötig, schrote schw. (schiebend fortbewegen davon:) Schröter (Weinschröter), Schröter (Hirschkäfer).
stoße: Stoß, Stößel, stößig, unumstößlich. Verwandt sind: stottern, stutzen, Stutz, (Stoß, Anprall; ferner: etwas Abgestumpftes), Stutzen (Stutzbüchse), stutzig. Wahrscheinlich gehört auch Stutzer hieher, etwa einer, der alles an sich und seiner Kleidung aufs sorgfältigste zustutzt.

§. 95b. Die unregelmäßigen Verba.*)

kann, Plur. können (mhd. kunnen und künnen): kund (urspr. Part. Prät. mit Abfall des Augments), Kunde (der = Bekannte), Kunde (die), bekunden, künden, verkünden, kundig, erkundigen, Kundschaft, kündigen, Kunst, künstlich. Von einer gemeinsamen Wurzel, etwa kinnan: Kind; — kennen, Kennzeichen, Kenner, Kenntnis, kenntlich; — König (mhd. künec, Geschlechtsoberhaupt, zu künne, Geschlecht).
darf, Plur. dürfen (mhd. auch durfen): —; Notdurft, dürftig, Bedürfnis. — Verwandt darben und verderben, bieder (biderb).
soll (ahd. scal), Plur. sollen (mhd. suln): —; schuld Adj., (urspr. Part. Prät.), Schuld (mhd. schult), schulden, Schuldner, schuldig, Schultheiß, vgl. heiße.
mag, Plur. mögen: Macht, urspr. Part. Prät. von got. magan, Ohnmacht, mächtig; — zum Plur. mhd. *mügen*: möglich, vermögen, Vermögen.
weiß, Plur. wissen: —; Wißbegierde, wissentlich, Unwissenheit, Wissenschaft, Vielwisser, Witz, gewiß; bewußt, Bewußtsein; Gewissen, ursprünglich Part. Prät. von einem starken Verb.

*) Auch Præterito-Præsentia genannt, d. h. ursprüngliche Präterita mit Präsensbedeutung, von denen sich neue schwache Grundformen bilden.

ahd. kawîzan, ein solches wîzan liegt unserem wissen zu Grunde. Hierher gehört auch weissagen, das jetzt an weise und sagen angelehnt ist, aber von einem ahd. wîzago, (Seher, Prophet) herkommt.

muß, Plur. müssen (urspr. Statt, Platz, Spielraum haben, können; dann durch Nötigung bestimmt werden): Muße, müßig, (ver)müßigen (sich ver- oder gemüßigt = genötigt sehen).

Mhd. *touc*, Pl. *tugen:* taugen, tauglich, Taugenichts; — Tugend, tüchtig. Im älteren Nhd. noch tügen.

Anhang I.

§. 96. Einige deutsche Wörter, deren Abstammung weniger bekannt ist.

Allod aus ahd. al (ganz) und ahd. ôt (Eigentum). — Beicht(e) mhd. bîhte, ahd. pigiht (pi = be und jëhen = sagen) = Bekenntnis. — Beispiel vom got. spil ahd. spël die Rede, Erzählung, also ursprünglich: Beirede, Gleichnisrede. — Demut, die, aus ahd. diu (Diener) und muoti (mütig): Dienersinn, die Tugend der Selbsterniedrigung. Man beachte das Femininum, eine Ableitung von dem Adjektiv, dagegen der Hochmut, eine Zusammensetzung mit Mut. — deutsch nicht teutsch (got. thiudisks, ahd. diutisc wegen der Lautverschiebung) heißt: dem Volk (ahd. diot) angehörig, im Gegensatz zum Latein der Gelehrten, später auch im Gegensatz zum Romanischen, Wälschen, daher deuten (mhd. diuten), dem Volk zugänglich machen, und deutlich, d. i. gemeinverständlich; wir sagen auch noch heute deutsch reden = deutlich und unumwunden reden. Ähnlich sagen freilich die Franzosen „parler français“ für „deutlich, offen und frei sprechen.“ — Dienstag aus dem Niederdeutschen für Diestag, dies Martis; altnord. Tŷr, Gen. Tŷs, ist der Gott des Krieges. — Donnerstag, der dem altsächs. Thunar, altnord. Thôrr, ahd. Donar, dem Donnergott, geweihte Tag. — Ehe (ahd. êwa, êa, mhd. ê, davon êwic, vgl. griech. *αἰών*, lat. aevum, Ewigkeit), seit lange geltendes Recht, Gesetz, Bund, später Ehebund. Verwandt echt (stimmt mit mhd. eht, Ehe, ehelich), probehaltig. — endelich, mhd. und veraltet nhd., was zum Ende strebt, fleißig, geschwind. — ereignen aus eräugen, mhd. erögen, vor Augen stellen. — Freitag, Tag der (altnord.) Frigg, (ahd.) Fria, der Gemahlin Odins, der Vorsteherin der Ehen (Juno), nicht Tag der Freya, Göttin der Liebe (Venus). freien v. got. frijôn, lieben; davon Freund, Part. Präs. der Liebende. — Friedhof, nicht von Friede, obwohl aus derselben Wurzel, sondern = der eingefriedete, durch eine Mauer geschützte Raum um eine Kirche, von ahd. frîten = schirmen, begünstigen; die dem Mhd. vrîthof entsprechende nhd. Form „Freithof“ findet sich noch mundartlich. — Fronleichnam, der heilige Leichnam, der Leichnam des Herrn, vgl. §. 94 unter gleiche. — -heit bezeichnet Art, Zustand, Gesamtheit, früher auch Geschlecht, Stand, Person, aus igheit ist keit ent-

standen. — Hagestolz (mhd. hagestalt), der auf dem Hag, d. h. dem Nebengute sitzende, also minder begüterte und deshalb an der Schließung einer Ehe behinderte jüngere Bruder. — heute (ahd. hiutû, aus hiû tagû, alter Instrumentalis wie hodie aus hoc die); heuer (ahd. hiûrû, aus hiû jarû); heint nicht heunt (ahd. hînaht aus hia naht, Acc.), diese Nacht. — Meineid von mhd. der, das mein, Substantiv = Unrecht, Falschheit, wahrscheinlicher als von mhd. Adj. meine = falsch. — nid (nieder) Präp. nur noch mundartlich: Unterwalden ob und nid dem Wald, Österreich ob und nid der Ens; hienieden; Nidda = Nidaha, niedriger Fluß; zu nid gehört auch Genade, Gnade von der Herablassung zum Niederen). — Ostern, nur Plur. die Festzeit der Ôstarâ, der Göttin des neuen Frühlingslichtes, stammend von Ost, Osten. — Quecksilber, lebendiges Silber, queck verwandt mit keck; vgl. die Quecke, das mit großer Lebenskraft ausgestattete bekannte Unkraut. — -rich (ahd. rîch von rîhhan, regieren), Fürst: Friederich, Friedensfürst, Heinrich aus Heimrich, der daheim, im Hause Fürst ist. — Sintflut, aus mhd. *sintvluot*, große Flut (aus *sin-*, *sint-* = stark, andauernd, woher auch Singrün). — -tum (mhd. tuom, Urteil, Rechtsspruch), in Zusammensetzungen bezeichnet es Stand, Würde, z. B. Königtum, dann das Wesen, die Gesamtheit: das Judentum. — Wergeld, die für einen getöteten Mann (ahd. wër, lat. vir = Mann) zu erlegende Geldbuße. — Werwolf, der in einen Mann verwandelte Wolf. S. das vor. Wort. — Wiedehopf, Holzhüpfer, von dem mundartlich noch lebendigen mhd. wite, Holz. — Wittum, nicht verwandt mit Witwe (lat. vidua), sondern von mhd. wideme, urspr. Kaufpreis für die Braut, dann die für den Todesfall des Mannes ausgesetzte Dotation der Frau, also Witwengut (daher die irrtümliche Anlehnung an Witwe!); endlich Stiftung überhaupt, daher widmen (mhd. *widemen*) = stiften.

Anhang II.

§. 97. Deutschklingende Wörter aus fremden Sprachen.

Abenteuer aus dem franz. aventure, mittellat. aventûra = adventura, Begegnis. — Almosen, aus dem rom. almosna und dies aus dem griechischen *ἐλεημοσύνη* (sprich ĕlĕêmosýnê), Barmherzigkeit. — benedeien, lat. benedicĕre, segnen, preisen. — Brief, ital. und mittellat. breve, kurzes Schreiben. — Dôm, ital. duómo, franz. dôme, lat. domus, Haus sc. Gottes, bischöfliche Hauptkirche. — Dutzend von franz. douzaine und dies vom lat. duodecim, zwölf. — entern, aus dem Niederd. und das aus dem Span. entrar, latein. intrare, eindringen in ein Schiff. — Erz- (vom rom. arci-, griech.-lat. archi, vom griech. *ἄρχειν*, spr. árchein, herrschen), der erste, z. B. Erzbischof (archiepiscopus), Erzengel. — impfen, aus griech. *ἐμφυτεύειν* (sprich: emphyteúein), einpflanzen. — Kirche, griechisch *κυριακή* (sprich: kyriakê), dem Herrn gehörig, verst. Haus; nach andern kommt es vom lateinischen circus (Rotunda). — Laie, aus lat. laicus vom griech. *λαός* (sprich: laós), Volk, ein Mann vom Volke, gegenüber dem Geistlichen (clericus). — Lärm, auch Alarm, aus

franz. alarme und dies aus dem ital. allarme, zu den Waffen! — Markt, aus lat. mercátus; Marketender, aus ital. mercatánte, Kaufmann. — Meister, latein. magister. — Mësse, latein. missa (sc. est concio = die Versammlung ist entlassen), Hauptgottesdienst, Jahrmarkt. — Mette, aus lat. matutina, sc. hora, Morgengottesdienst. — Mode, aus dem franz. mode und dies vom latein. modus, Weise, Zeitsitte. — Mohr, aus lat. Maurus. — naiv, aus franz. naïf und dies vom lat. natívus, angeboren, natürlich, offenherzig. — Neger, aus franz. nègre und dies aus lat. niger, schwarz. — nett, aus franz. net und dies aus lat. nítidus, glänzend, fein. — Oblate, aus lat. obláta, Opfergabe, Abendmahlsbrot. — opfern, aus lat. offérre, darbringen. — Pein, aus mittellat. pena, lat. poena, Strafe. — Pferd, mittellat. parafrédus (leichtes) Nebenpferd, aus dem gr. παρά (spr. pará), neben und lat. verédus, leichtes Pferd. — Pfingsten, gr. πεντεκοστή (spr. pentekostê), der 50ste Tag nach Ostern. — Pfründe, aus mittellat. præbenda, der darzureichende Unterhalt, Stiftsstelle, Einkommen. — Priester, griech. πρεσβύτερος (spr. presbýteros), der Gemeinde-Älteste. — das Ries, Landschaft, aus lat. Rhætia. — Segen, aus lat. signum. Zeichen, nämlich des Kreuzes. — Uhr, lat. hora, Stunde.

§. 98. II. Wortbildung durch Ableitung.

(Derivata.)

Nomina (Verba).

Die wichtigsten Ableitungssilben oder -Laute sind:

1. Vokalische.

e (aus ahd. *i*): Hirt-e, blöd-e, bös-e, öd-e, weis-e; — *e*) (aus ahd. *u*, gewöhnlich übergehend in *i*, bedeutsame Endung, Abstrakta aus Adj. bildend): Güt-e, Härt-e, Röt-e.

***ei, *ie, *ien** (ei aus mhd. *îe* mit abgeworfenem Flexions-*e* statt eie, aus dem roman. *ia, ie*, Fem.-End. mit abstrakter Bedeutung): Pfarr-ei, Vogt-ei; Arz(e)n-ei, Maler-ei; Tändel-ei, Bücher-ei, Kinder-ei. Sogar: Sklaver-ei, Büber-ei. Ursprünglich nur in fremden Wörtern: Barbar-ei, Türk-ei. Mit hergestellter französischer Aussprache in fremden Wörtern *ie:* Poes-ie, Geograph-ie; bei Ländernamen *ien:* Span-ien, Ital-ien. (Hierher gehört die entsprechende Verbalendung *eien* in bened-eien (benedicĕre, segnen), kast-eien (castigare, züchtigen, zügeln). Die von Substantiven abgeleiteten Verba bleiben in dem ganzen Abschnitt ausgeschlossen).

2. Konsonantische.

el (abgeschwächt aus ahd. *al, il, ul*): Sëss-el, dunk-el, eit-el, wank-el- (in Zusammensetzungen); Gürt-el, Satt-el, Schweng-el, Wind-el, einz-el- und mitt-el- (in Zusammensetzungen); Stach-el.

***el, *lein** (aus ahd. *ili*), Verkleinerungssilben: Eich-el (Kind der Eiche), mund-

---

*) Die mit * bezeichneten sind die bekanntesten und fühlbarsten Ableitungen, deren Bedeutung unschwer zu erkennen ist.

artlich Mäd-el; bei doppelter Verkleinerung: Säch-el-chen, Sprüch-el-chen; Männ-lein, Blüm-lein. (Die entsprechende frequentative und diminutive Verbalendung eln: tröpf-eln, läch-eln, kränk-eln, klüg-eln.)

m, me, em (aus ahd. *am*): noch erhalten in Bros-am (brechen); Hal-m, Hël-m, vgl. §. 90., Mël-m vgl. §. 93., Blu-me, Bës-en (für -em, so noch mundartlich und bei Goethe). (Aus ahd. *um*): Eid-am, At-em, Bus-en (für em). Witt-um (scheinbares Kompositum aus ahd. widumo, Dotation. vgl. §. 97.).

n, en, ne (aus ahd. *an*): Zor-n (Ausbruch, von ahd. zëran, zerreißen, brechen), Zwir-n (erst mhd.), Dëg-en (vgl. §. 94. unter gedeihen), Leh-en, Wag-en, Zeich-en, off-en (auf). — ***en** (aus ahd. *în*), Adj. von Subst. abgeleitet, die einen Stoff bezeichnen: eich-en, silber-n, kupfer-n, aus umgelautetem Plural: hölzer-n, gläser-n, nach deren Analogie durch einen Mißgriff: beiner-n, thöner-n.

***in**: Kaiser-in, König-in (zur Motion gehörig s. §. 47.).

er (ahd. *ar*): Fehl-er, Blatt-er (blähen), Alt-er, Lag-er. — ***er**, aus ahd. *âri*, viele Ableitungen, männliche Personen und deren Beschäftigung bezeichnend: Fisch-er, Web-er, Sprech-er, Schäf-er; mit unorganischem n Bild-ner, Schuld-ner; Adj. bitt-er (vgl. §. 94, beiße), leck-er, wack-er (wach). (Die Verbalendung ern mit eingeschobenem r bezeichnet einen Hang zu etwas: mich läch-ert, schläf-ert.)

***ier**, rom.: Juwel-ier, Barb-ier, Pan-ier (und Banner). (Die Verbal-Endung ieren: reg-ieren (regĕre), stud-ieren (studēre); an deutschen Wörtern: halb-ieren, haus-ieren.)

t nach s, f, ch ohne urspr. Ableitungsvokal und ohne Lautverschiebung: Fros-t, Verlus-t, Gis-t (Gischt); — -schaf-t in Freundschaf-t ꝛc., Gif-t, Haf-t; — Andach-t, Wach-t, Gesich-t, dich-t (gedeihen). Mit eingesetztem f und s: Ankun-f-t, Vernun-f-t, Brun-f-t, Brun-s-t, Gun-s-t.

t mit dem Ableitungsvokal a, i, o und Lautverschiebung, wechselnd mit d, meist nach n, l, r: Bran-d, Furch-t, Schul-d (zu soll), War-te (gewahren), kal-t (vgl. kühl); Drah-t, Gebur-t, Glu-t, Nah-t, Blü-te; kun-d (von können urspr. wissen); Begier-de, Zier-de, Gebäu-de. Den Ableitungsvokal hat festgehalten (mhd. *ôt*, ahd, *ôdi*): Klein-od, abgeschwächt in a: Heim-at, Mon-at (mhd. manôt), daraus Mon-d. Zier-at (liegt dieselbe Ableitungssilbe zu Grunde).

nd, meist alte Part. des Präs.: Fei-nd (ahd. fiên, Part. fiant, hassen), Heil-and, Wig-and (Kämpfer), Freu-nd, Jug-end, Tug-end, Leum-und (mhd. lium-unt).

z, ß: Blit-z (mhd. blic-ze), Sal-z (lat. sal), Hir-sch (aus Hir-z, Hir-ß), Horn-iß (das hornende, posaunende Tierchen). (Verbalendung zen: äch-zen, dû-zen, lech-zen (lech, leck).

(Verbalendung enzen, Ähnlichkeit und Neigung bezeichnend: bock-enzen, rauch-enzen, in der Schriftsprache nur faul-enzen.)

s, sch: Flach=s, Flech=se (beide von flechte), Hül=se, Brem=se (ahd. brëman = brummen). (Verbalendung sen, schen: glei=sen (für gleich=sen), herr=schen (mhd. hër-sen), feil=schen (mhd. veil-sen), sum=sen).

sch aus sk, ***isch**: Men=sch (vom ahd. Adj. mennisc von man), Wun=sch (verw. Wonne), =isch, bedeutsame Ableitung vieler Adj., die Herkunft bezeichnend: ird=isch, höf=isch, deut=sch, wel=sch (wal=isch fremd, mhd. welhisch von Walch = Romane), fränk=isch; auch die Neigung bezeichnend: neid=isch, zänk=isch; häufig von fremden Wörtern: log=isch, poet=isch.

st, alt mit den Vokalen a, i, u: Ang=st (eng), Dien=st. Superlativ in Obr=ist.

***sal** und ***sel** (al, el mit dem Bildungskonsonanten s, ahd. *is-al*, vgl. oben el): Drang=sal, Müh=sal, Trüb=sal (davon müh=selig, trüb=selig), Rät=sel, Häck=sel, Überbleib=sel. Komposita sind: glück=selig, gott=selig.

***nis**, Plur. **nisse**: Finster=nis, Ärger=nis, Bild=nis, Zeug=nis.

***ig**. (Die Subst. Hon=ig, Kön=ig, Pfenn=ig durch Ausfall von n, statt ing.) Die Adj. häufig, bedeutsame Bildungsendungen, teils aus ahd. *ac*, daher ohne Umlaut: blut=ig, mut=ig, dorn=ig, leid=ig; teils aus ahd. *îc*, daher mit Umlaut: bärt=ig, dürft=ig, fäh=ig, eil=ig; von Partikeln: dort=ig, ob=ig, vor=ig.

***ing**, ***ung**: Her=ing (Heer), Pfenn=ing neben Pfennig von Pfand, Kön=ig für Kön=ing (s. §. 95b kann). Horn=ung (deutscher Name für Februar, Bdtg. unsicher, kleiner Horn), Nibel=ungen (Nebel). Feminina abstrakter Bedeutung: Heil=ung, Lös=ung, Stärk=ung, auch Sammelnamen: Stall=ung, Wald=ung.

***ling**: Jüng=ling, Däum=ling, Find=ling, Bück=ling, Früh=ling. (Adverb. blind=lings, rück=lings).

***ich**, ***icht**: Fitt=ich (Feder), Dick=icht, Kehr=icht, Hab=icht (für Habich), Eich=icht, Tann=icht. Die Adj. bezeichnen eine Ähnlichkeit: mehl=icht, thör=icht, süß=licht. Nebenf. von ig.

***chen**: Häus=chen, Brüder=chen, Sächel=chen (Verkleinerung).

***bar**, ***lei** (von leige, leie, vgl §. 44. Anm. 1.), ***lich**, ***sam**, ***haft**, ***heit**, ***keit**, ***schaft**, ***tum**, ***rich** haben nur den Schein von Ableitungssilben, bewirken aber Zusammensetzung.

III. Wortbildung durch Zusammensetzung.

(Composita.)

§. 99. Die Zusammensetzung geschieht durch zwei deutliche Wurzeln oder durch Vorsilben. Durch sie verwachsen zwei Wörter zu einem Begriff. Der zweite Teil des Wortes ist dabei die Grundlage, der erste bestimmt das zweite näher; jener heißt das Grundwort, dieser das Bestimmungswort. Das letzte als das bestimmende hat den Hochton, s. §. 20., z. B. Haúsväter, Väterhaùs,

Ráthaùs, Haùsràt. Man unterscheidet die eigentliche und die uneigentliche Zusammensetzung. Bei der eigentlichen schließt sich ein Wort unmittelbar an das andere an (Verschmelzung), oder es ist noch der alte Kompositionsvokal sichtbar (s. unten Anm. 1.), z. B. Land=mann, Bad=e=gast, Tag=e=buch. Die uneigentliche Zusammensetzung ist loser, sie ist aus der Konstruktion des Satzes erwachsen und läßt sich leicht wieder in die einzelnen Bestandteile auflösen (Anfügung), z. B. Königs=sohn, Heil(s)=quelle. Man kann sie häufig auch an der noch kennbaren Flexion unterscheiden, z. B. Tageszeit, Liebfrauenkirche (=frauen ist alter Gen. Sing.) Männertreue.

Subst. mit **Subst.**: Not=ruf, Blatt=laus, Faust=kampf, Stein=wurf, Weg=e=lagerer. — Uneig. Glücks=kind, Tages=licht, Eier=schale, Götzen=dienst. Dagegen eigentl.: Winds=braut, Wolfs=milch, nicht die Braut des Windes, die Milch des Wolfes.

Subst. mit **Adj.**: grund=fest, alter=schwach, see=krank, glied=lahm, geld=gierig. Uneig. fingers=lang, sorgen=frei, meilen=weit.

Subst. mit **Verb.**: unstatthaft. Scheinbar: rat=schlagen, hand=haben, denn sie sind vom Subst. abgeleitet: Rat=schlag, Hand=habe, auch wenn ein solches nicht nachzuweisen ist. Nur bei den Nominalformen, dem 1. und 2. Partiz. und dem Inf. ist eine Zusammſ. thunlich: zeit=raubend, hals=brechend, blut=triefend; fluch=beladen, gold=verbrämt, kriegs=gefangen, sieges=trunken, bluts=verwandt; Feder=lesen, Atem=holen, Blut=vergießen. Die Unterscheidung zwischen eigentl. und uneigentl. Zusammensetzung ist hier oft schwer.

Adj. mit **Subst.**: Jung=frau, Alt=vater, Blind=schleiche, Bitter=salz. — Uneig. selten: Mitter=nacht.

Adj. mit **Adj.**: hoch=gemut, klein=laut, gelb=grün, früh=reif. — Uneig.: aller=schönst.

Adj. mit **Verb.**: nur ausnahmsweise die mit voll zusammeng.: voll=bringen, voll=ziehen ꝛc. Alle andern sind aus zusammengesetzten Substantiven gebildet, auch wenn ein solches nicht nachzuweisen ist: lieb=kosen, froh=locken. Dagegen ist das Partiz. statthaft: all=wissend, alt=backen.

Verb. mit **Subst.**: nur vom Infinitivstamm und vom Partizip.: Schreib=feder, Brenn=glas, Grab=scheit, Lock=speise, Scheide=

kunst, Lese=buch; Wissen=schaft (mhd. wissent-schaft), Verwandt=schaft, Verschwiegen=heit. — Uneig. Leidens=gefährte, Lebens=zeichen.

Verb. mit **Adj.**: denk=würdig, leb=los, und die Zusammensetzungen mit =**bar**, =**haft** und =**lich**: brauch=bar, schwatz=haft, glaub=lich. — Uneig.: sterbens=krank, liebens=würdig.

Verb. mit **Verb.**: unthunlich; nur scheinbar: wall=fahrten (Wall=fahrt).

Was die Bedeutung betrifft, so kann man die Zusammensetzungen auf Satzverhältnisse zurückführen, annähernd auch die eigentlichen.

Attributive Beziehung*): (Adj.) Regen=tag, Wirbel=wind, Fehl=schluß, Treib=eis, Jung=frau, Süß=holz, doch etwas anderes als: junge Frau, süßes Holz; — (Appos.) Prinz=regent, Fürst=bischof; — (Gen.) Vieh=seuche, Mond=schein, Königs=sohn, Bären=fell.

Objektive Beziehung: (Gen.) Gottes=furcht, Vaterlands=liebe, heil=los, lebens=satt, kinder=los; — (Dat.) gott=ähnlich, gott=ergeben: — (Acc.) Haus=halter, Schatz=gräber, Wein=lese; heil=bringend, rache=schnaubend. Ein Partizip ist zu ergänzen bei: Löwen=herz (habend), bar=fuß (die Füße unbedeckt habend). (Verhältnisobj.) Wasser=scheu (vor), Schaden=freude (an), Blut=gier (nach), Ahnen=stolz (auf).

Adverbiale Beziehung: (Ort, wo? wohin?) Haus=schwalbe, See=bad, Kirch=gang; (Zeit) Nacht=wächter, Oster=ei; (Weise, Ähnlichkeit) Schnell=läufer, das Schön=schreiben, Grabes=stille, rosen=rot, asch=grau; (Grund) Frost=beule, Stich=wunde; (Zweck) Jagd=hund, Schlaf=trunk; (Mittel) Hände=druck, Feder=strich; (Stoff) Apfel=wein, Stroh=dach.

Zusammensetzung mit Partikeln.

Part. mit **Subst.** und **Adj.**: ab=, aber=, after= (hinter), an=, ant= (entgegen), auf=, aus=, außen=, außer=, be= und bei=; (dar=, durch=), für=, vor=, (ver=, verstärkend und ableugnend), (fort=), vorder=; ge= (lat. con- = cum), gegen=,

*) Zu den attributiven Beziehungen gehören die Zusammensetzungen mit heit (vgl. §. 96. 98.): Kind=heit (Stand eines Kindes), Krank=heit (Zustand eines Kranken), Christen=heit (Gesamtheit). keit aus ig und heit: Süßig=keit (mhd. süzec-heit). Aber auch unorganisch: Bitter=keit, Frömmig=keit, wo kein bitterig, frömmig sich findet. — schaft (vgl. §. 93. 98.): Feind=schaft, Leiden=schaft (Zustand), Bürger=schaft, Juden=schaft (geordnete Gemeinschaft). — tum (vgl. §. 96. 98.): Reich=tum (Stand, auch konkret: die Reich=tümer), Herzog=tum, Juden=tum, König=tum (das Wesen der Juden, eines Königs). — rich (vgl. §. 96. 98.): Ente=rich (König der Enten), Wüte=rich (vom Adj. wuot), Wege=rich. Nicht hergehörig: Estrich, Hederich, Fähnrich.

heim= (Haus), hër=, hin=, hinter=, in= und ein=, mit=, mis=, (lat. dis-, bedeutet das Widrige, Verfehlte), nach=, neben=, nieder=, ob=, ober=, über=; ohn=, um=, un= (mit verneinendem und schwächendem Sinn), unter=, ur= (= us, aus), wider=, zu=, zwischen=.

Beispiele: Ab=grund, ab=hold; Aber=glaube, Aber=witz; After=miete, After=lehen, After=weisheit; An=zahl, An=mut, davon an=mutig, ähn=lich (für an=lich); Ant=litz (goth. vlits, Gesicht), Ant=wort; Auf=geld, auf=recht; Aus=land, aus=wärtig; Außen=seite, Außen=werk, außer=gewöhnlich; Bei=spiel, Bei=wagen, be=hende; Für=witz, Für=wort; Vor=bote, Vor=teil, Vor=zimmer, vorlaut; Vorder=arm, Vorder=grund; Ge=mahl, Ge=birg, ge=mut, ge=heim; Gegen=wart, davon gegen=wärtig; Heim=weh: Hër=weg; Hin=weg; Hinter=grund, Hinter=list; In=land, in=wendig; Ein=geweide, ein=heimisch; Mit=glied, mit=schuldig (an die Stelle von mit ist ge getreten bei Gewissen, got. mithvissei, conscientia); Miß=ernte, miß=lich; Nach=mittag, Nach=teil, davon nach=teilig; Neben=sache, Neben=weg; Nieder=land, nieder=deutsch; Ob=hut, Ob=mann; Ober=hand, Ober=fläche, davon ober=flächlich; Über=mut, über=voll; Ohn=macht, davon ohn=mächtig; Um=weg, Um=kreis; Un=art, Un=ding, Un=stern, un=recht, un=schön; Unter=welt, Unter=leib; Ur=sprung (alt: Urständ = Auferstehung, Urschlechten = Ausschlag, Blattern), Ur=kunde, Ur=bild, ur=alt; Wider=sacher, wider=sinnig; Zwischen=glied.

Anm. In den gegebenen Beispeilen sind die Nomina mit den Partikeln unzweifelhaft zusammengesetzt, nicht erst von einem mit diesen Partikeln zusammengesetzten Verbum abgeleitet. Solche Verbalia sind von den genannten Nomen wohl zu unterscheiden, denn sie gehören natürlich nicht hieher, wiewohl sie äußerlich ganz dieselbe Gestalt haben und gewöhnlich mit den andern vermischt aufgezählt werden. Sicher ist man, daß man kein Verbale hat, wenn die Partikeln mit Konkreten zusammengesetzt sind, und wenn überhaupt kein entsprechendes Verbum in dieser Zusammensetzung vorkommt. Auch muß das Nom. ohne Partikel bestehen können. Zweifelhaft bleibt es in manchen Fällen, wo der reine Stamm erscheint, ob die Partikel zuerst mit dem Verbum oder mit dem Nomen eine Verbindung eingegangen ist, doch wird man sie sicherer unter die Verba stellen, wie im folgenden Verzeichnis geschieht.

Ab=lauf, Ab=zug; After=rede; An=fall, An=fang, An=flug, An=zeige, An=reizung; Auf=bau, Auf=bruch, auf=dringlich; Aus=beute, Aus=bund, aus=

drück-lich; Be-fehl, Be-dacht, be-reit; Bei-fall, Bei-stand, bei-läufig; Für-bitte, Für-sorge; Vor-hang, Vor-schrift, vor-sichtig; Ver-stand, Ver-nunft, ver-dienstlich (verstärkend), Ver-bot, Ver-kauf, ver-dächtig (leugnend); Fort-schritt, Fort-dauer; Ge-dicht, Ge-brüll, Ge-bet, Ge-winst; Heim-kehr; Her-gang, Her-kommen, her-kömmlich; Hin-sicht, hin-länglich, hin-fällig; Hinter-halt; Ein-band, Ein-halt; Mit-gabe, Mit-leiden; Miß-brauch, Miß-trauen; Nach-druck, nach-lässig; Nieder-schlag, Nieder-gang, nieder-trächtig; Über-fluß, Über-sicht, über-sichtlich; Um-lauf, um-gänglich; Unter-halt, unter-schiedlich; Wider-stand, Wider-spruch; Zu-flucht, zu-dringlich.

Partikeln mit **Verben:** a. untrennbare (die in allen Modis und ohne Rücksicht auf die Wortfügung haften): be-, ent- (urspr. ant-, mhd. en-, vor P-Lauten em-: Bdtg. gegen und zurück, Begriff des Werdens und der Beraubung), er- (urspr. *us, ur, er, ir*, Bed. herauf, Begriff des Werdens und Erlangens), ge- (*com-*, *con-*, *co-*, meist mit abgeschwächter Bedeutung), miß-, ver- (Begriff des Verderbens, Aufzehrens, Vollbringens), zer- (alt zu-, lat. dis-, auseinander).

b. trennbare: durch-, über-, um-, unter-, wieder-, wider-, hinter-. Diese alle können auch in untrennbarer Verbindung gebraucht werden, bei den zwei letzten ist es sogar Regel; sie sind aber in dem Fall unbetont und haben einen ganz andern Sinn, als wenn sie, wie die folgenden, betont sind. Die doppelsinnigen sind in den folgenden Beispielen mit * bezeichnet. Vgl. auch §. 20. Anm. Nur in trennbarer Verbindung stehen die folgenden: ab-, an-, auf-, aus-, bei-, dar-, ein-, fort-, heim-, her-, hin-, mit-, nach-, nieder-, ob-, vor-, weg-, zu-; entgegen-, entzwei-, zurück-, zusammen-, hinweg-, frei-, los-, gut-, und die Subst., die den Schein von Partikeln bekommen: acht-, preis-, statt-, haus-.

Beispiele zu a: be-schneiden, be-bauen, b-leiben, be-gegnen; ent-gelten, ent-decken, ent-arten, em-pfangen; er-bauen, er-halten, er-lösen; ge-frieren, ge-fallen, ge-raten; miß-achten, miß-gönnen; ver-leiten, ver-bitten, ver-schlafen; zer-brechen, zer-rinnen; — zu b.: *durch-gehen, *durch-brechen, *durch-denken; *über-gehen, über-antworten; *um-gehen, *um-stellen; *unter-stellen, unter-zeichnen; *wieder-

holen, wieder-kehren; wider-stehen, wider-rathen, wider-setzen, aber: wider-bellen; hinter-gehen, hinter-lassen.

Zur Übung kann man zu diesen und den andern Partikeln mehr Beispiele suchen lassen. Vgl. auch Anm. 2.

Mehrfache Zusammensetzung (Dekomposita).

Gold-bergwerk, Erdbeer-kaltschale, Ober-hofmarschall, Stein-kohlen-bergwerk, Rheinschiffahrts-zentralkommission ꝛc. Ganze Redens-arten: Zeitvertreib, Jasomirgott, Springinsfeld, Luginsland, Stell-dichein, Thunichtgut. Die Zusammensetzung ist teils eigentlich, teils uneigentlich.

Anm. 1. Eine Eigentümlichkeit der Zusammensetzung ist das s bei den Femininis, z. B. Acht-s-erklärung, Hilf-s-truppen, Frauen-s-person, Geburt-s-register, Armut-s-zeugnis, Regierung-s-rat, Freundschaft-s-bund, Auktion-s-katalog. Dieses s ist aus dem lat. Gen. zu erklären, wie in Religion-s-friede, Universität-s-gebäude. Von hier aus drang es im Nhd. auch an deutsche Feminina und entspricht dem untergegangenen Kompositionsvokal, von dem wir noch Spuren haben in Hag-e-stolz, Bad-e-gast, Tag-e-buch.

Anm. 2. Bei den mehrfachen Zusammensetzungen kommen Formen vor, welche der rhythmischen Einheit ermangeln, d. h. die schwer als ein einziger Begriff zu fassen und eben so schwer als ein einziges Wort auszusprechen sind, wie Steinkohlenbergwerk ꝛc. Solche Formen heißen Afterformen. Sie sind nicht empfehlenswert, aber man kann an ihnen die Natur der Zusammensetzung lernen und insonderheit das, daß ein jedes Kompositum nur aus zwei Gliedern besteht und einen einfachen Begriff ausdrückt. Ein solches Glied kann aber selber wieder aus zwei Gliedern bestehen: Stein-Kohlen, Berg-Werk u. s. w. Die Einheit erscheint in der Betonung, indem der individualisierende Begriff den Hauptton, der allgemeine den untergeordneten Ton hat. Vgl. §. 20.

Anhang.

§. 100. Der Reichtum der deutschen Sprache hinsichtlich der Wortbildung in einigen Beispielen.

Sitze, saß, gesessen.

ab-, auf-, be-, ein-, nieder-, ver-, vor-, zusammen-sitzen.

Sitz, Sitz-fleisch. — Reit-sitz, Wohn-sitz, Land-sitz, Be-sitz.

-sitzig, ein-, zwei-sitzig.

Sitzer, Bei-sitzer, Be-sitzer.

Sitzung, Sitzungs-saal. — Gerichts-sitzung, Be-sitzung.

Wurzelverw. von mhd. sëdel aus dem latein. sedile (?):
Siedeln, ansiedeln, Ansiedler, Einsiedler, Einsiedelei, Ansiedelung.
Sëssel, Lehn-sëssel. — Sëssel-kissen, sëß-haft. — be-sëssen.
Ge-säß. — Sasse, Bei-, Hinter-sasse, Kot-sasse oder Kot-saß (Inhaber einer Kote, eines Kottens d. i. einer Hütte). — an-sässig, auf-sässig. — Truch-seß.
setzen — ab-, an-, auf-, aus-, be-, bei-, durch-, ein-, ent-, er-, fort-, herab-, hin-, nieder-, nach-, über-, um-, unter-, ver-, vor-, wider-, zer-, zu-, zurück-, zusammen-setzen. — ge-setzt, Gesetzt-heit.
Setz-wage, -kasten.
Aus-, Be-, Bei-, Fort-, Über-, Ver-, Wider-, Zer-setzung.
Setzer, Schrift-setzer; Fort-, Über-setzer; — Setzer-lohn.
Setzling.
Ge-setz, gesetz-los, gesetz-lich, Gesetzlich-keit; Gesetz-geber, -gebung, -sammlung. — Natur-gesetz.
ent-, er-, wider-setzlich.
er-, über-, ver-, zer-setzbar.
Satz — Ab-, An-, Auf-, Aus-, Be-, Bei-, Ein-, Ent-, Er-, Gegen-, Nach-, Um-, Unter-, Ver-, Vor-, Vorder-, Zu-, Zwischen-satz. —
Satz-teil, -lehre. — Boden-satz.
auf-, aus-sätzig.
vor-sätzlich.
Satzung, Be-satzung.

S p r ë c h e, s p r a c h, g e s p r o c h e n.
ab-, an-, aus-, be-, durch-, ein-, ent-, fort-, frei-, für-, los-, mit-, nach-, ver-, vor-, wider-, zu-, zusammen-sprëchen.
ab-, an-, ent-, wider-sprëchend.
Sprëcher, Fern-, Für-, Nach-, Ver-, Vor-, Wider-sprëcher; Für-sprëch (schweizerisch).
Ver-sprëchung.
Sprëch-art, -sucht, -saal, -zimmer.
sprëch-bar, sprëch-süchtig; unaus-, unwider-sprëchlich.
groß-sprëcherisch.
Sprich-wort; -wörtlich, Sprichwörter-Sammlung.
Sprache, Ab-, An-, Aus-, Ein-, Für-, Rück-, Ur-, Vor-, Zu-sprache. — Bauch-, Bilder-, Bauern-, Diebs-, Grund-, Finger-, Haupt-, Helden-, Kunst-, Mutter-, Zwie-sprache. —
sprach-lich.
ge-spräch (alt. Adj.), Gespräch, ge-sprächig, an-sprächig (leutselig), red-sprächig (redselig).
Sprach-bau, -fehler, -fenster, -forscher, -forschung, -gebrauch, -gemenge, -gesetz, -gitter, -kenner, -kenntnis, -kunde, -kunst, -lehre, -lehrer, -meister, -reinigkeit, -richter, -rohr, -schatz, -übung. — sprach-arm, -fertig, -gelehrt, -gemäß, -gewandt, -kundig, -los, -richtig, -widrig. — Sprach-fertigkeit.

Spruch, An-, Aus-, Ein-, Ver-, Vor-, Wider-, Zu-spruch; Denk-, Bibel-, Kern-Lob-, Macht-, Richter-, Sinn-, Sitten-, Wahl-spruch. — Spruch-buch, -kollegium, -dichter, -register ꝛc. — spruch-reif, -reich, -fertig.
an-sprüchig (= beansprucht, streitig gemacht).
anspruchs-los, anspruchs-voll, be-anspruchen.

Zur Nachbildung dienen: singe, trinke, binde, finde, winde, sinne, helfe, werfe, nehme, komme, breche, stecke, wiege, gebe, trete, sehe, liege, messe, schiebe, biege, fliege, ziehe, schlage, fahre, trage, stehe, schneide, reite, schreibe, treibe, falle, gehe, rate, lasse, laufe, stoße. Vgl. §. 89—95.

Satzlehre.

(Syntax.)

§. 101. Das einzelne Wort wird erst lebendig, wenn es sich mit andern Wörtern zur Einheit eines Gedankens zusammenschließt. Dies geschieht im Satz. Der Satz ist der Leib, den sich der Gedanke bildet; die einzelnen Wörter sind die mannigfaltigen lebendigen Glieder dieses Leibes; sie kommen daher hier nicht an sich als Redeteile, sondern nur im Verhältnis zu einander, als Satzglieder in Betracht.

Jeder Satz ist ein Urteil eines Sprechenden. Er kann entweder in Form einer Aussage[1]) (Behauptung oder Erzählung) oder eines Ausrufs[2]) oder einer Frage[3]) (Entscheidungs-, Ja- oder Nein- oder Ergänzungsfragen; rhetorische Fragen) oder eines Wunsches[4]) oder eines Befehls[5]) ausgedrückt sein, in allen diesen Fällen bejahend oder verneinend, z. B.

1. „Reichtum vergeht, Kunst besteht." — Das Glück ist wandelbar. — „Almosengeben armet nicht." — Jerusalem wurde von den Römern zerstört.
2. „Wie herrlich leuchtet uns die Natur! Wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur!"
3. Kommt er? — Ist er nicht da? — Wer kommt? — Welches Reich besteht ewig? — Wo schläft er? — „Wer ist wie du?" (Keiner.)
4. „Möcht ich doch der Felsen sein!" — Wäre er nicht geboren!
5. „Komm und sieh!" — „Weiche nicht!"

Anm. 1. Bei 1 ist das Urteil ein wirkliches; hier liegt die einfachste Form des Satzes vor; bei den Sätzen unter 2 ist das Urteil ebenfalls ein wirkliches, es ist aber in die Form eines Ausrufs gekleidet, welche mit der Frageform zusammenfällt. Die Sätze unter 3, 4, 5 sprechen das Urteil als ein bloß mögliches aus; die Sätze unter 3 sprechen das Verlangen aus, etwas zu erfahren, sie heißen Fragesätze; diejenigen Fragesätze, die keine Ungewißheit bekunden, sondern nur der Form nach Fragen sind, enthalten, wie die unter 2 aufgeführten Ausrufesätze, wirkliche Urteile. Die Sätze unter 4 und 5 sprechen das Verlangen aus, etwas zu erreichen; die unter 4 nennt man Wunschsätze, die unter 5 Heischesätze.

Anm. 2. In allen diesen Fällen hat man eigentliche Sätze. Es gibt aber auch Sätze, welche kein Urteil des Redenden, sondern einen bloßen Begriff in Form eines Satzes ausdrücken, Nebensätze (vgl. §. 133.). Diese als bloße Teile eines Satzes können nie ohne den regierenden Satz, den Hauptsatz, stehen.

Man beachte, daß im Nebensatze das *Verbum finitum* stets am Ende steht, während es im Aussagesatze in der Regel die zweite und in allen übrigen, falls nicht ein Fragwort vorausgeht, die erste Stelle einnimmt, z. B. Ich glaube, daß er verloren ist. Er ist verloren. Ist er verloren? Warum ist er verloren? Das Nähere vgl. Anh. 10.

Der grammatische Satz ist nicht gleich dem logischen Urteil, s. Anh. 9.

§. 102. Jeder Satz besteht wesentlich aus zwei Stücken, aus einem substantivischen Nomen und aus einem Verbum, zwei Begriffen, die in der Anschauung des Sprechenden ursprünglich eins, in Gedanken von ihm einander gegenübergestellt und dann ausdrücklich wieder verknüpft werden, indem er den letzteren, den Begriff der Thätigkeit, von dem ersteren, dem Begriff des Seins, aussagt. Das Ding, von dem etwas ausgesagt wird, heißt Subjekt (Unterlage), das, was ausgesagt wird, heißt Prädikat (vgl. §. 105 und 106). Was ausgesagt wird, ist entweder eine Thätigkeit, die zur Ergänzung notwendig einen Gegenstand, Kasus, fordert (objektive Verba); oder eine Thätigkeit, die ohne einen ergänzenden Gegenstand, Kasus, gedacht wird (subjektive Verba)[1]); oder eine Eigenschaft, (verbales Formwort mit Adjekt. oder Subst.)[2]). Dies gibt drei Hauptformen von Sätzen, von denen nur die zwei letzten das prädikative Satzverhältnis rein darstellen, während die erste in das objektive Satzverhältnis hinübergreift, d. h. schon einen erweiterten Satz gibt, s. §. 115.

1. „Knospen bersten, Blätter sprossen.“
2. „Das Leben ist kurz, die Kunst ist lang.“

§. 103. Der Satz, der nichts enthält als diese einfachen Bestandteile, heißt der nackte Satz[1]). Er kann meist nur einen allgemeinen Gedanken ausdrücken. Der Satz baut sich aber weiter aus, und zwar fürs erste durch die Ergänzungen des Verbums oder Adjektivs (vgl. §. 115 ff.), fürs andere durch die näheren Bestimmungen einesteils des Substantivs (vgl. §. 110 ff.), anderenteils des Verbums und Adjektivs (vgl. §. 131 ff.) Die Ergänzungen und näheren Bestimmungen heißen die Bekleidungen des Satzes und geben dem Satze ein individuelles Gepräge d. h. seinen besonderen, bis ins Einzelnste gehenden Inhalt[2]).

1. Bienen sammeln.
2. Die emsigen Bienen sammeln mit unverdrossenem Fleiße den süßen Honig in ihre Zellen.

Anm. Nur wenige ausgebildete Sätze kann man auf einen nackten Satz zurückführen, ohne den Sinn zu entstellen. Thut man es doch, so geschieht es nur im Interesse der grammatischen Analyse. Von innen heraus, nicht durch Zuwachs von außen bildet sich der Satz, er ist ein Organismus.

„Freunde in der Noth gehen zehn auf ein Lot.“ Freunde — gehen.

§. 104. Besteht ein Satz nur aus einem Subjekt und aus einem Prädikat, gleichviel ob mit oder ohne Bekleidung, so heißt er ein einfacher. Vereinigen sich mehrere einfache Sätze zu einem Gedanken oder Satz, so heißt er ein vielfacher oder zusammengesetzter, auch eine Satzverbindung oder ein Satzgefüge. Der Absatz und weiterhin der Abschnitt sind kleinere oder größere Teile eines Redeganzen.

Anm. Hat ein Satz nur ein Subjekt und mehrere Prädikate oder ein Prädikat und mehrere Subjekte, so heißt er ein zusammengezogener Satz und wird wie ein einfacher behandelt; dasselbe gilt auch, wenn in einem einfach erscheinenden Satze mehrere Objekte oder andere gleiche Satzteile vorkommen (vgl. §. 136[1]). Fehlt ein wesentlicher Satzteil oder mehrere, so nennt man das eine Ellipse.[2]) Diese Arten von Satzformen sind unvollständige Satzformen.

1. „Der Mensch sei edel, hilfreich und gut!“ — Menschen und Tiere bewegen sich. — „Armut und Reichtum gib mir nicht.“
2. Still! Fort! — „Frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt!“

I. Der einfache Satz.

A. Verhältnis der Unterordnung.

a. Der Satz in seinen einfachsten Bestandteilen.

1. Das Subjekt.

§. 105. Das Subjekt ist immer ein Substantiv[1]) oder ein substantivisch gebrauchter Redeteil.[2]) Es ist das Wort, von welchem der Gedanke seinen Ausgang nimmt; daher steht es unabhängig im Satze, immer im Nominativ, auf die Frage Wer? oder Was?, ohne eine Veränderung zu erleiden, ordnet sich jedoch in Wortstellung und Ton dem Prädikat unter s. §. 106. und Anh. 10. Das Subjekt ist daher grammatisch dem Prädikat übergeordnet, logisch aber untergeordnet.

1. Könige herrschen. — Feiglinge fliehen.
2. Die Großen lehren die Kleinen. — Einer hat gelogen. — Scheiden betrübt. — Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. — „Erspart ist erworben." Das Für und Wider will erwogen sein.

Anm. Das Subjekt ist häufig im Verbum enthalten und muß hinzugedacht werden[1]), vgl. §. 104. Anm. Die Stelle des fehlenden (logischen) Subjekts vertritt das unbestimmte Pronomen es bei den unpersönlichen Verben.[2]). Dieses es nennt man grammatisches Subjekt. Manchmal hat ein Satz zwei Subjekte, dann ist eines das unbestimmte (es), das scheinbare, das grammatische, gleichsam nur der Vorläufer des bestimmten, des logischen[3]). Oft ist neben dem grammatischen Subjekt es auch ein logisches Subjekt in einem obliquen Kasus vorhanden[4]).

1. Sprich (du)! — Still (sei du)!
2. Es regnet. — Es donnert. — Es wird gemäht.
3. Es starb (jemand, nämlich) der König.
4. Es gibt nur einen Gott = nur ein Gott ist vorhanden. — Es bedarf keines Beweises = ein Beweis ist unnötig. — Mich dürstet = ich habe Durst. — Es ahnt mir = ich ahne.

2. Das Prädikat.

§. 106. Das Prädikat ist immer ein Verbum, mit einfachen oder umschreibenden Formen[1]), und zwar ein Verbum finitum vgl. §. 52, 4). Es ist das geistig bedeutsamste, belebende Wort im Satz und hat daher die Hauptstelle und den Hauptton im nackten Satz; gleichwohl richtet es sich in der Abwandlungsendung immer nach dem Subjekt. Das Prädikat ist daher logisch dem Subjekt

übergeordnet, grammatisch aber untergeordnet. Es bezeichnet das, was vom Subjekt ausgesagt wird. In voller Bedeutsamkeit erscheint das Präd., wenn es ein Begriffsverbum, besonders ein objektives[2]) ist (vgl. §. 102). Zum Formwort der Aussage (Kopula) herabgedrückt ist es, wenn das Ausgesagte (Prädikativ genannt) eine bloße Eigenschaft des Subjekts bezeichnet und durch ein Adjektiv oder ein Substantiv[3]) mit adjektivischer Bedeutung vertreten ist.

1. Ich reite. — Wir reden. — Sorgen drücken. — Blumen blühen. — Wir haben gehofft. — Wir werden reden. — Sie sind gestorben. —
2. Hanibal hat die Römer besiegt. — Die Kinder bedürfen der Aufsicht.
3. „Das Leben ist kurz; die Kunst ist lang." — Eide sind heilig. — Wir sind Freunde (Befreundete). — Platina ist ein Metall (metallisch).

Anm. Ist das Prädikat ein Substantiv, so steht es in der Regel im Nom. Vertritt es aber die Stelle eines Adjektivs, so kann es auch im Gen. (prädikativer Genitiv) oder an dessen Statt mit einer Präp. in einem andern Kasus stehen, z. B.

„Das ist bei uns Rechtens" (recht). — Er ist gutes Mutes (wohlgemut). — Wir sind der Meinung (also Meinende).

Er ist von Adel (adelig), ohne Geld, nicht bei Sinnen, in Verlegenheit, zu Diensten.

§. 107. Das Verbum finitum (in einfachen Formen das Verbum selbst, in umschreibenden das Hilfszeitwort) muß in Person und Zahl sich immer nach dem Subjekt richten, mit ihm kongruieren. Diese Übereinstimmung des Verbums mit dem Subjekt wird durch die Abwandlungsendung erreicht; sie ist das sprachliche Mittel, zwei Begriffe formell als zu einem Gedanken verbunden darzustellen. Sachlich ist es dem Urteil des Redenden anheim gegeben, nur passende Begriffe zu verbinden.

Du lebst. — Wir hoffen. — Schlaft ihr? — Das Heer hat gesiegt. — Sie werden leben.

§. 108. Ist das Prädikat ein Adjektiv (oder Partizip), so bleibt es unflektiert und sieht wie ein Adverb aus. Aber man hat hier mit wenigen Ausnahmen einen Kasus, den Nominativ, und darf, um Verwechslung zu vermeiden, nicht fragen: Wie?, sondern man muß fragen: Wie beschaffen? Was für einer? (vgl. §. 35.). z. B.

Dein Name ist herrlich (ein herrlicher). — Der Aufwand war fürstlich (ein fürstlicher).

Anm. Das Prädikat kann auch ein Adverb sein; dieses nimmt dann eine adjektivische Bedeutung an, oder man hat ein Partizip des Perfekts zu ergänzen, z. B. es ist genug (genügend), umsonst, vergebens, am besten (gethan). Manchmal wird die Kopula zum Prädikatsverbum und geht eine Verbindung mit Partikeln ein, z. B. Ein Monat ist vorüber. —„— daß wir nicht gar aus sind." —„— da war er dahin" aus-, vorüber-, dahinsein.

Über Wortfolge und Betonung im allgemeinen und bei prädikativen Satzverhältnissen insbesondere s. Anhang 10, 1. 2, a.

Über Genus, Tempus und Modus des Verbums s. §. 162 ff.

b. Der Satz in seiner weiteren Ausbildung.

§. 109. Auf die oben genannten Grundlagen hin bildet sich der Satz weiter aus, zunächst, indem das Prädikat (Verbum oder Adjektiv) Substantive als Ergänzungen oder Objekte zu sich nimmt; diese werden wie man zu sagen pflegt, vom Verbum regiert und beugen sich (Casus obliqui vgl. §. 25. Anm.), sind ihm also grammatisch untergeordnet, während das Prädikatsverbum, ähnlich wie das Subj. dem Präd., sich ihnen logisch, in Wortstellung und Ton, unterordnet; die Objekte haben den Hauptton im Satze s. §. 115. Jedes im Satz vorkommende Substantiv kann eine nähere allgemeine oder ganz besondere Bestimmung annehmen, welche Attribut oder attributive Bestimmung heißt. Auch das Verbum kann eine nähere Bestimmung annehmen, die adverbiale; diese verhält sich zum Verbum ähnlich wie die attributive zum Substantiv. — Diejenigen Glieder, welche näher bestimmt werden, heißen die Träger, die bestimmenden die Bekleidungen. Über die Ordnungs- und Gliederungsverhältnisse des einfachen Satzes vgl. §. 132b. und 132c.

Anm. Das Attribut wächst mit seinem Substantiv zu einem Begriff zusammen, indem es sich, wenn es ein Adjektiv ist, in der Flexion ganz nach ihm richtet, wenn es ein Substantiv ist, sich ihm im gleichen Kasus als Apposition beiordnet (s. §. 113) oder als Genitiv sich ihm unterordnet; über die Wortstellung vgl. Anh. 10.

1. Die Attribute.

§. 110. Die Attribute sind eigentlich die sonst einem Subjekt

unbestritten beigelegten Prädikate (Beschaffenheiten, Zustände, Thätigkeiten), die in der Form von anhaftenden, anerkannten Eigenschaften dem Subjekt als Träger eingefügt werden und mit ihm zu einem Begriff verwachsen, weshalb das Attribut mit dem Träger auch in möglichster Übereinstimmung der Form, in Kongruenz oder in einem Verhältnis der Abhängigkeit stehen muß, vgl. §. 114. die attributiven Genitive, §. 111. die attributiven Adjektive und §. 113. die Apposition. Ausdrücke wie das neue Haus, die blühende Blume, der Garten des Königs setzen die Aussagen voraus: das Haus ist neu, die Blume blüht, der Garten gehört dem König. Das Verbum wird in dem mittleren Fall in ein Partizip verwandelt.

§. 111. a. **Die attributiven Adjektive.** Hierher gehören nicht blos die eigentlichen Adjektive, sondern auch die adjektivischen Formwörter, Pronomen (auch der Artikel) und Zahlwörter, ferner die Partizipien. Diese alle richten sich nach ihrem Substantiv im Genus, Numerus und Kasus, sie werden mit ihm dekliniert (Kongruenz), z. B.

Reife Pflaumen; der reifen Pflaumen; zwei reife Pflaumen; dieser wohlschmeckenden Früchte; alle Menschen.

Anm. 1. Die attributiven Adjektive können dem Substantiv auch nachstehen, dann bleiben sie unflektiert; manchmal sind sie als Prädikate eines verkürzten Satzes anzusehen (vgl. §. 154), z. B. „Ein Ritter keck und kühn." — „Röslein rot." — „Ein gesittetes Handelsvolk, schwelgend von den Früchten seines Fleißes, wachsam auf seine Gesetze."

Anm. 2. Attributive Adjektive, nicht substantivisch gebrauchte, hat man auch dann, wenn das Substantiv schon einmal genannt war und nur zur Vermeidung der Wiederholung ausgelassen wird, z. B. Er hatte zwei Söhne: den ältesten (Sohn) läßt er die Handlung lernen, der jüngste (Sohn) soll studieren; der erstere (Sohn) heißt Heinrich, der andere (Sohn) Karl. Ganz anders im folgenden Beispiel: „Die Ersten werden die Letzten sein." Hier werden die Adjektive zu Substantiven, daher sind sie hier mit großen, dort mit kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben.

§. 112. Der Gebrauch der schwachen und der starken Deklination der Adjektive bietet mancherlei Schwierigkeiten. Man merke darüber folgendes.

a. Steht das Adjektiv **allein** vor dem Substantiv, so hat es **starke Flexion**, z. B. edl**er** Wein, frisch**es** Wasser; gut**es** Mutes, nächtlich**er** Weile, froh**er** Gefühle voll, rein**es** Herzens[1]), edl**em** Weine vergleiche ich dich, mit frisch**em** Wasser. Ebenso in der Anrede, z. B. Lieb**er** Freund, lieb**es** Kind, lieb**e** Freunde.[2])

1. Im Genitiv des Maskulinums und des Neutrums tritt oft statt des starken die schwache Flexion ein, ja diese verdrängt jene allmählich. Doch muß daran festgehalten werden, daß die starke Form überall berechtigt ist und daher nicht nur in feststehenden Ausdrücken wie „einesteils, geradeswegs, heutiges Tages (heutigestags), keineswegs, meines Wissens" ihren Platz zu behaupten hat, sondern auch überall sonst stehen darf, wo der neuere Sprachgebrauch die schwache Form bevorzugt; also z. B. alles Ernstes, gleiches Alters, gutes Mutes, reines Herzens, stehendes Fußes; insbesondere wo der Genitiv unabhängig, als adverbiale Bestimmung steht, wie in den vorstehenden Ausdrücken, behauptet die starke Form auch nach dem heutigen Sprachgebrauch noch mit der schwachen gleiches Recht, während sie in dem abhängigen Genitiv den Platz schon fast geräumt hat. Ein Glas „süßes" Weines, „frisches" Wassers klingt schon altertümlich, dagegen könnte es statt „will eilend**en** Laufs vorüberfliehen" und „nicht leicht**en** Kampfes siegt der Glaube" ebensogut heißen: eilend**es** Laufes, leicht**es** Kampfes.

2. Neben „liebe Freunde" findet sich oft auch „lieb**en** Freunde", z. B. „Lieben Freunde, es gab schönre Zeiten." Sch., doch ist die starke Form entschieden vorzuziehen, wie denn auch niemand etwa sagt: edl**en**, hoh**en**, verehrt**en** Herren. — Vielleicht hat in „lieb**en** Freunde" die schwache Form ihren Grund in einem unterdrückten „ihr". (Vgl. b. am Ende).

b. Geht dem Adjektiv ein Wort anderer Gattung, ein Artikel, ein adjektivisches Pronomen oder ein Zahlwort voraus, so gilt folgende Regel. Wenn der Artikel u. s. w. die starke Form zeigt, so hat das Adjektiv schwache, im andern Fall hat es starke Flexion, z. B. der edl**e** Wein, des edl**en** Weines, der nächtlich**en** Ruhestörung; aber: ein edl**er** Wein, ein klar**es** Wasser (weil „ein" keine starke Flexion zeigt), dagegen wieder ein**es** edl**en** Weines u. s. w. Ebenso: dieser, jener, solcher, welcher groß**e** Mann, dieses u. s. w. groß**en** Mannes, aber: welch, solch groß**er** Mann, in manch schwer**er** Stunde; ferner: meines, deines u. s. w. edl**en** Freundes, aber: mein u. s. w. edl**er** Freund.

Der Regel entsprechend muß es heißen: zweier, dreier, großen Männer; doch findet sich sehr oft: zweier großer Männer u. dgl. Das ist streng genommen nur zu billigen, wenn man, ohne den Sinn zu ändern, zwischen das Zahlwort und das Adjektiv ein „und zwar" einschieben oder beide Wörter durch ein Komma trennen kann, z. B. durch diese Politik zog sich der König die Feindschaft zweier (und zwar) mächtiger Nationen zu. (Vgl. unter c.)

Nach den im Plural stehenden unbestimmten Zahlwörtern wie: alle, andere, einige, etliche, keine, manche, mehrere, sämtliche, verschiedene, viele, wenige sollte stets das Adjektiv in der schwachen Form stehen. Allein der Sprachgebrauch schwankt hier vielfach. Die meisten der genannten Wörter nehmen im Nom. und Acc. das Adjektiv fast nur in der starken Form zu sich, nur nach alle und keine steht ebensowohl die schwache Form, z. B. „alle guten Geister", „keine unreifen Früchte." Im Genitiv gebührt überall der schwachen Form der Vorzug, wiewohl der Sprachgebrauch auch hier schwankt. Man sage also: einiger, mancher, aller u. s. w. großen Männer.

Nach den Personalpronomen steht in der Regel die schwache Form, nur nach dem Nom. Sing. ich, du, er immer die starke, z. B. wir armen Leute, ihr tapfern Brüder; euch guten Kindern; aber: ich elender Mensch, du lieber Freund, er armer Mann.

Zusatz. Die Pronomen dieser, jener und die Possessivpronomen mein, dein u. s. w. werden, auch wenn sie an zweiter Stelle stehen, immer stark flektiert, z. B. trotz alles meines Eifers, dank diesem seinem Fleiß; bei aller dieser (jener) Überlegenheit. Auch merke man, daß es heißen muß „bei dem allem und bei alle(m) dem".

c. Gehen dem Substantiv zwei Adjektive voraus, so ist zu unterscheiden, ob das dem Substantiv unmittelbar voranstehende mit demselben einen Begriff bildet, der durch das voraufgehende Adjektiv näher bestimmt werden soll, oder ob beide Adjektive in gleicher Weise dem Substantiv des Attributs beigelegt sind. Im ersteren Falle steht (im Genitiv und Dativ) das letzte Adjektiv in der schwachen, in dem letzteren Falle in der starken

9*

Form. Beide Fälle lassen sich leicht dadurch unterscheiden, daß man in jenem die Adjektive weder durch ein Komma trennen, noch durch und verbinden kann, während beides im letzteren Falle geschehen kann, beziehw. eins von beiden geschehen muß.

Beisp.: Bewirtet mit köstlichem weißen Weine = mit köstlichem Weißwein; dagegen: mit nahrhafter, gesunder Kost, oder: mit nahrhafter und gesunder Kost. Dort ist die Rede von weißem Wein, der köstlich, hier von einer Kost, die nahrhaft **und** gesund ist. Zwischen: (der Geschmack) alter, herber Weine und: (der Geschmack) alter herben Weine ist ein Unterschied. Im letzten Fall ist nur ein Gegensatz gedacht, nämlich der zu jungen herben Weinen, während im ersteren an einen Gegensatz zu jungen und zu süßen Weinen gedacht werden kann.

Zu beachten ist noch, daß im Nom. Sing. und Plur. und im Acc. Plur. in beiden Fällen die starke Form des Adjektivs steht, also sowohl „köstlicher weißer Wein," (= köstlicher Weißwein), als ein „nahrhaftes, gesundes (= nahrhaftes und gesundes Essen." ebenso „neue französische Dichter."

d. Dieselben Regeln gelten auch, wenn das Adjektiv substantivisch gebraucht wird. Also z. B. der Arm**e**, ein Arm**er**; das Ganz**e**, ein Ganz**es**. Tritt noch ein Adjektiv hinzu, so übt dasselbe auf die Form des substantivierten Adjektivs keinen Einfluß aus, z. B. **der** gedrückte Arm**e**, **ein** gedrückter Arm**er**; **das** große Ganz**e**, **ein** großes Ganz**es**. Doch findet sich auch oft: ein großes Ganz**e** und ähnliches. In den übrigen Kasus wird das substantivierte, wie das attributive Adjektiv schwach flektiert: eines großen Ganzen und des großen Ganzen u. s. w.

Anm. 1. Die Attribute haben wie alle Bekleidungen stärkere Betonung als ihre Träger. Vergl. §. 113 und 114. Denn durch die Bekleidung erhält die allgemeinere Vorstellung des Trägers eine größere Beschränkung und Bestimmtheit, wird individueller und dadurch geistig bedeutender. Nur die attributiven Adjektive machen eine sehr merkwürdige Ausnahme. Sie haben eine untergeordnete Betonung, wie ihre Stellung vor dem Hauptwort eine untergeordnete ist, und der stärkere Ton fällt auf das Substantiv, z. B. die blaue Farbe, bunte Röcke, leere Köpfe. Das Nähere s. Anh. 10, 2, b.

Anm. 2. Auch Adverbien können als attributive Bestimmungen zum Substantiv treten, z. B. die Vorlesung gestern abends (statt die gestern abends gehaltene Vorlesung). — „Das Gestirn dort oben" (stehend). Vgl. §. 154.

§. 113. **b. Die Apposition.** Wird einem Substantiv (auch Pronomen) ein anderes bestimmendes Substantiv oder substantivisch gebrauchtes Wort im gleichen Numerus und Kasus (nach Umständen auch Genus) an die Seite gesetzt, so nennt man diese Bestimmung Apposition. Z. B.

Wilhelm der Eroberer. — Friedrich II. (der Zweite), König von Preußen. Ludwig der Fromme, Sohn Karls des Großen. — Ich, dein Vater, gebiete es. — Die Sonne, die Herrscherin des Tages. Vgl. auch den verkürzten Adjektivsatz §. 154.

Anm. 1. Titel, wie: Herr Uhden, Prinz Eugen, Herzog Max; Bestimmungen von Maß, Gewicht und Zahl, wie: ein Pfund Brot, ein Scheffel Weizen, ein Paar Schuhe; Sammelnamen, wie: ein Trupp Reiter, eine Herde Kühe, bilden keine eigentliche Apposition, wohl aber den Übergang zu derselben. Bei den beiden letzten Arten hat man ursprünglich genitivische Verhältnisse, bei denen zwei Substantive aneinander geschoben sind mit Wegfall der Flexion, als: „einen Bissen Brots". Im Lateinischen und Romanischen findet sich der Genitiv auch bei Benennungen, z. B. nomen amicitiæ, das Wort „Freundschaft".

Anm. 2. Zur Apposition gehören die Beisätze mit als. Sie haben entweder attributive Geltung, z. B. Er dient als Knecht (Knecht seiend, in der Eigenschaft eines Knechtes). — „Sie kam herein als eine Bittende". Das als fällt oft aus, z. B.: „Daß ich ein Bettler geboren werden durfte!" — Oder sie sind adverbiale Bestimmungen (vgl. §. 155.); als hat dann häufig vergleichende Bedeutung: Er ermahnte ihn als Vater (wie ein Vater thut, anders: er, in seiner Eigenschaft als Vater). — Er hatte schon als Knabe (zur Zeit seiner Kindheit, anders: in der Eigenschaft eines Knaben) die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Nicht hieher gehört das als bei den faktitiven Verben §. 118.

§. 114. **c. Die attributiven Genitive.** Sie sind entweder nähere Bestimmungen, Genitive des Subjekts, possessive Genitive und Genitive der Verwandtschaft, Herrschaft oder überhaupt der persönlichen Wechselbeziehung[1]), — oder Ergänzungen, Objektsgenitive in Form von Attributen. Die Subjektsgenitive lassen sich auf Sätze zurückführen, in welchen der Genitiv Subjekt ist, die Objektsgenitive auf solche, in denen der Genitiv Objektsaccusativ ist. Die Objektsgenitive stehen daher vorzugsweise bei Substantiven — meist auf — **ung** oder — **er** —, die aus transitiven Verben gebildet sind.[2]) Statt des Genitivs des Infinitivs kann, wie beim Verbum, so auch beim Verbalsubstantiv der Infinitiv mit **zu** stehen, und zwar sowohl statt des Objeksgenitivs[3]) wie statt des Subjektsgenitivs[4]).

1. Der Fleiß des Schülers (den der Schüler hat); — der Lauf der Sonne; — der Park des Fürsten (= der fürstliche Park); — die Rinde des Baumes; — der Sohn des Fürsten; — der Feldherr des Kaisers (= der kaiserliche Feldherr). — Oder mit vorgesetztem Genitiv: Der Sonne Licht (= das Licht der Sonne); — des Mannes Kraft, zu unterscheiden von den dem Sinne nach etwas verschiedenen Zusammensetzungen: das Sonnen-licht, die Mannes-kraft.
2. Die Erbauung des Hauses (nicht das Haus, welches erbaut, sondern welches man erbaut); — die Zerstörung der Burg; — die Anstrengung aller Kräfte; — die Erfüllung seiner Wünsche; — die Furcht zu fallen (des Fallens).
3. So wird aus: „ich fürchte (das Fallen oder) zu fallen": die Furcht (des Fallens oder) zu fallen.
4. „Die Ehre, bei diesem Corps zu dienen" ist soviel, wie: „Die Ehre, welche das Dienen (der Dienst) bei diesem Corps mit sich bringt; „der Ruhm, den Sieg davon getragen zu haben" ist = „der Ruhm, welchen das Davontragen des Sieges gewährt".

Anm. 1. Zu 1. gehört auch der partitive Genitiv, welcher einen Teilbegriff ausdrückt, z. B. „Er schlachte der Opfer zweie". — „Es sei genug der Greuel." — Unser einer. — Wer anders (anderes)? — Etwas anderes, etwas Schönes. — Die letzteren Verbindungen sind, wie man aus dem Ahd. sieht, Genitive. Man hat sich aber gewöhnt, beide als gleiche Kasus zu betrachten, und verbindet „zu nichts Gutem", „zu etwas Schrecklichem." Dabei gilt das unbestimmte Pronomen als ein adjektivisches. — Statt des Genitiv stehen auch Präpositionen, z. B. Viele unter uns, von uns.

Anm. 2. Statt des attributiven Genitivs können auch andere Kasus mit Präpositionen stehen, z. B. der König von Griechenland (Griechenlands); — die Zinnen von Jerusalem. — Auch objektive Satzverhältnisse mit Präpositionen können die Form des Attributs annehmen; an die Stelle des Genitivs treten die treffenden Präpositionen, z. B. Durst nach Wahrheit. — „Der Dank für meine Müh'."

Anm. 3. Zuweilen kann nur der Zusammenhang entscheiden, ob ein Genitiv subjektiv oder objektiv aufzufassen ist. So kann die Liebe Gottes sowohl bedeuten die Liebe, welche Gott (zu uns) hat, als auch die Liebe, welche wir (zu Gott) haben.

2. Die Objekte.

(Rektion der Kasus beim Verbum und Adjektiv.)

§. 115. Wie die Substantive mit Attributen, so werden die Verba und Adjektive mit den Objekten und adverbialen Bestimmungen bekleidet. Hier ist von den Objekten die Rede. Bedarf

nämlich ein Verbum oder Adjektiv eine Ergänzung seines Begriffs, liegt in dem Verbum oder Adjektiv eine Richtung nach einem Gegenstande hin oder von ihm weg, fragt man unwillkürlich dabei: Wen oder was? Wem? Wessen?, so heißt die Ergänzung, der Gegenstand, auf den die Thätigkeit gerichtet ist, oder der sie erleidet, der auf die bezeichneten Fragen genannt wird — das Objekt. Man sagt alsdann: ein Verbum oder Adjektiv regiert einen Kasus. Das kann sein der Accusativ, Dativ oder Genitiv, und man erhält demnach Wen-, Wem- und Wesobjekte. Weil aber die Kasus nicht ausreichen, alle Verhältnisse in ihrer Besonderheit zu bezeichnen, so nimmt man Kasus mit Präpositionen zu Hilfe, vgl. §. 25. Anm.; man bekommt demnach noch eine vierte Art von Objekten, die Verhältnisobjekte.

Man beachte noch, daß die Objekte den Hauptton im Satze haben, weil sie selber nur ein Teil des Prädikats sind und zwar derjenige, der dasselbe beschränkt und ihm eine individuellere Gestalt gibt; ferner, daß sie ebendeshalb ihre Stellung nach dem Prädikate (bei zusammengesetzten Formen zwischen dem Hilfszeitwort und dem Prädikativ, vgl. §. 106.) einnehmen. Nur bei der künstlichen Stellung und Betonung ist es anders. Man sagt also: Sie gehen des Weges. — Laß vom Bösen! — Wirst du das Ziel erreichen? Das Nähere s. Anh. 10, 2, c.

Anm. 1. Die Objekte sind Ergänzungen des Prädikats, der gewöhnlichste Fall; aber auch der Attributive, z. B. der **von Kummer** gebeugte Vater. Im letzteren Falle steht das Objekt vor dem Attribut.

Anm. 2. Hier kommen in der Regel bloß die casus obliqui in Betracht. Der Nominativ (casus rectus) steht als Subjekt und Prädikat. Doch kann man, insofern man unter Objekt ganz allgemein das dem Verbum als Ergänzung Hinzugefügte versteht, auch von Objektnominativen reden. Solche stehen z. B. 1) bei werden und bleiben; 2) beim Passivum der Verba, die im Aktiv ein doppeltes Objekt, ein leidendes und ein bewirktes, haben (vgl. §. 118. und 119): heißen, nennen, schelten; 3) mit als bei gelten, erscheinen, angesehen, betrachtet werden ꝛc. Anstatt der genannten Ausdrucksweise werden häufig die Präp. zu und für gebraucht. Z. B.

Werde weise! — Bleibe ein Kind an Bosheit! — Mein Freund heißt Karl. — Er wird der Kühne genannt. — Er gilt als Biedermann. — Er erscheint als ein Schwätzer. — Seine Hoffnung ist zu Wasser worden. — Er gilt für einen Narren.

§. 116. **Wenobjekte. Accusativ.** Wenobjekte hat man bei allen transitiven oder zielenden Verben (vgl. §. 50). Man kennt sie leicht und sicher daran, daß sie sich mit Hilfe der Präp. von, die vor das Objekt gesetzt wird, ins Passivum verwandeln lassen.[1]) Alle Verba hingegen, welche keinen Objekts-Accusativ zu sich nehmen und entweder mit andern Kasus oder Präpositionen verbunden werden oder auch gar keinen Kasus bei sich haben, heißen intransitive.[2]) Man kann sie nicht ins Passivum verwandeln, außer wenn sie unpersönlich in der 3. Person Singular gebraucht werden.[3]) Z. B.

1. Die Winde reinigen die Luft — die Luft wird von den Winden gereinigt. — Die Römer haben Karthago zerstört — Karthago ist von den Römern zerstört worden.
2. Einem winken — einem schaden — einer Sache sich entäußern — auf jemand warten. — Der Mond scheint. — Die Blume blüht. — Die Blätter welken.
3. Es wird mir gedient — nicht: Ich werde gedient. — Es wird mir geschadet — nicht: Ich werde geschadet. — Es wird geruht. — Es ist viel geweint worden. — Anstatt dessen braucht man auch eine andere Wendung mit man: Man vertraut mir, man ruht, man freut sich.

Anm. Auch bei den intransitiven Verben findet sich ein Acc., wenn zur Verstärkung derselbe Begriff, der im Verbum liegt, als Substantiv (mit einem Attribut) beigesetzt wird, z. B. einen harten Kampf kämpfen — einen süßen Schlaf, den Schlaf des Gerechten schlafen.

Noch häufiger steht der Acc. des unbetonten Reflexivpronomens bei den intransitiven Verben; in solchen Fällen aber verwächst dies zu einem Begriff mit dem Verbum und wird zur reinen Medialform, zum Reflexivum (vgl. §. 52, 5.) z. B. ich freue mich, er erkühnt sich; besinne dich! Man kann nicht sagen: ich freue jemanden oder ich werde gefreut.

§. 117. Den einfachen Accusativ regieren unzählige Verba, besonders die mit be-, durch-, hinter-, über-, um- untrennbar zusammengesetzten, wie belustigen, durchdringen, hintergéhen, übervorteilen, umgéhen ꝛc. Man lerne aber besonders die stehenden und formelhaften Verbindungen (Redensarten) beachten, bei welchen zum Teil das Substantiv mit dem Verbum zu einem Begriff verwächst. Um korrekt schreiben zu lernen, muß man sich die üblichen Redeformen geläufig zu machen suchen. Man kann

nicht beliebig zusammensetzen, z. B. eine That machen, einen Dank leisten, Muße halten ꝛc., sondern: eine That thun, verrichten, Dank bringen, abstatten, Muße haben; hingegen: Frieden machen, Hilfe leisten, Maß halten ꝛc. So:

bauen: den Acker, das Land, das Feld, Getreide, Wein, Obst, Seide, Wolle; eine Stadt, ein Haus, ein Schiff, ein Nest, eine Orgel.

begehen: die Flur, den Wald, die Grenze; ein Fest, eine That, einen Mord, ein Unrecht, eine Unschicklichkeit, eine Unart.

bieten: Sicherheit, Schutz, Geld, die Spitze, die Hand, Trotz, Schach, guten Tag; die Ware.

brechen: den Stab, das Brot, den Hals; das Herz; Obst, Rosen; das Stillschweigen; die Ehe, den Eid, das Wort, den Vertrag; den Schlaf, den Stolz.

geben: Rat, Segen, Schatten, Raum, Statt, ein Fest; Unterricht, Stunde; einen Wink, Nachricht, gute Worte; ein Beispiel; Gehör, Erlaubnis, Recht, Unrecht.

gewinnen: Blätter; Erz; Geld, eine Schlacht, einen Preis, eine Wette, Ruhm, Fortgang, Zeit, Anhang, Geschmack.

haben: Acht, Dank, Teil, Angst, Sorgen, Not, ein Ende, Streit, Händel, Wort, Ruhe, Kunde, Verlangen, die Absicht, Mut, Muße.

halten: Vieh, Knechte; Ruhe, Zucht, Ordnung, Maß, Rat, Tafel, Hof, Haus; das Maul.

leisten: einen Dienst, Gewähr, Bürgschaft, Hilfe, Beistand, Verzicht.

machen: Kleider, Geld, Friede, Freude, ein Spiel, den Narren, eine Reise, einen Schnitt, einen Weg.

nehmen: Abschied, einen Anlauf, ein Beispiel, ein Ende, Platz, Schaden, Urlaub, ein Weib, einen Weg.

schlagen: ein Zelt, eine Brücke, die Laute, Geld, Ball, Feuer, Holz, ein Rad, ein Kreuz.

stiften: einen Orden, Brand, Unheil, Frieden, eine Gesellschaft.

thun: eine Bitte, eine Botschaft, Abbruch, Buße, einen Fall, einen Gefallen, eine Reise, Schaden, einen Seufzer, Sünde, die Wache, einen Zug, den Willen.

tragen: eine Last, einen Schmerz, Sorge.

treiben: Handel, ein Geschäft, Spott, Abgötterei, Unfug, Possen.

werfen: Junge, Licht, Schatten.

wirken: einen Teppich, Tuch, Wunder.

Der Acc. steht auch bei den unpersönlichen Verben: mich dürstet, friert, gelüstet, schläfert, wundert ꝛc.; in diesem Falle vertritt der Acc. die Stelle des logischen Subjekts (ich habe Durst). Vgl. §. 105, Anm.

§. 118. Einen doppelten Accusativ, einen der Person und einen der Sache, regiert: lehren; ferner haben einen doppelten Accusativ folgende faktitive Verba heißen, nennen, schelten, schimpfen, sehen, zuweilen auch fühlen, finden. Häufig wird der zweite Acc. mit als eingeführt bei ansehen, darstellen, kennen ꝛc. Z. B.

„Herr, lehre mich deine Steige!" — „Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist der Herren eigner Geist". — „Er läßt sich nennen den Wallenstein". — „Als ich mich einen Fremdling sah in diesem Kreise" ꝛc. — „Noch fühl ich mich denselben, der ich war." — „Ich kenne dich als einen wackern Streiter."

Anm. Statt des zweiten Accusativs braucht man auch häufig Präpositionen mit ihrem Kasus, z. B. einen für etwas erkennen, halten, ansehen, ausgeben ꝛc.; zu etwas machen, erwählen, ernennen ꝛc.

§. 119. Der zweite Accusativ kann auch ein Adjektiv sein. Dies findet ebenfalls bei faktitiven Verben statt (vgl. §. 118.) Hieher gehören 1) die Verba machen und lassen und andere in formelhaften Verbindungen, 2) die Verba wissen, glauben, fühlen, haben, sehen, finden, nennen, heißen, bekennen, preisen ꝛc. Z. B.

machen: einen frei, los, arm, reich (so daß er frei, los ꝛc. ist.).
lassen: frei, los, ledig, leer.
schlagen: tot, lahm.
lachen: sich krank, tot.
weinen: sich blind, satt, die Augen rot.
trinken: sich voll.
sich sicher wissen, geborgen glauben, verjüngt fühlen, einen lieb haben, wert halten, traurig, vergnügt sehen, etwas thöricht nennen, gut heißen, selig preisen ꝛc.

Anm. Der zweite Acc. kann auch ein Partizip sein, und dessen Stelle kann ein Infinitiv vertreten, z. B. er fand sie schlafend. — Ich sah ihn in Gedanken vertieft. — Sie haben die Hände im Schoße liegen (= liegend). — Man hörte die Kanonen donnern. — Vgl. für den letzteren Fall §. 66. Anm. 6.

§. 120. Man setzt den Accusativ auch zur Angabe der Zeitdauer, des Maßes und des Preises bei Adjektiven wie: lang, breit, tief, hoch, weit, groß, schwer, wert ꝛc. und bei den Verben kosten, wiegen, gelten (in der ältern Sprache steht da-

für der Gen.) Dieser Accusativ ist nicht als Objekt im engern Sinn aufzufassen, er ist vielmehr eine adverbiale Bestimmung.

Zehn Jahr(e) alt — „alles Ding währt seine Zeit" — drei Fuß hoch — zwölf Pfund schwer — sechs Meilen weit — einen Thaler wert. — Es kostet fünf Gulden. — „Er war eines Hauptes länger." L.

§. 121. **Wemobjekte. Dativ.** Unzählige intransitive Verba regieren den Dativ, besonders diejenigen, welche die Vorstellungen eines Näherns und Entfernens, der Ab- und Zuneigung, des Nutzens und Schadens ausdrücken. Sehr viele sind mit den Partikeln er,- ver-, ent- und den trennbaren Präp. ab, an, auf, bei, nach, vor zusammengesetzt. Die Wemobjekte haben fast durchgehends etwas Persönliches. Z. B.

Einem begegnen, nahen, gleichen, beiwohnen, folgen, lauschen, zureden, entfliehen.
Einem huldigen, schmeicheln, drohen, fluchen, zürnen.
Einem beistehen, dienen, helfen, frommen, nützen, schaden &c.

Der Dativ steht ferner bei den unpers. Verben:
es ahnt, bangt, begegnet, ekelt, geziemt, gilt, graut, träumt, mangelt mir &c.

Anm. 1. Zwischen Dat. und Acc. schwankt der Gebrauch bei helfen, ankommen, kosten, dünken (der Dativ nicht zu empfehlen), getrauen (Dativ vorzuziehen), rufen (doch mit Unterschied: ich rufe dir = ich rufe dir zu; ich rufe dich = ich heiße dich kommen), versichern, z. B. Was hilft mich das? und: Was hilft mir das? Doch hat helfen = beistehen immer den Dativ, also nur: ich helfe dir. — Mir und (besser) mich kommt ein Grauen an. — Es kostet mir und mich viele Überwindung. — Ich versichere Ihnen und Sie, daß ich die Wahrheit sage. (Der Daßsatz kann sowohl hervorgehen aus dem Accusativ — das versichere ich Ihnen — als aus dem Genitiv — dessen versichere ich Sie. — Den doppelten Accusativ „das (die Sache) versichere ich Sie" vermeide man.)

Anm. 2. Der Dativ steht auch nicht selten, um eine bloße Beziehung auf eine Person auszudrücken, meist mit dem Begriff des Nutzens oder Schadens[1]); öfter auch, um eine Teilnahme des Sprechenden oder Angesprochenen auszudrücken; man nennt ihn den Dativ des Interesses.[2])

1. „Du hast für andere viel gelebt, leb' endlich einmal dir selber." — „Es grünt uns kein Halm, es wächst keine Saat."
2. Ich lobe mir das Landleben. — Das war dir eine Lust. — „Es sind euch gar trotzige Kameraden."

§. 122. Bei vielen transitiven Verben steht neben dem Accusativ der Sache auch noch ein Dativ der Person, z. B. einem etwas bieten, bringen, geben, gebieten, gestatten, geloben, gewähren, lassen, liefern, melden, offenbaren, opfern, raten, schenken ꝛc.

§. 123. Viele Adjektive, sie mögen attributiv oder prädikativ gebraucht sein, regieren den Dativ, z. B. ähnlich, angenehm, angst, anstößig, bekannt, bewußt, eigen, feind, fremd, freundlich, geläufig, gelegen, gemäß, gemein, geneigt, gewachsen, gleich, gnädig, günstig, hold, kund, teuer, treu, verderblich, verhaßt, wert, willkommen; dienstbar, gehorsam, ergeben ꝛc.

§. 124. **Wesobjekte. Genitiv.** Man vergegenwärtige sich hier zuvor, um Verwechslung zu verhüten, die verschiedenen Arten der Genitive. Man unterscheide den prädikativen (s. §. 106. Anm.) und den attributiven Genitiv (s. §. 114.) von den Genitiven des Objekts, von denen hier die Rede ist. Der prädikative Gen. steht als Aussage bei sein, werden und bleiben, z. B. des Sinnes sein, auch pronominal: „die Rache ist mein"; der attributive Gen. ist allezeit von einem andern Substantiv abhängig, z. B. die Tiere des Feldes; der des Objekts wird immer von einem Verbum oder Adjektiv regiert.

Der Genitiv ist ein Sachkasus wie der Accusativ und bezeichnet die Richtung Woher, nämlich die von dem thätig gedachten Objekt ausgehende Einwirkung auf das Subjekt, z. B. Er erinnert sich seines Freundes (der Freund ist der Gegenstand, der seine Erinnerung wach ruft). Das Umgekehrte findet beim Acc. statt; dieser bezeichnet die Richtung Wohin, nämlich die vom Subjekt auf das leidend gedachte Objekt ausgehende Einwirkung, die etwas Bewältigendes hat, z. B. ein Gedicht lernen. Den Unterschied zwischen beiden Kasus zeigt am besten der partitive Gen. s. §. 125. Anm.

§. 125. Den Gen. regieren die intransitiven oder die als solche gebrauchten Verba (darunter viele reflexive oder Media), welche die Vorstellung einer Scheidung, eines Besitzes oder Mangels, eines Erlangens oder Verlierens, einer Empfindung, eines Begehrens oder Verabscheuens, Wahrnehmens oder Erinnerns u. a. ausdrücken.

Ein und dasselbe Verbum erfordert oft den Accusativ, dann wird es transitiv, oft den Genitiv, dann wird es intransitiv gebraucht.

brauchen, es braucht, sich bedienen, genießen, sparen, schonen, sich versichern; bedürfen, entbehren; ermangeln, entraten, sich begeben, sich entäußern, sich entschlagen, sich enthalten.

sich anmaßen, annehmen, befleißigen, bemächtigen, bemeistern, erfrechen, erkühnen, unterfangen, unterwinden, vermessen, weigern, erwehren. (Veraltet: sich einer Sache erwegen = sich erkühnen und = preisgeben.)

sich freuen, sich schämen, sich getrösten, sich scheuen, sich verwundern, sich erbarmen; es jammert; begehren, harren, spotten, lachen.

gedenken, erwähnen, vergessen, gewahren, wahrnehmen, sich besinnen, sich entsinnen, sich erinnern.

warten, hüten, pflegen, gewohnen einer Sache.

Beispiele: „Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen." — „Um Guts zu thun, braucht's keiner Überlegung." — „Ich begebe mich des Vorrechts meiner Würde." — „Nicht um dich jedes Greuels zu erfrechen." — „Wie kann ich solcher That mich unterwinden?" — „Sie spotten meiner." — „Harre des Herrn!" — „So jemand ein Amt hat, so warte er des Amtes." — Man lasse mehr Beispiele oder passende Wortverbindungen aus dem Lesebuche suchen oder selbst bilden.

Anm. Der partitive Genitiv (vgl. §. 114. Anm. 1.) ist ein attributiver; er kann aber auch ein Genitiv des Objekts sein, wenn die Einwirkung des thätig gedachten Subjekts nur auf einen unbestimmten Teil des Objekts geht. So fast nur noch bei genießen (in unsinnlicher Bedeutung) und in der gewählten Sprache. Statt des Genitivs steht in dem Fall auch die Präposition von. Z. B. „Er genoß des nötigen Unterrichts" (sonst den Unterricht). — „Genießen des Altars." — Er trank des Baches. — „Es schenkte der Böhme des perlenden Weins." — „Gebt uns von eurem Öl."

§. 126. Bei vielen transitiven Verben steht der Gen. der Sache neben dem Acc. der Person; sie haben also ein Wesobjekt neben dem Wenobjekt. Solche sind:

Einen einer Sache anklagen, berauben, beschuldigen, entbinden, entblößen, entheben, entladen, entlassen, entledigen, entsetzen, entwöhnen, lossprechen, überführen, versichern, verweisen, würdigen, zeihen.

Beisp.: „Welch anderer Sünde klagt das Herz dich an?" — „Aller Zucht entwöhnt." — „Wir selbst wurden des Landes verwiesen." — „Wer kann mich einer Sünde zeihen?"

Anm. Statt des Genitivs stehen auch häufig Präpositionen, z. B. entbinden, lossprechen &c. von etwas.

§. 127. Adjektive, welche den Gen. regieren, sind z. B. ansichtig, bar, bedürftig, beflissen, begierig, benötigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, genug, geständig, gewahr, gewärtig, gewiß, gewohnt, habhaft, inne, kundig, ledig, leer, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, sicher, teilhaftig, überdrüssig, überhoben, verdächtig, verlustig, voll, wert, würdig.

Beisp.: „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.“ — „Ich bin des Weges nicht kundig.“ — „Ich bin des Lebens und des Herrschens müde.“ — „Ihr seid eurer großen Väter wert.“

Anm. 1. Bei einigen steht statt des Genitivs auch eine Präposition mit ihrem Kasus, z. B. begierig nach Ruhm, voll von Weisheit.

Anm. 2. Bei einzelnen wie gewahr, gewiß, gewohnt, los, wert findet sich auch der Accusativ, z. B. Goethe: „Ein paar poetische Stoffe bin ich schon gewahr geworden.“ — „Sie ist meine Art und Weise gewohnt.“ — „Die ich rief, die Geister werd' ich nun nicht los.“ — Er ist keinen Schuß Pulver wert. Der Accusativ erklärt sich wohl aus Mißverstand des häufig bei diesen Wörtern stehenden „es“ (ich bin es gewahr, gewiß, gewohnt, los, wert), welches nicht mehr als Genitiv erkannt, sondern für einen Accusativ angesehn wurde. Vgl. §. 41. Anm. 3.

§. 128. **Verhältnisobjekte. Präpositionen mit Kasus.** — Die Präpositionen dienen dazu, die mannigfaltigen besonderen Verhältnisse auszudrücken, welche die Kasus nicht bezeichnen. Sie geben dem Begriff des Prädikats noch mehr Bestimmtheit als die Kasus, darum haben auch die Verhältnisobjekte einen die Kasus überwiegenden Ton im Satze. — Man muß aber hier unterscheiden, — was nicht immer leicht ist, — ob eine solche Präp. mit Kasus von einem Verb. oder Adj. wirklich regiert ist, d. h. ob sie zur Ergänzung des Verbalbegriffs gehört (am sichersten erkennt man das am Ton), oder ob sie bloß eine nähere (adverbiale) Bestimmung ist auf die Fragen: Wie? Wo? Wann? Aus welcher Ursache? (s. §. 132.) Die adverb. Bestimmung nimmt eine grammatisch unabhängigere, aber logisch untergeordnete Stellung im Satz ein. Vgl. die beiden Sätze: sich rüsten mit Geduld (Verhältnisobjekt); des Ausgangs warten in Geduld (adv. Best. = in ge-

duldiger Weise). Das Nähere über Wortfolge und Betonung der Objekte s. Anh. 10, 2, c.

§. 129. Präpositionen mit dem **Accusativ**, regiert von Verben und Adjektiven. Auch hier haben die Verbindungen häufig etwas Formelhaftes:

an jemand oder etwas denken, glauben, sich gewöhnen.
auf jemand oder etwas vertrauen, rechnen, trotzen, stolz sein, hoffen, neidisch, erbost sein.
für jemand oder etwas halten, ausgeben, gelten.
in etwas verwandeln, sich teilen, sich finden.
über jemand oder etwas herrschen, siegen, zürnen, weinen, frohlocken, erstaunt sein.
um etwas kommen, wissen; um jemand oder etwas weinen, klagen, werben, streiten, sich bemühen.

§. 130. Präpositionen mit dem **Dativ**, regiert von Verben und Adjektiven.

an einer Sache hindern, leiden, zunehmen, arm, schwach, reich, krank sein, an jemand sich rächen, sich versündigen.
auf einer Sache bestehen, beruhen.
bei einer Sache bleiben, verharren, sich beteiligen.
in einer Sache wetteifern, sich irren, geschickt, einig, unterschieden, groß, klein sein.
mit einer Sache füllen, schmücken, decken, bekleiden, sich begnügen, behelfen, geizen, zufrieden, fertig sein.
nach einem oder einer Sache streben, verlangen, forschen.
von einem oder einer Sache befreien, helfen, sich erholen, etwas denken, glauben, hoffen, sprechen, erfahren.
vor einem oder einer Sache schützen, behüten, sich fürchten, erschrecken, fliehen, sich ekeln.
zu einer Sache werden, gereichen, dienen, taugen, raten, entschlossen sein, machen, wählen, nehmen, haben, bitten.

Anm. 1. Die Präpositionen, die den Genitiv regieren, dienen fast ohne Ausnahme zu adverbialen Bestimmungen.

Anm. 2. Die zusammengesetzten Ausdrücke wie: zu Hilfe kommen, zu Grunde gehen, ins Werk setzen, im Stiche lassen, Wort halten ꝛc. haben die Formen von Verhältnisobjekten, sind aber, wie ihre Bedeutung zeigt (= helfen, verderben, ausrichten ꝛc.), als formelhafte Ausdrücke und einfache Begriffe anzusehen und zu behandeln.

3. Die adverbialen Bestimmungen.

§. 131. Die zweite Art der Bekleidung, welche die Verba

und Adjektive — außer der Ergänzung — annehmen können, besteht in den adverbialen Bestimmungen. Diese sind entweder adverbiale Formwörter oder Kasus der Substantive oder mit Präpositionen gebildet; die letzteren wieder entweder stehende Formen (s. §. 68—72.) oder nach Bedürfnis zusammengestellte Ausdrücke, welche eine nähere Angabe des Orts, der Zeit, der Weise, der Ursache 2c. enthalten. Ihre Stellung im Satze (nur die adv. Bestimmungen der Weise folgen einer besondern Regel) ist vor den Objekten, also eine weniger bedeutende, darum haben sie auch untergeordneten Ton. Näheres über Wortfolge und Betonung s. Anh. 10, 2, d. Z. B.

Mein Bruder war gestern hier zu Besuch.
Mein Bruder war an dem gestrigen Tag bei dem Oheim zu Besuch.
Sie haben dieses Lied sehr schön vorgetragen.

§. 132. Adverbiale Bestimmungen.

a. **des Raums.** Wo? Woher? Wohin? Über die Verhältnisobjekte s. §. 128.) z. B.

„Zu Haus und in dem Kriege herrscht der Mann." — „Man sucht ihn aller Orten." — „Ich soll hier verschmachtend verderben."

b. **der Zeit.** Wann? Seit wann? Wie lange? z. B.

„Der König Karl saß einst zu Tisch." — „Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war." — „Seit diesem Tage schweigt mir jeder Mund." — „Bleibe getreu bis in den Tod."

c. **der Weise.** Wie? z. B.

Er spricht leise. — Er geht schnell. — „Will eilenden Laufs vorüber fliehn." — „Nicht leichten Kampfes siegt der Glaube." — Mit Gelassenheit, ohne Mühe sprechen. — „Wir dienen ihm auf unsre Art." — „Laßt uns tagen nach den alten Bräuchen des Landes." — Diese adv. Bestimmungen lassen sich vielfach in Sätze mit so daß auflösen und bezeichnen die Folge. Er spricht verständlich, — so, daß man ihn verstehen kann (vgl. §. 146).*) Hieher gehört auch die Vergleichung, z. B. Er schreibt für sein Alter gut, aber er liest nicht so gut als jener. — Dieser ist gegen mich ein Riese. Ferner das Werkzeug: mit den Händen greifen. — Er geht ohne Stock.

d. **der Ursache (des Hindernisses) und des Grundes, des Mittels, des Stoffes, des Zwecks** (lauter kausale Verhältnisse, vgl. §. 147—150). Von wem? Wovon? Woher? Warum?

---

*) Hier erscheint die innere Verwandtschaft des modalen und kausalen Verhältnisses und der Übergang des ersteren in das letztere.

Weshalb? — Womit? Wodurch? — Woraus? — Wozu? z. B.

Die Welt ist von Gott geschaffen (Ursache, persönlicher Urheber). — „Er kennt vor lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht“ (Hindernis). — Vom Regen wird man naß. — „Sie weinen vor Schmerzen und Freude“ (realer Grund*). — „Durch falsches Zeugnis glaubt er sich zu retten“ (Mittel). — „Steht die Form, aus Lehm gebrannt“ (Stoff). „Er sagt es ihm zu Schimpf und Hohn“ (Zweck).

„Man erkennt den Vogel an den Federn.“ — „Man sieht dir's an den Augen an.“ — Ich will dir nur gestehen, daß ich es aus seinem eigenen Munde habe“ (Erkenntnisgrund). — „Sie hat aus falscher Großmut sehr gefehlt.“ — „Um des Freundes willen erbarmet euch!“ (moralischer Grund, Motiv).

Im Fall des Wiedersehens wollen wir weiter davon reden. — Bei sorgfältiger Überlegung hättest du es finden müssen. — Ohne Anstrengung erreichst du nicht das Ziel (möglicher Grund, Bedingung).

„Sie stoßen gewaltsam wider meinen Willen mich hinein.“ — „Trotz des feindlichen Geschützes wußten sich die Proviantschiffe Bahn zu der Stadt zu machen.“ — „Bei allem Nachforschen konnte man den Körper nicht finden“ (adversativer Grund).

Anm. 1. Über die formalen Adverbien der Frequenz, der Intensität, der Modalität und der (Satz-)Qualität vgl. §. 67. Anm. 1. Bei jeder Wiederkehr des Frühlings. — „Und lebte alle Tage herrlich und in Freuden“ (Frequenz). — „Das Heer war zum Erbarmen.“ — „Zum Tode betrübt“ (Intensität). Zur Bezeichnung der Modalität dienen Adv. wie: gewißlich, sicherlich, bekanntlich, augenscheinlich (Wirklichkeit); möglicher Weise, hoffentlich; vermeintlich, vermutlich, wahrscheinlich (Möglichkeit); notwendig, folgerichtig, unmöglich (Notwendigkeit). Zur Satz-Qualität: Wahrlich, in Wahrheit, in der That, keineswegs ꝛc.

Anm. 2. Als adverb. Bestimmungen können auch die verkürzten Adverbialsätze §. 155 gelten. Sie drücken im Verhältnis der Gleichzeitigkeit, ohne daß eine Zeitbestimmung dadurch bezeichnet werden soll, eine mit dem Prädik. verbundene Thätigkeit aus, z. B. Er geht träumend durchs Leben (geht und träumt). Dafür stehen auch Subst. mit Präp.: „Hier wendet sich der Gast mit Grausen.“ — „Ich that's mit Widerstreben.“ — „Unter freudigem Zuruf.“ Hieher gehören manche von den obigen kausalen Beispielen.

---

*) Über den Unterschied von Ursache und Wirkung, Grund und Folge s. Anh. 11.

Die im §. zum Beleg angeführten Sätze kann man zur Übung in die entsprechenden Nebensätze umwandeln lassen.

B. Verhältnis der Beiordnung.

§. 132b.*) In der bisherigen Darlegung konnte nur das Verhältnis der Unterordnung der einzelnen Glieder des einfachen Satzes unter einander in Betracht gezogen werden. Dabei muß festgehalten werden, daß jeder, auch der ausgebildetste Satz nur aus zwei Teilen besteht, aus Subjekt und Prädikat. Das Prädikat muß seiner logisch übergeordneten Stellung wegen immer den Hauptton behalten, aber dieser rückt auf die individuellste Bestimmung des Prädikats vor, und so gibt es eine mannigfaltige Abstufung der einzelnen Satzteile, die man am allerbesten an den Tonverhältnissen sieht. Ebenso ist es beim Subjekt: es rückt der Ton auf die nähere Bestimmung des Attributs vor. Wenn man also das Tonverhältnis zwischen Subjekt und Prädikat beachtet, so stellt sich für jede von beiden Gruppen, die durch Bekleidung entsteht, die Regel heraus: je mehr eine Bekleidung seinem Träger (grammatisch) untergeordnet ist, desto bedeutsamer und betonter ist sie. Vgl. Anh. 10, 2, b, c, d.

Vergleicht man aber das Verhältnis der Satzteile unter einander, nicht nach oben hin, also mit Übergehung des jeweiligen Trägers, als z. B. Subjekt, Objekt, adverbiale Bestimmung, so ergibt sich, daß sie neben einander stehen als ungleichnamige (ungleichartige) Teile, die nichts mit einander gemein und unter sich keine andere Verbindung haben als ihre Träger. Diese heißt man nebengeordnete Glieder[1]). — Sind aber Satzglieder, Träger und Bekleidungen mehrfach vertreten, was nur im zusammengezogenen Satz stattfinden kann, also zwei Subjekte oder zwei Objekte oder zwei Prädikate ꝛc. mit einander verbunden mit oder ohne Konjunktion, so sind das immer gleichnamige (gleichartige) Glieder. Aber hier tritt wieder ein dreifacher Unterschied ein. Die Glieder sind Teile einer höheren allgemeineren Vorstellung, in die sie zusammengefaßt sind oder sich zusammenfassen lassen. Ist ihre Einheit hervorgehoben, so heißen sie beigeordnete Glieder (im engeren Sinn)[2]); ist ihr Unterschied bezeichnet, so heißen sie entgegengeordnete[3]). Zusammen heißen sie angereihte Glieder. Wenn ein jeder der beigeordneten oder entgegengeordneten Träger eine Bekleidung hat, so gibt es vier Glieder, eine Art Gleichung oder Proportion, und diese heißen gleichgeordnete (parallele) Glieder[4]). Diese Bestimmungen können hier nur angedeutet werden, verstanden werden sie erst, wenn auch der zusammengesetzte Satz wohl gefaßt ist, wo ganz dieselben Verhältnisse der Unter- und Beiordnung wiederkehren.

1. Mein Freund ist treu (Subj. Präd.). — Der Jäger erlegt den Hirsch. (Subj. Obj.). — Das vergossene Blut Abels (attrib. Adj., attrib. Gen.). — Ein böser schneller Tod. — „Ich bring euch gute neue Mär" (zwei ungleichartige attrib. Adj.) ꝛc.

*) §. 132 b und c gehört nicht für den Anfänger.

2. Leben und Tod (das ganze Ergehen des Menschen) sind in Gottes Hand. — Die Aufgabe der Lehrer und der Schüler (aller, die mit Unterricht zu schaffen haben) ist das Lernen. — Ein edler (und) sanftmütiger (tugendreicher) Mensch. Vgl. §. 112.
3. Nicht das Leben, sondern der Tod steht zu gewarten.
4. Das Leben der Mutter und der Tod des Vaters hinterließen einen tiefen Eindruck.

C. Vielfache Bei- und Unterordnung.

§. 132c. Ein einfacher Satz kann nicht bloß alle möglichen oben genannten Satzteile haben, also, außer dem unentbehrlichen Subj. und Präd., verschiedene Objekte neben einander, dazu adverbiale Bestimmungen des Ortes, der Zeit, der Weise, des Grundes, ferner diese oder jene attributive Bestimmung bei den vorkommenden Substantiven: sondern es kommt eine vielfache Unterordnung des zweiten, dritten, vierten Grades, namentlich bei Attributen vor, die selbst wieder verschiedene Objekte, adverbiale Bestimmungen und neue Attribute annehmen. Doch ist zu bemerken, daß zu große Häufung von Objekten und adverbialen Bestimmungen, so wie von Attributen, die selber wieder zusammengesetzte Satzverhältnisse bilden, die Übersichtlichkeit und Einheit des Satzes, darum auch den Wohlklang stört und deshalb fehlerhaft ist[1]).

So wie ein einfacher Satz Verhältnisse einer vielfachen Unterordnung haben kann, so kann er auch vielfach beigeordnete Glieder haben, beigeordnet im engeren Sinn, oder entgegengeordnet, oder gleichgeordnet, oder nebengeordnet. Es ergeben sich die mannigfaltigsten Gestalten von einfachen Sätzen von der einfachsten Schreibart an bis zu der kompliziertesten[2]). Die Darstellung solcher Satzbilder durch Formeln ist äußerst lehrreich und förderlich, sowohl für das Verständnis schwerer Sätze, als für das Schreiben; doch gilt davon, was am Ende des vorigen §. bemerkt wurde.

1. Der Holzhacker ging eines Morgens voller Sorgen hinaus in den Wald an seine Arbeit. — „Wir essen von den Früchten der Bäume des Gartens." — Die mit vielem kalifornischen Golde beladenen, wohl ausgerüsteten Schiffe sind bei einem bald nach ihrer Abfahrt ausgebrochenen Sturme an einer Küste gescheitert.
2. Eine Probe einer komplizierten (gelehrten) Schreibart (man löse sich die größeren Nebensätze in einzelne Hauptsätze auf und wende das oben Gesagte darauf an): „Sie (diese Ansicht) nun ist es, welche mir allein auf die verschiedenartige Gestaltung der menschlichen Geisteskraft anwendbar scheint, da, wenn es erlaubt ist, so abzuteilen, durch die Kräfte der Natur und das gleichsam mechanische Fortbilden der menschlichen Thätigkeiten die gewöhnlichen Forderungen der Menschheit befriedigend erfüllt werden, aber das durch keine eigentlich genügende Herleitung erklärbare Auftauchen größerer Individualität in einzelnen und in Völkermassen

dann wieder plötzlich und unvorhergesehen in jenen sichtbaren durch Ursache und Wirkung bedingten Weg eingreift.“ W. v. Humboldt.

II. Der zusammengesetzte Satz.

§. 133. Erfordert ein Gedanke zwei oder mehrere Sätze, um ihn auszudrücken, so entsteht der mehrfache oder zusammengesetzte Satz. Die Glieder eines mehrfachen Satzes stehen aber zu einander entweder in einem beigeordneten Verhältnis, d. h. sie stehen unabhängig neben einander und sind dann lauter Hauptsätze (Satzverbindung); oder sie stehen zu einander in einem untergeordneten Verhältnis, d. h. der eine Satz, der Nebensatz, ist von dem andern, dem Hauptsatz, abhängig (vgl. §. 101. Anm.) (Satzgefüge). Hier wiederholt sich bei den Sätzen im zusammengesetzten Satz, was bei den Satzteilen im einfachen Satz stattfindet. Dort ist ein Satzteil, hier ein Satz, nämlich der Hauptsatz (genau genommen auch nur ein Satzteil des Hauptsatzes) Träger; dort ist ein Satzteil, hier ein Satz, der Nebensatz, die Bekleidung.

Ein Nebensatz kann in dem Satzganzen eine verschiedene Stellung einnehmen. Entweder steht er vor dem Hauptsatz, dann heißt er Vordersatz, oder hinter dem Hauptsatz, dann heißt er Nachsatz, oder der Hauptsatz wird durch ihn in zwei Teile, das Vorderstück und das Hinterstück, zerschnitten, dann heißt er Zwischensatz.

Anm. Die Stellung des regierenden Verbums im Haupt- und Nebensatz s. §. 101. Anm. 2. — Steht der Nebensatz vor dem Hauptsatz, so erfolgt eine Umkehrung der Wortstellung in der Weise, daß das Subjekt hinter das Präd. zu stehen kommt, z. B. Heute, als ich ankam, erhielt ich diese Nachricht. Als ich ankam, erhielt ich 2c. Ich erhielt diese Nachricht, als ich 2c. Vgl. Anh. 10, 3.

A. Die beigeordneten Sätze (Hauptsätze).

§. 134. Die beigeordneten Sätze stehen entweder ganz lose, ohne Bindemittel, neben einander; dann liegt die Verbindung bloß in dem Zusammenhang, die Konjunktionen werden verschwiegen, und die Gliederung wird nur durch die Wortstellung oder den Satzton bezeichnet[1]). Oder der zweite wird an den ersten durch irgend ein Wort, welches auf denselben hinweist, wie durch ein Gelenk angeschlossen. Das geschieht durch hinweisende Pronomina oder

Adverbien, Deutewörter[2]), am häufigsten aber durch beiordnende Konjunktionen (s. §. 82.); solche kann auch der erste Satz haben, dann hat man aber nicht einfache, sondern gepaarte Konjunktionen[3]).

1. „Gesegnet ist dein Fleiß, dein Glückstand blüht, voll sind die Scheunen." — „Die Störche ziehn, die Schwalben fliehn; es schweigen die Grillen und Heimen." — „Die Kunst ist lang; das Leben (ist) kurz; das Urteil schwierig; die Gelegenheit flüchtig." — „Weisere Fassung ziemt dem Alter; ich, der Vernünftige, grüße zuerst." (Verschwiegene Konjunktion daher.)
2. „Es gibt zwei Vögel — sie sind bekannt, sie heißen Habich und Hätich." — Das ist mir etwas Neues, ich wußte davon noch nichts.
3. Bald weint er, bald lacht er. — Nicht allein gefallen hat es ihm, sondern er ist davon hingerissen worden.

Es gibt aber verschiedene Arten von beigeordneten Sätzen, wie es verschiedene Arten von beigeordneten Gliedern im einfachen Satze gibt (vgl. §. 132b), nämlich solche Sätze, welche ungleichartige Gedanken verbinden, die sich unter keine höhere Einheit zusammenfassen lassen: nebengeordnete Sätze[4]); oder solche, welche gleichartige Gedanken mit oder ohne Bindemittel verbinden, die einen allgemeinen einigenden Gedanken über sich haben, von denen die einen wiederum ihre Einheit hervorheben, die beigeordneten im engeren Sinn[5]), die andern den Unterschied offenbar machen, die entgegengeordneten[6]). Die Gleichordnung oder der Parallelismus findet bei Hauptsätzen keine Anwendung, außer bei Kausalsätzen, die aber eben einen untergeordneten Gedanken in Form eines Hauptsatzes ausdrücken.[7])

4. Er gieng; davon wußte ich nichts. (Eine Aussage und eine zweite, die mit der ersten in gar keinem innern Zusammenhang steht.) — Der Tod hat ihn ereilt; sein Vermögen bleibt lachenden Erben.
5. „Bet und arbeit" (Regel für das Verhalten). — Mehr Beisp. §. 135, 1.
6. „Der Mensch denkt's, (aber) Gott lenkt's." — „Der Schwärmer thut oft sehr richtige Blicke in die Zukunft, aber er kann diese Zukunft nur nicht erwarten." Mehr Beisp. §. 135, 2.
7. „Herr, erhöre mich, denn ich glaube an dich; verschmähe mich nicht, denn ich liebe dich; verwirf mich nicht, denn ich ehre dich."

§. 135. Die beiordnenden Konjunktionen sind entweder kopulative, beiordnende im engern Sinn (das Genauere s. §. 82): und, weder — noch, auch, dann 2c.[1]), oder gegensätzliche, entgegenordnende: aber, (nicht) — sondern, doch, oder, sonst 2c.[2]). Eine dritte Art sind die begründenden und folgernden (kausalen): denn, daher, deswegen, also 2c., wozu auch die erläuternden gehören: als, wie, nämlich[3]) 2c. Eine

vierte Art sind die Konjunktionen der Zeitfolge (die konsekutiven): zugleich, erst, dann ꝛc.[4]); vgl. dazu §. 82, Anm. Die beiden letzten Arten sind nur der Form nach beiordnende, dem Gedanken nach unter- und überordnende Konjunktionen, weshalb man sie auch mit unterordnenden vertauschen kann. Durch die beiordnende Verbindung wird das kausale Verhältnis und das der Zeitfolge hervorgehoben, während es in der andern Form mehr zurücktritt. Vgl. §. 82. Anm. Auch ohne Konjunktion können zwei Sätze im kausalen Verhältnis zu einander stehen, wenn dieses Verhältnis hervorgehoben werden soll[5]). Endlich gehören hieher die steigernden oder abmindernden Konjunktionen: ja, sogar, selbst, wenigstens ꝛc.[6])

Anm. Die nebengeordneten Sätze und die gleichgeordneten haben keine Bindemittel (s. §. 134.).

1. „Ein Vogel ist es, und an Schnelle erreicht es eines Adlers Flug." — „Drinnen waltet die züchtige Hausfrau und herrschet weise im häuslichen Kreise." — „Tugend läßt sich nicht begraben, auch die Laster sterben nicht."
2. Es ist bald gesprochen, aber schwer gethan. — Sei nicht träge, sondern gehe frisch an dein Werk. — „Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen." — „Ein spanischer König mußte ein rechtgläubiger Prinz sein, oder er mußte vom Throne steigen." — „Man muß ihn tapfer greifen, sonst hält er nirgends still."
3. „Du vergiß nicht des Todes, denn deiner vergißt er gewiß nicht" (= weil er deiner nicht vergißt). — „Einem jeden gefällt seine Weise wohl, drum ist das Land von Narren voll" (= so daß das Land ꝛc.). — Du bist ungenügsam, daher wirst du nie glücklich sein. — Viele Dinge gehören zum täglichen Brot, als Essen, Trinken, Kleider, Schuhe ꝛc.
4. „Wie gelangen wir zu der deutlichen Vorstellung eines Dings im Raume? Erst betrachten wir die Teile desselben, hierauf die Verbindung dieser Teile und endlich das Ganze."
5. Ich kann nicht mehr zurück, (denn) ich habe es ihm versprochen.
6. „Wider ihn im Heer der Feinde kämpft sein nächster Vetter und sein erster Peer, ja seine Rabenmutter führt es an." — „Alle Wesen leben vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf, die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte."

§. 136. Man findet sehr häufig Hauptsätze mit mehreren Subjekten und einem Prädikat[1]), oder mit einem Subjekt und mehreren Prädikaten[2]), oder auch mit mehreren Objekten[3]), Attri-

buten[4]), adverbialen Bestimmungen[5]). Solche Sätze heißen zusammengezogene Hauptsätze. Sie lassen sich in mehrere Sätze auflösen, werden jedoch geradezu als einfache Sätze behandelt*). Sie bilden nur ein Urteil, mit Gliedern, aus mehreren Begriffen zusammengesetzt.

Auch Präpositionen und Konjunktionen können mehreren Satzteilen und Sätzen gemeinsam sein[6]). Auch können mehrere Zusammenziehungen zugleich stattfinden[7]). Dadurch entsteht eine eigentümliche Gliederung und Gruppierung des Satzes, wofür das Auge geschärft werden muß.

Nach dem Gesetz der Sparsamkeit und aus logisch-rhetorischen Gründen (s. §. 104. Anm.) werden die gemeinsamen Satzteile nicht wiederholt, sondern nur einmal gesetzt, andere Teile erscheinen dann mehrfach besetzt, meist durch kopul. Konj. verbunden. Es entsteht eine unvollständige Satzform, bei der ein Glied oder mehrere Glieder nur einmal stehn, aber zweimal oder mehrmals gedacht werden müssen.**) Über die Zusammenziehung des Hauptsatzes mit dem Nebensatz vgl. §. 151. und der Nebensätze mit Nebensätzen §. 160.

1. Mangel und Überfluß wirken oft verderblich (Mangel wirkt oft verderblich, und Überfluß wirkt oft verderblich). — „Ein braver Reiter und ein rechter Regen kommen überall durch." — „Furcht und Zittern ist mich ankommen."
2. „Die Liebe ist langmütig und freundlich." — Die Feinde wurden teils niedergehauen, teils gefangen. — „Selten wird das Treffliche gefunden, seltener geschätzt."
3. Man soll von einem Menschen nicht bloß nichts Böses, sondern auch etwas Gutes hören. — „Leben und Wohlthat hast du an mir gethan." — „Uns und euch gilt dieses Wort."
4. „Das ist Gottes guter und gnädiger Wille." — Seine großen und ausgezeichneten Gaben haben ihn stolz gemacht.
5. Sprich laut und deutlich. — Diese Sitte findet sich an vielen Orten, besonders (findet sich diese Sitte) im nördlichen Deutschland. — „Ich bin jetzt, wenigstens für den Augenblick, geborgen."

---

*) Es gibt jedoch einen Fall, in welchem mehrere Begriffe im Satze so mit einander verbunden sind, daß sie zusammen eine höhere Einheit ausmachen, z. B. Von denen, die in Persien auf dem Throne saßen, waren Cyrus und Darius Hystaspis die ausgezeichnetsten (nicht einer allein ist der ausgezeichnetste).

**) Vgl. v. Thrämer, Anleitung zur deutschen Satzlehre p. XIII und p. 17 und dessen Stillehre Abschn. II.

6. „Vergiß dein irdisch Leid und denk an Gott und Seligkeit." — Der Acker ist mit Dornen und Disteln bewachsen. — „Thue Gutes, denn es ist eine Saat des Friedens und belohnt sich selbst."

7. (Belege dazu geben mehrere von den obigen Beispielen. Man lasse aufsuchen, welche Satzteile von einem andern Satz mitbenutzt werden.)

Anm. Hat ein Satz mehrere Subjekte, so kann das Verbum im Singular oder Plural stehen (s. die vorigen Beispiele). Sind die Subjekte verschiedene Personen, so steht das Verbum im Plural, z. B. ich und du (wir) haben gefehlt. — Du und dein Freund (ihr) sehet es. — Auch werden beide Subjekte in einem zusammenfassenden Pronomen wiederholt: „Der da und ich, wir sind aus Eger."

B. Einfach über- und untergeordnete Sätze oder Satzgefüge. Hauptsätze mit **einem** Nebensatz.

§. 137. Diese Form des Satzes entsteht, wenn ein Glied eines einfachen Satzes selbst wieder zu einem Satze erweitert wird. Das kann mit jedem Wort im Satze geschehen, ausgenommen das regierende Verbum; es kann sich also das Substantiv, sei es Subjekt oder Objekt oder Attribut, ja selbst Prädikat, ferner das Adjektiv und endlich die adverbiale Bestimmung des einfachen Satzes zu einem Satze erweitern, wenn es die Deutlichkeit oder ein rhetorischer Zweck erfordert, Modus-, Tempus- und Personenverhältnisse dabei auszudrücken, z. B. seine Erscheinung freut mich — kann heißen: es freut mich, daß er erschienen ist; oder: daß er erscheinen wird. Man unterscheidet daher folgende Arten von Nebensätzen: Substantivsätze, Adjektivsätze und Adverbialsätze.

Bemerkenswert ist, daß in Nebensätzen das regierende Verbum stets am Ende des ganzen Satzes, also auch das Hilfszeitwort hinter dem Prädikativ (vgl. §. 101. Anm. 2.) steht, z. B. Er sagte, daß er diese Frucht gegessen habe. Unabhängig: Er hat die Frucht gegessen.

1. Substantivsätze.

§. 138. Man unterscheidet behauptende, fragende und anführende Substantivsätze.

a. Die **behauptenden** werden gebildet 1) mit wer, was, welcher — im Hauptsatze steht oft als Beziehungs- oder Deute-

wort das substant. Pron. der, derjenige, das[1])*); — 2) mit dem Satzartikel daß — im Hauptsatz steht oft es, oder es stehen hinweisende Pronomina und Pronominaladverbien: das, davon, daran 2c.[2]); — 3) mit dem bloßen Infinitiv, dann ist es ein verkürzter Substantivsatz (s. §. 153.).[3])

1. Sätze, welche Subjekt sind: „Wer lügt (= der Lügner), der stiehlt." — „Wer Ohren hat, der höre." — „Früh übt sich, wer ein Meister werden will." — „Was vom Fleisch geboren wird, ist Fleisch." — „Wen Gott nicht hält, der fällt.**) — Wem's beliebt, (der) kann gehn. — Wessen du bedarfst, das wird sicher dir zu teil.

Sätze, welche Objekt sind: „Segnet (wen?), die euch fluchen" (die Fluchenden, Acc.) — „Vergiß nicht (was?), was ein Freund wiegt in der Not." — Wessen er sich einmal erbarmt hat, dessen wird er nie vergessen. — „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über" (Gen.). — „Ehre (gib wem?), dem Ehre gebührt" (Dat.) — „Womit jemand sündigt, damit wird er auch geplagt" (mit dem Gegenstand der Versündigung, Verhältnisobjekt; vgl. §. 128).

2. Subjekt: „Das war das Unglück, daß sie keinen Führer hatten." — „Daß er sie haßt, das macht sie mir nicht schlechter." — Es ist bekannt, gewiß, erlaubt, billig, nötig, daß . . . . . Es verdrießt, reut mich 2c., daß . . . .

Objekt: „Die That bewährt es, daß sie Wahrheit spricht." — Ich bin überzeugt (davon), daß wir siegen werden. — Ich wundere mich

*) Manche Grammatiker rechnen alle Relativsätze, auch die substantivischen (unter 1. a.) zu den Adjektivsätzen (s. §. 141.); was nur dadurch möglich wird, daß sie die genannten Substantivsätze auf eine attributive Bestimmung zurückführen und sich ein Substantiv von allgemeiner Bedeutung hinzudenken. Also z. B. Wer lügt, stiehlt (= derjenige, welcher lügt 2c. = derjenige (Mensch), welcher lügt 2c. = der lügende Mensch. Das Wahre an der Sache ist, daß sich alle diese Sätze durch eine leichte Wendung in Adjektivsätze umgestalten lassen. Erscheinen sie aber in substantivischer Form, so wird es wohl am einfachsten und richtigsten sein, sie auch als Substantivsätze zu behandeln, wie wir es mit den substantivisch gebrauchten Adjektiven und Partizipien auch thun, z. B. der Arme, der Leidende, ohne sie erst durch eine besondere Operation auf ein attributives Verhältnis zurückzuführen. Auf dem andern Wege kommt man durch Konsequenz dahin, gar keine Substantivsätze mehr anzunehmen, wie z. B. Hattemer in seiner „kurzgefaßten teutschen Sprachlehre, Solothurn 1846" will.

**) Das erste Wort im Satze ist Objekt, der Satz selbst Subjekt. Man lasse sich durch den Kasus im Relativsatz nicht täuschen. Bei den Sätzen, welche eine Erweiterung des Objekts sind, ist lediglich darauf zu sehen, welchen (oft ausgelassenen) Kasus das Verbum des Hauptsatzes regiert, an dessen Stelle sie stehen. Man muß also bei jedem derartigen Satz fragen, wie man bei dem Satzteil des einfachen Satzes fragt, dessen Stelle der Nebensatz vertritt. Vgl. die obigen Beispiele.

(darüber), daß er es wagt. — So bei allen Verben, die ein Wünschen, Hoffen, Sagen, Einsehen, Wissen, Sichfreuen, Loben, Tadeln &c. ausdrücken.

Attribut: Die Hoffnung, daß der Feind sich versöhnlich erweisen würde (= auf die Versöhnlichkeit des Feindes), hat dich getäuscht.

Prädikat: Er hofft zu werden, was vor ihm nie ein Mensch gewesen (= etwas ganz Außerordentliches).

3. Subjekt: „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken." — Objekt: Ich fürchte, zu heftig gewesen zu sein (daß ich zu heftig gewesen bin).

§. 139. b. Die **fragenden** Substantivsätze werden teils mit ob, teils mit den übrigen Fragewörtern wer, welcher und den fragenden Pronominaladverbien (§. 44. und 67b.) gebildet, die in der geraden oder unabhängigen Frage gebraucht werden, nur tritt dann die in Nebensätzen notwendig werdende Umstellung des Verbums ein.

„Es muß sich erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll entbehren." — „Doch sagen hat er nicht gewollt, ob du bis morgen leben sollt." — „Wer sie sei, will ich allein dem König offenbaren." — „Welchen Wert Albrecht Dürer auf dieses Geschenk legte, bezeugt seine eigenhändig geschriebene Notiz." — Ich will wissen, wo er ist (wo ist er?) — Der Mensch frage sich selbst, wozu er am besten tauge.

§. 140. c. Die **anführenden** Substantivsätze. Wird das, was jemand gedacht oder gesagt hat, nicht in gerader, unabhängiger, sondern in schiefer, abhängiger Rede (oratio obliqua), d. h. nicht mit den eigenen Worten, sondern nur aus dem Sinne des Redenden angeführt, so kann die Konjunktion daß ausgelassen werden; das Verbum bekommt dann die Wortstellung des Hauptsatzes in der geraden Rede, nur daß es in den Konjunktiv gesetzt wird[1]). Aber nicht allein nach den Verben des Sagens und Denkens, sondern auch nach: bitten, hoffen, wünschen, fürchten, befehlen, im Nebensatz gewöhnlich in Verbindung mit den Hilfszeitwörtern wollen, sollen, mögen, werden, wird dieselbe Form gebraucht[2]).

Man übe sich, aus dem Lesebuch längere Reden aus der geraden in die schiefe Ausdrucksweise umzusetzen. Dabei kommen alle unabhängigen Aussagesätze, wenn sie mit daß eingeführt werden, meistens, wenn sie ohne daß stehen, immer in den Konjunktiv zu stehen, die Nebensätze erhalten in der Regel — wenn sie nämlich nicht eine Zwischenbemerkung des Berichterstatters enthalten — den Konjunktiv, statt des Imperativs steht er solle, möge &c. und die erste und zweite Person werden in die dritte verwandelt. Vgl. §. 166.

1. „Das wären die Planeten, sagte mir der Führer; sie regierten das Geschick, drum seien sie als Könige gebildet." (Gerade Rede: Das sind die Planeten; sie regieren das Geschick, drum sind sie 2c.) — Der aber sagt, er sei es müd und wolle nichts weiter mehr mit dir zu schaffen haben." — „Der Kaiser habe diesmal keine Zeit; er würde sonst einmal wohl an uns denken."
2. Er bat mich, ich möge hier bleiben. — Er versprach, er wolle kommen. — Er befahl, man solle das Lager abbrechen. — Sie hofften, wir würden ihnen beistehen.

2. Adjektivsätze.

§. 141. Wird der Sinn eines attributiven Adjektivs oder Partizips durch einen Satz ausgedrückt, so entsteht ein Adjektivsatz. Die Adjektivsätze werden durch die adjekt. Relativpronomen der und welcher, so (= welcher) gebildet, denen die Kraft einer Konjunktion inwohnt; ferner durch die Relativadverbien wo, da, wenn (= wann), als (von der Zeit), wie, als*) (= qualis), wenn eine Benennung des Orts, der Zeit oder der Weise vorhergeht; dann muß man sie so auflösen: der Ort, an welchem, die Zeit, in welcher 2c. Der Relativsatz kann jedes Substantiv im Satz näher bestimmen, sei es Subjekt, Prädikat, Attribut, Objekt oder ein adverbialer Ausdruck. Das Relativpronomen bezieht sich auf ein ausdrücklich gesetztes oder hinzugedachtes adjektivisches Demonstrativpronomen: derjenige, der, dieser, jener, solcher und richtet sich im Genus und Numerus nach dem Substantiv, auf welches es sich bezieht, der Kasus jedoch wird durch das Prädikat des Nebensatzes bestimmt.

„Du sprichst von Zeiten, die (welche Zeiten) vergangen sind" (von vergangenen Zeiten). — Das Beispiel, welches er gibt, ist verderblich. — „Diejenigen Fürsten sind die besten, welche mit Aufopferung ihrer selbst des Volkes Wohl befördern." — „Röschen, so der Mutter Freude, so der Stolz des Dorfes war." — „Die Zeit, da wir scherzten, ist vorbei." — „Kennst du das Land, wo (in welchem) die Zitronen blühen?" — „[Sie] starben zur Zeit der ersten Ernte, wenn die Gerstenernte angehet." — „Er wird kommen zu einer Stunde, da (in welcher) ihr's nicht meinet." — Zu der nämlichen Zeit, als du Abschied nahmst, er-

---

*) als aus ahd. alsô, ganz so; wie aus dem alten Kasus der Art und Weise, Modalis, ahd. hwiû von „wer" — in der Weise wie, von der Ähnlichkeit; als von der Gleichheit.

schien dein Stellvertreter. — „Wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als (quales) bei euch geschehen sind, sie hätten . . . . ."

§. 142. Eine besondere Art von Adjektivsätzen sind die, welche eigentlich Hauptsätze sind, aber in der Form von Nebensätzen erscheinen; man nennt sie unechte Adjektivsätze. Das Kennzeichen derselben ist, daß man bei solchen dem Substantiv im Hauptsatze, auf welches sie sich beziehen, kein der, derjenige rc. beisetzen kann, oder daß sie sich auf den ganzen Hauptsatz, nicht auf ein einzelnes Wort in demselben beziehen; im letzteren Fall braucht man das unbiegsame was.

„Versäumt die Zeit nicht, die gemessen ist." (Nicht diejenige Zeit, welche gemessen ist, sondern: denn sie ist gemessen.) — „Wir lernten nun auch mit den Gartengeschäften umgehen, die — — uns endlich ganz bekannt und geläufig wurden" (und dieselben wurden . . . . .). — Die Lüge schadet immer, was dir auch deine eigene Erfahrung bezeugen kann (und das kann dir rc.)

3. Adverbialsätze.

§. 143. Der Adverbialsatz enthält eine adverbiale Bestimmung in der Form eines Nebensatzes. Wie das Adverbium, kann auch der Adverbialsatz sowohl das Prädikat als das Attribut näher bestimmen. An der Spitze des Adverbialsatzes steht ein Relativadverbium: wo, wohin rc. oder eine unterordnende Konjunktion (s. §. 83.): weil, wenn, wie, als, daß rc. — im Hauptsatze stehen Demonstrativadverbien, Deutewörter wie: da, dann, davon, dadurch rc., die man sich häufig dazu zu denken hat.

(Ich habe dieses aus Liebe zu dir unterlassen.) Ich habe es (deswegen) unterlassen, weil ich dich lieb habe. — (Ein nur im Notfall anzuwendendes Mittel.) Ein nur (dann), wenn es die Not erfordert, anzuwendendes Mittel.

§. 144. a. Adverbialsätze **des Orts**. Lokale Nebensätze. Im Nebensatze stehen die Relativadverbien wo, wohin, woher — im Hauptsatze häufig die Deutewörter da, dahin, dorthin, daher, dorther.

„Denn eben, wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein." — „Nicht überall, wo Wasser ist, sind Frösche; aber wo man Frösche hört, ist Wasser." — „Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter." — „Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke."

§. 145. b. Adverbialsätze der Zeit. Temporalsätze.

Gleichzeitigkeit. Im Nebensatz die Konjunktionen da, wie (= als), als, wenn (= wann), indem, indes, während, weil (= während) (alt dieweil aus: die Weile), so lange als — im Hauptsatz auch das Deutewort da. — Die Handlung des Nebensatzes fällt in dieselbe Zeit, wie die des Hauptsatzes.

„Da alles noch lag in weiter Ferne, da hattest du Entschluß und Mut." — „Wie er winkt mit dem Finger, auf thut sich der weite Zwinger." — Es war noch Tag, als er in der Herberge ankam. — „Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder, wenn der Kuckuck ruft, wenn erwachen die Lieder, wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu, wenn die Brünnlein fließen im lieblichen Mai." — „Ach! vielleicht, indem wir hoffen, hat uns Unheil schon betroffen." — „Sie gaben sich einander gegenseitige Versicherungen der Freundschaft, indes die Herzen von Haß überflossen." — „Und während ihn die Rache sucht, genießt er seines Frevels Frucht." — „Das Eisen muß man schmieden, weil es glüht." — Leb wohl und, weil ich fern bin, führe du das Regiment des Hauses. — „Es irrt der Mensch, so lang er lebt."

Vorgängigkeit. Im Nebensatz die Konjunktionen nachdem, seitdem, sobald als, sowie. — Die Handlung des Nebensatzes geht der des Hauptsatzes voraus.

„Der König verließ Nürnberg, nachdem er es zur Fürsorge mit einer hinlänglichen Besatzung versehen hatte." — „Seitdem der König seinen Sohn verloren, traut er wenigen der Seinen mehr." — Sobald er kommt (= gekommen sein wird, vgl. §. 164.), soll er es erfahren. — Sowie man fühlt, daß man im Zorn ist, muß man nicht sprechen.

Nachfolge. Konjunktionen im Nebensatz: ehe, bevor, bis, so lange bis, veraltet bis daß. — Die Handlung des Nebensatzes folgt der des Hauptsatzes nach.

„O nimm der Stunde wahr, eh' sie entschlüpft." — „Doch bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch." — „Doch will er mir gönnen drei Tage Zeit, bis ich die Schwester dem Gatten gefreit."

Anm. Bei den Adverbialsätzen des Orts und der Zeit muß man sich hüten, daß man diese nicht mit den ähnlichen Substantiv- und Adjektivsätzen (vgl. §. 138 und §. 141) verwechsle. Man vergleiche:

Die Stelle, wo (an welcher) er gefallen ist, ist mit einem Denkmal bezeichnet (Adjektivsatz). — Ich kann mich wohl noch erinnern (an die Stelle), wo er damals stand (Substantivsatz). — „Wo ich auch lebe (überall), werde ich dein gedenken" (Adverbialsatz). — An dem Tage, als (an welchem) er geboren wurde

(Adjektivsatz). Als er starb (während seines Sterbens), war ich zugegen (Adverbialsatz).

§. 146. c. Adverbialsätze **der Weise.** Modalsätze.

Komparativsätze vgl. §. 150b. (Vergleichung.) Im Nebensatze das Relativadverbium wie, sowie, so (= wie), alt als (= wie, vgl. §. 141. Anm. unten) — im Hauptſ. das betonte so, also, ebenso; — (Vergleichende Bedingungssätze) als ob, als wenn (auch mit ausgelassenem ob und wenn), gleichsam als.

„Sowie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischet, so erfrischet das Gebet die Hoffnungen des Herzens." — „Wie sich die Neigung anders wendet, also steigt und fällt des Urteils wandelbare Woge." — „Vergib uns unsere Schuld (ebenso), als wir vergeben unsern Schuldigern." — Er sieht aus, als ob er krank wäre (wie wenn er krank wäre). — „Thut, als wenn ihr zu Hause wäret." — „Mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, als gedächt er (als ob er gedächte) vergangener Zeiten."

Anm. Wie = was, dem im Hauptsatz kein so entspricht. Diese Sätze sind als unechte Relativsätze zu betrachten, z. B. „Ich habe gehorcht, wie (was) meine Pflicht ist" (und das ist meine Pflicht).

Konsekutivsätze, vgl. § 150b. (Wirkung, Folge).*) Im Nebensatz daß — im Hauptsatz das betonte so (auf solche Weise); — ohne daß (verneinend).

Er gebärdet sich so, daß man vor ihm erschrickt (zum Erschrecken, schrecklich). — Er spricht (so), daß ihn jeder verstehen kann (verständlich). — Rede nie, ohne daß du zuvor bedenkst, was du redest (so daß du nicht bedenkst).

§. 147. d. Adverbialsätze **des Grundes.**

Kausalsätze. (Der wirkliche Grund.) Im Nebensatz daß — im Hauptsatz die Demonstrativadverbien davon (Ursache, realer Grund), dadurch (Mittel), daraus, daran (Erkenntnisgrund); —

---

*) Die Folgesätze der Weise wie des Grades §. 150b. gehören unbestritten zugleich in das Gebiet der kausalen Adverbialsätze der §§. 147. bis 150. und könnten dort einen besonderen Abschnitt: Folge bilden. Es gibt nämlich Folgesätze, bei denen das kausale Verhältnis hervorgehoben werden soll; so, wenn der Nebensatz mit daß oder so daß beginnt. In vielen Fällen soll aber nicht die Folge, sondern die Weise, der Grad hervorgehoben werden, dann steht im Hauptsatz ein so, so sehr.

weil (realer Grund, Erkenntnisgrund, Beweggrund), immer als Antwort auf die Frage Warum? — im Hauptsatz häufig darum, deshalb, deswegen; — da, nun — im Haupt=(Nach=)satz auch das tonlose so (gezogene Folgerung); — indem (= dadurch daß).

Davon wird einer nicht arm, daß er gerne gibt. — Es wird einer davon nicht stark, daß er viel Wein trinkt.*) — „Er wußte dadurch zu täuschen, daß er stets schwieg." — Daraus, daß ich nicht sogleich half, darfst du nicht auf Mangel an gutem Willen schließen. — Man erkennt einen seichten Menschen leicht daran, daß er viel Unnützes schwätzt.

„Rütli heißt sie (die Matte), weil die Waldung ausgereutet ward." — Ich bin darum nicht entschlossen, weil ich es deutlich weiß, wovon ich scheide." — Er hat deswegen mein Haus verlassen, weil nicht alles nach seinem Sinne ging. — „Ich kann fröhlich scheiden, da meine Augen diesen Tag gesehn." — „Und nun (= da) Friede im Innern ist, können wir Blicke richten auf das Ausland." — „Nun aber niemand heraus will, will ich gleich in Gottes Namen der Waghals sein." — Indem (dadurch daß) er dieses thut, beweist er, daß ihm der Mut fehlt.

§. 148. Konditionalsätze. (Möglicher Grund oder Bedingung.) Im Nebensatz wenn, so, wo (= wenn), wofern, falls, im Falle daß, wenn anders, es sei denn daß — im Haupt=(Nach=)satz das tonlose so. Die Konjunktion des Nebensatzes kann auch wegfallen, dann nimmt derselbe aber die Wortstellung des fragenden, wünschenden oder befehlenden Hauptsatzes an.

„Wenn die Glock' soll auferstehn, (so) muß die Form in Stücke gehn." — „Wenn des Nachbars Haus brennt, so stehet auch das deinige in Gefahr." — So (= wenn) du Barmherzigkeit vom Himmel hoffst, so erzeig sie uns. — Und wo (= wenn) es nicht möglich ist, mich zu retten, so verzeihe mir wenigstens. — „Gib mir, wofern es dir gefällt, des Lebens Ruh und Freuden." — Falls du kommen solltest, findest du mich zu Hause. — Wenn anders es möglich ist, so schreibe mir. — „Willst du (wenn du willst), daß es dir gelinge, siehe selbst nach deinem Dinge." — „Ist sie begeistert und von Gott gesandt, wird sie den König zu entdecken wissen." — „O hättest du (o wenn du) von Menschen besser stets gedacht, du hättest besser auch gehandelt." — „Sprich ja oder nein (wenn du sprichst), so sind wir schon zufrieden." — „Er stehe oder falle, so erscheint er groß."

*) Man verwechsle diese Sätze nicht mit ähnlichen Substantivsätzen (s. §. 138.), in welchen die Demonstrativpronomen Objekte sind, z. B. ich bin davon überzeugt, daß er sterben muß.

§. 149a. Den Konditionalsätzen verwandt sind die eine Beschränkung ausdrückenden Adverbialsätze, Restriktivsätze genannt. Im Nebensatze steht (in)sofern, insofern als, inwiefern, (in)soweit, inwieweit; auch steht insofern und insoweit im Hauptsatze und im Nebensatze als.

„Ich machte keine Ansprüche, insofern es möglich ist, bei so viel Liebenswürdigkeit nicht zu begehren." — „Mein Entschluß, mich für den glücklichsten zu erklären, war ihnen nur insofern verhaßt, als sie besorgten, daß sie es nicht sein würden."

§. 149b. Konzessivsätze. (Adversativer Grund oder Zugeständnis, nur scheinbarer, nicht wirklicher Grund). Im Nebensatze ob = ob auch, obwohl, obschon, obgleich, wenn auch, wenngleich, wenn schon, wiewohl, wie auch, wer (was) auch, wie sehr auch, ungeachtet, gesetzt daß — im Hauptsatze so doch, dennoch. Die Konjunktion kann auch wegbleiben, wie bei §. 148., der Nebensatz nimmt dann die Stellung des fragenden Hauptsatzes an.

„Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, so sind wir eines Stammes doch und Bluts." — Obwohl der Frühling lacht, kann sich doch mein Herz nicht erfreuen. — „Ob man gleich über den erfochtenen Sieg das Tedeum anstimmte, so gestand doch Wallenstein selbst seine Niederlage." — Und wenn du gleich vor Ungeduld vergehst, so kann das deine Lage doch nicht bessern. — Wenn er auch alt ist, so ist doch sein Geist noch jugendlich. — „Wie sehr es auch dir Überwindung kostet, du mußt dich selbst verleugnen lernen." — „Und ist es zu spät (obgleich es zu spät ist), und kann ich ihm nicht ein Retter willkommen erscheinen, so soll mich der Tod ihm vereinen!"

§. 150a. Finalsätze. (Zweck, Absicht.) Der Nebensatz steht zum Hauptsatz gleichfalls im Verhältnis des Grundes, denn er ist die beabsichtigte Wirkung einer Thätigkeit. Im Nebensatz damit, daß (= damit), auf daß — im Hauptsatze zuweilen darum.

„(Er) eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle." — „Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd, daß (= damit) er labe den Kranken, der sein begehrt." — Darum eben bin ich vorangeeilt, damit ich euch ermahnen möchte. — „Ehre Vater und Mutter, auf daß dir's wohlgehe auf Erden."

§. 150b. e. Adverbialsätze **des Grades.**

Der Grad oder die Intensität (vgl. §. 67a. Anm. 1.) be-

zeichnet die innere Größe oder Stärke einer Thätigkeit, die, wie die räumliche Größe, nach einem Maß gemessen wird. Man hat sie genau zu unterscheiden von den Sätzen der Weise, mit denen sie indessen das gemein haben, daß sie teils eine Vergleichung, teils eine Wirkung ausdrücken (vgl. §. 146. besond. Anm. unten).

Komparativsätze, vgl. §. 146. (Vergleichung.) (Gleichheit.) Im Nebensatz das Relativadverb als, das tonlose so — im Hauptsatz das tonlose so; — je — im Hauptsatz je, desto, um desto, um so; — je nachdem, nachdem — im Hauptsatz nachdem oder gar kein Deutewort (Proportionalsätze). (Ungleichheit) als, denn, veraltet weder — im Hauptsatz ein Komparativ oder anders oder nichts.

„So hoch, als der Mensch durch eigene Kraft sich zu erheben vermag, hatte sein Verdienst ihn empor getragen." — „Ost und West sind einander so sehr entgegen, als Nord und Süd." — „So hoch er stand, so tief und schmählich sei sein Fall!" — „Je länger du bleibst, je lieber ist es mir." — „Je höher du bist, desto mehr demütige dich." — „Man ehrt einen um so mehr, je weniger Ansprüche er macht." — „Jede Nation spricht, nachdem sie denkt, und denkt, nachdem sie spricht." — „Sein Glück war größer, als man berechnet, größer, als man gewünscht hatte." — „Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge." — Weder vgl. §. 151, 2. — „Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war." — „Nichts nennt er sein als seinen Reitermantel." — Alt auch ohne = außer (nisi) nach nichts: „Niemand weiß, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes."

Konsekutivsätze, vgl. §. 146. (Wirkung. Folge.) Im Nebensatz daß — im Hauptsatz so (sehr, in solchem Grade); — als daß — im Hauptsatz zu.

„So (sehr) hab ich ihn erhöht, daß meine Diener vor seinem Ansehn mehr als meinem zittern." — „Er schlug (so sehr), daß weit der Wald erklang, und alles Eisen in Stücke sprang." — Man kann dergleichen Sätze auch ohne Konjunktion in zwei Hauptsätzen ausdrücken: „Es ist kein Faden so fein gesponnen, er kommt doch endlich an die Sonnen" [daß er nicht]. — „Eure Versöhnung war ein wenig zu schnell, als daß sie dauerhaft hätte sein sollen."

§. 150c. f. Adverbialsätze der Frequenz.

Die Frequenz ist die Wiederholung einer Thätigkeit. Im Nebensatz so oft (als), — im Haupsatz zuweilen auch so oft.

„Ich danke meinem Gott, so oft ich euer gedenke." — So oft als ich reise, begleitet mich mein Freund. — So oft ich rufe, so oft kommt er.

Nebensätze mit dem Hauptsatz zusammengezogen.

§. 151. Nebensätze werden mit dem Hauptsatz in der Weise zusammengezogen, daß das Prädikat derselben ausgelassen wird; dieses ist dann aus dem Prädikat des Hauptsatzes zu ergänzen. Das geschieht bei den vergleichenden Adverbialsätzen der Weise (§. 146.) mit wie[1]) und des Grades (§. 150b.) mit als, denn[2]), ferner bei denen des Zugeständnisses (§. 149.) mit obgleich[3]) rc.

1. Du redest, wie ein Träumender (redet). — „Es geht uns mit Büchern, wie (es geht) mit neuen Bekanntschaften."
2. „Das Mittel ist fast so schlimm, als die Gefahr" (es ist). — Ich schätzte ihn mehr als Geschichtsschreiber, denn als Dichter. — Denn häufig so in der älteren Sprache, jetzt nur noch vor als (s. 2. Beispiel) und in gehobener Sprache üblich. Völlig veraltet ist weder in demselben Sinn, z. B. „sie (die Weisheit) ist besser weder Gold."
3. Sie glichen sich, wiewohl nur in einem sehr entfernten Sinne." — „Mit gleicher Lebhaftigkeit wurde diese Kanonade zwei Stunden lang, wiewohl mit ungleichem Vorteil (wiewohl sie — erwidert wurde), erwidert."

Verkürzte Nebensätze.

§. 152. Verkürzte Nebensätze sind solche, die, obwohl der logischen Form nach als Sätze, doch der grammatischen Form nach wieder als das erscheinen, woraus sie erwachsen sind, nämlich als Glieder des Hauptsatzes, z. B. als Attribute, Objekte rc. Bei der Satzverkürzung fällt das Subjekt, das Relativpronomen, oder wenn eine Konjunktion steht, meist auch diese, und die Kopula aus. Es bleibt also nur das Substantiv oder Adjektiv, welches das Prädikat war, stehen; ist das Präd. ein Verbum, so verwandelt es sich in das Partizip oder den Infinitiv.

Anm. Die verkürzten Sätze unterscheiden sich von den Gliedern des einfachen Satzes durch die Gliederpausen, angedeutet durch ein Komma, wodurch sie vom Hauptsatze geschieden werden, und durch die Betonung des Infinitivs, Particips, Adjektivs oder Substantivs. Vgl. die Beispiele in §. 153. 154.

§. 153. Der verkürzte **Substantivsatz.** Die Substantivsätze mit daß lassen sich verkürzen, aber nur dann, wenn das Subjekt des verkürzten Satzes ein und dieselbe Person oder Sache ist, welche das Subjekt oder das zunächst vorausgehende Wen- oder

Wemobjekt des Hauptsatzes bezeichnet, oder wenn es überhaupt leicht und unmißverständlich ergänzt werden kann. Das Verbum wird dann in den Infinitiv mit zu, unser Supinum, verwandelt, daß fällt samt dem Subjekt weg.

Alles kommt darauf an, ihn zu retten (daß man ihn rette). Sie fürchteten, ihn beleidigt zu haben (daß sie ihn beleidigt haben). — Bitte ihn, zu mir zu kommen (daß er zu mir komme). — „Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehn" (daß man schwärze ꝛc.). — Es ist ratsam, ihn nicht zum Zorn zu reizen (daß man ꝛc.).

Anm. Nimmt der Infinitiv mit zu eine nennenswerte Erweiterung an, bekommt er selbständige Bedeutung und Ton und wird im Sprechen durch eine Pause vom Hauptsatz geschieden (deshalb ein Komma), so hat man ihn als einen verkürzten Nebensatz zu betrachten. Steht der Infinitiv oder das Supinum allein oder nur mit einem Formwort bekleidet, so faßt man ihn als ein einfaches Satzglied auf, z. B. die Lust zu streiten (Attribut). — „Sich selbst bekämpfen ist der allerschwerste Krieg; sich selbst besiegen ist der allerschönste Sieg." — Zu überlegen (Subj.) ist nicht die Sache der Jugend. — Er ist bereit zu gehen (Obj.).

§. 154. Der verkürzte **Adjektivsatz.** Ist das Prädikat ein Verbum, dann wird es in das Partizip verwandelt, und das Relativ fällt weg; ist es ein Adjektiv mit der Kopula, dann fällt diese und das Relativum weg [1]); oder ist es ein Substantiv mit der Kopula, dann tritt derselbe Fall ein, wie beim Adjektiv. Das Substantiv muß sich dann im Kasus, wo möglich auch im Geschlecht, nach dem Substantiv des Hauptsatzes richten, auf das es sich bezieht, und heißt attributive Apposition [2]) (vgl. §. 113.).

1. „Eine düstre Nacht umgab mich, von seltener Beleuchtung schwach erhellt" (welche — erhellt war). — „Der Verblendete, vom eitlen Glanz verführt, verachtet sein Geburtsland." — „Viele Kreuze bezeichnen den Weg, errichtet zum Gedächtnis der Wandrer, die die Lawine begraben." — „Die Regentin, von den Folgen erschreckt, redete scharf mit dem Prinzen." — „Ein königliches Stirnband, reich von Steinen, durchzogen mit den Lilien von Frankreich" (welches — war). — „Ein Doggenpaar, gewaltig, schnell, gewohnt, den wilden Ur zu greifen."
2. „Doch wir, der alten Schweizer Stamm (die wir — sind), wir haben stets die Freiheit uns bewahrt." — „Tilly hatte in dem niederländischen Kriege, der damaligen Feldherrnschule, seine Talente gebildet." — „Mich schreckt die Eumenide, die Beschirmerin dieses Orts."

§. 155. Der verkürzte **Adverbialsatz.** Er wird durch ein adverbiales Partizip ausgedrückt (ein solches muß man sich zuweilen hinzudenken [1]); oder durch den Infinitiv mit zu = um zu, ohne zu (s. §. 146. 150.) [2]); oder durch ein Adjektiv, bei dem man sich das Partizip seiend [3]) hinzudenken kann; oder durch ein Substantiv, die adverbiale Apposition mit und ohne als [4]). Es liegt im Wesen des verkürzten Adverbialsatzes, daß die Konjunktion wegfällt. Das Verhältnis, in welchem der Nebensatz zum Hauptsatz steht, muß sich aus dem Zusammenhang ergeben. Nur das Konzessivverhältnis wird oft durch Hinzufügung von obgleich, obwohl u. s. w. (vgl. § 149b.), das Kausalverhältnis zuweilen durch Hinzufügung von weil angedeutet. [5])

1. Dieses bei mir denkend, schlief ich ein (indem, während ich dachte). — „So stürzt er zu meinen Füßen, meine Knie umklammernd." — „Die Hand am Schwerte (haltend), schauen sie sich drohend von beiden Ufern an." — „Versunken in dir selber, stehst du da." – Fliehend (dadurch daß du fliehst, durch die Flucht) siegst du am sichersten über die Verführung."
2. „Durch Deutschland zogen sie gewappnet mit, ihm die Römerkrone aufzusetzen." — „Man muß die Tugend üben, um sie zu kennen." — „Er war zu klug, um in die Falle zu gehen." — „Wilhelm ritt weiter, ohne viel nachzudenken."
3. „Krank und elend (seiend), sehnte er sich nach dem Tode." — „Vom Alter blind (seiend, obgleich er — war), fuhr Beda dennoch fort zu predigen."
4. „Und so saß er, eine Leiche (seiend, indem er — war), eines Morgens da." — „Wer dir als Freund (indem er — ist) nicht dienen kann, kann immer doch als Feind dir schaden." — Er handelt als Vater.
5. „Obgleich von hohem Stamm (entsprossen), liebt er das Volk und ehrt die alten Sitten." — Obwohl des Augenlichtes fast beraubt, ließ er sich doch die Arbeit nicht entgehen. — Weil gern gewährt, erfreut die Gabe mich doppelt.

C. Vielfach bei- und untergeordnete Sätze oder Satzgefüge. Hauptsätze mit mehreren Nebensätzen.

Satzbilder.

§. 156. Man kann das Verhältnis der Sätze zu einander durch ein Schema bezeichnen und zur Übung aus dem Lesebuch Sätze mit folgenden Zeichen ausscheiden lassen. Der Hauptsatz als

Träger wird bezeichnet mit A. Besteht der zusammengesetzte Satz aus mehreren Hauptsätzen, so bezeichne man ihn A, A, A oder A; A; A, je nach den treffenden Interpunktionen; den eingeschobenen Hauptsatz A | A | A.

Die Nebensätze als Bekleidungen werden mit kleinen lateinischen Buchstaben bezeichnet, und zwar der Substantivsatz a, der Adjektivsatz b, der Adverbialsatz c; — der verkürzte Substantivsatz -a-, der verkürzte Adjektivsatz -b-, der verkürzte Adverbialsatz -c-.*)

Ist der Nebensatz ein Vordersatz, so schreibe a, A oder b, A oder c, A —; ist er Nachsatz: A, a oder A, b oder A, c —; ist er Zwischensatz: A | a | A oder A | b | A oder A | c | A.

„Er war König und Christ, und er war beides schlecht." A, A.
„Der kleinste Halm, den Gott erschafft, geht über aller Welten Kraft." — A | b | A.
„— als er ging im finstern Wald, kam er zu einer Schmiede bald." — c, A.
„Schwer getroffen, sinkt er nieder." — -c-, A.
„Das böse Gewissen fürchtet immer, der Rache zu verfallen." — A, -a-.
„Die Sache, so wichtig für uns, konnte ihm keine Aufmerksamkeit abgewinnen." — A | -c- | A.

Für gereiftere Schüler kann man folgende genauere Bezeichnung wählen: für beigeordnete Sätze im engeren Sinn mit Konj. A + A + A**), ohne Konjunktionen A, [+] A, — für gegengeordnete Sätze mit Konjunkt. A × A, ohne Konjunkt. A [×] A, mit gepaarten Konjunktionen + A + A, × A × A. Für die kausalen Sätze, die man dem Gedanken nach zu den untergeordneten, der Form nach zu den beigeordneten zählen muß, wie sie auch oft in der kopulativen Form erscheinen, gilt die Bezeichnung, wenn Konjunkt. dabei sind: A $<$ A begründend (denn), A $>$ A folgernd (daher); ohne Konjunkt. A [$<$] A, A [$>$] A. Wo die Spitze des Winkels liegt, ist der Ausgangspunkt, der Grund; dieser Satz ist der (sachl.) untergeordnete; der Satz, welchem die Öffnung des Winkels zugekehrt ist, bezeichnet die Wirkung, die Folge, er ist der übergeordnete.

Anm. Will man auch die beiden übrigen Verhältnisse bezeichnen, so bekommen die nebengeordneten das Zeichen $\overline{A}$, $\overline{A}$, die gleichgeordneten in dem logisch untergeordneten Satz bekommen das Zeichen A, $\overline{\overline{A}}$; A, $\overline{\overline{A}}$. Vgl. §. 132b.

---

*) Anm. Es sollen durchstrichene Buchstaben sein; die Art des Drucks ist nur Nothilfe.

**) Man kann für die Zeichen folgende Benennungen wählen: + plus, × contra, $<$ $>$ cur.

„Die Nacht ist nun vergangen, der Morgen steht so herrlich da, und alle Blumen prangen und alle Bäume fern und nah." A, [+] A, + A.

Weder krank ist er, noch ist er gesund. + A, + A.

„Straf keck das Böse ins Gesicht; vergiß dich aber selber nicht." A; × A.

„Danket dem Herrn, denn er ist freundlich." A, >— A.

„Du beugest dich, drum hat er dich erhoben." A, —< A.

Die Palmen kommen nur in heißen Ländern vor; sie liefern zum Teil treffliche Früchte $\bar{A}$; $\bar{A}$.

„Zu dir schrien sie und (deshalb) wurden (sie) errettet, sie hofften auf Dich und (deshalb) wurden (sie) nicht zu Schanden."
$\bar{\bar{A}}$ + [—<] A, $\bar{\bar{A}}$ + [—<] A.

Die zusammengezogenen Hauptsätze werden als einfache Sätze behandelt und bezeichnet A. Bei hervortretender Selbständigkeit werden die einzelnen Glieder eines solchen Satzes, besonders wenn wieder Sätze von ihnen abhängen, bezeichnet und mit einem Bogen verbunden. $\overset{\frown}{A + A + A}$ oder $\overset{\frown}{A \times A}$ $\overset{\frown}{A, a + A + A}$, b.

§. 157. Hat ein Hauptsatz einen Nebensatz, von dem aber ein zweiter, dritter ꝛc. Nebensatz abhängig ist, dann bekommt man mehrfache Unterordnung oder Abstufung des zweiten, dritten ꝛc. Grades. Die Bezeichnung dafür ist:

bei einerlei Sätzen			bei vermischten			bei verkürzten
a	b	c	a	b	c	-a-
a^2	b^2	c^2	b^2	c^2	a^2	$-b-^2$
a^3 ꝛc.	b^3 ꝛc.	c^3 ꝛc.	c^3 ꝛc.	a^3 ꝛc.	b^3 ꝛc.	$-c-^3$ ꝛc.

Catilina glaubte,
er würde den röm. Staat leicht unterdrücken,
sobald Cicero aus dem Wege geräumt sei.
A, a, c^2.

Ich meine,
es sei thöricht,
wenn der Mensch dem nachjagt,
was er nimmer erreichen kann.
A, a, c^2, a^3.

Daß es gut sei,
seine Leidenschaft zu zügeln,
wird von niemand geläugnet.
a, A, $-a-^2$.

§. 158. Hat ein Hauptsatz mehrere Nebensätze, die von einander unabhängig, aber alle vom Hauptsatze abhängig sind, so sind solche ungleichartig. [Sie stehen zu einander im Verhältnis der Nebenordnung (vgl. §. 132b.).] Die Bezeichnung unterscheidet sich leicht von der vorigen (§. 157.). Die kleinen Buchstaben stehen auf gleicher Linie mit A. Sie haben ihre Stelle vor oder nach oder zwischen dem Hauptsatz oder zwischen dessen einzelnen Satzteilen a, A, a. — a, A, b. — c, A, c. — A | b | A, a. — A | b | A, b. — A | c | A, c. — A | c | A | b | A. Es versteht sich, daß derartige Sätze auch mit den §. 157. bezeichneten vermischt vorkommen.

Anm. Eine weitere Bezeichnung für das Verhältnis der Nebenordnung ist nicht erforderlich, wenn die Bezeichnung §. 159. genau eingehalten wird, auch da, wo die Konjunktionen fehlen. Sollte es Fälle geben, wo die Bezeichnung nötig schiene, so ist sie A, $\bar{a}$, $\bar{a}$.

„Wallenstein, ... fühlte lebhaft,
| |
A | b | A, a.
dessen Besitzungen — bloß gestellt waren,
daß diese Drohung nicht eitel sei."

büßte er für die Unklugheit,
|
„So lange Matthias König war, |
durch die er es geworden."
c, A, b.

„Tief unter der Oberfläche, . . . scheint es Weitungen zu geben,
| |
auf der wir wohnen,
die mit Wasser angefüllt sind."
A | b | A, b.

„König Karl, ... gelobte seiner Frauen,
| |
als er nach Ungarn — fahren wollte,
in zehn Jahren heimzukehren."
|
die Heiden zu bekehren,
A | c | A, a.
|
-c-²

§. 159. Mehrere unter sich verbundene gleichartige Nebensätze stehen wie die Hauptsätze (vgl. §. 134.) im Verhältnis der Beiordnung, mit Konjunktionen verbunden oder ohne solche. Die

Bezeichnung ist wie bei den Hauptsätzen a + a + a — b + b + b — c + c + c. Sie stehen auf gleicher Linie, nur nicht immer auf der ersten, sondern auf jeder beliebigen Stufe der Unterordnung. Also:

A, a + a   A, a   A, c
| |
a² + a²   b²
|
c³ + c³

„Mit jedem Gegner wag ichs,
|
den ich kann sehen und ins Auge fassen,
der, ... auch mir den Mut entflammt."
| A, b [+] b | | b.
selbst voll Mut, |
-c-²

„Und ist es zu spät,
und kann ich ihm nicht ein Retter willkommen erscheinen,
so soll mich der Tod ihm vereinen."
+ c + c, A.

„Er schenkte ihr . . . . . . stellte er ihr frei,
300 Rubel u., |
| |
als er erfuhr, ob sie ihre Reise fortsetzen,
| oder ob sie umkehren wolle."
| A, + c, A, a + a.
daß sie in Petersburg |
einen Vetter habe, a²

„Der Bergmann begnügt sich,
|
zu wissen, ... und sie zu Tage zu fördern."
A, -a- + -a-. |
| wo die metallischen
a² vgl. §. 139. Mächte gefunden
werden,

Wie die Hauptsätze (§. 134) sind derartige Nebensätze entweder beigeordnete im engeren Sinn oder gegengeordnete oder endlich gleichgeordnete (parallele). Dafür sind die Zeichen wie bei den Hauptsätzen (§. 156) für die beigeordnete +, also a + a ꝛc., für die gegengeordneten ×, also a × a ꝛc.

Fehlt die Konjunktion, so wird das Zeichen in Klammer gesetzt A, a, [+] a — A, a [×] a. Gepaarte Konjunktionen werden geschrieben A, + a + a ꝛc. Die Bezeichnung der **gleichgeordneten** Sätze ist A, $\bar{\bar{a}}$; A, $\bar{\bar{a}}$ oder $\bar{\bar{a}}$, A; $\bar{\bar{a}}$, A.

Du hast ein Kleid, A, b, × b.
|
das zierlich ist,
aber das nicht wärmt.

Ich höre, A, + a + a,
|
daß du nicht nur nichts erspart hast,
sondern daß auch dein Erbteil vergeudet ist.

„Wer eine Grube macht, und wer einen Stein wälzet,
| |
$\bar{\bar{a}}$, A + $\bar{\bar{a}}$, A der wird darein fallen, auf den wird er kommen."

„Ein Wahn, ist eine Wahrheit wert,
| |
der mich beglückt, A | $\bar{\bar{b}}$ | A | $\bar{\bar{b}}$. die mich zu Boden drückt."

§. 160. Nebensätze können mit Nebensätzen **zusammengezogen** werden, wie die Hauptsätze (s. §. 136.). Sie werden wie die zusammengezogenen Hauptsätze mit einem Bogen bezeichnet (s. § 156. Anm.), A, $\overset{\frown}{a + a + a}$ — A, $\overset{\frown}{b + b + b}$ — A, $\overset{\frown}{c + c + c}$. Auch Hauptsätze können mit Nebensätzen, namentlich mit Adverbialsätzen der Vergleichung, zusammengezogen werden. Die Bezeichnung ist $\overset{\frown}{A, c}$. Beispiele s. §. 151.

„Wenn Coriolan das schon so gut als eroberte Rom verläßt,
sein Heer zurückführt
und sich dem Hasse eines eifersüchtigen Nebenbuhlers zum Opfer bringt, |
so begeht er offenbar eine sehr zweckwidrige Handlung."

$\overset{\frown}{c, [+] c + c}$, A.

Auch können Ordnungsverhältnisse wie z. B. die Gegensätze mit gepaarten Konj. genauer bezeichnet werden.

„Ich sehe,
| A, $\overset{\frown}{\times a \times a}$.
daß andere Befugnisse mir zwar vorteilhaft,
aber nicht ganz unentbehrlich sind."

Probe eines Satzbildes von einem größeren Abschnitt.

„Aus der unnatürlichen und entnervenden Ruhe, in welche das alte Rom alle Völker, denen es sich zur Herrscherin aufdrang, versenkte, aus der weichlichen Sklaverei, worin es die thätigen Kräfte einer zahlreichen Menschenwelt erstickte, sehen wir das menschliche Geschlecht durch die gesetzlose stürmische Freiheit des Mittelalters wandern, um endlich in der glücklichen Mitte zwischen beiden Äußersten auszuruhen und Freiheit mit Ordnung, Ruhe mit Thätigkeit, Mannigfaltigkeit mit Übereinstimmung wohlthätig zu verbinden." Sch.

$A \mid \overline{\overline{b}} \mid \;\; \mid \overline{b} \mid, A \mid \overline{\overline{b}} \mid A$, -c-, + -c-, [+] -c-, [+] -c-.

b^2

§. 161. Die kunstmäßige Gliederung mehrerer Sätze in beigeordneter oder untergeordneter Verbindung zu einem Ganzen heißt man Periode. Man ist aber über den Begriff derselben nicht einig. In solcher Allgemeinheit gefaßt, hat die Unterscheidung keinen praktischen Wert. Daher ist es gewiß richtiger, zu sagen: Wenn in einem zusammengesetzten Satz zwei Urteile, die einander logisch untergeordnet sind, einen Gedanken ausmachen, hat man eine Periode. Die Periode zerlegt sich dann in einen Vordersatz und einen Nachsatz, sei es in beiordnender oder unterordnender Form[1]). Dies findet aber nur statt in kausalen oder kausalgegensätzlichen Sätzen vgl. §. 82 c. u. Anm. u. §. 83, 3) c, vgl. b u. d. Eine Periode kann demnach nur aus zwei Gliedern bestehen; es kann aber der Vordersatz und der Nachsatz der Periode selbst wieder eine Periode sein, dann hat man eine zusammengesetzte Periode[2]). Manche Sätze haben auch nur die Form einer Periode[3]). In der einfachen Periode wird der Einschnitt, die Gliederpause durch das Komma oder durch das Semikolon, in der zusammengesetzten wird er oft durch das Kolon bezeichnet. Den Bau der Perioden muß man durch gute Muster erlernen. Je klarer trotz der großen Mannigfaltigkeit der Gliederung die Einheit des Gedankens heraustritt, je mehr Ebenmaß und Wohlklang sich darin kund gibt, desto schöner ist die Periode.

1. „Keiner ist bestellt, sich selbst zu richten; denn selten schätzt er recht, was er gethan, und was er thut, weiß er fast nie zu schätzen." Göthe.

„Wenn die Not hereinbricht, wenn die Gefahr Helden fordert, und ein allgemeiner Ruf den Geist aufbietet, wenn der Staat mit seinem Untergang kämpft, wenn die Gefahr desselben sich mit jedem versäumten

Augenblick verstärkt, wenn die schreckliche Entscheidung nur mit der größten Aufopferung abgewendet werden kann; dann zeigt sich alles wirksam und groß, der Redner wird mächtig, das Genie übertrifft seine eigenen Hoffnungen, Mut und Dauer begeistern den Freund, Herz und Hand öffnen sich mit gleicher Fertigkeit, Ausführungen folgen auf Entwürfe, und die Seele erstaunt über ihre eigenen Kräfte.“ J. Möser.

2. Das Böse, das der Mann, der mündige, dem Manne zufügt, das, ich will es glauben, vergibt sich und versöhnt sich schwer; (denn) der Mann will seinen Haß, und keine Zeit verändert den Entschluß, den er wohlbesonnen faßt; doch eures Haders Ursprung steigt hinauf in unverständiger Kindheit frühe Zeit.“ Schiller.

3. „Nachdem die Empörung zum wilden Ausbruch gekommen war, und eine kluge Geschmeidigkeit allein dem nahen Bürgerkriege wehren konnte; fiel die Statthalterschaft einem Manne zu, dem zu diesem Posten gerade diese einzige Tugend fehlte.“ Schiller.

Über Genus, Tempus und Modus beim Verbum.

(Zu §. 108.)

§. 162. Das **Genus** (vgl. §. 52. 5.). Nur die transitiven Verba haben ein Passivum (s. §. 116.). Die Form des Passivs wird angewendet, wenn das Subjekt hervorgehoben oder wenn es gar nicht ausgedrückt werden soll[1]). Statt des Passivs braucht man oft das unbestimmte Pron. man mit dem Aktiv[2]). Oft hat auch das Medium (Reflexivum), für welches es nicht wie z. B. im Griechischen eine eigene Form gibt, sondern wofür die unbetonten Reflexivpronomen mit dem Aktiv gebraucht werden, passive Bedeutung[3]). Einige Verba haben bei aktiver Form neben der aktiven auch passive (oder neben der transitiven auch intransitive) Bedeutung; solche sind: heißen, anfangen, beginnen, anheben, schließen, enden[4]). Der aktive Infinitiv mit und ohne zu[5]) und das Partizip haben in einigen Redensarten[6]) gleichfalls passive Bedeutung.

1. Trübe Ahnungen ängstigen meine Seele. Meine Seele wird von trüben Ahnungen geängstigt. — Alles wurde verheert und geplündert (von wem, ist nicht gesagt).
2. Man hat ihn geehrt. — Dem Nächsten muß man dienen.
3. Mag sich's entscheiden, wie es will. — Der Posten fand sich in der Rechnung.
4. „Er soll Johannes heißen.“ — Das Spiel endet. — Das Stück beginnt, schließt.

5. Es war nicht auszuhalten. — Was ist zu thun? — Ich hörte erzählen (wie erzählt wurde). — Er ließ ihn rufen (befahl, daß er gerufen werde). — Ich habe den Wallenstein von ihm spielen hören. — Das Buch ist nur noch zum Verbrennen gut.

6. Fahrende Habe — fallende Sucht — bleibende Stätte — schwindelnde Höhe — sitzende Lebensart — stillschweigende Bedingung — schauernde Stille.

Anm. Das Partizip des Präteritums intransitiver Verba kann attributiv in der Regel nur dann gebraucht werden, wenn die Verba das Perfekt mit sein bilden, also z. B. eine verblühte Rose, eine versunkene Stadt, aber nicht etwa: eine geblühte Rose, die früher hier gestandene Stadt. Eine Ausnahme machen nur diejenigen Partizipien, welche völlig adjektivische Bedeutung angenommen haben, z. B. erfahren, verdient, (weit)gereist, ausgelernt; vgl. auch der Geschworene (juratus).

§. 163. Das **Tempus** (s. §. 52.). Das Tempus bestimmt, ob eine Handlung, ein Zustand im Augenblick des Sprechens eintritt, bzw. noch fortdauert (Präsens, unvollendete Gegenw.), oder schon vollendet ist (Perfektum, vollend. Gegenwart), oder erst bevorsteht (zukünftig ist) (Futurum, unvollend. Zukunft) (Tempora absoluta) [1]).

Der Sprechende kann aber auch eine Handlung mit einer andern Handlung in Beziehung setzen (Tempora relativa).

Es können für den Sprechenden beide Handlungen in der Vergangenheit liegen, aber unter sich verglichen sind sie gleichzeitig, beide unvollendet (Präteritum = Imperfektum in beiden Sätzen) [2]).

Oder die eine Handlung ist vollendet, während die andere noch fortdauert (Plusquamperfektum im einen, Präteritum = Imperfektum im andern Satz) [3]).

Es können auch beide Handlungen für den Sprechenden in der Zukunft liegen, aber unter sich verglichen ist die eine schon vollendet, wenn die andere eintritt (Fut. exakt. — Fut.) [4]).

Auch die absoluten Tempora können relativ gebraucht werden, wie man an dem letzten Fall, wo der Nebensatz im Fut. steht, sieht.

Es können aber auch beide zu einander in Beziehung gesetzte Handlungen durch ein absolutes Tempus ausgedrückt werden. Beide Handlungen können nämlich

für den Sprechenden als unvollendete in der Zukunft liegen (Fut. — Fut. —)

oder beide in der Gegenwart (Präs. — Präs.)

oder die eine Handlung in der Gegenwart dauern, während die andere vollendet ist (Präs. — Perf.)[5]), vergl. Bauer: lat. Formenl. I. §. 67.

Von den relativen Temp. wird das Präteritum auch absolut gebraucht, siehe §. 164.

1. Ich schreibe — sie haben gegessen, — wir werden spazieren gehen.
2 Während ich las, kam Feuer aus. — Als Sokrates den tödlichen Becher in der Hand hielt, und seine weinenden Freunde still schwiegen, redete er mit großer Standhaftigkeit von der Unsterblichkeit der Seele.
3. Kaum hatte er sich niedergesetzt, so hörte er klopfen. — Als Marcellus Syrakus eingenommen hatte, befahl er, den berühmten Mathematiker Archimedes zu schonen.
4. Wenn du gehen wirst (gehst), werde ich diese Arbeit schon vollendet haben.
5. Mein Herz wird sich freuen, wenn ich dich wieder sehen werde (sehe). — Während er noch redet, befällt ihn ein Wehe. — „Ich kann fröhlich scheiden, da meine Augen diesen Tag gesehen" (haben).

§. 164. Präsens. Es drückt zuweilen die wie gegenwärtig gedachte Vergangenheit (historisches Präsens) und sehr oft die Zukunft aus[1]).

Das Präteritum, gleich dem lat. Imperfektum, drückt eine für den Redenden vergangene, im Vergleich mit einer andern Handlung noch fortdauernde Thätigkeit aus, daher wird es von Zuständen oder sich wiederholenden Handlungen (Gewohnheiten) in der Vergangenheit gebraucht[2]). Absolut wird es als erzählendes Tempus gleich dem lat. Perfektum gebraucht[3]).

Das Perfektum drückt aus, daß eine Thätigkeit in der Gegenwart des Sprechenden vollendet ist[4]).

Das Plusquamperfektum wird hauptsächlich in der Erzählung gebraucht und bezeichnet eine Thätigkeit, die bereits vollendet ist, wenn eine andere gleichfalls vergangene eintritt[5]).

Das Futurum wird außer mit werden auch, jedoch in verschiedenem Sinn, mit sollen und wollen umschrieben.

Das Futurum exaktum ist eine schleppende Form, dafür steht meist das einfache Futurum, das Präsens[6]) oder das Perf.*)

1. „Die Sonne geht unter, da steht er am Thor und sieht das Kreuz schon erhöhet." — Ich komme gleich (werde kommen). — Reitest du aus? (wirst du a.?) — „Wenn er geht (gehen wird), so wende deine Augen."
2. Jesus war dreißig Jahre alt, als er sein Lehramt antrat. — Nachdem die Stadt erobert war, hielten die Feinde ihren Einzug. — Wir wandelten oft diesen Weg mit einander, als wir noch jung waren.
3. „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde." — Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob." — „Ich kam, sah und siegte." —
4. „Christ ist erstanden." — „Jetzt haben wir gewonnen." — „Ich bin glücklich gewesen" (jetzt nicht mehr). — Ich habe es einmal gethan (jetzt würde ich es nicht mehr thun).
5. „Zur Schmiede gieng ein junger Held, er hatte ein gutes Schwert bestellt."
6. Wie du säest, wirst du ernten. — „Seht ihr (= sobald ihr gesehen haben werdet) leuchten die willkommenen Flammen, dann auf die Feinde stürzt."

§. 165. Der **Modus.** Das *Verbum finitum.* (Die stehenden Formen.) Unabhängige Sätze.

Der Indikativ (vgl. §. 52, 4), der eigentliche Modus der Hauptsätze, auch in der Form der Frage und des Ausrufs, ist die bestimmt behauptende Weise, der Modus für die Darstellung der Wirklichkeit (vergl. §. 101. Anm. 1.). Der Redende will hier die Thätigkeit, das Ausgesagte, als etwas darstellen, was er im Augenblick des Sprechens als ein Wirkliches gedacht hat**); es mag

*) Die Tempora haben auch modale Bedeutung. So dient das Präs. u. Perf. dazu, um die Wirklichkeit, das Fut. od. Fut. exakt., um die Wahrscheinlichkeit des Ausgesagten zu bezeichnen, z. B. „Es ist so, es ist wirklich so, man hat mir's geschrieben." — „Das hat der Feind gethan" (sicherlich niemand anders). — Unser Freund wird jetzt gesund sein (wahrscheinlich). — Er wird jetzt wohl geschrieben haben. — „Dein Pult ist aufgebrochen" (anders als worden). — Darauf beruht auch der Unterschied im Gebrauch des Präteritums und des Perfektums. Das Präteritum steht, wenn der Redende erzählend darstellt, das Perf., wenn er sein eigenes Urteil, d. h. das Verhältnis des Ausgesagten zur Wirklichkeit ausdrücken will, z. B. Es fielen zweihundert Mann. Es sind zweihundert Mann gefallen.

**) Anm. Man kann auch etwas sachlich nicht Wirkliches, etwas Mögliches, etwas Notwendiges, wie das sachlich Wirkliche in der Form der Wirklichkeit darstellen, im Indikativ, dann wird der Modus (im weiteren Sinn)

nun der Inhalt der Aussage eine Thatsache oder eine Wahrnehmung oder ein allgemein giltiges Urteil (vgl. Anhang 9.) sein [1]).

Der Konjunktiv, der eigentliche Modus der Abhängigkeit, der Nebensätze, ist die ungewiß lassende Weise, der Modus für die Darstellung der Möglichkeit (vgl. §. 101. Anm. 1.). Der Redende will hier die Thätigkeit, welche ausgesagt wird, als etwas darstellen, was er im Augenblick des Sprechens als ein bloß Mögliches gedacht hat. Daher steht der Konjunktiv auch in Hauptsätzen, wenn etwas Begehrtes oder Gewolltes ausgesagt wird: bei einem Wunsche, bei dem man an die Möglichkeit der Verwirklichung denkt (dies ist die ursprüngliche Bedeutung des Konjunkt.; die griechische Sprache hat dafür einen eigenen Modus, den Optativ); ferner, ähnlich dem Imperativ, nur milder, zum Teil in Stellvertretung desselben, bei einer Aufforderung (Bitte, Ermahnung, Geheiß, Entschluß) und bei einer Zulassung [2]).

Zwischen Ind. und Konjunkt. in der Mitte, beider Natur an sich tragend und beide vertretend in Haupt- und Nebensätzen, steht noch ein besonderer Modus, der Konditionalis, die bedingende Weise, der Modus der nur angenommenen (nicht vorhandenen) Wirklichkeit oder der Irrealität (§. 166). Der Kondit., welcher der Form nach entweder mit dem Konj. des Präter. und des Plusquamperfektums zusammenfällt, oder durch Umschreibung mit würde und würde haben (sein, werden) gebildet wird, hat eine Gegenwart (z. B. ich trüge oder ich würde tragen), und eine Vergangenheit (z. B. ich hätte getragen oder ich würde getragen haben). Die zusammengesetzten Formen können auch für den Konjunktiv des I. u. II. Futurums stehen. Außer in Bedingungssätzen dient der Konditionalis in Wünschesätzen, die durch den Gegensatz einer bloß angenommenen Wirklichkeit den Wunsch besonders hervorheben. Ähnlich wird in Behauptungs-, Frag- und Ausrufsätzen und bei

---

durch die Hilfszeitwörter des Modus oder durch modale Adverbien oder auch durch die Frage und durch Konjunktionen ausgedrückt, z. B. Es gibt kein Utopien (Nichtw.). — Es kann heute noch regnen. — Möglicher Weise regnet es heute noch. — Er muß kommen. — (Es kann aber zugleich der treffende Modus des Zeitworts stehen, z. B. es könnte regnen). — Wird es regnen? — Wenn es regnet, wird man naß.

Erwähnung von etwas Außerordentlichem durch den Gegensatz einer bloß angenommenen Wirklichkeit die Behauptung besonders hervorgehoben. Aber auch zur Milderung der behaupteten Wirklichkeit, als Form der Bescheidenheit im Urteil dient der Konditionalis[3]).

Der Imperativ ist der Modus der Notwendigkeit, die durch den Willen des Sprechenden gesetzt ist; aber auch der bloßen Möglichkeit, daß ein Begehren wirklich werde. Der Imperativ hat nur die zweite Person, für die dritte Person braucht man die Umschreibung des Futurums er soll, sie sollen, oder den Konjunktiv des Präsens; für die erste Person bei der Aufmunterung die Umschreibung mit lassen[4]). In lebhafter Darstellung braucht man für den Imperativ auch den Infinitiv und das Partizip[5]).

1. Die Gallier erstürmten Rom. — „Er hat immer die Wahrheit geredet.“ — Es regnet. — „Jedes Ding ist sich selbst gleich.“ — Wann bist du angekommen? — Wie thöricht bist du!

2. (Wunsch) „Friede sei mit euch!“ — „Gott verhüte, daß ich spaße!“ — (Aufford.) „Geheiligt werde dein Name!“ — „Setz Er sich!“ — „Er schlachte der Opfer zweie!“ — Gehen wir! — (Zulassung) Nun, so sei's!

3. (Wunsch) „Wollte Gott!“ — „O hätte ich Flügel wie Tauben!“ vgl. §. 166, 7. — „Wer mit euch wanderte, wer mit euch schiffte!“ — „Hätt' ich nimmer diesen Tag gesehn!“ — (Behaupt.) „Nie hätte meine Andacht inniger sein sollen als heute; nie ist sie weniger gewesen, was sie sein sollte.“ — „Gern hätt' ich noch mehr ihr gegeben, doch leer war der Kasten.“ — (Frage) Wärs möglich, Vater? hättest du's mit Vorbedacht dahin treiben wollen? (es ist nicht anzunehmen). — Wo wäre der? (nirgends). — (Ausruf) „Wie elend hättet ihr werden können!“ — „Euer Haus wäre leicht von Grund aus abgebrannt!“ — (Außergewöhnl.) „Fast wäre ich in den Strom gesunken.“ — (Milderung) „Andere Fehler möchten schwerer zu entschuldigen sein.“ — Man dürfte die Sache bedenklich finden.

4. Rede! — Sei zufrieden! — „Fliehe die Lüste der Jugend!“ — „Du sollst nicht töten!“ — „Lasset uns von hinnen ziehen!“

5. O nicht weggehen, lieber Vater! — Schweigen! — Das liegen lassen! — Aufgemerkt! — „Nur weiter fort gefahren!“

§. 166. Der Modus in abhängigen Sätzen ist seiner Natur nach der Konjunktiv, und stellvertretend der Konditionalis. Die Nebensätze sind bloße Vorstellungen (a), zu Sätzen erweitert (vgl. §. 101. Anm. 2.), die der Redende als vorhandene oder

fremde Gedanken und Aussagen wiedergibt, ohne ein Urteil auszusprechen, daß sie für ihn eine Wirklichkeit haben. Da sie als etwas bloß Mögliches dargestellt werden, so steht in ihnen der Konjunktiv; daher auch wie in Hauptsätzen bei etwas Gewünschtem (b). Nur die unechten Nebensätze (vgl. §. 142.) und die Fälle, wo der Redende das Ausgesagte auch als nach seinem Inhalt wirklich (c), oder als in seinen Gedanken wirklich, als sein Urteil (d) darstellen oder überhaupt nur einen solchen Gedanken hervorheben (e) will, erfordern immer den Indikativ. — Der Konditionalis in Stellvertretung des Konjunktivs ist der Ausdruck der bloß angenommenen Wirklichkeit, d. h. er steht, wenn man etwas als der Wirklichkeit noch ferner liegend, als wie es der Konjunktiv gibt, darstellen will (f). — Vgl. indessen den Schluß dieses Paragraphen.

Substantivsätze: Fragsätze, Konjunktiv (a); Indikativ (c); Konditionalis nach relativen Temporibus[1]). — Behauptungssätze mit daß, Konjunktiv nach (a), und, wie in Hauptsätzen (s. §. 165.), wenn etwas Gewolltes, Gewünschtes, Befürchtetes ausgesagt wird (b), Indikativ nach (c), (d), (e)[2]). — Anführende Rede, wenn die Aussage eines anderen nach dem Sinn berichtet wird (oratio obliqua), mit allen abhängigen Nebensätzen im Konjunktiv (a); Indikativ nach (c), (d), (e); Konditionalis nach relativem Tempus, doch auch Konjunktiv[3]). Vgl. §. 140.

Adjektivsätze haben gewöhnlich nach (d) den Indikativ; den Konjunktiv, wenn Wunsch, Absicht und eines andern Aussage angeführt wird; den Konditionalis bei Verneinung des Beziehungswortes[4]).

Adverbialsätze. Die des Orts und der Zeit haben den Indikativ, weil das Ausgesagte von dem Redenden als ein Wirkliches gedacht wird, nur ehe und bis haben den Konjunktiv bei einem nur möglichen oder der Zeit nach unbestimmten Ereignis[5]). Die Nebensätze der Weise mit wie haben den Indikativ. Ebenso haben die Nebensätze des Grundes, des wirklichen, auch die der Bedingung, des möglichen, und des Zugeständnisses, des adversativen Grundes, den Indikativ, weil der Nebensatz eigentlich ein Urteil des Redenden enthält, wie der Hauptsatz[6]). Fällt die Konjunktion weg, so steht in den Sätzen des Zugeständnisses der Kon-

junktiv, in irrealen Bedingungssätzen (vgl. zu §. 165.) der Konditionalis mit der Wortstellung der Frage. In letzteren steht auch im Hauptsatz der Konditionalis, jedoch ist zu beachten, daß in dem Nebensatze (ebenso wie in dem Wunschsatze vgl. §. 165.) nicht die umschreibende Form des Konditionalis stehen sollte[7]) (s. §. 165.). In den vergleichenden Bildungssätzen mit als, als ob, als wenn und in Absichtssätzen steht nach Umständen der Konjunktiv oder der Konditionalis[8]). Auch sonst lassen sich über die Wahl des Tempus des Konjunktivs — ob der Konj. des Präs. oder der Konj. des Präter. (Konditionalis) zu setzen sei — keine bestimmten Regeln aufstellen. Es ist zwar im allgemeinen Gesetz, daß auf ein Präsens im Hauptsatze im Nebensatz der Konj. des Präsens, auf ein Präteritum der Konj. des Prät. (Konditionalis) folgen soll, aber die Ausnahmen sind sehr zahlreich: sie werden, wie es scheint, durch das Bedürfnis nach Wohlklang, nach Abwechslung und vor allem nach unzweideutiger Bezeichnung des Konjunktivs als solchen herbeigeführt. So steht z. B.: Sie sagen, sie hätten meinen Auftrag ausgeführt (haben könnte auch Ind. sein). Er meinte, er brauche nicht zu kommen (brauchte könnte auch Ind. sein).

1. „Er fragte einen der Umstehenden, ob es der Körper seines Freundes sei“ (a). — Sage, ob das wahr ist (c) (vgl. mehr Beispiele zu §. 139). — „Er fragte so ängstlich, ob ihr nicht verkehrt wäret“ (rel. Temp.).
2. „Wer spricht ihm ab, daß er die Menschen kenne“ (Menschenkenntnis)? — „Wir glauben's nicht, daß du ein Feind und Landesverräter bist“ (c). — „Ihr sagtet selbst, daß er von Sinnen war“ (e) (vgl. zu §. 138). — „Flehet Gott an, daß er euch erleuchte“ (b). — „Jetzt ergreift mich plötzlich bange Furcht, daß ich des Raubs unschuldig Ursach sei“ (b). — Es ist zu wünschen, daß er sich in Zukunft vor ähnlichen Fehlern hüte (b).
3. „Sie sagen, er les' auch in den Sternen“ (a). — „Seine Würden meint, wenn ich dem Kaiser, der mein Herr ist (e), so mitspielen kann (c) [wie ich wirklich thue], ich könn' das Gleiche thun am Feinde“ (a). — „Mir meldet er aus Linz, er wäre krank“ (f) (vgl. zu §. 140.).
4. „Ich liebe einen Weg, der meinem gleicht“ (d). — „Du fragst nach Dingen, die dir nicht geziemen“ (d). — Hieher gehören auch die Substantivsätze mit wer, was: „Ich kann jetzt noch nicht sagen, was ich thun will“ (d). — In allen diesen Sätzen kann man im Hauptsatz das bestimmte derjenige, dieser setzen. — „Da stößet kein Nachen vom sicheren Strand, der ihn setze an das gewünschte Land.“ (Im

Hauptsatz ein unbestimmtes Pronomen.) — „Schickt einen sichern Boten ihm entgegen, der auf geheimem Weg ihn zu mir führe“ (Absicht). — Da war keiner, der ihm nicht alles geglaubt hätte. — „Wer ist, der euch schaden könnte?“ — (niemand).

Anm. Man beachte, daß nach dem Präsens im Hauptsatz der Konjunktiv des Präteritums (Konditionalis der Gegenwart), nach dem Präteritum der Konjunktiv des Plusquamperfektums (Konditionalis der Vergangenheit) steht.

5. „Wo er hinkömmt, flieht man vor ihm.“ — „Ich bin des Kaisers Offizier, so lang es ihm beliebt.“ — Melde ihm die Nachricht, ehe er sie (vielleicht) durch andere erfahre. — „Das Volk wird nicht essen, bis er komme.“

6. „Du red'st, wie Du's verstehst.“ — „Weil der Feind alle Pässe besetzt hatte, so kostete ihm dieser Versuch seine Freiheit.“ — „Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.“ — „Und wenn die andern Regimenter alle sich von dir wenden, wollen wir allein dir treu sein.“ —

7. „Der rasche Kampf verewigt einen Mann; er falle gleich (= wenn er auch fällt), so preiset ihn das Lied.“ — „Und käm' die Hölle selber in die Schranken, mir soll der Mut nicht weichen und nicht wanken.“ — „Und hätte ich allen Glauben, so daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.“ — „Es wäre wenig in der Welt unternommen worden, wenn man nur auf den Ausgang gesehen hätte.“ — Welche Freude wäre es (oder: würde es sein), wenn der Vermißte plötzlich wiederkäme (nicht aber: wiederkommen würde). Ebenso wünschend: Käme er doch wieder! oder: wenn er doch wiederkäme! (aber nicht: würde er doch wiederkommen, oder: wenn er doch wiederkommen würde!).

8. „Er sieht aus, als wenn er in der völligen Überzeugung lebe, er sei Herr.“ — „Thut, als wenn ihr zu Hause wäret.“ — „Eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle.“ — „Von den Füßen zieht er die Schuhe behend, damit er das Bächlein durchschritte.“

§. 167. Das *Verbum infinitum.* (Die liegenden Formen.) Der Infinitiv (die unbestimmte, aller Persönlichkeit entkleidete Form des Verb., vgl. §. 52.) hängt immer vom regierenden Verbum ab, ausgenommen, wenn er für den Imper. (s. §. 165.) oder als Substantiv gebraucht wird, wie: das Reden. Das Zusammentreffen zweier Verba im Satze bewirkt nämlich, daß eines in die (liegende) Stellung des Inf. kommt. — Der Inf. mit werden dient zur Umschreibung des Futurums. In ähnlicher Weise steht der Infinitiv bei

den Hilfszeitwörtern wollen, können, mögen, sollen, müssen, dürfen[1]). — Als Objekt steht der Inf. nach lassen, heißen, helfen, lehren, lernen; in besondern Verbindungen bei haben, thun[2]); statt des Part. des Präsens nach hören, sehen, fühlen, finden, machen, auch bleiben, gehen, reiten, fahren[3]).

Der Infinitiv mit zu*) bekommt die Eigenschaft eines Kasus und entspricht dem lat. Gerundium oder Supinum. Er steht als Subjekt bei sein und werden; öfter für den attributiven Gen.; als Objekt nach ablassen, anfangen, auffordern, bereuen, sich schämen, bitten, eilen; genug, gut, leicht und vielen andern Verben und Adjektiven. Als verkürzter Adverbialsatz ist der Infinitiv mit zu anzusehen, wenn er mit um zu sich vertauschen läßt[4]).

Das Partizip (Mittelwort) kann die Stelle jedes Modus vertreten, wenn es als eigentliches Partizip, d. h. als verkürzter Nebensatz steht[5]). Sofern die Partizipien mit Hilfszeitwörtern zur bloßen Umschreibung dienen, oder sofern sie rein adjektivisch erscheinen, kommen sie hier nicht in Betracht. Zu bemerken ist jedoch der eigentümliche Gebrauch des Partizips bei dem einem Hilfszeitwort ähnlichen kommen, z. B. Er kommt gegangen, gefahren, geflogen ꝛc.

1. Ich will es thun. — Du mußt schweigen. — „In seiner Nähe darf nichts müßig sein."
2. Lasset uns nur reden! — „Heißt mich schweigen!" — „Das heißt nicht Gott vertrauen! Das heißt Gott versuchen!" — „Wir sollen ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten." — „Ruhm und Tadel muß der Mensch ertragen lernen."

   Du hast ja das Buch neben dir liegen. — „Du hast gut fragen." — Er thut nichts als faulenzen.**)
3. „Ich hörte den Fuchs zum Hirsche sagen." — „Noch keinen sah ich

---

*) Aus dem Infinitiv mit zu hat sich eine Partizipialform mit passiver Bedeutung gebildet: der zu hoffende Gewinn (der zu hoffen ist, gehofft werden kann).

**) Die in der Volkssprache übliche Umschreibung mit thun, z. B. er thut pflanzen, lachen, hungern ꝛc. findet sich auch in der Schriftsprache, wenn es Absicht ist, dem Volkstone nahe zu kommen, z. B. „Und thät nur spöttlich um sich blicken." Uhl. „Der Geist, der im ganzen Corps thut leben." Sch. Außerdem in Fällen, die eine Umschreibung nötig machen, wie im obigen Beispiel. Solche Fälle sind übrigens selten.

fröhlich enden." ..... — „Wir wollen sie siegen machen." — „Ihr macht mich zittern."

Bleib sitzen! — „Geh lieber jagen!" — Wir reiten (fahren) spazieren.

4. „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken" (das Wecken ist gefährlich, Subjekt).

Der Wunsch, dich zu sehen (des Sehens). — „Die Ehre, in diesem Corps zu dienen" (des Dienens, Attribut).

Fang an zu arbeiten (die Arbeit, Objekt). — „Der Großmeister fordert die Ritter auf, nichts von irdischem Beistande zu erwarten." — „Eile, mir beizustehen." — „Er ist so leicht zu kennen."

„Ich komme nicht, zu bleiben" (um zu bleiben, damit ich bleibe, Adverbialsatz).

5. Jammernd (indem sie jammerte) schlief sie ein. — „Der eignen Kraft nicht mehr vertrauend (weil er — vertraute), wandte er sein Herz den dunkeln Künsten zu." — Einmal gesprochen (wenn es gesprochen ist), ist das Wort nicht mehr unser. — Aufgeregt von Leidenschaft (wenn er — gewesen wäre), würde er unmöglich so gesprochen haben. — Das heißt gelärmt (lärmen)!

Anhang.

Bemerkungen zur Einführung in ein tieferes Verständnis der deutschen Sprache.

1. Zu §. 12. **Die Brechung der Vokale** i in ë und u in o beruht auf einer festen Regel, die sich aber nur im Ahd. erkennen läßt. Der Wurzelvokal i und u wird nämlich durch die Einwirkung eines nachfolgenden a der Ableitung oder Flexion gebrochen; folgt aber für a ein i oder u, so bleibt die Wurzelsilbe unverändert. Z. B. ird-in — ërd-a, giwit-iri — wët-ar, stirb-ig — stërb-an; fur-i (für) — for-a (vor), murd-jro (Mörder) — mord-ar (Mord); daher auch in den Bildungen: gebirg-i — bërg, gefild-i — fëld, guld-in — gold, huld-i — hold, hulz-in — holz, zurnen — zorn i und u als der ursprüngliche Vokal heraustritt (vgl. §. 87. Anh. 7.). Besonders zeigt sich dies in der Konjugation Kl. I. II. III. (vgl. §. 58—60.): hilf-u, hilf-is, hilf-it — hëlf-amês, hëlf-at, hëlf-ant; Konj. Präs. hëlf-e, hëlf-ês, hëlf-e, hëlf-êmês. hëlf-êt, hëlf-ên. Imper. Plur. hëlf-at, Inf. hëlf-an, Part. Präs. hëlf-ant, Part. Prät. (ga)holf-an. Gehindert wird die Brechung des i in ë, wenn zwischen dem Stammvokal und der Endung ein doppeltes oder mit einer muta verbundenes n oder m steht, z. B. Präs. Ind. pint-u, pint-is, pint-it — pint-amês, pint-at, pint-ant. Konj.: pint-e, pint-ês, pinte rc. Imp. Plur. pint-at, Inf. pint-an, Part. Präs. pint-ant. Die Brechung wie der ungebrochene Vokal ist im Mhd. und Nhd. stehen geblieben, auch nach der Abschwächung oder dem Verlust der Endungen, mit wenigen Ausnahmen. Bei Klasse I. der ablautenden Verba findet beim Partizip des Prät. teils eine Brechung des u in o statt (ga)holf-an, teils ist sie gehindert (ga)punt-an, vgl. §. 58. Gehindert ist sie in den Konsonantenverbindungen nd, ng, nk, dagegen tritt sie immer ein vor l und r. Vor mm, nn, z. B. geschwommen, gesponnen (mhd. geswummen, gespunnen) findet nicht Brechung statt, sondern durch niederdeutschen Einfluß eine Lautsenkung des u in o. In Klasse II. findet durchweg die Brechung des Part. in o statt, auch genommen und gekommen gehört hieher, weil die Verdopplung von m und n nicht ursprünglich ist, wie bei den Verben der Klasse I, und nur den Zweck hat, die Kürze des Vokals zu wahren. Ebenso ist es bei Klasse IV. Von der Brechung ist also die Lautsenkung zu unterscheiden, und davon wieder die Laut-

verdunkelung, durch welche a sich in o verdunkelt in dem Präteritum der Klasse I. von „klimme" an bis zu Ende und in Klasse II. von „webe" an bis zu Ende vgl. §. 58. 59. In Klasse III. fehlt den 3 Verben: bitten, sitzen, li(e)gen die Brechung in der ganzen Präsensformation und zwar schon im Ahd. und Mhd., dagegen vergl. das Part. des Prät. Ihr Präsens gehört der schwachen Konjug. an, und das ihr eigene ursprüngliche Ableitungs-i (pit-ju) hat die Brechung gehindert.

2a. Zu §. 13. Der **Umlaut** kommt erst im Ahd. auf und dringt im Verlauf der Zeit immer mehr durch. Das Mhd. hält die überlieferten Umlaute fest, ohne lebendiges Bewußtsein ihres Grundes, weil das i der Endung sich in das allgemeine e abgeschwächt hat; doch muß in der Sprache noch ein Gefühl davon vorhanden gewesen sein, weil sie den Umlaut in richtigem Takt weiter ausdehnt und völlig durchführt; anderenteils bildet sie freilich irrtümlich einen neuen unorganischen Umlaut nach bloß äußerlicher Analogie von ähnlichen Bildungen. Das Nhd. führt zwar den Umlaut einesteils völlig durch, läßt aber anderenteils wieder eine Abnahme, im ganzen Schwanken und noch mehr Unsicherheit bemerken als das Mhd. Im Ahd. findet sich fast nur der Umlaut a in e; im Mhd.: a e (völlig durchgeführt bis auf wenige Ausnahmen: haltet, hanget, spaltet); â æ; o ö; ô œ; u, ü (erst im Nhd. völlig herrschend); û iu nhd. û̈; ou öu nhd. au, äu, eu; uo ue nhd. û û̈; ei (aus ai, Umlaut in derselben Silbe, paßt nhd. nur zum Teil, weil nhd. ei sich auch aus mhd. î bildet). — Der Umlaut ist der Sprache einigermaßen Ersatz für den Verlust früherer Endungen und als Unterscheidungszeichen für die Flexion, namentlich den Plur. der Nomina und Konj. des Prät. beim starken Verbum, aber auch für die Wortbildung zur Schattierung des Sinnes erwünscht.

Der organische Umlaut tritt stufenweise ein im Ahd.: 1. Bei den Wurzeln mit a und einem Konsonanten, später auch, wenn mehrere folgen, also Position in der Wurzel stattfindet, z. B. ahd. har-i, her-i (exercitus); hal-id, hel-id (heros); — ang-il, eng-il (angelus). In allen Fällen muß das umlautwirkende i, î, (später e) unmittelbar an die Wurzel stoßen, — oder gestoßen sein, wenn es ausfiel, wie in mensche aus meni-sche. Traten noch andere Buchstaben vor das i, wie in den Endungen -nisse, -lîch, -rîch, so unterblieb der Umlaut, z. B. mhd. vancnisse, manlîch. 2. In dreisilbigen Wörtern wirkte das i (e) der letzten Silbe nicht über die mittlere hin, z. B. ahd. zaharî (lacrimæ), vgl. alilendi (captivitas, aber auch elilendi, daher Elend); mhd. vaterlîch, burgære, es müßte denn das mittlere e schon aus i stammen, oder der mittlere Vokal durch Angleichung (Assimilation) zu i geworden sein, wie ahd. edili aus adili, mhd. edele; menigî aus managî, mhd. menge.

Vgl. damit den neueren unorganischen Umlaut in den Bildungen: mhd. frœhlîch, götlîch, tötlîch neben gastlîch, hoflîch, totlîch; jæmerlîch, tegelîch neben jamerlîch 2c.; nhd. ländlich, bräuchlich neben handlich, glaublich, sprachlich 2c.; Gefängnis, Verhängnis; Bürger, Mörder, wohl seit Kürzung des aere in -er. Bei den Bildungen der Adjektive auf -ig darf man nicht außer Augen lassen, daß das i teils aus -ac teils aus -ic stammt und zum Teil einen Unterschied in der Bedeutung begründet; der U-laut ist hier Führer, vgl. lustig und wollüstig, blutig und kaltblütig, anmutig und demütig, glaubig und gläubig 2c. Ähnlich muß der Unterschied der umlautenden und nicht umlautenden Komparative und Superlative auf die Verschiedenheit des ursprünglich ahd. Vokals i oder ô

in der Steigerungssilbe zurückgeführt werden; vgl. unter anderen Fürst (ahd. furist) und Oberst (noch mhd. oberôst; Obrist, übrigens der einzige Überrest des alten Steigerungsvokals im Nhd., ist doch nur eine spätere Vertauschung des o mit i). — Bei den Verkleinerungswörtern auf -lein herrscht im Nhd. der Umlaut, unbedingt, meist auch im Mhd.; dabei ist zu bemerken, daß diese Form mhd. -elin, ahd. -ili hieß, also der Umlaut organisch ist.

2b. Zu §. 13; §. 54; §. 58. ff.; §. 89. ff. Der **Ablaut** und die Gesetze, nach denen er sich bildet, besonders die Ablautreihen bei den starken Verben. Über dieses Gebiet hat die allgemeine vergleichende Sprachforschung ein neues unerwartetes Licht verbreitet.

Es gibt in der deutschen Grundsprache 3 Urvokale **a**, **i**, **u**, von welchen das **a** der ursprünglichste ist. Mit dem Vokal einer Wurzel, die immer nur die bloße Bedeutung gibt, können, wenn man bestimmte beschränkende Beziehungen ausdrücken will, z. B. Gegenwart, Vergangenheit, Mehrheit, Verbum, Substantiv — innere Veränderungen, und zwar nach zwei Seiten hin, vorgenommen werden. Entweder wird der Grundvokal gesteigert oder aber geschwächt. Die Steigerung geschieht in der indogerm. Ursprache durch Vorschiebung des a vor a: aa (å) 1. Steig., âa 2. Steig.; vor i: ai 1. Steig.; âi 2. Steig.; vor u: au 1. Steig., âu 2. Steig. So ergibt sich eine A-Reihe, eine I-Reihe und eine U-Reihe. Später trat noch eine größere Mannigfaltigkeit durch die Schwächung von a ein. a in u, 1. Schw., a in i, 2. Schw. Diese i und u sind nicht mit den Urvokalen i, u zu verwechseln. Vor zwei Schlußkonsonanten der Silbe erscheint kein echtes i und u. Spätere Veränderungen in der A-Reihe: â der 2. Steig. wird zu ô getrübt, daraus später uo; in der I-Reihe tritt statt der 1. Steigung ai ein ei, daraus durch Assimilation î; aus dem âi d. 2. Steig. wird ei; in der U-Reihe tritt für au ein iu, dann û in d. 1. Steig.; für âu der 2. Steig. tritt ein ou.

So ergeben sich für das Mhd. folgende Ablautreihen:

A-Reihe	i	u	**a**	â	uo
I-Reihe			**i**	î	ei
U-Reihe			**u**	iu, û	ou

Auch nachfolgende Konsonanten und Vokale haben Einwirkung auf den Vokal, vgl. Anh. 1. 2. 4. Brechung, Umlaut.

Demnach ergibt sich folgende Übersicht der ablautenden Verba und eine neue Einteilung der Stammverba.

	2. Schwäch.	1. Schwäch.	Grundvok.	1. Steig.	2. Steig.
	1) Verba mit geschwächtem Wurzelvok. im Präs.				
A-Reihe.	i	u	**a**	â	Grundsp.
	i (ë)	u, o	**a**	â	Mhd.
I. Kl.	vinde	vunden	vant		
II. Kl.	hil	geholn	hal	hâlen	
III. Kl.	gibe gegëben		gap	gâben	

		2. Schwäch. 1. Schwäch. Grundvok.	1. Steig.	2. Steig.
		2) Verba mit gesteigertem Wurzelvok. im Präs.		
I-Reihe.	Grundsp.	**i**	ei	ai
	Mhd.	**i**	î	ei (ê)
VI. Kl.		stigen	stîge	steic
		gestigen		
U-Reihe.	Grundsp.	**u**	iu	au
	Mhd.	**u, o**	iu (ie; û)	ou, ô
IV. Kl.		vlugen	vliuge	vlouc
		buten	biute	bôt
		3) Verba mit unverändertem Wurzelvok. im Präs.		
A-Reihe.	Grundsp.	**a**		uo
V. Kl.	Mhd.	**a**		uo
		var		vuor
		gevarn		

VII. Kl. redupliez.		valle		viel
a, â, uo, ei, ou, o.		gevallen		

4) Verba mit einem Zusatz im Präsens (n).
bringe, denke, mich dünkt — brachte, dachte, gedäucht, vgl. §. 66.

5) Verba ohne Bindevokal im Präsens.
tuon, stên und gèn, bin, vgl. §. 66.

6) Verba Präterito-Präsentia vgl. §. 66.

---

3. Zu §. 26. In der ahd. **starken Deklination** sind die Kasusendungen, die im Mhd. u. Nhd. fast ganz verwischt sind, scharf und kenntlich ausgeprägt.

Maskulina.

		I. Dekl.	II. Dekl.	III. Dekl.	IV. Dekl.
Sing.	Nom.	*visc*	*hirt*-i	*sun*-u	*palc*
	Gen.	*visc*-es	*hirt*-es	*sun*-es	*palk*-es
	Dat.	*visc*-a	*hirt*-a	*sun*-ju	*palk*-a
	Acc.	*visc*	*hirt*-i	*sun*-u	*palk*
	Instr.	*visc*-û	*hirt*-û		*palk*-û
Plur.	Nom.	*visc*-â	*hirt*-â	*sun*-i	*pelk*-i
	Gen.	*visc*-ô	*hirt*-ô	*sun*-jô (eô)	*pelk*-jô (eô)
	Dat.	*visc*-um	*hirt*-um	*sun*-im	*pelk*-im
	Acc.	*visc*-â	*hirt*-â	*sun*-i	*pelk*-i

Feminina.

		I. Dekl.	II. Dekl.	III. Dekl.	IV. Dekl.
Sing.	Nom.	*këp*-a	*heil*-i *)		*anst*
	Gen.	*këp*-ô	*heil*-i		*enst*-i
	Dat.	*këp*-ô	*heil*-i		*enst-i*
	Acc.	*këp*-a	*heil*-i	fehlt	*anst*
Plur.	Nom.	*këp*-ô	*heil*-i		*enst*-i
	Gen.	*këp*-ônô	*heil*-ônô		*enst*-jô (eô)
	Dat.	*këp*-ôm	*heil*-im		*enst*-im
	Acc.	*këp*-ô	*heil*-i		*enst*-i

Neutra.

Sing.	Nom.	*wort*	*chunn*-i	(*vih*-u wie Mask.)	
	Gen.	*wort*-es	*chunn*-es		
	Dat.	*wort*-a	*chunn*-e		
	Acc.	*wort*	*chunn*-i		
	Instr.	*wort*-û	*chunn*-jû		fehlt
Plur.	Nom.	*wort*	*chunn*-i (-ju, -u)		
	Gen.	*wort*-ô	*chunn*-jô (eô)		
	Dat.	*wort*-um	*chunn*-um		
	Acc.	*wort*	*chunn*-i (-jû, -u)		

Die I. Dekl. im Ahd. entspricht der I. im Nhd. und die IV. im Ahd. der II. im Nhd. Die III. im Ahd. ist teils in die II., teils in die I. übergegangen. Die II. im Ahd. entspricht der ersten Abart (Käse). Zu bemerken ist noch, daß es ursprünglich nur eine Deklination gibt. Die in der Grammatik bezeichneten Unterschiede beruhen bloß auf einer Verschiedenheit der Nominalstämme. Es gibt aber vokalische und konsonantische Stämme. Die vokalischen sind 1) A-Stämme auf a und ja; 2) I-Stämme; 3) U-Stämme. Die konsonantischen Stämme bilden eine Klasse, die N-Stämme. Die vokalische Deklination ist die sogenannte starke, die konsonantische die schwache. Die I. starke Dekl. im Ahd., ursprünglich auf a endigend, enthält mit der II., ursprünglich auf ja endigend, die A-Stämme, die IV. Dekl. die I-Stämme, die III. Dekl. die U-Stämme.

4. Zu §. 54. §. 65. Die **schwache Konjugation.** Das Bildungsmittel für die schwache Konjugation ist das t geworden. Bei diesem läßt sich teils aus der ältesten Sprache, teils aus dem Englischen, wo es noch als Hilfszeitwort gebraucht wird, nachweisen, daß wir den Rest des Verbums thun vor uns haben, von dem im Got. das Prät.: dada, dast, dada, dêdum, dêduth, dêdun geheißen haben muß, genau entsprechend dem lat. dare, vgl. do (aus dedo), dedi.

---

*) Sind selten und haben den Flexionsvokal meist abgeworfen.

got.	ahd.	mhd. u. nhd.	
salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-e-te	gleichsam: salben that
salb-ô-dês	salp-ô-tôs	salb-e-test	„ thatest
salb-ô-da	salp-ô-ta	salb-e-te	„ that
salb-ô-dêdum	salp-ô-tumês	salb-e-ten	„ thaten
salb-ô-dêduth	salp-ô-tut	salb-e-tet	„ thatet
salb-ô-dêdun	salp-ô-tun	salb-e-ten	„ thaten

5. Zu §. 64. **Die Reduplikation.** Man sieht aus dem §. 64. Anm. 5. gegebenen Beispiel, daß die Reduplikation, die noch im Got. als Bildungsmittel starker Verba vorhanden war, im Ahd., Mhd. und Nhd. bis auf die Spur des durch Ausfall eines Konsonanten entstandenen Diphthongs verschwunden ist. Um das Wesen und die Bedeutung dieser Bildung zu verstehen, leistet die Vergleichung mit den alten klassischen Sprachen, namentlich mit dem Lateinischen, gute Dienste, wiewohl die Reduplikation im Griechischen von ungleich größerer Ausdehnung ist. Im Latein. finden sich nur 25 Verba, welche ihr Perf. auf diese Weise bilden, vgl. fallo, fefelli, cado, cecidi, cano, cecini, posco, poposci (für peposci)*), curro, cucurri, (für cecurri), mordeo, momordi (für memordi) 2c. Im Griechischen geht die Reduplikation des Prät. durch alle Verba hindurch, vergl. *λέλεχα*, *τέτευχα*, *βέβηκα*, *γέγονα*, *πέφυκα*, *μέμνημαι*, oder mit Wegfall des Konsonanten: *ἔφθορα*, *ἔψαλκα*. — Die Reduplikation findet sich aber im Griech. und Latein. auch schon im Präs. vergl. *βιβάζω* und *βιβαίνω* zu *βαίνω*, *διδάσκω* zu *ΔΑΩ*, *πίμπλημι* zu *πλήθω*, *ἵστημι* zu *ΣΤΑΩ*, sisto zu sto, gigno für gi-geno; bei murmuro, tintinno findet sich noch die alte Wiederholung derselben Silbe. Aber auch bei andern Wörtern findet sich die Reduplikation, vgl. *ἀγωγή*, *ἀνάγκη*, *βέβαιος*, *βέβηλος*, cuculus, ulula, cincinnus, papaver. Daraus ergibt sich, daß das Wesen der Reduplikation in der Zusammensetzung des Wortes mit sich selbst besteht, um es besonders hervorzuheben (vgl. tete, sese) oder um es in der Bedeutung vom einfachen Wort zu unterscheiden. So diente es passend dem Präteritum, um die Vergangenheit und die Vollendung durch zusammengedrängte Wiederholung des Verbums zu bezeichnen.

6. Zu §. 65. **Die drei schwachen Konjugationen** im Ahd. Das Nhd. läßt beim schwachen Verbum die ursprüngliche Verschiedenheit der Konjugation kaum mehr erkennen. Wie das konsonantische t mit seinen Endungen (s. oben Anh. 4.) die schwache und starke Konjugation voneinander scheidet, so waren die 3 schwachen Konjugationen durch den Ableitungsvokal geschieden. I. got. und ahd. i (vor Vokal j). II. got. und ahd. ô. III. got. ái, ahd. ê, z. B. goth. nasida, ahd. nerita, got. salbôda, ahd. salpôta, got. habáida, ahd. habêta (habui). Im Mhd. und Nhd. werden die 3 Ableitungsvokale in e abgeschwächt, welches noch dazu häufig bei I. ausfällt, so daß sich eigentlich nur noch zwei Konjug. unterscheiden lassen, und zwar durch den Umlaut der Wurzel.

---

*) Der Reduplikationsvokal ist sich immer gleich, im Got. immer ái, im Griech. *ε* mit Ausnahme der attischen Reduplikation, im Lat. e; die obigen Abweichungen sind durch Assimilation des redupl. Vokals zu erklären.

	I. Wörter mit Umlaut (I. mit *i (j)*) 1. kurzsilbige ahd.	mhd.	2. langsilbige ahd.	mhd.	II. Wörter ohne Umlaut (II. u. III. *ô, ê*) ahd.	mhd.
Präs.	*ner-ju*	*ner*	*prenn-u*	*brenn-e*	*salp-ôm*	*salb-e*
	ner-is	*ner-st*	*prenn-is*	*brenn-est*	*salp-ôs*	*salb-est*
	ner-it	*ner-t*	*prenn-it*	*brenn-et*	*salp-ôt*	*salb-et*
	ner-jamês	*ner-n*	*prenn-amês*	*brenn-en*	*salp-ômês*	*salb-en*
	ner-jat	*ner-t*	*prenn-at*	*brenn-et*	*salp-ôt*	*salb-et*
	ner-jant	*ner-nt*	*prenn-ant*	*brenn-ent*	*salp-ônt*	*salb-ent*
Prät.	*ner-ita*	*ner-te*	*pran-ta*	*brann-te*	*salp-ôta*	*salb-ete*
	ner-itôs	*ner-test*	*pran-tôs*	*brann-test*	*salp-ôtôs*	*salb-etest*
	ner-ita	*ner-te*	*pran-ta*	*brann-te*	*salp-ôta*	*salb-ete*
	ner-itumês	*ner-ten*	*pran-tumês*	*brann-ten*	*salp-ôtumês*	*salb-eten*
	ner-itut	*ner-tet*	*pran-tut*	*brann-tet*	*salp-ôtut*	*salb-etet*
	ner-itun	*ner-ten*	*pran-tun*	*brann-ten*	*salp-otun*	*salb-eten*
Part.	*ner-itêr*	*gener-t*	*kipran-têr*	*gebrann-t*	*kisalp-ôtêr*	*gesalb-et*

Von diesem historischen Unterschied findet sich die einzige Spur im Nhd. bei den rückumlautenden schwachen Verben §. 65, 3; sie sind die ahd. und mhd. Verba der Konj. I,2. Der Ausfall des Ableitungsvokals i im Prät. bewirkte Rückkehr des ursprünglichen Lautes; in mehreren Formen des Präs. sollte man ihn auch erwarten, allein der Ausfall des i geschah wohl später, den Ausfall des j bemerkte man weniger, und das i der 2. und 3. Person Sing. diente dem ganzen Präs. zur Stütze.

7. Zu §. 87. Übersicht der verschiedenen mehr untergeordneten oder zufälligen **Lautveränderungen.***)

1) Die Laute wechseln und gehen in einander über.

---

*) Sie beruhen teils auf durchgreifenden Gesetzen, wie Umlaut und Brechung (vgl. §. 12. und 13. und Anh. 1. und 2.); wie der Wandel der Vokale aus dem Mhd. ins Nhd., z. B. mhd. î = nhd. ei; wie die Erweichung und Erhärtung (Lautabstufung der Konsonanten, je nach ihrer Stellung als Anlaut, Inlaut oder Auslaut im Ahd., Mhd., Nhd., z. B. die mhd. inlautenden Mediæ, die auslautend zur Tenuis werden: vluc, vluges, rant, randes, oder ahd., wo die Media im Anlaut sich in die Tenuis verwandelt, wenn das vorausgehende Wort mit einer Muta oder Spirans schließt, z. B. ein buoch und daz puoch; wie die Rückwirkung des folgenden Konsonanten auf den vorausgehenden (Assimilation, s. unten 2); — teils sind sie mehr zufälliger Art, wie der Einfluß des Niederdeutschen, Abschwächungen und Verstärkungen, Umstellungen, Abfall und Zusatz von Lauten, Schreibungen, die sich nicht unter eine gewisse Regel bringen lassen 2c. — Die Fremdwörter sind teils unverändert geblieben, teils haben sie eine Umdeutschung erfahren und sind dem Gesetz der Lautverschiebung gefolgt, teils tragen sie die Spuren des Weges an sich, auf dem sie ins Deutsche gekommen sind, namentlich des Romanischen, das sich aus dem Mittellateinischen entwickelt hat.

Vokale.

a aus o: Bräutigam mhd. briutegome d. i. Brautmann.
a aus gesunkenem au (û): Nachbar, älternhd. Nachbaur, nahgebûr, der in der Nähe sein Haus hat.
ä für ë mißbräuchliche Schreibung in dämmern, -wärts. — ä Umlaut von lang und kurz a, s. §. 13.
ê und ee für æ, Umlaut von â: schwer mhd. swære, leer mhd. lære, Scheere, bequem.
ë aus i Brechung s. §. 16. und Anh. 1; auch in Fremdw.: Mësse, Sëgen.
e Abschwächung der Endsilben a, o, u im Ahd. s. §. 16. und 98, 1.
i aus a durch Einfluß des Niederd. e Umlaut von a: wichsen (Wachs), Gitter (Gatter).
i aus Diphth. ie abgeschw. durch niederd. Einfluß: Licht mhd. lieht, Dirne mhd. dierne. Ähnlich ist es bei nicht.
i aus ü: Findel, Findling, spitzfindig st. Fündel von Fund, Fündling, spitzfündig (§. 89. unter finde); spritzen, Spritze st. sprützen, Sprütze, (§. 92. unt. sprieße); Kissen für Küssen.
o aus a verdunkelt: Argwohn (Wahn), Odem (Atem), Monat, ohne, Brombeere (mhd. brâmber), vgl. Anh. 1.
o aus u durch Brechung: vor vgl. für, geholfen vgl. hülfe, s. Anh. 1.
o aus u durch Lautsenkung vor nn, mm: Sonne (ahd. sunnâ), Nonne, Wonne, begonnen, geschwommen (vgl. Anh. 1.). Ausnahme Brunnen.
ö Umlaut von ô, o; ö geschrieben für e (Uml. von a): ergötzen, §. 91; ö für das franz. eu: Pöbel (peuple), Möbel.
ü für i durch Einfluß des w: würdig mhd. wirdec.
au aus mhd. û, ou, aw; aus älternhd. u für iu: brauen mhd. briuwen.
äu und eu Umlaut von au; aus mhd. iu oder u.
ei aus mhd. î oder ei (= ai) §. 94. Anm.
ei für äu fehlerhaft in ereignen für eräugen.
ie = dem mhd. Diphth. ie; durch Ausfall eines Konson. §. 64.: hielt; mißbräuchl. für ü mhd. üe: Mieder mhd. müeder; aus dem lat. e durch das Roman.: Brief (breve), aus ei: Gottlieb mhd. Gotleip.
ie bloße Dehnung = nhd. î, mhd. meist i, offenbar Brechung des i durch Einfluß des Niederd.; für ei: blieb, schien, s. §. 63.

Konsonanten.

f aus p und b: ständig vor dem t der Ableitung: Gift, geben, Trift, treiben. — Niederd. Hafer neben Haber. Durch niederd. Einfluß die Nebenform schnaufen für schnauben. In Hefe ist das ahd. f stehen geblieben, dagegen heben.

f und v wechseln in derselben Wurzel: füllen, voll.

pf verstärkte Spirans f: 1) in deutschen Wörtern: schlüpfen (schliefen), Schöpfer (schaffen); empf aus entf: empfehlen. 2) in Fremdw. durch Lautversch.: Pfaffe (papa), Pfeffer (piper), Pforte (porta).

b verstärkt aus w: gelb mhd. gel, gelwes; Farbe mhd. farwe; hieb; — Abenteuer (vom rom. adventura, v wie w gesprochen).

b aus p in Fremdw., inlaut. wie im Mhd. nach roman. Art erweicht, während im Anl. das p haftet: Pöbel; ähnl. Bischof (epicopus, wo p schon die Lautverschiebung (Anh. 8.) erfahren hat).

p statt b, ahd. Schreibung, die bei etlichen Wörtern stehen geblieben: Pracht (breche), empor (bërn).

pp Nebenform von b vor kurzen Vok.: Knappe (Knabe), Rappe (Rabe). Manche pp sind aus dem Niederd.: schleppen (schleifen), Suppe (saufen), Treppe (traben).

ß und z nach dem Gesetz der Lautverschiebung aus t: zähmen got. tamjan, auch bei Fremdw.: Straße (strata), Katze (mittellat. catta). Manche t sind gegen dieses Gesetz stehen geblieben: Kater, bitter (beißen), Spelt neben Spelz (lat. spelta).

s aus d vor dem ableitenden t: Last von laden.

s für ß in den Endungen des Neutrums der Adjektive und Pronomina, z. B. das statt daß, bitteres st. bittereß; sch für ß: anheischig mhd. antheizig, Hirsch aus Hirß oder Hirz.

d und t wechseln in derselben Wurzel durch niederd. Einfluß: Geld für Gelt (gëlte). Gilde ist aus dem Niederd., eigentl. Engl. — In hindern ist die mhd., in hinter, hinten die ahd. Schreibweise sichtbar. In der Konjugation geht d in t über: schnitt (schneide), litt (leide).

ch aus h oder g ständig vor dem t der Ableitung nach kurzen Vokalen: Zucht (ziehen), Gesicht (sehen); anders wenn ein Vokal der Flexion ausfiel: mögt für möget. — h wird vor s zu ch: Wachs mhd. wahs, höchste alt höhest, nächst alt nähest. — ch ist nach mhd. Weise im Auslaut stehen geblieben in hoch, höchlich, vgl. hoher, Höhe, Hoheit für Hochheit. Vom Stamme nahe ist es nur in der Präp. nach stehen geblieben. Ferner in Jachtaufe (schnelle (Not-) Taufe) zu jähe; Rauchwerk (Pelzwerk) zu rauh.

ch niederd. für f: Nichte für mhd. Niftel, vgl. Neffe, Lachter (im Bergbau) für Lafter (nicht verw. mit Klafter).

g für h ist öfter in die Konjugat. eingedrungen: gediegen, Part. von gedeihen; zog, Zug von ziehen.

g aus j: Ferge (ahd. ferjan, fahren), Scherge (ahd. scarjo).

k für ch durch niederd. Einfluß: melken (Milch). — Dekân neben Dechant, das letztere durch Lautverschiebung, das erste neuerdings aus dem Lat. genommen.

ck neben ch, beides ahd. ch geschrieben, Verdoppelung von ch und k: wach und wacker, wecken; Loch und Lücke, locker. Dieses ch ist echtes ch, zum Unterschied vom obigen aus h entstandenen, es bleibt immer im Inlaut. — ck verhärtet aus g: nicke (neige), zücke (ziehe).

h aus j der Ableit.: blähen, bähen; h aus w.: drohen, froh.

j aus i durch niederd. Einfluß: je, jemand, jemals. j wechselt mit g: jäten und gäten, jähe und gähe.

l erweicht aus r: Pilger, Pilgrim (peregrinus), balbieren Volksspr. neben barbieren. Marmel (marmor), Pflaume (prûna), Tölpel (törpel, dörper, Dorfbewohner).

l aus n: Orgel (organon), Himmel (got. himins von einem verlorenen Verbum = bedecken), Esel (asinus).

m aus n vor Labialen: empfangen (mhd. enpfâhen), empor (aus enbor), Himbeere (aus Hint- [hinde = Hirschkuh]beere), Imbiß (aus inbiß).

n aus l: Knoblauch für Kloblauch, vgl. §. 92. — n aus m abgeschwächt: Besen aus Besem. „Er findet es gereinigt mit Besem(en)". B. Ü. 1490 und L.; Heinrich (aus Heimrich), Zunft (ziemen).

r aus s erweicht: frieren und Friesel, verlieren und Verlust, küren und kiesen.

2) Die Laute werden assimiliert (Lautangleichung): Hoffart für Hochfahrt, nennen aus ahd. nemnan, Lamm aus lamp, dumm aus mhd. tump.

3) Laute und Silben fallen weg.

a) bei einfachen Wörtern:

aa) vorn, Aphärese: Uhr (hora, Stunde). Im Ahd. war vor vielen Wörtern ein h: laufen (hloufan); Rasen kommt von niederd. wrasen.

bb) in der Mitte. — Syncope: Ein Vokal zwischen 2 Konson.: Held (ahd. helid), Adler (mhd. adelar). — Elision: Ein Konsonant von zwei oder mehr nebeneinander stehenden fällt aus: sollen (ahd. scolan, vgl. schuldig), gleise für gleichse, s. §. 94., Ekel (mhd. erkel), Köder (mhd. kerder, Regenwurm). — Kontraktion: Ein Konsonant fällt aus zwischen zwei Vokalen, wodurch ein Diphthong entsteht: Reinhard (aus Reginhart), Hain (aus hagen), verteidigen (tage-dingen). — Ein Vokal und ein Kons. fallen aus: Seele (got. sáivala), größte und beste (mhd. grözíste, bezzíste), heute (hiû-tagû), Samstag (sambeztag, Sabbathstag), Albert (Adelbert), Bamberg (Babenberg), Elend (ahd. elilendi, Exil).

cc) am Ende, Apokope: ab für abe, vgl. lat. ab und gr. ἀπό, Fürst älternhd. Fürste, Marschall mhd. marschalc.

b) Ausfall zwischen zwei zusammengesetzten Wörtern. Der Auslaut oder die Auslaute des ersten fallen weg: sechzehn für sechszehn, Sigmund für Sigismund, binnen (für be-innen). Der Anlaut oder die Anlaute des zweiten Wortes fallen weg: Welt (ahd. wër-alt, Zeit-, Menschenalter, mhd. wer-lt). Verschmelzung des Auslautes beim ersten Wort mit dem Anlaut des zweiten Wortes Junker aus Jung-herr.

4) Laute werden eingeschoben und dazugesetzt aus zufälligen Ursachen. Vernunft, Ankunft, Zukunft (für mft); Kunst, Brunst, hiesig; entzwei, ordentlich, gelegentlich, meinethalben, wetterleuchten (für wetterleichen, aber umgedeutet), Spindel (für Spinnel); Habicht (mhd. habech von mittellat. capus Raubvogel), Obst (mhd. obez), niemand, vollends, diesseits, albern (für alber), nun (mhd. nû), sondern. Anlaut nur in heischen (mhd. eischen). Das Kompositions-s gehört nicht hieher.

5) Laute werden umgestellt.
Ähre (für Äher), befehlen (für befelhen), Bernstein (für Brennstein), Born (für Bronn), bersten (für bresten), Knospe (für Knopse).

8. Zu §. 88. Das Gesetz der **Lautverschiebung** nach Grimm. Die Liquidæ und Spirantes bleiben sich in allen deutschen Mundarten und verwandten Sprachen wesentlich gleich. Anders die übrigen Konsonanten. Von den Mutis ist die weiche, volle, tönende Media die ursprüngliche, sie erhärtet zur dünnen, stummen Tenuis, und die harte Tenuis wird zur scharfen Aspirata, und diese kehrt wieder zur Media zurück; dies ist der Kreislauf und die in den Sprachen waltende feste Regel in dieser Bewegung, welche man das Gesetz der Lautverschiebung nennt. Bei der deutschen Zunge ist dieses am wahrnehmbarsten und in einem zweimaligen Ansatz durchgedrungen. Gegenüber dem Sanskrit, Griech., Lat., Slaw. 2c. ist das Gotische, Nordische, Niederdeutsche auf eine Stufe vorgerückt, im Vergleich mit diesem ebenso das Ahd. auf eine zweite, auf der im ganzen auch das Mhd. und Nhd. steht, wiewohl eine Neigung zur Rückkehr auf eine frühere Stufe namentlich bei den Lippenlauten vorhanden ist, vgl. besonders die Beispiele unter 3.

Dazu muß man die Berichtigungen und Aufhellungen nehmen, die Rud. v. Raumer (ges. sprachw. Schriften I. XI. XII. XIII.) über diesen Gegenstand gegeben hat, wodurch das Grimmsche Gesetz nicht nur vollkommen bestätigt wird, sondern wodurch auch die Abweichungen von der Regel in ihrem Grunde erkannt und zur Genüge erklärt werden. Grimm hat angenommen, daß die sämtlichen germanischen Sprachen, wie

die griechische, eigentliche Aspiratæ haben, die zu den Mutis gehören. R. v. Raumer weist nach (vgl. auch §. 21. und 22.), daß es aspirierende Sprachen gibt, wozu das Griechische gehört, daß aber, mit Ausnahme der got. und niederd. Dentalaspirata th, das Lateinische so wenig wie die übrigen german. Sprachen Aspiratæ (also Mutæ) haben, sondern daß die dafür gehaltenen z und ß, f = v und der Kehllaut h und ch scharfe Spirantes sind, welche in der Reihenfolge der gesteigerten Laute von der Media an aufwärts die Stelle der aspirierten Stummlaute vertreten. (Das Latein. ersetzt das gr. ϑ durch das lautlich nicht sehr ferne liegende f, ϑήρ, fera). Daraus erklärt sich nun zur Genüge, warum an manchen Stellen die Lautverschiebung stockt; warum z. B. unter 2 (Beisp.) das got. f im Ahd. nicht in b übergeht*); warum bei den Kehllauten ch (= kh) schon im Got. mangelt, und dafür bald h bald g, d. h. der urspr. scharfe Spirant gh (milder als kh) in seine einzelnen Bestandteile, die Muta und die Spirans, zersetzt erscheint; warum unter 1 im Ahd. zwar ch wieder erscheint, aber anlautend offenbar die Stelle von k vertritt (vgl. das Nhd.), und daneben auslautend das h (= nhd. ch) erscheint, und warum endlich unter 3 im Latein statt ch ein h steht, oder dieses zum Spiritus asper verflüchtigt ganz wegfällt, vgl. anser für hanser, oder p und b die Stelle von f vertritt. — Man muß sich übrigens nicht denken, daß ein Dialekt aus dem andern stammt, also z. B. das Ahd. aus dem Got. zu welcher Annahme die der Kürze wegen gewählte Ausdrucksweise verleiten könnte, sondern es ist vielmehr so: Es hat eine Zeit gegeben, in welcher der Lautbestand des Ahd. dem der gotischen Stufe gleich war und so fort.

	Zungenlaute			Lippenlaute			Kehllaute		
griech., lat.	D	T	Th	B	P	Ph, F	G	K, C	Ch (H)
got.	T	Th	D	P	F	B	K	H (G)	G
althochd.	Z (Sz)	D	T	F (V)	F (V)	P	Ch (H)	H (G)	K

Beispiele.

1. med., ten., aspirata (spirans).

Griechisch u.	Lateinisch.	Gotisch	Ahd.	Nhd.
δαμᾶν	**d**omare	**t**amjan	**z**eman	zähmen
δύο	**d**uo	**t**va	**z**uei	zwei
ὀδούς, -όντος	**d**ens, den**t**is	**t**un**th**us	**z**an**d**	Zahn
καρδία	cor, cor**d**is	hair**t**ô	her**z**a	Herz
ἔδειν	e**d**ere	i**t**an	ë**z**(ʒ)an	eßen [ss]
εἰδέναι	vi**d**ere	vi**t**an	wi**z**(ʒ)an	wißen [ss]
κάνναβις	canna**b**is	(altn. han**p**r)	hana**f**	Hanf
	la**b**i	hláu**p**an	lou**f**an	laufen
γένος	**g**enus	**k**uni	**ch**unni	Geschlecht, vgl. König
	gelidus	**k**alds	**ch**alt	kalt
ἐγώ	e**g**o	i**k**	i**h**	ich
	re**g**num	rei**k**s	rî**chi**	Reich
ζύγον	ju**g**um	ju**k**	jo**h**	Joch

*) Anm. Mit den wenigen Ausnahmsfällen auf b hat es eine besondere Bewandtnis. Vgl. von Raum. l. c.

2. ten., aspir. (spirans), media.

Griechisch u. Lateinisch		Gotisch	Ahd.	Nhd.
τείνειν	**t**endere	**th**anjan	**d**enjan	dehnen
τρεῖς	**t**res	**th**reis	**d**rî	drei
σύ	**t**u	**th**u	**d**u	du
φράτηρ	fra**t**er	brô**th**ar	pruo**d**ar	Bruder
ποίς, ποδός	**p**es, pedis	**f**ôtus	**v**uoz (z)	Fuß
πατήρ	**p**ater	**f**adrs	**v**atar	Vater
	pecus	**f**aíhu	**v**ihu	Vieh
ὑπέρ	su**p**er	u**f**ar	u**b**ar	über
	a**p**er	(angels. ëo**f**or)	ë**b**ar	Eber
	ra**p**ina	(angels. reá**f**)	rou**b**	Raub
ἑπτά	se**p**tem	si**b**un	si**b**un	sieben
κέρας	**c**ornu	**h**aúrn	**h**orn	Horn
κάλαμος	**c**alamus	**h**alam	**h**alm	Halm
καρδία	**c**or, cordis	**h**aírtô	**h**erza	Herz
ὄκος	o**c**ulus	au**g**o	au**g**a	Auge
δέκα	de**c**em	taí**h**un	zë**h**an	zehn

3. asp. (spirans), media, tenuis.

θυγάτηρ		**d**aúhtar	**t**ohtar	Tochter
θύρα	(pl. fores)	**d**aúrô	**t**uri	T(h)or
θήρ (æol. φήρ)	(fera)	(altn. **d**yr)	**t**ior	Tier
φράτηρ	**f**rater	**b**rôthar	**p**ruodar	Bruder
	frangere	**b**rikan	**p**rëchan	brechen
	flare	**b**lâsan	**p**lâsan	blasen
φύλλον	**f**olium	(altn. **b**lad)	**p**lat	Blatt
φέρειν	**f**erre	**b**aíran	**p**ëran	gebären
γράφειν		gra**b**an	gra**p**an	graben
κεφαλή	caput	háu**b**ith	hou**p**it	Haupt
νεφέλη	nebula	ni**b**ls	në**p**ol	Nebel
χήν	(anser)	**g**ans	**k**ans	Gans
χόρτος	hortus	**g**ards	**k**arto	Garten
χθές	heri	**g**istra	**k**ëstar	gestern

Die Lautverschiebung erfolgt in Masse, im einzelnen thut sie sich niemals rein ab; an einzelnen Wörtern ist der Strom der Neuerung vorbeigeflossen, ohne sie zu berühren. Von zwei Konsonanten eines Wortes kann einer verschoben, der andere erhalten sein. Das Gesetz gilt nur von urverwandten, nicht erst später erborgten Wörtern, wiewohl auch diese sich ihm zuweilen unterwerfen. Am vollständigsten ist es bei den Zungenlauten durchgebildet, bei den Lippen- und Kehllauten gibt es Anstände, namentlich bei den Aspiraten aus den oben angegebenen Gründen. Am reinlichsten prägt es sich bei den Anlauten aus, doch erscheint es auch in- und auslautend; am schlagendsten ist das Gesetz nachzuweisen, wenn es anlautend und inlautend zugleich durchgeführt ist, vgl. Zahn, Bruder, Fuß, brechen. Die Ausnahmen alle dienen zur Bestätigung der Regel.

9. Zu §. 101. Die Verwechselung des grammatischen Satzes mit dem logischen Urteil. Jeder grammatische Satz ist ein Urteil im weiteren Sinn, da er Ausdruck eines Gedankens ist; man kann nicht denken, ohne zu urteilen. In formeller Beziehung ist jeder Satz ein Urteil. Aber im engeren und eigentlichen Sinn versteht man unter Urteil das logische Urteil. Dies wird durch einen Vorgang des Denkens gewonnen, vermittelst dessen man die im Subjektsbegriff gegebenen Merkmale und Bestimmungen herausnimmt und sie dem Subjekt zu- oder abspricht, oder um es anders zu sagen, vermittelst dessen das Einzelne oder Besondere (d. i. das Subj.) unter sein Allgemeines (d. i. das Prädikat) subsumiert wird, z. B. das Wasser ist flüssig; der Mensch ist ein vernünftiges Wesen. Etwas ganz anderes sind die Sätze, die eine gemachte Beobachtung, eine Thatsache berichten, die man nicht von vorne herein wissen, sondern nur auf dem Wege der Erfahrung, auf historischem Wege kennen lernen kann, z. B. Es regnet jetzt; Plato hat ein Buch über den Staat geschrieben. Hier handelt es sich nicht um eine formale logische Operation, sondern um Feststellung von Thatsachen und deren Wirklichkeit, um Vorgänge in der Natur, namentlich um die freie persönliche That, also um etwas, was man nicht erdenken und selbst erfinden kann. Sonst müßte man die ganze Natur und Geschichte durch einen Denkprozeß konstruieren können, wie es neuere philosophische Systeme auch versucht haben. Daraus erhellt, wie folgenreich die Verwechslung des grammatischen Satzes und des logischen Urteils im allgemeinen sein muß, und wie nötig es ist, auch in der Grammatik Irrtum in den Prinzipien zu vermeiden. Vgl. Dr. H. Ulrici Kompendium der Logik, Lpz. 1860. und Dr. Fr. Michelis Beiträge zur Reform der Grammatik 1. Heft. Münster 1857.

10. Zu §. 101 ff. und zur Syntax überhaupt.

Wort- und Satzfolge. Betonung.

1. Im allgemeinen.

Wortfolge und Betonung stehen im engsten Zusammenhang. Das geistig bedeutendste Wort im Satze ist am meisten betont und nimmt eine bestimmte Stelle im Satze ein. Welche Stelle die betonten und weniger betonten Wörter im Satze einnehmen, so daß es in demselben eine bestimmte Rangordnung gibt, lehrt die Topik oder die Lehre von der Wortfolge. Das hier herrschende Gesetz heißt: dasjenige Glied, das größeren logischen Wert hat, folgt dem, das geringeren Wert hat, nach und ist stärker betont als das vorausgehende. Wortfolge und Betonung lassen die Einheit des Gedankens im Satze und der einzelnen Satzglieder, sowie die Unterordnung derselben unter einander zur Erscheinung kommen und sind deshalb von der größten Wichtigkeit. Während beim Einzelwort das Gesetz der absteigenden Betonung herrscht (vgl. Lében, Rédende), herrscht im Satz das Gesetz der aufsteigenden Betonung. Deshalb liegt in der Regel die Haupttonstelle nicht am Anfang, sondern gegen das Ende des Satzes.

Zuerst ist die gemeine oder gerade Wortfolge ins Auge zu fassen. Diese richtet sich im Deutschen nach streng logischen Gesetzen. Sie findet statt, wenn die logische Form des Satzes mit der grammatischen übereinstimmt; sie wird in der gewöhnlichen Schreibart angewendet, die nur bei besonderen Veranlassungen über ihre Grenzen hinausgeht. In der höheren und gewählten Schreibart aber, besonders bei Rednern und

Dichtern, namentlich bei gesteigertem Affekt, findet sich eine große, doch das Gesetz der Wortfolge nicht aufhebende Freiheit der Bewegung in Wortstellung und Betonung. So entsteht die versetzte Wortfolge oder Inversion. Bei ihr ist die logische Form des Satzes nicht durchweg übereinstimmend mit der grammatischen; erstere aber ist maßgebend. Die Inversion entspricht immer dem Redeton. Sie gewährt die Mittel, durch Hervorhebung einzelner Worte Schlaglichter und Schlagschatten in der Rede hervorzubringen. Auch Rhythmus und Versmaß verlangen die Inversion.

2. Prädikatives Verhältnis.

Hauptsatz.

Gemeine Wortfolge.

Im nackten Satz handelt es sich bloß um 2 Stellen, um das Subjekt und um das Prädikat, oder eigentlich um 3, da letzteres zerlegt die Aussageform, das flektierte Verbum, Kopula*) (im weitesten Sinn und nur für diesen Zweck so genannt) und den Inhalt der Aussage, das Prädikativ**) gibt. Beide fallen, die eigentliche Kopula „sein" ausgenommen, bei einfachen Formen der Verba zusammen. Die 3. Stelle wird dann als unbesetzt angesehen. Regel: Das Subjekt steht **vor** der Aussageform, diese **vor** dem Prädikativ. Der Ton bei einfachen Formen liegt auf dem Prädikat, bei der Zerlegung auf dem Prädikativ. Als solches gilt bei trennbar zusammengesetzten Verben auch die Partikel.

1. Subj.	2. Aussageform.	3. Prädikativ.
Blumen	blühen.	—
Die Bäume	haben	geblüht.
Die Früchte	werden	reifen.
„Untugend	ist	Sünde."
Die Menschen	sind	unzuverlässig.
Der Freund	ist	krank gewesen.
Die Blätter	fallen	ab.

Kommt, was streng genommen noch nicht hieher gehört, zum Prädikat noch ein Objekt hinzu, so tritt das, weil es das Prädikat näher bestimmt, individualisiert, weiter ausbildet, an die 3. Stelle, die eigentliche Tonstelle, und das Prädikativ tritt mit geringerer Betonung an die 4. Stelle.***) Das sind die Grundverhältnisse des Satzes.

1. Subj.	2. Aussageform.	3. Obj.	4. Prädikativ.
Der Landmann	pflügt	das Feld.	—
Der Landmann	hat	das Feld	gepflügt.

*) Dazu rechnet man alle Arten von Hilfszeitwörtern, auch Begriffswörter, die gleichsam dazu herabgedrückt sind, z. B. er kommt gegangen.

**) Das bilden die Partizipien, Infinitive, Adjektive, Substantive und Partikeln.

***) Das ganze Prädikat nimmt sein Objekt in die Mitte zwischen Kopula und Prädikativ und erscheint so als eine Einheit.

Inversion.

Diese findet statt, wenn irgend ein Satzteil hervorgehoben werden soll.

1. Soll die Aussageform hervorgehoben werden, was bloß bei Modusverhältnissen geschieht (in Fragesätzen, wenn die Aussage Gegenstand der Frage ist, in Befehls- oder Wunschsätzen, wenn der Wunsch durch eine Konjunktion oder durch „möchte“ ausgedrückt ist, oder in Ausrufsätzen, wenn die Wirklichkeit des Urteils hervorgehoben werden soll): so tritt das Subjekt **hinter** die Aussageform; das Prädikativ (auch das Objekt) bleibt stehen; der Ton ruht auf dem Prädikativ.

1.	2.	3.	4.
„Bist	du		ein König?“
Willst	du		folgen?
Sei	—		ein Mann!
Hätt	ich	Weisheit!	—
„Möcht	ich (doch)		der Felsen sein!“
Ist	die Treue (doch)		schön!
„Wart	ihr (doch sonst so)		froh!“

2. Soll das Subjekt*) hervorgehoben werden, so tritt es **hinter** die Aussageform, und das vorlaufende es **vor** sie. Soll das Prädikativ oder ein Objekt oder eine adverbiale Bestimmung hervorgehoben werden, so treten diese **an die Spitze des Satzes** vor die erste Tonstelle. Die Inversion tritt ferner ein, wenn Konjunktionen, die adverbialer Natur und darum zugleich Satzglieder sind, wie doch, dennoch, jedoch, zwar, indessen, ferner die reine Konjunktion auch **an die Spitze des Satzes** treten; desgleichen, wenn ein Nebensatz, der ein Objekt oder eine adverbiale Bestimmung ausdrückt, dem Hauptsatz vorangeht.

	1.	2.	3.	4.
Es	ist (existiert)	ein Gott.		—
Es	kommt	der Frühling.		—
Es	sind	die Schwalben		weggezogen.
Ernst	ist	das Leben.		—
Gebrochen	ist	mein Herz.		—
„Den Frieden	lasse	ich	[euch].“	—
Nimmermehr	wird	das		geschehen.
„Dennoch	bleibe	ich (stets)	[an dir].“	—
Auch	muß	ich		gestehen.
„Wenn ich rede,	fahen	sie	[Krieg]	an.“
Was ich behaupte,	beweise	ich.		

---

*) Das Subjekt kann auch so hervorgehoben werden, daß es die Tonstelle des Hauptobjekts nach einem oder mehreren Objekten oder adverbialen Bestimmungen einnimmt. „Da kam von seiner Burg her der Vogt geritten.“ „Da stund in weiter Ferne vor uns der Feind.“

Nebensatz.

In Nebensätzen steht die Aussageform **am Ende des Satzes, unmittelbar davor** das Prädikativ.

	1. Subj.	2. Obj.	3. Präd.	4. Aussagef.
„Der Weg ist schmal,	der	zum Leben	—	führt."
„Er fragt wohl,	ob er	—	schicken	soll."
„Ich weiß,	daß Furcht	dich	nicht weichen	macht."

Wenn das Relativum nicht Subjekt ist, so geht das Objekt oder die adverbiale Bestimmung dem Subjekt voran.

„Laß mich wissen,	was ich		zu hoffen	habe."
Ich fühle,	wie sehr ihn das		—	schmerzt.

Anm. 1. In Nebensätzen, in welchen der Konjunktiv mit Auslassung der Konjunktion steht, wird die Wortfolge des Hauptsatzes beibehalten. „Ihr glaubt, der Herzog sei entsetzt." — „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn."

Eine Inversion findet nicht statt, außer beim Subjekt, welches dann die Stelle des Hauptobjekts **nach** Objekten oder adverbialen Bestimmungen einnimmt. „Wenn im Kampf die Mutigsten verzagen."

3. Attributives Verhältnis.

Gemeine Wortfolge.

Die Attribute, die sich wie Kristalle hinten und vorn an ihre Träger ansetzen, bilden einen gegliederten, oft komplizierten Satzteil. Durch Stellung und Betonung wird Einheit und Unterordnung der einzelnen Teile ausgedrückt. Die Attribute haben, weil sie den Begriff verengern, individualisieren und dadurch geistig bedeutsamer, inhaltreicher machen, stärkere Betonung als ihre Träger und stehen **nach** denselben, mit Ausnahme der attributiven Adjektive.

1) Der attributive Genitiv (§. 114). Der Zuspruch eines Freundes ist tröstlich. — „Er zählt die Häupter seiner Lieben." — Die Liebe zum Leben (statt Gen.).

2) die Apposition (§. 113). „Zu Dionys, dem Tyrannen, schlich Möros." Über die uneigentliche App. s. §. 113. Anm. 1.

3) die attributiven Adjektive stehen ausnahmsweise*) vor ihrem Träger mit untergeordnetem Ton, sie mögen unterscheidende sein, die ihren Träger zum Artbegriff verengern, wie: fliegende Fische, giftige Schlangen, wandernde Heuschrecken (Wander-Heuschrecken), oder bloß beschreibende: ein hoher Turm, eine blasse Gesichtsfarbe, oder malende (epitheta ornantia): wehende Fahnen, blinkendes Gold.

Anm. In der älteren Sprache ist die Stellung und Betonung der attributiven Adjektive normal, **nach** ihrem Träger ohne Inversion: „ein Mann schlecht und recht." Es kommt noch bei Dichtern vor: „Meister mein", „Röslein rot."

Nur durch den Redeton können die attributiven Adjektive über ihren Träger hervorgehoben werden, z. B. Kleine (nicht große)

---

*) Der Grund liegt darin, daß die Adjektive mit ihren Trägern gleichsam zu einem Begriff zusammenwachsen und dadurch ihre Selbständigkeit verlieren. Auch hat die Verteilung der Attribute vor und hinter dem Träger ihre großen Vorteile.

Steine, schrecklicher Anblick! Wenn dies außerdem geschieht, ist es ein großer, wiewohl sehr gemeiner Fehler im mündlichen Vortrag.

Stehen mehrere attributive Adjektive neben einander, aber einander beigeordnet, so ist, wenn nicht rhetorische Gründe anders bestimmen, die Ordnung, in der sie folgen, gleichgiltig und der Ton gleich, z. B. fromme, treue Menschen = treue, fromme Menschen. Sind sie einander untergeordnet, so steht das Adjektiv, das mit seinem Träger einen Begriff ausmacht, zunächst **vor** dem Substantiv und **vor** diesem Adjektiv, das ihm grammatisch untergeordnete, gewöhnlich mit dem Hauptton, z. B. eine alte deutsche Bibel, eine zahlreiche bayerische Besatzung. Die vordersten Stellen in einer gewissen Rangordnung nehmen die adjektivischen Formwörter (Pronomina, Zahlwörter) mit untergeordnetem Ton ein: alle[1.] diese[2.] meine[3.] vier[4.] erkauften[5.] Pferde.

Inversion.

Sie findet statt, 1) wenn das attributive Adjektiv hervorgehoben werden soll; dann steht es dem Träger in Form einer Apposition*) **nach**. „Und (es soll) der Freund mir, der liebende, sterben." — „Eine heilige Eiche steht daneben, durch vieler Wunder Segenskraft berühmt." 2) wenn der Träger des attributiven Genitivs hervorgehoben werden soll, z. B. „Ihres Lebens Licht und Ruhm." — „Der Siege göttlichster ist das Vergeben." — „Der Übel größtes ist die Schuld."

4. Die Objekte und die adverbialen Bestimmungen.

Gemeine Wortfolge.

Das Objekt nimmt, wie oben gezeigt wurde, die Haupttonstelle im Satze ein. Hier ist zu zeigen, welche Rangordnung stattfindet, wenn mehrere Objekte im Satz vorkommen, und welche Stellung die adverbialen Bestimmungen einnehmen. Beide bilden die Bekleidung des Prädikats und machen mit ihm einen in sich geschlossenen und durch Stellung und Betonung der Worte gegliederten selbständigen Satzteil aus. Die Regeln sind:

1. Die Formwörter, sie mögen Objekte oder adverbiale Bestimmungen sein, stehen mit untergeordnetem Ton **vor** den Begriffswörtern. Ich will dir Frieden schaffen. — „Der Vater zeigt dich seinem Knaben." — „Hier saß ich oft gedankenvoll." — „Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden."

2. Die adverbialen Bestimmungen stehen mit untergeordnetem Ton **vor** den Objekten, ausgenommen die adverbialen Bestimmungen der Weise (s. unten). „Man sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten." — „Ich will mit meinem Geist das Höchst und Tiefste greifen."

3. Die Rangordnung der Objekte. Mit untergeordnetem Tone steht der Personenkasus (Dativ, zuweilen Accusativ) **vor** dem Sachkasus (Acc.), das Wenobjekt (Acc.) **vor** dem Wesobjekt (Gen.), das Wem- und Wenobjekt (Dat., Acc.) **vor** dem Verhältnisobjekte; dahin gehören auch die Verhältnisobjekte bei den Verben der Bewegung §. 128. „Zeige deinen Knechten deine Werke." — „Er lehret die

---

*) Erweitert sich die Apposition, so bekommt man einen abgekürzten Adjektivsatz, s. §. 154. und die Beispiele.

Elenden seinen Weg." — „Trözene hat bereits den Hippolyt als Herrscher schon erkannt" (2 Acc. der Person bei fakt. Verben s. §. 119). — „Ein Löwe würdigte einen drollichten Hasen seiner näheren Bekanntschaft." — Sie wollten den David zum König. — „Dies Manifest spricht los das Heer von des Gehorsams Pflichten." — „Man schickte gern mit einer Handvoll Geld uns heim in unsre Wälder."

4. Die adverbiale Bestimmung der Weise steht mit dem Hauptton unmittelbar **vor** dem Prädikativ oder doch an der Stelle davor und hinter den Objekten, aber nur wenn dadurch ein allein stehendes Verbum näher bestimmt wird; geht aber die nähere Bestimmung auf ein Verbum mit einem Objekt, die beide ein zusammengehöriges Ganze ausmachen, so steht die adverbiale Bestimmung **vor** diesem Objekt. „Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin." — Das Kleid steht dem Kinde schön (kein Prädikativ). — „Drum sieht er jedes Biedermanns Glück mit scheelen Augen an." — „Ihr mußtet euch der Buße schweigend fügen." — Aber: „Die Schiffe suchen eilends den Hafen" (eilends geht auf Prädikat und Objekt). — „Hier ist ein Saft, der eilig trunken macht." — „Wo selbst das liebe Himmelslicht trüb durch gemalte Scheiben bricht."

Anm. Mit Verben und Objekten zusammengesetzte Ausdrücke, die formelhaft sind (§. 130. Anm. 2.), werden wie einfache Verba behandelt. „Kann ihn nicht sachte bei Seite tragen." — „Dann will ich gern zu Grunde gehn."

5. Die Rangordnung der übrigen adverbialen Bestimmungen. Zeit- und Ortsbestimmungen stehen mit untergeordnetem Ton **vor** den kausalen; die Zeitbestimmungen **vor** den Ortsbestimmungen. „Wie du draußen auf dem bergigen Wege durch Rennen und Springen ergötzt uns hast." — Ich muß dich in dem Augenblick einer Lüge wegen strafen. — „Das Gute liegt uns oft so fern." — „Er befand sich in diesem bedenklichen Augenblicke an dem äußersten Ende des linken Gerüstes."

6. Die Rangordnung der Formwörter. Die Pronomina stehen **vor** den andern Formwörtern. Unter den Pronomen steht das Personalpronomen **vor** dem Demonstrativpronomen; es **vor** allen Pronomen; das Reflexivpronomen sich **vor** allen, selbst **vor** es. Beim Personalpronomen steht der Kasus der Sache **vor** dem der Person. „Ich hab ihn heut und gestern nicht gesehn." — „Aber das Glück war mir nirgend gnädig." — Er hat mir das gegeben. — „Wie Deine Excellenz es mir geheißen." — Er hat sich 's angesehn. — „Was ihn euch widrig macht, macht mir ihn wert."

7. Das Adverb der Satz-Qualität nicht; die Adverbien der Modalität ja, doch, zwar, etwa, wohl, vielleicht, gern; die Adverbien der Zeit jetzt, eben; die Adverbien der Frequenz je, immer, nie; die limitierenden Adverbien erst, schon, noch stehen mit untergeordnetem Ton meist unmittelbar **vor** dem Prädikativ, wenn sie nicht auf ein Objekt oder eine adverbiale Bestimmung besonders bezogen werden. „Wohl beßre Männer thun's dem Tell nicht nach." — „Ich muß Euren Jammer noch vergrößern." — „Wie viele hab ich schon begraben." — Aber: „Sie sehn jetzt unter diesem sanftern Bilde vielleicht zum erstenmal die Freiheit." — „Schon viele Tage seh ich's schweigend an."

Inversion findet statt: 1. soll das Prädikativ als das Hauptwort des Satzes hervorgehoben werden; es steht dann mit dem Hauptton **an der Spitze des Satzes.** „Weggeworfen hab ich Schwert und Schild."

2. soll ein untergeordnetes Objekt oder eine adverbiale Bestimmung (nicht der Weise) als das Hauptwort des Satzes **hervor**gehoben werden, so steht es unmittelbar **vor** dem Prädikativ. „Er drückt des Kaisers Länder mit des Kaisers Heer" (Prädikativ fehlt). — Wir müssen das Werk in diesen Tagen vollenden.

3. Das Hauptobjekt oder ein untergeordnetes oder eine adverbiale Bestimmung wird als Hauptwort des ganzen Satzes hervorgehoben, wenn es **an die Spitze** oder **ans Ende des ganzen Satzes** gestellt wird. „Dem Entschlossenen ist sie (die Zeit) günstig." — „Auf solche Botschaft war ich längst gefaßt." — Dem Fremden übergibt sein Vater das Erbe. — „Am Abend schätzt man erst das Haus." — Oder: „Daß sich Herz und Auge weide an dem wohlgelungnen Bild." — „Es freue sich, wer da atmet im rosigen Licht."

4. Die Objekte und adverbialen Bestimmungen bei attributiven Adjektiven und Partizipien werden gegen die sonstige Regel **vor** dieselben gestellt. Nachgestellt werden sie, wenn sich das Attribut zu einem verkürzten Satz erweitert und das Objekt oder die adverbiale Bestimmung hervorgehoben werden soll. „Dieser über alle Erwartung gelungene Erfolg." — „Ein von einer russischen Eskadre gegen die Türken erfochtenes Treffen." — Aber: „ein Diadem, gefügt aus dem köstlichsten Gestein."

5. Die Satzfolge der zusammengesetzten Sätze.

Die Stellung und Betonung der Nebensätze entspricht der Stellung der Substantive oder Adjektive oder Adverbien im einfachen Satze, auf welche sie sich etwa zurückführen lassen.

1. Substantivsätze. a. Subjektsätze stehen bei der gemeinen Wortfolge **an der Spitze des Satzes,** — bei der Inversion **am Ende des Satzes,** wenn das Subjekt des Nebensatzes oder das Prädikat des Hauptsatzes hervorgehoben werden soll. „Was grau vor Alter ist, das ist ihm göttlich." — „Was die dunkle Nacht gesponnen, soll frei und fröhlich an das Licht der Sonnen." — Aber: „Dem Kaiser bleibe, was des Kaisers ist." — „Raub begeht am allgemeinen Gut, wer sich selbst hilft in der eignen Sache."

b. Objektsätze stehen in der gemeinen Wortfolge **vor** dem Prädikativ oder **vor** seiner Stelle. Doch treten sie, weil sie den Hauptbegriff des Satzes ausdrücken, meist ganz **ans Ende des Satzes;** die mit dem Satzartikel und die anführenden Sätze immer. „Kein Kaiser kann, was unser ist, verschenken." — „Jetzt sagt mir, wer die Freunde sind" (Prädikativ fehlt). Aber: „Ich hab gethan, was ich nicht lassen konnte." — „Er selbst vertraute mir, daß er zum Schweden wolle übergehn." — Er hat behauptet, er sei von mir beleidigt worden. — Inversion: Soll der Hauptsatz oder auch der Objektsatz besonders hervorgehoben werden, so steht der Objektsatz **vor** dem Hauptsatz. „Was ich vermocht, hab ich gethan."

2. Adjektivsätze folgen insgemein dem Substantiv der Beziehung **nach;** wenn sie aber den Hauptbegriff des ganzen Satzes ausdrücken, läßt man sie dem Prädikat nachfolgen. „Da ist der Kahn, der mich hinüberträgt." — „Die Ehr, die ihm gebührt,

geb ich ihm gern" (Zwischensatz). — „Als ich die Namen nannte, die im Gebirg dem Landmann heilig sind."

3. Adverbialsätze stehen in der gemeinen Wortfolge an der Stelle, wo im einfachen Satz die entsprechende adverbiale Bestimmung stehen würde. „Sie folgten, wenn der Heribann erging (beim Aufruf des Kaisers), dem Reichspanier." — „Alles werde, wie es damals war, vollbracht." Inversion: Soll der Adverbialsatz hervorgehoben werden, so tritt er **an die Spitze des Satzes** oder folgt dem Prädikativ. „Nicht wo die goldne Ceres lacht, wo das Eisen wächst in der Berge Schacht, da entspringen der Erde Gebieter." — „Sie wird gerichtet, wo sie frevelte."

So werden auch die Adverbialsätze des Grundes behandelt. Es kann aber auch der Grund hervorgehoben werden; dann geht der Adverbialsatz seinem Hauptsatz als Vordersatz voraus, und es entsteht eine Periode (vgl. §. 151.). Ähnlich gehen die Adverbialsätze der Zeit und die vergleichenden mit wie in die Form einer Periode über. „Weil nun der Feind so mächtig und kein Schutz vom König mehr zu hoffen, haben sie einmütig den Beschluß gefaßt, sich dem Burgund zu übergeben." — „Als der Boden nicht mehr Genüge that der Zahl des Volks, da zogen sie hinüber zum schwarzen Berg." — „Wie sich der Sonne Scheinbild in dem Dunstkreis malt, eh' sie kommt, so schreiten auch den großen Geschicken ihre Geister schon voran."

4. Verkürzte Substantivsätze und Adverbialsätze, Infinitive mit zu, nehmen die Stelle der vollständigen Substantiv- und Adverbialsätze ein. „Euch zu gefallen war mein höchster Wunsch." — „Ich riet dir an, das Urteil unvollstreckt zu lassen." — „Durch Welschland zogen sie gewappnet mit, ihm die Römerkrone aufzusetzen" (Av.).

11. Zu §. 132. Ursache und Folge unterschieden. In der gewöhnlichen Sprache werden Ursache und Grund wegen ihrer nahen Verwandtschaft nicht scharf unterschieden. Im philosophischen Sprachgebrauch wird Ursache und Wirkung dann gebraucht, wenn sich das Produkt als etwas Äußeres, gesondert Bestehendes von dem Hervorbringenden ablöst, z. B. der Apfel, der vom Baum fällt; die Welt, die von Gott geschaffen ist. Grund und Folge braucht man dann, wenn das Hervorbringende nur in seinem Produkt fortbesteht, z. B. Die Thätigkeit des Samens, die nur im Leben des Baumes fortbesteht. Gott ist Grund seiner selber, Ursache aber und Urheber, nicht Grund der Welt. Der Grund des Falls der Körper ist ihre Schwere. Jede That ist Folge einer Thätigkeit, die Thätigkeit ist Grund. Die Ursache kann nur ein substantielles Ding sein, was außer seiner That bestehen bleibt. Vergl. Ulrici, System der Logik, Lpz. 1852.

Register.

Die Zahlen bedeuten die §§.

Druckfehler,

welche man vor dem Gebrauch des Buches verbessern wolle.

S. 14 Z. 14 v. u. setze zwischen eu und (ie) ein Komma.
„ 26 „ 3 v. o. schreibe I statt II.
„ 31 „ 18 v. o. schreibe Bayer statt Baier.
„ 52 „ 2 v. o. schreibe der statt das.
„ 63 „ 2 v. o. schreibe gären statt gähren.
„ 98 „ 12 v. o. schreibe gäre statt gähre.
„ 118 „ 10 v. u. schreibe annähernd statt annährend.
„ 119 „ 2 v. o. schreibe miſs statt mis.
„ 125 „ 12 v. o. schreibe einzelnste statt Einzelnste.
„ 134 „ 17 v. u. schreibe Genitivs statt Genitiv.
„ 142 „ 2 v. u. schreibe Ausdrücke statt Sätze.
„ 143 „ 6 v. u. schreibe beim Wort halten.
„ 179 „ 4 v. o. hinter daß schalte ein: in den letzten beiden Sätzen.
„ 189 „ 4 v. u. schreibe episcopus statt epicopus.

Rechtschreiblehre.

(Die neue Schulorthographie nach den Verordnungen der Ministerien von Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Weimar, Braunschweig 2c.)

Einleitung.

Die Rechtschreibung ist ein sehr wichtiger Teil der Sprachwissenschaft und die Fertigkeit darin ein unerläßliches Erfordernis der allgemeinen Bildung. Beiderlei Interesse fordert die sorgfältige Pflege dieses Gegenstandes, der mit Unrecht von manchem als geringfügig bei Seite geschoben wird. Ein Volk, das die Rechtschreibung vernachlässigen wollte, würde seine Sprache vernachlässigen. Die Schrift bannt den flüchtigen Laut des gesprochenen Wortes in Zeichen fest und verkörpert ihn gleichsam; indessen so geistig ist das lebendige Wort, daß es im besten Falle nur annähernd gelingt, den Laut des Wortes in Zeichen wiederzugeben. Aber in diesen Zeichen legt ein Volk die Schätze seines Geistes, das Höchste und Tiefste, was es gedacht, gefühlt und erlebt hat, nieder und bringt es auf die Nachwelt. Aus den geschriebenen Denkmälern lernt ein Volk seine Sprache mehr als aus dem lebendigen Verkehr. Denn es handelt sich hier nicht um die Umgangssprache, um den Dialekt, sondern um die Schriftsprache, diese Gesamt- und Gemeinsprache aller Stämme eines Volkes, in der sich alle Gebildeten verstehen, die Sprache der Öffentlichkeit, der Gerichte, der staatlichen Kundgebungen und Verhandlungen, die Sprache der Kirche und der Schule, wie des wissenschaftlichen und geschäftlichen Verkehrs. Der Dialekt ist der lebendig sprudelnde Quell der Sprache; in ihm tritt der Sprachgeist in unmittelbarer Frische und Ursprünglichkeit in die Erscheinung, aber er bedarf der Zucht und Pflege, der Veredelung und Bildung. So wird er die Brunnenstube für die allgemeine Sprache; letztere aber ist eine Kri-

stallisation aus allen Dialekten und steht darum ihnen allen einesteils voran, anderenteils aber nach; voran, weil sie das Beste aus allen in sich vereinigt, nach, weil sie viel von der Unmittelbarkeit und Frische, von dem poetischen Hauch und Duft verliert, den jene atmen, und der sich in ihren allgemeinen und unlebendigen Formen nicht wiedergeben läßt. Beide Seiten der Sprache verhalten sich wie Natur und Kunst; beide müssen zu ihrer gegenseitigen Förderung in dem richtigen Verhältnis und Lebenszusammenhang stehen. Dies zum richtigen Verständnis und zur richtigen Würdigung der nachfolgenden Grundsätze.

Um die Fixierung also der Schriftsprache handelt es sich bei der Orthographie. Dabei machen sich verschiedene Ansprüche und Einflüsse geltend: die lebendige Gegenwart und die Vergangenheit, in welcher die Gegenwart wurzelt, die geschichtliche Wirklichkeit und die über ihr schwebende Idee, welche aus beiden, aus der Gegenwart und Vergangenheit, die bessere Zukunft zu gestalten bestrebt ist. Aus dem Widerstreit dieser Mächte und aus der Einseitigkeit ihrer Ansprüche und ihres Einflusses entspringen die Mängel und Gebrechen der Rechtschreibung und die Verlegenheiten der Sprachkundigen, welche die Aufgabe haben, der mehr unbewußten Bewegung des Sprachgeistes bei der Fixierung in der Schrift zum Bewußtsein zu verhelfen und ihr Ziel und Richtung zu weisen. Dadurch sollen die Abwege zu beiden Seiten, sowohl der Umsturz des Bestehenden durch unbefugte Neuerung, als das träge Stehenbleiben beim schlechten Alten, vermieden, dadurch soll eine normale und gesunde Fortentwicklung im Leben der Sprache, die auch ihre Geschichte hat, erzielt werden. Die lebendige Gegenwart hat das erste Recht. Wie man in einer bestimmten Zeit wirklich spricht, das ist die Norm für das Sprechen und Schreiben der Zeitgenossen. Niemand kann sich herausnehmen, seine Zeit zu lehren, wie sie sprechen soll. Der lebendige Sprachgeist ist der Meister, dem sich alles beugen muß. Aber mit der Schrift kann man einen doppelten Weg einschlagen. Da die Sprache und ihre Laute sich ändern, so kann man auch mit den Zeichen nachrücken und Schrift und Aussprache in Einklang bringen, dies nennt man die phonetische Schreibweise; oder man kann die Zeichen stehen lassen, während die Sprache

fortrückt, dann ergibt sich ein Abstand von Sprache und Schrift, man liest anders, als geschrieben steht, dies nennt man die historische Schreibweise. Eine oder die andere Weise muß man erwählen. Die letztere Weise hat z. B. die englische und französische Sprache im großen und ganzen eingehalten, die erstere die deutsche. Beide Weisen haben Vorteile. Und hat nun eine die Herrschaft, so läßt sich nicht leugnen, daß man sie als Norm anzusehen hat, nach der man alle einzelnen Fälle beurteilen muß. Daß indessen auch die Geschichte der Schreibung der einzelnen Wörter zu berücksichtigen ist, wenn man den gesprochenen Laut zum Maßstab macht, wird niemand in Abrede stellen.

Es gab im Deutschen längst eine allgemeine Übereinstimmung im Schreiben, und diese erstreckte sich über die ganze Hauptmasse der Wörter; an ihrer Grenze aber gab es ein Gebiet, in dem Unsicherheit und Schwanken herrschte. Hier galt es die bessernde Hand anzulegen. Nachdem von den verschiedenen Prinzipien aus in der mannigfaltigsten Weise die Beseitigung der Unsicherheit versucht worden, und dabei von hüben und drüben, von seiten der Phonetiker wie der Historiker, zu Gunsten des aufgestellten Prinzips auch Streifzüge in das Gebiet des bisher Feststehenden gemacht, und so die Unsicherheit, statt abzunehmen, nur immer größer geworden war, haben sich die deutschen Regierungen der Sache angenommen. Es war nicht länger zu dulden, daß in den verschiedenen Schulen, ja oft in den verschiedenen Klassen derselben Schule verschiedene Grundsätze in betreff der Rechtschreibung befolgt, oder auch nur eine erhebliche Anzahl in der Orthographie schwankender Wörter verschieden geschrieben wurde. Daher wurde von den deutschen Regierungen, und zwar zuerst von Bayern, dann von Preußen und demnächst von Sachsen, welchen die andern Staaten nacheinander fast alle folgten, in nahezu übereinstimmender Weise festgesetzt, was fortan in Sachen der Rechtschreibung in den Schulen Rechtens sein und daher auch in sämtlichen Schulbüchern zur Anwendung kommen solle.

Diese zunächst für die Schulen bestimmte, amtliche Schreibung hat nun in erster Linie in jenem oben bezeichneten Grenzgebiet dem Schwanken ein Ende gemacht. Die Schreibung der schwankenden Wörter ist in Übereinstimmung mit dem Grundcharakter unserer

Schrift vorwiegend auf Grund des phonetischen Prinzips festgestellt worden, d. h. die heute als mustergültig anerkannte Aussprache war die Norm für die Entscheidung. Das historische Prinzip trat insofern unterstützend hinzu, als es den Ausschlag gab, wo nach unserm Schriftsystem zwei oder mehrere phonetisch gleich berechtigte Schreibungen zur Verfügung standen. So entschied z. B. das phonetische Prinzip für „Wasser", da ss als notwendig erschien, um die Kürze des vorhergehenden a zur Darstellung zu bringen (vgl. „Straße"), dagegen gab das historische Prinzip den Ausschlag z. B. für „allmählich" und „Gleisner", welche phonetisch ebenso richtig „allmälig" und „Gleißner" geschrieben werden konnten.

In zweiter Linie wurde dann noch eine nicht unerhebliche Verbesserung der bisherigen Schreibweise vorgenommen, indem man die Buchstabenverbindung th in ursprünglich deutschen Wörtern auf den Anlaut derjenigen Stammsilben beschränkte, deren Vokal lang ist, aber nicht schon durch die Schreibung mit doppeltem Vokal als lang erkannt wird. Demnach schreibt man z. B. **Th**or, unter**th**änig, aber **T**eer, **T**ier, **T**eil. Ferner schreibt man **tum** (nicht mehr **thum**), da diese Silbe als Ableitungssilbe, nicht als Stammsilbe gilt. Im Auslaut und Inlaut steht immer t z. B. Not, nötig, Mut, mutig, Heirat.

Sonst enthält die sogenannte „neue" Orthographie keine durchgreifenden Neuerungen, denn auch die über die Anwendung der großen Anfangsbuchstaben gegebenen Regeln stellen keine neuen Grundsätze auf, sondern geben nur eine bestimmte Norm für eine Anzahl von Fällen, die nach den bestehenden und beibehaltenen Grundsätzen verschieden beurteilt werden können und daher bis jetzt bald so, bald so behandelt worden waren.

Die Abweichungen der Regelbücher der verschiedenen Staaten von einander sind sehr geringfügig. Sie sind in der nun folgenden Darlegung, über deren Verhältnis zu den amtlichen Regelbüchern das Vorwort Aufschluß gibt, sämtlich berücksichtigt worden.

I. Laute und Buchstaben (Lautzeichen).

§. 1. Die Buchstaben sind Zeichen für die Laute; den Laut spricht und hört man, den Buchstaben schreibt und liest man. Die

Laute sind so alt wie die Sprache selbst, die Buchstaben sind erst entstanden, als man das Bedürfnis fühlte, mit Abwesenden zu sprechen. Das mit Buchstaben geschriebene Wort enthält die Aufforderung an den Lesenden, selbst das Wort zu sprechen, welches der Schreibende gesprochen haben würde, wenn der Lesende anwesend gewesen wäre und es hätte hören können. *)

Die Lehre von der Rechtschreibung gibt nun an, durch welche Buchstaben das gesprochene Wort schriftlich dargestellt werden soll.

Unsere Schrift verwendet zur Darstellung der gesprochenen Laute folgende Buchstaben:

1. Vokale (Selbstlauter).

1. Einfache Vokale: a e i o u
ä ö ü (y)

Anmerkung. In großer Schrift ist Ä, Ö, Ü, nicht, wie früher üblich, Ae, Oe, Ue zu schreiben; — y kommt nur in Fremdwörtern vor.

2. Diphthonge (Doppellaute): au eu ei (ai)
äu

Anmerkung. ai bezeichnet denselben Laut wie ei; vgl. §. 4.

2. Konsonanten (Mitlauter).

		Mutæ, Stumme 1)		Semivocales, Halbvokale 2)			
				Spirantes, Hauchlaute		Liquidæ, flüssige Laute	Nasales, Nasenlaute
		harte (tenues)	weiche (mediæ)	harte	weiche		
Labiales, Lippenlaute		p	b	f und v	w 3)		m
Dentales, Zahnlaute 4)		t	d	ß und s (zuw. ſ)	ſ	l, r	(a)n
Cerebralis 5)				sch 6)			
Gutturales, Kehllaute	Palatales, Gaumenlaute			(i)ch	j		
	Velares, eigentliche Kehllaute	k	g	(a)ch	(h)		(ba)n(g)

*) Kinder und des Lesens Ungewohnte kommen bekanntlich dieser Aufforderung buchstäblich nach, indem sie das geschrieben vor ihnen Stehende laut

1) Mutae oder Stumme heißen die hiehergehörigen Laute, weil sie nicht weitertönen können, nachdem man sie ausgesprochen hat: sobald sie hervorgebracht sind, sind sie auch schon verhallt; daher nennt man sie auch Momentanlaute. Ferner heißen sie Verschlußlaute, weil vor ihrer Erzeugung die Sprachorgane vollständig verschlossen werden; insofern bei ihrer Erzeugung die Luft aus dem schnell geöffneten Sprachorgane hervorgestoßen wird, nennt man sie auch Stoß- oder Explosivlaute.

2) Die Semivocales oder Halbvokale haben alle die Eigenschaft gemein, daß sie beliebig lang gezogen werden, unbegrenzt forttönen können; man nennt sie daher im Gegensatz zu den Momentanlauten auch Dauerlaute.

3) In Fremdwörtern der romanischen Sprachen wird dieser Laut auch durch v bezeichnet, z. B. in Vasall.

4) Die hiehergehörigen Laute nennt man auch Linguales oder Zungenlaute, da die Zunge bei ihrer Hervorbringung thätig ist. Von einer Unterscheidung zwischen Dentales und Linguales glaubten wir hier Abstand nehmen zu können.

5) Der einzige hiehergehörige Laut der deutschen Sprache ist der durch sch bezeichnete harte Hauchlaut: er steht zwischen den Zungen- und den Gaumenlauten und wird durch Annäherung der Zunge an den Gaumen hervorgebracht. In manchen aus dem Französischen stammenden Fremdwörtern erscheint dieser Hauchlaut auch weich und wird durch J bezeichnet, z. B. in Journal.

6) Vor t und p wird dieser Laut statt durch sch durch s bezeichnet, z. B. stehlen, spielen.

Aufmerksame Betrachtung dieser Tabelle zeigt

erstens, daß mehrere Buchstaben aus unserm ABC in derselben nicht vorkommen;

zweitens, daß an einigen Stellen zwei Buchstaben durch „und" verbunden nebeneinander stehn, also denselben Laut bezeichnen;

drittens, daß ein und derselbe Buchstabe an mehreren Stellen steht, also verschiedene Laute bezeichnet.

Man merke darüber folgendes:

1) Die in der Tabelle fehlenden Buchstaben sind c, q, x und z. Von diesen kommt c nur in Fremdwörtern vor; es bezeichnet entweder den Laut von k, z. B. Couvert, oder von z, z. B. Cyklus; q kommt nur in Verbindung mit u vor, und qu ist gleich kw, z. B. Qual, x und z sind einfache Lautzeichen für zwei Laute: x = ks, z. B. Hexe, z = ts, z. B. Herz.

---

lesen. Erst wenn man größere Übung erlangt, spricht man die geschriebenen Wörter nicht mehr laut, sondern in Gedanken.

2) Buchstaben, die denselben Laut bezeichnen, sind ß, s und s, von denen ß und s immer, s zuweilen den scharfen S-Laut bezeichnet, z. B. Maß, aus, Knospe; ferner f und v, z. B. in für und vor, Fülle und voll; für denselben Laut verwendet man in Fremdwörtern auch ph*), z. B. **Photographie**.

3. An verschiedenen Stellen erscheint derselbe Buchstabe: nämlich n unter den Dentales (Zahnlauten), z. B. in an und unter den Velares (Kehllauten), z. B. in bang; ferner ch unter den Palatales (Gaumenlauten), z. B. in ach und unter den Velares (Kehllauten), z. B. in ich. Dieselbe Buchstabenverbindung (ch) wird außerdem auch noch in Fremdwörtern zur Bezeichnung des Lautes von k und des in deutschen Wörtern durch sch wiedergegebenen Lautes gebraucht, z. B. in Christ, Chaussee.

Für die durch **ch** bezeichneten Laute hat unser ABC keine besondern Buchstaben; wir bedienen uns daher hier einer Verbindung zweier Buchstaben zur Bezeichnung eines Lautes. Die Buchstabenverbindungen **ph** und **th** bezeichnen ebenfalls nur je einen Laut, nämlich f und t (über th zur Bezeichnung der Vokallänge s. §. 15, 3. c); bei **sch** werden sogar drei Buchstaben zur Bezeichnung eines Lautes verwendet.

II. Hauptregeln.

§. 2. Das gesprochene Wort besteht aus einem Laut (z. B. Ei), oder aus einer Anzahl aufeinander folgender Laute (z. B. Bild). Jeder Laut läßt sich durch einen bestimmten Buchstaben (ein Lautzeichen) darstellen.

Daher lautet für die Rechtschreibung die

1. Hauptregel. Bezeichne jeden Laut, den man bei richtiger und deutlicher Aussprache hört, durch das ihm entsprechende Zeichen, z. B. liegen — lügen, heilen — heulen; weiser — weißer, begleiten — bekleiden.

Diente jeder Buchstabe nur zur Bezeichnung eines Lautes, und gäbe es für jeden Laut nur einen Buchstaben, so bedürfte es keiner weiteren Regeln. Aber beides ist nicht der Fall. Denn

1) wird derselbe Buchstabe zuweilen für verschiedene Laute

---

*) Vgl. §. 10.

verwendet, z. B. s für den harten und den weichen S=Laut, ch als Gaumen= und als Kehllaut, n als Zahn= und als Kehllaut, und

2) wird derselbe Laut oft durch verschiedene Buchstaben dargestellt, z. B. der F=Laut durch f, v und ph, der K=Laut durch k, c, q(u) und ch, der T=Laut durch t, th und im Auslaut auch durch d, z. B. Teil, Thon, Hand (gesprochen wie Hant). Überdies wird die Länge und Kürze des Vokals nicht überall und nicht immer auf dieselbe Weise bezeichnet, und in Fremdwörtern wird bald die fremde Lautbezeichnung beibehalten, bald die der deutschen Lautbezeichnung entsprechende Schreibung angewendet.

Durch solche Abweichungen von der 1. Hauptregel werden weitere Regeln notwendig.

Zunächst gilt als

2. Hauptregel. Wo derselbe Laut auf verschiedene Weise dargestellt werden kann, richte dich nach der Abstammung der Wörter, z. B. Nieswurz (von niesen) — Nießbrauch (von genießen), weislich (von weise) — weißlich von weiß, tödlich und Todfeind (von Tod) — töten und Totschlag (von tot).

Um diese Regel richtig anwenden und mehrere der folgenden Regeln genau verstehn zu können, sind einige Kenntnisse über die Bestandteile der Wörter, so wie über die Betonung derselben erforderlich.

Man merke darüber folgendes.

1. Stamm und Bildungselemente.

a. Jedes Wort hat einen Stamm; derselbe erscheint entweder rein, d. h. ohne jeden Zusatz, z. B. Wort, Ei; oder es treten an denselben Bildungselemente an, teils vorn, z. B. Ant=wort, teils hinten, z. B. wört=lich, Kun=st.

b. Die Bildungselemente sind teils ganze Silben und zwar entweder Vorsilben, z. B. **Ant**=wort, **Ur**=zeit, **Un**=dank, **Erz**=schelm, **be**=wahren, **ge**=horchen, **ent**=kleiden, **er**=wärmen, **ver**=wüsten, **zer**=legen, — oder Nachsilben, z. B. wört=**lich**, Söhn=**chen**, Fremd=**ling**; teils einzelne Konsonanten, z. B. Vater**s**, träg**st**, träg**t**; jüng**st**, läng**s**, vor**n**.

2. Sprachsilben und Sprechsilben.

Sprachsilben sind diejenigen Bestandteile, in welche ein mehrsilbiges Wort nach Stamm und Bildungssilben (Vorsilben und Nachsilben) zerfällt, z. B. Flüg-el, Les-er, Kält-e, Wört-er-n, gold-en, schön-er; Sprechsilben sind diejenigen, in welche das Wort bei langsamer Aussprache zerlegt wird, z. B. Flü-gel, Le-ser, Käl-te, Wör-tern, gol-den, schö-ner.

Oft fallen Sprachsilben und Sprechsilben zusammen, z. B. Ur-zeit, Un-dank, Söhn-chen, Fremd-ling.

3. Betonung der Silben.*)

Die einzelnen Silben der Wörter sind teils betont, teils unbetont, z. B. in Ge-wehr ist ge unbetont, wehr betont; in verweh-ren sind ver und ren unbetont, weh ist betont, in Antwort sind beide Silben betont.

Die betonte Silbe hat entweder den Hauptton (starken Ton), oder den Nebenton (mittleren Ton); so hat z. B. in den folgenden Wörtern die erste Silbe den Hauptton, die zweite den Nebenton: **Wehr**mann, **Land**wehr, **wort**arm, **Ant**wort, **Bis**tum, **Mägd**lein, **At**las, **Ei**dam. In Mahlzeiten hat Mahl den Hauptton, zei den Mittelton, ten ist unbetont.

In einfachen deutschen Wörtern hat in der Regel die Stammsilbe den Hauptton, z. B. **le**ben, **Men**schen, **ehr**bar. Doch merke man, daß die Nachsilben ei und ier und die Vorsilbe ant stets, die Vorsilben un, ur, erz meist den Hauptton haben, z. B. Wüste**nei**, Re**vier**; **Ant**wort; **un**gesehen, **Ur**sprung, **Erz**schelm. — Abweichend von der Regel betont man allgemein in „le**ben**dig" und meist auch in „wahr**haf**tig" nicht die Stammsilbe, sondern die erste Ableitungssilbe.

In zusammengesetzten Wörtern hat in der Regel die Stammsilbe des ersten den Hauptton, die Stammsilbe des zweiten den Nebenton und die Bildungssilben bleiben unbetont, z. B. **Fürst**enschloß.

4. Anlaut, Inlaut, Auslaut.

Konsonanten — einer oder mehrere — welche dem Vokal

---

*) Hier wie überall, wo nicht das Gegenteil ausdrücklich gesagt ist, sind unter Silben Sprechsilben zu verstehn.

ihrer Silbe*) vorangehen, stehen im Anlaut, z. B. **K**alk, **T**rank, **t**rink=**b**ar.

Konsonanten, welche ihrem Vokal folgen, stehen im Inlaut, wenn ihnen eine Nachsilbe sich anschließt, die mit einem Vokal beginnt, z. B. Kal**b**=es, trin**k**=en, Grün**d**=e, aber im Auslaut, wenn sie den Schluß des Wortes bilden z. B. Kal**b**, Tran**k**, Grun**d**, oder wenn sich ihnen eine Nachsilbe anschließt, die mit einem Konsonanten beginnt, z. B. Käl**b**=chen, trin**k**=bar, Grün**d**=ling.

III. Besondere Regeln.

Über die Wahl unter verschiedenen Buchstaben, welche denselben Laut, oder ähnliche Laute bezeichnen.

1. Vokale.

ä, e; äu, eu.

§. 3. Man schreibt ä und äu

1) regelmäßig in denjenigen Wortformen, welche durch Flexion (Deklination, Konjugation, Komparation) von Formen mit a und au gebildet sind, z. B. Kränze, fällst, älter; Bäume, läufst;

2) gewöhnlich auch in solchen abgeleiteten Wörtern, die augenscheinlich mit Stämmen verwandt sind, in welchen a und au vorkommen, z. B. Ärmel, rächen, närrisch; Bräutigam, räumen, gläubig;

3) oft auch in Wörtern, deren Zugehörigkeit zu Stämmen mit a und au gar nicht, oder doch nicht leicht ersichtlich ist, z. B. Ähre, jäten, räuspern.

Wo keine Form und kein verwandtes Wort mit a und au zur Seite steht, schreibt man in der Regel e und eu, außerdem auch in manchen Wörtern, deren Verwandtschaft mit Stämmen, die a und au enthalten, augenscheinlich ist, z. B. behende, edel, Eltern, Greuel.

Beispiele: ähnlich, ätzen, bähen, blähen, Bär, gebären, Gebärde, verbrämen, fächeln, Fächer, fähig, ungefähr, gäng und gäbe, gähnen, gären, Gräte, gräßlich, hämisch, hätscheln, Käfer, Käfig, Käse, krähen, Geländer, Lärm, Mädchen, Mägdlein, mähen, Mähne, Mähre (Pferd), Märchen, mäkeln, März, nähen, plärren, prägen, rächen, Säbel, säen, Säge, Säckel, Sänfte, Schächer, Schädel,

*) Hier ist Silbe = Sprachsilbe. Vgl. oben 2.

Geschäft, Schäker, Schärpe, schmähen, schmälen, schräg, Schwäher, schwären, spähen, spät, Strähne, Thräne, träge, wähnen, -wärts (vorwärts), zähe, Zähre.

dräuen, Knäuel, Räude, räudig, Säule, sträuben, täuschen.

echt, emsig, Ente, Esche, Espe, Grenze, Hering, Krempe, ausmerzen, abspenstig, widerspenstig, überschwenglich, stets, welsch, bleuen (schlagen), bläuen (blau machen), deuchte (von dünken), Greuel, greulich (furchtbar; aber gräulich von grau), leugnen, Leumund, verleumden, schneuzen.

Anm. Man unterscheidet Ähre (am Halm) und Ehre, Färse (junge Kuh) und Ferse (am Fuß), Lärche (Baum) und Lerche (Vogel); Wehr, Abwehr, sich wehren; währen (dauern), während, Währung; gewähren (gestatten), die Gewähr; bewähren (darthun, zu wahr gehörig).

ai, ei.

§. 4. Mit **ai** schreibt man Bai, Hai, Hain, Kaiser, Laich, Laie, Mai, Maid, Mais, maischen, Waid (Farbpflanze).

Sonst schreibt man **ei**, z. B. Eiche, eichen, Eichamt, Eichmaß, Getreide, Heide (der und die), Leiche, Leichnam, Meier, Weide (Baum und Fütterungsplatz), Weidmann, Weidwerk, Weizen; ebenso abgefeimt, dreist, Ereignis, gescheit*), Reiter.

Man unterscheidet Laib (Brot) und Leib (Körper), Saite (eines Instrumentes) und Seite (z. B. rechte, linke Seite), Waise (elternlos) und Weise (Art, Melodie), Rain (Ackergrenze) und rein.

2. Konsonanten.

§ 5. Die Bezeichnung des auslautenden Konsonanten richtet sich darnach, wie derselbe als Inlaut gehört wird.

Hiernach ist in zweifelhaften Fällen insbesondere zu bestimmen, ob man im Auslaute eines Wortes **b**, **d**, **g** oder **p**, **t**, **k** (**ch**) zu schreiben hat, z. B. Staub, stäubt (weil im Inlaut: Staubes, stäubet); Staupbesen, gestäupt (Staupe, gestäupet); — Leid, leidlich (Leides, leiden); Geleit, leitbar (Geleite, leiten); Jagd (Jagden), Jacht (Jachten); — Talg (Talges), Talk (Talkes); — Drang, drängt (Dranges, dränget); Trank, tränkt (Trankes, tränket); — Flug, flugs, flogt (Fluges, floget); Fluch, Fluchs, flucht (Fluches, fluchet) u. s. w.

Im einzelnen merke man folgendes.

b und **p**.

§. 6. Man schreibt

*) Dieser Schreibung gibt das preuß. u. sächs. Regelbuch den Vorzug, das bayr. hat in erster Linie „gescheid", läßt aber „gescheit" zu.

mit b: Abt, Erbse, Herbst, hübsch, Krebs, Obst, Rebhuhn; ab, ob;

mit p: Papst, Propst, Mops, Raps, Reps.

d, t, dt.

§. 7. Man schreibt:

1) mit d: Schmied, der Tod (Todfeind, Todsünde, Todesangst, todbringend, todkrank, todmüde, tödlich); beredsam und Beredsamkeit (von bereden, nicht von beredt; vgl. folgsam, Folgsamkeit), der Versand (nicht von versandt, vgl. unter 3); ihr seid (vgl. seit, Präposition unter 2), er wird; und, irgend; nirgends, vollends, durchgehends, eilends, zusehends (aber eigens, unversehens); Eigennamen wie Bernhard, Eckhard, Gerhard.

2) mit t: Brot, Ernte, Jahrzehnt, Schwert; gescheit (vgl. zu §. 4), tot (der Tote, Totenhaus, Totschlag, töten); unentgeltlich; seit (Präposition, vgl. ihr seid unter 1); beziehentlich, eigentlich, geflissentlich, gelegentlich, hoffentlich u. a.

3) mit dt: Stadt, Städte (aber Statt und Stätte = Platz, Ort. z. B. gutes Wort findet eine gute Statt; geheiligt ist die Stätte, die ein guter Mensch betrat; ebenso mit tt: Werkstatt, stattfinden, anstatt u. a.); sandte, wandte; gesandt, gewandt, bewandt, verwandt; ebenso die Ableitungen: der Gesandte, Verwandte, Bewandtnis, Gewandtheit, Verwandtschaft; er lädt; beredt (aber beredsam, Beredsamkeit; vgl. unter 1).

Vor dem s der Flexion schreibt man d oder t je nach der Aussprache des Inlautes, z. B. Hochmuts, Landsknecht, Wirtshaus. Sonst wird die Lautverbindung ts durch z bezeichnet, z. B. Arzt, Herz, duzen, Lanze, Würze.

g, ch, k.

§. 8. Ob im Auslaut g oder ch oder k geschrieben werden muß, erkennt man nach der allgemeinen Regel, indem man eine Form bildet, in welcher der bezügliche Konsonant vor einem Vokal (im Inlaut) steht, z. B. Werg (Werges), Werk (Werkes), Teig (Teiges), Teich (Teiches). Vgl. §. 5.

Da indessen diese Konsonanten überhaupt, insbesondere aber g und ch, in den Endungen -ig und -ich, auch vor Vokalen oft nicht deutlich durch die Aussprache unterschieden werden, so merke man im einzelnen folgendes.

A. ig und ich.

1. Bei Substantiven.

Man schreibt mit **g**

die Substantive Essig, Honig, Käfig, König, Mennig, Pfennig, Reisig (Reiser), Reisige (Ritter), Zeisig; ferner die Eigennamen auf -**wig**, z. B. Hedwig, Ludwig;

dagegen mit **ch**

die Substantive Attich (eine Pflanze), Bottich, Drillich (Drilch), Eppich, Estrich, Fittich, Kranich, Lattich, Pfirsich, Rettich, Sittich, Teppich, Zwillich (Zwilch), ferner die auf -**rich**, z. B. Enterich, Fähnrich, Hederich, Wegerich, Wüterich; Dietrich, Friedrich, Heinrich.

2. Bei Adjektiven und Adverbien.

Man schreibt mit **g**

die Adjektive und Adverbien, die mit der Nachsilbe **ig** gebildet sind, z. B. art-ig, geist-ig, güt-ig, wicht-ig, mann-ig (-fach, -faltig). Insbesondere merke man ferner, daß immer ig zu schreiben ist, wenn die Endung an einen Stamm oder ein Wort auf l tritt, z. B. heil-ig, bill-ig, unzähl-ig; adel-ig (adlig), ekel-ig (eklig); untadel-ig, gleich-schenkl-ig, rechtwinkl-ig.

Man schreibt mit **ch**

die Adjektive und Adverbien, welche mit der Nachsilbe **lich** gebildet werden, z. B. geist-lich, güt-lich, frei-lich, allmählich (von allgemach, vgl. gemächlich).

3. In Verbalformen.

Bei den Verben richtet man sich nach den zu Grunde liegenden Adjektiven, also z. B. heiligen, bewilligen; geheiligt, bewilligt; aber veröffentlichen, verweichlichen; veröffentlicht, verweichlicht.

B. igt und icht.

Die Endung **igt** kommt nur in Predigt vor, alle übrigen

Wörter, Substantive und Adjektive, haben **icht**, z. B. Kehricht, Dickicht, Eichicht (Eichwaldung); holzicht, thöricht.

C. **g, ch und k in andern Verbindungen.**

Man merke:

Jagd, Jacht (Schiff); Magd, Macht; Werg (Flachs), Werk; Talg, Talk (Mineral); Teig, Teich (Weiher); Zwerg, zwerch (quer), Zwerchfell; Sieg, siech (krank); besiegen, hinsiechen (absterben), aber **versiegen** (vertrocknen); taugen, tauchen; kriegen (bekommen), kriechen; Vogt, er focht; endlich mag, mögen, aber mochte, gemocht; du magst von mögen, du machst von machen.

gs, ks, cks; chs, x.

§. 9. Entsteht die Lautverbindung ks durch Hinzutritt eines s an einen Stamm auf g, k, ck, so wird sie dieser Entstehung entsprechend mit gs, ks, cks geschrieben, z. B. flugs, bugsieren, links, Knicks, knicksen (knicken), Klecks, klecksen (klecken), Häcksel (hacken), stracks (strecken).

Sonst schreibt man

mit **chs**: Achse, Achsel, Buchsbaum, Büchse, Dachs, Deichsel, drechseln, Eidechse, Fechser (Schößling), Flachs, Flechse, Fuchs, Lachs, Luchs, Ochse, Ochs, sechs, Wachs, wachsen, wechseln, Wichse und ihre Ableitungen, auch Eigennamen wie: Sachsen, Weichsel;

mit **x**: Axt, Faxen, Hexe, Nix, Nixe und viele Fremdwörter, z. B. Examen, Kruzifix, Luxus, Oxhoft, Xylographie; Alex, Alexander, Max.

f, v, ph.

§. 10. Der gewöhnliche Buchstabe für den Laut, welchen diese drei Zeichen ausdrücken, ist f.

Man schreibe daher stets f außer in folgenden Wörtern und deren Ableitungen:

Mit **v** im Anlaut schreibt man: Vater, ver= (verzehren ꝛc.), Vetter, Vieh, viel, vier, Vlies*) (Fell), Vogel, Volk, voll,

*) So, nicht mit ß, schreibt das bayr. Regelbuch. Das preußische und sächsische empfehlen zwar in erster Linie Vließ, lassen aber Vlies auch zu.

von, vor, vorder, vorn; Veilchen, Vers, Vettel, Vogt; Veit;

mit v im Inlaut Frevel und einige eingebürgerte Fremdwörter, wie Pulver (aus dem latein. pulvis); Larve, Sklave; den Eigennamen Havel;

mit v im Auslaut einige eingebürgerte Fremdwörter wie brav, Nerv; den Eigennamen Gustav;

mit ph nur: Epheu.

Anmerkung. Über die Schreibung von v und ph in Fremdwörtern vgl. §. 21 u. 22.

Sonst schreibt man überall f; besonders ist zu merken: Fülle, füllen, für, fordern, fördern (trotz der Verwandtschaft mit voll und vor); ferner Feste; die Eigennamen deutschen Ursprungs wie Adolf, Rudolf, Arnulf, Westfalen &c.; endlich die eingebürgerten Fremdwörter: Elefant, Elfenbein, Fasan.

Anmerkung. Man hüte sich, die Lautverbindung pf wie f zu sprechen und unterscheide z. B. deutlich **Pferd** und **fährt**.

ſ, ß, ſſ, s.

§. 11. Die deutsche Sprache hat einen weichen und einen harten S-Laut, z. B. sausen, reisen; reißen, bissig, Biß, bis.

Der Buchstabe für den weichen S-Laut ist ſ, zur Bezeichnung des harten dient vorzugsweise ß; ſſ bezeichnet die Verdoppelung des harten S-Lautes, s bezeichnet ebenfalls den harten S-Laut; es kommt nur im Auslaut vor und zwar bei Wörtern, die im Inlaut ſ haben*), ferner im Auslaut unflektierter Wörter, z. B. als, aus, bis, im Auslaut aller Endungen, z. B. das, des, Kindes; Atlas, Iltis, endlich bei Zusammensetzungen, z. B. Freiheitskrieg, Donnerstag, Samstag.

Da aber ſ nicht nur als Buchstabe für den weichen S-Laut verwendet wird, sondern nicht selten auch steht, wo man einen scharfen S-Laut spricht, ja in gewissen Verbindungen auch zur Bezeichnung des Lautes, den man sonst durch ſch darstellt, dienen muß, und da ferner auch ſſ nicht überall steht, wo der scharfe S-Laut

*) Wie die weichen Explosivlaute b und d, so wird auch die weiche Spirans ſ hart, sobald sie in den Auslaut tritt.

nach den sonstigen Gesetzen doppelt geschrieben werden sollte, so sind noch besondere Regeln erforderlich.

§. 12. Man merke darüber folgendes:

a) ſ steht

1) immer im Anlaut des Wortes vor Vokalen, da hier der S-Laut immer weich gesprochen wird, z. B. so, singen und sagen; Sohn, sanft.

2) Im Anlaut des Wortes vor p und t zur Bezeichnung des Lautes sch, z. B. Spiel, Stahl.

Anmerkung. Vor Konsonanten kommt bei Wörtern deutscher Abstammung im Anlaut von Stammsilben kein S-Laut vor.

3) Im Inlaut zwischen Vokalen, wenn der S-Laut weich ist, z. B. lesen, Fliese (Steinplatte), Mause, mausern, Schleuse, Schneise, lösen, Rasen, Riese, Geisel (Bürge), weisen (zeigen).

4) Immer im Inlaut nach Konsonanten, ferner vor t und p, wenn diese zur Stammsilbe gehören, z. B. Linse, Gemse, Hirse; Eidechse, Erbse, Lotse; fasten, Mast, Liste, Espe, Knospe, Wespe, Haspe, dagegen: Bis-tum, Narrens-possen.

Anmerkung. Diese Regel gilt auch für Fremdwörter, z. B. Despot, Hospital, Astronom, Kostüm, dagegen Dis-put, Trans-port; doch merke man: abstrakt, abstrus. Vor andern Konsonanten als t und p schreibt man in der Regel s, z. B. Maske, Islam, Israel; gehört jedoch der S-Laut mit dem folgenden Konsonanten als Anlaut zu derselben Silbe, so schreibt man ſ, z. B. proskribieren, obskur.

5) Im Auslaut vor t bei Stämmen, die im Inlaut ſ haben, z. B. lest, liest (lesen), erbost (böse), verlost (losen); reist (reisen; vgl. reißt von reißen).

b) ß steht

für den harten S-Laut, und zwar

1) im Inlaut nach langem Vokal, z. B. grüßen, reißen, weißen (weiß machen), Geißel (Peitsche), geißeln; Blöße, Größe; größer, außer.

2) im Auslaut der Stammsilben, welche im Inlaut mit ſſ oder ß geschrieben werden, z. B. grüßt, Gruß (grüßen); gleißt (gleißen), Nießbrauch (genießen), Fließ (Bach; Plur. Fließe), Gei (Geißen), Grieß (Grießes), Kloß (Klöße), bloß (Blöße);

haßt, Haß (hassen), **miß**-achten (Missethat); als Ausnahme merke man aus trotz außer. Über das, des, wes 2c. s. u. d) 2).

Anmerkung. Im Auslaut derjenigen Silben, welche nur Endungen, nicht bedeutungsvolle Stammsilben sind, steht s, wenn auch im Inlaut ss steht, z. B. Zeugnis trotz Zeugnisse, ebenso Atlas, Kürbis, Omnibus. Doch merke man, daß manche Fremdwörter, z. B. Küraß (Kürassier), sich dieser Regel nicht fügen.

c) ss steht

für den harten S-Laut, und zwar nur nach kurzem Vokal im Inlaut (d. h. vor vokalisch anlautender Nachsilbe), z. B. hassen, Atlasse; Kresse; dessen, wessen; missen, Zeugnisse, Iltisse; schlossen, Schlosser; flüssig, Flüsse, Omnibusse.

d) s steht

1) Am Ende (im Auslaut) der Stammsilben, welche im Inlaut s haben, z. B. Haus, Häuschen (Häuser), Röschen (Rose), Mus (Gemüse), Reis (des Reises), Ries (des Rieses), Vlies (Vlieses)*); bös, boshaft (böse, erbosen); Gleisner (von dem veralteten gleisen = heucheln, nicht von gleißen = glänzen), Nieswurz (niesen); naseweis, weislich, weissagen (weise), diesseits (dieser), Gemsbock (Gemse), Krebs (Krebse), Fuchs (Füchse), Drechsler**) (drechseln), Wachstum (wachsen), las (lesen).

2) Im Auslaut aller Endungen, z. B. das (Artikel und Pronomen, aber **daß** als Konjunktion), was, es, des wes, deswegen, weswegen, deshalb, weshalb, indes, unterdes; Kindes, Atlas, Iltis, Kürbis, Zeug**nis**. (Vgl. ob. b) 2) Anm.)

3) Im Auslaut einiger einsilbigen nicht flektierbaren Wörter, nämlich aus (trotz außer), als, bis.

4) Als Zeichen der Zusammensetzung, z. B. Freiheitskrieg, Ordnungsliebe, Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Zusatz. In der Sprache des täglichen Lebens läßt man oft in Flexionsformen das e zwischen zwei S-Lauten ausfallen. Für die Schreibung der auf diese Weise zusammentreffenden S-Laute merke man folgendes.

1) Wenn bei Verben, deren Stamm auf einen S-Laut, **s**, **ß**, **ss**, **z** (**tz**) oder auf **sch** ausgeht, die Endung est der zweiten Person ihr e verliert, so schreibt man

---

*) S. die Note zu §. 10. — **) Bayern schreibt Drechsler.

statt ſ—ſt nur ſt z. B. du reiſt (reiſen), du wächſt (wachſen),

statt ß—ſt und ſtatt ſſ—ſt nur ßt z. B. du reißt (reißen), du mißt (miſſen und meſſen),

ſtatt z—ſt und tz—ſt nur zt und tzt, z. B. du reizt (reizen), du nützt (nützen),

ſtatt ſch—ſt nur ſcht z. B. du wäſcht (waſchen),

Alle dieſe abgekürzten Formen werden in der edleren Sprache nur ſelten angewendet.

2) Dieſelben Verſchmelzungen müßten ſtattfinden, wenn man bei der Bildung des Superlativs von Adjektiven mit S-Laut oder ſch im Stammesauslaut das e der Endung eſt auswerfen wollte, z. B. am heißten ſtatt am heißſten; allein es iſt beſſer, dergleichen Formen zu vermeiden und nur die vollen Formen zu ſchreiben, alſo z. B. am weiſeſten, am heißeſten, am gewiſſeſten, am ſpitzeſten, am friſcheſten. Doch merke man als üblich:

a. Die verkürzten Formen am größten, am beſten.

b. Die verkürzten Superlative auf iſchte ſtatt iſcheſte bei Adjektiven mit der Nachſilbe iſch.

Dieſe Verkürzung hat ihren Grund in den Tonverhältniſſen der betreffenden Adjektive. Bei den unverkürzten Formen würde nämlich der Hauptton auf die viertletzte Silbe fallen, was den Forderungen eines gefälligen Rhythmus widerſpricht. Man ſagt und ſchreibt alſo lieber: der närriſchte, am hämiſchten als der närriſcheſte, am hämiſcheſten; dagegen der friſcheſte, denn hier iſt der Grund nicht vorhanden, der dort zur Verkürzung führte.

In lateiniſcher Schrift wird s für ſ und s, ss für ſſ, ſs[1]) für ß gebraucht.

Bezeichnung der Vokallänge und -kürze.

§. 13. Da die deutſche Sprache weder, wie manche andre Sprache, beſondre Buchſtaben für die langen und für die kurzen Vokale hat, noch, wie es das Mhd. that, zur Bezeichnung der Länge ſich des Giebels (^) bedient, ſo muß die Quantität der Vokale auf andre Weiſe bezeichnet werden.

Im allgemeinen gilt als Geſetz, daß, wenn zwei oder mehrere konſonantiſche Laute eine Stammſilbe ſchließen, der Vokal derſelben kurz iſt. Es bedarf alſo dann einer Bezeichnung der Vokalkürze nicht, z. B. lang, kurz, hart, ſamt, Samt, Zimt (vgl. §. 14,

4, Anm. 1.), Bild, Gift, Born, Korb, Zorn, Geschäft, Gunst, Kunst, Brunst, Gespinst, erben, werben, verderben, darben, Farbe und sehr viele andre.

Anmerkung. Verhältnismäßig wenig Wörter haben langen Vokal vor auslautenden zwei oder mehreren Konsonanten. Diese sind: Art, Bart, zart, Harz, Magd, Papst; Herd, Herde, Pferd; Kloster, Lotse, Mond, Obst, Ostern, Trost, Vogt; wüst, Wüste. Bei einigen schwankt die Aussprache; diese sind: Erde, werde, Schwert (alle drei z. B. in Westfalen allgemein mit kurzem Vokal gesprochen), Krebs, Propst, düster, Furt, Geburt, Husten.

Wenn dem Vokal der Stammsilbe nur **ein** konsonantischer **Laut** folgt, so ist der Vokal bald lang, bald kurz. Man bezeichnet die Kürze desselben durch doppelte Schreibung des jenen Laut bezeichnenden **Buchstaben**, z. B. Ka**mm**, Mu**tt**er; die Länge läßt man meist unbezeichnet, z. B. kam, klar, Schwan, Blut.

Wenn man regelmäßig Doppelkonsonanten **nur** schriebe, wenn **ein** konsonantischer Laut einer Stammsilbe mit kurzem Vokal schließt, und regelmäßig die Bezeichnung der Länge unterließe, wenn nur ein Konsonant die Stammsilbe mit langem Vokal schließt, so bedürfte es keiner weiteren Regeln. Allein beides trifft nicht zu. Erstens schreibt man oft Doppelkonsonanten, wo sie zur Bezeichnung der Kürze des vorhergehenden Vokals nicht nötig wären, z. B. scha**ll**t, ha**ll**t (von hallen), und zweitens bezeichnet man oft die Länge des Vokals, wo diese Bezeichnung überflüssig ist, z. B. la**h**m (vgl. kam), wa**h**r (vgl. klar), Ha**h**n (vgl. Schwan), S**aa**l (vgl. Qual).

Es sind daher besondre Regeln erforderlich.

Zunächst merke man, daß die Bezeichnung der Quantität in ursprünglich deutschen Wörtern nur bei betonten **Stamm**silben, gleichviel ob sie den Haupt- oder den Nebenton haben, stattfindet. Es bleiben also nicht nur die unbetonten, sondern meist auch die betonten Vor- und Nachsilben (Ausnahmen s. u. §. 14, 2) ohne Bezeichnung der Quantität des Vokals. Dasselbe gilt für fast alle kleinen unbetonten Formwörter*) und einige kurze Verbalformen wie bin, hat, gib.

---

*) Formwörter drücken nicht Begriffe, sondern nur Verhältnisse aus. Dazu gehören die Pronomina, die Zahlwörter, die Hilfszeitwörter, viele Ad-

Da die Bezeichnung der Vokalkürze regelmäßiger durchgeführt wird, als die der Vokallänge, so gehn wir von jener aus.

A. Von der Bezeichnung der Kürze des Vokals.

§. 14. 1) Folgt in einer Stammsilbe auf einen kurzen Vokal nur ein konsonantischer Laut, so wird derselbe im Inlaut und im Auslaut doppelt geschrieben, z. B. fallen, Fall; schwimmen, schwamm; können, kann; genommen, nimm; Tritte, Tritt, tritt; Betten, Bett; dürrer, dürr.

Anmerkung 1. Statt kk schreibt man ck, z. B. Stöcke, Stock, die Verdoppelung des scharfen S-Lautes ist ss, z. B. Flüsse, Fluß; ferner schreibt man nach kurzen Vokalen tz, während nach langen und nach Konsonanten z steht, z. B. setzen, Satz; reizen, Reiz, falzen, Schmalz.

Anmerkung 2. ch und sch werden nie verdoppelt, z. B. Sachen (vgl. stachen), huschen (vgl. wuschen).

2) Bei Nachsilben schreibt man den Doppelkonsonanten nur im Inlaut, z. B. Königinnen, Königin; Wagnisse, Wagnis; Atlasse, Atlas; Kürbisse, Kürbis; Rhinocerosse, Rhinoceros; Globusse, Globus. — Dagegen behalten auch im Inlaut einfachen Konsonanten: Bräutigame, Eidame, Pilgrime.

3) Wenn durch Flexion (Konjugation, Deklination und Komparation) die Stämme, denen nach Regel 1. ein Doppelkonsonant zukommt, noch einen oder mehrere Konsonanten annehmen, so bleibt jener Doppelkonsonant, z. B. ihr fallt, Falls, schwimmst, kannst, nimmst, trittst, dürrst (am dürrsten); Herrn.

4) Auch in Ableitungen von jenen Stämmen, sowie in Zusammensetzungen bleibt der Doppelkonsonant, z. B. Sammler, Schaffner, Verdammnis; Branntwein (gebrannt), Kenntnis, kenntlich (gekannt), Mannszucht, Schiffsbau.

Anmerkung 1. Die in der Regel angeführten Formen Branntwein, Kenntnis, kenntlich lehnen sich an die Partizipien an. Im übrigen gilt die Regel, daß, wenn die Stammsilbe durch die Wortbildung noch einen oder mehrere Konsonanten annimmt, der Doppelkonsonant des Stammes nicht mehr geschrieben wird, z. B. Geschäft (trotz schaffen), Geschwulst (trotz schwellen), Gespinst (trotz spinnen), Gewinst (trotz gewinnen), Brunst (trotz brennen),

---

verbien wie: hier, dort, heute, morgen, hin, her, die Präpositionen und die Konjunktionen.

Kunst (trotz können), Brand (trotz brennen), Spind-el (aus Spinnel), kund, Kund-e (trotz kennen); trift-ig (trotz treffen), samt, insgesamt, sämtlich.

Ebenso folgen die verkürzten Formen Samt, Taft, Zimt, Zwilch, Drilch, Grumt, Kumt der allgemeinen Regel, daß bei mehrfach konsonantischem Auslaut die Kürze des Vokals nicht bezeichnet wird (vgl. indessen Note 1 b).

Anmerkung 2. Man vermeidet das Zusammentreffen dreier gleicher Konsonanten in den Zusammensetzungen dennoch, Mittag, Brennessel und Schiffahrt; die übrigen [2]) werden noch der Abstammung gemäß geschrieben, z. B. allliebend, Schallloch, Schnellläufer, Stillleben, Zolllinie, Kammmacher, Schwimmmeister, Betttuch; Rückkehr, Schutzzoll.

Die Kürze des Vokals bleibt unbezeichnet

1) Vor mehrfach konsonantischem Auslaut, z. B. Arm, hart, halt, Elf, Herz u. s. w. Vgl. oben.

2. vor einfach konsonantischem Auslaut

a. in den einsilbigen Wörtern hat, bin, gib [3]) (gibst, gibt); es, das, was*), des, wes; an, in, mit, um, von; am, im, vom, zum, zur; ab, ob, bis, gen, hin, weg, endlich in der Vorsilbe un, sowie bei Ur- in Urteil, urteilen (in Süddeutschland meist mit langem u gesprochen).

b. In den Bestimmungswörtern einiger Zusammensetzungen, wie: Brombeere, Himbeere, Lorbeer, Damwild, Herberge, Hermann, Herzog, Marschall, Singrün (nicht von Sinn), Sperling, Walfisch, Walküre, Walnuß.

Anmerkung. Die Schreibung von Doppelkonsonanten ist erst im Mhd. aus dem Inlaut in den Auslaut eingedrungen. So schrieb man z. B. im Mhd. zwar *swimme, swimmen,* aber *swim* (Imperativ), *swam.* Da nun jene Stämme in den vorliegenden Formen Brom-, Him-, Her- ꝛc. vor vokalisch anlautender Nachsilbe in der heutigen Sprache nicht vorkommen, d. h. da ihr konsonantischer Stammesauslaut niemals als Inlaut erscheint, so haben sie die alte Schreibung mit einfachem Konsonanten beibehalten. Überdies hatten einzelne ursprünglich langen Vokal, wie Brombeere, mhd. brâmber, andere spricht man jetzt in Süddeutschland vielfach mit langem Vokal, z. B. Lôrbeer, Hêrberge.

B. Von der Bezeichnung der Länge des Vokals.

§. 15. Die Länge des Vokals der Stammsilbe wird bezeichnet

1) durch Verdoppelung der Vokale a, e und o in folgenden Wörtern: Aal, Aar, Aas, Haar, Paar, paar, Saal, Saat, Staat; aber nie im Umlaut, also Härchen, Pärchen, Säle;

---

*) Das und was werden in Süddeutschland meist mit langem Vokal gesprochen.

Beere, Beet, Geest, Heer, verheeren, Krakeel, Klee, Lee, leewärts, leer, leeren, Meer, Reede (vgl. W.V.), Reeder, Reederei, scheel, Schnee, See, Seele, Speer, Teer; über Schneees, Seeen vgl. unten Anmerk. zu 2.;

Boot, Moor (Sumpf), Moos.

Ferner merke man die Eigennamen Maas, Saale, Spree. — Über Fremdwörter wie Armee, Chaussee, Fee s. §. 23.

Anmerkung. Folgende Wörter, die man früher oft mit Doppelvokal schrieb, schreibe man mit einfachem Vokal:

bar, Barschaft, Maß, Schaf, Scham, Schale, Schar, Pflugschar, Star, Wage, Wagen, Ware; Herd, Herde, quer, selig; Los, losen, Losung, los, Schoß.

2) durch Hinzufügung eines e zu dem Vokal i.

a. ie steht zur Bezeichnung des langen I-Lautes fast in allen ursprünglich deutschen Wörtern, z. B. lieb, Lied (Gedicht), Stiel (Griff), Sieg, viel; blieb, hieb, wieder (nochmals).

b. in einigen völlig eingebürgerten Fremdwörtern wie Brief, Fiedel, Fieber (Krankheit), Miene (Gesicht), Paradies, Priester, Radieschen, Siegel, Spiegel, Tiegel, Ziegel, Zwiebel.

Im übrigen bleibt die Länge des i in Fremdwörtern unbezeichnet, z. B. Bibel, Fibel, Fiber (Faser), Kamin, Maschine, Mine (Gang), Saline, Satire, Stil (Schreibweise), Tiger. Vgl. indessen c und d.

c. ie steht regelmäßig in den dem Französischen entlehnten Endungen ie und ier, z. B. Melodie, Theorie; Papier, Quartier, Revier.

d. in allen Verben auf ieren und deren Ableitungen, z. B. regieren, probieren, studieren, hantieren, Regierung, Hantierung, Deputierter.

Ausnahmen. Unbezeichnet bleibt die Länge in: mir, dir, wir; wider (gegen), erwidern, widerlich, widerspenstig und andern Zusammensetzungen mit wider; Igel, Isegrim, Lid (Augenlid). Man schreibt fing, ging, hing, obwohl das i dieser Formen in Süddeutschland durchgehends lang gesprochen wird.

Durch h wird die Länge bezeichnet in: ihm, ihn, ihnen; ihr, ihrer, ihrig.

Anmerkung. Wenn Wörter oder Stämme auf ee und betontes ie die Flexionsendungen e, es, en, et annehmen, so fällt in der Aussprache und daher auch in der Schrift meistens das e der Endung aus. Man spricht und schreibt daher meist einsilbig: (auf den) Knien, kniet nieder, gekniet, Seen, Feen, Klees, Schnees, ferner zweisilbig Armeen, Chausseen, dreisilbig Melodien, Theorien. — Will man aber die Flexionen als selbständige Silben bezeichnen, was besonders in gehobener Rede geschieht, so schreibt man auch das e der Endung, also: Kniee, knieen, Seeen, Schneees, Feeen, Armeeen, Melodieen, Theorieen.[4])

Die Länge des Vokals wird bezeichnet

3) durch das Dehnungs-h. Auch das Dehnungs-h wird wie die übrigen Bezeichnungen der Quantität nur in Stammsilben angewendet.

Man schreibt es

a. vor l, r, m, n in folgenden Wörtern und deren Ableitungen:

vor **l**: Ahle, Bohle (Brett), Buhle, Bühl, Brühl, Dohle, fahl, Fehl, fehlen, befehlen, empfehlen, Fohlen, fühlen, Hehl, hehlen, hohl, Höhle, johlen, kahl, Kehle, Kohl, Kohle, Köhler, kühl, Mahl (Gastmahl), Gemahl, Mahlschatz; mahlen (auf der Mühle), Mehl (aber Meltau), Mühle, Pfahl, Pfuhl, Pfühl, prahlen, Stahl, stehlen, Diebstahl, Strahl, Stuhl, Wahl, wählen (aber Walstatt, Walküre, Walhalla), wohl, Wohl, wühlen, Zahl, Zwehle;

vor **r**: Ähre, Bahre, bohren, Gebühr, Ehre, fahren, Fähre, Fahrt (aber Hoffart, hoffärtig), Fährte, Gefahr, gefährden, ungefähr, Föhre, Fuhre, führen, Gehre, begehren, hehr, Jahr, kehren, lehren, Mähre (Pferd), mehr, Möhre, Mohrrübe, nähren, Nehrung (Landzunge), Ohr, Öhr, Rohr, Röhre, Ruhr, Aufruhr, rühren, sehr, versehren, Uhr, wahr, wahren, gewahren, verwahren, wahrnehmen, Gewahrsam, verwahrlosen, Wahrzeichen, währen, bewähren, gewähren, Währung, wehren, Wehr, Zähre, zehren;

vor **m**: Kahm (Schimmel), kahmig, nachahmen, lahm, Lehm, Muhme, nehmen, genehm, vornehm, vornehmlich, Ohm, Rahm, Rahmen, Ruhm, rühmen, zahm;

vor **n**: Ahn, ahnden, ahnen, ähnlich, Bahn, Bohne, bohnen (glänzend reiben), Bühne, dehnen, Dohne, Drohne,

dröhnen, fahnden, Fahne, Föhn, gähnen, Hahn, Hohn, Huhn, Kahn, kühn, Lahn (Metalldraht), Lehne, Lohn, Mähne, mahnen, Mohn, ohne, Sahne, Sehne, Sehnen, Sohn, versöhnen, stöhnen, Strähne, Sühne, Wahn, Argwohn, wohnen, gewöhnen, Zahn;

b. in einigen Wörtern vor d und t; diese sind: Fehde, Mahd, Draht, Naht.

c. nach t **nur** im **Anlaut** von Stammsilben ursprünglich deutscher Wörter, deren Vokal lang, aber nicht sonst schon als lang bezeichnet ist. Hieher gehören **nur** die Wörter: Thal, Thon (des Töpfers), Thor (der und das), Thran, Thräne, thun, Thüre nebst deren Ableitungen wie Thaler, thönern, thöricht, Thal, Unterthan, thätig. Auch Thron kann man als völlig eingebürgertes Fremdwort an dieser Stelle merken. Merke auch Thüringen.

Anmerkung 1. Da von deutschen Wörtern **nur** die genannten und deren Ableitungen th behalten, so sind eigentlich alle weitern Regeln überflüssig. Doch stellen wir die Abänderungen der bisherigen Schreibung, welche sich aus der Regel c ergeben, noch besonders zusammen.

1. Im Inlaut und Auslaut kommt th bei ursprünglich deutschen Wörtern — außer in einigen durch Zusammensetzung entstehenden Eigennamen wie Bertha, Günther, Lothar, Lothringen, Mathilde — gar nicht mehr vor. Man schreibt also:

Glut, Flut, Kot, Not, Met, Mut, Armut, Demut, mutig, Heimat, Heirat, Not, nötig, nötigen, Rat, raten, Rätsel, rot, Röte, röten, Wert, verwerten, Wut, wüten, Wüterich, Atem, Blüte, Gerät, Miete, Pate, Rute.

2. Da nach der Regel th nur im Anlaut von Stammsilben geschrieben werden soll, so kann er im Anlaut der Nachsilben -tum und -tüm nicht stehn; also Altertum, altertümlich; Ungetüm.

3. Ferner darf es nicht stehen vor Vokalen, die sonst schon als lang bezeichnet sind; also schreibt man:

Teer, Tier, Teil, Urteil, Vorteil, verteidigen, teuer, Tau. — Doch schreibt man Thee als Fremdwort, wie überhaupt die obige Regel sich nur auf ursprünglich deutsche Wörter bezieht und daher die bisherige Schreibung in allen Fremdwörtern, denen in ihrer Sprache ein th zukommt, unangetastet läßt, z. B. Theater, Thron (s. o. unter c.), Martha, Kathedrale, Panther.

4. Endlich muß th durch einfaches t ersetzt werden in Turm und Wirt, weil h als Dehnungszeichen nicht mit einem kurzen Vokal verbunden werden kann.

Anmerkung 2. In vielen Wörtern ist h kein Dehnungszeichen, z. B. in: bähen, blähen, blühen, brühen, Brühe, gedeihen, drehen (vgl. Drechsler), drohen, Ehe, ehe, fahen, fähig, flehen, fliehen (vgl. Flucht), Floh, froh, frühe, gehen, glühen, Häher, Höhe, hoher (vgl. hoch), bejahen, jähe, krähen (vgl. krächzen), Krähe, Kuh, Lehen (belehnen), leihen, Lohn, mähen (Mahd), Mühe, nahe (vgl. nach), nahen, nähen (Naht), rauh (vgl. Rauchwerk), Reh (vgl. Ricke), reihen, Reiher, Reihen (Reigen), roh, ruhen, geruhen (vgl. ruchlos), geschehen (vgl. Geschichte), Schlehe, schmähen (vgl. Schmach), schmählich, Schuh, Schwäher (vgl. Schwager), sehen (vgl. Gesicht), seihen, spähen, sprühen, stehen, Stroh, Truhe, Vieh, Weh, Weihe, weihen, Weiher, Geweih, zähe, Zehe, zehen (zehn), zeihen (vgl. bezichtigen), ziehen (vgl. Zucht).

In diesen Wörtern bleibt das h vor Flexionssilben und in der Wortbildung, gleichviel ob es stammhaft, oder wie bei bejahen, gehen, stehen nur eingeschoben ist, z. B. drehte, drehst, ruhte, ruhst; bejahte, bejahet, geht, gehst. — Beim Zusammentreffen des h der Stammsilbe mit dem h der Nachsilbe heit fällt eins aus. Man schreibt also wie Hoheit auch Roheit, Rauheit, Zäheit (selten für Zähigkeit).

Zusatz. Man unterscheidet durch die verschiedene Bezeichnung der Vokallänge bezw. durch die Nichtbezeichnung derselben folgende gleich oder ähnlich lautende Wörter:

Bote (der), Boote (Plur. v. das Boot); Heer (Kriegsvolk), hehr (heilig), her (Adverb.); hohl (ausgehöhlt), holen (herbeirufen); mahlen (auf der Mühle), malen (mit dem Pinsel), Mahl (Gastmahl, Mahlzeit, Abendmahl), Mal (Zeichen, Denkmal), mal (einmal, zweimal u. s. w.); Mähre (Pferd), Märe (Märchen); Meer, mehr (Kompar. von viel); leeren (leer machen), lehren (unterrichten); Wehr, Mühlenwehr, Landwehr und Wergeld, Werwolf; Mehl und Meltau; Rum (Getränk), Ruhm (Ehre); Sohle (Fußsohle) und Sole (Salzwasser); der Mohr und das Moor; die Uhr und der Ur; der Aal und die Ahle; Aar (Vogel) und Ar (Flächenmaß); Thon (des Töpfers) und Ton (Laut).

IV. Über die Anfangsbuchstaben.

§. 16. Mit großem Anfangsbuchstaben schreibt man:

1) Das erste Wort eines Satzganzen, also

a) das erste Wort eines Abschnitts (in Gedichten gewöhnlich auch einer Verszeile);

b) das erste Wort in einem neuen Satze; also immer nach einem Punkt; ferner nach einem Frage- oder Ausrufungszeichen am Schluß eines Satzganzen, z. B. Wer ist ein Mann? Der beten kann. — Das ist der Tag des Herrn! Ich bin allein auf weiter Flur. — Da-

gegen: „Was wolltest du mit dem Dolche? sprich!" entgegnet ihm finster der Wüterich;

c) das erste Wort der wörtlich angeführten (direkten) Rede nach einem Doppelpunkt (Kolon), z. B. Alle riefen: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!"

2) Die Substantive.

3) Die übrigen Wortarten, wenn sie als Substantive gebraucht werden, z. B. der Reiche, die Kleine, das Wendische, Altes und Neues, viel (etwas, nichts, allerlei, genug u. s. w.) Gutes, im Freien, in Grün und Weiß; das Lügen, ein Unwohlsein, Essen und Trinken, anhaltendes Arbeiten, mit Zittern und Beben, etwas Erhebendes, Gedrucktes und Geschriebenes; das Seine (sein Eigentum), die Meinigen (meine Angehörigen); das Hundert, eine Drei, das Für und Wider; ein Ja oder Nein; das Wenn und Aber; ein Hurra; das A und O.

Anmerkung. Man unterscheide Fälle wie: ihn begleiteten zwei Engel, ein guter und ein böser — und: Der Gute räumt den Platz dem Bösen. In jenem Falle sind die Adjektive Adjektive geblieben, das zugehörige Substantiv ist aus dem Zusammenhang zu ergänzen; in diesem Falle sind sie Substantive geworden, es ist gar kein bestimmtes Substantiv zu ergänzen.

4) Die Adjektive und Ordnungszahlen, welche mit dem Artikel einem Eigennamen als Beinamen nachgestellt sind, z. B. Albrecht der Beherzte, Karl der Große; Friedrich der Zweite, Gregor der Siebente.

Anmerkung. Auch vor das Substantiv gestellt, erhält das Adjektiv großen Anfangsbuchstaben, wenn es nicht mehr eine Eigenschaft bezeichnet, sondern Eigenname geworden ist, z. B. das Schwarze Meer, das Frische Haff, die Vereinigten Staaten; so auch das Grüne Gewölbe. Ebenso verhält es sich natürlich mit den von Ländernamen abgeleiteten Adjektiven, wenn sie als Eigennamen einem Substantiv hinzugefügt werden, z. B. die Sächsische Schweiz, aber sächsische Wolle; ebenso die Norischen Alpen, das Kurische Haff.

5) Die Adjektive und Pronomina in Titeln, z. B. das Königliche Ministerium, das Kaiserliche Postamt; Se. Majestät, Ew. Wohlgeboren.

6) In Briefen die Pronomina, welche sich auf die angeredete Person beziehen und zwar nicht nur Du, Ihr, Sie nebst den

dazu gehörigen Kasus und Possessivpronomen, sondern auch Hochderselbe, Wohlderselbe u. dgl.[5])

Anmerkung. Außerhalb des Briefstils schreibt man die Pronomina der angeredeten Person nur dann groß, wenn man eine feierliche Anrede wiedergibt.

7) Die von Personennamen abgeleiteten Adjektive, falls dieselben nicht eine generelle (allgemeine) Bedeutung angenommen haben, sondern die Herkunft von einer Person bezeichnen, z. B. ein Luthersches Lied, die Homerischen Gedichte, die Grimmschen Märchen, Mozartsche Sonaten; eine Horazische Ode (vergl. §. 17, 2. a.).

8) Die von Ortsnamen abgeleiteten als Adjektive gebrauchten Wörter auf er, z. B. der Kölner Dom, die Leipziger Messe, Meißner Porzellan, Nürnberger Bier.

Anmerkung. Diese Wörter sind eigentlich erstarrte Substantivformen (und zwar Genitive des Plurals), nicht Adjektive; sie werden nicht, wie die andern Adjektive flektiert, sondern behalten immer die Form auf er bei, z. B. des Kölner Domes, auf den Leipziger Messen.

§. 17. Mit kleinem Anfangsbuchstaben schreibt man alle anderen Wörter, insbesondere:

1) Substantive, wenn sie in der Bedeutung anderer Wortarten gebraucht werden, und zwar:

a) als Präpositionen, z. B. anfangs, angesichts, behufs, betreffs, in betreff, dank, infolge, zufolge, kraft, laut, mittels, namens, seitens, statt, trotz, um — willen, von — wegen[6]);

b) als Konjunktion: falls;

c) als unbestimmte Zahlwörter, z. B. ein bißchen (ein wenig), ein paar (einige), — aber: ein Paar Schuhe;

d) als Adverbien, z. B. anfangs, flugs, rings, teils; morgens, abends, nachts, vor- und nachmittags (aber: des Morgens, des Abends, auch: Sonntags, Montags u. s. w.); heute morgen, gestern abend. Oft wächst das Substantiv mit andern Wörtern zu einem Wort zusammen, z. B. überhaupt, kopfüber, allerorten, zeitlebens; bei-

zeiten, vorderhand, bergauf, heutzutage; andern-, jedenfalls (aber: schlimmsten, eintretenden Fall[e]s; ohne-, sondergleichen; der-, versprochenermaßen (aber: mit, über die Maßen); meiner-, mütterlicherseits; eines-, größtenteils; glücklicher-, wechselsweise; einmal, diesmal, vielmals (aber: das eine Mal, dieses Mal, viele Male) u. s. w.;

e) in Verbindung mit Verben, wie; achtgeben, überhandnehmen, haushalten, preisgeben, standhalten, stattfinden, teilnehmen, wahrnehmen; in stand setzen, im stande sein, zu stande kommen, von statten gehen, zu statten kommen, zu teil werden u. e. a. — Merke auch: leid, not, weh thun; feind, gram, schade, schuld, willens sein; mir ist angst, not, wehe, wohl. — Man schreibt also: es findet statt; er nimmt teil; er ist im stande; es thut mir leid, — dagegen: das Wort findet eine gute Statt; er nimmt keinen Teil; sein Geschäft ist in schlechtem Stande; er thut sich ein Leid u. s. w.

2) Die von Eigennamen abgeleiteten Adjektive auf isch und sch, und zwar

a) die von Personennamen abgeleiteten, sofern sie generelle (allgemeine) Bedeutung haben, z. B. die lutherische Kirche, ein homerisches Gelächter (vgl. §. 16, 7 ein Luthersches Lied, die Homerischen Gedichte);

b) die von Völkern und geographischen Namen hergeleiteten, sofern nicht der unter §. 16, 4 Anm. erwähnte Fall eintritt, z. B. die französische Revolution, aber Französisch Kanada; rheinische Städte, aber das Rheinische Schiefergebirge;

3) alle Pronomina und Zahlwörter mit Ausnahme der §. 16, 4—6 bezeichneten, z. B. man, jemand, niemand, jedermann; etwas, nichts; der, dieser, jener, derselbe, der nämliche (im Sinne hinweisender Fürwörter auch: folgendes,

nachstehendes, vorstehendes, obiges u. ä.); der eine, andere, erstere, letztere; einer, keiner, jeder, ein jeglicher, alle, sämtliche (im Sinne unbestimmter Fürwörter auch: der erste [nächste] beste, jeder beliebige, alles mögliche); meines-, deinesgleichen; unsereiner, -eins; einzelne, etliche, mehrere, verschiedene, viele, einige, andere; die (alle) anderen, übrigen; das (alles) andere, übrige; kein anderer, niemand anders, nichts anderes; mancher-, vielerlei; viel, mehr, wenig; das meiste, mindeste; beide, die beiden, alle drei; der erste, zweite, letzte; — auch in Verbindungen wie: vor allem, nach allem, unter anderem; im folgenden, übrigen, vorstehenden; fürs erste, zum letzten, nicht im mindesten; — alle neun schieben, auf allen vieren kriechen, zu zweien marschieren u. s. w.

4) Adjektive und Adverbien in Verbindungen wie: arm und reich, jung und alt, durch dick und dünn, über kurz oder lang, von klein auf; — aufs beste, höchste (sehr); mit nächstem (nächstens), vor kurzem (kürzlich), ohne weiteres (sogleich), bis auf weiteres (vorläufig); fürs erste (zunächst), zum letzten (schließlich); von neuem, aufs neue (wiederholt); im allgemeinen, großen und ganzen, wesentlichen; bei weitem, um ein bedeutendes, beträchtliches (sehr); nicht im geringsten, entferntesten (gar nicht): des näheren, weiteren (eingehender); des kürzeren (kürzer); im stillen (still), guten (gütlich); es ist das richtige (richtig), das klügere (klüger), das beste (am besten); — im voraus, von vornherein, nach außen, von oben, von vorne, des öfteren; — zum besten haben, zu gute halten, den kürzern ziehen, im reinen sein, beim alten lassen u. s. w. — Man schreibt also: ich erschrak aufs äußerste; er begann von neuem; ich bin im großen und ganzen zufrieden; es ist das beste zu schweigen, — dagegen: ich bin auf das Äußerste gefaßt; er erzählte von Altem und Neuem; man soll nicht bloß im Großen treu sein; dieser Stoff ist das Beste seiner Art u. s. w.

V. Über die Schreibung der Fremdwörter.

§. 18. Über die Schreibung der Fremdwörter lassen sich durchschlagende einfache Regeln nicht geben. Einerseits schwankt der Schreibgebrauch vielfach in betreff eines und desselben Wortes, z. B. Charade und Scharade, Militair und Militär, und andrerseits wird oft derselbe Laut in verschiedenen Wörtern auf verschiedene Weise bezeichnet, z. B. Gouvernante, aber Dublette; Recherchen, aber Bresche.

Daher kommt es denn auch, daß weder die amtlichen Regelbücher von Preußen, Bayern, Sachsen u. s. w. in Bezug auf die Schreibung der Fremdwörter unter sich völlig übereinstimmen, noch jedes für sich durchaus folgerichtig verfährt, ein Übelstand, der dadurch nicht verringert wird, daß in Fällen, wo die Wahl zwischen zwei Schreibungen schwer war, beide als zulässig bezeichnet sind.

In der That war es unmöglich, dem Schwanken dadurch ein Ende zu machen, daß man von den beiden um die Herrschaft streitenden Grundsätzen den einen streng durchführte. Man konnte weder die allgemeine Regel aufstellen: „die Fremdwörter haben sich nach der Schreibung der Sprache, aus welcher sie herstammen, zu richten", noch konnte man sagen: „wir schreiben die Fremdwörter, so weit es möglich ist, mit deutschen Lautzeichen". Denn wer möchte wieder Meuble, Costume, Broche schreiben, und wer könnte sich zu Schossee, Kusäng, Büro verstehn!

Auch das Auskunftsmittel, die in alle Schichten des Volkes durchgedrungenen, also als ganz eingebürgert zu betrachtenden Wörter nach deutscher Weise zu schreiben, dagegen den nur in engeren Kreisen üblichen das fremde Gewand zu lassen, versagte seinen Dienst. Welches Fremdwort wäre wohl verbreiteter als Chaussee, und doch erscheint die deutsche Schreibung hier unmöglich; andere Wörter hinwiederum, die nur engeren Kreisen angehören, haben sich längst der deutschen Schreibung gefügt, wie Schaluppe.

Es blieb also auch auf dem Gebiete der Fremdwörter nichts weiter übrig, als das durch allgemeinen, feststehenden Brauch Geheiligte unangetastet zu lassen und nur da, wo die Schreibung schwankt, nach bestimmten Gesichtspunkten sich für eine der in Betracht kommenden Schreibungen zu entscheiden.

Diesen Weg haben alle amtlichen Regelbücher eingeschlagen. Daß sich auch auf ihm noch Schwierigkeiten finden, wird sich bei der Betrachtung der einzelnen Regeln, die aufgestellt sind, zeigen.

Regeln über die Schreibung der Fremdwörter.

§. 19. 1) Laute und Lautverbindungen, welche der deutschen Sprache fremd sind, werden durch die in den fremden Sprachen üblichen Buchstaben bezeichnet. So z. B.

a) in Wörtern aus der französischen Sprache: der Laut oa durch oi: Memoiren, Toilette;

Weiches sch durch g oder j: Bagage[7]), rangieren, Logis, Gendarm, Genie (genial lehnt sich an Genius an und wird mit deutschem g gesprochen; auch in Energie ist deutsches g zu sprechen), Ingenieur; Journal.

nj durch gn: Campagne, Champagner, Lorgnette.

lj durch ll: Billard, Bataillon[8]).

n(g) (nasales n, s. oben die Tabelle der Konsonanten) durch n: Alliance, Nuance, Bassin, Refrain, Ballon, Rayon.[9])

b) in Wörtern aus der italienischen Sprache: die Lautverbindung tsch vor e und i durch c: Cello, Cellist, Violoncell (ohne nasalen Laut zu sprechen: Wiolontschell), Cicerone, Cicisbeo.

dsch (weiches sch mit vorklingendem d) durch g vor i: Girandole (spr. Dschirandole) und durch gi vor a und o: Adagio (spr. Adadscho).

lj durch gli: Intaglio, Intaglien.

c) in Wörtern aus der spanischen Sprache: nj durch nn (spanisch ñ): Donna, Sennor (spr. Donja, Senjor).

2) Solche Laute der Fremdwörter, welche in der deutschen Sprache ebenfalls vorkommen, aber anders geschrieben werden als in der bezüglichen fremden Sprache, behalten bald die fremde Schreibung bei, bald werden sie in deutscher Weise geschrieben z. B. frz. chaussée, deutsch Chaussee; frz. recherches, deutsch Recherchen; aber frz. broche, deutsch Brosche; frz. meuble, deutsch Möbel.

Auf dem Mangel an durchführbaren Regeln über die Wahl der deutschen oder der fremden Schreibung von solchen Wörtern beruht besonders die Unsicherheit im Schreibgebrauch. Doch läßt sich durch Festhalten gewisser Gesichtspunkte eine größere Übereinstimmung herbeiführen.

§. 20. Im allgemeinen kann man folgende Grundsätze aufstellen:

1) Es ist dahin zu streben, daß der Gebrauch völlig entbehrlicher Fremdwörter beschränkt werde; daher darf der Einbürgerung derselben durch deutsche Lautbezeichnung kein Vorschub geleistet werden.

2) Es ist dahin zu streben, daß die unentbehrlich gewordenen Fremdwörter zu völliger Einbürgerung gelangen, indem sie das fremdartige Gepräge verlieren; daher ist die deutsche Lautbezeichnung in denselben zu begünstigen. Indessen behalten völlig eingebürgerte Fremdwörter, welche bisher allgemein mit fremder Lautbezeichnung geschrieben wurden, dieselbe bei.

§. 21. Man merke im einzelnen folgendes.

a. Fremdwörter, welche sich in ihrem Lautbestand der deutschen Sprache anbequemt, deutsche Endung und Flexion angenommen haben, folgen, je früher sie aufgenommen und je gangbarer sie sind, um so mehr der deutschen Schreibung, z. B. Akten, Bresche, Brosche, Domäne, Kasse, Kalender, Karte, Kostüm, Offizier, Tribüne; Adjektiv, Adjektive, Partizip[10]). Partizipien.

b. In Fremdwörtern, welche der deutschen Sprache fremde Laute oder Lautverbindungen enthalten (vgl. oben 1.), schreibt man auch die übrigen Laute meistens[11]) wie sie in der fremden Sprache geschrieben werden, z. B. Journal,

Associé, Coupon, Emballage, Nuance. — Ebenso behält man in fremden Wortformen die fremde Schreibung bei, z. B. Adjectivum, Adjectiva, Participium, Participia, Concreta, Abstracta. (Vgl. indessen Note 11.)

Deutsche Lautbezeichnung in Fremdwörtern findet sich besonders in folgenden Fällen.

Es wird bezeichnet:

das französische ai (spr. ä) durch ä in räsonnieren und besonders in den Endungen än, äne, är, z. B. Kapitän, Domäne, Militär, Sekretär. Dagegen bleibt ai z. B. in Affaire, Chaise, Terrain;

das französische au (spr. o) durch o in Schafott;

dagegen bleibt au und eau z. B. in Epaulett, Fauteuil, Plateau, Niveau;

das französische eu und oeu (spr. ö) durch ö in Möbel, Pöbel, Manöver und besonders in der Endung ös, z. B. nervös, religiös[12]);

dagegen bleibt eu z. B. in Adieu, Ingenieur, Regisseur;

das französische ou (spr. u) durch u in Bluse, Diskurs, Dublette, Gruppe, Truppe;

dagegen bleibt ou z. B. in Bouquet[13]), Cousin, Gouvernante, Route, Souper, Tour;

das französische u (spr. ü) durch ü in Broschüre, Lektüre, Kostüm, Tribüne, Parfüm, parfümieren[14]);

dagegen bleibt u z. B. in Revue, Revenue;

das griechische ai und das lateinische ae wird regelmäßig ä, z. B. in Ästhetik, Äquator, Dämon, Prälat;

das griech. y (spr ü) in einigen völlig eingebürgerten Wörtern, wo der ursprüngliche Laut ü allgemein in i übergegangen ist, wird i, nämlich in Gips, Silbe, Kristall[15]); in den übrigen Wörtern bleibt y, z. B. Analyse, Asyl, Gymnasium, lyrisch, Myrte;

das französische c (spr. ß) durch ss in Grimasse, Rasse, Fassade[16]), dagegen bleibt c z. B. in Cedille, Associé, Façon, Police; Annonce, Balance, Chance;

das französische ch (spr. sch) durch sch in Bresche, Brosche, Maschine, Manschette, Schafott, Schaluppe, Schatulle, Scharnier, Schärpe; Schokolade[17]), Schikane[18]), Schimäre[19]); über Scharade s. Note 19;

dagegen bleibt ch z. B. in Recherchen, Chance, Chaussee;

das französische gu (= dem deutschen g im Anlaut) vor e und i durch bloßes g in intrigieren (auch Intrigant);

dagegen bleibt gu in Intrigue[20]), Drogue und Droguist[21]), Guillotine, Guitarre, Guirlande[22]);

das griechische ph (spr. f) durch f in folgenden gänzlich eingebürgerten Wörtern: Fasan, Elefant, Elfenbein; dagegen bleibt es in allen übrigen, z. B. in Apostroph, Katastrophe, Prophet, Philosoph, Autograph, Biographie;

das fremde v (spr. w) durch w in Karawane, Krawall, Krawatte, Lawine[23]); dagegen bleibt v in allen übrigen dem Lateinischen und Französischen entlehnten Wörtern, z. B. in frivol, Karneval, Kavallerie, Kurve, Livree, Malve, nervös, Novelle, Olive, oval, Proviant, Pulver, trivial;

das lat. und franz. qu (spr. k) durch k in antik, Pike, Lakai, Likör[12]), Maske, durch ck in Baracke; dagegen bleibt qu z. B. in Clique, Marquis, Quadrille, Queue;

das lateinische und französ. c (spr. k) durch k fast ausnahmslos. Insbesondere ist zu merken, daß k immer steht

1. in solchen Wörtern, welche völlig eingebürgert sind und ganz das Aussehen deutscher Wörter gewonnen haben, wie: Kanzel, Kanzler, Kasse, Klasse, Kloster, Krone, Kur, kurieren, Küster, Makel, Akt, Akten, Takt, Punkt.

2. Meist auch in solchen häufig gebrauchten Fremdwörtern, die fremde Form oder Betonung beibehalten haben, wie: Advokat, Kanal, Lokal, Publikum[24]), vakant, Vulkan, Kapital, Kolonie, Sekte; ferner in der Endung -kel: Artikel, Floskel, Partikel.

3. In den Vorsilben Ko-, Kol-, Kom-, Kon-, Kor-, und in der Verbindung mit t z. B. koordiniert, Kollege, Kollekte, Kollekteur[25]), Kommandant[26]), Konsequenz, Korrektur, Korrespondenz; Edikt, Effekt, abstrakt, Inspektor, auch Inspekteur, Kollekteur, Redakteur.

Dagegen bleibt c in manchen ursprünglich französischen Wörtern, die auch sonst in auffallender Weise fremdes Gepräge behalten haben oder die gar nicht als eingebürgert gelten können, z. B. das Café, Café chantant, Cafetier, Cancan, Coiffeur, Coiffure. — Auch in lateinischen Flexionsformen wie: (vor) Adjectivis, in concreto, in abstracto.[27])

Anmerkung. Viele griechische Wörter sind auf dem Umwege durch die lateinische Sprache und daher zuweilen in lateinischer Form zu uns gelangt. Diese erhalten überall statt des im Lateinischen angenommenen c das ursprüngliche k wieder, z. B. Syndikus, Diakonus (Archidiakonus), Autokrat, Dialekt, elektrisch, Nektar, praktisch, Protokoll; Arithmetik, Physik, Plastik.

Das fremde c vor e und i (spr. z) und das fremde ti vor Vokalen (spr. zi) durch z und zwar

1. regelmäßig im Auslaut und Inlaut der Wörter, welche im Französischen auf ce, im Lateinischen auf tia, tius, tium, cium ausgehn, z. B. Benefiz, Hospiz, Justiz, Miliz, Notiz; Differenz, Sentenz, Vakanz; Allianz, Distanz, Finanz, Provinz; Benefizien, Notizen, Novize, Differenzen, Sentenzen, Finanzen, Provinzen, Provinzial.

Anmerkung. Vor betontem Vokal bleibt ti, z. B. martialisch, Patient, Nation, Motion; vor tonlosem e schreibt man zi, z. B. Grazie, Ingredienzien, Reagenzien.[28])

2. In allen Wörtern, welche völlig eingebürgert sind und kaum noch

als Fremdwörter erkannt werden, z. B. Kreuz, Prinz, Zelle, Zinnober, Zins, Zirkel, Bezirk, Lanze.

3. In den meisten übrigen sehr gebräuchlichen Wörtern, z. B. Lanzette, (vgl. 2. Lanze); Parzelle, Polizei, Polizist, Terzerol, Terzett; Dezember, Domizil, Karzer, Konzert, Konzil, Kruzifix, Medizin, Offizier, Offizin, offiziös, offiziell, Porzellan, Prozent, Prozeß, Prozession, Rezept, Spezerei.[29])

4. Regelmäßig vor der Endung -ieren, z. B. fabrizieren, inspizieren, musizieren, publizieren, prädizieren.

Dagegen bleibt c in weniger üblichen Wörtern wie Centurie, Certifikat, celebrieren, Cerasin u. dgl.

§. 22. Undeutsche Lautbezeichnung wird, obwohl deutsche möglich wäre, regelmäßig beibehalten in folgenden Fällen. Es bleibt

das französische em und en in Wörtern wie: Appartement, Emballage, Entree, Pension;

das griechische rh, rrh in Wörtern wie: Rhabarber, Rhapsode, Rhythmus; Diarrhöe, Katarrh;

das lateinische und französische oder italienische v in Wörtern wie: frivol, Karneval, Kavallerie, Kurve, Livree, Malve, nervös, Novelle, Olive, oval, Proviant, Pulver, trivial; brav, kursiv, relativ, Substantiv;

das griechische ph mit Ausnahme der §. 10 am Ende angegebenen Wörter Fasan, Elefant, Elfenbein;

das griechische th in Wörtern wie Thema, These, Theorie, Anthologie, Äther, Bibliothek, Ethik, Hypothese, Katheder, Kathete, Methode. Auch in Wörtern aus andern fremden und älteren germanischen Sprachen, z. B. Thee, Theobald, Theodorich, Günther, Mathilde, Bertha; Than, Thing.

Anmerkung. Man hüte sich th zu schreiben, wenn die Fremdwörter ursprünglich überhaupt kein th haben; besonders merke man Hypotenuse, Etymologie, Kategorie, Myrte; Lazarett; oder, wie Bayern schreibt, „Lazaret“;

das griechische ch, auch wenn es im Deutschen wie k lautet; also nicht nur Chaos, Chiasmus, sondern auch Chor, Christ, Chronik[30]);

das lateinische und franz. cqu in Wörtern wie: Acquisition, Acquit;

das lateinische und französische cc (= kk) in Wörtern wie: Accord, Accusativ, und cc = kz, wie Accent, Accise.[31])

Bezeichnung der Vokallänge und -kürze.

§. 23. Die Vokallänge wird in Fremdwörtern in der Regel nicht besonders bezeichnet. Doch merke man:

Die französischen Wörter, welche auf betontes ée ausgehen, haben im Deutschen ee, z. B. Allee, Livree, Idee; dieselbe Schreibung nehmen auch

einige an, die auf betontes é ausgehen, z. B. Kaffee, Thee, Komitee; die übrigen auf betontes é ausgehenden behalten diese Schreibung im Deutschen, z. B. das Café, Associé, Coupé, Negligé.[32])

Anmerkung. Außer in der Endung é vermeide man die Accente in ursprünglich französischen Wörtern, also wie Allee, Livree, Idee (nicht Allée rc.), so auch Enquete, Tete (nicht Enquête, Tête) rc.

Die Kürze des Vokals wird in betonten Endsilben in der Regel durch Verdoppelung des einfachen konsonantischen Auslautes bezeichnet z. B. Ballett, Bankett, Kadett, komplett, Parkett, Stilett, violett; Appell, individuell, reell; Galopp; ebenso vor unbetontem e, z. B. Baracke, Zigarre, Guitarre, Kontrolle, Gruppe, Schaluppe — ebenso die Ableitungen z. B. parkettieren, kontrollieren, galoppieren. — Die Verdoppelung unterbleibt zuweilen, z. B. in Billet, Bouquet, Budget[33]). — Wo im Französischen schon ein Doppelkonsonant steht, bleibt er im Deutschen, z. B. Etikette, Korvette, Lorgnette, Kotelett, Epaulett.

3. In vielen Fremdwörtern hat das deutsche Gesetz, nach welchem Konsonantenverdoppelung nur nach betontem Vokal vorkommt, Platz gegriffen und die Unterlassung der im Französischen eintretenden Verdoppelung des Konsonanten zur Folge gehabt, z. B. Bajonett, Barett, Fourage, honett, Karbonade, Perücke, Pensionär[34]), Pionier, Pomade.

VI. Über die Silbentrennung.

§. 24. Man trennt die Wörter nach Sprechsilben (vgl. S. 9), d. h. so, wie sie sich beim langsamen Sprechen von selbst zerlegen, z. B. Für-sten-schloß, Be-zie-hung, Ge-stalt, Ge-spinst, Ge-schwulst.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

1. Auslautende Konsonanten (vgl. S. 10, Z. 5) müssen auf der ersten Zeile stehen, z. B. Lang-sam-keit, Haus-thür, Rös-chen.

Zusammengesetzte Wörter werden nach ihren Bestandteilen erlegt, auch wenn diese Teilung der Aussprache nicht gemäß ist; z. B. war-um, dar-um, vor-aus, dar-aus, her-ein, hin-ein, be-ob-achten, auf-er-stehen, voll-enden, Inter-esse, Atmo-sphäre, Mikro-skop, Di-stinktion, Di-stichon; aber Dis-pens, dis-putieren, Dis-position.

Anmerkung. Wenn die in §. 14, 4, Anm. 2 angeführten Zusammensetzungen nach ihren Bestandteilen abgebrochen werden, so treten die drei gleichen Konsonanten wieder ein bei Brenn-nessel, Schiff-fahrt, aber nicht bei den-noch, Mit-tag.

2. Wenn ein Konsonant im Inlaut steht, so kommt er auf die zweite Zeile, z. B. tre-ten, la-sen, nä-hen.

Auch **ch**, **ph**, **th**, **sch**, **ß**, **dt** bezeichnen nur einen Laut; daher Brü-che, Ma-thilde, Or-thogra-phie, lö-schen, grü-ßen, Stä-dte.

3. Wenn mehrere Konsonanten im Inlaut stehen, so kommt der letzte auf die zweite Zeile; z. B. här-ter, Las-ten (auch Las-ten)[35], Was-ser (auch Was-ser)[36], Knos-pe (auch Knos-pe)[35], hak-ken (ck wird in kk aufgelöst), klop-fen, krat-zen, Ach-sel, An-ker, Fin-ger, Hoffnun-gen. Auch **dt** gilt als ein Konsonant, daher Ver-wan-dte.

Die Doppelkonsonanten **x** und **z** treten immer auf die zweite Zeile, z. B. He-xe, rei-zen, rit-zen. Ebenso **pf** nach vorhergehendem **r** und **m**, ferner **st** nach vorhergehendem Konsonanten der Aussprache gemäß; also däm-pfen, empfinden, Kar-pfen, Für-sten, gün-stig, schwül-stig.

Anmerkung. Nach den bayr. Regeln bleiben sp und st, dann pf, ferner ck und tz untrennbar und werden immer zur folgenden Silbe gezogen, also: La-sten, Kno-spe, klo-pfen, ha-cken, kra-tzen. Auch ng ist nicht zu trennen, also stets zur ersten Zeile zu ziehen, also: Fing-er, Hoffnung-en.[36])

VII. Über den Bindestrich.

§. 25. Man gebraucht den Bindestrich (-):

1. wenn bei Verbindung zusammengesetzter Wörter ein denselben gemeinsamer Bestandteil nur einmal gesetzt wird, z. B. Buß- und Bettag, geist- und lebensvoll, das Hin- und Herlaufen, drei- oder viermal; Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswörter; — Staatsverfassung und -verwaltung, Vokallänge und -kürze; — ähnlich auch: zwei- oder dreierlei, meister- und musterhaft, Juden- und Christentum u. s. w.

2. wenn Eigennamen oder von solchen abgleitete Eigenschaftswörter (Adjektive) zusammengesetzt werden, z. B. Mendelssohn-Bartholdy, Sachsen-Altenburg; — die Leipzig-Dresdner Eisenbahn, der deutsch-französische Krieg; — ähnlich auch: der Albert-Verein, die Schiller-Stiftung, das Rietschel-Denkmal u. s. w.

3. wenn es bei Zusammensetzungen die Übersichtlichkeit oder Deutlichkeit verlangt, z. B. Elbdampfschiffahrts-Gesellschaft, Staatsschuldentilgungs-Kommission, das Für-sich-selbst-sein; — Schluß-s, S-Laut, I-Punkt, A-Dur, C-Moll-Symphonie u. s. w.

VIII. Über den Apostroph.

§. 26. Der Apostroph (') wird gebraucht:

1. um die Auslassung von Buchstaben, die gewöhnlich geschrieben werden, anzudeuten, z. B. ich lieb' ihn, ich leid' es nicht, er komm' nur, heil'ge Ordnung; er ist's, wie geht's, bald schneit's, sei's, wer's kann, wie's kam, 's war einer, schmeckt dir's? — aber: des Buchs, des Krugs; beim, unterm, überm; ans, ins, vors; dran, drauf, drin u. s. w.

2. um den Genitiv von Eigennamen, welche denselben auf s nicht bilden, anzudeuten, z. B. Kolumbus' Schicksal, Demosthenes' Reden, Judas' Verrat, Rubens' Gemälde, Voß' Luise, — aber Bachs Fugen, Ciceros Briefe, Schillers Gedichte u. s. w.

Anmerkungen.

[1]) Die Verbindung zweier Buchstaben, als welche ſs erscheint, ist nur ein mangelhafter Notbehelf; es empfiehlt sich sehr, statt dieser Buchstabenverbindung ein einfaches Zeichen für den einfachen Laut anzuwenden und zwar ß. Der Einwand, daß dieses Zeichen aus dem Charakter der lat. Schrift herausfalle, kann nicht länger aufrecht erhalten werden, nachdem dasselbe von so vielen Offizinen in einer Weise dargestellt ist, daß es sich durchaus dem Charakter der lateinischen Schrift anpaßt.

[1b]) Bayern schreibt Sammt und Zimmt; für Grummet und Kummet führt es keine verkürzten Formen an.

[2]) Das bayerische Regelbuch schreibt hier überall nur zweimal denselben Konsonanten, z. B. Bettuch, Kammacher; aber Rückkehr, Schutzzoll.

[3]) In Norddeutschland spricht man vielfach in gib langes i, daher empfiehlt das preuß. Regelbuch gieb, giebst, giebt. Da es aber gib 2c. für

zulässig erklärt und Bayern nur gib ꝛc. gestattet, so haben wir diese Form aufgenommen.

[4]) Die in dieser Anmerkung gegebene Darstellung entspricht der Fassung Sachsens in §. 13 Anmerk. und §. 14 Anmerk. Die Fassung, welche im pr. Regelb. dieser Regel gegeben ist, widerspricht der sächsischen durchaus nicht, da sie ausdrücklich eee und iee nur verlangt, „**wenn** die Flexionen als selbstständige Silben bezeichnet werden sollen"; sie ist aber dennoch vielfach so aufgefaßt worden, als müsse fortan immer, oder doch in der Regel eee und iee (also z. B. Kleees und Kolonieen) geschrieben werden. So enthalten z. B. die Simonschen Orthographie-Tabellen und die meisten Lesebücher, welche nach dem preußischen Regelbuch hergestellt sind, jene Formen als die normalen. Das ist aber weder der üblichen Aussprache, noch der überwiegenden Schreibgewohnheit entsprechend und ebenso wenig ist es im Sinne der preuß. Regel. Daher glaubten wir der Einbürgerung jener Formen, welche Bayern obendrein geradezu verwirft, durch die im Text gewählte Darstellung entgegentreten zu sollen.

[5]) Ob man in Briefen auch das auf die angeredete Person sich beziehende Reflexiv sich groß schreiben soll, ist in den amtlichen Regelbüchern nicht gesagt. Wir glauben, daß man den großen Anfangsbuchstaben hier entbehren kann.

[6]) Es dürfte sich empfehlen, in der Folge an dieser Stelle auch „zu gunsten" und „zu häupten" aufzunehmen. In beiden präpositionellen Ausdrücken liegen erstarrte Pluralformen vor, die, wenn man von dem seltenen „mit Gunsten" absieht, nur in dieser als Präposition gebrauchten Verbindung vorkommen. Einstweilen muß es indessen, da Sachsen in seinem W.V. ausdrücklich „zu Gunsten" vorschreibt, während Preußen und Bayern den Ausdruck gar nicht aufführen, in der Schulorthographie noch bei „zu Gunsten" verbleiben.

[7]) Über das in dem pr. Regelb. hier noch stehende Adagio s. unter b.

[8]) Das in dem pr. Regelb. hier noch stehende Postillon wird nach dem preuß. und sächs. Wörterverzeichnis ebenso richtig Postillion geschrieben. Wir nehmen daher für dieses völlig eingebürgerte Wort diese deutsche Schreibung in Anspruch. Das bayr. W.V. hat nur Postillon.

[9]) Über das in d. pr. Regelb. hier noch stehende Violoncell s. unter b.

[10]) Partizip wird von Preußen und Bayern als zulässig, von Sachsen als gleichberechtigt neben Particip gestellt.

[11]) Die strenge Durchführung dieser Regel würde die doch so wünschenswerte Befolgung des unter 2 angeführten Grundsatzes unmöglich machen. Insbesondere wäre dadurch der allmählichen Verdrängung des c durch k in allgemein gebräuchlichen Fremdwörtern ein Riegel vorgeschoben. Thatsächlich hat die im pr. Regelbuch S. 18 Z. 11 v. u. stehende Regel

„In solchen Fremdwörtern, welche auch sonst undeutsche Lautbezeichnung bewahrt haben, ist nicht **k**, sondern **c** zu schreiben, z. B. Campagne, Compagnie, Flacon, Octroi, Redacteur, Tricot. — Ebenso in fremden Wortformen, z. B. Adjectiva."

zu unliebsamen Konsequenzen geführt. In einer unmittelbar vorhergehenden Regel heißt es nämlich:

„In den Vorsilben Ko-, Kol-, Kom-, Kon-, Kor- und in der Verbindung kt ist das k vorzuziehen, z. B. Edikt, abstrakt."

Man soll also schreiben: kommandieren, Kollekte, Kollektion, Redaktion; dagegen verlangt die zuerst angeführte Regel Commandeur, Collecteur, Redacteur! also Collecteur neben Kollekte und Kollektion, Redacteur neben Redaktion, eine Schreibung, die der von uns auf S. 8 aufgestellten und allgemein anerkannten (2.) Hauptregel, nach welcher Wörter gleichen Stammes, sofern sie denselben Laut behalten, auch gleiche Lautbezeichnung behalten müssen, direkt widerspricht. Um diesen Widerspruch zu beseitigen, sagt das sächs. Regelb. §. 24 Anm. 1: „Die Bestimmung §. 23, 1 (es ist eben die oben angeführte über die Beibehaltung der fremden Schreibung gemeint) schließt die gleichmäßige Bezeichnung des K-Lautes in stammverwandten Wörtern nicht aus, z. B. die Schreibung Kollekteur neben Kollekte, Kommandeur neben kommandieren, Redakteur neben Redaktion u. s. w." Trotzdem steht aber in der angezogenen Regel (§. 23, 1) selbst das Wort Redacteur als Beispiel für die Beibehaltung der fremden Schreibung. Wie soll nun der Schüler schreiben? Nach unsrer Meinung darf dem Schüler keine Wahl gelassen, müssen überhaupt Doppelschreibungen möglichst vermieden werden. Entweder muß also in den hier in Betracht kommenden Wörtern überall c oder überall k geschrieben werden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben die fremdartig geschriebene Endung eur haben oder nicht. Ersteres widerspricht der Entwicklung, welche unsre Rechtschreibung genommen, und dem idealen Ziele, welchem sie zustrebt, für einen und denselben Laut stets nur einen und denselben Buchstaben zu verwenden; der zur Bezeichnung des K-Lautes ganz überflüssige Buchstabe c würde dann auf unzählige Stellen, aus denen er längst vertrieben ist, wieder Ansprüche erheben; man würde, wie vor Zeiten, wieder Camerad, Classe und Classiker, wohl auch Crone, Critik schreiben müssen. Diese Rückwärtsbildung liegt ganz außerhalb der Richtung, in welcher sich die neue Schulorthographie bewegt, die letztere wird sich daher für die Durchführung der Schreibung k und kt in den in Rede stehenden Wörtern erklären müssen, so daß man so gut wie Kollekteur wegen Kollekte und Redakteur wegen Redaktion, auch z. B. Kondukteur (wie Sachsen im W.V. auch gestattet) zu schreiben hätte, obwohl kein „Konduktion" zur Seite steht.

Auch der zweite Teil der im Text gegebenen Regel in betreff der Schreibung Adjectivum, Participium u. s. w. führt zu Übelständen. Die Vorschrift mußte in den Text aufgenommen werden, weil sie durch Anordnung aller drei Ministerien für jetzt zu Recht besteht; wir möchten aber sehr wünschen, sie beseitigt zu sehn. Die fremde Endung ist kein Grund, eine Schreibung, die wir sonst für die berechtigte halten, aufzugeben und eine Buntscheckigkeit in der Schreibung einzuführen, die etwas Verwirrendes hat. Wenn man stets konkret, abstrakt, Adjektiv, Partizipien schreibt, soll man dann Concreta,

Abstracta, Adjectiva, Participia schreiben? Wir meinen, man könnte getrost die Endungen um und a in solchen Formen als einmal für zulässig erklärte deutsch gewordene Endungen betrachten und die gleichmäßige Schreibung mit k und kt (bezw. mit z) auch hier überall durchführen. Nur wenn andre Kasus gebildet werden z. B. „mit Adjectivis" (was aber leicht zu vermeiden ist, indem man deutsche Endungen gebraucht „mit Adjektiven"), oder wenn ein andres fremdes Wort in fremder Flexion jenen Wörtern hinzugefügt wird, z. B. Participia absoluta, relativa, ist die fremdartige Schreibung am Platz. Jedenfalls ist es nicht ganz konsequent, wenn Sachsen trotz jener Regel in einer andern (§. 24, 6) ausdrücklich Publikum verlangt, und alle drei Regelbücher in den Wörterverzeichnissen diese Schreibung als die einzig richtige bezeichnen. Wenn hier die fremde Endung -um auf die Schreibung des K-Lautes keinen Einfluß hat, so braucht ihr zu lieb auch in Adjektivum der K-Laut nicht anders bezeichnet zu werden als in Adjektiv.

Überhaupt scheint uns die Schreibung des K-Lautes in Fremdwörtern durch k statt durch c überall wünschenswert zu sein, wo irgend Schwanken schon eingetreten ist. Lieber noch wäre uns eine radikale Regel, die dahin lautete: In gebräuchlichen Fremdwörtern ist der K-Laut überall durch k zu bezeichnen. Das würde dem Charakter der deutschen Schrift aus früheren Jahrhunderten entsprechen, wo man ohne Rücksicht auf die fremde Schreibung schrieb, wie man im Deutschen sprach, z. B. Kor, Krist, Kronik.

[12]) In Likör lassen Preußen und Sachsen die deutsche Schreibung zu, während Bayern nur „Liqueur" hat. Wir würden für dieses völlig eingebürgerte Fremdwort die deutsche Schreibung vorziehen.

[13]) Dieses völlig eingebürgerte Fremdwort sollte eigentlich „Bukett" geschrieben werden. Vgl. Note 33.

[14]) Sachsen hat als gleichberechtigt „Parfum" und „Parfüm" (parfümieren fehlt), Preußen nur „Parfum", „parfumieren"; im bayr. W.B. steht das Wort nicht; wir halten das im Text Angegebene für die bessere Schreibung.

[15]) Diese Schreibung gestatten Preußen und Sachsen, Bayern hat nur „Krystall". Da niemand mehr „Krüstall" spricht und das Wort völlig eingebürgert ist, so muß nach §. 20 2. S. 31 der deutschen Schreibung der Vorzug gegeben werden.

[16]) Pr. u. S. geben Façade und Fassade als gleichberechtigt, B. hat das Wort nicht.

[17]) Pr. hat diese Form in erster Linie, daneben als zulässig Chokolade; Sachsen hat Schokolade und Chokolade als gleichberechtigt — in der Form Chokolade verstoßen beide gegen die in der That schwer aufrecht zu erhaltende Regel, nach welcher wegen der fremden Lautbezeichnung durch ch auch der K-Laut der fremden Sprache mit c bezeichnet werden mußte (vgl. Note 11). Bayern hat nur Schokolade.

[18]) P. u. S. haben als gleichberechtigt Schikane und Chicane (mit Beobachtung der in der vor. Note citierten Regel), B. hat nur Schikane.

[19]) Die amtlichen Regelbücher haben alle Schimäre und Chimäre.

Für „Charade“, welches alle amtl. Regelb. haben, möchten wir Scharade vorschlagen auf Grund von §. 20 2. S. 31, ebenso Schamade schlagen.

[20]) So die Regelbücher; wir würden vorziehen, auch hier wie in „intrigieren“ das u ausfallen zu lassen.

[21]) Drogue ist deutschen Ursprungs (vgl. plattdeutsch drög = trocken) und verdankt sein u nur der Notwendigkeit, bei dem Übergang ins Französische die richtige Aussprache des g zu sichern. Für uns ist das u überflüssig; wir würden daher, wenn nicht die amtlichen Wörterverzeichnisse „Drogue“ böten, vorschlagen, „Droge“ und „Drogist“ zu schreiben, wie man früher schrieb, und wie zu schreiben u. a. auch das „Zentralorgan für die gewerblichen und wissenschaftlichen Interessen der Pharmacie“, die „Pharmaceutische Zeitung“ in Nr. 45 Jahrg. XXVI empfiehlt.

[22]) Auch für Guitarre und Guirlande würden wir auf Grund von §. 20 2. S. 31 die deutsche Schreibung (ohne u) vorschlagen; „Girlande“ kommt schon im Mhd. vor.

[23]) Es wäre zu wünschen, daß auch für die slawischen Wörter, über deren Schreibung die Regelbücher nichts sagen, so z. B. für das Wort Slawe, slawisch selbst, sowie für Slawone, Slowene die Schreibung mit w festgestellt würde. Jetzt herrscht über diesen Punkt völlige Willkür.

[24]) Vgl. Note 11 zu §. 21.

[25]) Vgl. oben Note 11 S. 39, wo auch Kondukteur empfohlen wird.

[26]) Nach vor. Anm. auch Kommandeur, was Sachsen gestattet.

[27]) Wir haben die oben S. 38 Note 11 wörtlich angeführte preuß. Regel eingeschränkt, um den dort angegebenen Widersprüchen und Schwierigkeiten zu entgehn und wiederholen hier, daß wir in allen üblichen Fremdwörtern der Regel §. 20 2. S. 31 gemäß überall den K-Laut in deutscher Weise durch k geschrieben zu sehen wünschen möchten, z. B. auch Kousin, Kousine, Wörter, die so üblich sind, daß sie in manchen Gegenden die deutschen „Vetter“ und „Base“ fast oder ganz verdrängt haben. — Viel weiter geht Sanders, der in seinem Orthogr. Hilfsbuch allem Schwanken resolut ein Ende zu machen sucht, indem er selbst Wörter, wie die oben im Text mit c angegebenen, mit k schreibt, nämlich Kafetier (selbst Kafetière), Kankan. Hier liegt nach unsrer Meinung kein Grund vor, die Fremdlinge durch deutsche Schreibung der völligen Einbürgerung näher zu bringen.

[28]) Um den Schülern eine feste Norm zu geben, haben wir hier zur Regel erhoben, was in den amtlichen Regelbüchern nur durch Beispiele angedeutet ist.

[29]) In dem sächs. Regelbuch heißt es S. 24, 10 mit Recht: „Bei geläufigen Wörtern gewinnt die Schreibweise mit z mehr und mehr den Vorzug.“ Wir glauben, man sollte demgemäß bei einer Regelung der Rechtschreibung auch in allen „geläufigen“ Fremdwörtern die Schreibweise mit z als die richtige bezeichnen. Es würde dann zwar immerhin noch ein kleines streitiges

Grenzgebiet bleiben, da der Begriff „geläufig" sich nicht absolut gültig feststellen läßt, aber in Bezug auf eine große Masse der hier in Betracht kommenden Wörter würde doch dem unleidlichen Schwanken ein Ende gemacht sein, und man brauchte sich nicht mehr den Kopf darüber zu zerbrechen, warum wohl (nach Preußen) offiziell besser mit z, speciell besser mit c, warum Konzert mit K und z, aber Concept mit zwei c zu schreiben sei, während wieder Rezept ein z erhält.

Schon die Durchführung der sich für Fremdwörter geradeso wie für deutsche Wörter empfehlenden Regel, daß in demselben Stamm derselbe Laut stets in derselben Weise geschrieben werden müsse, würde dem z bald die unbeschränkte Herrschaft sichern. An das verlangte Prozeß, Prozession, Konzession würde sich anschließen: Zession, zedieren, konzedieren, an Rezept: Konzept und dann auch rezipieren, konzipieren. Die Entwicklung unsrer Schrift drängt zu diesem Ziele hin.

[30]) In diesem Worte könnte allerdings die alte mhd. Schreibung mit k wohl wieder zu ihrem Rechte gelangen, zumal da dieselbe niemals ganz ausgestorben ist. Vgl. Note 11 am Ende.

[31]) In dieser Regel stimmen P., S. und B. überein; gleichwohl möchten wir zur rascheren Erreichung des Zieles, zu welchem hin unsre Schreibung sich entwickelt, wünschen, daß kk und kz an die Stelle von cc träten. Manche große Offizinen müßten wieder einen Rückschritt machen, um sich jener amtlichen Schreibung anzubequemen. Vgl. z. B. das große Meyersche Konversationslexikon, welches durchgehends kk schreibt; ebenso steht seit 40 Jahren in Karl Ferd. Beckers deutscher Grammatik kk und kz.

[32]) Um die Anwendung der fremdartigen Schreibung é möglichst zu beschränken, wäre es wünschenswert, daß die von P. u. S. an erster Stelle empfohlene Schreibung Komitee für ähnliche Wörter z. B. Exposee, Negligee maßgebend würde. Man könnte dann die Schreibung mit é auf die Wörter beschränken, welche männliche Personen bezeichnen, wie: Abbé, Associé, Attaché, Employé.

[33]) Für Billet geben Pr. und Sachsen den Plural Billette in erster Linie an, daneben in Klammer Billets, während Bayern die dem Lautverhältnis am wenigsten entsprechende Schreibung „Billete" bietet; es wäre zu wünschen, daß auch im Singularis der allgemein verbreiteten Aussprache gemäß die Schreibung mit tt als die richtige bezeichnet würde; ebenso wäre Boukett — wenn nicht Bukett — die dem völlig eingebürgerten Wort entsprechende Schreibung. Budget wird unsres Erachtens meist in französischer Weise ausgesprochen und behält daher besser die fremde Schreibung bei.

[34]) Es wäre zu wünschen, daß demgemäß auch die Wörter auf -onieren allgemein mit einem n geschrieben würden, also pensionieren, räsonieren, kujonieren, petitionieren 2c.

[35]) Wir möchten diese Doppelschreibung am liebsten beseitigt sehn. (Vgl. indessen die folgende Note.)

[36]) Sowohl die preußisch-sächsischen als die bayerischen Regeln enthalten einige Bestimmungen, welche Bedenken erregen. In den ersteren fällt die Trennung von st und sp in s und t, s und p auf. Es ist ganz gegen die allgemeine Gewohnheit, Las-ten oder gar Las-ten, Knos-pe oder Knos-pe zu schreiben, und, soviel wir haben beobachten können, hat diese schon von der orthographischen Konferenz vorgeschlagene Schreibung wenig Beifall gefunden. Ferner ist es ein Übelstand, daß aus den preußischen Regeln nicht deutlich genug hervorgeht, in welchen Fällen st ungetrennt auf die zweite Zeile kommen soll. Wollte man nämlich dem Wortlaut der im Text unter 3. aufgeführten Regel entsprechend, z. B. Fürs-ten oder Fürs-ten, güns-tig oder güns-tig abteilen, so würde man den Sinn der preußischen Vorschrift nicht treffen, denn in der Hauptregel ist abgeteilt Für-sten-schloß. Warum, das ist freilich nicht gesagt. Offenbar hat der Verfasser des preußischen Regelbuchs darauf gerechnet, Lehrer und Lernende würden aus dem Beispiel Für-sten-schloß und der allgemeinen Vorschrift, stets nach Sprechsilben abzuteilen, selbst die Folgerung ziehn, daß, wenn dem st noch ein Konsonant vorausgeht, die unter 3. gegebene Regel über die Trennung in s oder s und t nicht gelte, vielmehr st stets auf die zweite Zeile komme. Allein diese Rechnung ist nach unsern Erfahrungen trügerisch. Wir haben daher, dem sächsischen Regelbuch folgend, in dem zweiten Absatz der 3. Regel ausdrücklich ausgesprochen, was Preußen als selbstverständlich angesehen hat. Der Schüler übersieht nun leicht, daß st und pf ungetrennt bleiben, wenn ein Konsonant vorhergeht, während beide nach Vokalen getrennt werden. Ob es aber nicht eine unnötige Erschwerung ist, dieselben Lautverbindungen, die man als eng zusammengehörig zu betrachten pflegt, bald zu trennen, bald ungetrennt zu lassen, ist eine andre Frage. Nach unsrer Meinung dürfte in diesem Punkte der bayrischen Regel, welche sp, st und pf stets ungetrennt auf die zweite Zeile zu bringen vorschreibt, der Vorzug zu geben sein. Dagegen würden wir lieber statt mit Bayern ha-cken, kra-tzen mit Preußen hak-ken, krat-zen schreiben, da diese Art der Silbentrennung ziemlich allgemein verbreitet ist und den Lautverhältnissen entspricht. Endlich erscheint es uns inkonsequent, wenn Bayern in Fing-er, Hoffnung-en, um die eng verbundenen Konsonanten ng nicht zu trennen, nach Sprachsilben abteilt, während es sonst, wie Preußen und Sachsen, stets nach Sprechsilben trennt, auch wenn dadurch ebenso eng verbundene Konsonanten getrennt werden, z. B. Ach-sel, An-ker. Es ist zwar richtig, daß Fin+ger, Hoffnun+gen nicht = Finger und Hoffnungen ist, aber Ach+sel und An+ker sind auch nicht = Achsel und Anker; und ebensowenig ist Fing+er und Hoffnung+en = Finger und Hoffnungen. Da eine vollständig korrekte Trennung der untrennbar verbundenen Silben unmöglich ist, und da zweifellos die Nachsilbe beim Sprechen nicht vokalisch, sondern konsonantisch anlautet, so scheint es doch richtiger zu sein, von den zusammentreffenden Konsonanten der Hauptregel gemäß den letzten auf die zweite Zeile zu bringen und zu schreiben wie An-ker, Ach-sel, so auch Fin-ger, Hoffnun-gen. Wir würden daher

wünschen, daß sich die Regierungen dahin vereinigen möchten, an Stelle der angeführten verschiedenen Regeln die folgende anzunehmen:

3. Wenn mehrere Konsonanten im Inlaut stehn, so kommt der letzte auf die zweite Zeile; nur sp, st und pf werden nicht getrennt und kommen immer zusammen auf die zweite Zeile, z. B. Mül-ler, ren-nen, här-ter, gül-tig, Her-zen, Mas-ke, Verwan-dte (dt gilt als ein Konsonant), krat-zen, Was-ser, hak-ken (ck wird in kk aufgelöst), Ach-sel, An-ker, Fin-ger, Hoffnun-gen; dagegen Für-sten (vgl. oben Für-sten-schloß), La-sten, Kno-spe, Kar-pfen, em-pfinden, klo-pfen. — Die Doppelkonsonanten x und z treten immer auf die zweite Zeile, z. B. He-xe, rei-zen, rit-zen.

IX. Interpunktionslehre.

Die Interpunktionen oder Satzzeichen bezeichnen in der Schrift 1) die Pausen der mündlichen Rede (Schlußpausen, Gliederpausen), 2) dienen sie dem Auge des Lesers zum Hilfsmittel, um die Gliederung der Gedanken und Sätze leichter zu überblicken. Wer den Satzbau versteht und seinen Gedanken einen richtigen und klaren Ausdruck geben kann, der kann auch die Interpunktionen richtig setzen, ja er kann sie zuweilen zur feineren Schattierung des Gedankens verwenden. Aus eben diesem Grunde sind dem Schriftsteller gewisse Freiheiten in dem Gebrauch der Satzzeichen gestattet.

Für die Schule empfiehlt sich die Beobachtung folgender Regeln.

I. Interpunktion am Schluß des Satzes.

Am Schlusse jedes Satzganzen (sei es ein einfacher oder ein zusammengesetzter Satz) steht ein Punkt, ein Fragezeichen oder ein Ausrufungszeichen.

1. Der Punkt steht nach dem Aussagesatze. Beispiel. Reicher als ein Krösus kehrte ich von meiner Reise heim. War auch mein Beutel nicht allzuschwer, so hatte ich doch die große Kunst gelernt, mit wenigem zufrieden zu sein.

2. Das Fragezeichen steht nach der direkten Frage am Schlusse des Satzganzen. Beispiel. Willst du nicht der Blümlein warten, die im Beete freundlich stehn? — Was red'st du mir, Gesell?

Anmerkung. Nach der indirekten Frage darf kein Fragezeichen stehen, z. B. ich weiß nicht, was das bedeuten soll. Vgl. II. D. 1. Anm.

3. Das Ausrufungszeichen steht in der Regel nach Sätzen, die einen Befehl, einen Wunsch oder einen Ausruf des Erstaunens, der Freude, der Trauer und anderer Gemütsbewegung enthalten. Beispiel. Dem lieben Gotte weich nicht aus! — O daß ich doch in eurer milden Haft geblieben wäre! — Wir flehten um trinkbare Quellen, Erde, dich an, und was sendet dein Schoß uns herauf! — Horch! Glockenklang! —

Anmerkung. Auch nach Überschriften steht, wenn sie nicht eine Frage oder einen Ausruf enthalten, der Punkt.

II. Interpunktion innerhalb des Satzganzen.

A. Das Komma.

Das Komma steht

1. zwischen koordinierten Satzgliedern, also besonders bei Aufzählungen.

Anmerkung. Vor und steht bei Aufzählungen kein Komma; meistens fehlt dasselbe auch vor oder. Sind die Satzglieder ganze Sätze mit verschiedenen Subjekten, so steht auch vor und ein Komma. Beispiel. Die Männer, Völker, Flüsse, Wind und Monat Maskulina sind. — Wir tranken den edlen, feurigen, jungen Wein (d. h. einen Wein, der edel, der feurig, der jung war; alle drei Adjektive sind koordiniert. Dagegen heißt ein feuriger junger Wein, ein junger Wein, der feurig ist.) — Es braust die Flut, es heult der Wind, und Regen peitscht die Fenster. Hier sind die koordinierten Satzglieder selbst ganze Sätze.

2. Vor und nach der Anrede und nach Ausrufen, wenn dieselben keinen besonderen Nachdruck haben. Beispiel. Gib mir, mein Sohn, dein Herz. — Laß, Vater, genug sein das grausame Spiel. — Da hört' ich, ach, das harte Wort.

3. Vor und nach der Apposition (Vergl. 8.) Beispiel. Atreus' Sohn, der Fürst der Scharen, übersah der Völker Zahl.

4. Vor und nach den Adjektiven und Partizipien, wenn sie des Nachdrucks wegen eine andere als die gewöhnliche Stellung vor ihrem Substantiv einnehmen. Beispiel. Am Münsterturm, dem grauen, da sieht man, groß und klein, viel Namen eingehauen. — Und in langen Reihen, klagend, saß der Trojerinnen Schar.

5. Nach den Wörtern, welche des Nachdrucks wegen aus dem Satz herausgehoben und in demselben durch ein Pronomen oder Pro-

nominaladverb ersetzt werden. Beispiel. Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn. — Doch endlich, da legt sich die wilde Gewalt.

6. Zwischen dem übergeordneten und dem untergeordneten Satz, insbesondere vor und nach dem Relativsatz, vor dem Nachsatz, vor dem indirekten Fragesatz und vor allen Konjunktionen, die einen Satz beginnen, mithin auch vor und und oder, wenn diese einen Satz einleiten. (Vergl. oben das letzte Beispiel zu 1.) Beispiel. Als unser entmastetes Schiff, welches seit drei Tagen ein Spiel der Wellen gewesen war, nun durch einen mäßigen Westwind an die holländische Küste getrieben ward, da athmeten wir zu neuer Lebenshoffnung auf.

7. Vor und nach dem eingeschobenen Satz. Beispiel. Nimm, sprach die Alte, meine Gabe gnädig an.

8. In der Regel vor und nach den abgekürzten Sätzen, d. h. solchen Wörtern oder Wortverbindungen, welche anstatt ganzer Sätze stehen. Hieher gehören außer der unter 3. erwähnten Apposition und der unter 4. angeführten appositionsartigen Verwendung der Partizipien und Adjektive besonders die Infinitive mit ohne zu, um zu, zu. Vor ohne zu, um zu und zu in der Bedeutung von um zu steht immer ein Komma. Bei zu steht es ferner immer, wenn auf dasselbe durch ein Pronomen oder Pronomialadverb hingewiesen wird. Beispiele. Er sandte dich in diese Lande, um Recht zu sprechen. — Niemals kehrte ich heim, ohne euch etwas zu bringen. — Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen. — Ich bin es nicht wert, dein Kind zu heißen. — Hoffst du darauf, das große Loos zu ziehen? —

Sonst steht in der Regel kein Komma. Beispiele. Er scheint erquickt die Luft zu trinken. — Napoleon hoffte zu siegen. — Wer zu hassen angefangen, hat froh zu leben aufgehört.

B. Das Semikolon.

Das Semikolon ist der Stellvertreter des Kommas, wenn diese Interpunktion zu schwach, der Stellvertreter des Punkts, wenn dieses Satzzeichen zu stark erscheint.

Man merke darüber im einzelnen folgendes.

Das Semikolon steht:

1. Bei Aufzählungen, um Gruppen gleichartiger Begriffe von einander zu trennen. Beispiele. Dieser fruchtbare Landstrich trägt Roggen, Gerste, Weizen, Spelt; Kirschen, Pflaumen, Äpfel, Birnen; Tabak, Leinsamen, Färberwaid; ferner die verschiedensten Arten von Nutzhölzern.

2. Statt des Punktes, wenn zwei grammatisch völlig selbständige Sätze als dem Gedanken nach eng zusammengehörig bezeichnet werden sollen. Beispiele. Und zum König bringt man die Wundermär; der fühlt ein menschliches Rühren.

3. Statt des Kommas, um koordinierte Sätze, besonders wenn sie von größerem Umfang oder von besonderer Bedeutung sind, von einander zu trennen. So steht das Semikolon besonders oft vor den Konjunktionen aber, doch, denn u. a. Zuweilen steht es auch statt des Kommas vor dem Nachsatze, ferner in einem größeren Satzgefüge, um die einzelnen größeren Glieder der durch ein Kolon getrennten Vorder- oder Nachsätze zu scheiden. Beispiele. Des Wassers und des Feuers Kraft verbündet sieht man hier; das Mühlrad, von der Flut gerafft, umwälzt sich für und für; die Werke klappern Nacht und Tag u. s. w. — Lange blieb der Vater taub für unsre Bitten; doch endlich, als er sah, wieviel uns daran gelegen war, bequemte er sich dazu, die Erlaubnis zu geben. — Da sich die Rechte eines Despoten so weit erstrecken wie seine Macht; und da diese Macht durch keine Pflichten eingeschränkt ist, weil ihn niemand zwingen kann, sie zu erfüllen: so kann er sich das Vermögen seiner Unterthanen zueignen, ohne sich darum zu bekümmern, ob es mit ihrem guten Willen geschieht.

C. Das Kolon.

Das Kolon steht

1. Vor der direkten Rede. Beispiel. Da hört' er die Worte sie sagen: „Jetzt wird er ans Kreuz geschlagen."

Anmerkung. Vor und nach der direkten Rede setzt man in der Regel die Anführungszeichen „—".

2. Bei Aufzählungen, wenn das Aufzuzählende vorher angekündigt ist; wendet man zur Einleitung von solchen Aufzählungen eins der Wörter als, wie, nämlich an, so kann das Kolon auch fehlen. Beispiel. Die Namen der Wochentage sind folgende:

Montag, Dienstag, Mittwoch u. s. w. — Die Woche hat sieben Tage, nämlich(:) Montag, Dienstag, Mittwoch u. s. w.

3. Oft vor solchen Sätzen, die als eine Folgerung aus dem vorhergehenden Satze, oder als eine Erläuterung desselben erscheinen sollen. Beispiel. Zu Hause weilt er selten, zu Hofe kommt er nie: man muß im Walde streifen, wenn man ihn fahen will.

4. Zuweilen vor dem Nachsatz, wenn der Vordersatz von größerem Umfang und mehrfach gegliedert ist. Beispiel. Während sich ein Teil der Truppen im Rheingau verbreitete, alles, was sich von Spaniern dort fand, niedermachte und übermäßige Kontribution erpreßte; während ein anderer die katholischen Örter des Westerwaldes und der Wetterau brandschatzte: hatte sich die Hauptarmee schon bei Kastel, Mainz gegenüber, gelagert und Herzog Bernhard von Weimar sogar schon am jenseitigen Rheinufer Eroberungen gemacht. Vgl. auch das letzte Beispiel in B. 3.

D. Frage- und Ausrufungszeichen.

1. Das Fragezeichen steht innerhalb eines Satzganzen, wenn ein direkter Fragesatz, oder ein direkt fragendes Pronomen einen Teil desselben bildet. Beispiel. Was? du wagst mich zu belügen? hörte ich ihn zornig fragen. — Woher des Wegs? erschallt des Wärtels Ruf.

Anmerkung. Bei indirekten Fragen steht nie ein Fragezeichen. Beispiel. Woher das Geld gekommen, habe ich nie erfahren können. — Er hat Geld erhalten. Von wem, weiß ich nicht.

2. Das Ausrufungszeichen steht innerhalb des Satzganzen, wenn solche Sätze, die nach I. 3. dieses Zeichen verlangen, als Teile eines größeren Ganzen erscheinen. Ferner steht es nach der mit Nachdruck gesprochenen Anrede, meist auch nach der Anrede in Briefen; doch ist hier auch das Komma zulässig. Beispiel. Dem lieben Gotte weich nicht aus! sprach der Diener zu sich selbst. — Mich, ruft er, mich, Henker! erwürge!

E. Der Gedankenstrich.

1. Der Gedankenstrich steht innerhalb eines Satzes stets zur Bezeichnung einer großen Pause, besonders um etwas Unerwartetes vorzubereiten. Beispiel. Er will der Väter Thron besteigen und — wandelt auf ein Blutgerüst.

2. Der Gedankenstrich steht vor und nach solchen eingeschobenen Sätzen, welche den Nachdruck des Gesagten zu erhöhen bestimmt sind. Beispiel. Denn Bank an Bank gedränget sitzen — es brechen fast der Bühne Stützen — herbeigeströmt von fern und nah, der Griechen Völker wartend da.

F. Die Klammern.

In Klammern schließt man solche Wörter und Sätze ein, welche zur Erklärung des Gesagten bestimmt sind. Beispiel. Er befiehlt eine Liburnica (leichtes Fahrzeug) in Bereitschaft zu setzen. — Die Bewohner des Städtchens, durch den Vorfall (die Eruption des Vesuvs), und die drohende Gefahr erschreckt (denn dieser Ort lag am Ufer und keine andere Flucht als zu Schiff war möglich) baten, er möge sie so großer Not entreißen.

Wörterverzeichnis.

Die in runden Klammern ( ) angegebene Schreibung ist zulässig; die in eckigen Klammern [ ] stehenden Buchstaben können wegfallen; das Zeichen = steht für „ist ein“, „ist eine“; P. bedeutet Preußen, S. Sachsen, B. Bayern.

A.

Aal, Aale, Älchen.
Aar, Aare.
Aas, Äser.
Abend; diesen Abend, heute abend; des Abends, abends.
Abenteuer, -teurer.
abergläubisch.
abgefeimt.
abgeschmackt.
Ablaß, Ablässe.
Ablativ.
ablehnen e. Geschenk.
Abonnement, Abonnent, abonnieren.
abschlägig, -lich.
abschüssig.
abspenstig.
abstrakt.
Abt, Äbte; Äbtissin.
abtrünnig.
abwesend, Abwesenheit.
Accent.
Accept, acceptieren.
Accessist, Acceß.
Accessit, das.
Accidens, das, Accidenzien.
Accise.
Acclamation.
acclimatisieren.
accompagnieren.
Accord.
accurat, Accuratesse.
Accusativ.
Achat.
Achse (P. u. S. auch Axe).
Achsel.
Acht, ächten.
Acht; aus der, aus aller Acht lassen; achtgeben, -haben; in acht nehmen, außer acht lassen.
achtzehn, achtzig.
ächzen.
Acquisition, acquirieren.
Adagio, Adagios.
addieren, Addition.
Adelheid.
ad[e]lig.
Adieu, das; adieu, ade!
Adjektiv, Adjektive.
Adjunkt.
Adjutant.
Admiral.
Adolf, Adolfine.
adoptieren.
Adresse, adressieren, Adreßbuch.
Advent.
Adverb, Adverbien.
Advokat.
Aerolith, -naut, -stat.*)
Affaire.
Affekt, affektiert.
affizieren.
Afrika.
Agathe.
Agent, Agentur.
Ägide.
Agio.
Agiotage.
Agnes.
Agraffe.
Ägypten.
Ahle, Ahlen.
Ahn, Ahnen, Ahnherr.
ahnden, Ahndung = Strafe.
ähneln, ähnlich.
ahnen, Ahnung.
Ahorn.
Ähre am Halm.
Akademie.
Akazie.
Akt; Akten, Aktuar.
Aktie, Aktionär.
Aktion, aktiv.

*) Da für den Umlaut von A stets Ä geschrieben werden muß, so ist das Trema, welches P. im W.V. hat („Aëronaut“), überflüssig.

Aktiv[um]; Aktiva (kaufm.).
Akustik, akustisch.
Alabaster.
Alarm, alarmieren.
Alaun, der.
albern.
Alchimie, Alchimist
Algebra, algebraisch.
Alkohol.
Alkoven.
All, das; Weltall.
alle, alles; in, nach, vor allem; bei, trotz alledem.
Allee, Allee[e]n, B. nur Alleen.
allgemein, im allgemeinen.
Allianz (-ance).
alliieren, die Alliierten.
allmählich.
Allod.
Allopath.
alltags.
allzulange, -mal, -sehr, -viel.
Almanach.
Almosen, das; Almosenier.
Alp[e], die Alpen.
Alphabet.
alt, älter; alt und jung; beim alten

bleiben, lassen; Altes und Neues, etwas Altes.
Altar, Altäre.
Alter; von alters her, seit alters.
Altertum, altertümlich.
altfränkisch.
Altvordern, die.
Ambition, ambitiös.
Amboß, Ambosse.
Ameise.
Amendement.
Amerika.
Amethist.
Amnestie
Amphibie, die (-bium, das), Amphibien.
Amphitheater.
Amsel.
Amt, von Amts wegen.
Amulett.
Amüsement (P. Amusement).
amüsieren, amüsant.
Anachronismus.
analog.
Analyse, analytisch
Ananas, die
Anathem, Anathema.
Anatom, Anatomie
anberaumen.
Anciennität (P. auch -netät).
andere; der andere, die anderen; etwas anderes, unter anderem; anderthalb.
ändern.
ander-, andrerseits.
Anekdote.
anfangs, im Anfange.
angelegentlich.
angesichts.
Angst, ängstlich; Angst haben, in Angst sein; angst (und bange) sein, werden, machen.

anheischig.
Anis.
anmaßen.
Anmut, anmutig.
annektieren, Annexion.
Annonce, annoncieren.
anomal, Anomalie.
anonym.
anrüchig.
ansässig.
Ansied[e]lung.
Anstalt machen, treffen.
ansträngen = anschirren.
anstrengen d. Kräfte.
Antecedenzien.
Anteil haben, nehmen.
Anthologie.
Anthropologie.
antichambrieren.
Anticipation, anticipieren.
antik, die Antike.
Antipathie, antipathisch.
Antiquar.
Antithese, antithetisch.
Antlitz.
Antwort.
Anwalt, Anwalte.
Anwartschaft.
anwesend, Anwesenheit.
anwidern.
anzetteln.
anzüglich.
Apanage.
apart.
Apathie, apathisch.
Aperçu.
Apfelsine.
Aphorismus, aphoristisch.
apodiktisch.
apokryph[isch], die Apokryphen.
Apologie, Apologet
Apostel, apostolisch.
Apostroph.

Apotheke.
Apparat, der.
Appartement.
Appell.
Appetit.
applaudieren, Applaus.
apportieren.
Apposition.
appretieren, Appretur.
Aprikose.
April.
Apsis.
Äquator.
Ar (Flächenmaß), drei Ar.
Ära, Ären.
Araber, Arabeske.
Arche.
Architekt.
Archiv.
arg, ärger; arglos; im argen liegen; kein Arg haben; ohne Arg.
ärgern, das Ärgernis.
Argwohn, argwöhnisch.
Aristokrat.
Arithmetik.
arm; arm und reich; die Armen.
Armee, Armee[e]n, B. nur Armeen.
Ärmel.
Armut.
Arnold.
Arnulf.
Arrak (P. und S. auch, B. nur Arak).
Arrangement, arrangieren.
Arrest, Arrestant, arretieren.
Arsenik.
Art; aus der Art schlagen; in (von) der, solcher Art; derart.
artesisch.
Arthur (-tur), Artus.

Artikel.
Artillerie.
Artischocke.
Arz[e]nei (B. nur Arznei), Arzt.
As, Asse.
Asbest.
Ascet, ascetisch, Ascese (Asket, asketisch, Askese).
Asche, einäschern.
äsen = fressen.
Aspekt.
Asphalt, der.
Aspirant.
Aspiration, aspirieren.
Assekuranz.
Assemblee.
Assessor.
Assimilation, assimilieren.
Assissen, Pl.
Assistent, Assistenz.
Associé.
Ästhetik, ästhetisch.
Asthma.
Astronom.
Asyl.
Atelier.
Atem, atmen.
Atheist.
Äther.
Atlas, Atlanten = Kartenwerk.
Atlas, Atlasse = Gewebe.
Atmosphäre.
Atom, das.
Attaché.
Attacke und Attaque
Attentat, Attentäter.
Attest.
Attraktion.
Attribut.
ätzen, Ätzung.
Audienz.
Aufeinanderfolge.
aufgeräumt.
Aufruhr, aufrühr[er]isch.
aufsässig.
aufwiegeln.

Augenbraue, -lid.
Auktion, Auktionator, auktionieren.
Aurikel, die.
ausbündig.
ausfindig.
ausgiebig.
ausmerzen.
Auspicien und Auspizien.
ausrenken.
ausreuten, -roden.
ausrotten.
Aussaat.
aussätzig.
auswendig.
außen; nach, von außen.
außer; außerdem, -halb, -ordentlich; äußerlich.
äußerst; auf's äußerste, zum äußersten.
authentisch, Authenticität.
Autodidakt, -graph, -krat, -mat.
Autor, -ität, autorisieren.
Avancement, avancieren.
Axt, Äxte.
Azur, azurblau.

B.

Bacchant, Bacchanalien.
Bacchus.
Bach, Bächlein.
backen; du bäckst, bukst, bükest; Gebäck, Bäcker.
Bagage.
Bagatelle.
baggern.
bähen, Bähung.
Bahn, bahnbrechend.
Bahre, Bahrtuch.
Bai, die.
Bajonett.
Balance, balancieren.
bald, baldigst.
Balg, Bälgetreter.
Balkon.
Ball, Bälle.
Ballade.
Ballast des Schiffes.
Ballett.
Ballon.
ballottieren.
Balsam, Balsamine.
Band, bändigen.
Bandage, Bandelier.
Bandit, Banditen.
Bänkelsänger.
Bank[e]rott.
Bankett.
Bankier und Banquier.
Banner.
bar; bares Geld, Barschaft; barfuß, barhaupt; Barfrost, Barfüßer.
Bär, Bären; bärbeißig, Bärenhäuter.
Baracke.
Barbar.
Barbier, barbieren.
Barchent, der.
Barett.
Barke.
Bärme.
barock.
Barometer.
Barriere.
Barrikade.
barsch.
Bart, bärtig.
Barthel.
Baryton.
Basilisk.
Basis, Basen.
Bassin, das.
Bast.
Bastard.
Bastei.
baß, fürbaß.
Baß, Bässe; Bassist.
Bataillon.
Batist.
Batterie.
Bau, Baue und Bauten.
Baude = Gebirgshütte.
bäumen.
bauschen, in Bausch u. Bogen; Bauschquantum.
bausen und pausen = durchzeichnen, (P. u. S.), pausen (B.).
Bayern.
Bazar (Basar).
Beamte, der.
bedeutend, Bedeutung.
Bedürfnis.
Beefsteak.
Beere, Heidelbeere.
Beet.
befehden.
befehlen; befiehlst, befahl, befohlen; Befehl.
Beffchen.
befiedert.
beflissen.
Befugnis, befugt.
begehren.
Begier[de], begierig
begleiten, Begleiter
Begräbnis.
Begriff; im Begriff sein.
behäbig.
Behältnis.
beharrlich.
behelligen.
behende.
behilflich (-hülflich)
Behörde.
behufs, zum Behufe
Bei (Bey) = Statthalter.
Beichte, Beichtiger.
beide; die beiden, wir beide; beides.
Bein, beinern.
Beispiel, beispiellos.
beißen; du beißest u. du beißt, er biß, gebissen; bissig.
beizen; du beizest und du beizt; Beize.
bejahen, Bejahung.
bekannt.
Bekanntschaft.
Bekenntnis.
bekleiden ein Amt.
beklommen.
Belag, Beläge.
Belang, von Belang.
Beleg, zum Belege.
belehnen.
Bel-Etage.
Belletrist, -ik.
beliebig, jeder beliebige.
benedeien.
Benefiz, das (B. daneben: Beneficium).
benutzen; du benutzest und du benutzt.
bequem.
Beredsamkeit.
beredt.
bergab, -an, -auf.
berichtigen.
Bernhard.
Bernstein.
bersten; du birst (berstest), barst, geborsten.
Bertha, Berthold.
berüchtigt.
bescheren; bescherte, beschert; Christbescherung.
beschèren, beschor, beschoren; Schafschur
Beschwerde.
beschwichtigen.
beseelen, von Seele.
beseligen, von selig.
Besing.
besser, am besten; es ist das bessere, beste; aufs beste; zum besten geben, haben; eines Besseren belehrt werden, sich besinnen; zu deinem Besten, zum Besten der Armen.
bestätigen.
beteiligen.
beten, Gebet.
beteuern.
bethätigen.
beträchtlich, in Betracht.

betreffs, in betreff.
Betrübnis.
betrügen.
Bettag.
Betttuch (B. Bettuch).
beugen, Kniebeuge.
Beule.
Beute, Freibeuter.
bewahren.
bewähren, von wahr.
bewältigen.
bewandt, Bewandtnis.
bewehren, von Wehr.
beweisen, Beweis.
bewillkomm[n]en, B. nur bewillkommen.
bewirten, Bewirtung.
Bewußtsein.
bezeigen, z. B. Beileid, Ehre.
bezeugen als Zeuge.
bezichtigen.
beziehentlich.
Bezirk.
bezüglich, in Bezug.
Bibel, biblisch.
Biber.
Bibliothek.
biderb, bieder.
biegen, biegsam.
Biene, Honigbiene.
Bier.
bieten; bot, geboten.
bigott.
Billard.
Billet, Billette (-ets); B.: Billete.
billig.
Bimsstein.
binnen, Binnensee.
Binse.
Biographie.
birschen u. pirschen, (B. nur birschen)
bis; bisher, -weilen.
Bischof, bischöflich.
Biskuit, das.
Bistum.
Biß, Bisse.

ein bißchen = ein wenig.
Biwak u. (B. nur:) Bivouak.
bizarr.
Blachfeld.
blähen; blähst, bläht.
Blamage, blamieren.
blasen; du bläsest u. du bläst, blies.
blaß, Blässe.
Blatt, blättern.
blau; in Blau gekleidet, bläulich, bläuen.
blecken die Zähne.
Blesse z. B. des Pferdes.
blessieren, Blessur.
bleuen = schlagen.
blind, blindlings.
Block, Blöcke.
Blockade, blockieren.
blöde, Blödsinn.
blöken, Geblök.
bloß; Blöße, entblößt.
bloß = nur.
blühen, Blüte.
Blume, Blümchen.
Bluse.
Blut; Blutegel, blutrünstig; Geblüt.
Bohle = Brett.
Böhmen, böhmisch.
Bohne.
bohnen den Fußboden.
bohren, Bohrer.
Boje = Ankerzeichen.
Böller.
Bollwerk.
Bolzen.
Bombardier, Bombe.
Boot, Boote und Böte.
Bord, der; an, über Bord.
Börse.
Borte, die.
Böschung.
böse, bös; Bösewicht, böslich; Bosheit, boshaft.

Boskett.
bosseln, bossieren.
Bot, das = Vorladung, Gebot.
Botanik.
Bote, Botschaft.
botmäßig.
Bottich, Böttcher.
Bouillon.
Bouquet, Bouquets.
Bouteille.
Bowle, Maibowle.
boxen.
brach liegen.
Brahmine.
Bramarbas.
Branche.
Brand, Brandmal; brandmarken, -schatzen.
Brandung.
Branntwein.
brassen die Segel; du brassest u. du braßt.
braten; du brätst, briet[e]st.
Braue, Augenbraue.
Bräutigam, -game.
brav, Bravour.
Bremse.
Brennessel.
brenzlig, brenzlicht.
Bresche.
bresthaft, Gebreste.
Brett, Bretter.
Breve, Brevier.
Brezel (P. auch Prezel).
Brief.
Brigade, Brigadier.
Brigg.
brillant.
Brise = Seewind.
Brit[t]anien, Britte.
Brodem, brodeln.
Brokat, der.
Brombeere.
Bronze, bronzieren.
Brosamen, die.
Brosche.
broschieren, Broschüre.

Brot, Brötchen.
Brücke.
brühen, Brühe.
Brühl.
brüllen.
brünett.
Brunnen.
Brunst, brünstig.
brüsk.
Bube, bübisch.
Buch, Buchstabe.
Buchecker.
Buchsbaum.
Büchse.
buckelig, (S. buck[e]-lig).
bücken, Bückling.
Budget.
Büffel.
Büffett.
Bug des Schiffes; Bugspriet, bugsieren.
bügeln, Bügeleisen.
Büh[e]l = Hügel, B. nur Bühl.
buhlen.
Bühne, Schaubühne.
Bund, der u. das; Bündel.
Bündnis, bündig.
bunt, kunterbunt.
Bürde.
Bureau, Bureaus (-eaux), P. Bureaus und Bureaux.*)
Bürge, Bürgschaft.
Bürgermeister.
burlesk.
Burnus.
Bursch[e].
Bürste.
burzeln (purzeln), B. nur purzeln u. Purzelbaum.
Büste.

*) Die franz. Schreibung (mit x) ist nur dann zu billigen, wenn man nach französischer Weise den Schlußkonsonanten nicht ausspricht.

Buße, büßen.
Butike (Boutique).

C.

Cäcilie.
Café, das = Kaffeehaus.
Campagne.
Canaille.
Caprice.
Carré, Carrés.
Carriere.
Castagnette.
Casus s. Kasus.
Cäsur.
Ceder s. Zeder.
cedieren.
Celebrität.
Cello, Cellist.
Cement s. Zement.
Censur s. Zensur.
Cent, Centigramm, -meter.
Centner s. Zentner.
central, B.: zentral, (siehe Titel des Regelbuchs).
Centrum s. Zentrum.
Cerealien.
Ceremonie s. Zeremonie.
cernieren.
certieren.
Certifikat.
Cervelatwurst.
Cession, cessieren.
Chaine.
Chaise, Chaisen.
Chamäleon, das.
chamois.
Champagner.
Champignon.
Chance.
changieren.
Chaos, das, chaotisch.
Charade (vgl. Note 19 S. 41).
Charakter.
Charge.
Charité.
Charivari.
Charlatan.
Charlotte.
charmant.
Charpie.
Chaussee.
Chef, Chefs.
Chemie, aber: Alchimie.
Chemisett[e].
Cherub.
chevaleresk.
Chicane s. Schikane.
Chiffre, Chiffren.
Chignon.
Chimäre und Schimäre.
Chirurg.
Chlor.
Chok, chokant, chokieren.
Cholera.
cholerisch.
Chor, Chöre; Choral, Chorist; Musikchor.
Choreographie.
Chrestomathie.
Chrie, Chrie[e]n.
Christ, Christentum.
Chrom, chromatisch.
Chronik, Chronologie.
Chrysolits.
Chrysopras.
Cibebe.*)
Cichorie.
Cider.
Cigarre s. Zigarre; Cigarette.
Cikade.
circa fehlt in allen drei Regelbüchern; den Regeln entspricht: circa und zirka.
Cirkular (Zirkular); circulieren (zirkulieren).
Cirkumflex (Circumflex).
Cirkus (Zirkus), P. nur Cirkus.

*) Cibebe nur im pr. W. V.; ital. heißt es zibebo, daher wohl besser Zibebe geschrieben würde.

ciselieren s. ziselieren.
Cisterne.
Citadelle.
Citat, citieren.
Citrone, (Zitrone).
Civil s. Zivil.
Clique, Cliquen.
Coaks, die.
Cochenille.
Cocon, Cocons.
Codex, Codices.
Cognak (-ac), P. nur Cognak.
Cölibat, das.
Commis, der.
Commune u. Kommune.
Compagnie u. Kompanie, B. Kompagnie.
Comptoir (Kontor).
concipieren, Concept und Konzept (S.); P. zieht Concept vor.
Conto.
Corps, Armeecorps.
Coulisse (Kulisse).
Coupé, Coupés.
coupieren, Coupon.
Cour = Hof.
Courage.
courant.
Cousin, Cousine.
Couvert.
Crucifix s. Kruzifix.
Cyan.
Cyklop.
Cyklus.
Cylinder.
Cyniker, cynisch.
Cypern, Cypresse.

D.

Dachs, Dachse.
dahlen.
Damast.
Dambrett, -spiel, -stein.
Damhirsch, -wild.
dämmern, Dämmerung.
Dämon.
dank Präpos. mit Dativ u. Genitiv.
darben.
Darleh[e]n.
das, dasselbe.
daselbst.
daß, auf daß.
Dativ.
Dattel.
Datum, das, Data und Daten.
Daube, Faßdaube.
Daumen, Däumling.
Daune und Dune (S.), Daune, (Dune) (P.)
David.
dawider.
Debatte, debattieren.
Debet, das.
Debit, der.
Decem, der.
December s. Dezember.
Decennium, Decennien.
decent, Decenz.
Decharge.
Decigramm.
decimal (-zimal).
decimieren, (-zimieren).
dedizieren (-cieren).
defekt.
Deficit s. Defizit.
Definition, definitiv.
Defizit (B.), Deficit (-zit) (P. u. S.)
dehnen, Ausdehnung.
Deich = Damm.
Deichsel.
Dekade, dekadisch.
Dekagramm.
Dekan u. Dechant.
deklamieren.
deklinieren.
dekorieren.
Dekret.
deliciös s. deliziös.
delikat.

Delikt.
Delinquent.
deliziös (-ciös) (S.), deliciös (-ziös) (P.)
Delphin.
Demagog, (-ie).
Demokrat, (-tie).
Demut, demütig.
demzufolge.
dengeln die Sense.
Denkmal.
dennoch.
denunzieren (-cieren).
Depesche.
Deputation, deputieren; ein Deputierter.
derart.
derb, Derbheit.
dergestalt.
derjenige, -selbige.
dermaßen.
Derwisch.
derzeit.
des; deshalb, -wegen; desselben; unterdes.
Deserteur.
desfalls, -fallsig.
desinfizieren (-cieren).
desperat.
Despot (Despot).*)
dessen, dessenungeachtet.
Dessert.
Dessin.
Detail.
deuchte, von dünken.
deuten, deutlich.
deutsch; auf, zu deutsch; gut deutsch sprechen; im Deutschen; Deutsch (das Deutsche) lernen.
devot, Devotion.
Dezember (B.), Dezember (-cember) (P. u. S.)
Diagonale.
Diakon, Diakonissin
Dialekt.
Diamant und Demant.
Diarrhöe.
Diät; diät leben.
Dickicht.
Dieb; diebisch, Diebstahl.
Diele.
dienen; in, zu Diensten stehen.
Dienstag, Dienstags.
dies, dieses; diesseit[s]; ohne-, überdies.
Dietrich, der.
Differenz.
Diktat, diktieren.
Diktator, -ren.
Dilettant.
Dill, der = Pflanze.
dingen, Gedinge.
-dings; aller-, schlechterdings; guterdinge.
Diner, dinieren.
Dinkel = Getreideart.
Diöcese.
Diphthong.
direkt.
Direktor, Direktoren; Directrice.
dirigieren, Dirigent.
Dirne.
Disciplin s. Disziplin.
Diskant.
Diskont.
diskret, Diskretion.
diskurieren, Diskurs.
Diskussion.
Dispens, dispensieren.
disponieren, Disposition.
Disput, disputieren.
Dissident.
Dissonanz.
Distanz (-ance).
Distel.
Distichon, Distrikt.
Distinktion.
Disziplin (B.), Disciplin (-ziplin) (P. u. S.)
Dithyrambe.
Divergenz.
dividieren; Dividend, Dividende, Divisor.
Docent s. -zent.
Docht, der.
Dock, das.
Doge, der.
Dogge, die.
Dogma, Dogmen.
Dohle.
Dohne.
Doktor, Doktoren.
Dokument.
Dolch.
Dolde.
Dolman.
Dolmetsch[er].
Dom.
Domäne.
Domizil (B.), Domizil (-cil) (P. u. S.)
Donnerstag, -tags.
doppelt.
Dorf, Dörfchen.
Dorothea, Dorothee.
dorren; dörren, dürr.
dort; von dort, dorther.
Dose, Döschen.
Dosis, Dosen.
Dotation, dotieren.
Dotter.
Douane, Douanier.
Dozent (B.), Docent (-zent) (P. u. S.)
Drache.
Dragoman.
Dragoner.
Draht, drehen.
Drang, Drangsal.
dräuen = drohen.
draußen.
drechseln, Drechsler, B.: Drechsler.
drei, dreißig; zu dritt.
dreist, Dreistigkeit.
dreschen; du drischest und du drischt; Dreschflegel.
drillen, Drillbohrer.
Drillich und Drilch.
Drilling.
Drittel, Dritteil.
Drogue, Droguist.
drohen, Drohung.
Drohne.
dröhnen, Gedröhn.
drollig.
Dromedar, das.
Drommete und Trompete.
Droschke.
drüben = jenseit.
Drüse.
Dublette.
ducken, Duckmäuser.
Duell.
Duett.
Duft, duftig.
Dukaten.
Düne am Strand.
düngen, Dünger.
dünken, Dünkel.
dünn.
Duodez, Duodezformat.
Duplikat.
durchgehends.
durchlauchtig.
Dusche (Douche); Duschbad, duschen.
düster, verdüstern.
Dutzend.
duzen, Duzbruder.
Dynamit, das.
Dynastie.
Dysenterie.

E.

Ebbe.
eben; ebenderselbe, -deshalb, -soviel.

*) So S.; P. hat nur Despot, wohl nur aus Versehen, da die Regel §. 12. Anm. 1 Despot verlangt. Vgl. Wilmanns Kommentar S. 106. Anm. 4 und mein O. W. B.

ebenbürtig.
Ebenholz.
Eber.
echt.
Ecke; eckig, Vieleck.
edel; der Edle, Edelmut.
Edgar, Eduard.
Edikt.
Effekt, Effekte = Erfolge.
Effekten, die = Habe.
effektuieren.
egal, egalisieren.
Egel; Blut-, Leberegel.
Egge, eggen.
Ehe; ehelich, ehebrechen, er bricht die Ehe.
ehe; ehedem, ehemalig, -mals; des ehesten; eher, ehestens.
ehern.
Ehre; in, mit, zu Ehren; ehren.
Eichamt, -maß, eichen.
Eiche, Eichel.
Eid; eidlich, Meineid.
Eidam, Eidame.
Eidechse.
eigen; zu eigen geben, machen; es ist mein eigen.
eigens, eigentlich.
Eiland, Eilande.
Eile; eilends, eilig.
einander; an-, auf-, auseinander; aber: bei einander, zu einander.
Einbuße, einbüßen.
einer; der eine, die einen; unsereiner; der Einer.
einerlei, das Einerlei.
Einfalt, einfältig.
eingangs, im Eingange.
Eingeweide.
einhellig.
einige, einiges.
Einkünfte, die.
einmal, auf einmal.
einrahmen ein Bild.
einrammen einen Pfahl.
eins; eins werden, eins versetzen; eins ins andere; unsereins; die Eins.
Einschiebsel.
Einsiedler.
Einwand.
einzeln; einzelnes; im einzelnen, bis ins einzelnste; Einzelheit.
Eis, eisig.
Eiter, der.
Ekel, ek[e]lig.
Eklektiker.
Ekliptik.
Ekstase.
Elasticität.
Elefant.
elegant, Eleganz.
Elektricität.
Elen, das, Elentier.
Elend, elendiglich.
Eleve.
elf.
Elfenbein.
Elisabeth.
Ell[en]bogen.
Ellipse, elliptisch.
Eloge.
Elsaß, das, Elsässer.
Elster.
Eltern, die.
Elysium.
Email, emaillieren.
emanzipieren (B.), emancipieren (-zipieren) (P).
Emballage.
Emblem.
Emil, Emilie.
empfangen, empfing.
empfehlen, empfiehlst, empfahl, empfohlen.
empfinden.
Emphase, emphatisch.
empor, empören.
emsig.
Encyklopädie.
Ende; endlich, endgültig.
Endzweck.
Engagement, engagieren.
Engel, Erzengel.
Engerling.
Enkel, Urenkel.
entblößen.
entbehren.
Entdeckung.
Ente, Enterich.
entern, Enterhaken.
Entgelt, entgelten.
entgleisen.
Enthusiasmus, enthusiastisch.
entlarven.
entlehnen.
Entree.
entsetzlich.
entweder.
entwöhnen.
Entzücken.
entzwei.
Enveloppe.
Epaulett (P.).
Epaulett[e], Epauletts und Epauletten (S.).
Epheu.
Ephorie, Ephorus.
Epidemie.
Epilepsie, epileptisch.
Episkopat.
Epistel, epistolisch.
Epitaphium.
Epitheton.
Epoche machen.
Epos, Epen.
Eppich.
Equipage.
equipieren.
erbosen (B.). erbosen (-ßen) (P. u. S.), erbost.
Erbse, Erbsstroh.
erdrosseln.
ereignen, Ereignis.
ergiebig.
ergötzen (-getzen).
Erholung.
Erinnerung.
Erkenntnis.
Erker, Erkerfenster.
erkiesen; du erkiesest u. du erkiest, erkor (-kieste), erkoren (-kiest).
erklecklich.
erkoren.
Erlaß, Erlasse.
Erlaubnis.
erlaucht.
erläutern.
Erle, Erlkönig.
Erlebnis.
erlöschen, erlischest und erlischt, erloschen.
Ernte.
erobern.
erquicken.
erschrecken; erschrak, erschrocken, bez. erschreckte, erschreckt.
erschüttern.
ersprießlich.
erst; fürs erste; am, zum ersten; der erste beste; der Erste der Klasse; am Ersten des Monats; ersterer, ersteres.
erwägen.
erwähnen.
erwidern, Erwiderung.
erzeigen eine Wohlthat.
erzeugen, Erzeugnis.
Esche.
Eskadron.
Eskorte.
Espe, Espenlaub.
Esse.
essen; du issest u. ißt; ich aß; eßbar.
Essenz.
Essig.
Estrich.
Etablissement.
Etage, Bel-Etage.
Ethik, ethisch.
Ethnographie.
Etikette.
etliche, etliches.
Etui.
etwas; in etwas; etwas anderes, Gutes.
Etymologie.
Eule, Eulennest.

Euter, das.
Evangelium, -lien.
eventuell.
ewig, ewiglich.
exakt.
Examen, das, Examina; Examinand, -nator.
excellent, Excellenz.
excentrisch.
excerpieren, Excerpt.
Exceß, Excesse.
Exekution.
Exempel, Exemplar.
exerzieren (-cieren).
Exil.
Existenz.
existieren.
Exkurs, Exkursion.
Expedient, expedieren, Expedition.
Experiment.
Exponent.
Exposé.
expreß.
Exspektanz.
extemporieren.
Extrakt, der.
Extravaganz, extravagant, -gieren.
Extrem.
Exulant.

F.

Fabel.
Fabrik, Fabrikant, fabrizieren (-cieren).
Façade und Fassade.
-fach; drei-, mehrfach.
Fach, Fächer, fächeln.
Facit (-zit).
Fackel.
Façon.
Fagott, das.
fähig, Fähigkeit.
fahl.
fahnden.
Fähnrich und Fähndrich (P. u. S.), Fähnrich (B.).
fahren; Fahrt, Fährte; Vorfahr, Fähre; fahrlässig;
Faktum; Faktor, faktisch.
Fakultät.
falb, ein Falber.
Falbel.
Fall, falls; besten, kommenden Fall[e]s, aber: allen-, andern-, jedenfalls; fällig.
fallieren; fallit sein, der Fallit.
falsch; fälschen, fälschlich; ohne Falsch.
Falsett.
Falte; faltig; zehn-, tausendfältig.
Falz, falzen.
Familie, familiär.
fangen; fingst, fing (B. und S.); fingst (fiengst), fing (fieng) (P.).
Farn, Farnkraut.
Farre = junger Stier.
Färse = junge Kuh.
Fasan, Fasanerie.
Faschine.
Fascikel (P.), Faszikel (B.).
faseln; faselig, Faselei.
Faser.
Fassade u. Façade.
fassen; du fassest und du faßt; gefaßt, faßlich.
fasten; Fastnacht, -tag
fatal.
faul; faulenzen, Fäulnis.
Faust, Fäustel.
Fauteuil, der.
Faxen, die.
Fechser = Schößling.
fechten; fichtst, ficht.
Feder, federleicht.
Fee, Fee[e]n, B. nur Feen; fee[e]nhaft.
Fehde, befehden.
fehl; fehlgehen, -schießen, -schließen, er geht fehl; Fehlbitte; ohne Fehl; Fehler.
feig, Feigling.
feil; feilhalten, feilschen; wohlfeil.
feind sein, werden jemand[em].
feist, am feistesten.
Feld; feldein, -aus; Feldscher[er], -webel.
Felge, Radfelge.
Feme, Femgericht.
Femininum.
Fenchel.
Ferge = Fährmann.
Ferse am Fuß.
fertig; eil-, friedfertig.
fest; Feste, Festung.
Feuilleton, das.
Fiaker.
Fiasko machen.
Fibel.
Fiber, die = Faser.
fidel.
Fieber, fieberkrank.
Fiedel, Fiedler, fiedeln.
Figur, figürlich.
Fiktion.
filtrieren, der Filter
Filz.
Finanzen, finanziell
findig; Findling, Fund.
fingst s. fangen.
Finsternis.
Finte.
Firlefanz.
Firnis, firnissen.
First des Daches.
Fiskal, fiskalisch, Fiskus.
Fittich.
fix; fixieren, Fixstern.
Flachs; flächsen, -sern.
flackern.
Flacon.
Fladen, Osterfladen
Flagge, flaggen.
flämisch.
Flanell.
Flanke, flankieren.
Flaum, Flaumfeder, flaumweich (nur P.)
Flaus, Flauses, Flausen machen.
Flechse = Sehne.
flechten; flichtst, flicht.
Fleck.
Fledermaus.
Flegel, Dreschflegel.
flehen, flehentlich.
flektieren, Flexion.
flicken, Flickwerk.
Flieder, -strauch.
fliegen; flog, Fliege.
fliehen; du fliehst, er floh.
Fliese = Steinplatte.
fließen; das Fließ (Bach), Fließpapier
Flitterstaat.
Flocke, flockig.
Floh.
Flor; Blumen-, Trauerflor.
Florett.
Floskel.
Flosse, die.
Floß, das, flößen.
Flöte.
Flotte, Flottille.
Flöz, Kohlenflöz, Flözgebirge.
Fluch, verfluchen.
Flucht, flüchtig.
Flug; flugs, Flügel.
flügge.
Flur, Haus-, Feldflur.
flüstern, Geflüster.
Fluß; Flüsse, flüssig.
Flut.
Fohlen und Füllen.
Föhn, Föhnwind.
Föhre = Kiefer.
Folge; in der Folge; Folge leisten; in-, zufolge; infolgedessen, demzufolge.
folgendes; im folgenden.
folglich.
Folter.
Fond = Hintergrund.
Fonds, der = Geldvorrat.
Fontäne (-aine).

fordern, Erfordernis.
fördern, Beförderung.
Forelle.
Form; förmlich; Formel, formell, Formular.
Fort = Festung.
fort, fortan; fortdauernd, -während; in einem fort.
fossil, Fossilien, die.
Fourage.
Fourier (Furier).
Fournier (Furnier), das.
fragen; du fragst, fragtest; in Frage kommen.
Fragment.
Fraktur.
frank, frankieren.
Franse, fransig.
Franz, Franziskaner.
französisch, vergl. deutsch.
frei; im Freien; Freischärler; Freistaat, -stadt, -stätte.
frequent, Frequenz.
Fresko, Fresken.
fressen; du frissest u. du frißt, er fraß.
Frevel, freventlich.
Friede; Friedhof; be-, einfriedigen.
Friedrichsdor.
frieren, ich fror.
Fries, Friese.
Frieseln, die, Frieselfieber.
Frikassee.
Friseur, frisieren, Frisur.
frivol, Frivolität.
froh; frohlocken, fröhlich.
Fron, die; Frondienst, -feste, -leichnam; fronen, frönen
Front.
Frost.
früh[e]; frühestens; zum, mit dem frühesten; frühmorgens; in der Frühe.
Frühling, Frühstück.
Fuchs, Füchsin.
Fuder.
Fug; mit Fug und Recht.
fügen; füglich.
fühlen, fühllos, Fühlung.
führen, Führer.
füllen, Füllsel, Füllung.
fünfzehn, -zig (B.).
fünfzehn, -zig und funfzehn, -zig (P. u. S.).
fungieren, Funktion.
für; fürbaß; für- und vorlieb; Für- und Vorwitz.
Fürst, Fürstentum.
Furt.
Füsilier.
Fuß, Füße; drei Fuß hoch; fußhoch; Fußtapfe (B.); Fußstapfe (-tapfe) (P. u. S.).
Futter, Futteral.

G.

gaffen.
Gage.
gähnen.
Gala, galant.
Galeere.
Galerie (Gallerie), B. nur Galerie.
Galgen.
Galiläa.
Galle, vergällen.
Galopp.
Galosche (Kalosche).
galvanisch.
Gamasche (B.); Gamasche (Kamasche) (P. u. S.).
gäng und gäbe.
gängeln, Gängelband.
Gans, Gänserich.
ganz; gänzlich; im ganzen; im großen ganzen; ein Ganzes, ein großes Ganze.
gar; Garküche; ganz und gar, gar nicht.
Garantie, garantieren.
Garde, Gardist.
Garderobe.
Gardine.
gären; es gor, gärte.
Garnison.
Garnitur.
garstig.
Gas, das, Gase.
Gasse, Gäßchen.
gastieren.
Gastmahl, -wirt.
gaukeln, Gaukler.
Gaumen.
Gauner.
Gaze = Gewebe.
Gazelle.
gebaren; gebärden, Gebärde.
gebären; gebierst, gebar, geboren.
Gebäude.
geben; giebst, giebt, gieb (gibst, gibt, gib) (P.), gibst ꝛc. (B.), giebst ꝛc. (S.).
gebieten, Gebot.
Gebirge, gebirgig.
Gebiß, Gebisse.
Gebühr, gebührend.
Geburt, gebürtig.
Geck.
Gedächtnis.
gedeihen; gediehst, gediehen; gedeihlich
gediegen.
Gedränge.
Geduld, geduldig.
gedunsen.
Geest, die = Sandland.
Gefahr, Gefährde, gefährden.
Gefährt, das.
Gefährte, der.
Gefängnis.
Gefieder.
Gefilde.
geflissentlich.
Geflüster.
Gefrornes.
gefügig.
Gegend.
Gegenteil, -wart.
Gehänge.
Gehege.
geheim, insgeheim.
gehen; gingst, ging (B. u. S.), gingst (giengst) (P.).
Gehenk.
geheuer.
Gehilfe (Gehülfe) (B. u. S.); Gehilfe u. Gehülfe (P.).
Gehorsam.
Gehöft, das.
Geisel, der = Bürge.
Geiße, die = Ziege.
Geißel, die = Peitsche; geißeln.
Geiz, geizig.
Gekröse.
Geländer.
Geld, Gelder.
Gelee, das.
gelegentlich.
Geleise (B.), Geleise und Geleis (P. u. S.).
gellen; es gellt, gellte.
Gelte = Gefäß.
gelten; du giltst, es galt; gelt?
Gelübde, Gelöbnis.
Gemach, Gemächer.
gemach, gemächlich.
Gemahl; Gemahlin, vermählen.
Gemälde.
gemäß; dem-, zeitgemäß.
Gemein[d]e.
Gemse, Gemsbock.
Gemüse.
Gemüt, gemütlich.
Gendarm, Gendarmen; Gendarmerie
genehm, genehmigen
General.
generell.
generös.
genesen, genas.
Genetiv u. Genitiv.
genial.
Genie, Genies.
genieren.

genießen; du genießest u. du genießt; genoß, genossen.
Genosse und Genoß.
Genre.
Gentleman, Pl.: Gentlemen.
genug; Genugthuung, genügen, Genüge leisten.
Genus, das, Genera
Genuß, der, Genüsse.
Geognosie, -graphie, -logie, -metrie.
Ger, der = Wurfspieß.
gerade; geradeaus, -zu, geradeswegs.
Gerät (P. u. S.), Geräte (B.).
geraten; es gerät, geriet; aufs Geratewohl.
geräumig.
gerben, Gerber.
Gerhard, Gertrud.
Gericht; Amts-, Leibgericht.
gering; nicht im geringsten; geringfügig; Geringschätzung.
Gerte, Reitgerte.
Gerücht = Überlieferung.
geruhen.
gesamt, Gesamtheit.
gesandt, Gesandter, Gesandtschaft.
Geschäft.
geschehen; es geschieht, geschah; Geschichte.
gescheit (gescheid) (P. u. S.); gescheid (B.).
Geschmeide.
Geschmeiß.
Geschwader.
geschwind.
Geschwulst.
Gesellschaft, gesellig
Gesims, -simse.
Gesinde, Gesindel.
gesinnt, gutgesinnt.
Gespan, der = Gefährte.
Gespann, das.
Gespenst.
Gespinst.
Gespons.
Gestade.
Gestalt, dergestalt.
Geständnis.
Geste, Gesten; gestikulieren.
gestern; gestern früh, mittag, abend.
Getreide.
Gevatter.
gewahr werden.
Gewähr, die; Gewährsmann, gewähren.
Gewahrsam.
Gewand, Gewandhaus.
gewandt, Gewandtheit.
gewärtig.
Gewehr, das.
Gewinn, Gewinst.
Gewissen.
gewiß, Gewißheit.
Gewohnheit, gewöhnlich.
gibst (giebst) s. geben
Giebel.
Gier, gierig.
gießen; du gießest u. du gießt, goß, gegossen; Gießer, Guß.
Gilde, Schützengilde.
gingst s. gehen.
Gips, gipsen.
Giraffe, die.
Gischt.
Glacéhandschuh.
Glacis, das.
Glas, Gläser; Glasur.
glatt, Glätte.
gleich; gleich und gleich; des-, meines-, ohnegleichen; B.: meines gleichen; Gleiches mit Gleichem vergelten.
gleichergestalt, -maßen, -weise.
gleichgültig (-giltig).
Gleichnis.
gleichschenklig, -winklig.
gleichwohl.
Gleis s. Geleise.
Gleisner, gleisnerisch.
gleißen = glänzen; du gleißest und du gleißt.
gleiten; glitt, geglitten.
Gletscher.
Gliedmaßen, die.
gliedweise.
glimmen = glühen.
Glimmer.
glimpflich.
Globus, Globen u. Globusse (S.), Globusse (P.).
Glorie, glorreich.
Glut von glühen.
Gneis.
gönnen, Gönner.
Gosse.
Gote, gotisch.
gottlob! Gott sei Dank!
Götze.
Gouverneur, -nante.
Grabmal, -scheit.
Grad; zehn Grad; hochgradig, graduieren.
Graf, Gräfin.
Gram, grämen.
gram sein, werden jemand[em].
Gramm, das.
Grammatik.
Gran = Gewicht.
Granate.
Granit.
Graphit.
Gras, grasig.
grassieren.
graß, gräßlich.
Grat; Gebirgs-, Rückgrat; Grattier.
Gräte, Fischgräte.
gratulieren.
grau, gräulich.
Graus, grausig.
gravieren, Graveur.
gravitätisch.
Grazie, graziös.
Greis, Greisin.
grell.
Grenadier.
Grenze, begrenzt.
Grete, Gretchen.
Greuel, greulich.
Griebs = Kernhaus.
Grieche, griechisch.
Griesgram.
Grieß, Grießbrei.
Grimasse.
Grimm, grimmig.
grob; Grobian, gröblich.
Grog.
Gros = 12 Dutzend.
Gros, das Gros der Armee.
groß; am größten; groß und klein, im großen; größtenteils.
Großmut, großmütig.
Großthat.
grotesk.
Grotte.
grübeln, Grübelei.
Grummet u. Grumt, B. nur Grummet.
grün; Grünspan; das Grün, im Grünen.
Grund; zu Grunde gehen, legen, richten.
grunzen.
Gruppe, gruppieren
Gruß, grüßen, du grüßest u. du grüßt.
gucken, Guckkasten.
Guillotine.
Guirlande.
Guitarre.
gültig (giltig); B. nur gültig.
Gummi, Gummigut
Gunst; mit Gunst, zu (deinen) Gunsten; günstig.
Günther.
Guß, Güsse.
Gustav.
gut; zu gute halten, thun, kommen; im guten, gütlich, in Güte; Gutes und Böses.

gutheißen.
Guttapercha, die.
Gymnasium, -nastik

H.

Haar; Härchen, haarig.
Haber s. Hafer.
Habicht.
Habseligkeiten, die.
Hacke, die.
Hacken, der, am Fuß.
hacken; Häckerling, Häcksel.
Hafen, Häfen.
Hafer (-ber) (S.), Hafer u. Haber (P. u. B.).
Haff.
Hag; Hage- u. Hambutte; hagebüchen.
Häher, Nußhäher.
Hahn, Hahnschrei.
Hai, Haifisch.
Hain.
Haken, Häkelnadel.
-halben; allent-, euret-, meinet-halben.
halber; ehren-, krankheitshalber; Feiertags, Umzugs halber.
halbpart machen.
Halde, Berghalde.
Halfter.
hallo!
halten; hältst, hielt[e]st.
Halunke.
Hambutte u. Hagebutte.
Hamen.
hämisch.
Hämling.
Hämorrhoiden.
Hamster.
Hand; rechter Hand; an, unter der Hand; ab-, vorhanden; aller-, überhand; handhaben.
Handel, Handlung.
handgroß.
hangen; hingst, hing (B. u. S.), hingst, hing (hiengst, hieng) (P.).
Hans, hänseln.
Hantel, der, Turngerät.
hantieren, Hantierung.
hären.
Harlekin.
Harnisch.
Harpune.
hartnäckig.
Harz, harzig.
Hase, Häschen.
Haselnuß, -stock.
Haspe, Haspel.
hassen; du hassest u. du haßt; Haß, häßlich; gehässig.
Hast, hastig.
hast, von haben.
hätscheln.
Haupt, Häupter; zu Häupten, Häuptling.
Haus; nach Hause gehen, zu Hause sein; Hausrat; hausieren, haushalten; er hält haus; häuslich.
Hausse, die.
Havel = Fluß.
Hazard, hazardieren (P.); Hazard (Hasard) (S.).
Hebel.
Hechel.
Hecke.
Hederich.
Hedwig.
Heer; Heerbann, -straße.
Hefe.
Heft, Heftel.
hegen; Heger, Gehege.
(kein) Hehl haben, machen; Hehler.
hehr = erhaben.
Heide, der und die.
heikel, heiklig.
Heil, heil; Heiland, heilig, Heiligtum; heillos; heilen.
Heim, heim; Heimat, anheimeln.
Heirat, heiraten.
heischen = verlangen.
heiser, Heiserkeit.
heiß, am heißesten.
heißen; du heißest u. du heißt; er hieß.
heizen, du heizest u. du heizt; Heizer, Heizung.
Hektar, Hektoliter.
Held, Heldin.
Helene.
Hellebarde (-barte); B. nur Hellebarte; Hellebardier.
Hellene = Grieche.
Hemd[e] (S.), Hemde (P.).
Hemisphäre.
Hemmnis.
henken; Henkel, Henker.
Henne.
her; herüber, einher.
Herauch.
Herberge.
Herbst.
Herd.
Herde.
Hering (Häring); B. nur Hering.
Hermann.
Hermelin.
Herold.
Herr; herrlich.
herrschen, Herrschaft.
herwärts.
Herz; herzig, herzlich.
Herzog.
Heu, Heuschober.
heucheln, Heuchler.
heulen, Geheul.
heute; heute früh, nachmittag; heutzutage.
Hexe.
hie, hier; hienieden, hiesig; hierorts.
Hieroglyphen.
Hifthorn.
Hilfe (Hülfe) (S.); Hilfe u. Hülfe (P.); Hilfe (B.).
Himbeere.
hin; hinaus, hinein, von hinnen.
hindern, Hindernis.
Hindin = Hirschkuh.
hing s. hangen.
hinsichtlich, in Hinsicht.
hintansetzen.
hinten, hintennach.
hinter; hinterdrein, -rücks.
Hippodrom = Rennbahn.
Hirse.
Hirt, Hirtin.
hissen die Flagge.
Historie, historisch.
Hoboe und Oboe.
Hoboist, Oboist.
hoch; höher; zum höchsten, aufs höchste; hoch u. niedrig.
Hochmut, hochmütig.
Höcker = Buckel.
Hof, Gehöft.
Hoffart, hoffärtig.
hoffentlich.
Höhe, Hoheit.
Hohepriester, der.
hohl; höhlen, Höhle.
Hohn; höhnen; hohnlachen, -sprechen.
Höker = Händler, Hökerin.
hold, holdselig.
holen; ab-, herholen.
holla!
Hölle, höllisch.
holpern, holperig u. holpericht.
Holunder und Holder.
Homöopath, -thie.
honett.
Honig.
Honoratioren, die.
hören; Gehör, hörig.
Horizont.
Hornis u. Hornisse.
Horoskop.
Hose; Wasser-, Windhose.
Hospital, Hospiz.
Hotel.
hübsch.
Hüfte.
Hügel, hügelig.
Hugenotte.
Huhn, Hühner.

hüllen; Hülle, Hülse.
hundert; zweihundert; einige Hunderte; ein Hundertstel.
Hüne, Hünengrab.
hüpfen.
Hürde.
hurra!
Husar.
hussa!
Hut, der und die.
Hyacinthe (=zinthe) B. nur: =cinthe.
Hyäne.
Hyder und Hydra.
Hydraulik.
Hymne.
Hypochondrie.
Hypothenuse.
Hypothek, =these.

J (i).

Ideal, ideal.
Idee, Idee[e]n, B. nur Ideen; ideell.
Iden, die Iden des Mars.
identisch.
Idiot.
Idyll, das; Idylle, die.
=ieren; promenieren, telegraphieren u. s. w.
Igel.
ignorieren, Ignorant.
Illustration.
Iltis, Iltisse.
Imbiß.
immatrikulieren.
immerdar, =während.
Immortelle.
Imperativ.
Imperfekt.
impertinent, Impertinenz.
Impromptu, das.
in; inne, innen; innig, innerlich; das Innere.
=in, =innen; Freundin, Stickerin u. s. w.
Inbrunst, inbrünstig.
indes, indessen.
Indikativ.
indirekt.
indiskret.
Individuum, Individuen; individuell.
Industrie, industriell.
Infanterie.
infizieren (=cieren).
infolge, =dessen.
Ingenieur.
Ingredienzien.
Ingwer.
inhalts, nach Inhalt.
inkognito.
Inland.
insbesondere, insonderheit.
Insasse.
Insekt.
insgeheim, =gesamt.
insofern, =weit.
Inspektion, Inspektor; inspizieren, (=cieren).
Instanz.
Instinkt.
instruieren, Instruktion.
Insurgent, Insurrektion.
intellektuell.
Interdikt.
Interesse, interessant, =essieren.
interpungieren.
Interpunktion.
Interjektion.
intim.
intolerant, Intoleranz.
intrigant, intrigieren; Intrigue.
Invalide.
Inventar, Inventur.
inwendig.
inwiefern, =weit.
Inzicht = Beschuldigung.
irden, irdisch.
irgend; irgend jemand, etwas; irgendwer, =wo.
Irland, irisch.
irr; irrig, Irrtum.
irrational, =nell.
irregulär.
Isegrim.
Islam.
Isothermen.
Israelit.
Isthmus.
Italiener, italienisch.

J (j).

jach s. jäh.
Jacht.
Jagd, jagdbar.
jäh; jach (S.), jäh, (gäh) (P.), jach (B.) jählings.
Jahr; jahraus, =ein; Jahrzehnt; ein Halb=, Vierteljahr; verjähren.
Jakob, Jakobine.
Jalousie.
Janhagel.
Januar, Jänner.
Jargon.
jäten.
Jauche.
jauchzen.
jeder, jedermann, jederzeit, jedesmal.
jeglicher; e. jeglicher
jemand; jemandes, jemand[em, en] (S.) jemand anders, Fremdes.
jener; jenseits.
Jockey (P. u. S.), Jockei (B.)
Johannisbeere, =tag.
johlen.
Joppe.
Joseph.
Journal.
jovial.
Jubel, Jubiläum.
Jugend.
Juli.
Julius, Julie.
jung; jung und alt; jüngst; ein Junges.
Jünger, Jüngling.
Jungfer.
Juni.
Junker.
Jurist.
Jury.
Justiz.
Juwel, das, Juwelier.

K.

(Vgl. §§ 23–26.)

Kabale.
Kabel, das.
Kabeljau.
Kabinett (Cabinet) (P. u. S.), Kabinett und Cabinet (B.)
Kabriolett.
Kadaver.
Kadett.
Käfer.
Kaffee, der.
Käfig.
kahl.
Kahm = Schimmel, kahmig.
Kahn, Kahnfahrt.
Kaiser, kaiserlich.
Kajüte (Kajütte), B. nur Kajüte.
Kaktus, Kakteen.
Kalender.
Kalesche.
Kalfaktor (Calefaktor).
Kaliber.
Kalif.
Kalkul, kalkulieren
Kalligraphie.
Kalmus.
Kamee, Kamee[e]n, B. nur Kameen.
Kamel.
Kamelie.
Kamelott.
Kamerad.
Kameralist.
Kamille.

Kamin.
Kamisol.
Kamm, Kammrad.
Kammmacher (P. und S.), Kammacher (B.)
Kampfer.
Kanal, Kanäle.
Kanapee.
Kanarienvogel.
Kandelzucker.
Kandidat.
Kanevas.
Kaninchen.
kannelieren.
Kannibale.
Kanon, kanonisch.
Kanonikat, -kus.
Kanone, Kanonade, -nier.
Kanton, Kantone.
kantonieren, Kantonnement.
Kantor, Kantoren.
Kantschu.
Kanzel.
Kanzlei, Kanzler.
Kap, das.
Kapaun.
Kap[el]lan (B. nur Kaplan).
Kapelle.
Kaper, kapern.
Kapital, -täl, -tän, -tel, -tol.
kapitulieren.
Kappe, Kappzaum.
Kapsel.
Kapuze, Kapuziner.
Karabiner, Karabinier.
Karaffe.
Karat, karätig.
Karawane.
Karbonade.
Karbunkel.
Kardätsche = Wollkamm.
Karde = Distelart.
Kardinal.
Karfreitag, -woche.
Karfunkel = Edelstein.
karg, kärglich.

Karikatur, karikieren.
Karl, Karoline.
Karmesin, Karmin.
Karneol.
Karneval.
Karo, Karos, siehe karriert.
Karosse (Karrosse).
Karre[n], Kärrner.
kar[r]iert, mit Karos (Carreaus) versehen.
Kartätsche = Geschoß.
Kartause, Kartäuser.
Karte; Kartell; Karton, kartonieren.
Kartoffel.
Karussel.
Karzer und Carcer (P.), Karzer (Carcer) (S.), Karzer (B.)
Kasimir (P), Kaschmir, Kasimir (S)
Käse.
Kasematte.
Kaserne.
Kasino.
Kaskade.
Kaskett.
Kaspar.
Kasse; Kassette.
Kasserolle, die.
Kassier (B.), Kassier[er] (P.), Kassierer (S.)
kassieren = vernichten
Kastanie.
Kaste, die.
kasteien.
Kastell, Kastellan.
Kasten, der.
Kasualien, die.
Kasuar.
Kasuist, -stik.
Kasus und Casus, B. nur Kasus.
Katafalk.
Katakombe.
Katarakt.
Katarrh, katarrhalisch.

Kataster.
Katastrophe.
Katechet, Katechismus.
Kategorie, kategorisch.
Kater.
Katharina, Käthchen.
Katheder = Lehrstuhl.
Kathedrale.
Kathete.
Katholik, katholisch.
Kattun.
kauderwelsch.
Kauffahrer, Kauffahrteischiff.
Kaution.
Kautschuk.
Kavalier, Kavallerie, -rist.
Kaviar.
Kehle.
kehren, Kehricht.
Keiler = Eber.
kein; keiner, kein anderer.
Kelter, keltern.
kennen; kenntlich, Kenntnis.
kentern.
Kerker.
Kern, Kerne; kernig.
Kescher.
Ketzer, ketzerisch.
keuchen, Keuchhusten.
Keule.
keusch.
Kiebitz.
Kiefer, der u. die.
Kiel, kielholen.
Kieme.
Kien, Kienspan.
Kies, Kiesel.
kiesen, vgl. erkiesen.
Kilogramm, -meter
Kirmeß u. Kirmes, P. auch Kirmesse; pl. Kirmessen und Kirmsen.

Kissen, Kopfkissen.
Kiste, Kistchen.
kitz[e]lig.
kläffen, Kläffer.
Kladde.
Klaps.
klar; im klaren sein, ins klare kommen.
Klara, Klärchen.
Klarinette.
Klasse; klassifizieren (-cieren); Klassiker, klassisch.
Klause, Klausner.
Klausel.
Klaviatur, Klavier
Klecks, klecksen.
Klee, Klee[e]s, B. nur Klees.
Kleid, kleidsam.
Kleie.
klein; von klein auf, im kleinen, bis ins kleinste.
Kleinod, Kleinodien.
Klempner.
Klepper.
klerikal, Kleriker.
Klerus, Klerisei.
Klette = Pflanze.
Klima, klimatisch.
klimmen = klettern.
Klinik, klinisch.
Kloake.
Klops.
Klosett.
Kloster.
Kloß, der, Klöße.
Klub, Klubbist.
Knaster.
Knäuel.
Knebel, knebeln.
Knicks, knicksen.
Knie, Knie[e]; knie[e]n, B. nur knieen.
knirschen, zerknirscht.
Knoblauch.
Knorpel, knorp[e]lig.
Knospe, Knöspchen.
knüpfen.
Knüppel.

Knüttel, Knüttelverse.
Ko-, Kol-, Kon-, Kor- in Zusammensetzungen.
Kobalt = Mineral.
Kobold = Berggeist
Köcher.
Köder, ködern.
Koefficient (-zient).
Kofen und Koben.
Kohl, Kohlrabi.
Kohle, Köhler.
Kokarde.
kokett, kokettieren.
Kokosnuß.
Kolibri.
Kolik.
Kollege.
Kollekte, Kollekteur und Collecteur.
kollektiv, Kollektivausgabe.
Kollett.
kollidieren.
Kollision.
Kolon, Semikolon.
Kolonie, Kolonie[e]n, B. nur Kolonien; Kolonist.
Kolonne, Kolonnade.
Kolophonium.
Koloquinthe.
kolorieren.
Koloß, kolossal.
kolportieren, Kolporteur und Colporteur.
Komet.
Komfort, komfortabel.
Komiker, komisch.
Komitee (Comité), das.
Komma.
Kommandant.
kommen; ich kam; aus-, herkömmlich.
Kommers, kommersieren.
kommerziell, Kommerzienrat.
Kommissar, -ion.
Kommißbrot.
Kommode.
Kommune u. Commune.
Kommunion.
Komödiant, Komödie.
Kompanie s. Compagnie.
Komparativ.
Kompaß, Kompasse
kompetent, Kompetenz.
Komplement = Ergänzung.
komplett, Komplex.
Kompliment = Gruß.
Komplott.
komponieren.
Kompott.
kompreß, Kompresse
Kompromiß, kompromittieren.
Komtur.
Konchylie.
Kondition.
Konditor.
kondolieren.
Kondor = Vogel.
Kondukt, Kondukteur und Conducteur.
Konfekt, das
Konferenz
Konfession.
Konfirmand, -mation.
konfiszieren (-cieren).*)
Konflikt.
konfus, Konfusion.
Kongreß.
kongruent, Kongruenz.
König, Königin.
Konjugation.
Konjunktion, -junktiv.
konkav, konvex.
konkret.
Konkurrent, Konkurrenz.
Konkurs.
können; du kannst, konntest; gekonnt.
Konnexion.
Konrad.
Konsens.
konsequent, Konsequenz.
Konserve.
Konsistorium, -rialrat.
Konsole.
Konsonant.
Konsorte.
Konstabler.
Konstitution.
Konstruktion.
Konsul, Konsuln.
Konsulent.
Konsum, Konsument.
Kontinent, der.
Kontrahent, Kontrakt.
konträr.
Kontrast.
Kontribution.
Kontrolle, Kontrolleur u. Controleur, kontrollieren.
Kontur = Umriß.
Konvent.
Konversation, konversieren.
konvertieren, Konversion.
konzentrisch.
Konzept (S.), vergl. concipieren; P.: Concept (Konzept).
Konzert (Concert).
Konzession (Concession).
Konzil (Concil).
kooperieren.
koordinieren.
Köper, geköpert.
kopfüber.
Kopie, kopieren, Kopist.
kopulieren.
Koralle.
Koran.
Korinth, Korinthe.
Kork, Korke.
Korn, Körner; körnig.
Kornelkirsche.
Kornett.
Körper.
Korporal.
Korporation.
korpulent, Korpulenz.
korrekt, Korrektur.
Korrespondent, -denz.
Korridor.
korrigieren.
Korsar.
Korsett.
Koryphäe.
Korvette.
Kosak.
Kosmopolit, kosmopolitisch.
Kossat, Kossäte.
Kostüm.
Kot, kotig.
Kotelett.
Köter = Hund.
Kothurn.
Krabbe = Krebs.
krächzen.
kraft z. B. meines Amts.
Krähe, krähen.
Krakeel.
Kram, Krämer.
Kram[me]tsvogel, B. nur Krammetsvogel.
Kran, Kranich.
Kranz, bekränzt.
Krapp = Farbstoff.
kraß; krasser Aberglaube.
Krater.
kraus, kräuseln.
Krauseminze.

*) So schreiben wir der Regel gemäß, nach welcher die Endung -zieren vorzuziehen ist. S. hat konfiscieren (zieren), bei P. u. B. fehlt das Wort.

Krawall.
Krawatte.
Kreatur.
Krebs, krebsen.
kredenzen.
Kredit.
Kreide.
Kreis, Kreisstadt.
kreischen; du kreischest u. du kreischt, krisch und kreischte, gekrischen und gekreischt.
Kreisel, kreisen.
kreißen.
Krempe, Krempen.
Kreole, -lin.
krepieren.
Krepp.
Kresse.
Kreuz; kreuz u. quer; zu Kreuze kriechen.
kriechen; kroch, gekrochen.
kriegen = bekommen.
kriegen = Krieg führen.
Kriminalist, kriminell.
Krise und Krisis.
Kritik, kritisch.
Krokodil, das.
Krone, Krönung.
Kröte, Schildkröte.
Krücke.
Krume, Krümchen.
Krupp, Krupphusten.
Kruppe, z. B. des Pferdes.
Krüppel.
Kruste.
Kruzifix (Crucifix), B. nur Kruzifix.
Krystall (Kristall), B. nur Krystall.
Kübel.
Kubikfuß, -maß, kubisch.
Küche.
Küchlein = Hühnchen.
Kuckuck.
Kufe, Küfer.
Kugel, kugelig.
Kuh, Kühe.
kühl, Kühlung.
kühn, Kühnheit.
Kult, Kultus (Cultus), B. nur Kultus.
kultivieren, Kultur.
Kümmel.
Kummet und Kumt, B. nur Kummet.
Kumpan.
Kunde, der und die.
Kundschaft.
-kunft; Aus-, Zukunft; künftig.
Kunst, Kunststück.
Kur; Kurfürst, küren.
Kur; Kurhaus, kurieren.
Küraß, Kürassier.
Kuratel.
Kürbis, Kürbisse.
Kurie, Kurialstil.
Kurier, Kuriere.
kurios.
Kurrende, -schüler.
Kurrentschrift.
Kurs, Kurse.
Kürschner.
Kursivschrift.
Kursus (Cursus).
Kürturnen.
Kurve.
kurz; in, vor kurzem; aufs kürzeste; über kurz oder lang; den kürzern ziehen; in [der] Kürze.
kurzsichtig.
Küste, Meeresküste.
Küster, Kustos.
Kuß, küssen.
Kutsche, Kutscher.
Kutter.
Kux.

L.

Labsal.
Labyrinth.
Lachs, Lachse.
Lack, lackieren, Lackmus.
laden; lädst, lädt (P), ladest, ladet, bezw. lädst, lädt (S.)
lädieren = beschädigen.
Lafette.
lahm, lähmen.
Lahn = Metalldraht
Laib; ein Laib Brot.
Laich, laichen.
Laie.
Lakai.
Lake, Salzlake.
Laken, Bettlaken.
lakonisch.
Lakritzensaft.
Land, Landsknecht, Landwehr.
lang; seit langem, des längeren, zum längsten; jahre-, meilenlang.
Lang[e]weile; aus Lang[er]weile; langweilig.
längs = der Länge nach.
längst = schon lange.
langwierig.
Lanze, Lanzette.
läppisch.
Lärche = Baum.
Lärm.
Larve, entlarven.
lassen; du lässest und du läßt; ich ließ.
Last, lästig.
laß, lässig.
Lattich.
Lauch.
Lauge.
laut z. B. des Befehls.
läuten die Glocken.
läutern, Läuterung.
Lava.
Lavendel.
lavieren.
Lawine.
Lazarett (P. u. S.), Lazaret (B.).
Lebehoch, das.
Leben; dein Leben lang, oder: dein lebe[n]lang; mein Lebtag, bei Lebzeiten, lebenslang.
lechzen.
lecken wider den Stachel.
ledig, lediglich.
Lee = Gegenteil von Luv, leewärts.
leer, leeren.
legal.
Legat.
Legende.
Legion.
Leh[e]n, belehnen.
Lehm.
lehnen, Lehne, Stuhllehne.
lehren; Lehrer, Gelehrter.
Leib; bei Leibesleben, aus Leibeskräften, beileibe nicht.
Leichdorn.
Leiche, Leichnam.
Leid; sich ein Leid (Leids) thun; zu leide (zuleide) thun.
leid sein, thun, werden.
leider; leidig, leidlich.
Leier, leiern.
leihen; Anleihe, Leihhaus.
Leihkauf.*)
Leinwand u. Linnen
leiten; Geleit, Leiter.
Lektion, Lektüre.
Lenz.
Leopard.
Leopold.
Lerche = Vogel.
lesen; du liesest und du liest; ich las.
letzte; am, zum letzten; letzterer, -es; der Letzte der Klasse, des Monats; zu guter Letzt.
leugnen.
Leumund, verleumden.
Leute, die, leutselig.
Levante.
Levit, Leviten.

---

*) So P.; S. u. B. haben das Wort nicht; dasselbe hängt nicht mit leihen zusammen, sondern ist aus Leitkauf entstanden = Weinkauf; vergl. mundartl. Leitgeb = Wirt.

Levkoje und Levkoie (P. u. S.), nur Levkoje (B.)
Lexikon, Lexika.
liberal.
Lichtmeß und -messe.
Licitation (Lizitation).
Lid, Augenlid.
Liebe; zu liebe (zuliebe) thun; Liebling, lieblich.
Lied, Liederbuch.
Liederlich.
liefern, Lieferant.
liegen; lag, gelegen.
Lieutenant (Leutnant) P. u. S., Lieutenant (B.)
lila.
Lilie, Lilien.
Limonade.
lind; gelind, lindern.
Lindwurm.
-lings; blind-, ritt-, rücklings.
Linie; liniieren (P. u. S.), linieren (B), Lineal.
links; von, nach links; linkisch; die Linke.
Linse = Frucht.
Lippe.
Liqueur (-kör) (P. u. S.), Liqueur (B.).
Liquidation.
lispeln.
List, listig.
Liste, Kurliste.
Litanei.
Liter.
Lithograph.
Litteratur, litterarisch (P. u. S.), Literatur (B.).
Liturgie.
Litze.
Livree, Livree[e]n (P. u. S.), Livreen (B.)
Lob; lobhudeln, löblich.
locker.
lodern.
Löffel.
Logarithmus, -men.
Loge; Logie, logieren.
Logik, logisch.
Lohe, lichterloh.
Lohe, Lohgerber.
Lohn; ablöhnen, Tagelöhner, belohnen.
lokal, das Lokal, die Lokale.
Lokomobile, -tive.
Lorbeer (-ber).
Lord.
Lorgnette, Lorgnon.
Los; losen, du losest und du lost; Losung.
los, lose; lösen, du lösest und du löst; Erlöser; löslich.
löschen; du löschest und du löschst.
Lot; lotrecht, zwölflötig; löten.
Lothar, Lothringen.
Lotse, lotsen.
Lotterie.
lotterig, verlottert.
Louisdor.
Löwe, Löwin.
Lowry, (sprich Lori) die, Lowries.
loyal.
Luchs, Luchse.
Lücke, Lückenbüßer.
Ludolf.
Ludwig.
Lug; lügen, log, gelogen.
lugen = spähen.
Luise.
Luke.
Lünse = Achsnagel.
Lupe.
Lupine.
Lust; lüstern, Gelüst.
lutherisch.
Luv = Windseite d. Schiffs.
Luxus, luxuriös.
Lyceum.
Lymphe.
lynchen.
Lyra; Lyrik, lyrisch.

M.

Maat = Gehilfe.
Maccaroni, die.
Macht, mächtig.
Mädchen.
Magazin.
Magd, Mägdlein.
mager.
Magister, Magistrat.
Magnat, der.
Mahagoni.
mähen; Mahd, Mäh[d]er.
Mahl; Mahlzeit, Abendmahl.
mahlen; Mühle, Müller.
Mahlschatz, vgl. Gemahl.
Mähne.
mahnen, Ermahnung.
Mähre = Pferd.
Mai, Maie, Maienzweig.
Maid, Mädchen.
Mais, Maismehl.
Maische, maischen.
Majestät, majestätisch.
Major.
Majoran und Meiran.
majorenn, Majorennität, Majorat.
Majorität.
Makel; makellos, mäkeln.
Mäkler und Makler.
Makulatur.
Mal; Brand-, Denk-, Merk-, Muttermal.
Mal: das erste Mal, ein andres Mal, zum zweiten Male, mehrere Male; drei-, jedesmal; auf einmal; ein für allemal; mehrmals.
malen; gemalt, Maler.
Malheur.
maliziös.
Malsäule, -stein.
Malve.
Malz, Malzzucker.
Mameluck.
Mammon.
Mammut.
man.
mancher; manche sagen.
mancherlei, manchmal.
Mandel, die = Frucht, Maß.
Manen, die = abgeschiedene Geister.
mange[l]n d. Wäsche.
mangels, in Ermangelung.
Manier, manieriert
manierlich.
mannigfach, -faltig.
männiglich = jedermann.
Manöver, manövrieren.
Mansarde.
Manschette.
Mantel, der, Mantille.
Manufaktur, -skript.
Mär[e], Märchen.
Margarete, Gretchen.
Marine.
Mark; Märker, Markgraf, -scheider; markig.
Marke.
Marketender.
Markise = Sonnendach.
Markt, markten.
Marmor, Marmelstein.
marode, -dieren, Marodeur.
Maroquin.
Marquis, Marquise.
Marsch, marschieren.
Marschall, Marstall.
Martha.
martialisch.

Märtyrer.
März.
Marzipan.
Maschine.
Masculinum (-kulinum).
Masern, die.
Maske, Maskerade.
Masse; massig, massiv.
Mast, der und die.
Maß, mäßig; anmaßen, du maßest und du maßt an.
Maßen; mit, ohne, über die Maßen; der-, bekannter-, gewissermaßen.
Maßholder, -lieb.
Material, Materie, materiell.
Mathematik.
Mathilde.
Matratze (P. u. S.), Matraze (B.)
Matrikel.
Matrize.
Matrone.
Matrose.
matt, Mattigkeit.
Matthäus, Matthias.
Mause, mausern.
Maut = Zoll.
Mechanik, mechanisch.
meckern.
Medaille, Medaillon.
Medizin (cin) (P. u. S.), Medizin (B.)
Meer; Meerbusen, -rettig, -schaum.
Mehl, mehlig.
mehr, mehrere, mehrmals.
Meier, Meierei, Meierhof.
Meiler.
Meineid.
meist; meistens; die meisten; das meiste; am meisten.
Meißel, meißeln.
Melancholie, melancholisch.
Melanchthon.
Melange, meliert.
Melodie, -die[e]n (P. u. S.), -dien (B.); melodisch.
Melone.
Meltau.
Memoiren, die.
memorieren.
Menagerie.
Mengsel.
Mennig.
Menuett.
Meridian.
Merino.
merken, Vermerk.
Merkmal.
merzen, ausmerzen.
Mesner.
Messe; Meßbuch, -woche.
messen; du missest u. du mißt; ich maß.
Messias.
Messing.
Mestize.
Met.
Metapher, metaphorisch.
Metaphysik.
Meteor, das.
Meter.
Methode.
Mettwurst.
Metzger.
Meuchelmord, meuchlings.
Meute, Meuterei.
Mieder.
Miene des Gesichts.
Miete, mieten.
Migräne.
Mikroskop.
mild, mildthätig.
Militär, militärisch.
Miliz.
Milliarde, Millionär.
Milligramm, -meter.
Milz.
Mime, Mimik.
mindestens; zum, nicht im mindesten; das mindeste.
Mine = unterirdischer Gang; minieren, Mineur, Mineral.
Minister.
minorenn, Minorennität.
Minorität.
Minuend.
Minute.
Minutien, minutiös.
Minze = Pflanze; Krause-, Pfefferminze.
Misanthrop.
Miscelle, Miscellaneen.
miserabel.
Mispel.
missen; du missest u. du mißt.
Missethat, -thäter.
Missionär, -ar.
Mistel.
miß; mißlich, Mißhelligkeit, mißglücken, mißliebig, Mißmut u. s. w.
mit nichten.
mittags, des Mittags.
mitteilen, Mitteilung.
mittels, mittelst.
mitteninne, inmitten.
mitternachts.
Mittfasten.
Mittwoch, Mittwochs.
Möbel, das, die Möbel, möblieren; Mobiliar, das.
Mobilien.
Mode; es ist Mode; modern, modisch.
Modell, modellieren.
Moder; modern, moderig.
mögen; mag, mochte, gemocht.
möglich; sein möglichstes, alles mögliche thun.
Mohn, Mohnkuchen.
Mohr, der = Neger; Mohrenland.
Möhre, Mohrrübe.
mokieren, mokant.
Moment, der und das; momentan.
Monarch, Monarchie.
Monat.
Mönch.
Mond, mondsüchtig.
Montag, Montags.
Moor, das = Sumpf; Moorland.
Moos, Moose; bemoost.
Mops, Möpse.
Moral, moralisch.
Morast.
Morchel.
Mord, Mörder.
morgen; morgen früh, nachmittag, abend.
morgens, des Morgens.
Moritz (P. u. S.), Moriz (B.)
morsch.
Mörser.
Mörtel.
Mosaik, musivisch.
Moschee.
Mostrich.
Motion = Bewegung.
moussieren.
Möwe (P. u. S.), Möve (B.)
müde, Müdigkeit.
Muff, der.
Mühe; mühsam, -selig.
Muhme.
multiplizieren (-cieren); Multiplikand.
Mund; mündlich, mündig, Mündel.
munizipal (B.), -cipal (-zipal) (P.)

Münster, das.
Münze = Geld.
mürb[e].
Mus, das, Gemüse.
Muse = Göttin; Musensitz, Museum.
Muselmanen, -männer.
musivisch s. Mosaik.
Musikant, Musiker; musizieren, (-cieren).
Muskat, der.
Muskel, muskulös.
Muskete, Musketier.
Musselin.
müssen; du mußt, mußtest.
Muße; mit Muße; Mußestunde, Müßiggang.
Mut; An-, Unmut; zu Mute sein; mutig, übermütig; mutmaßlich, -willig; vermuten.
Muttermal.
Myrrhe.
Myrte.
mysteriös; Mystik, mystisch.
Mythe, Mythologie.

N.

Nabe am Rade.
nachahmen.
Nachbar, Nachbarn.
Nachen.
nachgiebig.
Nachlaß, nachlässig.
nachmittags, des Nachmittags.
nachsichtig.
nächst; am nächsten, fürs nächste, mit nächstem; mein Nächster.
nachstehendes; im nachstehenden.
Nachteil, nachteilig.
Nachtigall.
nachts; des, eines Nachts.
nackt, nackend.
nagen, Nagetier.
nahe, näher; des näheren; von nah und fern; Annäherung.
nähen.
nähren, Nahrung.
Naht, Nähterin.
naiv; Naivität, -etät (P. u. S.), Naivetät (B.)
Name; Vor-, Zuname; namentlich, namhaft; namens (= im Namen); Namens (= mit Namen).
nämlich, der nämliche.
Naphtha, das.
Narcisse (-zisse) (P. u. S.), Narcisse (B.)
Narr, Narretei.
Nase, Nashorn.
naseweis.
naß, Nässe.
Nation, national.
Natur, natürlich.
Nebel, nebelig (P.), neblig (B.), neb[e]lig (S.)
Nebenbuhler.
Necessaire.
negativ, negieren.
Neger.
Negligé.
Negociant (-ziant).
nehmen; nimmst, nahmst; Ab-, Zunahme.
Nehrung = Landzunge.
Neid, neidisch.
Neige; auf die Neige gehn.
Nektar.
nergeln (nörgeln) (P. u. S.), nergeln (B.)
Nerv; nervig, nervös.
Nessel.
nett.
neu; aufs neue, von neuem; etwas Neues.
Neutrum, neutral.
nicht; nichtig, mit nichten; zunichte machen.
nichts; für, um nichts; nichts anderes, Neues; das Nichts.
nichtsdestoweniger.
nieder; Niederung, niedrig; niederträchtig.
niedlich.
Niednagel am Finger.
niemand; niemandes, = [em, en]; niemand anders, Fremdes.
Niere.
niesen, Nieswurz.
Nießbrauch, Nutznießer.
Niete.
nieten; niet- und nagelfest.
nimmermehr.
Nimrod.
nirgend, nirgends.
-nis, -nisse; Ärgernis, Finsternis, Wagnis u. s. w.
Nische.
Niveau, nivellieren.
Nix, Nixe.
nobel, Noblesse.
Nomade.
Nominativ.
nominell.
Nord, nördlich.
Nößel.
Not; in Not (Nöten) sein; von nöten (vonnöten) sein.
not sein, thun, werden.
Notar.
Notdurft, notdürftig.
Note, Notensystem.
nötig, -genfalls; notwendig, notwendigerweise.
Notiz.
Nottaufe.
Novelle.
November.
Novize.
Nuance.
nüchtern.
numerieren, Numero.
Nummer.
Nüster.
Nuß, Nüsse.
Nutz; Eigennutz; zu Nutz und Frommen.
nutz, nütze; zu nutze machen; nichtsnutzig.
Nymphe.

O.

Oase.
ob; obwohl, darob.
Obacht, -dach, -hut.
Obelisk.
oben; nach, von oben.
obenhin.
oberflächlich, -schlächtig.
Oberst, Obersten.
obiges; im obigen.
Objekt, objektiv.
Oblate.
Obliegenheit.
Obligation.
Oboe s. Hoboe.
obskur.
Obst.
obstinat.
obwohl.
Occident.
occupieren.
Ocean (-zean) (P. u. S.), Ozean (B.)
Ochs und Ochse.
Ocker.
Octroi, octroyieren.
Ode.
öde, die Einöde.
Odem.
Ofen, Öfen.
offen.
Offenbarung.
öffentlich.
offerieren, Offerte.
Offiziant (-ciant), B. nur Offiziant.
offiziell (-ciell), B. nur -ziell.
Offizier (-cier), B. nur -zier.

Offizin (-cin), B. nur -zin.
offizinell (-cinell).
offiziös (-ciös).
oft; öfter, des öfteren.
Oh[ei]m.
Ohm, das; ohmweise.
ohne, -dies; Ohnmacht.
Ohr, Ohrring.
Öhr, Nadelöhr.
Ökonom.
Oktave.
Oktober.
okulieren.
ökumenisch.
Öl, ölig.
Olive.
Olymp.
Omelette.
Omen, ominös.
Omnibus, Pl. -busse (P. u. S.)
Onkel.
Oper, Opernhaus.
Operation.
Opfer.
opponieren.
Optiker, Optikus.
Orakel.
Orange, Orangerie.
Orang-Utang (-Utan).
Orchester.
Orden.
ordentlich.
ordinär.
Order und Ordre.
Ordonnanz.
Organ, das, organisieren.
Orgel, Organist.
Orient, orientieren.
Original, originell.
Orkan, der = Sturm.
Ornament.
Ornat, der.
Ort, Orte und Örter; gehörigen Orts; allerorten, -orts; örtlich.
orthodox, Orthodoxie.
Orthographie, orthographisch.
Öse.
Oskar.
Ost, östlich.
Ostern, die.
Öst[er]reich.
Otter.
Ouverture.
oval.
Oxhoft, das.
Oxyd, oxydieren.
Oxygen.
Ozon.

P.

Paar; Pärchen, paarweise, paaren; zu Paaren treiben.
ein paar = einige; ein paarmal.
Pachter und Pächter.
Pack, packen; Gepäck.
Pädagog, -gik.
Page.
paginieren.
Pair.
Paket.
Pakt, Pakten.
Palais und Palast.
Palästina.
Paletot.
Palette.
Palissade und Pallisade (P. u. S.), Palissade (B).
Pallasch.
Pamphlet.
Panacee.
Paneel.
Panier.
Panther.
Pantheismus, pantheistisch.
Pantine.
Pantoffel.
Pantomime.
Panzer.
Papagei.
Papier.
Pappel.
Papst, päpstlich.
Parade.
Paradies.
Paragraph.
parallel, Parallelogramm.
Parasol.
parat.
Pardon.
Parenthese.
Parfum (P.), Parfum und Parfüm (S.), parfumieren (P.), parfumieren und -fümieren (S.)
parieren.
Park.
Parkett.
Parlament.
Parlamentär.
Parochie.
Parodie.
Paroxysmus.
Partei, parteiisch.
Parterre.
partial, partiell.
Particip (-zip) (P.), Particip u. -zip (S.), Particip (B.)
Partie.
Partikel.
Parze.
Parzelle (-celle) (P. u. S.), Parzelle (B.)
Pasquill.
Passage, Passagier.
Passant, passieren.
Passion.
passiv.
Pastell.
Pastete.
Pastor, Pastoren.
Paß, Pässe; Paßkarte; Gebirgspaß.
Pate, Taufpate.
Patent, patentieren.
pathetisch; Pathos, das.
Patient.
Patriarch.
Patricier (-zier).
Patriot.
Patrone.
Patrouille.
Pausbacken.
Pause, pausieren.
pausen s. bausen.
Pavian.
Pavillon.
Pedal.
Pedant, pedantisch.
Pedell.
Pein; peinlich, peinigen.
Pelz, pelzig.
Pendel an der Uhr.
Pennal.
Pension, Pensionär.
Pensum, Pensen.
perennierend.
perfekt.
Pergament.
Perikope, Periode.
Peripherie.
permanent.
Perpendikel.
perplex.
Perron, der.
persiflieren, Persiflage.
Person, persönlich.
Perspektiv.
Perücke.
Pestilenz.
Petent, Petition.
Petersilie.
Petroleum.
Petschaft, petschieren.
Pfad.
Pfahl, pfählen.
Pfalz, Pfalzgraf.
Pfand.
Pfannkuchen.
Pfarrer.
Pfau.
Pfeffer, Pfefferminze.
pfeiffen; Pfiff, pfiffig.
Pfeil, Pfeiler.
Pfennig.
Pferch, einpferchen.
Pferd.
Pfingsten, die.
Pfirsich.

Pflanze.
Pflaster.
Pflaume.
Pflege.
Pflicht, pflichtig.
Pflock.
pflücken.
Pflugschar, pflügen.
Pforte, Pförtner.
Pfoste[n].
Pfote.
Pfriem.
Pfropf[en].
pfropfen, Pfropfreis.
Pfründe.
Pfuhl.
Pfühl.
Pfund, vierpfündig.
pfuschen, Pfuscher.
Pfütze.
Phantasie, Phantast.
Pharisäer.
Pharmaceut (=zeut) (P. u. S.), Pharmazeut (B.)
Phase, Mondphase.
Philanthrop.
Philipp.
Philister, philiströs.
Philosoph.
Phlegma, phlegmatisch.
Phosphor.
Photographie.
Phrase = Redensart.
Physik, physisch.
Physiognomie.
Pianino, Pianoforte.
Pickelhaube.
Picknick (Pickenick) (P. u. S.), Picknick (B.)
Piedestal.
pikant, pikiert.
Pike.
Pikett.
Pilgrim, Pilgrime.
Pilz.
Pinsel.
Pionier.
Pipe, die = Wein- u. Ölmaß.
pirschen s. birschen.
Pistol, das; Pistole, die.
pittoresk.
placieren.
Plafond.
Plahne, Plahnwagen.
Plaid, Plaids.
plaidieren, Plaidoyer, das.
Plakat.
Plan, Pläne.
Planet.
plänkeln, Plänkler.
Plantage.
plärren, Geplärr.
Plastik, plastisch.
Plateau.
Platin.
platt; plattdeutsch; Plätteisen, plätten.
Platz machen, nehmen.
plaudern.
Plombe, plombieren.
plötzlich.
plump.
plündern.
Plural.
Plüsch.
Pöbel.
Poesie, Poet, Poetik.
Pokal, pokulieren.
Pökel, Pökelfleisch, pökeln.
Pol, Nordpol.
Polemik, polemisch.
Police.
Polier, Maurerpolier.
polieren, Politur.
Poliklinik.
Politik, politisch.
Polizei.
Polygon.
Polyp.
Polytechnikum.
Pomade.
Pomeranze.
Pomp, pompös.
Pönitenz.
Pony, Pl. Ponys u. Ponies.
populär, Popularität.
Pore, die, porös.
Porree, der = Lauch.
Portemonnaie.
Portepee, das.
Portier.
Portion.
Portrait, -s, Porträt, -e.
Porzellan.
Posamentier.
positiv.
Posse, die, possierlich.
Possen, der.
Postillon u. Postillion (P. u. S.), -lon (B.)
post-, pränumerando.
Potentat.
Potenz.
Pottasche; Pottfisch.
Präcedenzfall.
Präcedenzien.
Präcision (=zision).
Prädikat, prädizieren (=cieren).*)
Präfekt.
prägen, Prägstock.
prahlen, Prahlerei.
Prahm, der = Schiff.
praktisch, Praxis; praktizieren (=cieren).
Prälat.
Prämie.
prangen, Gepränge.
Pranke und Branke (P. u. S.), Pranke (B.)

*) P. hat umgekehrt: prädicieren (=zieren), während es sonst überall in erster Linie -zieren schreibt.

Präparand.
Präparat.
Präposition.
Präsens.
Präsent, präsentieren.
Präsenzliste.
Präses, Präsident, präsidieren.
prassen, du prassest und du praßt; Prasser.
prätentiös.
Predigt.
Preis, preisen; du preisest u. du preist, pries, gepriesen.
preisgeben.
Preißel- u. Preiselbeere (P. u. S.), Preiselbeere (B.)
Presbyter.
pressant.
pressen; du pressest und du preßt.
Pretiosen, die.
Priester.
Primel.
Primzahl.
Princip u. Prinzip (S.), Princip (Prinzip) (P.), Prinzip (B.)
Prinz, Prinzessin.
Prinzipal.
Prise; eine Prise Tabak; eine gute Prise = Beute.
Prisma, Prismen.
Pritsche u. Britsche (P. u. S.), Pritsche (B.)
privat, privatim.
Privileg, Privilegien.
Probe, probieren.
produzieren (=cieren); Produzent (B. u. S.), Produzent (=cent) (P.) Produkt.
Profession, Professor.
Profil.
Profit.
Profoß (=fos) (P

u. S.), Profos (B.)
Programm.
Projekt.
Prokura, -rator.
Prokurist.
Prolog.
Promenade, promenieren.
prompt.
Prophet, prophezeien.
Propst, Pröpste.
Prosa, prosaisch.
Proselyt.
proskribieren, Proskription.
Prosodie, prosodisch.
Prospekt.
protegieren, Protektor.
Protest, Protestant.
Protokoll.
Proviant.
Provinz, provinziell.
Provinzial-Schulkollegium.
Provision.
Prozent (-cent), B. nur -zent.
Prozeß (-ceß), B. nur -zeß.
Prozession (-cession), B. nur -zession.
prüfen, Prüfung.
Prügel, prügeln.
Prunk.
Psalm, Psalmen.
Pseudonym, das, pseudonym.
Psychologie.
Publikum.
publizieren(-cieren)
Pudding.
Puder, pudern.
Puls, Pulse, pulsieren.
Pult, das.
Pulver, pulverisieren.
Pumpernickel.
Punkt, punktieren.
pünktlich.
Punsch.
Pupille.
Puppe, Püppchen.
pur = rein.
Purpur, purpurn.
purzeln s. burzeln.
Puter; Puthahn, Pute.
Putz, putzen, du putzest und du putzt.
Pyramide.

Q.

Quackelei.
Quacksalber.
Quader, Quadern.
Quadrat, Quadrant.
Quadrille.
Quadrupel.
Quai (Kai), der.
quaken.
Quäker.
Qual, quälen.
qualifizieren (-cieren).
Qualität.
Qualle.
Qualm, qualmen.
Quantität.
Quarantäne.
Quark.
Quartal, -tett, -tier.
Quarz.
Quaste.
Quästor.
Quecke.
Quecksilber.
Quehle = Handtuch.
Quell, der, Quelle, die.
quer, querfeldein.
quetschen.
Queue, das = Billardqueue, die Queue einer Marschlinie; Queue machen.
quieken.
quietschen.
Quinta, Quinte.
Quirl.
quitt; quittieren, Quittung.
Quitte.
Quodlibet.
Quote, Quotient.

R.

Rabatt.
Rabatte.
Rabbi, Rabbiner, -nat.
Rabulist.
rächen, rachsüchtig.
Rad, rädern.
radebrechen.
Rädelsführer.
Radieschen.
radikal.
Radius, Radien.
Raffinement, raffiniert.
Ragout, das.
Rahe = Segelstange.
Rahm = Sahne.
Rahmen, einrahmen.
Rain = Ackergrenze.
Rakete.
Randglosse.
Rang, rangieren.
Ranke, Weinranken
Ränke schmieden.
Ranze, Ränzel.
Rapier, das.
Rappe = Pferd.
Rapport.
Raps und Reps = Ölsaat (P. u. S.), Reps (B.)
rar, Rarität.
Rasen, Rasenplatz.
rasen, du rasest und du rast; Raserei.
rasieren.
räsonnieren.
Raspel.
Rasse, Menschenrasse.
rasten, Rasttag.
Rat; Rätin; Rathaus, Stadtrat; beratschlagen; zu Rate halten, um Rat fragen.
Rate, ratenweise.
raten; rätst, rät, riet.
rätlich.
Rätsel.
Ration.
rational, rationell.
Ratte.
Raub, Räuber.
Rauchwaren, -werk.
Räude, räudig.
rauh, Rauheit.
raunen, zuraunen.
Raupe, Räupchen.
räuspern.
Raute = Figur u. Pflanze.
Reagentien und -zien.*)
reagieren, Reaktion
real, reell.
Rebe, Rebhuhn.
Rebell, Rebellion, rebellieren.
Rebus.
Recensent (-zensent) (P. u. S.), Rezensent (B.)
rechen mit d. Rechen.
Rechenbuch, -stunde; rechnen, Rechnung.
Recherche, Recherchen.
Recht; mit, ohne Recht; ein Recht haben; Recht behalten, finden, sprechen; im Recht sein, zu Recht bestehen; es ist Rechtens, von Rechts wegen.
recht; recht sein, thun (handeln), haben; es ist, geschieht, kommt mir recht; zurechtmachen, stellen; das Rechte, etwas Rechtes.
rechts; von, nach rechts; die Rechte.
rechtwinklig.

---

*) Das Wort fehlt bei P. u. S., B. hat nur Reagentien, aber nach Analogie von Antecedenzien, Präcedenzien, Ingredienzen (alle bei P.) darf Reagenzien auch als richtig bezeichnet werden.

recitieren.
Recitativ.
Reck, das, pl. Recke.
Recke, der, pl. Recken
Redaktion, Redakteur und Redacteur (S.), Redacteur (P.), redigieren.
reden, Rede, Rederei, Redner.
redlich.
Reede (Rhede); Reederei, Reeder (P. u. S.), Rhede (B.)
Referendar, Referent.
Reff, das; reffen.
reflektieren, Reflexion.
Reformation.
Refrain.
Regal = Bücherbrett.
Regel; Regeldetri.
regen, Erregung.
Regent.
Regie.
regieren, Regierung
Regiment.
Region.
Regisseur.
Register, Registrator.
Reglement.
regnen; regnerisch, regnicht; Regen.
Regreß, regreßpflichtig.
regulär.
Reh, Rehbock.
Reigen und Reihen.
Reihe, reihen.
Reiher, Reiherfeder.
rein; im reinen sein, ins reine bringen, kommen; ins Reine schreiben.
Reis, der und das.
reisen; du reisest und du reist; ein Reisender.
Reisig, das.
reisig; die Reisigen, Reislauf.
Reißblei, -brett, -feder, -zeug.
reißen; du reißest u. du reißt, riß, gerissen.
reiten, Reiter.
reizen; du reizest u. du reizt, gereizt, Reiz.
rekeln, Rekelei.
reklamieren.
rekognoscieren (-zieren).
Rekonvalescent, -cenz.
Rekrut.
Rektor, Rektoren.
rekurrieren, Rekurs.
Relais.
relativ.
relegieren.
Relief, das.
Religion, religiös.
Reliquie.
Remise.
Renette (Reinette).
Renntier, das.
Renommage.
Renommee.
Rentier u. Rentner.
Reparatur.
Replik.
replizieren (-cieren)
Repressalien, die.
Reps s. Raps.
Republik.
Requiem, das.
Reserve.
Residenz.
resolut.
Reskript.
Respekt.
Ressort.
Ressource.
Restaurant, -rateur.
Resultat.
retirieren, Retirade.
retouchieren.
Rettich (-ig) (P. u. S.), Rettich (B.)
Reuse, Fischreuse.
reuten, ausreuten.
Revanche.
Reveille.
Revenue.
Reverenz.
Revers.
Revier.
Revision, Revisor.
Revolution, -tionär, revolutionieren.
Revolver.
Revue.
Rezept (-cept) (P. u. S.), Rezept (B.).
Rhabarber.
Rhein.
Rhetorik, rhetorisch.
Rheumatismus.
Rhinoceros.
Rhombus, rhombisch.
Rhön, die; das Rhöngebirge.
Rhone, die.
Rhythmus, rhythmisch.
Richtscheit.
Ricke = Rehkuh.
riechen, Geruch.
Ried, Riedgras.
Riege, Turnriege.
Riegeln, verriegeln.
Riemen, Riemer = Riemenschneider.
Ries, das.
Riese, Riesin.
rieseln.
Riesling = Traubenart.
Riester, der = Flicken.
rigolen, Rigolpflug
rigorös.
rikoschettieren.
rings, ringsum.
Rinnsal.
Rippe; Gerippe, Rips.
Risiko, riskieren.
Rispe.
Riß, Risse.
Rival, rivalisieren.
Robbe = Seehund.
Robe = Kleid.
röcheln.
Rocken, Spinnrocken.
roden, Rodehacke.
Rogen, Fischrogen.
Roggen, Roggenmehl.
roh, Roheit.
Rohr, Röhre; Röhricht.
Röhre, Röhren.
Romanze, romantisch.
Rose, Röschen.
Rosette.
Rosine.
Rosmarin.
Rost, verrostet.
Rost, rösten.
Roß, Rosse.
rot; rötlich, die Röteln.
Rotstift.
Rotte, zusammenrotten.
Rouleau, Rouleaus (-eaux) (S.), Rouleaux (P.*)
Route, Marschroute.
Routine.
Royalist.
Rübe, Rübsen, der = Rübsaat.
Rubrik.
Rückgrat, Rückkehr.
rücksichtlich, in Rücksicht.
Rüde, der = Hund.
Rudel.
Rudolf.
Rüge, rügen.
ruhen, er ruhte; ruhig.
Ruhm, rühmlich.
Ruhr = Krankheit.
rühren, rührig.
Ruin, Ruine.
Rum = Getränk.
Rumor.
Rumpf, rümpfen.
Rundell (Rondell) (P. u. S.), Rundell (B.)
Rune, Runenschrift
Runzel, runz[e]lig.

*) vgl. Bureau.

Rüpel.
Rüsche.
Rüssel.
Rüste; zu[r] Rüste gehen.
rüsten; Rüstung, Gerüst.
Rüster = Baum.
Ruß, rußig.
Rußland, russisch.
Rute, Angelrute.
rütteln.

S.

Sal, Säle; Salon.
Saat.
Sabbath (-at) (P. u. S.), Sabbat (B.).
Säbel.
Sache, sächlich.
sachte.
Sack, Säckel.
säen, Säemann.
Saffian.
Safran.
sagen; Sage, unsäglich.
sägen, Säge.
Sa[h]lweide (S.), Salweide (B.)
Sahne, Sahnenkäse.
Saite, Darmsaite.
Sakrament.
Sakristan, Sakristei.
Salär, salarieren.
Salat.
salbadern, Salbader, der.
Salbe, Augensalbe.
Salbei und Salvei.
Saline.
Salmiak, Salpeter.
salutieren.
Salve, Ehrensalve.
Salweide s. Sahlweide.
Salz, Salzsole.
Same.
sämisch, Sämischleder.
sammeln, Sammlung.
Sammet und Samt (P. u. S.), Sammet und Sammt (B.)
Samstag, Samstags.
samt, sämtlich.
Sandale.
sanft, Sänfte.
Sanguiniker, sanguinisch.
Sankt, St., z. B. St. Paulus.
Saphir.
Sardelle, Sardine.
Sarg, Sarkophag.
Satan, satanisch.
Satire, die, satirisch.
satt, sättigen, sattsam.
Satyr, der, Satyrn.
Satz, Sätze.
Sauce.
säugen; Säugling, Säugetier.
Säule.
säumen, saumselig.
sausen; du sausest; in Saus u. Braus.
Scene, Scenerie.
Scepter und Zepter.
Schabernack.
schäbig.
Schablone.
Schabracke.
Schächer.
schade, jammerschade sein; schade, daß 2c.
Schädel.
Schade[n]; Schaden nehmen, thun; zu Schaden kommen; schädlich.
Schaf, Schaffell.
Schaff, das = Gefäß; Schäffler (B.)
Schaffner.
Schafot.
Schaft, schäften.
Schakal.
Schäker, schäkern.
schal.
Schale, schälen.
Schalk, schalkhaft.
schallen; es schallt, schallte und scholl; erschollen.
Schalmei.
Schalotte = Zwiebelart.
schalten, ein-, Schalter.
Schaluppe.
Scham, sich schämen.
schamhaft, Schamhaftigkeit.
Schande; m. Schimpf und Schande; zu Schanden (schanden) gehen, machen, werden; schimpflich.
Schank, Weinschank.
Schanze.
Schar, scharenweise, Heerscharen.
Scharbock u. Skorbut.
scharf, Schärfe.
Scharlach.
Scharmützel.
Scharnier.
Schärpe.
scharren.
Scharte.
Scharteke.
Scharwache, -werk.
schattieren, schattig.
Schatulle.
Schatz, schätzen, du schätzest u. du schätzt; schätzen, schätzbar, Schätzung.
Schau; zur Schau stellen, tragen; Schauspiel.
Scheck[e] (S.), Schecke (P. und B.), scheckig.
scheel, scheelsüchtig.
Scheffel.
Scheide, scheiden; schied, geschieden; Halbscheid, Unterschied.
Scheit; Grab-, Richtscheit; Scheiterhaufen.
Scheitel, scheiteln.
scheitern.
Schellack.
Schelle, Maulschelle.
Schellfisch.
Schelm.
schelten; schilt, schalt.
Schema.
Schemel.
Schemen = Schatten.
schenken; das Geschenk; Mundschenk; Schenke, Schenkwirt.
Scherbe.
Schere, scheren.
Scherflein.
Scherge.
Scherz, scherzhaft.
Scheuche, Vogelscheuche.
scheuen; Scheusal, abscheulich.
Scheuer u. Scheune.
scheuern.
scheußlich.
Schiedsrichter.
schief.
Schiefer.
schielen; schielt, schielte.
Schiene, Schienbein.
Schierling.
schießen, du schießest und du schießt; Schuß, Geschoß.
Schiff; Schiffer, Schiffahrt.
Schikane und Chicane (P. u. S.), Schikane (B.)
Schild; Schildpatt, -krot.
Schimäre und Chimäre.
Schirrmeister.
Schirting.
Schisma, -tiker.
schlachten, Schlächterei.
Schlacke.
Schlaf, schläfrig.
Schläfe, die.
schlaff, erschlafft.
schlagen, Schlägerei.

Schlamm, schlämmen.
Schlaraffe, Schlaraffenland.
schlecht, Schlechtigkeit.
Schlegel.
Schlehe, Schlehdorn.
Schlei[e] = Fisch (P. u. S.), Schleie (B.)
schleißen, du schleißest u. du schleißt; schliß, geschlissen; Schleißerin (S.), Schleußerin, (Schleißerin) (P.)
schlemmen, Schlemmerei.
schlendern.
schleudern.
schleunig, beschleunigen.
Schleuse.
schließen, du schließest u. du schließt; schließlich.
Schlittschuh.
Schloß, Schlösser.
Schloße, Schloßen.
Schlot, Schlotfeger.
schlottern, schlott[e]rig (S.), schlotterig (P. u. B.)
schluchzen, du schluchzest.
schlüpfen; Schlupfwinkel, schlüpfrig.
schlürfen.
Schlüssel.
Schluß, schlüssig.
schmähen, schmählich, Schmach.
schmal; schmälen, schmälern.
Schmaltier.
Schmalz.
schmarotzen.
Schmaus, schmausen, du schmausest und du schmaust.
Schmeißfliege.
schmelzen; du schmilzest u. du schmilzt; es schmilzt, schmolz, bezw. du schmelzest u. du schmelzt, er schmelzt, schmelzte.
Schmer, Schmerbauch.
Schmied.
schmiegen, schmiegsam.
schmieren.
Schmöker.
schmoren.
Schmuck, schmücken.
Schmuggel, Schmuggler, schmuggeln.
Schmutz, schmutzig.
Schnack, der, schnacken = schwätzen.
Schnake, die = Mücke u. Schnurre; schnakisch.
Schnaps.
schnauben, schnaufen.
Schnauze.
Schnee, schneien.
schneiden, Schnitter
Schneise = Waldweg.
Schnellläufer (P. u. S.), Schnelläufer (B.)
schneuzen.
Schnickschnack.
Schnitzel, Schnitzer.
schnöde.
Schnörkel.
schnüffeln, schnuppern.
Schnur, schnurstracks.
Schnurrbart.
Schnurre, schnurrig.
Schöffe.
Schokolade u. Chokolade (P. u. S.), Schokolade (B.)
schon, obschon.
schön, beschönigen.
schonen, Schonung.
Schoner = Schiff.
Schöpfer, Geschöpf.
Schöps.
Schoß, Schöße; Schoßkind, Rockschoß.
Schoß, des Schosses = Zoll, Trieb; Schößling.
Schote, Schötchen.
schraffieren.
schräg.
Schranke; einschränken, unbeschränkt.
schröpfen.
Schrot, das, pl. Schrote.
schroten, Schröter.
schrubben, Schrubber (P.).
Schubkarren, -lade.
schüchtern.
Schuh, Schuhmacher.
Schuld; zu Schulden (schulden) kommen lassen; es ist meine Schuld.
schuld sein, geben, haben.
Schule, Schüler.
Schulter; das Gewehr schultern.
Schultheiß und Schulze.
Schur, Schafschur.
schüren, Schüreisen.
schürfen.
schurigeln.
Schurz, Schürze.
Schüssel.
Schuster.
Schwad[en], der.
Schwadron, schwadronieren.
Schwager und Schwäher.
Schwaige, die = Sennhütte (B.)
Schwan.
schwanen = ahnen
Schwang, im Schwange gehen, sein.
Schwank, Schwänke.
schwären; Schwär, Geschwür.
Schwarte.
Schwefel.
schweißen das Eisen.
Schweißhund.
schwelen = brennen; Terschwelerei.
schwemmen, Pferdeschwemme.
Schwengel.
schwenken.
schwer; schwerlich.
Schwermut, schwermütig.
Schwert.
Schwibbogen.
Schwiegereltern, -sohn.
Schwiele, schwielig.
schwierig.
schwind[e]lig.
schwören; schwur u. schwor.
schwül, Schwüle.
Schwulst, schwülstig.
Schwur, Schwüre.
sechs; Sechser, Sechstel, Sechster; sechzehn, -zig.
Sedez.
See, der und die, pl. See[e]n (P. u. S.), Seen (B.)
Seele; seelisch, entseelt.
Segel.
Segen, segnen.
Segment.
sehen; du siehst, sahst; einsehen.
Sehne, sehnig.
sehnen, sehnsüchtig.
sehr.
seid; ihr seid.
Seide, Seidenraupe
Seidel.
seihen, Seihetuch.
Seil, Seiler.
Seim; Honigseim, seimig.
sein; ich bin, ihr seid; ich sei, ihr seiet; seid!
seit; seitdem, seither.
Seite; aller-, deiner-, väterlicherseits; seitens, von seiten; abseits, ab seiten; beiseite, seitwärts.
Sekretär.
Sekt = Wein.

Sekte, Sektierer.
Sektion, Sektor.
Sekundant, sekundieren.
Sekunde.
selbander, selbständig.
Selekta.
selig; Seligkeit; leut-, red-, trübselig.
Sellerie (P. u. S.), Selleri (B.)
senden; sandte, gesandt.
Seneschall.
Senf.
sengen, versengen.
senken; versenkt, Senkblei, senkrecht.
Senn[e] und (S.:) Senner.
Sentenz.
sentimental.
separat.
September.
Serail.
Seraph.
Sergeant (P. u. S.), Sergent (B.)
Service, das = Geschirr.
Serviette.
servil, Servilität.
Servis, der = Quartiergeld.
Sessel, Session.
seßhaft.
Seuche.
seufzen, Seufzer.
Sextant, Sextett.
Shawl.
Sibylle.
Sieb, sieben.
sieben; siebzehn, sieb[en]zig; Siebentel, ein Siebziger.
siech = krank, siechen; Siechhaus, -tum.
sieden; gesotten, Absud.
Sieg; siegen, siegreich.
Siegel, Siegellack.
Siegfried.
Siegmund.

Signal, Signalement.
Sigrist = Küster (B.)
Silbe.
Silhouette.
simpel, Simplum.
Sims, Gesims.
Singrün = Immergrün.
Singular.
sinnig, sinnlich.
Sintflut s. Sündflut.
Sippe, Sippschaft.
Sirene.
Sirup.
Sittich = Papagei.
sittig, sittlich, -sam.
Situation.
sitzen; du sitzest und du sitzt; saß, gesessen.
Skala.
Skandal.
skandieren.
Skapulier.
Skat.
Skelett.
skeptisch, Skeptiker.
Skizze.
Sklave.
Skorbut und Scharbock.
Skorpion.
Skrofel, skrofulös.
Skrupel, skrupulös.
Skulptur.
Smaragd.
social (sozial) (P.), social und sozial (S.), sozial (B.)
Societät.
Sofa, das.
Sohle = Fuß-, Thalsohle.
Sohn, versöhnen.
Sold, Soldat.
Sole = Salzwasser.
solid.
Söller.
Solöcismus.
Sonett.
Sonnabends, -tags.
Sophie.

Sophist, Sophistik.
Sopran.
sortieren, Sortiment.
Souffleur, soufflieren.
Soupe, soupieren.
Souterrain.
Souverän, -ität.
sozial s. social.
Spagat = Bindfaden (B.)
spähen, er späht; Späher.
Spalier.
Span, Späne, Holzspan.
spänen.
Spanferkel.
spanne, spannen; Einspänner, zweispännig.
sparen, spärlich.
Spargel.
Sparren, Sparrwerk.
Spaß; du spaßest u. du spaßt; Späße, spaßen.
Spat; Feld-, Kalkspat.
spät, zum spätesten.
Spatel, Spaten.
Spatz, Spätzlein.
spazieren.
Specht.
speciell (speziell) (P.), speciell und -ziell (S.), speziell (B.)
specifisch (spezifisch) (P.), specifisch u. -zifisch (S.), spezifisch (B.)
Speck, speckig.
spedieren, Spediteur.
Speer.
Spektakel.
Spektrum, Spektralanalyse.
spekulieren.
Spende, spenden.
Spengler.
Spenzer.

Sperber, Sperling.
Sperre, sperren.
Spesen, die.
Spezerei (-cerei) (P. u. S.), Spezerei (B.)
speziell u. spezifisch s. speciell rc.
Sphäre; Atmo-, Hemisphäre.
Sphinx.
Spiegel.
spielen; Spielerei, Spielart, Gespiele.
Spier, das = feine Grasspitze, ein Spierchen = ein wenig.
Spiere, die = Segelstange.
Spieß, Spießruten.
spießen, du spießest und du spießt.
Spinat.
Spind = Schrank.
Spindel.
Spinett.
Spint, das = Getreidemaß.
Spion.
Spirale.
Spiritus, Sprit.
Spital, Spittel.
spitzfindig, Spitzname.
Spleen.
splendid.
Splint.
Splitter.
sporadisch.
Sporn, Sporen; spornstreichs.
spreizen, du spreizest und du spreizt.
Sprengel.
Sprenkel, sprenkeln.
Sprichwort.
sprießen (B.), du sprießest und du sprießt; Sproß, Sprößling, Sprosse
Sprit, Spiritus.
Spritze, spritzen, du spritzest und du spritzt.
spröde, Sprödigkeit.

sprühen, Sprühregen.
spucken, Spucknapf.
spuken, Spukgeschichte.
Spule, Spulwurm.
spülen, Spülicht.
Spund, Spundloch, spünden.
Spur, spüren.
sputen sich.
Staat, Staaten; staatlich, Hofstaat, Staatsrat; Staat machen.
stachlich, stachlicht.
Stadel, der = Scheune (B.).
Stadt, Städte; städtisch, Stadtteil, Stadtrat.
Stafette.
Staffage, Staffelei.
Stahl, stählern, stählen.
Staken = Stange.
Staket.
Stamm, stämmig.
Stand; Ständer, Ständchen; standhalten, in stand setzen, im stande sein, zu stande kommen, auch: instandsetzen, imstandesein, zustande kommen. (P.)
Standarte.
Stanniol.
Stapel, aufstapeln.
Star = Vogel und Krankheit, starblind.
Stär = Widder.
stark, Stärke, stärken.
starr, halsstarrig.
stätig und stetig (P.) u. S.), stetig (B.)
Station.
stätisch = widerspenstig.
Stativ.
Statt, Stätte; Statthalter, Werkstatt; an Gottes, Kindes Statt; an Zahlungsstatt (S.), doch auch an Zahlungs Statt; vgl. von Obrigkeits wegen unter wegen.
statt, anstatt.
stattfinden; -haben, -geben; von statten gehen, zu statten kommen.
statthaft, stattlich.
Statue, Statuen.
Statur.
Statuten, die.
Staub, Stäubchen; stäuben, abstäuben.
Staupbesen, stäupen.
Steckbrief.
Stegreif.
steh[e]n; steht, stand.
stehlen; stiehlt, stahl, gestohlen.
Stein; Steinmetz, steinig, steinicht.
Stellage.
Stelze; Stelzfuß, Bachstelze.
stemmen, Stemmeisen.
Stempel.
Stengel.
Stenograph.
Stephan.
Ster, der = Holzmaß.
Stereometrie, -skop, -typie.
Sterke = junge Kuh.
Sterz.
stets, stetig s. stätig.
Stich; im Stich lassen; stichhaltig, wurmstichig.
stieben; stob, gestoben
Stiefel, Stiefelette.
Stiefeltern, -kinder.
Stiege, Aufstieg.
Stieglitz.
Stiel = Griff und Stengel.
Stier; stier, anstieren.
stigmatisieren.
Stil; Brief-, Baustil, Stillehre, Stilistik, stilistisch.
Stilett.
still; im stillen, in der (aller) Stille; stillschweigends.
Stilleben (P. u. S.), Stillleben (B.)
Stipendium.
stöbern, Gestöber.
stöhnen.
stolpern, stolperig.
Stolz, stolzieren.
Stöpsel.
Stör = Fisch.
stören, Störenfried.
störrig, störrisch.
stoßen; du stößest und du stößt, er stieß; Stößer, stößig.
stracks.
Strafe, straffällig.
straff.
Strahl, strahlen.
strählen = kämmen.
Strähne.
Strang, Stränge, absträngen.
Strapaze.
Straße.
Stratege.
sträuben sich.
Strauß, Strauße = Vogel.
Strauß, Sträuße = Bouquet und Kampf.
Streik und Strike.
streitig, strittig.
streng, Strenge.
Streu, streuen.
Striegel, striegeln.
Strieme, striemig.
Strippe.
Stroh, Strohhut.
Strom; stromauf, strömen, Strömung.
Stromer.
Strophe.
Strumpf, Strümpfe.
struppig, Gestrüpp.
Stüber, Nasenstüber.
Stuccatur; Stucco und Stuck.
Stück, stückeln.
studieren, Student.
Stuhl, Stühlchen.
Stulpe, stülpen.
stümpern.
Stunde; eine halbe Stunde; eine Viertelstunde; halbstündlich, zweistündig.
Sturz, stürzen; du stürzest u. du stürzt.
Stute, Stuterei.
Stütze, stützen; du stützest u. du stützt.
Styx.
Subjekt.
Subsellien, die.
subskribieren, Subskription.
Substantiv.
Substanz.
subtrahieren; Subtrahent, Subtraktion.
Succurs.
Sucht; herrsch-, mond-, tobsüchtig.
Süd, südwärts.
sudeln; Sudelei, Sudler.
Sühne, sühnen.
Sündflut (Sintflut) (P. u. S.), Sintflut (B.)
Superintendent.
Superlativ.
Suppe, Süppchen.
Supplik.
Surrogat.
suspendieren.
süß, süßeste, süßlich.
Suzerän.
Sybarit.
Syllogismus.
Symbol.
Symmetrie.
Sympathie, sympathisch, sympathetisch.
Symphonie.
Symptom.
Synagoge.
Syndikus.
Synode.
Syntax, syntaktisch.
Syrien.

System, systematisch.

T.

Tabak.
Tableau, Tableaus.
Tabulett.
Tadel, tadellos.
Taffet und Taft.
Tag; eines Tages; zu Tage fördern, treten; tags darauf, zuvor; alltags, tagtäglich; hochbetagt.
Taille.
Takelwerk.
Takt, taktlos, taktieren.
Taktik, taktisch.
Talar.
Talent.
Talg, Talglicht.
Talisman.
Talk, Talkerde.
Tambour.
Tand, tändeln.
Tang, Seetang.
Tante.
Tapete, Tapezier, tapezieren.
Tarantel.
Tarif, der.
Tau, der und das; tauen, Tauwetter; Schiffstau, das Tauende.
taub, taubstumm.
tauchen, Taucher.
Taufe; Täufer, Täufling.
taugen, Taugenichts.
täuschen, Täuschung.
tausend; dreitausend, viele Tausende; ein Tausendstel.
Taxator, Taxe.
Technik, technisch.
Tedeum, das.
Teer, Teerschwelerei.
Teich = Gewässer.
Teig; Brotteig, teigig.
Teil; zum Teil; teilhaben, -nehmen; Teilnahme; zu teil werden.
teils, eines-, andern-, meines-, größtenteils.
Telegramm, -graph, -phon, -skop.
Tempel.
Temperament.
Temperatur.
Tendenz, tendenziös.
Tender.
Tenne, die.
Tenor.
Teppich.
Termin.
Terpentin.
Terrain, Terrasse.
Terrine.
Terzerol, Terzett.
Testament.
teuer, Teurung.
teufen einen Schacht.
Thal, thalwärts.
Thaler.
That; Thäter, thätig, -lich.
Theater.
Thee.
Thema, Themata und (S.:) Themen.
Theobald, Theodor, Theoderich.
Theologie.
Theorie, Theorie[e]n (P. u. S.), Theorien (B.); theoretisch.
Therese.
Therme, Thermometer.
These, Thesen.
Thon, Thonerde, thönern.
Thor, Thore; Stadtthor.
Thor, Thoren; thöricht.
Thran, thranig.
Thräne.
Thron, thronen.
thun; thust, that[e]st; thunlich.
Thunfisch.
Thür[e] (P. u. S.), Thüre (B.)
Thüringen.
Thymian.
Tibet = Gewebe.
tief, Untiefe.
Tiegel.
Tier, tierisch.
Tiger, getigert.
Tinktur.
Tinte, Tinten.
Tirailleur.
Titel, titulieren.
Toast, toasten.
Tod; Todfeind, -sünde; Todesangst; todkrank, -bringend, -müde; tödlich.
Toilette.
tolerant, Toleranz.
toll, tollkühn.
Tölpel.
Tombak.
Ton; betonen, hochtonig; tönen, eintönig.
Topographie.
Torf, der, Torfstich.
Torte.
Tortur.
tosen, du tosest und du tost; Getöse.
tot; tot schlagen (B.: totschlagen), Totschlag; der Tote; Totenbett, -gräber, -schein; totenbleich, -still.
töten.
total, Totalität.
Tour, Tourist.
Trab; Nachtrab, traben.
Trabant.
Tracht, trächtig.
Tradition.
träge, Trägheit.
tragen; Trage, Träger.
Train, Trainsoldat.
traktieren.
tranchieren.
Trank, Getränk.
transpirieren.
transportieren.
Trapez.
Traufe, träufeln.
Treber (Träber), die (P. u. S.), Treber (B.)
treffen; trifft, traf.
Trense.
Trespe.
Tresse.
treten; trittst, trat[e]st.
treu, getreulich.
Triangel.
Tribüne.
Tribut.
triefen; triefte und troff; triefäugig, bluttriefend.
Trift, triftig.
Triumph, triumphieren.
trivial.
Troddel.
trödeln, Trödler.
Trog, Tröge.
Trommel, Trommler.
Trompete.
Tropf, armer Tropf, Pl. Tröpfe, der Tropfen.
Trophäe.
Troß, der, Troßknecht.
Trottoir.
Trotz; aus, zum Trotz; Trotz bieten; trotzig.
trotz, trotzdem, trotzen, du trotzest und du trotzt.
trüb; Trübsal, trübselig; im trüben fischen.
Trubel.
Truchseß.
Trüffel.
Trug, trügen.
Truhe.
Trümmer, die.
Trumpf, Trümpfe.
Truppe (P. u. B.), Trupp, die Truppe (S.)
Tschako (Czako).
tüchtig.

Tücke, tückisch.
Tuff, Tuffstein.
tüfteln.
Tugend.
Tüll, der = Gewebe.
Tülle, die = Röhre.
-tum, -tüm; Alter-, Heldentum; eigen-, volkstümlich u. s. w.
Tümpel, der.
Tumult.
tünchen.
Tunnel.
tupfen, tüpfeln.
Turm, Türmer, turmhoch.
turnen, Turnwart.
Turnier, turnieren.
Tusche; Tuschkasten, tuschen.
Tüte (S. auch: Tute), Tütchen.
Tüttel, Tüttelchen.
Typhus, typhös.
Typus; typisch, Type.
Tyrann, tyrannisch.

U.

Übel, Übelthäter.
Überdruß, überdrüssig.
überflüssig.
überhandnehmen.
überhaupt.
überschüssig.
überschwenglich.
überzwerch.
üblich, Übung.
übrig; die übrigen; ein übriges, im übrigen.
Uhr; es ist, schlägt acht [Uhr]; Uhrmacher.
Uhu.
Ulan.
umzingeln.
Unbedeutendheit (P. u. B.), S. auch Unbedeutenheit. (Vgl.: Anwesenheit, Unwissenheit, Wohlhabenheit.)
Unbill, die Unbilden.
unbillig.
unecht.
unentgeltlich.
Unflat, unflätig.
Unfug.
ungebärdig.
ungefähr, von ungefähr.
Ungeheuer.
ungescheut = ohne Scheu.
ungeschlacht.
ungestalt[et].
ungestüm.
Ungetüm.
Ungeziefer.
unglimpflich.
ungut; nichts für ungut.
Uniform.
Universität.
unleugbar.
unparteiisch.
unpaß, unpäßlich.
Unrat.
unrätlich.
Unrecht: ein Unrecht begehen, jemand[em] zufügen; unrecht sein ꝛc.; vgl. recht.
unredlich.
unsäglich.
unstät u. unstet (S.), unstät (P.), unstet (B.)
untadelig (P. u. B.), untad[e]lig (S.)
unterdes, -dessen.
unterschlächtig.
Unterthan, unterthänig.
unterwegs.
unverbrüchlich.
unverdientermaßen.
unverhohlen.
unversehens.
unversehrt.
unverzüglich.
unwert.
unwiderstehlich.
unwiederbringlich.
unwirsch.
unwirtlich.
unwissend, Unwissenheit.
unwissentlich.
unwürdig.
unzählig.
üppig.
Ur = Auerochs.
ur-; Urahn, -fehde, -kunde, -laub, -wahl; uralt, -plötzlich u. s. w.
urbar.
Urfehde.
Urne.
Urteil, urteilen.
Utensilien, die.

V.

Vagabund.
vakant, Vakanz.
Vampir.
Vanille.
variieren, Variation.
Vasall.
Vase, Blumenvase.
Vater; das Vaterunser, vaterlos, väterlich.
Vegetation.
Vehikel.
Veilchen.
Ventil, Ventilation.
verbieten, Verbot.
Verb, Verben (S.) und Verba.
verblüfft.
verbrämen.
Verdacht, verdächtig.
verdauen.
Verderbnis.
Verdienst.
Verdikt.
verdrießen; du verdrießest u. du verdrießt; verdrossen, verdrießlich, Verdruß.
verdutzt.
verfemen, verfemt.
vergällen.
vergeuden.
Vergißmeinnicht, das.
Vergnügen, vergnügt.
Verhältnis.
Verhängnis.
verharschen.
verheeren.
verhehlen.
verhunzen.
verjähren.
verkümmern.
verleugnen.
verleumden.
verlieren, Verlust.
Verließ (-lies) das (P. u. S.), Verlies (B.)
Verlöbnis.
Vermächtnis.
vermählen.
vermieten.
vermissen s. missen.
vermittelst, vermöge.
vermuten, Vermutung.
Vernunft, vernünftig.
verpönen.
Verrat, Verräter; verraten, er verrät, verriet.
verrottet.
verrucht.
verrückt.
Vers, Verse.
Versand, der.
versanden, versandet.
verschiedene, verschiedentlich.
Verschleiß, der.
verschmitzt.
verschränkt.
verschroben.
verschwenden.
versehren.
versenden, versandt.
versiegen = vertrocknen.
versöhnen.
Verständnis.
verteidigen.

verteilen.
vertikal.
verwahren, -wahrlosen.
verwaisen, verwaist.
verwandt, der Verwandte, Verwandtschaft.
verwegen.
verweisen, Verweis.
Verwesung, verweslich.
verwirren, verwirrt.
verwitwet.
verzeihen, verzeihlich.
verzetteln.
verzichten.
Vesper.
Veteran.
Vetter.
vexieren.
Vezier und Wesir.
Viadukt.
Vice- (-ze); Vicekönig, -direktor (P. u. S.), Vize-, Vizekönig (B.)
vidimieren.
Vieh, Viehhof.
viel, viele; in vielem, um vieles; vielerlei.
vielleicht.
vier; alle viere; mit, zu vieren; das Viertel, Geviert; vierteilen.
vierzehn, vierzig.
Vignette.
Vikar.
Viktualien, die.
Villa.
vindizieren (-cieren).
violett.
Violine, Violoncell.
Viper.
Virtuos.
Visier, visieren.
Visite, visitieren.
Vitriol.
Vivat, das; vivat!
Vließ (Vlies) das (P. u. S.), Vlies (B.)
Vogelbauer.
Vogt, Vogtei.
Vokabel.
Vokal.
Vokation, vocieren (nur P.)
Vokativ.
Volk, Völkchen.
voll; ein Mundvoll, eine Handvoll; Völlerei, völlig, vollauf.
vollenden, vollends.
vollkommen, vervollkommnen.
Volontär.
voltigieren.
Volumen, voluminös.
von nöten (vonnöten) sein.
vor; vorhin, -über.
voraus; im, zum voraus.
vorder; Vordergrund, -fuß, -rad.
vorderhand.
Vorfahr, Vorfahren.
vorig.
Vorkommnis.
vorlieb und fürlieb.
vormittags, des Vormittags.
vorn[e]; vornüber, -weg; von vorn, vornherein.
vornehm, vornehmlich.
Vorrat, vorrätig.
Vorsatz, vorsätzlich.
Vorschuß.
vorstehendes; im vorstehenden.
Vorteil, vorteilhaft.
Vorwand.
Vorwitz und Fürwitz.
vorzüglich.
Votant, votieren.
Votivtafel.
vulgär.
Vulkan.

W.

Wabe.
wachen; Wachtmeister, -posten; Wache stehen.
Wacholder.
Wachs, wächsern.
wachsen; du wächsest und du wächst, er wuchs; Wachstum.
wack[e]lig.
Wade.
Waffel.
Wage, wägen.
Wagen, Waggon.
wagen, Wagehals, Wagnis.
Wahl; Wahlplatz; wählen, wählerisch.
Wahn, wähnen, Wahnsinn, Wahnwitz; wahnschaffen (P.)
wahr; wahrhaft, -tig, wahrlich; Wahrspruch, wahrsagen.
wahren; be-, verwahren.
währen, während.
wahrnehmen, Wahrnehmung.
Währung.
Wahrzeichen.
Waid, der = Farbpflanze.
Waise; Waisenhaus.
Wal; Walfisch.
Walachei, Walache.
Wald, Wälder; waldig.
Walhalla, -küre.
Wall, Wälle.
Wallach = Pferd.
Wallfahrt, wallfahr[t]en.
Walnuß = welsche Nuß.
Walrat, -roß.
Walstatt.
walten, Sachwalter.
Walther (-ter) (P. u. S.), Walther (B.)
Walze, wälzen.
Wams.
Wanst.
Wappen, wappnen.
Ware, Waren.
Wart; Turnwart; Wärtel, Wärter.
Warte; Wartturm, Sternwarte.
-wärtig; aus-, gegenwärtig.
-wärts; ander-, heim-, vorwärts u. s. w.
Warze.
waschen; du wäschest u. du wäschst, die Wäscherin.
Wasser; wässerig und wäßrig (S.), Gewässer.
waten, watscheln.
Watt, das = Untiefe.
Watte, die, wattieren.
wechseln; Wechsler, Wechsler (B.); Abwechselung und -wechslung; Abwechslung (B.)*)
Wedel, wedeln.
Weg; gerades-, halb-, unterwegs; allewege; durch-, frischweg; zuwege bringen.
wegen; meinet-, unsertwegen; von obrigkeitswegen (S.); doch auch von Obrigkeits**) wegen;

---

*) Im d. W. B. fehlt Wechsler u. Abwechslung, doch muß nach Analogie von Drechsler geschrieben werden, wie oben steht.

**) „Obrigkeits" ist zwar eine unorganische und nur in der Verbindung mit von—wegen übliche Form, allein das hindert nicht, sie in der Schrift aus jener Verbindung zu sondern und groß zu schreiben; schreibt man doch auch „des Nachts".

von Rechts, Amts wegen.
Wegerich.
wehe sein, weh thun (P.), weh[e] sein, thun (S.); das Weh.
wehen, Schneewehe.
Wehmut.
Wehr, die und das; wehren; be-, verwehren.
wehrlos.
Wehrmann, Landwehr.
Weibel, Feldwebel.
Weichbild.
Weide = Baum u. Futterplatz.
weidlich.
Weidmann, -werk.
weigern, Weigerung.
Weih[e], der (S.), Weihe (P. u. B.) = Vogel.
Weihe, die, weihen; geweiht; Weihnachten, -rauch.
Weiher.
weiland.
Weile; mittlerweile; einst-, zuweilen.
Weise; zeit-, ausnahms-, merkwürdigerweise.
weise; Weisheit, weislich; naseweis.
Weisel, der.
weisen; Wegweiser, Weisung; nachweislich.
weismachen, -sagen.
weiß; Weißbier, weißlich, schneeweiß; weißen.
weit; des weiteren, bei weitem; ohne, bis auf weiteres; meilenweit.
weitläuf[t]ig (P. u. S.), -läufig (B.)
Weizen.
Welle, wellig.
Wels = Fisch.
welsch; Welschland, -kraut; kauderwelsch.

wenden; wandte, gewandt.
wenig; ein wenig, einiges wenige; zum wenigsten; wenige.
werden; wirst, wird; wurde, geworden.
Werder und Wert = Insel.
Werg am Rocken.
Wergeld, -wolf.
Werk; Werkstatt, -stätte; zu Werke gehen; bewerkstelligen.
Wermut, der.
Wert, wert; wertschätzen.
Werwolf.
wes; weshalb, -wegen; wessen.
wesentlich, im wesentlichen.
Wespe.
West, Westfalen.
wetterleuchten.
wetzen; du wetzest u. du wetzt.
Wichse.
wichtig.
Widder.
wider = gegen; widerfahren, widerlegen, widerlich, widerrechtlich, widerrufen, Widersacher, widerspenstig, widerspiegeln (B.), Widerspruch, -rede, widerstehen, widerwärtig, widerwillig.
widmen, Widmung.
widrig, widrigenfalls.
Wiedehopf.
wieder = nochmals; wiederbringen, Wiedergabe, wiedergeben, Wiedergeburt. Wiederhall (P.), Wi[e]derhall (S.) Widerhall (B.), wiederholen, wiederkäuen, wiederkehren, Wiederkunft, wiedersehen,

Wi[e]derschein, Wiederkäuer, Wiedervergeltung.
wiegen, Wiege.
wiehern.
Wildbret, Wildnis.
Wilhelm.
Wille; willig; willens sein.
willen; um Gottes willen; um derent-, seinet-, unsertwillen.
willfahren, willfährig.
willkommen.
Willkür, willkürlich.
Wimpel.
Wimper.
wink[e]lig.
winseln.
Winzer.
winzig.
wirken, wirklich.
wirr; Wirrwarr, Wirrsal.
Wirsing.
Wirt; Wirtschaft, Wirtshaus.
Wismut.
Wispel.
wissen; du weißt, wußtest; Wißbegier[de], wissentlich.
Wittum.
Witwe, -wer; Witfrau, -mann; verwitwet.
Woche, wöchentlich.
Woge, Meereswogen.
wohl sein, thun; das Wohl; wohlgemut, Wohlfahrt; Sr. Wohlgeboren.
wohl; gleich-, sowohl.
wohlfeil, Wohlthat.
wohnen, wohnlich.
wohlhabend, Wohlhabenheit.
wölben, Gewölbe.
wollen; du willst.
Wolle, wollig.

Wollust, wollüstig.
Wort, Worte und Wörter.
Wrack, das; wrack werden.
wühlen, Gewühl.
Wuchs.
Wulst.
Wunder; es nimmt mich wunder.
Würde, würdig.
würgen, Würgengel.
Wurz, Wurzel.
Würze, Gewürz.
wüst; Wüste, Wüstling.
Wüstenei.
Wut; wüten, Wüterich.

Z.

zagen, zaghaft.
zäh[e], Zäh[igk]eit.
Zahl, zählen.
zahm, zähmen.
Zahn, Zähne; zahnen, Zahnweh.
Zähre.
Zar.
zart, zärtlich.
zaudern.
Zaum des Pferdes.
Zaun des Gartens.
Zeder (B.); Ceder (Zeder) (P. u. S.)
Zehe, Zehen.
zehn; der Zehner; den Zehnten geben; Zehntel; Jahrzehnt.
zehren; Zehrpfennig, Auszehrung.
Zeichen; Zeichenschrift, Anzeichen.
Zeichenbuch, -lehrer; zeichnen, Zeichnung.
zeigen; Zeiger, Anzeiger.
zeihen; zieh, geziehen.
Zeisig.
Zeit; seiner Zeit; zur Zeit, zu Zeiten Jesu; eine Zeit lang und: eine

Zeitlang; bei-, vor-, zuzeiten; zeither (S.), -lebens; der-, jederzeit; zeitig, -lich.

Zeitläuf[t]e (P. u. S.), Zeitläufe (B.)

zeitlebens, -weise.

Zelle.

Zelt.

Zelot.

Zement (B.), Cement (Zement) (P. u. S.)

Zenith.

Zensur (B.); Censur (Zensur) (P. u. S.)

Zentner (B.), Centner (Zentner) (P. u. S.)

zentral s. central.

Zentrum (B.); Centrum (Zentrum) (P. u. S.)

Zephyr.

Zeremonie (B.); Ceremonie (Zeremonie (P. u. S.)

Zeremoniell (B.)

zetern, Zetergeschrei.

Zettel; an-, verzetteln.

Zeug, das; Zeughaus, Seidenzeug.

Zeuge, Zeugnis.

Zickzack, der.

Zieche = Überzug.

Ziege, Zicklein.

Ziegel.

ziehen, Ziehung.

ziemen, ziemlich.

Ziemer, Rehziemer.

Zierat, Zieraten.

zieren; Zier[de]; zierlich.

-zieren, Infinitivendung, besser als -cieren.

Ziffer.

Zigarre (B.), Cigarre (Zigarre) (P. u. S.)

Zigarette (Cigarette).

Zigeuner.

Zille = Kahn.

Zimbel.

Zimmet und Zimt (P. u. S.), Zimmet und Zimmt (B.)

zimperlich.

Zink, Zinkblech.

Zinnober.

Zins, Zinsen.

Zipfel.

Zirkel.

zirpen.

ziselieren (B.), ciselieren (ziselieren) (P. u. S.)

Zither (Cither) (P. u. S.), Zither (B.)

zittern.

Zivil (B.), Civil (Zivil) (P. u. S.)

Zofe.

zögern.

Zögling.

Zöllner.

Zone.

Zoologie, zoologisch.

Zorn, zürnen.

Zuave.

Zubehör.

Zuber und Zober (P. u. S.), Zuber (B.)

Zucht; züchten, züchtig.

zücken das Schwert.

zufolge.

Zug, Züge.

Zügel, zügeln.

zuliebe s. lieb.

Zuname, der.

Zunahme, die.

Zunder, zünden.

Zunft, zünftig.

Zunge, züngeln.

zunichte machen.

zusehends.

zuverlässig.

Zuversicht.

zuvörderst.

zuvorkommend, Zuvorkommenheit.

zuwider.

zwanzig.

zwar.

Zweck, Endzweck.

Zwehle vgl. Quehle.

zwei, zu zweien.

zweideutig.

zwerch, Zwerchfell.

Zwerg, Zwergin.

Zwetsch[g]e (P. u. S.), Zwetschge (B.)

Zwieback, Zwielicht.

Zwiebel.

zwiefach, -fältig.

Zwillich und Zwilch.

Zwilling.

zwingen, Zwinger.

zwinken, zwinkern.

Zwirn.

zwischen; zwischendurch, inzwischen.

Zwist, zwistig.

zwitschern.

Zwitter.

zwölf; zwölftens, ein Zwölftel.

Ober

Bauer, Friedrich,

Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik für höhere Bildungsanstalten

Nördlingen 1881